UNIVERSITÄTSFORSCHUNGEN ZUR PRÄHISTORISCHEN ARCHÄOLOGIE

Aus dem Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie
des Mittelalters der Universität Tübingen
Abt. für Jüngere Urgeschichte und Frühgeschichte

Band 211

Architektur in der Steppe

Spätbronzezeitliche Siedlungen im nordpontischen Raum

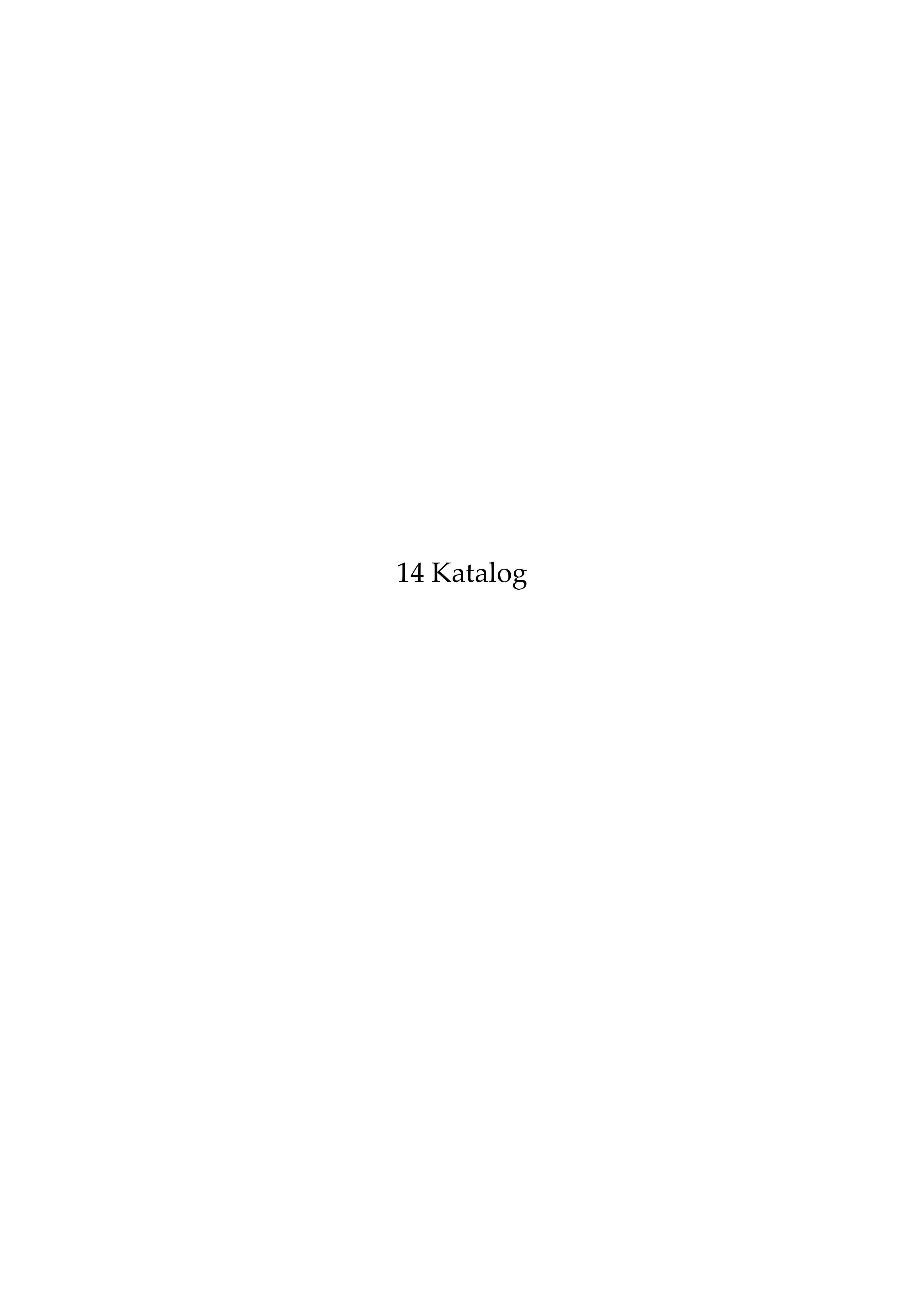
Teil 2

von

Magda Pieniążek

2012

VERLAG DR. RUDOLF HABELT GMBH, BONN



14 Katalog

Struktur des Katalogs

1, Anatol’evka (Anatol’evka 4, Anatolivka), Taf.	Nummer der Datenbank (unter dieser Nummer sind die Fundstellen in den Verbreitungskarten eingetragen sowie in Tabellen in der Spalte „ID“ bezeichnet), Name der Siedlung, in Klammern andere Namen, die in der Literatur vorkommen, Tafel-Nummern;
ORT	Angaben zum Ort: Oblast’ (= „Land“), nächstes Dorf, Koordinaten, Angaben zur topographischen Lage;
FELDFORSCHUNGEN	Angaben zu bisherigen Forschungen: Ausgrabungen, Surveys;
DATIERUNG	Angaben zur Datierung;
ANDERE PERIODEN / PHASEN	Angaben zu weiteren in der Siedlung festgestellten Schichten anderer Perioden und Phasen;
ALLGEMEIN	Andere allgemeine Informationen über die Fundstelle und ihre Bauweise;
LITERATUR	Bibliographie;
Gebäude / Haus oder Raum / Nr. / Nummern der Tafeln	Bezeichnung und Nummer der Gebäude oder Räume; Angabe „**K.A.**“ bedeutet „keine Abbildung“;
Lit.	Genaue Literaturangaben zum Gebäude, extra angegeben in Fällen, in denen Daten für mehr als ein Gebäude vorliegen;
1. Gestalt	Angaben zu Gestalt, Größe, Grad der Eintiefung, Korridor (falls vorhanden); Angaben, die mit „*“ gekennzeichnet sind, wurden aus den Plänen und Profilen abgelesen;
2. Bauart	Angaben zur Bauweise, wie z. B. Art der Mauern, Fußboden;
3. Weitere Befunde	Beschreibung, Angaben zur Größe verschiedener in den Gebäuden festgestellter Befunde wie Herde, Öfen, Podeste, Gruben;
4. Funde	Informationen zu Funden, jedoch nur, wenn genauere Kontexte angegeben sind oder sie auf andere Weise für die Auswertung der Architektur von Bedeutung sein können;
5. Funktion	Nur angegeben, wenn konkrete Angaben zur Funktion vorliegen, vor allem bei Daten, die auf eine andere als eine Wohnfunktion hinweisen können;
KOMMENTAR	Ggf. Diskussion der oben beschriebenen Daten.

Abkürzungsverzeichnis

?	fraglich
Ä	Äneolithikum
AN	Akademija Nauk [Akademie der Wissenschaften]
B	Belozerka-Periode
Babadag	Babadag-Kultur
BGK	Balkengrab-Kultur (= Srubnaja)
Coslogeni	Coslogeni-Kultur
ES	Stufe „Entwickelte Sabatinovka“
FB	Stufe „Früh-Belozerka“
FBZ	Frühbronzezeit
FEZ	Früheizenzeit
FS	Stufe „Früh-Sabatinovka“
GGK	Grubengrab-Kultur (= Jamnaja)
IA	Institut Archeologii
II	Institut Istorii
K.A.	Keine Abbildung
KGK	Katakombengrab-Kultur
M	Mittelalter
MBZ	Mittelbronzezeit
MWKK	Mehrwulstkermik-Kultur (= Valikovaja, Mnogovalikovaja)
N	Neolithikum
NA	Naučnyj Archiv
NANU	Nacional'naja Akademija Nauk Ukrainy
Noua	Noua-Kultur
OK	Oberkante
S	Sabatinovka-Periode
SB	Stufe „Spät-Belozerka“
SBZ	Spätbronzezeit
SEZ	Späteizenzeit
SS	Stufe „Spät-Sabatinovka“
Tripol'e	Tripol'e-Kultur
UK	Unterkante

Ortsverzeichnis

1, 21 Anatol'evka (Anatol'evka 4, Anatolivka), hier: Anatol'evka A und Anatol'evka B

Taf. 1–3

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, beim Dorf Anatol'evka. Lage: ca. 46,49 N / 31,14 O. Auf einem Plateau gelegen, am linken Ufer einer Schlucht (*balka*), die in den Tiligul'skij Liman mündet, 5 km von Liman entfernt.
FELDFORSCHUNGEN: Survey und Ausgrabung unter der Leitung von N. N. Pogrebova (AN SSSR, *Zapdno-Skifska*-Expedition), 1957–59.
DATIERUNG: SBZ (SS?)
ANDERE PERIODEN / PHASEN: Ältere Siedlungsspuren unterhalb des Komplexes von Anatol'evka A? In der Umgebung antike Siedlungen, FEZ, SBZ.
ALLGEMEIN: Anatol'evka A: Großes Gebäude mit mindestens drei Räumen, Fläche des Areals: 750 m^2. Anatol'evka B: 80 m westlich von Anatol'evka A wurden in einem anderen Schnitt ein Aschehügel (*zol'nik*) und weitere Architekturreste ausgegraben, insgesamt 2, vielleicht 3 Räume. Gemäß den Surveyergebnissen soll die ganze Siedlung ca. 2–2,5 ha groß sein.

LITERATUR
Pogrebova/Kondrackij 1960, 79–83, Abb. 26; 29; Pogrebova 1961; Pogrebova/Elagina 1962; Černjakov 1985, 37–39, Abb. 10; Berezanskaja et al. 1986, 88; Sava 2005a, 84, Abb. 22. 1.

KOMMENTAR
Ort
Die Siedlung soll sich auf dem „Hang eines hohen Hügels" (*sklon vysokovo cholma*) befinden, auf dem Photo ist jedoch keinerlei Erhebung zu sehen **(Taf. 2, 2)**.[1] Im letzten Grabungsbericht von Pogrebova und Elagina wird aber die Lage als Plateau am Rand einer Schlucht (*balka*) dargestellt, was eher der Realität entspricht.[2]
Datierung
Die Autorinnen des letzten Vorberichtes haben die Gefäße der „vorskythischen" Keramik mit Funden aus der Siedlungen Sabatinovka, Peresadovka (die in S, eventuell FS datiert), Noua, Uškalka (vermutlich ist die jüngere Phase gemeint), vor allem aber mit Belozerka- bzw. Früh-Belozerka-zeitlicher Keramik aus Kamenka Dneprovskaja, Babino 4, Zmeevka und Dikij Sad verglichen.[3] Es wurden auch zwei handgemachte Scherben eines Typs erwähnt, der in antiken Siedlungen vorkommt (z. B. in Olbia und Pantikapaion in Schichten des 6.–5. oder sogar 4. Jhs. v. Chr.). Sonst sind aber keine griechischen oder skythischen Beispiele erwähnt, auch keine jüngeren Schichten, aus denen die Fragmente stammen könnten. Infolgedessen vermuten die Autorinnen, dass diese Formen langlebig sind und von der SBZ bis zur FEZ vorkommen können. Schließlich wurde die Siedlung in die Stufe Spät-Sabatinovka datiert. Berezanskaja et al. und Černjakov schlagen ebenfalls eine Datierung in SS vor.[4] Es ist aber nicht klar, worauf diese Erkenntnis basiert. Hatten sie die Möglichkeit, die Funde im Archiv in Odessa zu untersuchen, oder haben sie einfach die Datierung von Pogrebova übernommen? Außer wenigen Scherben und einem Topf wurde in den Vorberichten die Keramik von Anatol'evka nicht abgebildet, nur kurz beschrieben, aber ohne die Angabe von Kontexten. Vančugov zitiert Černjakov und geht davon aus, dass Anatol'evka eine wichtige SS-zeitliche Siedlung darstellt.[5] Trotzdem kann man die Datierung in SS nicht ganz unkritisch übernehmen. Da Pogrebova die Keramik mit Sabatinovka- und Belozerka-zeitlichen Siedlungen verglichen hat und es nicht sicher ist, ob die Chronologie später überprüft wurde, ist die Datierungsangabe „SBZ (SS?)" korrekter.

[1] Pogrebova/Kondrackij 1960, 79.
[2] Pogrebova/Elagina 1962, 10.
[3] Pogrebova/Elagina 1962, 10–13, Abb. 4, 5–6.
[4] Berezanskaja et al. 1986, 88; Černjakov 1985, 69.
[5] Vančugov 1990, 117–118 (als Leiter des Archäologischen Museums in Odessa wird er wohl die Möglichkeit gehabt haben, das Material in seinem eigenen Archiv zu studieren ...).

Andere Phasen

Da die Kulturschicht tiefer als die Unterkannte der Mauern, bis 0,6 oder 0,65 m unter die Oberfläche zog, kann man davon ausgehen, dass es eine ältere Phase der Siedlung gab. Es ist leider unklar, ob und wenn ja, welche Architekturreste mit dieser Phase zu verbinden sind.

1, ANATOL'EVKA A

Raum 1 **(Taf. 1–2)**

Lit: Pogrebova/Kondrackij 1960, 79–81, Abb.27, 8 (Basis aus Stein); 29; Černjakov 1985, 39, Abb. 10.

1. Gestalt: L-förmig, Größe: 83 m^2 . Ein rechteckiger Hauptraum (Größe: ca. 6,9* × 6,2*m), direkt mit einer Art Vorraum (Größe: ca. 3,6* × 2,8*m) im Südwesten verbunden. Gesamte Länge: 9,6 m. Das Gebäude ist vermutlich leicht eingetieft.

2. Bauart: Eingang ca. 1 m breit, Schwelle aus flachen Steinen mit einem Rand aus vertikalen Steinen. Mauern aus zwei Schalen größerer Kalksteine mit Füllung aus kleinen Steinen. Die Ecken waren auffallend sorgfältig aus besonders großen Steinen errichtet. Einige sind 1–0,9 m breit. Die Menge des Versturzes spricht für einen ebenfalls aus Stein gebauten oberen Teil der Mauer. Fußboden vermutlich aus Erde „und deswegen nicht erhalten".[6] Seine Lage kann man aber vermutlich auf 0,4–0,5 m unter der Oberfläche rekonstruieren, weil auf dieser Höhe eine vermutliche Basis aus Stein für einen Pfosten („*kamennaja stupka*") gefunden wurde.[7]

3. Weitere Befunde: Bei der SO-Wand eine Grube mit Asche (Dm: 0,35 m, Tiefe: 0,25 m), auf dem Plan nicht eingetragen.

4. Funde: Erwähnte Basis aus Stein (Dm ca. 10* cm, Dm der Eintiefung ca. 6* cm).

KOMMENTAR

Gestalt / Bauart

Hier ist die Größe genannt, die man anhand des angegebenen Maßstabs errechnen kann. Sie unterscheidet sich von den im Text angegebenen Maßen.[8]

Der Vorsprung in der NO-Mauer des Eingangs wurde bis zum Ende ausgegraben, was auf dem Photo und auf der Zeichnung gut zu erkennen ist (**Taf. 1, 1; 2**). Für diesen Vorsprung wurde eine Interpretation als Strebepfeiler (*kontrfors*) vorgeschlagen,[9] was aber eher unwahrscheinlich ist. Es kann sich um eine nur teilweise erhaltene Konstruktion handeln.

Es wird nicht genau angegeben, ob das Gebäude eingetieft ist oder nicht, aber der Eingang soll sich 0,1 m über der Unterkannte der Mauern befinden, die ihrerseits 0,2–0,3 m unter der Oberfläche liegen. Es wird auch nicht angegeben, ob die Mauern fundamentiert waren. Zusätzlich wurde die vermutliche Steinbasis für einen Pfosten auf einer Höhe von 0,4–0,5 m unter der Oberfläche gefunden. Leider wird nicht ausgeführt, wie die Beziehung zwischen der damaligen und der heutigen Oberfläche vorzustellen ist. Da aber vermutet wird, dass die Steinbasis auf dem Fußboden auflag, muss der Boden zumindest im Zentrum muldenförmig eingetieft gewesen sein. Der Unterschied zwischen der Unterkannte der Mauern und der Lage der Steinbasis beträgt 0,1 bis 0,3 m.

Nach Černjakov sollen die Steinmauern in Anatol'evka 2,5 m hoch sein,[10] die Ausgräber äußern sich jedoch in den Vorberichten nicht dazu.

[6] Pogrebova/Kondrackij 1960, 80.

[7] Pogrebova/Kondrackij 1960, 80, Abb. 27, 8.

[8] 6,5 × 5,8 m und 3,5 × 2,8 m – nur die Größe des Vorraumes stimmt (Pogrebova/Kondrackij 1960, 79) oder 7,6 × 8,2 m und 4,6 × 4, 6 m (Pogrebova 1961, 110).

[9] Pogrebova/Kondrackij 1960, 79.

[10] Černjakov 1985, 45.

Funde

Obwohl es nicht vermerkt wurde, handelt es sich bei der oben erwähnten Steinbasis vermutlich um einen auf dem Plan im Norden des Raumes 1 eingezeichneten Stein (**Taf. 1, 1**).

Raum 2 (**Taf. 1**)

Lit: Pogrebova 1961, 110–111, Abb. 43; Černjakov 1985, 39, Abb. 10

1. Gestalt: L-förmig, fast identisch wie Raum 1. Ein annähernd quadratischer Hauptraum (Größe: 6,5* × 7,0*m) und Vorraum (2,76* × 1,9*m). Wahrscheinlich leicht eingetieft.

2. Bauart: Tiefer gelegen als Raum 1. Eingang ca. 1,2 m breit, Schwelle aus flachen Steinen mit einem Rand aus vertikal eingesetzten Steinen. Auf der Grenze zwischen Vor- und Hauptraum wurde ein etwa rechteckiger Stein mit Eintiefung gefunden, vielleicht ein Türangelstein. 1,6 m südöstlich der SO-Mauer eine kleine, einreihige Mauer von 3 m Länge, vielleicht ein Durchgang oder die Begrenzung eines anderen Gebäudes. Die Mauern besaßen stellenweise gut erkennbare Schalen aus großen, manchmal mittelgroßen Steinen. Nur die unterste Lage der Mauern war erhalten (ca. 1 m breit), sie waren aber generell in besserem Erhaltungszustand als im Raum 1. Auch hier wurden größere Steine an den Ecken verbaut. An der Südecke ein kleiner Vorsprung nach außen.

3. Weitere Befunde:

- Halbkreisförmiger Herd in Zentrum, Dm 1 m. Sein Rand mit kleinen Platten verkleidet, Boden aus Lehm, 0,1–0,15 m unter der UK der Mauern.
- Vor dem Eingang eine Grube (oberer Dm 1,6 m, Tiefe 0,7 m, Dm des Bodens 1 m). Der Boden war verkleidet mit Steinplatten. Verfüllung aus Asche, Knochen und Scherben, im oberen Teil große und mittelgroße Steine.

4. Funde:

- Im Herd: Ein bauchiger Topf mit eingeritztem Zickzackornament.[11] Neben dem Topf Holzkohlestücke, verbrannte Scherben und Asche.
- Oben erwähnter Stein mit Eintiefung (Dm ca. 20 cm, Dm der Eintiefung nicht angegeben).
- Aus dem Versturz stammen zwei Fragmente von hellenistischen Amphoren.

KOMMENTAR

Gestalt

Wie im Falle von Raum 1 stimmen die Größenangaben nicht, hier wurden sie anhand der Zeichung ermittelt.[12]

Dass der Raum zumindest im Zentrum eingetieft war, kann man daraus schließen, dass der Herd sich 0,1 bis 0,15 m unter den Unterkannte der Mauern befand. Allerdings ist der eigentliche Fußboden nicht gefunden worden.

Bauart/Befunde

Der Vorsprung an der Südecke des Gebäudes wurde ebenfalls als Strebepfeiler (*kontrfors*) interpretiert.[13] Der Zugang ins Gebäude muss dort erfolgt sein, wo die zwei großen Steinplatten den Eingang begrenzt haben, also im Südteil der SW-Mauer des Vorraumes – wie im Fall von Raum 1. Die Platten sind liegend gefunden worden, waren aber ursprünglich vermutlich vertikal eingesetzt.[14] Für diese Lokalisierung des Eingangs spricht auch die Lage der Grube, die den Durchgang zum Nordteil der SW-Mauer blockiert hat. Es wurde aber auch postuliert, dass die Grube wegen ihrer Lage jünger sei.[15]

Funde

Der Topf aus dem Herd ist ein typisches Gefäß der Sabatinovka-Periode.

---

[11] Pogrebova 1961, Abb. 44.

[12] Pogrebova 1961, Abb. 43. Im Text steht jedoch: 8,8 × 8,8 m und 4,4 × 5,2 m (Pogrebova 1961, 110).

[13] Pogrebova 1961, 110.

[14] Pogrebova 1961, 110.

[15] Černienko 2000, 95.

Raum 3 (**Taf. 1**)

Lit: Pogrebova 1961, 111–112, Abb. 43; Černjakov 1985, 39, Abb. 10.

1. Gestalt: Bestehend aus ovalem Teil (Dm ca. 4,1*m) und rechteckigem Raum zwischen den Mauern der Räume 1 und 2 (ca. 4,1* × 3,4* bis 4,1*m groß), 10 m lang.

2. Bauart: Mauern waren schmaler als in den Räumen 1 und 2: nur ca. 0,5 m breit. Eingang vielleicht neben der großen Grube.

KOMMENTAR

Gestalt / Bauart / Datierung

Der angegebene Durchmesser des ovalen Teils (3,2 m) stimmt wiederum nicht mit der Zeichnung überein, dagegen ist die angegebene Länge von 10 m korrekt.[16]

Der Plan des ganzen Komplexes, das Baunetz erweckt den Eindruck, dass der Raum 3 später angebaut wurde. Das ist vor allem dort sichtbar, wo sich die NW-Mauer des Raumes 3 an die SO-Mauer des Raumes 1 anlehnt. Außerdem, wie Pogrebova selbst bemerkt hat,[17] stellte die Grube ein Hindernis zwischen den Eingängen in die Räume 2 und 3 dar. Andeerseits lag, wie bereits gezeigt, der Eingang in Raum 2 ziemlich sicher südlich der Grube, gleichzeitig war der Durchgang in Raum 3 mindestens 1 m breit. Man kann also nicht ganz ausschließen, dass alle diese Elemente gleichzeitig existierten. Die Grube war u. a. mit Asche verfüllt, sie kann in einer früheren Phase als Aschegrube des Herdes gedient haben. Andererseits kann ihre Verfüllung mit Steinen im oberen Teil darauf hinweisen, dass die Grube absichtlich geschlossen worden ist, vielleicht nachdem der Raum 3 entstanden ist. Wir haben es hier also möglicherweise mit zwei Bauphasen zu tun, was vielleicht das Vorhandensein von Sabatinovka- wie auch Belozerka-zeitlicher Keramik erklären könnte.

Raum 4 (**K.A.**, ca. 6 m nördlich vom Gebäude 1)

Lit: Pogrebova/Elagina 1962, 6, Abb.1, 1; Černjakov 1985, 39.

1. Gestalt: Unregelmäßig. Größe: 5,2 × 6,5 m (22,8 m^2). 0,3 m in die Erde eingetieft.

2. Bauart: Die Mauern bestanden nur im oberirdischen Teil aus Steinen. Erhalten war nur die untere Lage. Nordmauer in besserem Zustand: Zwei Reihen aus Bruchsteinen, Zwischenraum mit kleinen Steinen verfüllt, insgesamt 1 m breit. In der Beschreibung sind noch zwei Vorsprünge erwähnt, ca. 1 m^2 groß: Im NO und SW, beide aus großen Steinen. Eingang im SO.

3. Weitere Befunde:

- Im Westen ein Herd (ähnlich wie der bereits beschriebene) mit Boden aus flachen Steinplatten und Abgrenzung aus kleinen senkrechten Platten.[18]
- In der NO-Ecke ein Teil eines Kohlebeckens (*očag-žarovnja*) runder Form, leicht in den Boden eingetieft.
- Im SW eine Grube (Dm ca. 0,7 m bis ca. 1,2 m auf dem Boden, 0,5 m tief), verfüllt mit Steinen und Abfall (Scherben, Knochen, ein Fragment eines Hammers (*sverlenovyj topor-molot*), 12 Fragmente einer Gussform). Einige Steine aus der unteren Schicht der Verfüllung wiesen Brandspuren auf.

Bereich 5 (nördlich vom Komplex 1/2/3, **K.A.**)

Lit: Pogrebova/Elagina 1962,6; Černjakov 1985, 39.

Schlecht erhaltene Überreste einer „Begrenzung“ aus Steinen (vielleicht von einem Pferch) und ein Herd, der dem aus Raum 2 ähnlich sein soll.[19]

---

16 Pogrebova 1961, 112.

17 Pogrebova 1961, 112.

18 Pogrebova/Elagina 1962, Abb. 1, 1.

19 Pogrebova/Elagina 1962, 6.

KOMMENTAR

Leider ist der sehr interessante Befund nicht abgebildet, weshalb nicht näher darauf eingegangen werden kann, welche Art von Begrenzung vorliegt und ob man sie tatsächlich als Pferch interpretieren soll.

21, ANATOL'EVKA B

Zol'nik (**K.A.**)[20]

Lit: Pogrebova/Elagina 1962, 8; Černjakov 1985, 39.

Ein Hügel, Dm ca. 20 m, 0,7 m hoch. Etwa 1/3 ausgegraben. Der Hügel soll aus stark zusammengepresster Asche und wenig Löß bestehen. Auf der Oberfläche eine Schicht kleiner Kalksteine. Unter dem Hügel weder Hausbefunde noch Gruben, sondern nur der ursprüngliche Erdboden. Wenige Funde, fast nur Tierknochen (darunter Köpfe eines Fuchses und eines Hirsches, Skelett eines Hundes).

KOMMENTAR

Der Aschehügel ist wahrscheinlich älter als die Steinmauern der Räume 1 und 2. Dafür spricht die Tatsache, dass er von der Ecke des Gebäudes geschnitten wird, außerdem ist der Raum zwischen den Mauerschalen und unter den Steinplatten im Raum 2 u.a. mit aschiger Erde verfüllt.

Raum 1 (**Taf. 3**)

Lit: Pogrebova/Elagina 1962, 8–10, Abb. 1, 2; 2; Černjakov 1985, 39.

1. Gestalt: Rechteckig. Größe: 5 × 3,5 m, 17,5 m^2. Fußboden durchschnittlich 0,3 m eingetieft.

2. Bauart: Lehmfußboden. Mauern aus zwei Schalen, ca. 1 m breit, Innenseite sorgfältiger errichtet. Innenschale bis zu 0,3–0,4 m dick, hat den eingetieften Teil der Wände abgedeckt. Sie bestand aus meist flach gelegten und wenigen vertikal eingesetzten Kalksteinplatten.[21] Löcher zwischen großen Steinen mit kleinen verfüllt. Ostmauer war bis 0,95 m hoch erhalten. Außenseite nicht so regelmäßig gebaut wie die Innenschale. Zwischen den beiden Schalen Verfüllung aus aschiger Erde und kleinen Steinen. Unterer Teil des Raumes verfüllt mit Steinversturz und aschiger Erde mit einigen Funden (Verfüllschicht 0,4 bis 0,5 m mächtig).

3. Weitere Befunde: Keine Angaben.

KOMMENTAR

Gestalt

Bei diesen Mauerresten handelt es sich eher um einen Anbau. Die ausgegrabene Fläche ist jedoch zu klein, um dies richtig einschätzen zu können.

Die Größe, die man anhand des Plans errechnen kann (3,2* × 5,9*m), unterscheidet sich geringfügig von der im Text angegebenen. Es ist leider kein Nordpfeil eingetragen, doch der Plan soll nach den Himmelsrichtungen ausgerichtet sein. [22]

Bauart

Die Konstruktion der Mauern ist nicht ganz klar. Anscheinend verkleidete die innere Schale die eingetieften Teile der Hausgrube, im oberen Teil bestand die Mauer aus zwei Schalen. Das heißt, die äußere Schale war niedriger und auf der damaligen Erdoberfläche aufgesetzt. Diese Konstruktion ist allerdings in der Zeichnung der Ostmauer nicht zu sehen (**Taf. 3, 2, oben**).

---

20 Zur Bezeichnung *zol'nik*, die häufig mit „Aschehügel" übersetzt wird, s. Kapitel „8.3.3. Die Problematik der sogenannten *zol'nik.*"

21 Pogrebova/Elagina 1962, Abb. 1, 2.

22 Pogrebova/Elagina 1962, 8.

<u>Raum 2</u> (**Taf. 3, 1**)
Lit: Pogrebova/Elagina 1962, 10, Abb. 2, 1.
Rechteckig oder oval. Schlecht erhalten, durch Schnittgrenze geschnitten. Wahrscheinlich ca. 4,7*m breit. Eingetieft, Wände mit Steinen verschalt.

2, Babino 4

Taf. 4

ORT: Ukraine, Obl. Cherson, unterer Dnepr, linkes Ufer. Lage: ca. 47,23 N / 34,02 O. Am Rand der kleinen Landzunge der ersten Uferterrasse.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: V. A. Il'inskaja (IA YSSR) 1954.
DATIERUNG: B (FB?)
ANDERE PERIODEN / PHASEN: H, R, M. In der Nähe Babino 3 (MWK).
ALLGEMEIN: Grabungsfläche: 400 m^2. Kulturschicht bis 2 m mächtig. Unterste Schicht SBZ (1,5 bis 2–2,2 m tief). Gestört durch „sarmatisches“ Grab.

LITERATUR
Il'inskaja 1955; Šarafutdinova 1982, 34–35; Berezanskaja et al. 1986, 122.

KOMMENTAR
Datierung
Die Keramik hat Parallelen in Belozerskoe [35], Zmeevka [97–99], Uškalka C [83]. Laut Šarafutdinova soll Babino 4 in FB datieren,[23] die Begründung dafür wird jedoch nicht klar. Diese Zeitstellung wird bei Berezanskaja et al. nicht mehr genannt.

Gebäude (**Taf. 4**)
1. Gestalt: Rhomboidal oder oval, allerdings konnte nur etwa die Hälfte ausgegraben werden, der NO-Teil ist mit dem Rand des Ufers abgestürzt. Größe: 6 × 6,5 m erhalten. 0,6 m in den gewachsenen Boden eingetieft, 1,7 bis 2,3 m unter der heutigen Oberfläche. An der SO-Seite des Grubenhauses ein höher gelegener Teil, ca. 0,25 m eingetieft, ca. 4 m breit. Seine Grenze nach SW ist nicht angegeben.
2. Bauart: Fußboden aus gestampfter Erde, im Zentrum leicht muldenförmig eingetieft.
3. Weitere Befunde:
- Im Gebäude: zwei unregelmäßige Steinpflasterungen, ca. 1–1,2 m Dm, und zwei Gruben (Nr. 2 und 4) von ca. 1,2 bis 0,7 m Dm.
- In dem höher gelegenen Teil: Zwei Gruben (bis 0,4 m tief), eine größere (Nr. 1, ca. 1 m Dm) und eine kleinere (Nr. 5, ca. 0,4 m Dm).[24]
4. Funde:
- Keramik: Viele Scherben von bauchigen Töpfen mit plastischer Leiste, meist mit Verzierung. Flache Schüssel mit Fingertupfenleiste am Rand („Kohlebecken“), tiefe Schüsseln, Tassen, polierte Scherben mit Ritzverzierung.
- Metall: Zwei Bronzemesser (aus Grube 2 und Kulturschicht).

23 Šarafutdinova 1982, 146.
24 In dem Vorbericht von Il'inskaja ist die Rede von 3 Gruben, auf dem Plan sind vier abgebildet: Nr. 1, 2, 4, 5 (Il'inskaja 1955, 19).

- Knochen: Nadel (*šilo*), Spinnwirtel, dreieckige Knochenpfeilspitze.
- Stein: In Verfüllung der Gruben: Einige runde Läufer (*teročnik)* aus Granit, ein Stößel (*pest*), Schleudersteine (*metatel'nye kamni*) aus Kalkstein.[25]

KOMMENTAR
Gestalt
Die Größe beträgt nach dem Maßstab ca. 7* × 7 m.*
Weitere Befunde
Die kleinste Grube (Nr. 5) kann ein Pfostenloch sein; das bedeutet, dass der Anbau eine Art überdachter Vorraum sein kann. Die Gruben 1 und 2 waren vermutlich Vorratsgruben oder hatten andere wirtschaftliche Funktion. Die Funktion von Grube 4 ist unklar. Bei den Steinpflasterungen handelt sich nach Šarafutdinova um Öfen, dafür gibt es aber keine Begründung.

101, Baj-Kijat (Vladimirovka)

Taf. 5–12

ORT: Krim, Obl. Raj. Černomorskoe, 3 km vom Dorf Vladimirovka (ehemals Baj-Kijat), auf relativ hohem Ufer, 4,5–5 m über dem Meer gelegen. Von Osten ist die Siedlung durch eine Schlucht (*balka*) begrenzt (**Taf. 5**). Lage: ca. 45,40 N / 33,00.
FELDFORSCHUNGEN: 1973 entdeckt durch A. A. Ščepinskij, der einige Sondagen vorgenommen hat. Erste Ausgrabung 1974 von V. A. Kolotuchin unter der Leitung von Ščepinskij. Einige Arbeiten wurden auch 1975 durchgeführt, bekannt ist allerdings nur, dass damals keine Bauten entdeckt wurden. Weitere Ausgrabungen wurden 1991–92 durch das Ethnographische Labor der Universität Simferopol', und 1993–94 unter der Leitung von Kolotuchin durch die Krim-Filiale der IA NANU vorgenommen.
DATIERUNG: SS–FB.
ANDERE PHASEN / PERIODEN: Auf der Oberfläche wurden Scherben aus MBZ und Antike gesammelt.
ALLGEMEIN: Von Osten ist die Siedlung durch eine Schlucht begrenzt, von Norden durch das Meer, die Süd- und Westgrenze kann man anhand kleiner sandiger Anschwemmungen, die vermutliche prähistorische Baureste abdecken, erkennen. Die genaue Größe der Besiedlung ist unklar. Scherben von MBZ, SBZ und Antike streuen noch 300 m südlich und 700 m westlich der Grabungsfläche.

Der Meeresspiegel lag früher tiefer. Der Nordrand der nördlichsten Bauten war schon zur Zeit der Ausgrabung durch das Meer fortgespült und zerstört, zudem dringt durch die Schlucht bei Sturm Meerwasser ein.

In drei Schnitten wurde eine Fläche von 2100 m^2 ausgegraben. Zum Zeitpunkt der Gründung der Siedlung gab es am Ort folgende Stratigraphie: Eine sterile, 0,35–0,65 m dicke Sandschicht, darunter eine ca. 0,2 m dicke Schwarzerdeschicht, gefolgt von einer Lehmschicht mit Steinsplittern, darunter Muschelkalk. Die spätbronzezeitlichen Gebäude waren von der Ebene der Sandschicht aus in die Schwarzerde eingetieft, manchmal auch bis in die Lehmschicht. Funde lieferte die graue Sandschicht, die unterschiedlich stark mit Humus und Asche vermischt war. Die Siedlung wurde mehrfach umgebaut, ältere Mauern wurden dann teilweise oder ganz abgebaut. Manchmal sind sogar die Negativabdrücke von senkrecht gestellten Platten erhalten. Die Steine wurden zu verschiedenen Zeiten geraubt, da die Raubgruben mit unterschiedlichem Material verfüllt waren. Als Baumaterial verwendete man den lokalen Kalkstein, meistens

[25] Šarafutdinova 1982, Abb. 53, 2.

Muschelkalk. Die Platten waren in der Regel ca. 0,5 × 0,5 m groß, daneben kommen aber auch deutlich größere vor mit Maßen bis zu 1,1 × 0,65 m.

LITERATUR
Kolotuchin 2000; 2003, 31–39; 56, Abb. 40–47; Toščev 2007, 195, Abb. 98, 2.

SCHNITT 2

Gebäude 3 (**Taf. 6, 1**)
Lit: Kolotuchin 2000, 528, Abb. 3; Kolotuchin 2003, 32, Abb. 41.
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: 7,2 × 5,2 m. Vom Niveau des Sandes aus 0,55 m eingetieft.
2. Bauart: Auf dem Boden (Lehmschicht mit Steinsplittern) wurden Flecken von dunklem Lehm beobachtet – wahrscheinlich Überreste von Lehmfußboden. Nur ein Stück der NO- und SO-Mauer ist stehengeblieben, bis maximal 0,6 m hoch erhalten. Stellenweise sind aber auch Negative von entfernten, senkrechten Steinen dokumentiert worden. Die Mauern bestanden aus senkrecht gestellten oder 3–4 Lagen horizontal gelegten Platten, die die Erdwände verschalten. Eingang vermutlich in der SW-Ecke des Hauses, auf dem Plan rekonstruiert als 0,8*m breit.
3. Weitere Befunde:
- A: Ein Herd, 1,7 m östlich vom Zentrum des Raumes. Begrenzt durch senkrechte, etwas in die Erde eingesetzte Muschelkalkplatten, ihre Höhe über dem Boden betrug 5 bis 10 cm. Größe des Herdes: 0,95 × 0,85 m.

- Direkt in der Mitte des Herdes befand sich eine Grube a (Größe: oben ca. 0,5 × 0,3 m, unten 0,4 × 0,3 m, 0,2 m tief). Herdboden und Grubenrand waren durchgeglüht.
- Außerdem 6 weitere kleine Gruben: f, e, d, h, i, c, mit Größen von ca. 0,2* bis 0,3*m Dm. Zwei größere Gruben: g und b, Dm ca. 0,6*; 0,8/0,5*m.

Gebäude 4 (**Taf. 6, 1**)

Lit: Kolotuchin 2000, 528–529, Abb.3; Kolotuchin 2003, 32, Abb. 41.

1. Gestalt: Wahrscheinlich grob rechteckig. Befand sich innerhalb der Grenzen von Gebäude 3. Größe: 3,35 m lang und mindestens 2,55 m breit (Länge der Nordwand). Im Zentrum bis zum Boden des Gebäudes 3 eingetieft. Erhalten war auch die Ostwand des Korridors mit einer Länge von 1,6 m.
2. Bauart: Mauern aus vertikalen und horizontalen Platten, bis 0,5 m Höhe erhalten.

KOMMENTAR

Gestalt / Bauart

Der Boden des Gebäudes soll bis zum Fußboden von Haus 3 abgetieft worden sein. Weil beide Gebäude eingetieft waren, würde das bedeuten, dass Gebäude 3 schon verfüllt gewesen ist, als Raum 4 errichtet wurde. Eine andere Erklärungsmöglichkeit wäre, dass Raum 4 nur einen Teil von Haus 3 bildete. Er könnte eine Art innere Abgrenzung darstellen. Gebäude 4 war etwas anders orientiert, aber die Mauer seines Korridors lehnte sich an die Südmauer des Hauses 3 an. Man kann sogar vermuten, dass die Südmauer des Korridors des Raumes 4 in Wirklichkeit ein Stück der Südmauer des Hauses 3 bildet. Außerdem ist merkwürdig, dass sich der Herd nicht im Zentrum des Hauses 3, also dort, wo Gebäude 4 errichtet wurde, sondern im Osten befand, hinter der Ostmauer des Hauses 4.

Auf der anderen Seite ist es ebenfalls bemerkenswert, dass alle Steinmauern des Hauses 3 beraubt wurden, dagegen die von Raum 4 fast vollständig erhalten sind. Das deutet auf eine weitere Erklärungsmöglichkeit hin. Demnach wäre Raum 4 ursprünglich nur eine Abteilung des Hauses 3 gewesen, könnte aber, nachdem dieses aufgegeben worden war, länger in Benutzung geblieben sein, sei es als Behausung oder auch in einer neuen Funktion.

Alle diese Fragen könnten mit Hilfe einer detaillierten Profilzeichnung beantwortet werden. Das publizierte Profil liefert keine weiteren Erkentnisse (**Taf. 6, 1**). Zwar scheinen sich die Stratigraphien nördlich und südlich der Nordmauer des Raumes 4 zu unterscheiden – innerhalb des Raumes 4 gibt es eine Schwarzerdeschicht, nördlich davon jedoch nicht – dieses Černozem zieht sich aber außerhalb der Süd-mauer des Raumes 4 im Haus 3 weiter bis hin zur Nordmauer des Hauses 6.

Die Koordinaten des Profils wurden nicht genau angegeben, auf der Zeichnung wurde lediglich markiert, dass der Schnitt entlang von Quadrat 1 durch 3 bis 5 angelegt wurde. Es ist nicht vermerkt ob die Linie am West- oder Ostrand dieser Quadrate verlief, anhand der Lage der Befunde kann man allerdings vermuten, dass die Fläche zwischen Quadraten 1, 3, 5 und 2, 4, 6 geschnitten wurde.[26]

Gebäude 5 (**Taf. 6, 1**)

Lit: Kolotuchin 2000, 529, Abb. 3; Kolotuchin 2003, 33, Abb. 41.

1. Gestalt: Wahrscheinlich rechteckig, allerdings nur Nordecke erhalten. Befand sich innerhalb der Grenzen von Gebäude 6. Größe: NO-Mauer über eine Länge von ca. 4,8*m dokumentiert. Eingetieft.
2. Bauart: Von den Mauern ist nur ein Stein erhalten, sonst fanden sich lediglich Negativabdrücke der Steinplatten im Lehmboden. Auf der Zeichnung ist eine Fläche in der Ecke zwischen den Mauern markiert – vermutlich das erhaltene Stück Fußboden.
3. Weitere Befunde:

- Größere Grube 5a mit aschiger Verfüllung (Größe: ca. 0,6 × 0,4 m, 0,2 m tief).
- Kleinere Grube 5b (Größe: ca. 0,4*m Dm).

[26] Kolotuchin 2000, Abb. 3.

KOMMENTAR

Gestalt

Die Länge der NO-Mauer wurde im Vorbericht mit 5,7 m angegeben.[27]

Bauart

Die Beziehung zwischen Haus 6 und Raum 5 ist noch unklarer als die zwischen Haus 3 und Raum 4. Wir wissen nicht, ob es sich im Fall von Raum 5 ebenfalls um eine kleinere Abteilung innerhalb des Hauses 6 handelt, oder ob die Mauern vom Raum 5 die NO-Ecke eines größeren Hauses darstellen, das nicht erhalten und/oder teilweise durch eine moderne Straße zerstört wurde.

Auch hier liefert das publizierte Profil (**Taf. 6, 1**) keine weiteren Aufschlüsse. Zwar zog sich eine horizontale Schicht mit kleinen Steinen südlich der Nordmauer des Gebäudes 6 nach Süden und hörte kurz vor der Nordgrenze des Raumes 5 auf, was darauf hinweisen könnte, dass der Raum 5 in das Gebäude 6 eingetieft wurde. Da die Mauern des Raumes 5 aus einer Reihe vertikaler Steine bestanden, müsste bei einer Annahme ihrer Funktion als Verschalung der Hausgrube geschlossen werden, dass die Mauern von Gebäude 5 errichtet wurden, als die Hausgrube des Gebäudes 6 schon verfüllt gewesen ist. Andererseits kann die Tatsache, dass die Steine vollständig aus den Mauern des Raumes 5 geraubt worden, die Mauern von Gebäude 6 dagegen etwa zur Hälfte erhalten sind, eher auf eine umgekehrte Situation hinweisen, nämlich dass der Raum 5 älter ist.

Ein weiteres wichtiges Element ist allerdings die Existenz einer kurzen Mauer, die eine Verlängerung der NO-Mauer des Raumes 5 nach Nordwesten bildete und die Mauern des Raumes 5 mit Gebäude 6 verband; dies zeigt, dass beide Gebäude (oder Teile davon) zu einem gewissen Zeitpunkt gleichzeitig in Benutzung waren. Das bedeutet, dass die Mauern des Raumes 5 doch keine Hausmauern waren, sondern lediglich eine Art Begrenzung bildeten, der Raum 5 also keine selbständige Funktion hatte. Die oben erwähnte horizontale Schicht mit kleinen Steinen kann darauf hinweisen, dass ähnlich wie im Fall von Raum 4 auch Raum 5 vielleicht ursprünglich nur eine Abteilung des Gebäudes 6 gebildet hat, in einer jüngeren Phase allerdings weiterhin in Benutzung geblieben ist. Dafür kann auch sprechen, dass nur in der Ecke von Raum 5 ein Stück Fußboden erhalten geblieben ist.

Gebäude 6 (**Taf. 6, 1**)

Lit: Kolotuchin 2000, 529–530; Abb. 3; Kolotuchin 2003, 33; Abb. 41.

1. Gestalt: Wahrscheinlich grob rechteckig. Erhaltene Breite 7 m. Eingetieft.
2. Bauart: Erhaltene Teile der Mauern bestehen aus vertikalen Platten.

KOMMENTAR

S. hierzu Kommentar zu Raum 5.

Gebäude 6a (**K.A.**)

Lit: Kolotuchin 2000, 530; Kolotuchin 2003, 33.

1. Gestalt: Wahrscheinlich rechteckig, über Gebäude 5 und 6 errichtet. Die Größe soll 4,7 × mindestens 8 m betragen.
2. Bauart: Die Steine der NW-Mauer wurden nicht auf dem Boden der Hausgrube eingesetzt, sondern oberhalb, auf ihrem Rand (*bortik*). Überreste von Fußbodenpflaster aus Steinplatten sollen auch freigelegt worden sein.

KOMMENTAR

Ein Plan dieses Gebäudes ist nicht publiziert, die Bauweise der NW-Mauer wie auch die Existenz eines Steinfußbodens unterscheidet dieses Gebäude erheblich vom Rest der Bebauung.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR ZU DEN GEBÄUDEN 3, 4, 5, 6, 6a:

Kolotuchin hat für die Gebäude folgende zeitliche Abfolge herausgearbeitet: Zuerst wurde Gebäude 3 errichtet, dann 6, dann 5, dann 6a. 4 soll mit 6, 5 oder 6a synchron genutzt worden sein.[28]

---

[27] Kolotuchin 2000, 529.

[28] Kolotuchin 2000, 530.

Im Lichte der obigen Anmerkungen scheint es sich eher so zu verhalten, dass die Gebäude 4, 5, 3 und 6 ursprünglich gleichzeitig waren, die kleineren Räume 4 und 5 allerdings möglicherweise länger in Benutzung geblieben sind. Das Gebäude 6a soll jünger sein als die oben genannten, aber da der Plan nicht publiziert ist, lässt sich dies nicht verifizieren.

SCHNITT 1

Gebäude 1 (**Taf. 6, 2**)

Lit: Kolotuchin 2000, 530–531, Abb. 4; Kolotuchin 2003, 33, Abb. 41.

2. Gestalt: Vermutlich grob rechteckig, Nordmauer befand sich direkt außerhalb der Schnittgrenze oder war nicht erhalten, dokumentierte Länge der West- und Südmauer betrug 7 und 4 m.

- Ein Teil des Korridors bzw. sein Anfang war erhalten, Breite: 0,9 m. In der Mitte des Korridors befand sich eine jüngere Grube.

2. Bauart: Mauern aus flachen und senkrechten Platten, bis 0,75 m hoch erhalten. Unebener Fußboden mit Höhenunterschieden bis zu 0,5 m.

KOMMENTAR

Gestalt / Bauart

Ein Höhenunterschied innerhalb des Fußbodens von bis zu 0,5 m ist auf eine Länge von ca. 10*m (Länge des Raumes und des Korridors) zu viel. Auf den Plänen sind Zahlen mit einem horizontalen Strich eingetragen, im Gebäude 1 –240 im Norden und –258 im Süden des Raumes. Sie markieren die Höhenwerte von „*Reper*", das heißt von einem bestimmten Höhenpunkt. Die höchste Stelle befand sich also im Norden des Hauses, die tiefste vermutlich am Ende des Korridors. Nach Kolotuchin sollen Umbauten für derart große Höhenunterschiede verantwortlich sein.[29]

Unerklärt bleibt, warum nach Kolotuchin die Ostmauer nicht erhalten war. Wahrscheinlich liegt hier ein Fehler vor, es ist wohl eher die Nordmauer gemeint.

Gebäude 1a (**Taf. 6, 2**)

Lit: Kolotuchin 2000, 531, Abb.4; Kolotuchin 2003, 33, Abb. 41.

1. Gestalt: Trapezoid. Größe: 3,2; 4,5 × 3,5 m. Eingetieft in Raum 1.

2. Bauart: Die Südmauer von Gebäude 1 blieb weiter in Benutztung. Mauern bestanden aus senkrechten und vertikalen Platten bis zu 0,7 m Länge. Der Fußboden lag auf Kalkfelsen auf und war uneben, die Höhenunterschiede betrugen bis zu 17 cm. Stellenweise waren die Fugen zwischen den Steinen mit Tierknochen verfüllt.

3. Weitere Befunde:

- Grube a: Verfüllt mit Asche, Größe: 0,4 m Dm, Tiefe: ca. 0,2 m, als Herdgrube interpretiert.
- Außerdem noch 8 Gruben (von ca. 0,5* bis ca. 0,2*m Dm).

KOMMENTAR

Gestalt / Bauart

Der Eingang konnte nicht identifiziert werden, es ist unklar, ob der Korridor weiter in Benutzung blieb. Es wird nicht angegeben, aus welchem Material der Fußboden bestand.

Weitere Befunde

Es wird nicht erklärt, warum die Grube a eine Herdgrube gewesen sein soll. Die Information, dass sie mit Asche verfüllt gewesen ist, reicht für diese Interpretation nicht aus.

Gebäude 1b (**Taf. 6, 2**)

Lit: Kolotuchin 2000, 531, Abb. 4; Kolotuchin 2003, 33–34, Abb. 41.

---

29 Kolotuchin 2000, 531.

1. Gestalt: Grob rechteckig oder trapezoid. Größe: ca. 7,2 m lang. Gut erhalten nur der östliche Teil der NO-Mauer, SO- und SW-Mauer kann man anhand vereinzelter Steine und Grenzen der Baugrube rekonstruieren. Ein Stück der Mauer des Korridors wurde dokumentiert.
2. Bauart: Der Fußboden lag auf der Höhe von 1,85 m, also ca. 0,55–0,77 m höher als in Raum 1 und 1a. Mauern im unteren Teil aus senkrechten Platten, im oberen aus horizontalen Platten errichtet, bis 0,75 m hoch erhalten.

KOMMENTAR

Gestalt/Bauart

Dass der Fußboden so viel höher lag als in Raum 1 und 1a, kann dafür sprechen, dass das Gebäude jünger ist; möglicherweise kann es aber auch gleichzeitig errichtet und nur weniger stark eingetieft worden sein.

Das gesamte System der Mauern ist unklar. Besonders fraglich ist die Funktion der NO-Mauer. Nach dem Plan scheint sie an die SW-Mauer des Gebäudes 1 angebaut zu sein. Gab es einen vergleichbaren Höhenunterschied zwischen den Mauern, der mit dem Unterschied zwischen den Ebenen der Fußböden korrespondierte? Es ist aber kaum möglich, dass die SW-Mauer des Gebäudes 1 gleichzeitig die Funktion der NW-Mauer des Gebäudes 1b hatte: Erstere bestand aus einer Steinreihe, daher kann sie nur eine Hausgrube verschalt haben.

<u>Gebäude 1v</u> (**Taf. 6, 2**)

Lit: Kolotuchin 2000, 531, Abb. 4; Kolotuchin 2003, 34, Abb. 41.
1. Gestalt: Grob rechteckig / trapezoid. Größe: 7 × 5,7 m. Gebaut im Bereich von 1b. Baugrube bis zu 2,07–2,15 m unter die heutige Oberfläche eingetieft, also etwas tiefer als bei Gebäude 1b.
2. Bauart: Steinmauern nur stellenweise erhalten, Gestalt rekonstruiert anhand der Umrisse der Baugrube, die allerdings gut zu erkennen gewesen ist.
3. Weitere Befunde:
- Ein Herd (A), aus einem kleinen rechteckigen Bereich bestehend, auf der Nord- und Südseite durch in die Erde eingetiefte vertikale Steine (10–15 cm hoch) begrenzt. Größe: 0,8 × 0,7 m. Darin Herdgrube (Dm ca. 0,4* × 0,6*m).
- Außerdem 5 größere Gruben (a, f, g, h, l) von 0,7–0,5 m Dm.
- 8 kleinere Gruben (b, c, d, e, m, k, j, i) von 0,2–0,4 m Dm.
- Die Gruben m, l, g schneiden den Rand der Baugrube von Raum 1b, Grube f scheint die Baugrube von Raum 1v zu schneiden.

KOMMENTAR

Weitere Befunde

Kolotuchin spricht von Wirstschafts- und Pfostenlochgruben, ohne jedoch zu sagen, welche genau jeweils gemeint sind. Die Zuweisung der meisten Gruben zu einer bestimmten Phase ist indes nicht möglich.

<u>Gebäude 1g</u> (**Taf. 6, 2**)

Lit: Kolotuchin 2000, 531, Abb. 4; Kolotuchin 2003, 34, Abb. 41.
Nur zwei Mauerzüge waren erhalten (Stücke der Westmauer des Raumes und der Westmauer des Korridors). Der Raum wurde jedoch vor allem durch ein Steinpflaster identifiziert, das über dem Herd und den Gruben von Raum 1v lag (leider nicht auf dem Plan markiert). Die Größe soll 6 × 6 m betragen. Die UK der Mauer liegt ca. 20 cm höher als UK der NW-Mauer von Raum 1v.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR ZU DEN GEBÄUDEN 1, 1a, 1b, 1v, 1g

Nach Kolotuchin war Gebäude 1a das jüngste, dann folgte 1g, dann 1v, schließlich 1b und 1 als das älteste (die zwei letzteren können gleichzeitig errichtet worden sein).[30]

---

30 Kolotuchin 2000, 531.

Unklar bleibt allerdings die Frage nach der NW-Mauer des Hauses 1b, falls dieses gleichzeitig mit Haus 1 anzusetzen wäre. Außerdem gibt es keine Hinweise dafür, dass der Raum 1a jünger als 1g, 1v und 1b gewesen ist. Die Abfolge im Osten vom jüngsten Raum 1g über 1v zu 1b scheint plausibel zu sein. Natürlich kann eine solch komplizierte Stratigraphie nur mit Hilfe sehr detaillierter Profile richtig ausgewertet werden.

Gebäude 2 (**Taf. 7; 8, 1–2**)
Lit: Kolotuchin 2000, 535–536, Abb. 8; 20–21; Kolotuchin 2003, 35–36, Abb. 46; 47, 1–2.
1. Gestalt: Grob rechteckig / trapezoid. Größe: 8 (mit dem Raum B) × 6,25–6,4 m. In den gewachsenen Boden eingetieft (die Mauerbasen befanden sich 1,55–1,65 m unter dem Messpunkt).
- L-förmiger Korridor in der SO-Ecke. Breite 0,7–0,8 m, Länge: 4,4 + ca. 4*m.
2. Bauart: Mauern relativ gut, bis 1,15 m hoch erhalten, im Korridor bis 0,7–0,8 m. Unterer Teil aus senkrechten, oberer aus horizontalen Steinen. Im Norden zwei parallele Mauern (Raum B). Die innere Mauer wurde aus flachen, horizontalen Platten vielleicht später errichtet, weil sie deutlich an die West- und Ostmauer angebaut ist. Außerdem lagen die unteren Steine der inneren Mauer auf einer Kulturschicht, die 2–10 cm mächtig war. Raum B wurde mit Erde und Steinen verfüllt. Nach Kolotuchin ist hier ein Umbau, eine Verkleinerung der Fläche zu fassen.[31] Der Erdfußboden im Korridor fiel Richtung Hausinneres ab. Raum und Korridor waren vor der Ausgrabung mit Steinplattenversturz verfüllt.
3. Weitere Befunde:
- A: Ein rechteckiger Herd. Von drei Seiten mit vertikalen Steinplatten begrenzt, von der vierten mit schlecht erhaltenem Rand aus Lehm. Größe: 0,9 × 0,85 m. An seiner Südostecke Aschegrube (a).
- B: Raum zwischen äußerer und innerer Nordmauer, ca. 1–1,4 m breit.
- Insg. 35 Gruben. Sechs größere sollen Vorratsgruben gewesen sein (b, c, g, ä, m, n, Größe: ca. 0,8*–0,6*m Dm), andere im Zentrum und um den Herd herum waren Pfostengruben (ca. 0,3*–0,15*m Dm).

Gebäude 7 (**Taf. 6, 2**)
Lit: Kolotuchin 2000, 538, Abb. 4; Kolotuchin 2003, 37, Abb. 42.
Südlich vom Haus 1b/1v/1g gelegen. Nur Südteil erhalten. Größe: 3 m breit und mindestens 3 m lang. Im Südwesten schließt ein Korridor mit einer Breite von 0,5 m an. Sein Boden war mit Steinplatten gepflastert, die Mauern bis zu 1 m hoch erhalten.

Gebäude 8 (**Taf. 8, 3; 9, 3**)
Lit: Kolotuchin 2000, 538–539, Abb.5; Kolotuchin 2003, 37, Abb.43; 47.
Westlich von Raum 9 gelegen. Nur Südteil erhalten. Größe: 2,5 m breit, Länge unbekannt. 1,3–1,5 m vom Messpunkt eingetieft.

Gebäude 9 (**Taf. 8, 3; 9, 1–2**)
Lit: Kolotuchin 2000, 531–532, Abb. 5; 9, 1; Kolotuchin 2000, 34, Abb. 43.
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: ca. 7 × 8 m (mit Raum A zwischen äußerer und innerer NO-Mauer). Aus der Ebene der Sandschicht 0,4–0,5 m eingetieft.
- In der SW-Ecke Eingangskorridor: 2,5 m erhaltene Länge, vermutliche Breite ca. 1*m. Der Fußboden stieg im Korridor an. Wände des Korridors bis 0,85 m hoch erhalten.
2. Bauart: Die Mauern sind durchbrochen – wahrscheinlich eine Folge des Steinraubes, der bereits in vorgeschichtlicher Zeit stattgefunden hat (dafür soll die Beschaffenheit der Verfüllung der Raubgrube sprechen). Im NO wurden zwei parallele, einreihige Mauern errichtet, der Abstand dazwischen beträgt 0,7–0,8 m. Beide waren, ähnlich wie andere Mauern des Raumes, in die Schwarzerde eingetieft. Die äußere Stein-

31 Kolotuchin 2000, 536.

reihe lag 10–15 cm höher als die innere. Letztere wurde an die anderen Mauern angebaut. Fußboden uneben, im Zentrum eingetieft.
3. Weitere Befunde:
- A: Ein Herd, von Zentrum aus etwas nach Osten versetzt. Nur im NO von einer 10–15 cm hoch erhaltenen Steinmauer begrenzt.
- 24 verschiedenartige Gruben. Eine (g) war ca. 1,2*m lang und wurde vielleicht von der SO-Wand geschnitten. 6 relativ große Gruben (c, a, d, e, f, h, i) mit Dm von ca. 0,7–0,5*m gruppieren sich entlang der Wände, vor allem entlang der NO- und SW-Wand. Eine dieser Gruben, die sich am nächsten am Herd befand, soll mit Asche verfüllt gewesen sein (vermutlich Grube g). Sechs Pfostenlochgruben sollen sich „hauptsächlich um den Herd herum“ gruppieren und besitzen Dm von ca. 0,4 bis 0,6 m.[32]
B: Der Raum zwischen äußerer und innerer NO-Mauer.

Gebäude 10 (**Tab. 10; 11, 1**)
Lit: Kolotuchin 2000, 536–537, Abb. 6; 9, 3; Kolotuchin 2003, 36, Abb. 44.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: 7,8 × ca. 6,2 m. Bis 0,25 m in die sterile Sandschicht eingetieft.
- In der SW-Ecke Korridor, bis 3,3 m lang erhalten, 0,6–0,7 m breit.
2. Bauart: Die Nordmauer schnitt den Korridor von Raum 12. Mauern bestanden im unteren Teil aus vertikalen, im oberen aus horizontalen Steinplatten und waren bis 0,7 m hoch erhalten. Die Westmauer des Korridors bildete die Fortsetzung der Westmauer des Raumes. Im Raum befand sich Steinversturz, bis zu 1,2–1,6 m breit. Auf dem Sandboden wurden Flecken vom Lehmverputz des Fußbodens festgestellt.
3. Weitere Befunde:
- D: Ein rechteckiger Herd, von drei Seiten mit vertikalen Steinplatten begrenzt, darin eine 0,6 × 0,65 m große Fläche verbrannten Fußbodens.
- Außerdem 9 Pfostengruben (a, b, c, d, e, f, g, h), in einigen wurden nestartige Pfostensetzungen gefunden (kleine vertikale Plättchen, die die Basen der Pfosten befestigt haben).

KOMMENTAR
Gestalt / Bauart
Das Gebäude ist jünger als Gebäude 12. Dafür spricht nicht nur die Startigraphie der Mauern, sondern auch die spärlich angegeben Höhenwerte.[33] Die UK der Westmauer des Gebäudes 12 beträgt im Süden ca. 1,90*m unter dem Messpunkt, dagegen liegt das Niveau des Bodens von Gebäude 10 im Norden 1,65 m unter dem Messpunkt – es gibt also einen Unterschied von ca. 0,35 m.

Gebäude 11 (**Tab. 10**)
Lit: Kolotuchin 2000, 537, Abb. 6; Kolotuchin 2003, 36–37, Abb. 44.
1. Gestalt: Nur teilweise erhalten, Südecke abgerundet. Größe vermutlich 5 × ca. 4 m. 0,1–0,15 m in die Sandschicht eingetieft. Im Osten durch die NW-Ecke des Hauses 10 geschnitten.
2. Bauart: Mauern aus vertikalen Steinplatten.

Zellen A und B (**Tab. 10**)
Lit: Kolotuchin 2000, 537–538, Abb. 6; Kolotuchin 2003, 37, Abb. 44.
Im Norden des Raumes 10 lag die Zelle A (1,5 × 1 m groß), im Norden des Raumes 11 Zelle B (1 × 1,2 m groß). Beide besaßen bis zu 0,6 m hoch erhaltene Wände. Zwischen diesen beiden Zellen soll sich ein rechteckiger Herd (0,6 × 0,6 m groß), von Steinplättchen begrenzt, befinden.

---

32 Kolotuchin 2000, 532.
33 Kolotuchin 2000, Abb. 6.

KOMMENTAR

Die Fußböden der Zellen lagen höher als diejenigen der Räume 11 und 10. Kolotuchin ist der Ansicht, dass die Zellen mit der älteren Phase des Gebäudes 12 gleichzeitig sein müssten. Dass sie höher lagen, ist allerdings kein Argument gegen eine Verbindung mit den Räumen 10 und 11.

Es sieht eher so aus, als ob die Zelle B vor allem gleichzeitig mit Gebäude 11 und eventuell auch mit Gebäude 12 errichtet worden wäre. Das Gebäude 10 und Zelle A würden dann die jüngere Phase bilden.

Gebäude 12 (**Tab. 10; 11, 2**)

Lit: Kolotuchin 2000, 532–533, Abb. 6; 9, 2; Kolotuchin 2003, 34–35, Abb. 44.

1. Gestalt: Rechteckig. Größe: 7,5 × 6,5 m mit Bereich E und F und ca. 6,2 × 5,5 m ohne. Aus der Ebene der Sandschicht (1,70–1,85 m unter dem Messpunkt) bis in die Schwarzerde oder gewachsenen Boden (Lehm) eingetieft.

- Eingang durch einen Korridor, erhaltene Länge 3 m, Breite 0,6–0,75 m. Südteil beim Bau des jüngeren Raumes 10 zerstört. Fußboden des Korridors weist leichtes Gefälle nach Norden auf.

2. Bauart: Zwei Bauphasen wurden dokumentiert. In der zweiten Phase soll der Raum verkleinert worden sein. Mauern aus vertikalen Steinen, nur Ostmauer der jüngeren Phase aus horizontalen Platten.

3. Weitere Befunde: Eine Herdstelle und 27 Gruben.

- C: Herdstelle aus einem Fleck Asche und verbrannter Erde. Eine Grube in der Nähe der Herdstelle (?) war mit Asche verfüllt.

- Entlang der Außenseite von Ostmauer 4 größere Gruben: z, ä, ö, ü (0,6–0,75 m Dm, 0,4–0,3 m tief).

- Entlang der Innerseite der erhaltener Ostmauer zwei kleinere Gruben (x und s) mit einem Dm von 0,3 m und einer Tiefe von 0,1 m. Die übrigen Gruben (t, u, v, y) besitzen 0,6 × 0,75 m Dm und 0,35–0,4 m Tiefe.

- In der Nordostecke des Raumes zwei Gruben (a und b) auf beiden Seiten der erhaltenen Nordmauer (Dm ca. 0,4*m).

- Im Zentrum sehr viele kleine Pfostenlochgruben von ca. 0,2* bis 0,3*m Dm und nur eine größere von ca. 0,4*m Dm (i). Drei befanden sich im Bereich der Herdstelle.

- E: Raum zwischen äußerer Grenze des Gebäudes und Nordwand, ca. 1,3 m breit.

- F: Raum zwischen äußerer Grenze des Gebäudes und Ostwand, ca. 1–1,5*m breit.

Gebäude 13 (**Taf. 11, 3; 12, 1**, auf dem Gesamtplan (**Taf. 5, 2**) nicht eingetragen)

Lit: Kolotuchin 2000, 533–535; 551, Abb. 7; 17, 18 (Befund 13w); Kolotuchin 2003, 35, Abb. 45.

1. Gestalt: Fast quadratisch. Größe: 7,5 × 7,2 m. Aus der Sandschicht 0,5–0,65 m in Schwarzerde und gewachsenen Boden (Lehm) eingetieft. Festgestellt wurden einige Umbauten, aber vor allem zwei große Bauphasen.

- Phase 1: Korridor im Westen, L-förmig. 4 m vor dem Eingang bog seine Westmauer um 90° nach Westen. Erhaltene Länge ca. 5,3 m, erhaltene Breite zwischen 1,3 m (beim Eingang) und 0, 9 m (südlich davon).

- Phase 2: Korridor im Osten, nur ein gerader Abschnitt erhalten, Breite 0,65–0,75 m, erh. Länge 5,2 m.

2. Bauart: Rand der Baugrube verschalt mit senkrechten Platten aus Kalkstein und Muschelkalk. Mauern nur stellenweise erhalten, Steinraub fand wahrscheinlich schon in vorgeschichtlicher Zeit statt. In der zweiten Phase wurde der Ostkorridor in anderer Technik gebaut, aus horizontalen, nicht vertikalen Platten.

3. Weitere Befunde: Zwei Herde, umrahmt von kleinen, senkrecht in die Erde eingegrabenen Kalksteinplatten. Insgesamt 36 Gruben. Die größeren waren wahrscheinlich Vorratsgruben, die meisten kann man einzelnen Phasen zuweisen. Die kleineren waren vermutlich Pfostengruben (ca. 0,4*; 0,3*m Dm).

- Phase 1:

- A: Westlicher Herd, 1 × 0,95 m groß, nur einige Steine erhalten.

- Vermutlich die weit vom westlichen Eingang entfernt gelegenen Gruben (j, n, s, aa, bb, ii, jj).

- Ein Stein mit Eintiefung (w), der in den Fußboden eingetieft wurde, Größe: 30 × 27 × 15 cm; das Loch ist 14 cm breit, seine Tiefe beträgt 7 cm.
- Phase 2:
- B: Östlicher Herd, 0,95 × 0,9 m groß, Grenzmäuerchen fast vollständig erhalten. Das Zentrum des Herdes A ist von einer Grube (x) geschnitten, seine Mauern sind weitgehend abgebaut.
- Gruben im SW-Teil des Raumes, vor dem Eingang des ehemaligen Korridors (a, b, c, d, e, f, Größe: 0,75–0,9 m).

3, 133 Balabanovka 7, hier: Balabanovka 7B und Balabanovka 7A

Taf. 13, 1

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, 6 km östlich vom linken Ufer des Bugskij Liman, 46,53 N / 32,05 O. Am Steppenplateau.
FELDFORSCHUNGEN: Nikolaev-Expedition IA NANU unter der Führung von O. G. Šarafutdinova, Ausgrabungen: V. N. Fomenko und V. N. Kljušincev in 1985–86.
DATIERUNG: S
ALLGEMEIN: Die Grenzen und damit die Größe der Siedlung von ca. 6,6 ha konnten ziemlich genau geschätzt werden, weil man Siedlungsspuren (Steinmauern?) in modernen Bewässerungsgräbchen beobachten konnte.[34] Bis 1986 wurden ca. 1000 m^2 ausgegraben,[35] die Mächtigkeit der Schichten betrug 0,2–0,7 m[36] oder 0,3–0,4 m[37] oder 0,2–0,45 m.[38] Die Siedlung war terrassenartig angelegt worden (*„imeet schodnuju planirovku“*)[39] und besteht aus Gruppen von Gebäuden und Raumkomplexen, die ca. 10 bis 50 m voneinander entfernt waren.

Als Baumaterial wurde lokaler Kalkstein verwendet, Schlamm als Bindemittel *(„na grjazevom rastvore“)* soll festgestellt worden sein.[40] Auch Lehm wurde erwähnt.[41] Die Mauern waren bis zu 0,3–0,6 m hoch erhalten. Die Größe der Räume betrug bis zu 165 m^2.[42] Die Bauten waren eingetieft, leicht eingetieft und ebenerdig angelegt, es gab freistehende und Raumkomplexe. Sie sollen wohn-wirtschaftliche Komplexe (darunter solche mit „nestartiger“ Bebauung) gebildet haben. Bis jetzt wurde nur die südliche Reihe der Häuser im Schnitt II (Balabanovka 7B) publiziert.[43] Die gesamte Bebauung besteht aus zwei Reihen von Gebäuden. Die Bauten im nördlichen Teil waren viel kleiner und wurden als Gebäude mit wirtschaftlicher Funktion interpretiert.[44]

34 Šapošnikova et al. 1987; Kljušincev 1997, 50.
35 Fomenko/Kljušincev 1987, 423.
36 Fomenko/Kljušincev 1987, 423.
37 Kljušincev 1995, 6.
38 Šapošnikova et al. 1987, 222.
39 Kljušincev 1995, 8.
40 Fomenko/Kljušincev 1987, 423.
41 Kljušincev 1997, 51.
42 Fomenko/Kljušincev 1987, 423.
43 Die Unterteilung in Balabanovka 7A (Schnitt I) und B (Schnitt II) wurde hier eingeführt, erstens weil nur die Bebauung aus Schnitt II publiziert wurde, zweitens weil die Architektur in beiden Schnitten sehr unterschiedlich ist.
44 Šapošnikova et al. 1987, 237.

Die Bebauung im Schnitt I (Balabanovka 7A) ist sehr kompliziert, sie besteht aus unregelmäßigen Raumkomplexen.[45] Die Räume waren aber anscheinend nur mit einreihigen Mäuerchen voneinander getrennt. Es ist sehr schwierig, das Prinzip ihrer Bauweise nachzuvollziehen. In der Siedlung wurden zudem mehrere Umbauten beobachtet.[46]

Im Bereich der Siedlung wurde auch ein Aschehügel (*zol'nik*) dokumentiert.[47]

In der Nähe der Siedlung befanden sich zwei flache Geländesenken („Pod"). Südlich des Schnittes I wurde ein Brunnen gefunden.[48]

LITERATUR

Šapošnikova et al. 1987; Fomenko/Kljušincev 1987; Eliseev 1994; Kljušincev 1993, Abb. 15; 39, 2; 1995, 6–9; 12–14, Abb. 3, 3; 1997b, 50; 51; Eliseev/Kljušincev 1997a, 44.

KOMMENTAR

Allgemein

Hier wird nicht nur der publizierte Teil der Bebauung (südliche Reihe, Gebäude 1 bis 4, im Schnitt II), sondern auch die kleineren Bauten aus der zweiten, nördlichen Reihe berücksichtigt, weil sie möglicherweise funktionell mit den südlichen zusammenhängen können. Die südliche Reihe wurde leider im Vorbericht kaum beschrieben, nur auf dem schematischen Plan markiert. Soweit man dem Bericht entnehmen kann, wurden 1985 die Gebäude 1 und 2 genauer untersucht, der Rest aber (Gebäude 3 bis 8) nur, „soweit es möglich war" (*po mere vozmožnosti*).[49]

Die Siedlung soll terrassenartig angelegt worden sein, was aber in der flachen Steppe schlecht vorstellbar und auch auf den Photos des Schnittes II nicht erkennbar ist.

Leider wurden in dem Vorbericht keine Angaben zur Bauweise der Brunnen, zur Datierung und eventuellen Beziehung zur Architektur gemacht.

<u>3, Balabanovka 7B (SCHNITT II)</u> s.u. „Zusammenfassender Kommentar"

<u>Gebäude 1</u> (**Taf. 13, 1**)

Lit: Šapošnikova et al. 1987, 238; Kljušincev 1993, Abb. 15; 39, 2; 1995, Abb. 3, 3.

1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: 6 × 10 m. Ca. 0,4–0,45 m in den gewachsenen Boden eingetieft.

2. Bauart: Fußboden aus Erde, im Zentrum muldenförmig eingetieft. Unterer Teil der Wände bestand aus einer Reihe flach liegender Steine, nur im nördlichen Abschnitt der Ostmauer wurden vertikale Steine eingesetzt. Innerhalb des Raumes lag über 1 m breiter Steinversturz.

<u>Gebäude 2</u> (**Taf. 13, 1**)

Lit: Šapošnikova et al. 1987, 239; Kljušincev 1993, Abb. 15; 39, 2; 1995, Abb. 3, 3.

1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: 15,2 × 8 m (121,6 m^2). Fußboden ca. 0,6 m eingetieft (0,5 m unter der UK der Steinmauern).

2. Bauart: Fußboden aus Erde, muldenförmig eingetieft. Die Basen der Steinmauern waren ca. 0,1–0,15 m in den gewachsenen Boden eingelassen. Die Mauern bestanden aus einer Reihe von Steinen, die meist flach liegend, aber manchmal vertikal eingesetzt waren.

3. Weitere Befunde:

- Kleiner Anbau, vermutlich eine Zelle. Größe: ca. 2* × 2*m.

---

45 Šapošnikova et al. 1987.

46 Kljušincev 1995, 9.

47 Kljušincev 1995, 13.

48 Kljušincev 1993, 32.

49 Šapošnikova et al. 1987, 237.

- Im Süden ein enger Bereich, der von Norden mit einer zusätzlichen Mauer, von Süden mit der Südmauer abgegrenzt wurde. Größe ca. 1,5* × 8*m.

Gebäude 3 (**Taf. 13, 1**)
Lit: Šapošnikova et al. 1987, 240; Kljušincev 1993, Abb. 15; 1995, Abb. 3, 3.
1. Gestalt: Trapezoid. Größe: Ca.13* × 6,5*m (84,5 m^2).
2. Bauart: Mauern bestanden aus einer Reihe von Steinen, die 0,2–0,3 m in den gewachsenen Boden eingetieft waren. Fußboden „aus gewachsenem Boden“ (*pol materikovyj*).

Gebäude 4 (**Taf. 13, 1**)
Lit: Šapošnikova et al. 1987, 240–241; Kljušincev 1993, Abb. 15; 1995, Abb. 3, 3.
1. Gestalt: Rechteckiger größerer Raum. Größe: ca. 11* × 6,5*m (71,5 m^2), mit einem Anbau (4a), Größe: ca. 5* × 2,5 m.*
2. Bauart: Mauern aus einer Reihe von Steinen, die 0,15–0,2 m in den gewachsenen Boden eingetieft waren.

Gebäude 5
Lit: s.o.
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: ca. 6,5* × 6*m (39 m^2).
2. Bauart: Mauern in Form einer Steinreihe.

Gebäude 6 (**Taf. 13, 1**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: ca. 6* × 5*m (30 m^2).
2. Bauart: Mauern in Form einer Steinreihe.

Gebäude 7 (**Taf. 13, 1**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Grob oval, schlecht erhalten. Größe: ca. 5* × 4,5*m (22,5 m^2).
2. Bauart: Mauern in Form einer Steinreihe.

Gebäude 8 (**Taf. 13, 1**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Fast quadratisch. Größe ca. 3,5* × 3*m (10,5 m^2).
2. Bauart: Mauern in Form einer Steinreihe.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR
Allgemein / Gestalt / Bauart
Die Informationen sind generell sehr spärlich und ungenau. Dabei handelt es sich um eine sehr interessante Siedlung, eine der wenigen, die in der trockenen Steppe, weit entfernt vom Flusstal, bestand. Die Angaben aus dem Vorbericht zur Größe der Gebäude (mit Ausnahme der Gebäude 1 und 2) stimmen mit dem angegebenen Maßstab nicht überein[50] (im Text angegebene Größe: Gebäude 3: 4 –5 × 8 m, Gebäude 4: 7,6 × 4,2 m, Gebäude 5: 3,2 × 3,3 m, Gebäude 6: 2,8 × 2,3 m, Gebäude 7: 2,8 × 2,7 m, Gebäude 8: 3,2 × 3,2 m).[51] Die Größe von Gebäude 1 und 2 laut Plan ist aber fast identisch mit der im Text angegebenen; diese zwei Gebäude wurden auch gründlicher untersucht, es gibt einen genauen Plan von ihnen mit einem 2 m-Raster.[52] Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit kann man daher vermuten, dass die Angaben zu diesen zwei Bauten wie auch das

[50] Šapošnikova et al. 1987, Abb. 76. Es handelt sich um einen sehr schematischen Plan der Bebauung.
[51] Šapošnikova et al. 1987, 240–241.
[52] Šapošnikova et al. 1987, Abb. 77.

erwähnte Raster korrekt sind; deswegen wurde im Katalog zu den Bauten 3 bis 8 die Größe angegeben, die man anhand des Maßstabs errechnen kann, und nicht die, die im Vorbericht zu finden ist.

Die Funktion der einreihigen Mauern kann anhand der zugänglichen Dokumentation nicht eindeutig erklärt werden. Man kann aber vermuten, dass sie die Hausgruben der Gebäude verschalt haben.

151, 5 Balta, hier: Balta A und Balta B

Taf. 13, 2–14

ORT: Ukraine, Obl. Odessa, 300 m nördlich vom Dorf Belino, Lage: ca. 47,56 N / 29,37 O. Befindet sich etwa auf der Grenze zwischen Steppe und Waldsteppe. Die Siedlung liegt auf einer erhöhten Stelle, bis 12 m über dem Boden einer Schlucht (*balka*), zwischen dieser Schlucht, die von Süden in den Fluss Kodyma mündet, und dem Fluss selbst (**Taf. 13, 2**).
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: *Pričernomorska*-Expedition des Archäologischen Museums Odessa, 1976–77.
DATIERUNG: SS–B (Balta A: SS?, Balta B: B)
ANDERE PERIODEN / PHASEN: FEZ
ALLGEMEIN: Größe der SBZ Siedlung (nach Oberflächenfunden): 600 × 300 m.[53] Im Westen ist sie stark durch Schluchten zerstört.

Auf der Oberfläche wurden ca. 50 hellgraue Flecken einer Größe von ca. 12 × 20 m mit Fundkonzentrationen und verbrannten Wandverputzfragmenten festgestellt. Im Verputz befanden sich verschiedene organische Partikel (Stroh, Schilf), die teilweise sehr stark verbrannt und sogar verglast und verschlackt waren. Es wurden auch viele Abdrücke von Ruten und Zweigen gefunden. Typisch sind Abdrücke mit ca. 5–10 cm Dm, die sich mit kleineren Abdrücken von 1 bis 1,5 cm Dm in verschiedenen Winkeln kreuzen und verflechten. Einige Fragmente wiesen auf der Innenseite eine weiße Schicht auf – wahrscheinlich von Kalk.[54] Die Wände waren also verputzt.

Die Ausgrabung umfasste eine Fläche von 600 m^2, drei Schnitte wurden im Ostteil der Siedlung angelegt. Die Kulturschicht lag 0,55–0,30 m unter der heutigen Oberfläche. Zwei Schichten der Bronzezeit sind festgestellt worden. Stellenweise waren die Befunde auf der Oberfläche durch Pflügetätigkeit zerstört.

LITERATUR
Vančugov 1977; 1978; 1981a; 1990, 34–37, Abb. 12.

KOMMENTAR
Datierung
Die Keramik aus dem Schnitt 2 wies generell Formen auf, die für die späte Sabatinovka-Kultur wie auch für die Belozerka-Kultur charakteristisch sind. Das Material aus den Schnitten 1 und 3 (hier: Balta B) hat dagegen vor allem Parallelen in Belozerka-zeitlichen Fundstellen. Deswegen schlägt Vančugov vor, dass Balta A (seine Phase 1) älter als Balta B (seine Phase 2) sein soll. Allerdings konnte nirgendwo in der Siedlung eine vertikalte Schichtenabfolge beobachtet werden.[55]

[53] Vančugov 1981a, 72.
[54] Vančugov 1981a, 74; 1991, 37.
[55] Vančugov 1981a, 80–81.

<u>151, BALTA A</u>, SCHNITT 2 (**K.A.)**
Vančugov 1981a, 72–73. Ein runder Herd, Dm 1,1 m, Boden aus Steinpflaster, darin Asche und Scherben.

<u>5, BALTA B,</u> SCHNITT 1 oder 3
Kulturschicht einer Dicke von 0,15–0,6 m, stellenweise stark verbrannt. Zwei Häuser wurden publiziert.[56]

<u>Haus 1</u> (**Taf. 14, oben**)
Lit: Vančugov 1981a, 73–75, Abb. 2; Vančugov 1990, 35, Abb. 12 (oben).
1. Gestalt: Rechteckig, aber mit leicht apsidenförmigem Westteil. Größe ca. 5,3 × 9,2 m. Ebenerdig.
2. Bauart: Wände wahrscheinlich aus Lehm-Flechtwerk.
3. Weitere Befunde:
- 1a: Überreste eines Kuppelofens: Rund, Dm 1,3–1,4 m, Boden leicht eingetieft und mit Lehm verputzt. Es wurden auch Wandfragmente von 7–10 m Dicke gefunden.
- 1b: Daneben wurde noch ein Befund dokumentiert: Der Boden einer Art Gefäß aus nicht verbranntem Ton, dessen Wände im unteren Teil 7–8 cm dick und bis 24 cm hoch erhalten waren.
- 1c: Östlich davon eine Grube: Dm 0,8 m und 0,45 m tief, verfüllt mit Asche und HK. 19 Pfostenlochgruben, Dm 0,15–0,2 m, Tiefe 0,3–0,45 m. 14 befanden sich entlang der Wände, vor allem im westlichen, anscheinend besser erhaltenen Teil. In der SW-Ecke konnten wahrscheinlich alle Pfostenlöcher aufgenommen werden, der Abstand zwischen ihnen betrug ca. 0,3*–0,4*m. Außerdem wurden noch zwei Reihen von Pfosten im Zentrum dokumentiert.
4. Funde: Keramik, Reibsteine.

<u>Haus 2</u> (**Taf. 14, unten**, 2 m südlich von Haus 1)
Vančugov 1981a, 73–75, Abb. 2; Vančugov 1990, 37, Abb. 12 (unten).
1. Gestalt: Rechteckig, aber mit leicht apsidenförmigem Ostteil. Größe: 8,3 × 6,6 m. Eingang in der Ostwand, dort wurde auch eine ca. 0,5 m breite Lücke im Wandversturz beobachtet. Ebenerdig.
2. Bauart: Auf dem Boden ebenfalls viele Verputzfragmente einer Lehm-Flechtwerk-Konstruktion (viele verbrannte Partikel mit Abdrücken von größeren und kleineren Ruten). Das Dach muss aus organischem Material wie etwa Schilf bestanden haben.
3. Weitere Befunde:
- 2a: Innerhalb des Hauses Überreste eines Herdes (?), Dm 1,15 m, mit leicht eingetieftem Boden aus Steinen und Lehmverputz.
- 2b: Bei der Nordwand eine Art ovaler Boden aus Lehm. Er hatte einen Rand aus Lehm von 6–7 cm Mächtigkeit und 12–15 cm Höhe.
- 2c: Eine Grube gegenüber des Eingangs, Dm 0,8 m und 0,5 m Tiefe (verfüllt mit Asche, Scherben und Tierknochen).
- 11 Pfostenlöcher: 9 entlang der Wände und zwei im Zentrum, ca. 0,15*m Dm.
4. Funde: Viel Keramik, 4 Reibsteine aus Granit.[57]

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR
Der Fußboden wurde nicht gefunden bzw. nicht beschrieben. Die Umrisse der Häuser wurden aufgrund der Verteilung der Pfostenlochgruben, vor allem aber anhand der „Grenzen des Versturzes des Lehmverputzes“ (*granicy rozvala glinobitnoj obmazki*) rekonstruiert.[58]

---

56 Es wird nicht angegeben, welches Haus in welchem Schnitt gefunden wurde.
57 Vančugov 1981a, 75.
58 Vančugov 1990, Abb. 12, A.

35, Belozerskoe (Kamenka Dneprovskaja am Belozerskoj Liman, Belozerskoe poselen'e, eponyme Siedlung der Belozerka-Kultur)

ORT: Ukraine, am Belozerskoj Liman, Obl. Zaporož'e. Lage: ca. 47,29 N / 34,23 O. Am hohen Nordufer des Liman (einer Bucht des Dnepr), an einer alten Dnepr-Furt gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Entdeckt 1946, Ausgrabung: A. O. Krivcova – Grakova, 1947.
DATIERUNG: B (FB?).[59]
ANDERE PERIODEN / PHASEN: Kamenskoe Gorodišce.
ALLGEMEIN: Die Siedlung zieht sich 250 m entlang des Dneprufers. 400 m^2 wurden ausgegraben.

LITERATUR
Krivcova-Grakova 1955, 118; Šarafutdinova 1982, 35; Berezanskaja et al. 1986, 122; Gorbov 1995.

Eingetieftes Haus **(K.A.)**
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: „nicht weniger als 22 m" × 11 m,[60] ca. 0,5–0,7 m eingetieft. Leider nicht vollständig ausgegraben.
2. Bauart: Keine weiteren Angaben.
3. Weitere Befunde:
- Zwei Erdpodeste an den Langseiten des Hauses.
- Vier Herde, zwei innerhalb, einer auf dem Podest und einer außerhalb am Rand des Hauses. Einer der Herde lag auf einer Erhöhung, bestand aus einem großen, ovalen Stein und Umfassung aus kleinen Steinen, insgesamt betrug seine Größe 0,3 × 0,22 m.

7, 9 Berislav, hier: Berislav A und Berislav B

Taf. 15

ORT: Ukraine, am rechten Dneprufer, Obl. Cherson, im Südwesten der Stadt Berislav. Lage: ca. 46,49 N / 33,24 O. Siedlung dehnt sich entlang des Ufers aus.
FELDFORSCHUNGEN: Survey A. V. Bodjanskij 1951. Ausgrabung 1951–1953: B. A. Mizin, E. V. Machno.
DATIERUNG: SBZ? Ältere Phase (Berislav A): FS?, jüngere Phase (Berislav B): SS–FB?
Ursprünglich wurde Berislav als Siedlung der Černjachov-Kultur aus den ersten Jahrhunderten n. Chr. interpretiert.[61] Mizin (in einem unpublizierten Aufsatz von 1964) und Gerškovič (in seiner Monographie von 1999) haben die Befunde aus Schnitt 1 in die SBZ umdatiert.[62]
ANDERE PERIODEN / PHASEN: BZ bis M.
ALLGEMEIN: Die gesamte Siedlung besitzt nach den Surveyergebnissen eine Größe von ca. 400 × 150 m[63] und wird von Schluchten durchschnitten. Im Schnitt 1 (2101 m^2) wurden ein Baukomplex von Räumen

---

59 Berezanskaja et al. 1986, 122.
60 Angaben nach Šarafutdinova 1982, 35. Nach Berezanskaja et al. 1986, 122 waren es 15 × mindestens 30 m.
61 Machno 1955; Machno/Mizin 1961.
62 Gerškovič 1999, 16.
63 Machno 1955, 40; Machno/Mizin 1961, 114.

mit steinernen Mauern und einige freistehende Bauten freigelegt, außerdem hat man spätbronzezeitliche Keramik gefunden.

LITERATUR
Machno 1955; Machno/Mizin 1961, 114–119; Abb. 1–3; Gerškovič 1999, 16–19, Abb. 3.

KOMMENTAR
Datierung
Die Qualität der Ausgrabung lässt einiges zu wünschen übrig. In den Publikationen von Machno 1955 und Machno/Mizin 1961 heißt es bezüglich der Keramik aus Schnitt 1, sie bestehe aus handgemachten Gefäßen und Amphoren, die in die FEZ datieren; auch eine kleine Menge von Gefäßen des Černjachov-Typs soll vorhanden sein.[64] Allerdings werden aus Schnitt 1 keine Beispiele abgebildet. Beschrieben wurde vermutlich auch nur Keramik aus Schnitt 2, noch dazu ohne Kontexte. Das prozentuale Verhältnis zwischen handgemachter und scheibengedrehter Keramik sowie Amphoren wurde auch nur für Schnitt 2 angegeben. Insofern kann man sich anhand der publizierten Daten kein klares Bild über die Keramik aus dem Schnitt 1 machen.[65] Gerškovič publizierte viele Sabatinovka- und Belozerka-Gefäße, äußert sich allerdings nicht zu dem sicherlich auch vorhandenen jüngeren Material. In anbetracht dieser Gegebenheiten kann man die von Gerškovič vorgeschlagene neue Interpretation (teilweise aufgrund des bereits erwähnten Aufsatzes von 1964 von Mizin) natürlich auch nur als einen Vorschlag verstehen. Deswegen wird hier auf eine genaue Beschreibung dieser Siedlung und auf detaillierte Analysen verzichtet.

Gerškovič ordnet die meisten Bauten seiner jüngsten „Stufe III“ der Sabatinovka-Periode zu, weil dort Formen von Sabatinovka wie auch Belozerka vorkommen. Er geht auch auf die Probleme der Datierung der Keramik aus den einzelnen Gebäuden nicht weiter ein, so wurden z.B. eventuelle Vergleiche oder Unterschiede zwischen dem Raumkomplex und freistehenden Häusern des Horizontes Berislav B nicht angesprochen (vielleicht ist dies anhand der vorhandenen Grabungsdokumantation nicht möglich). Auf dem Plan wurde die jüngere Phase als SS–FB bezeichnet, im Text wurde die Keramik als vom Typ Sabatinovka wie auch Belozerka, mit Parallelen in Uškalka C, definiert.[66]

In den Gebäuden, die in die Stufe FS datiert wurden (ältere Phase der Siedlung), kommen neben Sabatinovka–Keramik auch Formen und Verzierungen der MWK vor. Leider werden keine genaueren Kontexte angegeben. Zu begrüßen ist, dass die Herkunft datierender Scherben mit den entsprechenden Bauten und nicht allgemein mit der „Kulturschicht“ angegeben wird. Allerdings wurden viele und darunter auch größere Stücke nur aus Hauskomplex 1 (jüngere Phase) und Haus 14 (ältere Phase) publiziert. Damit ist die Existenz von zwei Zeithorizonten bestätigt. Was die Kriterien der Datierung der anderen Bauten betrifft, so sind sie nicht ganz eindeutig, Gerškovič publiziert nur einzelne kleine Stücke aus den Häusern 9, 12, 15 und 17.[67] Das prozentuale Verhältnis zwischen jüngerer, Černjachov-zeitlicher und spätbronzez-eitlicher Keramik wurde leider nicht angegeben, Gerškovič schreibt nur, in zwei spätbronzezeitlichen Schichten „[...] kamen vereinzelte Funde aus den ersten nachchristlichen Jahrhunderten zutage.“[68] Befanden sich überhaupt keine Černjachov-Gefäße oder antiken Amphoren in den Gebäuden? Und woher kommt das Sabatiniovka-Material genau? Vom Fußboden oder aus der Verfüllung?

Außerdem sind auf dem von Gerškovič publizierten Plan „[...] nur diejenigen Objekte verzeichnet worden, die am wahrscheinlichsten aus der Spätbronzezeit stammen.“[69] Unter diesen Umständen haben wir es in Berislav mit Sicherheit mit zwei spätbronzezeitlichen Siedlungsschichten zu tun, die Datierung der Bebauung muss jedoch mit Vorsicht betrachtet werden. Solange diese Fragen unbeantwortet bleiben, kann auch die neue Datierung nur unter Vorbehalt gelten.

7, BERISLAV A,

Gebäude 12 (**Taf. 15, 1**)
Lit: Machno/Mizin 1961, 114–119; Abb. 2–3; Gerškovič 1999, 19; Abb.3.

---

64 Machno/Mizin 1961, 119.
65 Machno/Mizin 1961, 124–127.
66 Gerškovič 1999, 19; 59.
67 Gerškovič 1999, 58, Taf. 5–7.
68 Gerškovič 1999, 17, s. auch Kommentar zum Katalog.
69 Gerškovič 1999, 17.

Rechteckiges eingetieftes Haus, Südwand wahrscheinlich durch Haus 13 gestört. Im Osten vielleicht durch eine gebogene Mauer abgegrenzter Anbau. Das Haus liegt aber verdächtig nah an dem Hauskomplex von Berislav B, hat auch die gleiche Orientierung.

Gebäude 14 (**Taf. 15, 1**)[70]
Lit: s.o.
Vermutlich zwei rechteckige Räume mit Stampflehmboden, in jedem eine Feuerstelle.

Gebäude 15 (**Taf. 15, 1**)
Lit: s.o.
Vermutlich rechteckig. Im SO-Teil eine Trennmauer.

Gebäude 17 (**Taf. 15, 1**)
Lit: s.o.
Vermutlich rechteckig.

9, BERISLAV B

RAUMKOMPLEX (s.u. „ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR")

Raum 1 (**Taf. 15**)
Lit: Machno/Mizin 1961, 114–119; Abb. 2–3; Gerškovič 1999, 17–19; Abb.3.
1. Gestalt: Rechteckig, 11 × 10,5 m groß, 0,5 m eingetieft.
2. Bauart: Stampflehmboden (am besten erhalten entlang der Mauern), Mizin vermutet aufgrund des Steinversturzes 2,4 m hohe Mauern. „Polygonales" Mauerwerk, wahrscheinlich nur in einer Reihe verlegt. In der SW-Ecke ein 2 m breiter Durchgang.
- Korridor (?) A: Schmaler Raum im Osten, zwischen den Räumen 7 und 6.
- Korridor (?) B: Schmaler Raum im Westen, zwischen den Räumen 2 und 3.
- Korridor (?) C: Schmaler Raum im Süden, zwischen den Räumen 3 und 5b.
3. Weitere Befunde: Im Westen lange und enge Zelle 1a (?), ca. 5,8* × 1,3*m groß.

Raum 2 (**Taf. 15**)
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: 10,5 × 6 m, 0,45 m eingetieft. NW-Mauer abgerundet. Eingang von Osten.
- Ostkorridor: 4 m lang und 1 m breit.
- Weskorridor (?): 2 m lang und 1 m breit.
2. Bauart: Einreihiges, „polygonales" Mauerwerk. Stampflehmboden.
3. Weitere Befunde:
- 2a: In der SO-Ecke ein Herd auf einem Steinpodest (2 × 1 × 0,65 m groß), daneben wurden Lehmfragmente mit Abdrücken von Ruten aufgenommen, was für eine Kuppelkonstruktion spricht (auf dem Plan nicht vermerkt).
- 2b: Eine kleine Nische (?) in der SO-Ecke (Größe: 1,1 × 0,5 m).
- Mindestens 6 Pfostenlöcher (auf dem Plan nicht eingetragen).
- Nicht näher definierbare Strukturen in der NW-Ecke.

[70] Auf dem Plan von Gerškovič ist das Haus nicht korrekt markiert (als jüngere Phase).

Raum 3 (**Taf. 15**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Rechteckig, Südwand schlecht erhalten. Im Norden Eingang über einen kleinen zum Haus hin ausgerichteten Korridor. In der NW-Mauer ein 1,3 m langer Zugang zum vermutlichen Korridor B.
2. Bauart: Keine Angaben.
3. Weitere Befunde: Ein Herd aus 3 Reihen kleiner Steine (1,8 × 1,6 × 0,4 m).

Raum 4 (**Taf. 15, 1**)
Lit: s.o.
Rechteckig, S-Wand außerhalb der Grabungsfläche.

Raum 5, 5a, 5b (**Taf. 15, 1**)
Lit: s.o.
Klein, rechteckig (Größe: 2,3 × 6 m). Östlich davon zwei weitere kleine Räume: 5a und 5b.

Raum 6 (**Taf. 15, 1**)
Lit: s.o.
Rechteckig (Größe: 11 × 7 m), Anbauten im Süden? Mit Raum 5 und möglicherweise mit dem sog. Korridor A und Raum 1 über einen Durchgang (1,6 m breit) verbunden.

Raum 7 (**Taf. 15, 1**)
Lit: s.o.
Rechteckig (Größe: ca.7,3 × 6 m). Parallel zur Ostmauer ein 2 × 6 m großer Anbau (?) und ein 1,5 m breiter Eingang (?). Hinter der Nordmauer wahrscheinlich zwei Wirtschaftsgruben.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR
Gestalt / Bauart
Mizin vermutet, dass der Raumkomplex (Räume 1–7) agglutiniert gebaut worden ist. Raum 2 wäre demnach wahrscheinlich der älteste. Dagegen schlägt Gerškovič vor, dass die Räume teilweise gleichzeitig gebaut worden sein müssen, weil die Räume und „Korridore“ ein System bilden.[71] Laut Plan gibt es auf den ersten Blick in der Bebauung tatsächlich viele Korridore und längliche Zellen, vor allem in dem Raumkomplex im Westen. So war z.B. der Raum 1 mindestens auf drei Seiten durch breite Korridore mit anderen Bereichen verbunden. Es wird allerdings bemerkt, dass die Mauern „möglicherweise nur in einer Reihe verlegt“ wurden,[72] gleichzeitig waren die Räume bis zu 0,5 m eingetieft. Auf dem Photo der Räume 1, 2 und 3 (**Taf. 15, 2**) ist in der Tat zu sehen, dass die Mauern schmal waren und stellenweise aus vertikal eingesetzten Platten bestanden.[73] Es ist also unklar, wie die Mauern konstruiert worden sind. Wenn beispielsweise der „Korridor“ eingetieft war, dann dienten die Steine als Verschalung seiner Erdwände (das wäre die „einreihige“ Mauer). Aber wie konnten dann diese Mauern gleichzeitig als Wände der Nachbarräume dienen? Es besteht also die sehr große Wahrscheinlichkeit, dass die „Korridore“ auf dem Plan (A, B, C) wie auch die länglichen Zellen (z.B. 1a) in Wirklichkeit Überreste von Schalenmauern sind. Das ist auch ziemlich gut auf dem gerade zitierten Photo zu sehen.

FREISTEHENDE GEBÄUDE

Gebäude 10 (**Taf. 15, 1**)
Lit: Machno/Mizin 1961, 114–119; Abb. 2–3; Gerškovič 1999, 19; Abb.3.

---

[71] Gerškovič 1999, 19.
[72] Gerškovič 1999, 17.
[73] Machno/Mizin 1961, Abb. 3.

Rechteckig (Größe: 4,6 × 2,6 m). Eingetieft, Stampflehmboden, steinerne Mauern mit vertikal eingesetzten Platten.

Gebäude 11 (**Taf. 15, 1**)
Lit: s.o.
Wahrscheinlich rechteckig.

Gebäude 13 (**Taf. 15, 1**)
Lit: s.o.
Rechteckig (Größe: 5,7 × 3,5 m). 0,45 m eingetieft. Wände mit Steinen verkleidet. Im NO-Teil Feuerstelle (auf dem Plan von Gerškovič nicht markiert).

Gebäude 16 (**Taf. 15, 1**)
Lit: s.o.
Vielleicht rechteckig, schlecht erhalten, ein kleiner Herd konnte festgestellt werden (auf dem Plan von Gerškovič nicht markiert).

Gebäude 9 (**Taf. 15, 1**)
Lit: s.o.
Vermutlich rechteckig, klein, daneben Feuerstelle aus Steinplatten (0,4 × 0,3 m groß, fehlt auf dem Plan).

Gebäude 19 (**Taf. 15, 1**)
Lit: Machno/Mizin 1961, Abb. 2–3; Gerškovič 1999, Abb.3.
Nicht beschrieben, aber auf dem Plan eingezeichnet (zwischen den Räumen 3 und 10). Schlecht erhalten, vielleicht ein kleiner Komplex aus größeren und kleineren Räumen.

10, Bolgrad

Taf. 16

ORT: Ukraine, Obl. Odessa, NO-Teil der Stadt Bolgrad, Lage: ca. 45,41 N / 28,36 O. Die Siedlung liegt auf der zweiten Terrasse des Ostufers des Sees Jalpug, auf einer Landzunge an der Mündung eines kleinen Flusses, 14 m über der heutigen Wasseroberfläche des Sees.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: 1961–1963 IA AN USSR und II AN MSSR.
DATIERUNG: SS.[74]
ANDERE PERIODEN / PHASEN: Ä (Gumelnica) und 1. Jt. n. Chr. („antike“ und „slawische“ Siedlung).
ALLGEMEIN: Größe der Siedlung: 500 × 50–70 m. Innerhalb von drei Jahren wurden 500 m^2 ausgegraben. Man hat zwei Schnitte angelegt: Im Ostteil der Siedlung am Rand der Terrasse (Schnitt 1) und in der Mitte der Siedlung (Schnitt 2). Die Schicht der SBZ lag in der Tiefe von 0,25 bis 0,9 m. Dazu gehören Gebäude 1 und Gebäude 2 aus Schnitt 1. Im Schnitt 2 wurde noch ein Gebäude mit Steinfundamenten entdeckt, aber leider nicht publiziert. Vermutlich bestand die Siedlung aus zwei oder drei Reihen von Bauten, wie man anhand der auf der Oberfläche sichtbaren Steinkonzentrationen von zerstörten Gebäuden schließen kann,

[74] Černjakov 1985, 36; 1966, 104.

die sich entlang des Sees zogen. Vorkommen von Kalkstein auf der Erdoberfläche befinden sich in 300–500 m Entfernung von der Siedlung. 7–5 km nördlich liegt die Siedlung Tabaki 1.

LITERATUR

Černjakov 1966a; 1985, 36–37, Abb. 9; 11; Vančugov 1990, 117–118; Sava 2005a, 84–88, Abb. 20, 1.

KOMMENTAR

Datierung

Die gesamte Stratigraphie der Siedlung ist wegen ihrer vielen Überschneidungen, Gruben etc. äußerst unübersichtlich. Die genauen Kontexte der Keramik sind nicht angegeben worden.[75] Allerdings stellt Černjakov das Material von Bolgrad als typische Vertreter für seine SS–Stufe vor und publiziert relativ viele Abbildungen der Keramik (alle Abbildungen der SS-Keramik in seinem Buch zeigen Stücke aus Bolgrad).[76] Wir haben es hier vermutlich mit dem glücklichen Fall zu tun, dass in Bolgrad zwar verschiedene Schichten und Befunde aus anderen Epochen, aber keine andere SBZ-Phase vorhanden gewesen ist. Man kann die Datierung von Gebäude 1 und des Aschehügels in die SS akzeptieren. Dabei ist die zeitliche Stellung von Gebäude 2 fraglich (s.u.).

Gebäude 1 (**Taf. 16, 1–2**)

Lit: Černjakov 1966a, 99–100, Abb. 42; 1985, 36.

1. Gestalt: Rechteckig. Größe ca. 6,7 × 5,3*m (35,5 m[77]^2), ca. 0,3 bis 0,6 m unter der heutigen Oberfläche. SW-Ecke nicht erhalten, wahrscheinlich durch eine Grube zerstört. Vermutlich ca. 0,5*m eingetieft.

2. Bauart: Die Basis der Mauer bilden flache große Kalksteine (30 × 20 cm), die oberen Teile kleinere Steine (15 × 20 cm). Stellenweise ist die Mauer in 2–3 Lagen erhalten.

3. Weitere Befunde: Südlich des Gebäudes eine Grube, die vielleicht gleichzeitig mit dem Haus angelegt worden ist.

KOMMENTAR

Bauart

Aus dem von Černjakov publizierten Profil (**Taf. 16, 2**) kann man einige Informationen zur Bauweise gewinnen, aber leider ist es trotz angegebener Koordinaten mit dem publizierten Plan (**Taf. 16, 1**) nicht zu korrelieren. Die abgebildeten Grundrisse der Befunde passen einfach nicht zueinander.[78] Man erkennt allerdings eine große Eintiefung, deren Rand mit Steinen ummauert wurde. Es handelt sich vermutlich um das Profil des mindestens ca. 0,5*m eingetieften Hauses, dessen Wände mit Steinen verschalt wurden. Rechts davon gibt es ein Erdprofil und noch weiter rechts eine ebenfalls mit Steinen verkleidete Eintiefung. Vielleicht ist das der Rand von einem weiteren Gebäude, das auf dem Plan nicht eingetragen wurde (es sollen generell „mehrere" Strukturen aus der SBZ in beiden Schnitten gefunden worden sein).[79] Noch weiter rechts sind ein Steinversturz und eine große Grube sichtbar.

Gebäude 2a–c (**Taf. 16, 1**)

Lit: Černjakov 1966a, 100–102, Abb. 42, a; 1985, 36–37, Abb. 9; 11.

1. Gestalt: Drei rechteckige Räume, ein größerer im Zentrum (2a): 3,4 × 1,7*m groß (ca. 5,8 m^2), einer im Osten (2b) ca. 1,8 × ca. 1,5*m groß erhalten, jedoch nicht vollständig ausgegraben. Der Raum im Westen (2c) ist zu schlecht überliefert, um Aussagen über seine Größe treffen zu können. Auf dem Plan erkennt man noch eine Steinreihe nördlich von 2c, ungefähr auf der gleichen Linie wie die NW-Wand des Zentralraumes; das könnten Überreste eines weiteren Gebäudes sein. Gebäude 2 hat die gleiche Orientierung wie

75 Černjakov 1966.

76 Černjakov 1985, Abb. 29–31.

77 Im Text ist die Größe 7 × 4 m angegeben (Černjakov 1966, 99; Černjakov 1985, 36).

78 Černjakov 1966, Abb. 42.

79 Černjakov 1966, 99.

Gebäude 1. Tiefe: ca. 0,3–0,5 m unter der heutigen Oberfläche. Es liegen keine Angaben vor, ob es eingetieft gewesen ist oder nicht.
2. Bauart: Die unteren Steine der Mauern wurden der Reihe nach in eine Fundamentgrube gelegt („*v rjad v special'no vyrytuju dlja etovo tranšeju*“). Im Fundament wurden größere Steine (ca. 0,4 × 0,3 m) verlegt, in den Wänden kleinere (ca. 0,2 × 0,15 m). In der Mauer soll Lehm-Erde-Mörtel verwendet worden sein.
3. Weitere Befunde: In 2b wurde der Fußboden eines ovales Herdes (Größe: 0,8 × 0,45 cm) gefunden, verkleidet mit kleinen Steinplatten, darauf eine 3–5 cm dicke Schicht aus Kieseln und 2,5 cm Lehm.
4. Funde: Den einzigen Fund bildet ein Fragment einer „Pfanne“ („*skovorodka*“),[80] verziert mit horizontalen Fingertupfen am Rand, gefunden nicht weit vom Ofen entfernt.

KOMMENTAR
Aus diesem Gebäude wurde von der einzigen Fundamentgrube aus einer spätbronzezeitlichen Siedlung in der Südukraine berichtet. Eine Ausnahme stellt auch die Verwendung von Lehm-Erde-Mörtel dar. Diese Beobachtungen und die Tatsache, dass dort nur ein Gefäß gefunden worden ist, weckt einige Zweifel an der Datierung.

Zol'nik (**K.A.**) (3–4 m vom Gebäude 2 entfernt)
Lit: Černjakov 1966a, 102.
1. Gestalt: Oval (?), Dm ca. 7–8 m. Mächtigkeit im Zentrum: 0,5 bis 0,6 m.
2. Funde: Viele Funde, meist im Zentrum. Vor allem zahlreich waren die Scherben, sie stammen von ca. 25 Gefäßen.

KOMMENTAR
Funktion
Nach Černjakov ist dieser *zol'nik* entstanden, weil man immer an der gleichen Stelle Müll und Asche aus Gebäude 2 abgelagert hat. Das soll auch der Grund dafür sein, dass dort viel Keramik, in Gebäude 2 dagegen keine gefunden worden ist.[81]

13, Bugskoe 1

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, am Südlichen Bug, auf einer Hangterrasse. Lage: ca. 47,47 N / 31,11 O.
FELDFORSCHUNGEN: Nikolaev-Expedition IA NANU.
DATIERUNG: S.
ALLGEMEIN: Kleine Siedlung (zwischen 0,5 und 3 ha).[82] Häuser mit steinernen Mauerbasen. Es sollen dort u.a. apsidenförmige Bauten vom „Megaron-Typ“, also Räume mit Vorraum, vorkommen.

LITERATUR
Ključincev 1995, 10; 1997b, 50.

80 Černjakov 1966, 103, Abb, 44, 15.
81 Černjakov 1966, 105.
82 Ključincev 1995, 10.

14, Bugskoe 2

ORT: Ukraine, Obl. Zaporož'e, am Südlichen Bug. Lage: ca. 47,46 N / 31,11 O.
FELDFORSCHUNGEN: Nikolaev-Expedition IA NANU.
DATIERUNG: S.
ALLGEMEIN: Häuser aus Stein und Lehm. Mehr als 0,6 m eingetieft.

LITERATUR
Ključincev 1997b, 51.

15, Bugskoe 4

Taf. 17, 1

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, am Südlichen Bug. Lage: ca. 47,45 N / 31,12 O. Die Siedlung liegt im Talbereich, auf einer Hangterrasse.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung V.N. Ključincev (Nikolaev-Expedition IA NANU).
DATIERUNG: S.
ALLGEMEIN: Der ausgegrabene Teil der Siedlung liegt zwischen einer engen Schlucht und einer modernen Abbaugrube. Die Bebauung soll verhältnismäßig gut erhalten sein, Zerstörungen stammen erst aus jüngster Zeit: Für den Bau von Ferienhäusern wurden Steine geraubt.

Für Bugskoe 4 ist eine Blockbebauung charakteristisch, u.a. gibt es dort Komplexe aus größeren Räumen mit kleineren Anbauten. Folgende Haustypen sind vertreten: Rechteckige oder grob rechteckige Räume mit Vorraum (was Ključincev als „Megaron-Typ" bezeichnet)[83] sowie freistehende rechteckige, trapezoide und ovale Räume. Meist waren sie eingetieft, es soll aber auch ebenerdige Bauten geben. In beiden Fällen sollen die Mauern mindestens bis zur Hälfte ihrer Höhe aus Stein errichtet worden sein. Es wurden in Bugskoe 4 auch Fußböden aus Lehmverputz festgestellt. Als Baumaterial wurde Stein und / oder Stein mit Lehm verwendet. Die Kulturschicht war mindestens 0,8–1 m mächtig.

Die einzige bisher publizierte Architektur von Bugskoe wurde im Schnitt 2 freigelegt. Die gesamte Größe des Schnittes betrug 250 m^2, die ersten Lagen der Steinmauern kamen schon 0,2 bis 0,25 m unter der heutigen Oberfläche zutage.

Werkstätten, z.B. eine bronzemetallurgische Werkstatt, sollen sich am Rand der Siedlung befunden haben, man sprach sogar von einem „Metallurgenviertel"[84] (nordwestlicher Rand der Siedlung). Dort, im Gebäude 1, Raum 2 (**Taf. 17, 1**) wurde ein Hort (?) gefunden. Von dort und aus anderen Teilen des „Metallurgenviertels" stammen verschiedene Gegenstände: Ambosse, Werkzeuge für die Bearbeitung von Metallgegenständen, Gussformenfragmente aus Kalkstein u.a.

---

83 Ključincev 1995, 10.
84 Ključincev 1995, 17.

Sehr interessant ist der zentrale Teil der Siedlung, der bis jetzt nirgendwo publiziert wurde. Auf dem schematischen Plan, der im Archiv der Akademie der Wissenschaft in Kiev eingesehen werden kann, ist ein großes Gebäude von ovaler oder apsidaler Form zu sehen (es ist nicht vollständig erhalten), das kreisförmig von anderen Räumen umgeben ist.[85] In Bugskoe 4 gibt es auch einen *zol'nik*.[86]

LITERATUR
Kljušincev 1990; 1992; 1993; 1995, 7–14; 17, Abb. 18; 1997b, 50–52; Eliseev 1994.

KOMMENTAR
Einige publizierte allgemeine Informationen zur Bebauung in Bugskoe 4 scheinen im Lichte der Analyse von Gebäude 1 (unten) nicht sehr glaubwürdig zu sein. Beispielsweise kann ein Teil der kleinen Anbauten in Wahrheit die Überreste von Schalenmauern bilden, wie im Fall von „Bereich 4". Weiterhin ist die Existenz ebenerdiger Bauten fraglich. Es ist auch völlig unklar, in welcher Weise Lehm als Baumaterial verwendet worden ist.

Gebäude 1 (**Taf. 17, 1**)[87]
Lit: Kljušincev 1990, 25–26; 1992, 10–15, Abb. 2; 1995, 17, Abb. 18.

Raum 1/1
Es wurden drei Nutzungsphasen des Raumes festgestellt. Die jüngste, die in Form des Fußbodens aus festgestampfter Erde fassbar war, lag etwa auf dem gleichen Horizont wie die Unterkante der Steinmauern des Raumes. Darunter befanden sich die Reste einer älteren Phase, die hauptsächlich anhand von zwei Herdstellen definiert wurde; diese lagen ca. 0,2–0,3 m unterhalb der Unterkante der Mauern. Darunter folgte eine weitere Subphase mit stellenweise erhaltenem Steinversturz. Alle drei Phasen sind der Sabatinovka-Periode zuzuordnen, eine feinere Stratigraphie, d.h. typologische Veränderungen bei der Keramik, konnte nicht beobachtet werden.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Wahrscheinlich eingetieft. Größe: vermutlich 77 m^2 (ca. 10,2 × 7,5 m, dazu unten im Kommentar)? Eingang in der Westmauer bei der NW-Ecke, Breite: 0,8 m, von zwei großen Steinen flankiert.
2. Bauart: Die Steinmauern waren bis zu 0,5 m, 3–4 Lagen hoch erhalten. Die Platten erreichen eine Länge von 60 cm. Der Steinversturz im Inneren war 0,6–1,2 m breit, in der zweiten Phase 0,8–1,5 m breit (bei der Südmauer sogar 1,2–2 m, in zwei bis drei Lagen). Die Ostecke der Nordmauer zeigt Spuren eines Umbaus. Der Verlauf der Westmauer ist unklar.

Bereich 2 („Raum 2")
Dieser Bereich befindet sich westlich von Raum 1. Dort kam ein Hort mit Metallfunden zutage. Auch hier soll ein Fußboden aus Erde existiert haben. Zwischen Raum 1 und Bereich 2 verläuft nur eine Mauer aus einer Steinreihe.

85 Kljušincev 1993, 45, Abb. 13.
86 Kljušincev 1995, 13.
87 Leider wurde bis heute nur das Gebäude 1 mit dem Hort von Kljušincev publiziert. Es handelt sich dabei aber um eine schematische Zeichnung ohne Maßstab und Beschreibung (Kljušincev 1995, Abb. 18). Ich habe von Dr. Otroščenko, dem Leiter des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Akademie der Wissenschaft, die Erlaubnis bekommen, alle schon publizierten Pläne anhand des unpublizierten Grabungsberichtes zu vervollständigen.

Bereich 3 („Raum 3“)
Dieser Bereich liegt nordwestlich von Raum 1. Auch hier soll ein Fußboden aus Erde existiert haben.

Bereich 4 („Raum 4“)
Dieser Raum befindet sich nördlich von Raum 1 und soll ebenfalls einen Fußboden aus Erde besessen haben. Die Südmauer dieses Gebäudes war ca. 1 m hoch erhalten (laut Zeichnung).[88]

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR
Gestalt / Bauart
Der Maßstab der Zeichnung und damit die Größe des Gebäudes ist fraglich. Laut Maßstab der Zeichnung im Vorbericht von 1992[89] beträgt die Größe des Raumes ca. 6,7* × 4,4*m, also ca. 30 m^2. Im Bericht von 1990 ist die Zahl 44 m^2 angegeben. Wenn man als Maßstab die im Text genannte Größe des gepflasterten Ofens aus dem Gebäude 3 nimmt (0,9 × 1,1 m), kommt man auf eine Ausdehnung des Raumes 1 von ca. 11* × 7*m, was sich recht genau mit der im Text stehenden Angabe aus dem Vorbericht von 1992 deckt (10,2 × 7,5 m). Dieser Maßstab wurde hier auf dem Plan eingetragen.

Auf den Photos der unpublizierten Grabungsberichte wie auch auf dem Plan ist deutlich zu sehen, dass die Mauerkonstruktion während der Grabung falsch verstanden worden ist. Man hat die Erde im Bereich zwischen den parallel verlaufenden Steinreihen freigelegt und die dadurch entstandenen „Räume“ als getrennte Kammern oder Korridore betrachtet.[90] Das betrifft unter anderem „Bereich 4“. Sehr wahrscheinlich handelt es sich dabei um die Innerräume der Schalenmauern.

In den Bereichen 2, 3 und auch im Bereich 4 soll sich allerdings ein Fußboden aus Erde auf der Ebene der Mauerbasis befunden haben. Genauer beschrieben oder gezeichnet wurde er leider nicht. Es liegt lediglich die Information vor, dass dieser Fußboden nur in Raum 1 gut erhalten gewesen ist. Die Interpretation aller dieser Angaben muss offen bleiben. Südlich des Raumes ist ein ovaler Fleck eingetragen und als Herdstelle bezeichnet. Seine Verbindung mit der Bebauung ist unklar.

102, Burun-Eli (Burnel’)

Taf. 17, 2–19

ORT: NW-Krim, 5 km südwestlich vom Dorf Vladimirovka, Raj. Černomorskoe. Lage: ca. 45,38 N / 32,57 O. 3 km vom Meer entfernt, an einer Schlucht (*balka*) gelegen. Heute wird dieser Ort Burnel’ genannt, in einer russischen Version des tatarischen Namens Burun-Eli.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung 1988–89.
DATIERUNG: ES–SS
ANDERE PHASEN / PERIODEN: 4.–3. Jh. v. Chr. Unter dem Oberflächenmaterial kamen „spätskythische“, antike und mittelalterliche Scherben vor.
ALLGEMEIN: Ausgrabung im SW-Teil der Siedlung, 1100 m^2 freigelegt. Die gesamte Siedlung umfasste wahrscheinlich ca. 3 bis 4 ha. Die Kulturschicht war nicht mehr als 0,3 bis 0,6 m mächtig, nur in den Hausgruben betrug sie bis zu 1–1,5 m. Drei besser erhaltene Häuser wurden im Süd- und Zentralteil des Schnittes 1 ausgegraben (**Taf. 17, 2**). Im Norden wurden nur Fragmente von Mauern und Steinversturz von weiteren Bauten dokumentiert. Zur gleichen Phase sollen schlecht erhaltene oberirdische Bauten gehören.

88 Kljušincev 1993, Abb. 49, 3.
89 Kljušincev 1992: Abb. 2.
90 Kljušincev 1990, Abb. 20, 3–4.

LITERATUR

Kolotuchin 1990; 2003, 28–31; 55–56, Abb. 35–39; Toščev 2007, 187, 98, 1.

KOMMENTAR

Datierung

Jüngere handgemachte wie auch scheibengedrehte Keramik kommt in Burun Eli nur in den oberen Schichten, also aus der Pflugschicht und der Humusschicht direkt darunter, vor.

Die Konzentration von Keramik in den spätbronzezeitlichen Schichten soll generell schwach sein.[91] Es werden aber keine Zahlen genannt.

Aus der Publikation geht nicht hervor, ob die Keramik aus den älteren und jüngeren Phasen getrennt gesammelt wurde. Die Datierung in die Stufe ES–SS beruht allerdings darauf, dass keine MWK vorkommt und dass einige Formen fehlen, die für die entwickelte Belozerka charakteristisch sind (z.B. Vorratsgefäße vom Typ *korčag*).

SCHNITT 1

Gebäude 1/1 (**Taf. 18**)

Lit: Kolotuchin 1990, 137, Abb. 1; 2003, 28–29; Abb. 103.

1. Gestalt: Rechteckig, fast quadratisch. Größe des Innenraumes ca. 5 × 5 m, des ganzen Gebäudes ca. 7 × 8,5 m. Bis 0,4 m eingetieft. Eingang vielleicht in der Südmauer, dort auch eine zum Rauminneren hin abfallende Eintiefung im Fußboden.

2. Bauart: Einige Umbauten wurden festgestellt. Steinerne Mauern verkleideten die Wände, die im Süden und Osten 0,3–0,6 m breit waren. Die äußere Nordmauer (Nr. 3) wurde aus zwei Schalen errichtet, die Südschale bestand aus vertikalen und horizontalen Platten, die Nordschale aus vertikalen. Mauer 4 bestand aus zwei Schalen großer Steine und horizontaler Platten, der Raum dazwischen war mit Schutt verfüllt; die Mauer war insgesamt 0,9–1,1 m breit. Mauer 5 stößt an die Mauern 3 (nicht an Mauer 4) und 1 an. Der Raum zwischen den Mauern 3 und 4 ist weniger als 0,3–0,7 m breit, ähnlich wie der Bereich zwischen Mauer 5 und 6. Interessanterweise liegt der Sockel der Mauer 4 auf einer 8 bis 15 cm hohen Kulturschicht. Auch unter Mauer 5 befand sich eine 5–12 cm mächtige aschige Schicht. Die Wände waren bis maximal 0,8 m (Mauer 3) hoch erhalten.

3. Weitere Befunde:

- 1d: Eine Grube, an der SO-Ecke außerhalb des Gebäudes. Dm ca. 1,3*; 1,7 m.*
- 1c: Ovaler Herd im Zentrum (ca. 0,5 × 0,4*m Dm), vielleicht mit Begrenzung aus Steinen, zwei kleine vertikale Steine sind auf dem Plan abgebildet.
- 1b: Herdstelle im Norden, möglicherweise von Mauer Nr. 4 geschnitten (Größe ca. 0,5*m Dm).
- 1a: Herdstelle im Süden, möglicherweise von Mauer Nr. 1 geschnitten (Größe: ca. 1*m breit).

KOMMENTAR

Gestalt / Bauweise

Kolotuchin hat hier folgende Bauetappen unterteilt: Erste Phase: Mauer 2, zweite Phase: Mauern 1, 3 und 6 (westlich von 5), dritte Phase: Mauer 5, vierte Phase: Mauer 4. Diese Gliederung ist vielleicht zu detailliert, auf jeden Fall kann man aber drei oder zwei Phasen vorschlagen. Älteste Phase (I): Mauern 1, 2, 3, 6 und vielleicht Herdstelle 1a, jüngere Phase (II): Mauer 5 und vielleicht Herdstelle 1b. Herdstelle 1a kann geschnitten worden sein, als man Mauer 5 oder auch die leicht gerundete Ecke zwischen den Mauern 5 und 1 errichtet hat, andernfalls müsste diese Herdstelle älter als das ganze Gebäude sein. In der jüngsten Phase (III) wurden dann Mauer 4 und Herdstelle 1c errichtet. Da die Herdstellen durch „innere“ Mauern geschnitten werden, ist davon auszugehen, dass die zusätzlichen, „inneren“ Mauern infolge der Umbauten und Verkleinerungen der Raumfläche entstanden sind. Außerdem steht die Mauer 4 auf einer 8–15 cm mäch-tigen Kulturschicht, was als zusätzliches Argument für die spätere Zeitstellung dieser Mauer gewertet werden kann.

[91] Kolotuchin 1990, 138–139.

Zur Lokalisierung des Eingangs äußert sich Kolotuchin nicht. In anderen, besser erhaltenen Gebäuden liegen die Korridore und Eingänge im Süden, und auch in der Südmauer des Hauses 1 gibt es einen Durchbruch in der Südmauer.

Gebäude 1/5 (**Taf. 19, 1**)

Lit: Kolotuchin 1990, 138, Abb. 2; 2003, 29, Abb. 37.

1. Gestalt: Grob rechteckig, länglich. Größe: 11,5 × 4,7 m (im Süden) und 5,8 m (im Norden). 0,75 m eingetieft (Ostmauer).

- Eingang von Süden durch einen 3,75 m langen und 0,7–0,8 m breiten Korridor, der in Richtung des Fußbodens des Hauses abfällt.

2. Bauart: Erhalten sind nur einreihige Mauern, die die Erdwände verschalten. Sie waren 0,3 bis 0,7 m breit, bis 0,75 m hoch. Im unteren Teil vertikale Steinplatten, im oberen Teil horizontale oder gemischt. Mauersockel auf Fußboden aus gewachsenem Boden (im Süden) oder auf 20 cm Erdschicht (im Norden) aufgesetzt. Korridor ebenfalls mit Steinen begrenzt. Fußboden aus gewachsenem Boden (Lehm), im Norden uneben, stellenweise mit 2–3 cm dicker Ascheschicht bedeckt. Im Korridor Fußboden aus Erde. In der Ostmauer gab es eine Stufe, der südliche Teil des Hauses lag niedriger, was im Profil (**Taf. 19, 1**) sehr gut sichtbar ist.

3. Weitere Befunde:

- 5a: Herd im nördlichen Teil mit 1,1 m Dm, mit kleinen Steinen umgeben.
- 5b: Grube in der NO-Ecke, 0,45 m tief, grob rechteckig, ca. 2* × 2,5*m groß.
- 5c: Grube im Süden, oval, 1,1 m tief, fast 2*m Dm. Beide Gruben gehören zum jüngeren Horizont.

KOMMENTAR

Gestalt / Bauart

Auch hier erkennt Kolotuchin mehrere Phasen, da die Konstruktion der Mauern Unterschiede aufweist (vor allem Westmauer hat im Norden eine andere Bauweise als im Süden). Eine Stufe im Verlauf der Ost- und Westmauern sowie die Unebenheit des Fußbodens sollen dafür sprechen, dass das Gebäude vergrößert wurde.

2003 schreibt Kolotuchin, das Gebäude sei an der Stelle eines älteren Bauwerkes errichtet worden (Gebäude 4), das sich noch weiter außerhalb der Grabungsfläche erstreckte.[92] Darauf gibt es auf dem Plan keine Hinweise.

Weitere Befunde

Es ist wenig wahrscheinlich, dass eine große Grube direkt vor dem Eingang ausgehoben wurde. Sie stammt vermutlich aus einer anderen Phase.

Gebäude 1/6 (**Taf. 19, 2**)

Lit: Kolotuchin 1990, 138; 2003, 29–30, Abb. 38.

1. Gestalt: Rechteckig (fast quadratisch) mit gerundeten Ecken. 1 m eingetieft. Größe: 9 × 8 m. Eingang im Süden durch einen Korridor (von 1,75 m Breite und 3,8 m Länge). Korridor flankiert durch senkrechte Platten, bis 0,6 m hoch erhalten, Fußboden fällt nach Norden hin ab.

Bauart: Die Wände der Hausgrube sind mit einer Reihe von Steinen verschalt, bis 0,8 m hoch erhalten. Im Osten liegen sie allerdings auf einer Art Podest auf, 0,1 bis 0,3 m über dem Fußboden. Dieser war in der Mitte muldenförmig eingetieft.

2. Weitere Befunde:

- 6a: Herdstelle, 0,7 m Dm, eingetieft, ursprünglich vermutlich mit kleinen vertikalen Steinen begrenzt (jetzt nur im NW-Teil erhalten).
- 6b–f: 5 wirtschaftlich genutzte Gruben, 0,5–0,45 m Dm, ca. 0,3 m eingetieft.
- 6g–i: 3 Pfostenlochgruben in einer Reihe im Zentrum des Gebäudes (ca. 0,3 m Dm). Sie waren verfüllt mit kleinen Steinen, die vermutlich den Pfosten verkeilt haben.

92 Kolotuchin 2003, 29, Abb. 35.

- 6j: Längliche Grube (1,2 × 0,5 m groß und 0,15–0,2 m tief) unbekannter Funktion.
- 6k: Grube außerhalb des Gebäudes, Dm 1,2 m, 0,4 m tief, die vielleicht mit dem Gebäude zusammenhängt. In die Grube führte eine Stufe. Verfüllt war sie mit Černozem, Steinen und Lehm.

Andere Befunde (**K.A.)**
Lit: Kolotuchin 2003, 30.
Außerdem wurden in Schnitt 1 noch 12 größere und 15 kleinere Gruben gefunden. In Raum 7 befand sich eine Grube mit Stufe und Kammer, ursprünglich soll sie möglicherweise als Grab gedient haben (ihre Gestalt ist typisch für ein Grab).

SCHNITT 2

Gebäude 2/1 (**Taf. 19, 3**)
Lit: Kolotuchin 2003, 30, Abb. 39.
Erhalten ist nur die SO-Ecke in Form einer Schalenmauer (*dwuchpancirnaja*) mit einer Breite von 1–1,5 m. Die Verfüllung zwischen den Schalen bestand aus Černozem und kleinen Steinen. Die Mauer war 0,15–0,2 m in dem gewachsenen Boden fundamentiert. Mit dem Gebäude kann die Herdstelle zusammenhängen, die in der Nähe gefunden wurde.

Gebäude 2/2 (**Taf. 19, 3**)
Lit: Kolotuchin 2003, 30–31, Abb. 39.
Wahrscheinlich rechteckig, aber Westteil des Gebäudes wurde nicht ausgegraben. Dokumentierte Größe: 4,8 × 6,5 m. Bis ca. 0,7–0,8 m eingetieft. Die Ostwand der Hausgrube besaß eine Stufe, ca. 0,25–0,5 m über der Oberfläche des Fußbodens. Auf diese Stufe wurde die Steinmauer gesezt. Mauern bestanden aus einer Steinreihe, im unteren Teil aus vertikalen Platten, im oberen aus vertikalen und horizontalen.

Gebäude 1 und 2 stammen laut Kolotuchin aus verschiedenen Phasen, das erste ist vermutlich älter (es liegt etwas tiefer).

In beiden Schnitten wurden noch weitere, meist quadratische Überreste anderer Mauern und Bauten gefunden.[93]

107, Čalyk (Cialîc)

ORT: Südöstliches Moldawien, südlich der Stadt Komrat. Lage: ca. 45,51 N / 28,34 O.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: T. A. Ščerbakova und S. Agul'nikov 1982–83.
DATIERUNG: SBZ (SS?).
ALLGEMEIN: Einfache eingetiefte, rechteckige oder grob rechteckige Bauten ohne Steine (*poluzemljanki*), darin Pfostengruben und Öfen (bis zu drei in einem Haus).
KERAMIK: Vom Typ Sabatinovka, aber auch schwarzpolierte Keramik, Töpfe vom Typ „*korčag*“, Becher mit geometrischer Ritzverzierung, becherartige und schüsselartige Gefäße mit vertikalen und umlaufenden Kanneluren.

93 Kolotuchin 2003, Abb. 35.

LITERATUR
Vančugov 1990, 29; Černienko 1993, 41; 1994a, 125–126; 1997, 39; Sava 2005a, 84.

KOMMENTAR
Datierung
Nach Černienko kommt in der Siedlung Čalyk ähnlich wie in Kaušany [106] und Tomaj [78] ebenfalls wenig Material aus der Belozerka-Periode vor (obwohl Spät-Sabatinovka überwiegt);[94] genau dazu äußert sich Agul'nikov.[95] Da der Kontext dieser unterschiedlichen Keramik nicht beschrieben wird, muss man die Datierung mit Vorsicht betrachten.

114, Čebanovka (Čebanovka 3)

ORT: Südwestliches Moldawien, Lage: ca. N 46,49 / 29,11 O. Auf einer Landzunge, wahrscheinlich im Flusstal gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Survey.
DATIERUNG: B? (FB?).[96]
ALLGEMEIN: Eingetiefte Gebäude ohne Verwendung von Stein, ähnlich wie in Komrat 1.

LITERATUR
Vančugov 1990, 17; 29; 117.

KOMMENTAR
Die Siedlung ist nicht publiziert, ihre genaue Datierung wird bei Vančugov genannt. Unklar bleibt jedoch, wie das Gebäude in einem Survey untersucht werden konnte.[97]

16, Čerevičnoe

Taf. 20

ORT: Ukraine, Obl. Odessa. Lage: ca. 46,38 N / 30,37 O. Am linken Ufer des Hadržibejskij Liman, am Rand der Landzunge eines hohen Plateaus, das von einer Schlucht (*balka*) durchschnitten wird.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: M. S. Sinicyn, 1955–56.
DATIERUNG: ES.[98]
ANDERE PERIODEN / PHASEN: Erste Jahrhunderte n. Chr., 18. Jh. n. Chr.
ALLGEMEIN: Kleine Siedlung, ca. 0,1 ha groß. Vier Schnitte von 70 m^2 und einer von 160 m^2 wurden untersucht. In den kleineren Schnitten (A, B, V, G) wurde Steinversturz freigelegt, in dem noch die Grundrisse der rechteckigen und ovalen Bauten erkennbar waren. Eindeutige Gebäudegrundrisse kamen in

94 Černienko 1994a, 125–126.
95 Černienko 1997, 39.
96 Vančugov 1990, 117.
97 Vančugov 1990, 29.
98 Černjakov 1985, 64; Berezenaskaja et al. 1986, 88.

Schnitt D zum Vorschein. Dort wurde die Kulturschicht auf einer Tiefe von 0,4–0,6 m angetroffen. Als Baumaterial wurde Kalkstein verwendet.

LITERATUR
Sinicyn 1959; Černjakov 1985, 33; 64; Berezenaskaja et al. 1986, 88.

SCHNITT D (im Zentrum).

Gebäude 1 (**Taf. 20**)
Lit: Sinicyn 1959, 142–144, Taf. 23 (Photo 46–47) und Plan in der Beilage; Černjakov 1985, 33.
1. Gestalt: Rechteckig? SW-Mauer befand sich außerhalb der Schnittgrenze. Freigelegte Größe ca. 20–30 m^2. 0,2 bis 0,3 m eingetieft.
2. Bauart: Die Hausgrube war mit vertikal eingesetzten Platten verschalt. Die Platten waren 0,1 bis 0,15 m unter dem Fußbodenniveau fundamentiert. In der SO- und NO-Ecke wurde ein ca. 10 cm mächtiges Stück Fußboden aus festgestampfter Erde dokumentiert (**Taf. 20, 2**).
3. Weitere Befunde: Schwelle aus Stein und Türangelstein.
Černjakov beschreibt noch Gebäude 2, dessen Grundriss dem Plan kaum zu entnehmen ist. Allerdings erstreckt sich nördlich des Gebäudes 1 ein Fußboden, was darauf hindeutet, dass sich dort in der Tat ein Raum befunden haben kann.

KOMMENTAR
Gestalt
Es wurde mit Sicherheit eine Ecke eines möglicherweise rechteckigen Gebäudes mit dazugehörigem Fußboden freigelegt. Westlich davon verlief eine Mauer von gleicher Konstruktion und Orientierung. Sinicyn glaubt jedoch, dass sie nicht gleichzeitig mit dem Gebäude existiert haben kann, weil das Fundament der Mauer in der Höhe um ca. 0,1 m abweicht, die SW-Mauer eher halbkreisförmig und nicht, wie die NO-Mauer, gerade verläuft, und das Material in den Schichten bei der Mauer durchmischt war.[99] Die ersten zwei Argumente können kaum überzeugen, derartige Unterschiede in Verlauf und Höhe spätbronzezeitlicher Mauer sind völlig normal. Was das durchmischte Material betrifft, kann es sein, dass die Fläche durch jüngere Störungen geschnitten wurde, da die SW-Mauer nicht durchgehend (die Verbindung zur NW-Mauer fehlt) und der Fußboden hier nicht erhalten ist.
Weitere Befunde
Die NO-Ecke des Gebäudes wurde offensichtlich durch eine Grube geschnitten. In dieser Grube befand sich eine Schicht Hirse, wie Černjakov erwähnt.[100] Sie gehört jedoch zum einem jüngeren Zeithorizont.

17, Chortica 2 (*balka* Kornejčicha)

Taf. 21

ORT: Ukraine, auf der Insel Chortica, direkt südwestlich von Zaporož'e. Lage: ca. 47,48 N / 36,06 O. Am Westhang einer unbenannten Schlucht (*balka*) gelegen, 200 m westlich der Schlucht (*balka*) Kornejčicha. Die Siedlung erstreckt sich auf einem 15 m breiten und 20 m langen schmalen Uferstreifen.

---

[99] Sinicyn 1959, 143.
[100] Černjakov 1985, 33.

FELDFORSCHUNGEN: Survey 1982–89, Ausgrabung 1990: N. L. Kozačok (Expedition *Goszapovednika na o. Chortica*).
DATIERUNG: S (FS ?).
ANDERE PERIODEN / PHASEN: N, Katakombengrab-Kultur.
ALLGEMEIN: Die Siedlung war ursprünglich größer, ein Teil lag schon zur Zeit der Untersuchung unter dem Wasser des Stausees „Dneproges“. Die unten beschriebenen Häuser wurden teilweise vom Wasser zerstört. Die Kulturschicht war 0,7–1 m, in den Häusern bis 1,6 m mächtig. Untersucht wurden ca. 90 $m^{2.}$

LITERATUR
Kozačok 1991, 83–87, Abb. 1; 4.

KOMMENTAR
Datierung
Da es sich um einen Vorbericht handelt, sollte man die genaue Datierung in FS mit Vorsicht zur Kenntnis nehmen. Die datierende Keramik stammt außerdem aus der nicht näher definierten „Verfüllung“ der Gebäude.

Gebäude 1 (**Taf. 21, links**)
Lit: Kozačok 1991, 83; Abb. 4.
1. Gestalt: Vermutlich rechteckig, allerdings nur ein Ende erhalten. Größe: ca. 7,3 m breit, Länge unbekannt. Ca. 0,9–1*m eingetieft.
2. Bauart: Für die Konstruktion der unteren Wandteile könnte Stein verwendet worden sein, einige Steine sind am Rand des Gebäudes erhalten geblieben. Im Profil ist deutlich ein Fußboden in Form einer schmalen dunklen, humushaltigen, aschigen Schicht (*sažisto-gumusirovannaja, zolistaja supes*‘) zu erkennen.
3. Weitere Befunde: Herdstelle (Konzentration von HK und verbrannten Knochen).

KOMMENTAR s.u.

Gebäude 2 (**Taf. 21, rechts**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Vermutlich länglich und grob oval, allerdings nur etwa die Hälfte oder etwas mehr als die Hälfte erhalten. Größe: ca. 4,7 m breit, Länge unbekannt. Ca. 0,5–0,8*m eingetieft.
2. Bauart: Es wurden Steine am Rand aufgenommen (vor allem an der Ostwand), die von einer Steinverschalung der Wände stammen können. Fußboden wie im Gebäude 1.
3. Weitere Befunde: Von Steinen umfasste Herdstelle.
4. Funde: Neben üblichen Funden wurde ein Amboss (*„nakoval'nja“)* aus Granit mit einer Eintiefung und Arbeitsspuren auf der Oberfläche festgestellt.[101]

KOMMENTAR
Gestalt / Bauart
Anhand der publizierten Daten kann man nicht feststellen, welche Funktion die Steine in der Konstruktion der Wände erfüllt haben.

Im Text heißt es, die Wände könnten aus Lehm bestanden haben, weil über der Verfüllung der Hausgrube eine Lehmschicht dokumentiert worden ist. Diese liegt aber durchschnittlich ca. 0,6*–1*m über dem Fußboden. Das ist für eine Rekonstruktion von Lehmwänden deutlich zu hoch, denn es ist kaum vorstellbar, dass das verfallene Haus eine so dicke Schuttschicht gebildet hat und der Lehm der Wände noch darüber zu liegen kam. Der dokumentierte Lehm hatte mit dem Haus wahrscheinlich nichts zu tun.

---

101 Kazačok 1991, 83, Abb. 4, 9.

Die Häuser waren eingetieft, die genaue Tiefe wird aber nicht angegeben. Man kann sie allerdings aus der Profilzeichnung ablesen (vor allem aus dem Profil des Gebäudes 1). Die Hausgruben schnitten nicht nur eine Schicht, die als „vorgewachsener Boden“ (*predmaterik*) bezeichnet wurde, sondern auch den gewachsenen Boden (*materik*). Das bedeutet, Haus 1 ist mindestens 0,9*–1*m, Haus 2 mindestens 0,5*–0,8*m eingetieft worden.
Weitere Befunde
Die Herdstelle ist auf dem Plan nicht eingetragen.

145, Chortica 3 (balka V. Molodnjaga)

ORT: Ukraine, im Norden der Insel Chortica, Obl. Zaporož'e. Lage: ca. 47,49 N / 35,07. Am Ufer der *balka* V. Molodnjaga gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung 1989: N. L. Kozačok.
DATIERUNG: S
ALLGEMEIN: Größe der Siedlung 2000 m^2, ausgegraben 105 m^2. 0,6 m mächtige Kulturschicht. Man hat bis zu zwei Sabatinovka-Horizonte identifiziert, die von einer sterilen Sandschicht getrennt wurden. Beschrieben wurde nur ein Gebäude.

LITERATUR
Kozačok 1991, 89.

Gebäude (**K.A.**)
In den Hang eingetieft, so dass terrassierte Granitfelsen teilweise als Wände gedient haben. Festgestellt wurden Pfostenlochgruben, drei wirtschaftliche Gruben und eine runde Herdstelle. Freigelegt wurde noch eine 2,1 × 1,4 m große Umfassung aus Granitsteinen.

18, 19 Chortica 4 (balka Lipovaja), hier: Chortica 4A und Chortica 4B

Taf. 22

ORT: Ukraine, auf der Insel Chortica, Obl. Zaporož'e. Lage: ca. 47,49 N / 35,07. Am Westufer der *balka* Lipovaja gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung 1987–88: N. L. Kozačok.
DATIERUNG: S (Chortica 4A: ES?, Chortica 4B: SS?).[102]
ANDERE PERIODEN / PHASEN:
ALLGEMEIN: Größe der Siedlung 1900 m^2, ausgegraben 190 m^2. 2 m mächtige Kulturschicht. Man hat zwei Sabatinovka-Horizonte identifiziert, die von einer sterilen, lößähnlichen Sandschicht getrennt wurden.

102 Kozačok 1991, 89.

LITERATUR
Kozačok 1991, 87–89, Abb. 6.

KOMMENTAR
Datierung
Wie üblich, wird die Datierung über das Material aus der nicht näher definierten Verfüllung des Hauses gewonnen. Die genauere Datierung in SS und ES muss noch mit Vorsicht betrachtet werden.

18, CHORTICA 4A

Lit: Kozačok 1991, 89, Abb. 6, 1.

Gebäude 1 (**Taf. 22**)
1. Gestalt: Grob rechteckig, am Hang gelegen und deswegen auf einer Seite 0,2 m eingetieft. Größe: 19,3 m²* (ca. 4,2* × 4,6*m)[103]. Auf der Westseite ein Vorsprung, vielleicht ein Eingang.
2. Bauart: Ein Pfosten- bzw. Lehm-Flechtwerk-Haus.
3. Weitere Befunde:
- Insgesamt 11 Pfostengruben von ca. 0,2*–0,3*m Größe. 3 Gruben am Rand haben wahrscheinlich zur Konstruktion der Wände gehört, die zentralen Gruben zur Dachkonstruktion. Man kann nicht ausschliessen, dass eine Grubenkonzentration im östlichen Teil (6 kleine Pfostengruben) die Überreste einer Installation bilden.
- Drei größere Gruben, zwei außerhalb (ca. 0,5* und 0,7*m Dm), eine ziemlich zentral im Süden des Gebäudes (ca. 0,6*m Dm).

KOMMENTAR s.u.

19, CHORTICA 4B

Gebäude 2 (**Taf. 22**)
Lit: Kozačok 1991, 87; 89, Abb. 6, 1.
1. Gestalt: Größe ca. 9 m² (ca. 2,6* × 3,5*m). Das Gebäude schneidet die untere Schicht und ist bis 0,2 m in den gewachsenen Boden eingetieft (insgesamt durchschnittlich 0,3 m, im Norden jedoch deutlich tiefer als im Süden (im Profil, bis ca. 0,45*m, **Taf. 22, 1**).
2. Bauart: keine Angaben.
3. Weitere Befunde:
- 3 Pfostenlöcher (ca. 0,2*–0,3*m Dm) im südlichen Teil des Gebäudes.
- Eine Herdstelle und eine Grube von ca. 0,4*m Dm bei einem der Pfosten.

KOMMENTAR
Gestalt / Bauweise
Bedauerlicherweise gibt es keine Angaben zu dem Vorsprung (Eingang?) im Westen des Gebäudes 1.

Die Korrelation der Stratigraphie, die in der Profilzeichnung dargestellt wurde, mit dem Plan bereitet einige Schwierigkeiten. Das eingetiefte Haus 1 ist im Profil nicht klar erkennbar. Die einzige Schicht, die den Konturen des Hauses entspricht, ist eine dunkle, humushaltige, aschige Schicht (*sažisto-gumusirovannaja zolistaja supies'*).[104] Sie war ca. 0,1 bis 0,15 m mächtig

[103] Nach Kazačok (1991, 89) 28 m².

und die einzige, die annährend horizontal verlief. Theoretisch kann sie den Fußboden des Gebäudes bilden. Dies wird in der Beschreibung nicht erklärt. Die Schicht befindet sich jedoch laut der Profilzeichnung innerhalb einer humushaltigen, aschig-sandigen Füllung, was wiederum gegen die Interpretation als Fußboden spricht (unter dem Fußboden müsste sich eigentlich eine andere Schicht befinden als darüber!). Zusätzlich scheint der untere Teil der erwähnten humushaltigen, aschig-sandigen Füllung an der Südseite in den gewachsenen Boden eingetieft zu sein, als ob sie zu einer Hausgrube gehörte. Die Grenze der Eintiefung entspricht ziemlich genau der Südgrenze der Hauses 1, im Norden ist allerdings im Profil keine Grenze der Eintiefung zu sehen. Interessanterweise ist auf dem Plan im Süden und im Osten, aber nicht im Norden eine zweite Kontur des Hauses mit gestrichelter Linie gezeichnet. In der Beschreibung und in der Legende zur Zeichnung wird die Bedeutung der gestrichelten Linie nicht angegeben. Aus diesen Gründen ist eine genaue Korrelation der Planumzeichnung des älteren Gebäudes (Nr. 1) mit der Profilzeichnung nicht möglich.

Dagegen ist im Fall des Hauses 2 der jüngeren Phase die Stratigraphie im Profil offensichtlich: Die Westecke des Hauses schneidet die älteren Schichten, die zum Teil zu einem älteren Haus gehören müssen, sowie die Oberfläche des gewachsenen Bodens.

Weitere Befunde

Sehr eigenartig ist die Beobachtung, dass die drei Pfostenlochgruben, die zu Gebäude 2 gehören sollen, sich eindeutig in das System der Pfosten von Gebäude 1 einfügen.

Gebäude 3 (**K.A.**)

Lit: Kozačok 1991, 89.

Keine Angaben zur Bauweise, zerstört.

20, Chortica 5 (Preobraženskij Brücke)

Taf. 23

ORT: Ukraine, auf der Insel Chortica in Dnepr bei Zaporož'e, ca. 47,50 N / 35,04 O. Nordwestlich der großen Schlucht (*balka*) Gannovka gelegen.

FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung 1928 durch P.I. Smoličevyj.

DATIERUNG: MWK–S (FS?)

ANDERE PERIODEN / PHASEN: Ä

ALLGEMEIN: Drei aneinander gebaute schlecht erhaltene Strukturen („Nest- bzw. kompakte Bebauung"),[105] der Grundriss kann allerdings nicht vollständig rekonstruiert werden. Ausgegraben wurden ca. 480 m^2. Kulturschicht 1–1,2 m mächtig.

LITERATUR

Šarafutdinova 1982, 21–25, Abb. 6; Kozačok 1991, 89.

KOMMENTAR

Lage

Zum Verhältnis zwischen Chortica 5 und Chortica-Gannovka s. Kommentar zu Chortica-Gannovka.

Datierung

Nach Šarafutdinova gehört Chrotica 5 zu ihrer „Vovnigi-Gruppe", was ungefähr dem von anderen Autoren benutzten Terminus „Früh-Sabatinovka" bzw. Stufe I der Sabatiniovka entspricht (s. Kapitel „Chronologie"). Es handelt sich um alte Ausgrabungen, Šarafutdinova hatte aber offenbar die Möglichkeit, die Keramik erneut zu untersuchen.[106]

[104] Kozačok 1991, 91, Abb. 6,1.

[105] Šarafutdinova 1982, 21.

[106] Šarafutdinova 1982, Abb. 31.

Raum 1 (**Taf. 23**)
Lit: Šarafutdinova 1982, 21; 24, Abb. 6.
1. Gestalt: Wahrscheinlich grob oval.
2. Bauart: Mauern ähnlich wie in Raum 2 und 3, aber mit größerem Abstand zwischen den Schalen (1,5 m). Zwischen Raum 2 und 1 ca. 0,5 m.

Raum 2 (**Taf. 23**)
Lit: Šarafutdinova 1982, 21, Abb. 6.
1. Gestalt: 8,3 × 9,5 m groß. Grob rechteckig mit gerundeten Ecken.
2. Bauart: Wände aus zwei parallelen steinernen Schalen, Raum dazwischen 0,4 bis 1,5 m breit. Als Baumaterial wurden hauptsächlich flache Steinplatten verwendet. Eingang soll sich in der SW-Ecke befinden.

Raum 3 (**Taf. 23**)
Lit: Šarafutdinova 1982, 24, Abb. 6.
1. Gestalt: Wahrscheinlich grob oval oder grob rechteckig mit gerundeten Ecken, SW-Teil nicht erhalten. Von Norden an Raum 2 angebaut. Größe ca. 40 m.^{2}
2. Bauart: Wie Raum 2.
3. Weitere Befunde: Im Inneren, bei der NO-Wand, kleine Mauern, die einige Kammern von ca. 0,5 m^2 Größe abtrennen, eine rechteckige befand sich in der SO-Ecke des Gebäudes. Drei weitere, vermutlich Zellen oder Nischen lagen weiter im Norden.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR
Gestalt / Bauart / Weitere Befunde
Unklar bleibt die Relation des Südteils des Raumes 1 zu Raum 2. Anhand des Plans kann man nicht mit Sicherheit entscheiden, ob die Räume 1 und 2 ein Bausystem gebildet haben. Raum 1 ist nicht an Raum 2 angebaut, seine Innenmauer (das heißt wahrscheinlich die Steinverschalung der Hausgrube) verlief in Richtung Südmauer des Raumes 2. Nur in der SO-Ecke befindet sich ein Stück einer zweiten Steinreihe, die die Außenreihe der Schalenmauer bilden könnte. Der NW-Teil des Raumes 1 ist noch schlechter erhalten und / oder dokumentiert. Es scheint allerdings, dass die Räume 2 und 3 einen Komplex bildeten.

125, Chortica-Gannovka (Gannivka)

Taf. 24–25, 2; Abb. Kapitel 8.3.2.

ORT: Ukraine, auf der Dnepr-Insel Chortica bei Zaporož'e. Lage: ca. 47,49 N / 35,05 O. In der großen Schlucht (*balka*) Gannovka gelegen. Die Siedlung erhebt sich auf einer sanft abfallenden Dnepr-Terrasse. Von der Flussseite her durch einen schmalen Sandstreifen begrenzt, von Westen durch die leicht ansteigende Geländeoberfläche, von Norden durch den Fels „Ušvyvaja".
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung 2003–2005 durch D. R. Kobalija im Rahmen von ChORE (Chortica Archäologische Expedition des Archäologischen Instituts der Akademie der Wissenschaft in Kiev).
DATIERUNG: S (FS?, BGK?)
ANDERE PERIODEN / PHASEN: M (12.–14. Jh. n.Chr.), 18. Jh. n. Chr.
ALLGEMEIN: Es wurden sieben Schnitte geöffnet. Die obere Schicht (Mittelalter) war stark zerstört. Die Kulturschicht der Bronzezeit besaß eine Mächtigkeit von 0,3–0,7 m. Sie fiel nach Norden hin ab. In der untersten Schicht (SBZ) wurde ein Gebäude mit steinernen Mauern freigelegt. In der Verfüllung des Gebäudes befanden sich viel HK, Spuren von Ocker und kleine Steine. Außerhalb der Bauten war die Erde

lehmig, sandig und fundleer. Im zentralen Teil des Schnittes befanden sich sandige, linsenförmige, bis zu 0,4 cm mächtige Schichten. Laut Kobalija wurden sie eingeschwemmt, nachdem das Gebäude verlassen worden war.

Die gesamte Fläche des Gebäudes soll mindestens 180 m^2 betragen. Drei Räume konnten identifiziert werden.

Die Mauern bestanden aus manchmal sehr großen, meistens aber mittelgroßen Granit-Geröllsteinen. Einige größere Blöcke trugen jedoch Bearbeitungsspuren. Zwischenräume wurden mit kleinen Steinen verfüllt. Die Mauern sind bis 0,8–0,9 m hoch erhalten. Nach Kobalija waren sie auch ursprünglich nicht höher, denn es wurde nur ein eher kleiner Steinversturz festgestellt.[107]

Die Breite der Mauern betrug ca. 0,3–0,4 m. Sie waren bis 55–80° nach außen gekippt und direkt auf den Lehmboden aufgesetzt. Im ausgegrabenen Teil der Siedlung wurden insgesamt 46 Gruben dokumentiert: Pfostenlochgruben, Wirtschaftsgruben und solche, die Kobalija als „kultisch" interpretiert hat. 12 Pfostenlochgruben konnten identifiziert werden, in 7 befand sich eine Verkeilung aus Steinen, meistens zerkleinerten Kieseln, aber auch aus größeren Keramikfragmenten.

Nach Kločko soll es sich hier um ein Heiligtum handeln.[108] Als Argument für diese Interpretation nennt er vor allem das Fehlen von Herdstellen.

FUNDE:

- Keramik: Die Hauptmasse des Materials bildet Sabatinovka-zeitliche Keramik. Einige Scherben scheinen allerdings auch für MWK oder FS charakteristisch zu sein (ähnlich wie z.B. in Chortica 2). Generell sind unter der gesamten Keramik Töpfe am stärksten vertreten, gefolgt von Pfannen (*skovorodki*). Außerdem gibt es kleinere Mengen von Feinkeramik.
- Metallfunde: Ein Dolch, ein Messer und ein Armring. Der Kontext des Messers ist gut dokumentiert: Es wurde in einer kleinen Grube im Raum 2 gefunden. Der Dolch entstammt der Kulturschicht der SBZ, der Armring einer umgelagerten Schicht.
- Artefakte aus Stein: 2 Schleifsteine, Läufer, Reibsteine, 3 Stößel, Hammer, ein Axtfragment. Alle Stößel wurden im Raum 2 gefunden.
- Tierknochen: Sie waren generell schlecht erhalten. Am zahlreichsten waren die Knochen von Groß- und Kleinvieh, weniger häufig waren Fischknochen, möglicherweise konnte auch Schwein nachgewiesen werden.
- Andere: ein versteinertes Holzfragment in Raum 1, zwei weitere kleinere Holzfragmente nordwestlich des Gebäudes.

LITERATUR

Kobalija 2006 (mit Photo 9).

KOMMENTAR

Lage

Die Siedlung Chortica 5 [20] liegt nicht weit entfernt von Chortica-Gannovka. In dem Aufsatz von Kobalija wurde das räumliche Verhältnis zwischen alten und neuen Grabungen nicht geklärt. Als Analogie zur Bebauung in Chortica-Gannovka nennt er jedoch ein Gebäude, das von Smoličevyj 1928 nordwestlich der *balka* Gannovka freigelegt wurde, dabei handelt es sich sehr wahrscheinlich um unser Chortica 5.[109] Kobalija betrachtet die Areale anscheinend nicht als Teile einer Siedlung. Allerdings kann der Abstand zwischen beiden im Grunde nicht größer als 1–2 km sein.

[107] Kobalija 2006, 108.

[108] Kobalija 2006, 111.

[109] Kobalija 2006, 108.

Datierung

Die in der Siedlung gefundene Keramik datiert nach Kobalija in die Anfangsphase der Sabatinovka-Kultur, in der auch wenige Elemente der MWK vorkommen. Sabatinovka-zeitlich datieren die Metallfunde, was besonders wichtig ist im Falle des Dolches, der in einem relativ gesicherten Kontext gefunden wurde.[110]

Die Siedlung liegt allerdings in einer Grenzzone zwischen Sabatinovka und BGK, und folgerichtig wird in der Einführung der Publikation auch erwähnt, dass im Fundmaterial neben Elementen der MWK auch Elemente der BGK vorkommen.[111] Eine andere Meinung vertritt Gerškowič. Er behauptet, Chortica-Gannovka solle eher der BGK zugeordnet werden.[112] Er hat aber wohl die Keramik aus der Siedlung nur teilweise kennengelernt. Die kulturelle Zuordnung muss also vorerst fraglich bleiben, solange das Material nicht vollständig publiziert wird.

Raum 1 (**Taf. 24; 25, 1–2**)

Lit: Kobalija 2006, 107–112, Abb. 1, Photo 9.

1. Gestalt: Rechteckig mit leicht gerundeten Ecken. Nordwest- und Nordostwand leicht bogenförmig. Größe ca. 13,2* × 7,6*m. 0,8–1 m eingetieft. Durch Eingänge mit Räumen 2 und 3 verbunden.

2. Bauart: Mauern 0,8–1 m hoch erhalten. Entlang der Steinwände wurde eine dünne Lehmschicht dokumentiert, die wahrscheinlich den Überrest eines der Elemente der Wandkonstruktion bildete.

3. Weitere Befunde:

- Ca. 30 Gruben. 6 kann man mit Sicherheit als Pfostenlochgruben interpretieren: 4, 5, 8, 11, 13, 20. Die meisten Gruben waren nicht tief, sie reichten nur bis zur Oberfläche des Felsens. Größe: von ca. 0,15*m (Nr. 5) bis ca. 0,8 m (Nr. 4) Dm und von 0,2*m (Nr. 13) bis ca. 0,4*m (Nr. 11) Tiefe.
- Im Zentrum befand sich die größte Grube (Nr. 43) mit Stufe oder eher zwei Gruben (nach Profilzeichnung), die größere Eintiefung ist 0,5 m tief und 0,9 × 1,2 m groß. Verfüllung von dunkelbrauner Farbe mit etwas Asche. Daneben, auf dem Fußboden, ein Fleck Ocker.

4. Funde: Bei der Westmauer versteinertes Holzfragment (im Quadrat 12). Größe: 0,24 × 0,14 m.

KOMMENTAR

Der Raum soll 84 m^2 groß sein,[113] nach dem Maßstab der Zeichnung sind es aber ca. 100 m^2.*

Raum 2 (**Taf. 24, 1**)

Lit: s.o.

1. Gestalt: Grob rechteckig (?). Größe mindestens ca. 7,5* × 5,2*m (ca. 40 m^{2}*). 0,4–0,6 m eingetieft. Mit einem Durchgang mit Raum 1 verbunden. Süd- und Westteil der Mauer wahrscheinlich abgebaut.

2. Bauart: Mauer nur im Osten erhalten. Im Westen kann wohl der Rand der Hausgrube lokalisiert werden.

3. Weitere Befunde:

- 12 Gruben: Zwei, Nr. 24 und 45, wurden als Pfostenlochgruben interpretiert. Eine Grube hatte vielleicht wirtschaftliche Funktion (Nr. 33), Größe: 0,6 Dm und 0,2 m Tiefe.
- Objekt Nr. 3: ein ockerhaltiger Fleck (*ochristoe Pjatno*), ca. 1 m breit und bis 10 cm tief.

4. Funde:

- In Grube 33: Keramik, Knochen, Steinwerkzeuge (darunter zwei Läufer, Schleifstein, Stößel und zwei Quarzfragmente).
- Zwei weitere Stößel wurden in diesem Gebäude gefunden.

---

110 Kobalija 2006, 112–115, Abb. 12.

111 Gavrylijuk 2006, 7.

112 Gerškovič 2006, persönliche Mitteilung.

113 Kobalija 2006, 107.

KOMMENTAR

Gestalt

Unklar ist, warum die Größe des Raumes nur mindestens 16 m^2 betragen soll. Laut Zeichnung sind es ca. 40 m^{2*}.

Weitere Befunde

Kobalija erklärt viele Gruben als kultisch, die Begründung ist aber nicht immer überzeugend.[114] Dass z.B. zwei Gruben von gleicher Größe nebeneinander angelegt wurden (31 und 32), muss nicht für eine kultische Funktion sprechen. Allerdings erscheint der Komplex kleiner Gruben (29, 28, 36) direkt am Rand von Objekt 3 (flache Grube verfüllt mit Ocker) in der Tat außergewöhnlich.

Raum 3 (**Taf. 24, 1**)

Lit: s.o.

Gestalt: Grob rechteckig (eigentlich polygonal). Größe ca. 48 m^2 (ca. 8* × 4*m). 0,4–0,5 m eingetieft. Mit einem Durchgang mit Raum 1 verbunden. Süd- und Westecke der Mauer des Raumes anscheinend abgebaut.

KOMMENTAR

Es ist unklar, warum hier keine Pfostenlochgruben dokumentiert wurden. Hat man nach Gruben gesucht und keine gefunden? Oder konnte dieser Bereich nicht vollständig untersucht werden?

Raum 4 (**Taf. 24, 1**) (kleiner Hof? Oder Vorraum (*prostenok*)?)

Lit: s.o.

Grob rechteckig (?). Größe bis 20 m^2 (ca. 8* × 4,4*m). Von dort führen vielleicht Eingänge in die Räume 2 und 3. Breite der Eingänge 1,2 und 1,4 m.

KOMMENTAR

Die Konstruktion dieses Bereichs ist unklar. War es wirklich ein Hof oder Vorraum? Oder war dieser Raum zwischen Südmauer von Gebäude 3 und Nordmauer des Korridors nur eine breite Schalenmauer? Die zwei genannten Mauern bestehen jeweils aus einer Steinreihe und konnten nicht selbständig stehen.

Raum 5 und 6 (**Taf. 24, 1**) („Korridor")

Lit: s.o.

Eine längliche Anlage im Osten der Fläche. Größe: ca. 20 m^2 (bis ca. 9,6*m lang und 2*m breit). 0,7 m eingetieft. Möglicherweise ist Raum 5 mit dem kleinen rechteckigen Raum 6 verbunden. Sie bilden eventuell einen L-förmigen Raum. Durchgang in Raum 4 (1,4 m breit) und 2 (0,8 m breit).

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR

Raum 1 wie auch Raum 4 („Hof") waren beide eingetieft. Deswegen sollte dazwischen eine Aufschüttung (*zemljanaja podsypka*) in den Quadraten 46–47 mit einer Breite von 1,2–1,4 m gelegen haben (der Rand der Aufschüttung ist wahrscheinlich mit der gestrichelten Linie auf dem Plan markiert, **Taf. 24, 1; 25, 1–2**).[115] Diese Konstruktion könnte man nur richtig verstehen, wenn eine Profilzeichnung zur Verfügung stünde. Man kann aber folgendes vermuten: Natürlich muss, da die beiden Räume eingetieft waren, hier eine Art Schalenmauer, vorhanden sein, die von einer Seite (SW-Mauer des Raumes 1) mit Steinen verkleidet wurde, ursprünglich vielleicht auch von der Seite des Raumes 4. Die „Aufschüttung" von Kobalija wäre dann in Wirklichkeit ein Erdsteg oder die Zwischenfüllung einer „künstlich" gebauten Schalenmauer.

Direkt auf dem Fußboden soll der Mauerversturz liegen, es befanden sich aber auch Steine im Zentrum der Räume, die vermutlich verschiedenen Perioden zuzuweisen sind. Tatsächlich erkennt man auf dem Photo genau (**Taf. 24, 2**), dass die vereinzelten Steine innerhalb des Raumes 1 fast alle auf künstlichen „Säulen" aus Erde bis zu 20–30 cm über dem Fußboden liegen, sie gehören also zu verschiedenen Schichten der Verfüllung, aber nicht zu Nutzungsphasen des Gebäudes.

114 Kobalija 2006, 109–110.

115 Kobalija 2006, 108.

Kobalija wie auch V. Kločko vermuten, dass es sich hier um ein Heiligtum handelt,[116] oder zumindest, dass es viele Befunde gibt, die auf eine kultische Funktion hinweisen können.[117] Für diese Interpretation sollen das Fehlen von Herdstellen, das Auftreten von Ocker und kultische Gruben sprechen.

120, Čimišeny,

ORT: SOM, südöstlich von Chišinau. Lage: ca. 47,01 N / 29,07 O.
FELDFORSCHUNGEN:
DATIERUNG: S?
ALLGEMEIN: Gebäude aus Lehm und Holz. Keine weiteren Angaben.

LITERATUR
Dergačev 1986, 175; Černienko 1994a, 126.

113, Čobruči

Taf. 25, 3

ORT: Südwestliches Moldawien, Lage: ca. 46,35 N / 29,39 O. Am rechten Ufer des Tals des kleinen Flusses Balja Turguluj, der in den Dnestr mündet, am rechten, leicht abfallenden Hang einer Schlucht (*balka*).
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung AN MSSR
DATIERUNG: B
ALLGEMEIN: Gefunden wurden ein eingetieftes Gebäude, ein Herd und zwei Gruben außerhalb des Hauses.

LITERATUR
Agul'nikov/Čebotarenko 1990, 90–99, Abb. 1, 1–3; Vančugov 1990, 29; Olenkovs'kij/Gerškovič 1993, 12;.

KOMMENTAR
Datierung
Die allgemeine Datierung in die Belozerka-Periode scheint gesichert zu sein, die nächsten Parallelen soll die Keramik in Tudorovo und Komrat finden.[118] Der erste Fundort datiert in FB, der zweite in SB.

<u>Gebäude</u> (**Taf. 25, 3**)
Lit: Agul'nikov/Čebotarenko 1990, 92, Abb. 1, 1.
1. Gestalt: Rechteckig mit gerundeten Ecken. Größe: 8,9 × 6,5 m. 1,8 m von der heutigen Oberfläche aus eingetieft. Im NO-Teil ein rampenartiger Eingang, 3,5 m breit und 2,3 m lang, konnte bis 0,2 m über dem Fußboden verfolgt werden.

---

[116] Es handelt sich vermutlich um eine mündliche Mitteilung von V.Kločko (Kobalija 2006, 111).
[117] Kobalija 2006, 109–110.
[118] Agul'nikov/Čebotarenko 1990, 96.

2. Bauart: Ebener Fußboden.
3. Weitere Befunde: 3 Pfostenlochgruben (a, b, c), Größe: 0,2–0,25 m
4. Dm, eine Herdgrube (d).
- a: 0,3–0,5 m von der SO-Wand entfernt
- b: 0,3–0,5 m von der SO-Wand entfernt
- c: ca. 2,4–2,5 m von der SW-Wand entfernt
- d: glockenförmige Herdgrube. 0,6 m tief, Dm oben 1,4 m, unten 1,6 m. Boden verputzt mit Lehm.
5. Funde:
- In der Herdgrube wurden ein Läufer und einige Scherben vom Belozerka-Typ gefunden. Auf seinem Boden lagen Holzkohle, Asche und Verputzfragmente.
- Auch auf dem Fußboden und in der Verfüllung der Hausgrube fand sich Keramik vom Typ Belozerka.

KOMMENTAR
Die in der Beschreibung angegebenen Größen weichen vom Maßstab der Zeichnung erheblich ab. In diesem Fall muss man davon ausgehen, dass die Angaben im Text stimmen und dass der Maßstab fehlerhaft ist. Vermutlich müssen die publizierten 30 cm auf dem Maßstab durch 2 m ersetzt werden.

Es wird nicht erklärt, warum die Grube als Herdgrube interpretiert wurde. Waren ihr Boden und ihre Wände verbrannt? Holzkohle und Asche auf dem Boden sind keine einschlägigen Beweise für eine solche Nutzung.

Befunde außerhalb des Hauses (**Taf. 25, 3**)
Lit: Agul'nikov/Čebotarenko 1990, 92–93, Abb. 1, 2–3.
- 1,5 m südlich des Halbgrubenhauses wurde ein runder Herd freigelegt. Dm 0,8 m, verbrannter Boden 3–4 cm dick.
- Gefunden wurden noch zwei ebenfalls mit Belozerka-Keramik verfüllte Gruben.

122, Čujunča

ORT: Ukraine, östlich vom Südlichen Bug. Die genaue Lage konnte nicht festgestellt werden.
FELDFORSCHUNGEN:
DATIERUNG: S?
ALLGEMEIN: Eingetiefte Häuser ohne Stein. Keine weiteren Angaben.

LITERATUR
Černienko 1993, 42.

22, Dibrova

ORT: Ukraine, bei der Stadt Solenoe, in „Nadporož'e". Obl. Dnipropetrovs'k. Lage: ca. 48,12 N / 34,51 O.[119]

[119] Šarafutdinova verzeichnet Dibrova nicht auf der Karte, die von mir angegebene Lage bei der Stadt Solënoe ist nicht sicher.

FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung A. P. Savčuk 1953.
DATIERUNG: B?
ALLGEMEIN: Es wurde ein rechteckiges Gebäude ausgegraben, Größe: 9 × 12 m, 0,8–1 m in die damalige Oberfläche eingetieft. Die Wände der Hausgrube waren mit Steinen verkleidet. Auf beiden Seiten „lehnte“ sich Steinversturz an das Gebäude an, was auf die Existenz von Anbauten hindeutet. Leider ist das Material aus dieser Siedlung verschollen, deswegen kann man die Datierung nicht überprüfen.

LITERATUR
Šarafutdinova 1982, 35.

24, Dikij Sad (in Nikolaev)

Taf. 26–29; Abb. Kapitel 8.3.2.

ORT: Ukraine, im historischen Stadtkern der Stadt Nikolaev, Obl. Loco, Lage: ca. 46,58 N / 32,00 O. Auf einem terrassenartigen Plateau des höheren Ufers des Ingul gelegen, ca. 0,5 km von der Mündung des Ingul in den Südlichen Bug entfernt (**Taf. 26, 1**).
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: L. Slavin und A. Malevannyj 1956. Seit 1991 J. S. Grebennikov und K. V. Gorbenko.
DATIERUNG: SBZ (B?)
ANDERE PERIODEN / PHASEN: FEZ?, M?.
ALLGEMEIN: Die gesamte Größe der Siedlung wurde auf 4–5 ha geschätzt, untersucht wurden ca. 40% der Fläche.[120] Grabungen wurden in zwei Schnitten, „A“ und „SK“, durchgeführt, nur ein Plan des ersteren ist publiziert. Zwei Kulturschichten sind festgestellt worden, dazwischen ein Hiatus von 0,3–0,4 m. Zum Vorschein kamen Bauten mit stellenweise erhaltenen steinernen, einreihigen Mauern. Als Baumaterial wurde Kalkstein verwendet. Gebäude 0, 1, 2, 3, 5 und das Gebäude im Schnitt SK waren entlang dem Ingul orientiert, Gebäude 4 und 6/7/8 besaßen eine andere Ausrichtung. Gebäude 0, 1 und 2 sind teilweise mit dem Ufer des Ingul abgerutscht.[121]
Die Siedlung war von einem Graben umfasst.

LITERATUR
Grebennikov 1994; Gorbenko 2000; 2007; 2008; Grebennikov/Gorbenko 2007; Otroščenko 2008.

KOMMENTAR
Datierung
Kljušincev betrachtet Dikij Sad interessanterweise offenbar als Sabatinovka-zeitliche Siedlung.[122] Nach neueren Vorberichten datiert das archäologische Material aus Dikij Sad in die Zeit von Ende 13. bis Anfang 9. Jh. v. Chr., die ersten C^{14}-Proben fallen ins 12. bis 10. Jh. v. Chr.[123]

[120] Grebennikov/Gorbenko 2007, 3.
[121] Im Jahr 2008 erschien ein Aufsatz von Gorbenko, in dem er elf weitere Gebäude aus Dikij Sad beschreibt. Es wurde jedoch kein Plan publiziert, und die Beziehung dieser Bebauung zu der hier dargestellten wurde mir nicht klar; es handelt sich jedoch um eingetiefte Bauten, deren Wände mindestens teilweise mit Stein verschalt waren (Gorbenko 2008).
[122] Kljušincev 1997b, 50.
[123] Gorbenko 2007; Otroščenko 2008.

Allgemein
Die Siedlung ist mindestens zweiphasig, wie es am Beispiel von Gebäude 3 und Gebäude 4 deutlich zu sehen ist (das zweite wurde über dem ersten errichtet). Es ist aber unklar, ob der erwähnte Hiatus genau an dieser Stelle beobachtet wurde.

SCHNITT SK

Objekt 1 (**K.A.**)
Lit: Gorbenko 2000, 53.
Zwei Fundkonzentrationen, die übereinander lagen und durch eine sterile Schicht voneinander getrennt waren. In der unteren Konzentration befanden sich Verputzfragmente, Stein mit Brandspuren und das Fragment eines menschlichen Schädels.

Gebäude 2 (**K.A.**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Grob rechteckig mit gerundeten Ecken. Größe: 6,8 × 4,6 m, 0,4–0,6 m eingetieft.
2. Bauart: Gefunden wurde Lehmversturz, die Wände müssen aus Lehm bestanden haben.
3. Weitere Befunde: 5 ovale Gruben und 3 ovale Herdstellen.
4. Funde:
- Grube 1: Menschlicher Schädel ohne Unterkiefer und zerbrochene Gefäße.
- Grube 3 und 4 waren verfüllt mit Lehm, Verputzfragmenten und Steinen.
- Gruben 2 und 5 (Pfostenlochgruben) hatten verputzte Böden und waren verfüllt mit Scherben

Objekt 3 (**K.A.**)
Lit: s.o.
Birnenförmige Grube, 1 × 0,5 Dm (am Rand?) und 0,8–0,9 m tief. Wände wahrscheinlich mit Kalk verputzt. Verfüllt mit Erde, Asche, Keramik und kleinen Steinen. Auf dem Boden Menschenschädel ohne Unterkiefer.

SCHNITT A

Gebäude 0 (**Taf. 27**)
Grob rechteckig, schlecht erhalten, ca. 0,6–0,8 m in den gewachsenen Boden eingetieft.

Gebäude 1 (**Taf. 27; 28, 2**)
Lit: Gorbernko 2000, 53; Abb. 1.
1. Gestalt: Grob rechteckig, schlecht erhalten. Größe: 4 × 10 m. Ca. 0,6–0,8 m in den gewachsenen Boden eingetieft.
2. Bauart: Erhalten ist die SW-Wand aus Stein (0,7 m hoch, drei Lagen). Diese Mauer sollte ursprünglich über der Hausgrube auf der Erdoberfläche stehen, ist aber nach der Zerstörung des Gebäudes auf den Fußboden gestürzt.
3. Weitere Befunde: Eine wirtschaftliche Grube und zwei Pfostenlochgruben.

Gebäude 2 (**Taf. 27**)
Lit: s.o.
Grob rechteckig, schlecht erhalten. Größe: 9 × 4,5 m. Ca. 0,6–0,8 m in den gewachsenen Boden eingetieft.

Gebäude 3 (**Taf. 27–28, 1**)

Lit: Gorbernko 2000, 53–54; Abb. 1.

1. Gestalt: Grob rechteckig/grob oval? Größe: 4 × 8 m. Angeblich ebenerdig.

2. Bauart: Das Gebäude soll Lehmmauern besitzen; die festgestellten Lehmmassen weisen darauf hin, dass die Lehmwände mächtig waren.

3. Eingang in der Ostwand, 1,5–2 m breit, zwischen zwei „großen Feuerstellen mit Umfriedung aus Stein“ (*meždu dvumja bol'šimi kostriščami imevšimi kamennuju obkladku*).[124] Überall auf dem Fußboden lagen Konzentrationen von Asche, die möglicherweise Spuren verbrannten Holzes darstellten.

4. Weitere Befunde:[125]

- 1: Ellipsoide Grube (0,9 × 0,3 × 0,8 m).
- 2 und 3: die zwei oben erwähnten Feuerstellen, Dm. ca. 0,4 m (mit den steinernen Umfriedungen ca. 1*–1,2*m).
- Im Osten lehnte sich eine 1 m breite und 9 m lange Rampe (Neigung ca. 30 Grad) an den Raum, deren Längsachse im Sommer auf den Sonnenaufgang hin ausgerichtet sein soll. Die Wände der Rampe waren bedeckt mit einer dicken, 0,3 m mächtigen Schicht aus Asche, Tierknochen und Scherben.
- Am südlichen Hang der Rampe befand sich eine Grube mit menschlichem Skelett ohne Schädel. Die Grube war mit einer großen Platte abgedeckt. Sie datiert in die jüngere Phase (Phase von Gebäude 4).

KOMMENTAR

Bauart

Leider wurde der Versturz der Lehmwände nicht genauer beschrieben. Im Osten des Gebäudes befindet sich auf dem Plan ein mit gestrichelter Linie markierter, leicht gebogener Streifen, ca. 0,7*–1*m breit. Vermutlich handelt es sich hier um eine der Mauern von Gebäude 3.

Die Rampe soll sich im Osten befinden und Richtung Sommeraufgang orientiert sein. Im Osten sind auf dem Plan drei mit gestrichelter Linie markierte Streifen zu sehen, einer für die oben erwähnte vermutliche Mauer von Gebäude 3 und zwei, die grob rechtwinklig dazu verlaufen. Der südlichere stellt wahrscheinlich die Rampe dar, sein NO-Ende kann mit der Richtung des Sonnenaufgangs im Sommer übereinstimmen, und südlich davon befindet sich die Grube mit dem Menschenskelett. Die Funktion des drittens Streifens, der laut publiziertem Plan von einer länglichen Grube geschnitten wurde, wurde nicht angesprochen.

Funktion

Aufgrund der Besonderheiten der Architektur und Funde vermutet Gorbenko für dieses Gebäude eine kultische Funktion.[126]

Gebäude 4 (Taf. 27–28, 1)

Lit: Grebennikov 1994, 129–130; Gorbenko 2000, 54, Abb. 1.

1. Gestalt: Quadrat der Größe 7 × 7 m, mit einer 2 m breiten apsidenförmigen Wand im Osten. 0,3 m eingetieft. Der Ostteil überlagert den Westteil von Gebäude 3.

2. Bauart: Teilweise erhalten sind die NW- und SO-Mauer. Die erste bestand aus vier Lagen in einer Reihe horizontal liegender Steine, von der zweiten ist nur eine Lage und Versturz innerhalb des Raumes erhalten.

3. Weitere Befunde:

- 12 verschiedenartige Gruben, an der Westwand fünf zylinder- und eine birnenförmige Grube. Die Tiefe der Gruben reichte von 0,8 bis 1,16 m unter das Fußbodenniveau. In zwei Gruben war die Verfüllung „steril“, in den restlichen aschig. Einige sollen von Feuerstellen auf dem Fußbodenniveau überdeckt worden sein.

[124] Gorbenko 2000, 53.

[125] Gorbenko 2000, 53.

[126] Gorbenko 2000, 55.

- Besonders interessant ist die zentrale, ovale Grube Nr. 1 mit 1–1,1 m Dm (an der Oberfläche) bis 1,3–1,4 m Dm (am Boden) und 1,2 m Tiefe. Sie war mit einer „Vorgrube“ von rechteckiger Form und 0,2–0,3 m Tiefe verbunden. In der Grube oder um die Gruben herum befand sich eine aschige Füllung mit Holzkohle, die Erde war verbrannt. Dies soll die zentrale Feuerstelle gewesen sein. Ihr Rand (also Grube und „Vorgrube“?) war mit Steinen verkleidet.
- Im Süden ein Steinpflaster.
- Im Nordostteil wurden zwei stufenartige Befunde (*dugovidnye poločki-stupen'ki*) in den Fels gehauen. Auf der Oberfläche dieser Stufen befanden sich mit Asche verfüllte Gruben.[127]
4. Funde:
- In der zentralen Grube befand sich 0,3 m unter der Oberfläche ein männlicher Schädel ohne Unterkiefer, der auf einer sterilen Sandschicht lag. Darunter wurde ein weiterer Unterkiefer, jedoch von einem anderen Individuum, festgestellt, weiterhin ein Astragal und der Panzer einer Schildkröte.
- Außerdem durchlochte Scherben, steinerne „Eier“, eine Knochennadel.
- Keramik der „thrakischen Hallstattkultur“ und ein Dolch, nach Černych H-26.
- Unter dem osteologischen Material ist die Menge von Knochen großer Fische und Pferdehufe auffallend groß.

KOMMENTAR
Der Grundriss von Gebäude 4 ist außergewöhnlich kompliziert, die publizierte Zeichnung gleichzeitig besonders unklar. Im Text wurde nur ein Teil der Befunde erwähnt.

Bauart/Weitere Befunde
Laut Grebennikov sollen 6 Gruben mit der Apsis einen Kreis bilden. Auf dem von Gorbenko publizierten Plan sind eventuell 5 Gruben zu sehen, die sich mit der Apsis zu einer grob ovalen Form ergänzen lassen.

Nach Grebennikov sollen in dem Raum 12 Gruben vorhanden sein, auf dem Plan können auch 12 mit Sicherheit erkannt werden (wenn man die drei „Vorgruben“ 6, 2 und 4 einzeln zählt), doch es gibt noch zahlreiche weitere, unklare Befunde, darunter wahrscheinlich weitere Gruben.

Die stufenartigen Befunde sind möglicherweise durch grob parallele Linien in der NO-Ecke markiert (Nr. 16). Dort sind auch drei kleine runde Befunde eingezeichnet (Nr. 13, 14 und 17). Dies sollen in den Felsen geschlagene Feuerstellen sein, wofür angeblich die aschige Verfüllung spreche. Da sich die Vertiefungen jedoch im Eingang befinden, könnte es sich auch um Pfostenlochgruben handeln. Die aschige Verfüllung könnte auch als Überreste des Pfostens erklärt werden.

Neben Grube 1 mit „Vorgrube“ (Nr. 2) befanden sich auf beiden Seiten wohl ähnliche Doppelgruben (Nr. 3/4 und 5/6).

Es gibt auch Befunde, die möglicherweise zu einer anderen Phase gehören. Gruben 5/6 wurden offensichtlich von einem querliegenden, rechteckigen Objekt (Nr.15) geschnitten.

Funde
Die Grube mit dem menschlichen Skelett ohne Schädel, die sich südlich der Rampe befand, soll nach Grebennikov und Gorbenko mit Gebäude 4 gleichzeitig und funktional verbunden sein.

Funktion
Verschiedene bemerkenswerte Funde und Befunde sprechen nach Gorbenko und Grebenninkov für eine kultische Funktion.[128]

<u>Gebäude 5</u> (**Taf. 27**)

Lit: Gorbernko 2000, 54; Abb. 1.

1. Gestalt: Nur SW-Teil erhalten. Vermutlich rechteckiger Grundriss (?), angeblich ebenerdig.
2. Bauart: Mauer aus horizontal liegenden Kalksteinplatten, wahrscheinlich in einer Reihe. Die Art des Versturzes spricht dafür, dass der obere Teil der Wände aus Lehm bestand. Auf dem Fußboden wurden keine Gruben oder Feuerstellen festgestellt.

---

127 Grebennikov 1994, 130.

128 Grebennikov 1994, 130; Gorbenko 2000, 55.

KOMMENTAR

Die erhaltenen Mauern bestanden wahrscheinlich aus einer Steinreihe und unterscheiden sich darin nicht von der Bauweise der meisten restlichen Gebäude. Sie sollen jedoch ebenerdig sein und im oberen Teil aus Lehm bestanden haben. Leider wurden die Lehmreste nicht genauer beschrieben und auch nicht erklärt, warum ausgerechnet dieses Gebäude ebenerdig gewesen sein sollte.

<u>Gebäude 6/7/8</u> (**Taf. 27; 28, 2**)
Lit: Gorbernko 2000, 54–55; Abb. 1.

<u>Raum 7</u> (zweiphasig)
1. Gestalt: Grob rechteckig, ca. 8* × 8*m groß (?).
- In der Westecke ein Eingang in Form eines kurzen Korridors, 1 m breit. Im Eingang in den Raum wurden Reste einer Eingangskonstruktion dokumentiert: am Nordrand eine Pfostenlochgrube (Nr. 1, Dm 0,3 m) und am Südrand Reste einer Schwelle aus kleinen Kalksteinen (Nr. 9).
2. Bauart: In der zweiten Phase ein Fußboden aus Lehm und aschige Schwarzerde, 0,1–0,2 m mächtig.
3. Weitere Befunde:
- Phase 1: 8 Gruben (Nr. 2–8): 3 Pfostenlochgruben und 5 Gruben mit anderer Funktion. Letztere waren mit unterschiedlichem Material verfüllt: Erde, Keramik, Steine. Dm von 0,3 m (Pfostengrube im Eingang) bis vermutlich ca. 0,7*–0,8*m.
- Phase 2: Die Gruben wurden verfüllt und mit einem neuen Fußboden bedeckt. Darauf sollen sich kleine Mauern aus Kalkstein befinden, möglicherweise Überreste von Trennmauern (auf dem Plan nicht eingetragen).
4. Funde: Auf dem Fußboden der zweiten Phase kamen auffallende Funde zutage: zwei menschliche Schädel ohne Unterkiefer, Fragmente von Schildkrötenpanzern, ein großes Fragment eines steinernen Phallus, ein menschlicher Unterkiefer, der “zwischen kleinen Steinen eingebaut” gewesen sein soll (*vmontirovanna meždu melkimi kamnjami*),[129] der Schädel eines Vierfüßlers (vermutlich eines Vielfraßes) mit Spuren von Politur.

Raum 6
1. Gestalt: Rechteckig, ca. 2* × 7*m groß (?). In Raum 7 führten zwei Stufen (Nr.10).
2. Bauart: An der West- und Südseite sind Mauern aus vermutlich einer Reihe horizontal liegender Steine erhalten. Der Fußboden war völlig fundleer.

Raum 8
1. Gestalt: Grob rechteckig, ca. 6* × 10*m groß.
2. Bauart: Im Ost- und Westteil sind Mauern aus vermutlich einer Reihe horizontal liegender Steine erhalten. Die NW-Ecke ist besonders gut erhalten: bis zu 6 Steinlagen, darunter auch große vertikale Platten. Der Versturz spricht dafür, dass diese Mauer ursprünglich noch höher gewesen ist. Diese Mauer soll auf einem “speziellen Kissen aus Sand stehen” (*na special'noj pesčanoj poduške*).
3. Weitere Befunde: Im Zentrum eine ovale Grube mit “Vorgrube” (Nr. 12). Um die Grube herum befanden sich Brandspuren und verbrannte Partikel (*kuski pečiny*). Sie soll auf der Oberfläche von einer Feuerstelle bedeckt gewesen sein.

---

[129] Gorbenko 2000, 54.

KOMMENTAR

Nach Gorbenko spricht die Tatsache, dass Scherben des gleichen Gefäßes (mehrerer Gefäße?) in verschiedenen Räumen gefunden wurden,[130] dafür, dass diese Räume Abteilungen eines Gebäudes gebildet haben.[131]

Gestalt/Bauart

Es wurde leider nicht angegeben, ob die Räume eingetieft oder ebenerdig gewesen sind. Nach dem Plan spricht die Bauweise jedoch dafür, dass sie eingetieft waren. Vor allem bei der Mauer in der NW-Ecke des Raumes 8, die bis zu 6 Lagen erhalten gewesen ist, kann es sich nicht um eine richtige Mauer, sondern um die Verschalung der Hausgrube handeln. Zwischen den Räumen 6 und 7 befanden sich zwei Stufen (wahrscheinlich Befund Nr. 10). Leider geht aus der Beschreibung nicht hervor, welche tiefer und welche höher lag. Auch zwischen Raum 7 und 8 ist eine doppelte Linie auf dem Plan eingezeichnet (Objekt Nr. 11), die suggeriert, dass auch hier ein Höhenunterschied vorhanden war. Zwischen den Räumen standen wahrscheinlich Stegmauern.

Die Größe aller Räume stimmt mit der Größe, die man anhand des Maßstabs errechnen kann, nicht überein. In der Beschreibung sind die Größen angegeben, die aus dem Plan abgelesen wurden. Im Vorbericht finden sich folgende Angaben: für Raum 7: 7 × 6,8 m, für Raum 6: 1,2 × 3 m, für Raum 8: 3 × 5 m.

Der Eingang in Raum 7 liegt in der Westmauer, in der SW-Ecke des Raumes. Jedoch ist nah an der NW-Ecke eine zweite Unterbrechung von ähnlicher Breite zu sehen, vielleicht befand sich hier ein zweiter Eingang.

Weitere Befunde

Im Vorbericht wurde nicht angegeben, welche Gruben des Raumes 7 außer denjenigen, die im Eingang gefunden wurden, die Funktion von Pfostengruben hatten. Man kann nur vermuten, dass sich eine weitere direkt an der Südwand befand (Nr. 8).

In Raum 8 befinden sich außer Grube 8 noch zwei ovale Befunde, die im Vorbericht nicht erwähnt werden.

Funde

Die bemerkenswerten Funde aus Raum 7, vor allem das Fragment des steineren Phallus, wurden leider nicht abgebildet oder genauer beschrieben.

Funktion

Laut Gorbenko sprechen die Funde mit Charakter von Votivgaben für die kultische Funktion des Gebäudes 6/7/8.

Weitere Gebäude? (**Taf. 27**)

Lit: Gorbenko 2000, Abb. 1.

Auf dem Plan sind zwischen Gebäude 4 und 5 noch rechtwinklig zueinander verlaufende Steinzüge zu sehen. Möglicherweise bilden sie Überreste weiterer Bauten.

Gebäude 11 (**Taf. 29, 1**)

Lit: Grebennikov/Gorbenko 2007, Abb. S. 8 (oben).

Keine Angaben im Text, laut Photo soll es sich um ein wahrscheinlich rechteckiges Gebäude handeln, dessen Wände aus einer Reihe horizontal liegender Kalksteinplatten bestanden.

Gebäude 12

Lit: Grebennikov/Gorbenko 2007, Abb. S. 8 (in der Mitte).

Keine Angaben im Text, laut Photo soll es sich um ein Gebäude handeln, dessen Wände aus einer Reihe horizontal liegender Kalksteinplatten bestanden.

Umfassungsgraben (**Taf. 26, 1–2**)

Lit: Grebennikov/Gorbenko 2007, 3, Abb. S. 6 (oben), S. 7 (oben).

Der Graben war ca. 5 m breit und 2,5 m tief. Er soll die Siedlung auf allen Seiten außer der Ostseite umfassen. Im Osten liegt das hohe Ufer des Ingul'.

An einer Stelle wurde auch das „Steinfundament einer Brückenkonstruktion" freigelegt (**Taf. 26, 2**).

---

[130] Gorbenko 2000, 55.

[131] Gorbenko 2000, 54.

25, Dremajlovka

ORT: Ukraine, Obl. Cherson. Lage: ca. 46,51 N / 33,29 O. Am linken Ufer einer Schlucht.
FELDFORSCHUNGEN: Survey: J. P. Gerškovič, 1988. Seit 1989 Ausgrabung: V.I. Samar und G.N. Toščev.
DATIERUNG: S (?)
ALLGEMEIN: Gebäudereste mit zweischaligen Mauern aus Stein, bis zu drei Lagen erhalten.

LITERATUR
Černienko 1994a, 127; Gerškovič 1999, 20; Leskov 1981, 16–17, Taf. 4, E.

KOMMENTAR
Datierung
Černienko spricht von einer Siedlung der Sabatinovka-Kultur, Gerškovič erwähnt nur „Gefäße mit Wulst“ und weist vorsichtig darauf hin, dass die Ausgrabungen noch nicht abgeschlossen sind. In Dremajlovka kam auch ein Hort zutage: Miniaturschale aus Bronze, Meißel, Lanzenspitze, Tüllenbeil und Beilkörper, der nach Leskov nur sehr allgemein in die Sabatinovka-Periode datiert werden kann. Laut Gerškovič ist ein Zusammenhang zwischen Siedlung und Hort noch nicht belegbar.

26, Dubovyj (Insel, ostrov Dubovyj)

Taf. 30

ORT: Ukraine, am unteren Dnepr, Obl. Zaporož’e. Lage: ca. 48,08 N / 35,12 O. Die Insel war ca. 3 km lang und bis ca. 0,5 km breit.[132]
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: „*Ekspedicija Dneprostroja*“ 1931.
DATIERUNG: B (FB?).[133]
ALLGEMEIN: Freigelegt wurden Überreste von drei mehrräumigen Komplexen. In einem davon wurden Ausgrabungen auf einer Fläche von ca. 220 m^2 durchgeführt. Nur ein Plan von diesem letzteren wurde publiziert.

LITERATUR
Šarafutdinova 1982, 33–34; 146, Abb.13–14; Eliseev/Kljušincev 1997a, 47; Sava 2005a, 94, Abb. 20, 2.

KOMMENTAR
Datierung
Nach Šarafutdinova entspricht die Keramik von Dubovyj dem Zeithorizont von Uškalka 2 und Babino 4. Sie datiert die Siedlung in FB. Warum die Bebauung aus Dubovyj nach Eliseev/Kljušincev wie auch nach Sava zu den Siedlungen der Sabatinovka-Kultur gehören soll, ist völlig unklar.[134]

---

[132] Nach Rolle 1984, Abb. 68b.
[133] Šarafutdinova 1982, 146.
[134] Die Angaben von Sava sind jedoch nicht eindeutig. Er bezeichnet die Bebauung von Dubovyj als „Steinbauten des Typs Sabatinovka“ (2005a, 94, Abb. 20, 2) und beruft sich dabei auf Šarafutdinova 1982.

Raum 1 (**Taf. 30, 1–2**)
Lit: Šarafutdinova 1982, 33–34, Abb. 13.
1. Gestalt: Grob rechteckig mit gerundeten Ecken, Größe ca. 8 × 13 m.
2. Bauart: Mauer aus einer Reihe von Bruchsteinen, in der Westmauer waren sie bis zu 0,5–1 m lang, in anderen Mauern wurden kleinere Steine verwendet. Ein im Westen ausgegrabener Anbau (Vorraum?) bestand bis in große Höhe vermutlich aus Stein, dafür spricht der relativ mächtige Versturz.
3. Weitere Befunde: 14 Pfostenlochgruben, verfüllt mit verbranntem Lehm und Asche. Steine mit Brandspuren entlang den Mauern, auch zwischen den Steinreihen und außerhalb des Gebäudes sowie im ca. 0,6*–0,7*m breiten Eingang.
4. Funde: 40 Gefäße, Kohlebecken. Keramik mit Ritzverzierung.

An diesen Raum soll sich ein 15 m^2 großer Anbau anschließen; nahe dem Westteil des Gebäudes befand sich ein 4,7 × 3,3 m großes Steinpflaster, das eine Hockerbestattung mit einem Topf abdeckte.

KOMMENTAR
Gestalt / Bauart
Leider wurde kein Maßstab publiziert, aber da die Größe des Gebäudes und des Schnittes angegeben wurden, kann man die Ausdehnung des Gebäudes ungefähr rekonstruieren.

Man kann vermuten, dass das Gebäude eingetieft gewesen ist, Šarafutdinova äußert sich dazu jedoch nicht. Was genau Šarafutdinova unter dem „Anbau“ versteht, ist schwer zu sagen.
Weitere Befunde
Anhand der Angabe zur Größe des Raumes 1 (ca. 13 × 8 m) kann man ungefähr die Dimensionen der Pfostenlochgruben rekonstruieren. Sie sind demnach verhältnismäßig groß: ca. 0,6–0,7 m Dm. Die Relation zwischen dem Gebäude und dem Steinpflaster ist unklar. Möglicherweise ist letzteres in einer jüngeren Phase entstanden und besitzt keine funktionelle Verbindung zu der Bebauung.

111, Etulija 11

ORT: SOM, Lage: ca. N 45,32 / 28,26 O. Im Flusstal?
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung.
DATIERUNG: B?
ALLGEMEIN: Eingetiefte Gebäude ohne Stein, ähnlich wie Komrat 1.

LITERATUR
Vančugov 1990, 29; 1996, 289.

27, Fedorovka (Chutor Božkov)

Taf. 31–32, 1

ORT: Ukraine, Obl. Dnepropetrovsk, am Dnepr. Lage: ca. 48,05 N / 35,02 O.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung A. K. Tachtaj: 1930–1931.

DATIERUNG: S.
ALLGEMEIN: Ausgegraben wurde eine Fläche von 800 m^2. Die Baureste waren stark zerstört, mehrere Steinmauern sind in der Vergangenheit abgebaut worden.

Etwas besser waren nur 3–4 Räume erhalten, die wahrscheinlich aneinander gebaut waren. Die Bebauung war vielleicht U-förmig angelegt.

LITERATUR
Šarafutdinova 1982, 26–27, Abb.8–9; Berezanskaja et al. 1986, 89; 91; Eliseev/Kljušincev 1997a, 47.

Raum 1 (**Taf. 31**) (im NO)
Lit: Šarafutdinova 1982, 26–27, Abb.8–9.
1. Gestalt: Unregelmäßiger Grundriss (?).
2. Bauart: Keine Angaben.
3. Weitere Befunde: In der SW-Mauer eine Nische. Im Zentrum eine Konzentration von kleinen Steinen (Größe: 0,7 × 0,8 m) – wahrscheinlich Überreste eines Herdes.

Raum 2 (**Taf. 31**) (0,5 m von der Ecke des Raumes 1 entfernt)
Lit: Šarafutdinova 1982, 27, Abb.8–9.
1. Gestalt: Rechteckige (?). Größe: 4 × 10 m.
2. Bauart: Mächtiger Steinversturz in den Ecken. Eingang wahrscheinlich von Südwesten.
3. Weitere Befunde: Etwa in der Mitte ein Herd aus flach gelegten Steinplatten mit Brandspuren.

Überreste von weiteren Mauern bei der NW-Mauer deuten auf die Existenz weiterer Anbauten mit einer Breite von max. 2,5 m.

Raum 3 (**Taf. 31**)
Lit: s.o.
Gestalt: Rechteckig (?), nicht alle Wände erhalten. Größe: ca. 55 m^2.

Raum 4 (**Taf. 31**)
Lit: s.o.
Gestalt: Rechteckig, zwei Teile (30 und 16 m^2). Zwischen den Ecken von 1 und 4 ein kleinerer Raum.

KOMMENTAR
Allgemein / Gestalt / Bauart
Der erhaltene Komplex soll U-förmig angelegt worden sein. Nach Šarafutdinova war der Bezirk in der Mitte leer, doch das ist beim Erhaltungszustand der Baureste nicht zu entscheiden. Eliseev und Kljušincev haben wahrscheinlich das gleiche gemeint, als sie von einer Fläche von 50 m^2 geschrieben haben, die als Hof oder Viehweide dienen konnte. Eine solche Aussage kann man aber anhand des publizierten Plans nicht belegen.

Auf dem Plan kann man tatsächlich einige einreihige Mauerzüge erkennen, die meist (aber nicht alle!) die gleiche Orientierung aufweisen; die Zeichnung ist allerdings sehr unübersichtlich. Auf dem Photo (**Taf. 32, 1**) sieht man eigentlich besser, dass die Steine tatsächlich Mauerzüge bilden. Man bemerkt aber viele Steine, die nicht zur Mauerkonstruktion gehören und die auf „Säulen“ aus Erde liegen. Die Grundrisse sind also sehr schlecht erkennbar, Versturz ist von Mauerzügen kaum zu trennen.

Die von Šarafutdinova angegebenen Details müssen aus anderen Plänen oder von den Beschreibungen des unpublizierten Berichts von Tachtaj stammen.
Weitere Befunde
Auch keiner der beschriebenen Befunde lässt sich auf dem Plan erkennen.

110, Gajdary

ORT: Südöstliches Moldawien, Lage: ca. N 46,05 / 28,46 O. Im Flusstal?
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung.
DATIERUNG: B?
ALLGEMEIN: Eingetiefte Gebäude ohne Stein, ähnlich wie Komrat 1.

LITERATUR
Vančugov 1990, 29; 1996, 289.

28, Galicinovka (= Galicynovo?)

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, südlich von Nikolaev, am Bugskij Liman. Lage nur von der Siedlung Galicynovo bekannt (nur Galicynovo wurde auf der Karte von Kljušincev markiert): ca. 47,04 N / 30,59 O.[135]
FELDFORSCHUNGEN: Nikolaev-Expedition IA NANU.
DATIERUNG: S?
ALLGEMEIN: Saisonale Station, durch Fundkonzentration nachweisbar.

LITERATUR
Kljušincev 1995, 7.

KOMMENTAR
Kljušincev berichtet leider nicht, ob die Siedlung ausgegraben oder nur von einem Survey her bekannt ist. Deswegen ist nicht klar, wie sicher die Aussage ist, dass dort keine architektonischen Befunde existieren.

146, 105 Gansk (Chansk, Hansca, Djalul Ulmuluj, Dealul Ulmului), hier: Gansk A und Gansk B

ORT: Südwestliches Moldawien, am rechten Ufer des Flusses Bol'šoj Knikiš auf einer Landzunge, der Verlängerung einer Anhöhe namens Djaluj Ujmuluj, gelegen. Lage: ca. 46,51 N / 28,47 O. Die Fundstelle ist relativ klein: 40 × 50 m groß.
FELDFORSCHUNGEN: G. I. Postike Survey: 1975, Ausgrabung: 1976–77.
DATIERUNG: Gansk A: Noua ?; Gansk B: SB? („Moldawische Halstattkultur“, entspricht etwa SB: Zwei Phasen, 10.–9./8. v. Chr. und 6.–5. Jh. v. Chr.

135 Kljušincev 1995, Abb. 1 (Punkte 181 bis 185).

ANDERE PHASEN / PERIODEN: Ä, FEZ, M, außerdem 350 m südwestlich der Siedlung Tumulus aus 4.–3. Jh. v. Chr.).
ALLGEMEIN: Gansk B: Die oberste Schicht von ca. 0,1–0,15 m wurde im Zuge von Meliorationsarbeiten entfernt, darunter kamen Ansammlungen von Scherben und Wandverputzfragmente zum Vorschein. Größe der Ausgrabung: 188 m^2. Kulturschicht 1,4–0,6 cm mächtig. Material in oberer Schicht vermischt (M und Hallstatt). In unterer Schicht Hallstatt. Gefunden wurden Konzentrationen von Scherben und Knochen, Konzentrationen von Verputz und Kalksteinen, zwei Herdstellen, eine Grube.

LITERATUR
Nikulice 1981; Kavruk 1985; Černienko 2000, 484; Sava 2005a, 84; Nicic 2008, 35.

KOMMENTAR
Datierung
Gansk A: Nach Černienko und Sava gehört das Grubenhaus aus Gansk A zur Sabatinovka-Kultur. Im Vorbericht, auf welchen sich die beiden Autoren berufen, steht jedoch explizit, dass im archäologischen Material die Elemente von Noua gegenüber den Elementen von Sabatinovka eindeutig überwiegen.[136]

Gansk B: Die Datierung der Befunde ist nicht gesichert. Lediglich die zeitliche Einordnung der Grube scheint begründet zu sein, ihre Verfüllung datiert allerdings vom 10. bis zur ersten Hälfte des 8. Jhs.[137] Dagegen können Verputz, Herde, Fußböden und Steine ebenso in das 6.–5. Jh. gehören.

Die Siedlung liegt am Rand der Verbreitung von Belozerka, an der Grenze des Gebietes, das man als „Moldawische Halstattkultur“ bezeichnet.

GANSK A (**K.A**.)
Lit: Kavruk 1985, 91; Černienko 2000, 484; Sava 2005a, 84.
Eingetieftes Gebäude ohne Steinverschalung der Wände.

GANSK B (**K.A**.)
Befunde:
Lit: Nikulice 1981, 74–77; Nicic 2008, 35.
- Konzentrationen von Kalksteinen und Lehmverputz.
- Herd: Ovale Konzentration von kleinen Steinen, Lehmverputz und HK. Größe: 95 × 60 cm, Fußboden aus gestampfter Erde mit Lehmverputz.
- Grube: Birnenförmig, Dm am Rand 1,7 m, Dm am Boden 2,4 m. Verfüllt mit Verputz, Steinen, HK, Tierknochen, vor allem aber Scherben.

[136] Kavruk 1985, 91–94.
[137] Nikulice 1981, 80; 88.

118, Gribovka 2

ORT: Ukraine, Obl. Odessa. Lage ca. 46,12 N / 30,33 O. An der Mündung des Steppenflusses Baraboj ins Meer (etwas nördlich vom Dnestr Liman) gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung M. M. Fokeev und A. A. Rosochackov 1991, J. A. Černienko 1995.
DATIERUNG: S?
ALLGEMEIN: Eingetiefte Gebäude ohne Steinverschalung der Wände. Keine weiteren Angaben.
LITERATUR
Černienko 2000: 484; 2003 (mündliche Mitteilung).

29, Gruzskaja-Grigorovka 1

ORT: Ukraine, Obl. Dnepropetrovsk, westlich von Krivoj Rog. Lage ca. 48.00 N / 33,16 O. Am linken Ufer des Karačunovskoe-Stausees am Fluss Bokovaja gelegen, am Nordrand des Dorfes Gruzskaja-Grigorovka.
FELDFORSCHUNGEN: Survey: Museum Krivoj Rog (?).
DATIERUNG: S?
ALLGEMEIN: Die Siedlung soll sich über eine Länge von ca. 120 m erstreckt haben. Zur Zeit der Untersuchung lagen große Abschnitte der Bebauung schon unter dem Wasser des Stausees. Durch Wassereinwirkung wurde ein Teil der Gebäude aus Granitsteinen freigelegt. An der Oberfläche wurden Scherben und andere Funde gesammelt.

LITERATUR
Mel'nik 1997, 57–58.

KOMMENTAR
Im Hinblick auf die Tatsache, dass das Gebäude nicht durch reguläre Grabungen untersucht worden ist, muss man die Datierung mit Vorsicht betrachten.

30, Gruzskaja-Grigorovka 2

ORT: Ukraine, Obl. Dnepropetrovsk, westlich von Krivoj Rog. Lage ca. 48,00 N / 33,15 O. Auf einer Landzunge (*myso*) der Halbinsel beim Dorf Novolozovatka, 0,35 km nordwestlich vom Dorf Gruzskaja-Grigorovka, am rechten Ufer des Karačunovskoe -Stausees gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Survey Museum Krivoj Rog (?).
DATIERUNG: S?
ALLGEMEIN: Im Brandungsstreifen des Karačunovskoe-Stausees wurden steinerne Gebäudereste aufgedeckt. An der Oberfläche wurde Keramik aufgesammelt.

LITERATUR
Mel'nik 1997, 58.

KOMMENTAR s.o.

124, Gura Galbena

ORT: Südwestliches Moldawien, Lage: ca. 46,42 N / 28,42 O. 1 km südöstlich vom Dorf, im Überschwemmungsgebiet des Flusses Kogyl'nik gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: V. A. Dergačev 1968.
DATIERUNG: S
ALLGEMEIN: Auf der Oberfläche wurden Ascheflecken beobachtet. Man legte 5 Schnitte mit einer Fläche von 225 m^2 an. Gefunden wurden Gruben mit Keramik der SBZ. An einer Stelle wurde eine Konzentration von verbranntem Material, u.a. Lehmverputz, auf einer Fläche von 2 × 1 m beobachtet – wahrscheinlich die Überreste eines Töpferofens.

LITERATUR
Dergačev 1973, 100; Černjakov 1985, 27; 35; 50.

31, Jablonja 2 (Jablonja)

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev. Lage ca. 46,56 N / 31,33 O. An der rechten Bank des Südlichen Bug gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: Šapošnikova?
DATIERUNG: S
ALLGEMEIN: Die Ausgrabung wurde auf einer Fläche von 300 m^2 durchgeführt. Freigelegt wurde ein Baukomplex mit Mauern aus 2 Reihen vertikaler Steinplatten mit Füllung aus kleinen Steinen im Zwischenraum. Im Radius von 8 km befinden sich 10 weitere Siedlungen.
FUNDE: Eine Sichel (Typ S-12 nach Černych) wurde auf dem Fußboden eines der Gebäude gefunden. Der Typ kommt auch im unteren Dneprgebiet vor, sein Hauptverbreitungsgebiet liegt allerdings im mittleren Dneprbecken.[138]

LITERATUR
Černjakov 1985, 35; Kljušincev 1995, 18; Sikorskij et al. 1997, 64.

KOMMENTAR
Die knappe Beschreibung der Mauern weist auf eine Konstruktion vom Typ Schalenmauer mit Zwischenfüllung hin.

---

[138] Sikorskij et al. 1997, 64.

32, 33 Jalpug 4 (= Zalizičnoe, ältere Phase), hier: Jalpug A und Jalpug B

Taf. 32, 2–34, 1

ORT: Ukraine, Obl. Odessa, nördlich der Donaumündung auf einer Landzunge der ersten Terrasse des rechten Ufers des Flusses Jalpug, beim Dorf Zalizičnoe gelegen. 45,44 N / 28,35 O (**Taf. 32, 2**).
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: Archäologisches Museum Odessa (Schwarzmeer-Expedition).
DATIERUNG: SB.[139]
ANDERE PERIODEN / PHASEN:
ALLGEMEIN: Ausgegraben wurden 440 m^2, die Siedlung war vermutlich ca. 2 ha groß. Zwei Bauphasen aus der späten Belozerka-Periode wurden beobachtet. Eine vertikale Stratigraphie war nicht vorhanden, anhand der Keramik kann man vermuten, dass die Häuser mit steinernen Wänden (Phase 1) ein wenig älter sind als das eingetiefte Haus (Phase 2).[140] Der chronologische Abstand ist aber vermutlich gering. Die Fundamente der Mauern der älteren Phase stehen auf dem gewachsenen Boden (Fels), das eingetieftes Haus ist in den gewachsenen Boden eingetieft. Außerdem sollen noch mehrere oberirdische Bauten 50 m südwestlich des Schnittes 1 liegen. Insgesamt gab es mindestens 2 Reihen von Häusern.

LITERATUR
Vančugov 1979, 312; 1981b, 236; 1990, 21–22; 33–34, 119, Abb. 4; 8, 3; 11; 1996, 290; Černjakov 1985, 41–42; Nicic 2008, 44–45, Abb. 107, 1–2.

32, JALPUG A (ältere Phase)

Gebäude 1 (**Taf. 33, 1**)
Lit: Vančugov 1990, 33, Abb. 11 (rechts); Černjakov 1985, 42; Nicic 2008, Abb. 107, 2..
1. Gestalt: Größe: 6,6 × 4,5 m. SO-Ecke durch eine Schlucht zerstört.
2. Bauart: Die Basen der Wände waren aus Kalkstein. Sie bestanden im unteren Teil aus einer Steinreihe und waren geringfügig fundamentiert, bis zur Hälfte der ersten Steinlage. Stellenweise war die Mauer bis zu 3–4 Lagen 0,3–0,4 m hoch erhalten. Unterste Lage der Mauer bestand aus großen Steinen (ca. 0,5 × 0,4 × 0,1 m). Leere Zwischenräume waren mit sehr kleinen Steinen zugesetzt. Die größten Steine befanden sich in den Ecken. Fußboden aus gestampfter Erde.
3. Weitere Befunde:
- Im Zentrum linsenförmig eingetiefte Herdstelle von ovaler Form (Dm ca. 0,7 m) zwischen zwei großen Steinen. Daneben Asche und eine Konzentration von Scherben und Tierknochen.
- 2 m westlich des Hauses ein weiterer mit Lehm verputzter Herd (Dm 0,6 m).
- Südlich des Ofens eine 3 m lange Mauer aus kleineren Steinen – vielleicht der Rest eines weiteren nicht erhaltenen Baus.

139 Vančugov 1990, 119.
140 Vančugov 1990, 21.

KOMMENTAR

Die Wände bestanden aus einer Steinreihe, die 3–4 Lagen hoch erhalten war. Das Gebäude muss also eingetieft gewesen sein und kann nicht, wie Vančugov vorschlägt, ebenerdig gestanden haben.

<u>Gebäude2</u> (**Taf. 33, 2**)

Lit: Vančugov 1990, 33–34, Abb. 11 (links); Černjakov 1985, 42; Nicic 2008, Abb. 107, 2.

1. Gestalt: Rechteckig mit gerundeten Ecken. Größe: 5,4 × 3,6 m. Ebenerdig?

2. Bauart: Im Süden eine Mauer aus sehr kleinen Steinen (0,2 × 0,15 m groß), sonst aber bis ca. 2 m breiter Versturz. Sehr wichtig ist die Entdeckung von Lehmabdrücken von verbranntem Schilf und Ruten zwischen den Steinen der NO-Mauer.

3. Weitere Befunde: In der Südecke eine Ascheschicht.

KOMMENTAR

Nach Vančugov soll das Gebäude ebenerdig gestanden haben. Dafür spricht die Tatsache, dass der breite Versturz tatsächlich auf der damaligen Oberfläche, außerhalb des Hauses liegt.

Nordöstlich von Gebäude 1 könnte sich eine weitere Baustruktur befinden. Dafür spricht nicht nur die Herdstelle, sondern auch eine Steinkonzentration, die eine Ecke zu bilden scheint.

<u>Gebäude 3</u> (**K.A.**)

Lit: Vančugov 1990, 33.

9 m südöstlich von Gebäude 1 wurde noch ein oberirdisches Haus mit Steinwänden untersucht, das allerdings durch eine Schlucht zerstört wurde. Darin konnte ein Herd mit Lehmverputz freigelegt werden. Das Haus weist die gleiche Orientierung auf wie 1 und 2.

<u>33, JALPUG B</u> (jüngere Phase)

<u>Eingetieftes Haus</u> (**Tab. 34, 1**)

Lit: Vančugov 1990, 33, Abb.8, 3; Černjakov 1985, 42; Nicic 2008, Abb. 107, 2.

1. Gestalt: Grob rechteckig oder trapezförmig, ein apsidenartiges Ende im Süden nicht auszuschließen. Größe: ca. 4,5*–5,6*m × vermutlich ca. 7,6*m. 0,65 m eingetieft. Südende durch jüngere Grube zerstört.

2. Bauart: Fußboden aus Stampflehm.

3. Weitere Befunde: Eine Herdstelle mit Lehmboden im NO-Teil des Hauses.

KOMMENTAR

Leider ist das Haus kaum beschrieben, die Informationen wurden dem Plan und der schematischen Profilzeichnung entnommen. Dafür, dass es zu einer anderen Phase gehört als Gebäude von Jalpug A, spricht neben der Keramik und der abweichenden Bauweise auch die unterschiedliche Orientierung.

34, Kachovka

ORT: Ukraine, Obl. Cherson, 0,5 km nördlich der Stadt auf der Dnepr-Terrasse gelegen. Lage: ca. 46,49 N / 33,29 O.

FELDFORSCHUNGEN: Survey: A.V. Bodjanskij 1957.

DATIERUNG: B (SB?)

ALLGEMEIN: Es wurden vier eingetiefte Häuser mit stufenartig angelegten Erdwänden festgestellt.

LITERATUR:
Šarafutdinova 1982, 35; 41;146; Berezanskaja et al. 1986, 122–123.

KOMMENTAR
Datierung/Allgemein
Die Grubenhäuser von Kachovka, Vasil'evka und Krasnogrigor'evka wurden nur in einem Survey untersucht: „Leider wurden keine Ausgrabungen dieser Häuser durchgeführt, ihre Größe wurde nur aufgrund der Linie der Ausspülung erkannt",[141] in einer Art Profil, das erstanden ist, als das Wasser des Kachovka-Stausees am Dnepr einen Teil des Ufers weggespült hat. Die Datierung wurde anhand der auf der Oberfläche (bzw. in den entstandenen „Profilen") gesammelten Scherben festgelegt. 4 eingetiefte Häuser wurden erkannt, sie sollen 6–7 m breit sein, der Zugang erfolgte von der Flussseite her. Anscheinend war es jedoch möglich, anhand des Materials eine präzise Datierung (Stufe SB) vorzunehmen.[142]

138, 147 Kairy (Kaïri), hier: Kairy A und Kairy B

ORT: Ukraine, Obl. Cherson, Dorf Kairy, am linken Ufer des Flusses Konka, nicht weit von seiner Mündung in den Dnepr. Lage: ca. 46,54 N / 33, 42 O.
FELDFORSCHUNGEN: Survey: D. J. Telegin 1953, Ausgrabung Gornostaïvs'kaja Expedition unter der Leitung von E. V. Machno.
DATIERUNG: SBZ
ANDERE PERIODEN/PHASEN: M (Gräberfeld)
ALLGEMEIN: Kairy A: Festgestellt wurde wahrscheinlich ein Gebäude im nördlichen Teil des Untersuchungsgebietes. Kairy B: Eine weitere Siedlung 250–300 m südlich von Kairy A. Siedlungsgröße: 50–100 × 150–200 m. Verwendung von Stein wurde für keines der Gebäude postuliert.

LITERATUR:
Machno 1961, 150–153; Toščev/Černjakov 1986, 120.

138, Kairy A
Lit: Machno 1961, 150–152.
Festgestellt wurde ein Aschefleck von 5 × 3 m (ursprünglich vermutlich 5 × 5 m). Das Objekt könnte jedoch nicht richtig untersucht worden sein. Laut einem Profil kann man vermuten, dass es die Überreste eines leicht eingetieften Gebäudes einer Größe von ca. 150 m^2 darstellte.

KOMMENTAR
Die Keramik wurde mit Uškalka C [83], Belozerskoe [35], Zmeevka [97–99] und Berislav [9] verglichen, also SS- bis Belozerka-zeitlichen Orten.

Nach Toščev und Černjakov handelt es sich hier um einen *zol'nik*, Machno ist jedoch von einer gewöhnlichen Siedlungsschicht und einem Gebäude ausgegangen. Leider wurden keine Details der Bauweise angegeben.

141 Šarafutdinova 1982, 35.
142 Šarafutdinova 1982, 41; 146.

147, Kairy B
Lit: Machno 1961, 153–154.
Zwei Gebäude, eines davon „etwas“ eingetieft. Die Größe konnte nicht erfasst werden.

116, Kalfa

ORT: Südöstliches Moldawien. Lage: ca. 46,54 N / 29,22 O. Auf einer Landzunge zwischen Kalfa-See und einer Schlucht gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Survey: L. M. Kravec, 1958. Ausgrabung: G. F. Čebotarenko, 1959–68.
DATIERUNG: SBZ (B?)
ANDERE PERIODEN / PHASEN: Mehrschichtige Siedlung: M, EZ.
ALLGEMEIN: Laut Dergačev und Černjakov ist die Stratigraphie der Siedlung problematisch, festgestellt wurde dort Keramik vom Typ Noua, Sabatinovka und Belozerka. Vančugov erwähnt Kalfa in seinem Kapitel zu Belozerka-zeitlichen Siedlungen. Es soll dort eingetiefte Gebäude, ähnlich wie in Komrat I, geben.

LITERATUR
Dergačev 1973, 97–98. Černjakov 1985, 42; Vančugov 1990, 29; 1996, 289.

Kamenka Dneprovskaja – s. Belozerskoe

36, Kamenka (Kamenka 2, Očakovskoj raj.)

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, am Hang einer Schlucht (*balka*), die in den Berezanskij Liman mündet, am Hang des Limans gelegen. Lage: ca. 46,49 N / 31,26.[143]
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: Ingul-Expedition IA AN USSR unter der Leitung von O. G. Šapošnikova.
DATIERUNG: B (FB?)
ANDERE PERIODEN / PHASEN: In der Nähe einer Siedlung der Černjachov-Kultur.
ALLGEMEIN: 1000 m^2 der Siedlung wurden ausgeraben (bis 1976). Freigelegt wurden mehrräumige Komplexe mit oberirdischen und eingetieften Räumen einer Größe von 6 bis 50 m^2 mit Steinmauern. Aus der Siedlung kommt das Wandfragment eines Bronzekessels.[144]

LITERATUR
Šapošnikova et al. 1977, 389; Černjakov 1985, 43; Sikorskij et al. 1997, 65.

143 Lage nach der Karte von Černjakov 1985, Abb. 4, Punkt 79. Das moderne Dorf Kamenka/Kamjanka befindet sich weiter östlich.
144 Sikorskij et al. 1997, 65.

KOMMENTAR
Datierung
Nach Šapošnikova et al. datiert die Siedlung um ca. 1000 v. Chr., was beim damaligen Forschungsstand etwa unserer Stufe FB entspricht. Die Keramik soll mit der jüngeren Phase von Uškalka, mit Tudorovo und mit Zmeevka vergleichbar sein.

37, Karačuny 1

ORT: Ukraine, Obl. Dnepropetrovsk. 2,5 km vom Dorf Karačuny entfernt. Lage: ca. 47,57 N / 33,14 O. Am rechten Ufer des Ingulec auf einem landzungenartigen Vorsprung der ersten Flussterrasse gelegen. Heute vom Karačunovskoje-Stausee überflutet.
FELDFORSCHUNGEN: Entdeckt durch das Museum Krivoj Rog 1983 und dann „gereinigt".
DATIERUNG: S?
ANDERE PERIODEN / PHASEN:
ALLGEMEIN: Siedlungsgröße: 100–300 m². Das Haus wurde in einer Tiefe von 1,1 m unter der heutigen Oberfläche freigelegt, die Kulturschicht war 0,5–0,6 m dick und begann 0,7 m unter der Oberfläche.

LITERATUR
Mel'nik 1997, 57.

Gebäude 1
1. Gestalt: Rechteckig.
2. Bauart: Steinerne Mauerbasen, 10 × 8 m breiter Versturz.
3. Weitere Befunde: Keine Angaben.
4. Funde: Im Gebäude: Fragment einer Gussform aus Kalk für ein Beil, Messerfragment. Ansonsten wurde folgendes Material gesammelt: Stein- und Knochenwerkzeuge; Keramik: 430 Fragmente, meistens bauchige Gefäße, Dekoration: Leisten, Tannen, Dreiecke und andere geometrische Muster; Reibsteine und Läufer.

KOMMENTAR
Datierung / Funde
Nach der kurzen Beschreibung von Mel'nik stammte das datierende Material von der Oberfläche (*materialy šurfovki i zborov*), obwohl es relativ zahlreich gewesen ist.

Keramik aus dem Gebäude wird nicht extra beschrieben. Deswegen kann man die Datierung nicht ohne Vorbehalt akzeptieren.

106, Kaušany (Căuşeni)

Taf. 34, 2

ORT: Südöstliches Moldawien, Steppe zwischen Dnestr und Donau, südöstlich vom Dorf Kaušany, am linken Hang eines Tales, am Ufer eines Teiches gelegen. Lage: ca. 46,37 N / 29,25 O.
FELDFORSCHUNGEN: Survey und Ausgrabung AN MSSR unter der Leitung von S. M. Agul'nikov.

DATIERUNG: SS (SS–FB?).[145]
ANDERE PERIODEN / PHASEN:
ALLGEMEIN: Freigelegt wurden einfache, rechteckige, eingetiefte Bauten. Pfostengruben, Öfen, Gruben (einige davon oval, andere glockenförmig) konnten dokumentiert werden. In der Kulturschicht befanden sich außer Keramik, Knochen und anderen Funden auch verbrannte Verputzfragmente. In einer Tiefe von 1,2 m unter der heutigen Oberfläche wurde ein eingetieftes Gebäude entdeckt. Östlich davon befand sich ein Komplex aus Grube und Herden, 1,65 m unter der heutigen Oberfläche. Untersucht wurden 300 m^2.

LITERATUR
Agul'nikov/Levinskij 1990, 73–81, Abb. 1, 1–2; Černienko 1991a, 61; 1993, 41; 1994a, 125–126; Agul'nikov 1997; Sava 2005a, 84.

KOMMENTAR
Datierung
In der Siedlung wurde überwiegend Keramik vom Typ Spät-Sabatinovka gefunden, aber auch Material vom Typ Früh-Belozerka ist vorhanden. Genaue Kontexte wurden nicht angegeben.

Gebäude (**Taf. 34, 2a**)
Lit: Agul'nikov/Levinskij 1990, 78–79, Abb. 1, 1.
1. Gestalt: Quadratisch, ca. 7 × 7 m groß. 0,6 m eingetieft.
2. Bauart: Der Fußboden und die Erdwände des Gebäudes waren gerade. Weder Eingang noch Treppen sind festgestellt worden.
3. Weitere Befunde: Drei Gruben:
- 1: Rund, Dm 2 m, Tiefe max. 0,25 m. Wände und Boden gerade. Verfüllung aus Černozem, etwas Asche, Scherben, eine Tonperle.
- 2: Rund, Dm ca. 1,2 m, Tiefe 0,25 cm. Boden und Wände bis zu 7–8 cm rot verbrannt. Auf dem Boden eine 6 cm dicke Schicht Asche mit HK. Der Rest der Verfüllung bestand aus Černozem, einigen verbrannten Steinen und Scherben.
- 3: Rund, Dm 0,8 m, Tiefe 0,25 m. Boden und Wände gerade. Verfüllung aus Černozem und etwas Asche sowie Scherben.

KOMMENTAR
Weitere Befunde
Nach Agul'nikov und Levinskij diente die Grube 1 zum Heizen, Grube 2 für die Essenszubereitung, Grube 3 habe wirtschaftliche Funktion besessen.[146] Wahrscheinlich war Grube 2 eine eingetiefte Herdstelle. Aus der Beschreibung geht allerdings nicht hervor, warum Grube 1 zum Heizen gedient haben soll (anscheinend wurden die Verbrennungsspuren nur in der Grube 2 beobachtet).

Komplex aus einer Grube, einer Eintiefung und einem Herd (**Taf. 34, 2b**)
Lit: Agul'nikov/Levinskij 1990, 76–78, Abb. 1, 2.
- 1: Herd: Quadratisch mit gerundeten Ecken, 1 × 1 m groß. Boden mit kleinen Sandsteinplatten verkleidet, darüber eine dünne Lehmschicht. Im Zentrum ca. 7–8 cm eingetieft.

145 Agul'nikov/Levinskij 1990, 81; Agul'nikov 1997, 39.
146 Agul'nikov/Levinskij 1990, 79.

- 2: Linsenförmige Eintiefung vor dem Herd (*korytoobraznoe predočažnoe uglublenie*): Rechteckig mit gerundeten Ecken, 0,65 × 0,5 m groß,[147] in der Mitte linsenförmig bis 0,15 cm eingetieft. Bis 5 cm Tiefe verbrannt. Verfüllt mit aschiger Erde, verbrannten Lehmpartikeln und HK. Südrand der Eintiefung lehnte sich an die Grube 3 an.
- 3: Grube: Glockenförmig, Dm (oben) 0,65 m, 0,7 m tief. Verfüllt mit aschiger Erde, verbrannten Lehmpartikeln und HK.
- Funde: Um den Herd herum und auf seinem Boden lagen Keramikfragmente vom Typ Sabatinovka.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR
Die OK des Komplexes von Grube und Herden befand sich nur ca. 0,15 cm oberhalb des Fußbodens des eingetieften Hauses. Gleichzeitig lagen die Herde 0,45 m tiefer, als der dokumentierte Rand des Hauses (der Laufhorizont wurde nicht angesprochen, auf den sehr schematischen Profilzeichnungen ist allerdings der Rand der Hausgrube eindeutig markiert, **Taf. 34, 2a**), also mindestens 0,45 m tiefer als die Oberfläche aus der Benutzungszeit des eingetieften Hauses! Es ist infolgedessen möglich, dass sie älter sind als das Haus.

129, Kimmerik

ORT: Kerč-Halbinsel. Lage: ca. 45,04 N / 36,21.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung?
DATIERUNG: S?
ALLGEMEIN: Leicht eingetiefte Bauten ohne Stein. Keine weiteren Angaben.

LITERATUR
Černienko 1993, 42; Pervisne suspil'stvo 1997, Karte 14, Punkt Nr. 87.

103, 128 Kirovo, hier: Kirovo A und Kirovo B

Taf. 35–36, 1

ORT: Krim, Kerč-Halbinsel, am Hang eines Hügels, auf einer Landzunge zwischen dem rechten Ufer einer Schlucht und dem Nordufer eines Steppenflusses gelegen, Lage: ca. 45,28 N / 34,55 O.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung 1959–61, 1964–67.
DATIERUNG: SBZ (Kirovo A: SBZ, Kirovo B: SBZ (B?))
ANDERE PHASEN / PERIODEN: N, Katakombengrab-Kultur
ALLGEMEIN: Ausgegraben wurden 1800 m^2, die Schichtendicke betrug von 0,7 bis 1,2 m. Die Größe der Siedlung liegt wahrscheinlich bei 3 ha. Zwei Phasen der Architektur (S und B) waren stratigraphisch leider nicht eindeutig zu trennen.

[147] Agul'nikov/Levinskij 1990, 76.

LITERATUR

Leskov 1970; Berezanskaja et al. 1986, 88; 123–124, Abb. 35; Kaiser/Popandopulo 2004, 29; Sava 2005a, 84, Abb. 15, 1.

KOMMENTAR

Datierung

Die Grabungsmethodik in Kirivo war vermutlich sehr grob, infolgedessen ist die Rekonstruktion der stratigraphische Abfolge und Zeitstellung der architektonischen Reste kaum möglich.[148] Nach Leskov dauerte die Besiedlung in Kirovo über die gesamte Spätbronzezeit an,[149] er datierte jedoch die Gebäude nicht genauer. Nach Berezanskaja et al. fällt die Siedlung in die Belozerka-Periode und die ältere Schicht in die ES.[150] Sava geht davon aus, dass die Gebäude mit Steinmauern zur Sabatinovka-Kultur gehören.[151]

Leskov stellt fest, dass das eingetiefte Gebäude älter als Gebäude 1 mit Steinmauern gewesen ist.[152] Berezanskaja et al. sind jedoch anhand der unpublizierten Grabungsdokumentation zu dem Schluss gekommen, dass das Grubenhaus jünger ist, u.a. weil seine Konturen schon 0,6 m über dem Boden von Gebäude 1 dokumentiert wurden (sic).[153] Damit ist ausgeschlossen, dass das letztere jünger gewesen ist (sonst könnte das Grubenhaus gar nicht erhalten sein). Auf dem publizierten Photo von eher geringer Qualität ist eine große Störung innerhalb von Gebäude 1 gerade noch zu erkennen (**Taf. 36, 1**), die auch mit zwei Profilen geschnitten wurde. Möglicherweise war das Grubenhaus also stark eingetieft und hat den Boden des Gebäudes 1 geschnitten. „Im Prozess der Ausgrabung“ soll festgestellt worden sein, dass im Westteil der Fläche Belozerka-zeitliches Material überwog,[154] infolgedessen datieren Berezanskaja et al. Gebäude 1 und Grubenhaus in die Belozerka-Periode.

Zusammenfassend kann man die Datierung des Grubenhauses als Balozerka-zeitlich mit Fragezeichen einstufen, der Rest der Bebauung kann in eine ältere Phase der Belozerka-Periode oder aber in die Sabatinovka-Periode datieren.

103, KIROVO A

Gebäude 1 (**Taf. 35, 1, 3; 36, 1**)

Lit: Leskov 1970, 13, Abb. 5–6; Berezanskaja et al. 1986, 123–124, Abb. 35.

1. Gestalt: Rechteckig, wahrscheinlich fast quadratisch. Größe 6 × 7 m.

2. Bauart: Wände aus Steinen bis zu 0,5 m hoch erhalten. Sie bestanden aus einer Reihe Steinplatten, die Steine waren vertikal eingesetzt oder lagen horizontal.

3. Weitere Befunde: Viele Gruben wurden dokumentiert, jedoch keine, die mit dem Gebäude eindeutig zusammenhängen könnte.

KOMMENTAR

Die Steine haben vermutlich die Erdwände eines eingetieften Gebäudes verkleidet, davon geht auch Kolotuchin aus.[155] Es war wahrscheinlich kein ebenerdiges Gebäude, wie Berezanskaja et al. postuliert haben. In der SW-Ecke befand sich eine Verlängerung nach Süden, dort könnten vielleicht der Eingang und ein Korridor gewesen sein.

---

148 Kaiser/Popandopulo 2004, 29.

149 Leskov 1970, 47.

150 Berezanskaja et al. 1986, 88.

151 Sava 2005a, 84. Ähnlich Eliseev/Kljušincev 1997, 48.

152 Leskov 1970, 13.

153 Berezanskaja et al. 1986, 123.

154 Berezanskaja et al. 1986, 123.

155 Kolotuchin 2000, 543.

<u>Gebäude 2</u> (**Taf. 35, 1, 3**)
Lit: Leskov 1970, 13–15, Abb. 5; Berezanskaja et al. 1986, 123–124, Abb. 35.
1. Gestalt: Wahrscheinlich rechteckig. Größe: 8 × 5 m.
2. Bauart: Steinmauern waren konstruiert wie im Gebäude 1, bis 0,4 m hoch erhalten.
3. Weitere Befunde: Wie im Gebäude 1.

128, KIROVO B

<u>Eingetiefte Gebäude</u> (**Taf. 35, 1**)
Lit: Leskov 1970, 13, Abb. 5–6; Berezanskaja et al. 1986, 123–124, Abb. 35.
1. Gestalt: Grob oval bzw. apsidal, mit gerundeten Ecken. Größe: 12,5 m^2.
2. Bauart: Keine weiteren Angaben.
3. Weitere Befunde (nicht auf dem Plan):
- In der SW-Ecke des Gebäudes eine ovale Herdstelle.
- 1,3 m nördlich davon eine Pfostenlochgrube, Dm 0,12 m.

<u>*Zol' nik*</u> 1 (**Taf. 35, 1**)
Lit: Leskov 1970, 15, Abb. 5.
1. Gestalt: Grob oval. Größe: Ca. 4* × 8*m.
2. Weitere Befunde: Innerhalb vermutlich eine Herdstelle.

<u>*Zol'nik*</u> 2 (**Taf. 35, 1**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Grob rechteckig, nur Südseite gerundet. Größe: Ca. 4* × 5,5*m.
2. Weitere Befunde: Vermutlich eine Herdstelle.

KOMMENTAR
Zol'nik 2 wurde eindeutig von den Gruben 6 und 7 geschnitten und ist mit Steinen bedeckt, die zu einem jüngeren Befund gehören (möglicherweise sind das Mauerzüge, doch dies lässt sich aus dem Plan nicht ablesen).

<u>Weitere Überreste der Bebauung</u> (**Taf. 35, 1, 3**)
Lit: Leskov 1970, 15, Abb. 5.
Östlich von Gebäude 2 gab es noch zwei parallele Steinreihen, die teilweise zwei Gruben bedecken. Weitere Mauern und Herdstellen sind in der SO- und NO-Ecke sichtbar.
Auf dem Plan erscheinen noch einige Mauerzüge im NO der Fläche, die sich im Winkel von 90° kreuzen. Möglicherweise handelt es sich um die Überreste weiterer Bauten.

Gefunden wurden auch <u>zwei Steinbasen für Pfosten</u> (*stupki*, **Taf. 3**[156]**5, 2**), leider wurde ihr Kontext jedoch nicht angegeben. Die Größe des einen beträgt ca. 27,5 × 27,5* cm, in der Mitte befand sich eine Eintiefung von ca. 10* cm Dm. Der zweite wurde leider von der Seite photographiert, nur seine Breite kann genau abgemessen werden (im Text wird sie nicht angegeben): ca. 20* cm, die Eintiefung kann ca. 9* cm breit und mindestens ca. 3 cm tief sein.

[156] Leskov 1070, Abb. 26.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR

In dem Grabungsbericht von Leskov (1970) werden Stratigraphie und Architektur kaum beschrieben (obwohl die Keramik und andere Funde ausführlich behandelt werden). Der Plan bildet also fast die einzige Informationsquelle zu den Befunden (**Taf. 35, 1, 3**). Die wichtigsten Befunde sind: Die Steinarchitektur, die *zol'nik* und das eingetiefte Gebäude. Bei der Steinarchitektur kann man vielleicht zwei verschiedene Arten unterscheiden. Zum einen gibt es die besser erhaltene Bebauung, also Gebäude 1 und teilweise auch Gebäude 2. Es ist nicht auszuschließen, dass die Mauerzüge im NO der Fläche, die die gleiche Orientierung haben wie Gebäude 1 und 2, zur gleichen Phase gehört haben. Ansonsten sind noch andere Mauerzüge mit anderer Orientierung zu sehen, doch die gesamte Steinarchitektur ist sehr fragmentarisch erhalten. Abgesehen davon gibt es noch weitere unklare Strukturen aus Stein wie die teilweise ovalen Steinkonstruktionen nördlich von Gebäude 2, die zu einer der jüngeren Phasen gehören könnten. Die beiden *zol'nik* haben die gleiche Orientierung wie die Steinbebauung. *Zol'nik* 2 wird am Rand von einer unklaren Steinstruktur überlagert. Was die verschiedenen, sehr zahlreichen Gruben betrifft, so sind einige eindeutig jünger als die Steinbebauung, einige älter, die stratigraphische Beziehung der meisten ist allerdings unklar. Wir haben es in Kirovo also nicht nur mit zwei, sondern mit drei oder mehr Phasen zu tun.

79, Kolesnoe (Kolisne)

ORT: Ukraine, Obl. Odessa. Lage: ca. 46,02 N / 29,57 O. Auf der zweiten Terrasse des linken Ufers des Flusses Chadžider gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Survey I. T. Černjakov (?) 1961.
DATIERUNG: S?
ALLGEMEIN: Festgestellt wurde eine Schicht der SBZ in einer Tiefe von 0,5–0,6 m unter der Oberfläche. In einer Lehmgrube konnte eine Kulturschicht beobachtet werden. Die Größe der Grube betrug: Dm oben 0,9 m, unten 1,7 m, Tiefe 0,5–0,8 m. Auf ihrem Boden lag eine Ascheschicht von 3–5 cm, darüber eine Lehmschicht von 20–25 cm, darüber wiederum eine Ascheschicht von 7–15 cm, darüber schließlich ein Sabatinovka-Gefäß.

LITERATUR
Černjakov 1985, 35; Berezanskaja et al. 1986, 88.

108, Komrat 1 (Comrat)

Taf. 36, 2–37

ORT: Südwestliches Moldawien. Lage: ca. 46,18 N / 28,38. Am rechten Hang des Flusstales des Jalpug gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: Z. A. Rikman, I. A. Rafalovič 1960–61 (Abteilung Mittelalter der Moldavischen Archäologischen Expedition).
DATIERUNG: SB.[157]
ANDERE PHASEN / PERIODEN: M, Černjachov-Kultur.

[157] Rafalovič/Černjakov 1982, 64; Vančugov 1990, 119.

ALLGEMEIN: Die Fläche der Siedlung soll 380 × 120 m^2 betragen. Ausgegraben wurden 1511 m^2 (also fast die Hälfte). Diese Angaben betreffen allerdings alle Phasen, die Größe der SBZ-Siedlung wird nicht eigens angegeben. In die SBZ datieren nur zwei eingetiefte Gebäude, eines davon war vollständig erhalten und wurde publiziert. Über das zweite Haus ist nur bekannt, dass sein Grundriss demjenigen des ersten gleich war. SBZ-Schichten befanden sich 1,2 m unter der modernen Oberfläche.

LITERATUR
Dergačev 1973, 107; Rafalovič/Černjakov 1982; Černjakov 1985, 41, Abb. 12; Berezanskaja et al. 1986, 125; Vančugov 1990, 28–29; 119, Abb. 8, 2.

KOMMENTAR
Datierung
Nach Rafalovič und Černjakov soll Komrat in die Phase „Belozerka-Tudorovskoe-später Horizont“ datieren. Vančugov schließt Komrat I in seine Spät-Belozerka-Stufe ein.

Gebäude (**Taf. 36, 2–37**)
Lit: Rafalovič/Černjakov 1982, 53–54, Abb. 1; Černjakov 1985, 41, Abb. 12; Berezanskaja et al. 1986, 125; Vančugov 1990, 28–29, Abb. 8, 2
1. Gestalt: Rechteckig mit gerundeten Ecken. Größe: 8,1 × 6,1 m. 0,6 m in die Erde eingetieft.
2. Bauart: Fußboden im Zentrum und im Osten leicht muldenförmig eingtieft. Eingang in der SW-Ecke in Gestalt eines kleinen rampenartigen Ganges (1,5 × 1,1 m groß, Gefälle 30°), ohne Stufen. Aufgrund der gefundenen Pfostenlöcher hat man ein Zeltdach auf einem dreieckigen Skelett aus Holzpfosten rekonstruiert (**Taf. 37, 2**), das wahrscheinlich mit leichtem Material abgedeckt gewesen ist (mit Ruten oder Zweigen einer Länge von 3–4 m) und ein Rauchloch im Zentrum besaß. Ähnlich soll auch der Eingang überdacht gewesen sein.
3. Weitere Befunde:
- 1–5: Pfostenstandspuren, 12–14 cm Dm, bis 0,2 m tief. Einer davon im Eingang, zwei in 1,8–1,4 m Abstand von den Wänden, zwei nur 0,3 m von der Wand entfernt im Norden und einer im Eingang.
- 6: Herd: 1,2 m von der Nord- und 1,5 m von der Ostwand des Hauses entfernt. Erhalten war er in Form einer Konzentration kleiner Sandsteine (ca. 5 × 5 × 6–10 cm groß), wahrscheinlich der Versturz einer Herdkonstruktion (Größe: ca. 0,6 m breit, 1 m lang und 0,1 m hoch). Interessant ist, dass sich ziemlich viel Holzkohle und Asche in der Umgebung, aber auf der Erde keine Brandspuren fanden. Im Versturz wurden jedoch auch Fragmente von 4 Pfannen/Kohlebecken (*žarovnja*) gefunden. Die Steinkonstruktion sollte wahrscheinlich als Standfläche für sie dienen. In der Nähe wurden die meisten Scherben gefunden.
- 7: Herdstelle: Verbrannte Erde von runder Form, 0,6 × 0,5 m Dm. Westlich davon eine Tierknochenkonzentration.
- 8: Grube: Ca. 0,5 m Dm und ca. 0,15 m tief.
- 9: Grube: Ca. 0,2 m Dm und 0,1 m tief.
4. Funde:
- Knochen: 4 Spitzen (*prokolki*), Schleifstein (*loščilo*), durchbohrte Platte, Astragal u.a.
- Metall: Fragment eines Bronzeplättchens.
- Keramik: HM: Feinkeramik (20%): Geglättet, manchmal poliert:[158] Töpfe, Schüsseln, Becher, einige mit plastischer Leiste mit Verzierung. Kochkeramik (66%): Kaum geglättet, meistens Töpfe.

158 Rafalovič/Černjakov 1982, 55.

135, Kotovskoe 1

ORT: Krim, Tarchankut-Halbinsel, 5 km östlich von Baj-Kijat, Lage: ca. 45,41 N / 33,09 O.
FELDFORSCHUNGEN: Survey und Sondage (?) durch V. A. Kolotuchin.
DATIERUNG: SBZ
ALLGEMEIN: SBZ Kulturschicht und Steinbauten. Keine weiteren Angaben.

LITERATUR
Kolotuchin 2000, 543; 2003, 56.

41, Krasnaja Kosa

Taf. 38, 1

ORT: Ukraine, Obl. Odessa, am hohen Westufer des Dnestrovskoj Liman, 14 m über der Wasseroberfläche gelegen. Lage: ca. 46,24 / 30,09 O. Von Süden und Norden durch zwei Schluchten (*ovrag*) begrenzt, von Osten durch das Limanufer (**Taf. 38, 1**).
FELDFORSCHUNGEN: Survey und kleine Ausgrabung 1964 durch Černjakov (?).
DATIERUNG: S (ES?)
ANDERE PERIODEN / PHASEN: Ein jüngerer Wall. An der Oberfläche wurden wenige Scherben der Černjachov-Kultur und einige Fragmente von römischen Amphoren aus dem 3.–4. Jh. n. Chr gefunden. Sie datieren vermutlich auch den Wall.
ALLGEMEIN: Die Größe des Fundortes beträgt ca. 200 × 120 m. Registriert wurden 9 *zol'nik*. Die Kulturschicht war bis zu 0,7 m dick. Die *zol'nik* bildeten kleine, bis zu 0,5 m Höhe ansteigende aschige Erhebungen von 5 bis 12 m Durchmesser. Die Oberfläche wurde durch ein modernes Weingut zerstört. Wahrscheinlich sind nur 2 *zol'nik* ausgegraben worden. Untersucht wurden ca. 40 m^2.

LITERATUR
Černjakov 1966b, 227–232, Abb. 1; Černjakov 1985, 34–35; 65.

KOMMENTAR
Lage
Es ist nicht sicher, ob die Lage von Krasnaja Kosa natürlich geschützt gewesen ist. Die schmale Schluchten wurden als *ovrag* definiert, es ist sehr wahrscheinlich, dass sie später als die Siedlung entstanden sind.
Datierung
Černjakov führt diese Siedlung als ein Beispiel seiner Phase II, also unserer ES, an.[159]

159 Černjakov 1985, 65–69.

zol' nik 1
Lit: Černjakov 1966b, 228; 1985, 35.
Der *zol'nik* wurde im Ausgrabungsschnitt 3 etwa in der Mitte geschnitten. Größe: 0,3 m hoch, 12 m Dm. Funde wurden vor allem in 0,6–0,7 m Tiefe gesammelt. Außer Keramik, Knochen und einem Reibstein wurde auch ein kleiner Tigel aus Ton gefunden[160].

Befunde im Schnitt 5
Lit: Černjakov 1966b, 228; 1985, 35.
In diesem Bereich befand sich eine Konzentration von Funden (Keramik, darunter auch verglaste Stücke, Knochen) sowie ein halbkreisförmiger Ofen und eine Grube. Der Boden des Ofens war aus Kieseln, Feuersteinfragmenten und kleinen Scherben vom Sabatinovka-Typ gebaut und an der Oberfläche mit Lehm verputzt, die Lehmwände waren bis zu 0,25 m hoch erhalten. Boden und Wände waren verbrannt, stellenweise sogar verglast. Größe des Ofens: 0,42 × 0,35 m. Am Ausgang des Ofens befand sich eine Grube, verfüllt mit Asche, Tierknochen und Sabatinovka-Keramik.

KOMMENTAR
Laut Beschreibung soll das Material von *zol'nik* 1 größtenteils aus einer Tiefe von 06–0,7 m stammen.[161] Die Höhe des *zol'nik* wurde mit 0,3 m angegeben; dies bedeutet entweder, dass die Funde älter sind als der *zol'nik*, oder dass es sich bei der Angabe von 0,3 m lediglich um diejenige Höhe handelt, die von der heutigen Oberfläche aus gemessen wurde.

38, Krasnogrigor'evka

ORT: Ukraine, Obl. Cherson, Gebiet des Kachovka-Stausees am Dnepr. Lage: ca. 47,07 N / 33,51 O.
FELDFORSCHUNGEN: Survey: O. V. Bodjans'kij, 1961.
DATIERUNG: B?
ALLGEMEIN: Es wurden eingetiefte Bauten festgestellt, die durch das Wasser des Kachovka-Stausees freigespült worden waren. Die Gebäude in Kachovka, Vasil'evka und Krasnogrigor'evka waren durchschnittlich 6–8 m breit, in Krasnogrigor'evka war eines der Häuser 15 m lang. Alle diese Bauten sollen stufenartig angelegte Erdwände besessen haben.

LITERATUR
Šarafutdinova 1982, 35.

KOMMENTAR
Es ist unklar, wie die Datierung der Bauten erfolgte. Es wurden dort keine regulären Grabungen durchgeführt, deswegen muss die Zeitstellung als fraglich betrachtet werden.

[160] Černjakov 1966, 228, Abb. 2, 1.
[161] Černjakov 1966b, 228.

39, Kremenčuk-Fels

Taf. 38, 2

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, am Südlichen Bug. Lage ca. 47,44 N / 31,12 O. Es handelt sich um eine für das gesamte pontische Steppengebiet außergewöhnliche Lage – ein exponierter rudimentärer Berg aus Granit. Er ist ca. 40 m hoch, 220 × 80 m groß und fällt zur Flussseite hin fast senkrecht, zu den anderen Seiten etwas flacher ab. Einfacher zugänglich ist er nur von Südosten.
FELDFORSCHUNGEN: Entdeckt 1930 von der *Bugskaja*-Expedition von IA USSR. Ausgrabung: E. F. Lagadovskaja, 1931. Kleine Ausgrabungen und Sondagen: V. N. Fomenko und N. D. Dovženko im Rahmen der Nikolaev-Expedition IA USSR, 1977.
DATIERUNG: MWK–S (S und / oder MWK)
ANDERE PERIODEN / PHASEN: N, FEZ
ALLGEMEIN: 1931 wurden 400 m^2, 1977 56 m^2 ausgegraben. Leider ging ein Teil der Funde im Krieg verloren. Nur eine 0,2–0,3 m dicke Kulturschicht lag auf dem Felsen. Es wurden verschiedene chronologische Perioden festgestellt, darunter auch MWK und Sabatinovka-Kultur. Nach Černjakov war der Eingang zur Siedlung und diese selbst mit zwei Wällen befestigt, die im oberen Teil mit Steinen verkleidet waren.[162]

LITERATUR
Černjakov 1985, 21–22, Abb. 2; Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 8; Kljušincev 1995, 7; Berezanskaja et al. 1986, 9; Eliseev/Kljušincev 1997a, 46; Fomenko 1997.

Gebäude
- Laut Černjakov wurde ein MWK-zeitliches, rechteckiges Gebäude mit Steinmauern von 4 × 3,5 m Größe freigelegt[163].
- Laut Berezanskaja ist es nicht sicher, ob das Gebäude in die MWK oder Sabatinovka-Periode datiert.
- Kljušincev schließt Kremenčug in seine Sabatinovka-zeitlichen Siedlungen mit ein[164].
- Fomenko berichtet kurz über die Grabungen von Lagadovskaja:[165] Im NO-Teil des Areals A1 wurde ein Boden aus Kieseln freigelegt, der auf dem Sandboden auflag und eine Fläche von 4 × 3,5 m bedeckte. Folgende Funde kamen aus dem Bereich des Bodens: Sabatinovka-zeitliche Keramik, Bronzefunde: Nadel und ein Häckchen. Fomenko datiert das Gebäude ebenfalls Sabatinovka-zeitlich. Im Areal A2 wurde eine weitere 4–3,5 × 4 m große Fläche von aschiger Erde untersucht. Darin sollen Knochen mit Verbrennungsspuren, aber nur wenig Holzkohle gefunden worden sein. Diese Befunde sprechen laut Fomenko für bronzemetallurgische Tätigkeiten in Kremenčug.

Grube
- Černjakov spricht von einer Grube von 1,4 m Dm und 0,7 m Tiefe, die er in die MWK datiert.[166]
- Fomenko nennt dagegen eine vermutlich andere Grube von der „Größe" von 2,6 × 1,4 m. Verfüllt war sie mit Tierknochen, Scherben, teilweise auch mit verbrannten Steinen und Kieseln. In der SO-Ecke befand sich der untere Teil eines Menschenskeletts. Funde: Um die Grube herum (bis ca. 1 m Abstand) lagen ver-

[162] Černjakov 1985, 21, Abb. 2.
[163] Černjakov 1985, 21–22.
[164] Kljušincev 1995, 7.
[165] Berezanskaja et al. 1986, 9. Ähnlich dazu Eliseev/Kljušincev 1997, 46.
[166] Černjakov 1985, 22.

schiedene Gegenstände: Keramik (darunter Fragmente eines Gefäßes, die mit einem flachen Stein abgedeckt waren),[167] Gussform aus Kalk für ein Beil und eine Sichel, rundes Angelgewicht (*gruzilo*) aus Ton, polierter Granitstein, Spinnwirtel, Bronzenadel, ovaler Kieselstein. Im Nachbarschnitt wurden noch 6 Kiesel (*galki*) aus Granit (Schleudersteine?) und einige Konzentrationen von Sabatinovka-zeitlicher Keramik festgestellt. Der ganze Komplex datiert nach Fomenko eher Sabatinovka-zeitlich.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR
Datierung
Die Datierung einzelner Befunde ist unklar. Man kann nur festhalten, dass der Kremenčug-Fels in der Sabatinovka-Periode offensichtlich in irgendeiner Weise genutzt wurde, in der MWK-Periode anscheinend ebenfalls. Ein Wall wäre für Sabatinovka allerdings ein ungewöhnliches Element, das bis jetzt von keinem anderen Ort bekannt ist.

40, Kriničnoe (Kriničnoe 1)

Taf. 39

ORT: Ukraine, Obl. Odessa. Lage: ca. 45,32 N / 28,39 O.[168] An einer engen Landzunge zwischen dem See und einer Schlucht (*ovrag* nach der Abbildung bei Vančugov, *balka* nach Černjakov) gelegen. Von Norden (der einzigen zugänglichen Seite) ebenfalls teilweise durch eine kleine Schlucht abgegrenzt (**Taf, 39, 1**).
FELDFORSCHUNGEN: 1968 Ausgrabung durch G. B. Fedorov (Prut-Dnestr-Expedition). Von V. A. Dergačev wurde das Grubenhaus Nr. 3 freigelegt.
DATIERUNG: SB.[169]
ANDERE PERIODEN / PHASEN: M (slawische, bulgarische Grubenhäuser).
ALLGEMEIN: 3 eingetiefte Häuser sind ausgegraben worden, publiziert wurde leider nur eine Abbildung von Haus 3.

LITERATUR
Fedorov 1969, 391; Černjakov 1985, 40–41; Vančugov 1990, 24–25; 32; 119, Abb. 2; 1996, 290.

Gebäude 1 (Schnitt 5) (**Taf. 39, 2**)
Lit: Černjakov 1985, 41; Vančugov 1990, 24–25. K.A.
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: 7,8 × 7,1 m, ca. 55 m^2. 1,35 m in den gewachsenen Boden eingetieft.
- In der SO-Ecke ein rechteckiger Gang (*apparel*), 2 × 1 m groß, der abfallend ins Haus führte. Der Boden dieses Ganges war mit flachen Steinen gepflastert. Es soll sich hier allerdings um die eingestürzte Abdeckung des Daches handeln, weil darunter noch Kulturschicht festgestellt werden konnte.
2. Bauart: Keine weiteren Angaben.

[167] Fomenko 1997.
[168] Fomenko 1997, 70.
[169] Vančugov 1990, 119.

3. Weitere Befunde:
- Im Zentrum ein mit Steinen verkleideter und mit Lehm verputzter Herd.
- Am Rand eine runde Grube (0,5 m tief und 1 m Dm), mit Asche und Holzkohle verfüllt.
- In der NO-Ecke eine weitere, 0,45 m tiefe Grube (darin ein Topf mit Kalbsknochen).
-Eine dritte Grube (Tiefe und Dm 0,5 m), wahrscheinlich vom Pfosten, der das Dach getragen hat, befand sich 1,15 m von der Ostwand entfernt.
4. Funde: Im Süden in der Verfüllung des Gebäudes eine Nadel, eine Spitze aus Knochen (*prokolka*), das Fragment eines Reibsteins, Ockerpartikel, Keramik, Tierknochen, Fischgräten und Muscheln.

Gebäude 2 (Schnitt 7) (**K.A.**)
Lit: Černjakov 1985, 41; Vančugov 1990, 25.
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: 7 × 4 m. Über 1 m eingetieft.
2. Bauart: Boden aus gestampfter Erde.
3. Weitere Befunde: Herd im Zentrum.

Gebäude 3 (Schnitt 10) (**K.A.**)
Lit: Černjakov 1985, 41; Vančugov 1990, 25; Abb.2, 2.
1. Gestalt: Wahrscheinlich rechteckig. Untersucht nur Ostteil des Hauses von ca. 26 m^{2*}. Etwas größer als Häuser 1 und 2, aber gleiche Bauart. 1 m in den gewachsenen Boden eingetieft.
2. Bauart: Boden fällt im SW-Teil leicht ab.
3. Weitere Befunde:
- 14: Im Zentrum eine runde Grube (Dm 0,9 m, Tiefe 0,45 m). In der Grube soll der Versturz eines Lehmofens mit Lehmboden dokumentiert worden sein.
- 15: Auf dem Fußboden eine kleine, grob rechteckige Plattform aus Lehm mit Brandspuren (Größe: 1 × 1,2 m).
- 9: Direkt neben Grube 15 eine weitere (0,6 m Dm und 0,4 m Tiefe), mit Asche verfüllt.
- Größere Gruben: 1–7 und 12 mit ca. 0,4*–0,6*m Dm.; kleinere Gruben: 10, 11, 8, 13 mit ca. 0,2*m Dm.

KOMMENTAR
Gestalt
Es wurde kein Maßstab publiziert, allerdings ist er anhand der Größenangaben der Gruben ungefähr zu ermitteln. Natürlich ist er ungenau und dient nur zur allgemeinen Orientierung. Die ausgegrabene Fläche des Hauses 3 beträgt also ca. 26 m^2, die von Vančugov angegebenen 50 m^2 und die von Černjakov angegebenen 68 m^2 müssen eine „Schätzung“ der Gesamtgröße sein (!?).
Weitere Befunde
Es wurde nicht erklärt, warum der Versturz in der Grube 14 von einem Lehmofen stammen soll; bei der Plattform kann sich um eine Herdstelle handeln.

42, Leonidovka

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, am linken Ufer des Flusses Sosik, der in den Sosickij Liman (einen Nebenarm des Berezanskij Liman) mündet, zwischen den Dörfen Popilnaja und Andreevka gelegen. Lage: ca. 46,53 N / 31,24 O.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: N. N. Pogrebova (AN USSR *Zapdno-Skifska*-Expedition), 1957.
DATIERUNG: S?

ANDERE PERIODEN / PHASEN:
ALLGEMEIN: Freigelegt wurden ein Gebäude und einige Mauern.

LITERATUR
Pogrebova/Kondrackij 1960, 76–79; Černjakov 1985, 34; Berezanskaja et al. 1986, 88–89.

Bebauung (**K.A.**)
Mauern des rechteckigen Baus (*postrojka*) waren aus flachen Steinplatten errichtet. Westlich soll sich ein weiterer, kleinerer Bau befinden, der mit flachen und senkrechten Platten abgegrenzt war. Außerdem wurde noch eine 9,2 m lange Mauer aus Stein freigelegt, bestehend aus zwei parallelen Steinreihen (aus flach und senkrecht gestellten Platten und Bruchsteinen), 0,4 bis 0,5 m voneinander getrennt. Zwischen den Steinreihen ist kein Füllmaterial gefunden worden, sie bilden aber wahrscheinlich einen Befund. Der Zwischenraum war also möglicherweise mit Erde vefüllt.[170] Einige Steine tragen Bearbeitungsspuren (*podteska).* Die Mauer war insgesamt ca. 1–0,9 m breit. Der Versturz auf der Nordseite bestätigt, dass auch der obere Teil der Mauer zumindest teilweise aus Steinen errichtet worden war.

KOMMENTAR
Datierung / Funde
Pogrebova und Kondrackij datieren Leonidovka in die SBZ, obwohl sie selbst zugeben, dass in dieser Zeit eine Verwendung behauener Steine in der Architektur nicht vorkommt. Da keine Abbildung publiziert wurde, ist diese Aussage nicht zu beurteilen. Außerdem wurden zwei Scherben von scheibengedrehten Amphoren auf dem Boden des Steinversturzes gefunden (*„sredi razvala kmniej na urovne ich podošvy“*[171]). Wenn es sich hier nur um zwei kleine Scherben handelt, sind sie für die Datierung der Anlage wahrscheinlich irrelevant. Außerdem kann auch der Steinversturz in einer jüngeren Phase entstanden sein. Černjakov datiert Leonidovka Sabatinovka-zeitlich, Berezanskaja et al. ebenfalls, ohne auf das oben dargelegte Problem einzugehen. Solange allerdings das Material und seine Kontexte nicht genau untersucht worden sind, kann man Leonidovka nicht ohne Zweifel als Sabatinovka-zeitliche Siedlung akzeptieren.

130, Leschoz

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, östlich des Bugskij Liman. Lage: ca. 46,49 N / 32,00 O.
FELDFORSCHUNGEN: Nikolaev-Expedition IA NANU, Ausgrabung oder nur Survey?
DATIERUNG: S?
ALLGEMEIN: Siedlung – saisonale Station, als Fundkonzentration nachweisbar.

LITERATUR
Ključincev 1995, 7.

KOMMENTAR
Die Siedlung ist nur aus einer kurzen Erwähnung bekannt. Es ist nicht klar, ob dort überhaupt Grabungen durchgeführt wurden und auf welche Weise man festgestellt hat, dass es sich nur um eine Fundkonzentration ohne Architektur gehandelt hat.

---

[170] Pogrebova/Kondrackij 1960, 77.
[171] Pogrebova/Kondrackij 1960, 79.

43, Lyparevo 2 (Luparevo)

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, am Südlichen Bug. Lage: ca. 46,40 N / 32,00 O. Auf dem hohen Ufer des Bugskij Liman gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Nikolaev-Expedition IA NANU.
DATIERUNG: S
ANDERE PERIODEN / PHASEN: Grubenhäuser aus archaischer Zeit.
ALLGEMEIN: Ausgegraben wurden zwei Gebäudekomplexe, einer davon Sabatinovka-zeitlich. Kulturschicht weniger als 0,5 m dick. Größe ca. 2 ha, Breite 60 m. Einer der freigelgten Bauten war rechteckig. Größe ca. 100 m^2, 0,3 m eingetieft. Als Baumaterial wurde außer Holz auch Lehm verwendet. Festgestellt wurde auch eine Reihe von konischen Pfostengruben.

LITERATUR
Marčenko 1981, 280; Kljušincev 1995, 7; 11; Eliseev/Kljušincev 1997a, 43.

KOMMENTAR
Es wird angegeben, Lyparevo 2 stelle ein Beispiel von Lehmarchiterktur dar (*glinobitne*, neben Sabatinovka u.a.).[172] Es ist aber unbekannt, wo in der Architektur der Lehm genau verwendet wurde. Überhaupt bleibt fraglich, warum Kljušincev diese Siedlung als „aus Lehm bestehend“ charakterisiert.

51, Malaja Chortica (Bajda)

Taf. 40, 1

ORT: Insel am Dnepr bei Zaporož'e, in der Nähe der großen Insel Chortica. 150–180 × 520 m groß. Besonders verteidigungsgünstige Lage. Die Insel hat steile, felsige Hänge, erhebt sich noch heute von 3–4 m im Süden bis zu 12–14 m im Norden über die Wasseroberfläche (die nach dem Bau der Staudämme sehr gestigen ist).
FELDFORSCHUNGEN: Grabungen M. L. Makarevič und O. V. Bodjanskij (Unterlagen sind aber verlorengegangen). V. F. Pešanov 1950, 1953; R. A. Jura 1963; S. Ž. Pustovalov und V. E. Il'inskij seit 1989 bis mindestens 1994.
DATIERUNG: B
ANDERE PERIODEN / PHASEN: FBZ (Katakombengrab-Kultur), Barock.
ALLGEMEIN: Auf der Insel wurde 1736 von der Kosackenwerft eine Zitadelle gebaut. Die Festung hat ältere Schichten weitgehend zerstört. Die bronzezeitlichen Architekturreste sind aber in Form von Gräben und Wallanlagen stellenweise innerhalb der barocken Anlage und vor allem südlich davon erhalten geblieben.

LITERATUR
Pustovalov 1996.

---

[172] Kljušincev 1995, 7.

Befunde (**Taf. 40, 1**)
Pustovalov und Il'inskij haben mehrere Schnitte geöffnet und konnten die Bauwerke vor allem im südlichen Teil datieren. Insgesamt wurde eine Fläche von 1200 m^2 ausgegraben (ca 7% der Gesamtfläche). Fast alle Gräben und Wälle wurden in der Frühbronzezeit, in der Zeit der Katakombengrab-Kultur, errichtet und teilweise in der Belozerka-Zeit wiederverwendet.
Ganz im Süden befand sich ein 5 m breiter und 1,8–2 m tiefer Graben, in dessen Verfüllung in der Belozerka-Zeit ein kleinerer Graben von 1–1,2 m Breite und 0,5–0,6 m Tiefe angelegt wurde. Sieben Meter nördlich befand sich ein weiterer, 4,4 m breiter Graben. Dieser wurde in der Beloerka-Zeit erneuert, seine Breite betrug nun 2 m und die Tiefe 1,3 m. Nördlich davon befand sich ein Sandwall, dessen Südseite mit Granitplatten verkleidet war und auf welchem eine Mauer aus Granitblöcken stand. Unter seinen Fundamenten lagen Scherben der Katakombengrab-Kultur. In den oberen Schichten des Versturzes befanden sich Belozerka-zeitliche Scherben. Pustovalov und Il'inskij vermuten deswegen, dass die Mauer erst in der Belozerka-Periode endgültig zerstört wurde.

KOMMENTAR
Auf dem Plan sind bronzezeitliche Steinkonstruktionen und die Grenzen der Barok-Festung, aber keine Gräben zu sehen! Es ist generell schwierig, wenn nicht fast unmöglich, die beschriebenen Befunde mit dem Plan zu korrelieren, was auch die Befunde aus der Belozerka-Periode betrifft.

44, Mecetnaja Balka

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev. Lage: ca. 47,14 N / 33,06. Am rechten Hochufer des Ingulec-Tals (gegenüber vom Dorf Novovassil'evka) gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: L. M. Slavin, 17 Sondagen in den 50er Jahren.
DATIERUNG: S
ALLGEMEIN: Gefunden wurden Steinsetzungen, darunter ein großes Haus (Länge: 6 m) mit Wänden, deren unterer Teil aus großen, flachen, hochkant gestellten Steinen gebaut wurde.

LITERATUR
Gerškovič 1999, 9.

KOMMENTAR
Gerškovič spricht von „Fundamenten". Wenn sie allerdings aus flachen, hochkant gestellten Steinen konstruiert worden sind, kann es sich nicht um richtige Fundamente handeln. Vermutlich liegt hier die Verschalung der Erdwände vor.

117, Mereni 2 (Mereny II, Meren')

Taf. 40, 1–43

ORT: Südostliches Moldawien, 1,5 km südöstlich vom Dorf Mereny, am Hang eines Flusstales an der Grenze von Steppe und Waldsteppe gelegen. Lage: ca. 46,57 N / 29,04 O (**Taf. 40, 1**).
FELDFORSCHUNGEN: 1986–87 Survey and Ausgrabung unter der Leitung von G. Postică und E. Sava.

DATIERUNG: S (SS?)
ANDERE PHASEN / PERIODEN: N, EZ, Černjachov-Kultur, M.
ALLGEMEIN: Häuser und spätbronzezeitliche Gruben, geschnitten durch einige jüngere Gruben. Untersucht wurden ca. 1500 m^2.

LITERATUR
Postike 1988, 431–432; Černienko 1994b, 40; Sava 2004; 2005a, 84; 88, Abb. 14, 2–4.

KOMMENTAR
Datierung
Otroščenko postuliert, dass ein in Mereny gefundenes Messer in die FS-Stufe datiert werden kann (Typ Lobojkovo).[173] Das Messer kam allerdings in einer ca. 0,7 m unter der heutigen Oberfläche befindlichen Kulturschicht zutage, also deutlich höher als die Befunde des Schnittes 3. Insofern ist diese Information für die Datierung der Siedlung wenig relevant.

Sava datiert die Siedlung in SS anhand jüngerer Elemente, die bei einem Teil der Keramik vorkommen (Politur, Stempelverzierung bei insgesamt 10% der Keramik).[174] Die gesamte Keramik wurde aber als eine Einheit dargestellt, das heißt die Funde aus höherer und tieferer stratigraphischer Position, aus Gruben und Häusern wurden nicht getrennt publiziert.

SCHNITT 3

Gebäude 17 (**Taf. 41, 1**)
Lit: Sava 2004, 73–74, Abb. 4.
1. Gestalt: Grob rechteckig mit gerundeten Ecken. Größe: 5,2 × 7 m (30,4 m^2). Wahrscheinlich leicht eingetieft (ca. 0,2 m).
2. Bauart: Das Objekt befand sich ca. 1,25 bis 1,45 m unter der heutigen Oberfläche. Der Fußboden lag direkt auf dem gewachsenen Boden auf.
3. Weitere Befunde:
- 17a und 17b: Pfostenlochgruben (Dm 0,2 m) am NW-Rand des Gebäudes.
- 17c und 17d: Herdstellen mit Boden aus verbranntem Lehm (17c rechteckig, ca. 0,8 × 0,8 m groß, 17d oval, ca. 0,8 × 0,6 m).
- 17e: Ein kleiner Aschefleck neben der ovalen Herdstelle 17d.
- 17f: Eine Steinkonzentration.

KOMMENTAR
Die publizierte Profilzeichnung zeigt leider nicht die Beziehung zwischen dem Haus und dem Bereich außerhalb, da die Zeichnung am Rand des Hauses beginnt und endet. Interessanterweise sieht man im Profil eine Eintiefung (ca. 0,2 m) im Boden des Hauses, die auf der Planumzeichnung nicht markiert ist. Die Vefüllung dieser Eintiefung erhebt sich etwas unlogisch um weitere 0,2 m über den Boden des Hauses, und zwar innerhalb der Schicht, die vermutlich als Verfüllung der Hausgrube zu interpretieren ist. Dieser Befund wird in der Beschreibung des Gebäudes nicht erwähnt. Eine andere Erklärungsmöglichkeit wäre, dass der Plan oder die Profilzeichnung fälschlicherweise in verschiedenen Maßstäben publiziert wurden und dass die Eintiefung nicht einem Befund innerhalb des Hauses, sondern in der Wirklichkeit dem Haus selbst entspricht.

[173] Otroščenko 2001, 171.
[174] Sava 2004, 90–91.

Grube 46 (**Taf. 43, 1**)
Lit: Sava 2004, 74, Abb. 5, 2.
Oval. Größe: 1,25 × 1,45 m; 1,05–1,15 m unter der heutigen Oberfläche. Mit spätbronzezeitlicher Keramik verfüllt.

AREAL 5 (**Taf. 41, 2**)

Grube 41 (**Taf. 43, 1**)
Lit: Sava 2004, 74, Abb. 2; 5, 1.
Oval. Größe: 1,2 × 1,25 m, Tiefe: 0,8–1,20 m unter der heutigen Oberfläche.

Gebäude 43 (**Taf. 42, 1**)
Lit: Sava 2004, 74–76, Abb. 2; 6.
1. Gestalt: Grob trapezoid mit gerundeten Ecken. Größe: 7,6 × 8,5 m (60,8 m^2). Ca. 0,7–1,15 bis 1,3 m unter der heutigen Oberfläche. Geschnitten von jüngeren Gruben.
2. Bauart: Unter den Herden 1a und 1b war der Fußboden bis zu 3–5 cm verbrannt.
3. Weitere Befunde: Im Zentrum und im Nordteil mehrere Herdstellen:
- 43a (Größe: 1,1 × 0,8 m) und 43b (1,45 × 0,9 m), beide oval, bestehend aus zwei Plattformen (2–4 cm dick) aus verbranntem Lehm.
- 43c: Eine Herdstelle westlich von 43a und 43b, linsenförmig, bis ca. 15 cm in den Fußboden eingetieft. Oval. Größe: 0,85 × 0,6 m. Gewachsener Boden darunter bis zu 5 cm verbrannt. Auf dem Herdboden eine Ascheschicht.
- 43d: Herdstelle in der Westecke, grob oval, in Gestalt einer Lehmplattform, bedeckt mit einer Ascheschicht. Größe: 0,6 × 0,4 m, erhebt sich 0,15 m über den Fußboden.
- 43e: Ein Herd in Gestalt einer Plattform aus verbranntem Lehm, oval, Dm ca. 0,6 m.
- 43f: Eine Herdstelle (?) in Gestalt einer Konzentration von verbrannten Steinen.
- Funde: 314 Scherben wurden direkt auf dem Fußboden aufgesammelt.

KOMMENTAR
Im Profil erscheint die Eintiefung des Gebäudes ziemlich gering, bis 0,2 m. Laut Höhenangaben in der Beschreibung beträgt sie von 0,6 bis 0,15 m. Offenbar befindet sich die größte Eintiefung weit entfernt von den Stellen, an denen die Profile angelegt worden sind.

Grube 58 (**Taf. 43, 1**)
Lit: Sava 2004, 77, Abb. 2; 5, 3.
Oval, 1,05–1,35 m unter der heutigen Oberfläche, Dm ca. 1,6 m. In der Verfüllung der Grube 50 Scherben der SBZ, Tierknochen (vor allem Rind, dann Schaf/Ziege und Pferd) und zwei zoomorphe Figurinen.

Grube 59 (**Taf. 43, 1**)
Lit: Sava 2004, 77, Abb. 2; 5, 4.
Oval, 1,05–1,25 m unter der heutigen Oberfläche (auf der Profilzeichnung ist die Tiefe der Grube allerdings deutlich kleiner, ca. 0,3 m), Dm ca. 1,15 m. In der Verfüllung der Grube 5 Scherben der SBZ, Tierknochen und Steine.

Grube 60 (**Taf. 41, 2**)
Lit: Sava 2004, 77, Abb. 2.

Oval, 1,00–1,25 m unter der heutigen Oberfläche, Dm ca. 1,15 m. In der Verfüllung der Grube Scherben der SBZ, Tierknochen und Steine.

Grube 65 (**Taf. 43, 2**)
Lit: Sava 2004, 77, Abb. 2; 7, 1.
Oval, 0,85–1,05 m unter der heutigen Oberfläche (auf der Profilzeichnung ist die Tiefe der Grube allerdings deutlich größer, ca. 0,4 m), Dm ca. 1,25 × 1,30 m. In der Verfüllung der Grube Scherben der SBZ, Tierknochen und Hüttenlehm.

Grube 66 (**Taf. 43, 2**)
Lit: Sava 2004, 77, Abb. 7, 2.
Oval, 0,8–1,25 m unter der heutigen Oberfläche (auf der Profilzeichnung ist die Tiefe der Grube allerdings deutlich kleiner, ca. 0,3 m), Dm ca. 0,95 × 1,10 m. In der Verfüllung der Grube 28 Scherben der SBZ, Tierknochen und Hüttenlehm.

Gebäude 70 (**Taf. 42, 2**)
Lit: Sava 2004, 77–78, Abb. 2; 8.
1. Gestalt: Grob trapezoid mit gerundeten Ecken. Größe: ca. 5,8 × 4,2–6,5 m (ca. 38 m^2).
- Ca. 0,95–1,10 m unter der heutigen Oberfläche. Leicht eingetieft (ca. 0,2 m). Geschnitten durch zwei jüngere Gruben (69, 72).
2. Bauart: Fußboden lag direkt auf dem gewachsenen Boden auf.
3. Weitere Befunde:
- 70a: Herd in Gestalt einer ovalen Plattform aus Steinplatten (Dm ca. 0,65 × 0,8 m), darunter eine Schicht verbrannten Lehms von 5–7 cm Dicke. Am Rand einige mittelgroße Steinplatten, die vermutlich den Rand des Herdes gebildet haben.
- 70b: Herdstelle (?) in Gestalt einer ovalen Konzentration von Asche und Holzkohle. Ca. 5 cm darunter war der gewachsene Boden verbrannt.
- 70c: Eine Eintiefung im Fußboden (bis 10 cm), oval, Dm 0,7 × 0,8 m, eventuell eine weitere Herdstelle.
4. Funde:
- Direkt auf dem Fußboden lag eine Ascheschicht mit Holzkohle und kalzinierten Getreidekörnern.
- In der Verfüllung des Gebäudes wurden 122 Scherben der SBZ, Tierknochen (113 Stück, vor allem Rind, dann Schaf/Ziege, Pferd, Hirsch und Hase) und Hüttenlehm gefunden.

Steinpflaster? (**Taf. 42, 3b**)
Lit: Sava 2004, 78–80, Abb. 9, 1.
1,5 m lange Pflasterung, möglicherweise Überreste einer oberirdischen Konstruktion. Dieser Befund lag aber sehr hoch: nur 0,35 m unter der heutigen Oberfläche. Unter den Steinen wurde SBZ-Keramik gefunden.

Grube 86 (**Taf. 43, 2**)
Lit: Sava 2004, 80, Abb. 2; 7, 3.
Oval, 1,1–1,5 m unter der heutigen Oberfläche (auf der Profilzeichnung ist die Tiefe der Grube allerdings deutlich kleiner, ca. 0,3 m), Dm ca. 1 m. In der Verfüllung der Grube 31 Scherben der SBZ, Tierknochen und Steine.

Grube 88 (**Taf. 43, 2**)
Lit: Sava 2004, 81, Abb. 2; 7, 4.

Oval, 0,8–1,05 m unter der heutigen Oberfläche (auf der Profilzeichnung ist die Tiefe der Grube allerdings deutlich kleiner, ca. 0,3 m), Dm 0,85 × 0,9 m. In der Verfüllung der Grube Scherben der SBZ, Tierknochen und Steine.

Gebäude 92 (**Taf. 42, 3a**)
Lit: Sava 2004, 81, Abb. 9, 2.
1. Gestalt: Grob oval. Größe: 2,7 × 5,7 m (ca. 15 m^2). 1,2–1,3 bis 1,55–1,7 m unter der heutigen Oberfläche. Ca. 0,4 –0,45 m eingetieft.
2. Funde: Auf dem Fußboden 29 Scherben der SBZ und Steine.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR
Es gibt bei den Höhenwerten ziemlich große Unterschiede, was bedeuten kann, dass hier mehrere Subphasen greifbar sind.

Die Höhenwerte wurden von der heutigen Oberfläche gemessen, aber wir wissen nicht, ob diese dem früheren Geländeverlauf entspricht oder ob dieser künstlich verändert wurde. Deswegen ist unbekannt, ob und wenn ja, welche Höhenunterschiede chronologische Bedeutung haben könnten. Das Gebäude 92 wurde an der höchsten Stelle dokumentiert, 43 auf mittlerer und 70 auf niedrigster Höhe. Dies kann auch auf eine natürliche Geländeneigung hinweisen.

Im Gebäde 43 wurden mehrere Herdstellen festgestellt, was für eine Mehrphasigkeit sprechen kann. Es ist auch von mehreren Gruben geschnitten wurden, alle bis auf Nr. 88 gehören in die Černjakov-Kultur. Grube 88 ist mit spätbronzezeitlichem Material verfüllt, muss jedoch in eine jüngere Phase gehören.

131, Michajlovka

ORT: Ukraine, Raj. Novo-Voroncov, Obl. Cherson, Uročišče Krinicy. Lage: ca. 47,18 N / 33,56 O. In der Böschung der ersten Überauenterrasse des kleinen Flusses Pidpil'na gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Survey: O. G. Šapošnikova, A. V. Bodjanskij 1959, 1961.
DATIERUNG: SBZ
ALLGEMEIN: Zum Vorschein kamen Überreste rechteckiger Gebäude mit steinernen Mauern, Größe: 20–30 m^2, innerhalb davon Herde aus Stein. Die Befunde kamen zum Vorschein, als die obere Humusschicht weggespült wurde, das Material wurde dann auf der Oberfläche „gesammelt[175]", es wurden keine Ausgrabungen durchgeführt.

LITERATUR
Šarafutdinova 1962, 18–19; Šarafutdinova 1982, 21; Gerškovič 1999, 10.

KOMMENTAR
Datierung
Die Siedlung datiert nach Šarafutdinova in die Sabatinovka-Periode. Gerškovič schreibt, dass der größte Teil der Keramik Belozerka-Formen aufweist; er zitiert Šarafutdinova 1962, kommentiert aber die unterschiedliche Datierung nicht. Außerdem kommt das datierende Material von der Oberfläche, deswegen ist nur eine sehr grobe Datierung in die SBZ möglich.

175 Šarafutdinova 1962, 18.

109, Mirnoe 2 (Mirne)

Taf. 44

ORT: Ukraine, Obl. Odessa, Gebiet nördlich der Donaumündung, am Fluss Drakulja. Lage ca. 45,35 N / 29,24 O.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung, 1980.
DATIERUNG: SB.[176]
ANDERE PERIODEN / PHASEN: Das spätbronzezeitliche Gebäude befindet sich unter dem sarmatischen Kurgan „Drakulja“.
ALLGEMEIN: Belozerka-zeitliche Scherben streuen auf einer Fläche von 1000 × 500 m.

LITERATUR
Černjakov 1985, 27; 42, Abb. 5; Vančugov et al. 1985; Vančugov 1990, 26–28; 119, Abb. 8, 1.

Gebäude (**Taf. 44, 1**)
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: 5 × 4,6 m. 1,5 m eingetieft. Eingang in der SW-Ecke, 1,1 × 0,9 m groß.
2. Bauart: Fußboden aus gestampfter Erde. Die Wände waren vollkommen senkrecht eingetieft. Auf dem Fußboden verbrannte Schilf-, Rasen-, Zweig- und Holzreste, außerdem kleine verbrannte Lehmfragmente mit Schilfabdrücken. Die verbrannten Spuren von Holz und Schilf lagen in Richtung der Pfostenlochgrube orientiert. Das Haus ist infolge einer Brandkatastrophe zerstört worden.
3. Weitere Befunde:
- Nordwestlich vom Zentrum eine kleine Grube (12–25 cm Dm und 20 cm tief), wahrscheinlich ein Pfostenloch. In der Grube und ihrer Umgebung wurden starke Brandspuren dokumentiert.
- Im Zentrum ellipsenförmiger Herd (Größe: 1 × 0,6 m) in Gestalt einer dicken Schicht Lehm (10–12 cm dick). 16 m nordöstlich des Hauses wurde ein ähnlicher Herd gefunden.
4. Funde: Im Versturz Keramik der SBZ und Tierknochen. Auf dem Fußboden beim Herd ein Reibsteinfragment, Fragmente eines Gefäßes. „Im Grubenhaus“ wurden außerdem Fragmente sechs weiterer Gefäße gefunden.

KOMMENTAR
Es handelt sich hier um einen der wenigen so gut erhaltenen Hausreste, wenngleich die Beschreibung relativ knapp und die publizierte Dokumentation ziemlich schematisch ist. Die gute Erhaltung verdanken wir wahrscheinlich dem glücklichen Zusammentreffen verschiedener Umstände: Das Haus ist zerstört infolge des Brandes und wurde später von dem Kurgan überdeckt.

119, Nisporeny (Nisporen’)

ORT: Südwestliches Moldawien, 5–3 km im SW der Stadt Nisporeny. Lage: ca. 47,05 N / 28,11 O. Am rechten Hang eines Flusstals gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Survey: V. A. Dergačev, 1967. Sondagen: Dergačev und V. L. Lapušnjan, 1968.

176 Vančugov 1990, 119.

DATIERUNG: S (auch viele Funde der Noua, weil es sich hier um das Grenzgebiet der beiden Kulturen handelt).
ANDERE PHASEN / PERIODEN:
ALLGEMEIN: Schon auf der Oberfläche waren Ascheflecken (*zol'nik*) zu sehen. Größe der Siedlung: 200 × 300 m. Zwischen den *zol'nik* gab es keine Kulturschicht. Im Bereich der *zol'nik* war sie dagegen 0,3–0,4 m mächtig und bestand aus Černozem mit viel Asche, HK und zahlreichen Funden wie Keramik, Knochen, Werkzeugen aus Ton (z.B. ein Radmodell), Knochen und Stein. Nach Dergačev bilden diese *zol'nik* die Reste einer Siedlung. Auf der Keramik wurden Abdrücke von Hirse festgestell[177]t.

LITERATUR
Dergačev 1973, 91–92.

46, Nižnij Rogačik (chutor Ševčenko)

ORT: Ukraine, Obl. Cherson, am Dnepr. Lage: ca. 47,20 N / 34,02 O.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung G. P. Grozdilov 1951.
DATIERUNG: B?
ALLGEMEIN: Šarafutdinova schreibt von zwei teilweise zerstörten Grubenhäusern, das archäologische Material soll Babino 4 und Uškalka 2 (hier Uškalka C) sehr ähnlich sein. Černienko zitiert Nižnij Rogačik als Beispiel der wenigen Belozerka–zeitlichen Bauten, bei denen Stein verwendet wurde.

LITERATUR
Černienko 1993, 42; Šarafutdinova 1982, 35.

47, Novogrigor'evka

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, am Südlichen Bug. Lage: ca. 47,31 N / 31,26 O. Bei Kljušincev heißt es allerdings,[178] dass sich Novogrigor'evka 6 bis 10 km weit vom Fluss, also vom Südlichen Bug, entfernt befand.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: Nikolaev-Expedition.
DATIERUNG: S
ALLGEMEIN: In drei Schnitten wurden Fragmente der Mauern mehrräumiger Baukomplexe freigelegt, ähnlich wie Tašlyk 4 und Stepovoe.

FUNDE: Spätbronzezeitliche Gussform für ein Messers oder einen Dolch auf der einen Seite, für eine Lanzenspitze auf der anderen Seite. Gefunden „im Versturz des Gebäudes“.[179]

[177] Levickij/Sava 1991, 55.
[178] Kljušincev 1993, 39.
[179] Sikorskij et al. 1997, 66.

LITERATUR
Kljušincev 1995, 18; Eliseev/Kljušincev 1997a, 45; Sikorskij et al. 1997, 66.

48, 49 Novokievka, hier: Novokievka A und Novokievka B

Taf. 45–47

ORT: Ukraine, Obl. Cherson, ca. zwischen Kalančak und Kachovka. 5 km (?) im SO des Dorfes Novokievka, ca. 50 km südlich des unteren Dnepr und 20 km nördlich vom Schwarzen Meer. Lage: ca. 46,20 N / 33,16 O. Auf einer kleinen Anhöhe, zwischen mehreren Geländesenken und einer Schlucht (*balka*) gelegen, die in ein trockenes Flussbett des Nebenflusses des Kalančak mündet (**Taf. 45**). Der Kalančak (ca. 10 km entfernt) ist heute die nächste Wasserquelle in dieser Gegend.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: Krasnoznamensk-Expedition IA AN USSR, 1980, J. P. Gerškovič, 1981.
DATIERUNG: S. Zwei Horizonte: FS (Novokievka A) und ES (Novokievka B).[180]
ANDERE PERIODEN / PHASEN:
ALLGEMEIN: Die gesamte Fläche der Siedlung umfasst ca. 3 ha, die Befunde zeichneten sich als ca. 0,4 m hohe und 20 m große Erhebungen grauer Farbe ab. In zwei großen Schnitten und mehreren Suchschnitten wurden insgesamt 1174 m^2 ausgegraben. Die meisten Funde lagen im unteren Teil einer Asche- bzw. aschefarbenen Schicht. Sie bildeten Konzentrationen, vor allem um die Feuerstellen herum, und können als sehr einfache Behausungen rekonstruiert werden.

LITERATUR
Evdokimov 1981, 247; Gerškovič 1999, 30–37; 69–74; 83–86; Abb. 6–9, Taf. 17–45.

KOMMENTAR
Datierung
Anhand der Keramik und Gussformen wurden von Gerškovič zwei chronologische Horizonte unterteilt. In Novokievka A gibt es archaische Keramik mit Elementen der MWK. In Novikievka B dagegen kamen reine Sabatinovka-Formen vor, ohne Elemente der Belozerka-Kultur. Auch unter den in den Häusern gefundenen Gussformen wurden zwei Horizonte definiert: ältere, abgenutzte Negative datieren ebenfalls in die frühere Phase der Sabatinovka, jüngere, nicht abgenutzte dagegen in die entwickelte Phase.[181]

48, Novokievka A (SCHNITT 2)

Gebäude 1 (**Taf. 46**)
Lit: Gerškovič 1999, 31; Abb. 6, 2; 7.
1. Gestalt: Rechteckig. Nur NO-Ecke und ein Teil der NW-Wand erhalten.
2. Weitere Befunde: Feuerstelle (1 × 0,5 m).
3. Funde:
- Keramik: Fragmente von 10 Gefäßen.

[180] Gerškovič 1999, 69; 82–86.
[181] Gerškovič 1999, 62; 72; 74; 82–86.

- Südlich der Feuerstelle Gussformen aus Kalkstein: 1. Lanzenspitze, 2. Lanzespitze und Griffangeldolch, auf der Schmalseite noch stark abgenuztes Negativ für eine Schwert- oder Dolchspitze, 3. Tüllenbeil und Zweilochpsalie, 4. scheibenförmiges Blech und gabelförmiger Gegenstand, 5. Bruchstück einer Gussform für einen Ringheftdolch und ein Tüllengerät (vielleicht Lanzenspitze), 6. scheibenförmiger Gegenstand (aus der Gussform für einen Dolch hergestellt).[182]
- Andere: Ein konischer Tongegenstand, ein ovales Steingerät mit flachen Vertiefungen.

Gebäude 2 (**Taf. 46**)
Lit: Gerškovič 1999, 31; Abb. 6, 2; 7.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: 5,5 × 9,8 m.
2. Weitere Befunde:
- Eine Herdstelle (ein Fleck von rot verbrannter Erde, Dm 0,8 m, an den Rändern dicke Lehmwände).
- Östlich der Herdstelle zwei Gruben, möglicherweise Pfostenlochgruben: Nr. 38 und 39, ca. 0,25 und 0,5 m Dm, 0,2 m tief.
- Außerhalb der NW-Ecke des Gebäudes eine große Grube (rund, oben ca. 0,7 m, unten ca. 1,2 m breit und 1,6 m tief).
- Eine weitere Grube an der Südwand (rund, Dm oben 0,9 m und unten 1,3 m, mit geneigtem Boden).
3. Funde:
- Keramik: Fragmente von 12 Gefäßen.
- Bronze: Stabförmige Bronzenadel. Gefunden in der Nähe der NW-Ecke.
- Andere: Neben der Grube: Ansammlung von scheibenförmigen und kugeligen Tongegenständen und zwei Tierfigürchen, ein Schleifstein, ein Pferdehuf mit abgeschliffenem Rand, Tierknochen, Keramikschlacke.

Gebäude 3 (**Taf. 46**)
Lit: Gerškovič 1999, 31; Abb. 6, 2; 7.
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: 4 × 7,5 m.
2. Weitere Befunde: Feuerstelle (ovaler, 1 × 0,5 m großer Fleck), Reste eines Ofens (drei Stücke der ca. 3 cm dicken Wandung eines Lehmofens).
3. Funde:
- Keramik: Reste von 15 Gefäßen.
- Tierknochen.
- An der Nordwand Anhäufung von Steingeräten, darunter ein verbranntes Mörserchen aus Granit, vier kugelige Reibsteine, eine Schleifplatte aus Sandstein, Schlagsteine aus Flint, andere Knochenartefakte.
- In der Südwestecke ein figürlicher Steinstößel, ein Pferdehuf mit abgeschliffenem Rand und Bruchstücke von Mahlsteinen.

Gebäude 4 (**Taf. 46**)
Lit: Gerškovič 1999, 33; Abb. 6, 2; 7.
1. Gestalt: Grob rechteckig? Größe: 4,6 × 8 m.
2. Bauart: Es wurden Reste von „Lehmverstrich“ gefunden.
3. Weitere Befunde:
- In der Mitte eine Feuerstelle (Verfärbung ohne klare Konturen, Größe ca. 0,8 × 0,4 m).
- Über die gesamte Fläche verteilt lagen Teile eines Ofens.

[182] Gerškovič 1999, Taf. 39–43.

- Zwei trichterförmige Gruben (24 und 25), durch einen achtförmigen Graben verbunden. Grube 24: Dm oben 1 m, unten 1,6 m, 2,07 m tief. Grube 25: Dm oben 0,8 m, unten 1,4 m, ca. 1,3 m tief.
- Weitere Grube 33, direkt außerhalb der SW-Ecke, Größe: 1 m oben, 1,3 m unten, ca. 1,3 m tief.
- Nördlich, außerhalb des Hauses, eine weitere Grube 34: Dm 1 m oben, 2 m unten.
- Ähnlich Grube 35, Dm 1,4 × 1,1 m oben, 2,1 m unten.
- Grube 22, ebenfalls außerhalb, Dm ca. 0,53 m oben, 0,55 m unten.
- Grube 32: Dm oben 0,8 m, unten 1,7 m.

4. Funde:
- Keramik: Mindestens 12 Gefäße.
- Tierknochen.
- Andere: Ein Pferdchen aus Knochen.
- Stein: Eine Reibplatte.
- In Grube 24: 2 bis 3 Gefäße, kugelige Reibsteine, Tierzahn mit Kerben.
- In Grube 25: Fragmente von 14 Gefäßen, zwei Pferdehufe, ein Spatel aus Rinderkiefer, vier „Pferdchen“ aus Knochen, ein Spinnwirtel und ein trapezförmiges Plättchen.
- Grube 34: Scherben von 6 Gefäßen, ein Bruchstück eines Reibsteins.
- Grube 35: Fragmente von 3 bis 4 Gefäßen, fragmentarische Tonwalzen, eine Ahle aus Knochen und ein menschlicher Knochen.
- Grube 22: Scherben eines Topfes, kugelige Reibsteine.
- Grube 32: Ca. 5 Gefäße, Wandreste eines Lehmofens, Tierknochen, Keramikschlacke und ein Spinnwirtel.

Gebäude 5 (**Taf. 46**)
Lit: Gerškovič 1999, 33; Abb. 6, 2.
1. Gestalt: Rechteckig? Nur Nordteil erhalten.
2. Bauart: Keine Angaben.
3. Weitere Befunde:
- Neben der Ostwand Grube 1, Dm 0,6 m oben, 1,74 m unten, 1,2 m tief.

4. Funde: Ovale und runde Walzen aus Ton, bronzene Ringkopfnadel, Fragmente von 6 bis 8 Gefäßen, Fragmente eines Mahlsteins, ein kugeliger Reibstein und ein Schleifstein.
- In der Grube 1: Keramikschlacke, Ofenreste, Fragmente von mindestens 4 Gefäßen, Steine.

Außerdem weitere Befunde im zerstörten Bereich außerhalb der Häuser (**Taf. 46**)
Lit: Gerškovič 1999, 33; Abb. 6, 2.
- Grube 17: Dm oben 1,6 m, unten bis 2,1 m, Tiefe 2,15 m. Darin: Drei bis vier Gefäße, Fragment eines Lehmofens, Keramikschlacke, Fragment einer Tonwalze, achtförmiges Tonfigürchen.
- Grube 18 (mit 17 durch ein flaches Gräbchen verbunden): Dm 1,2 m × 0,9 m oben, 1,9 m unten, 1,65 m tief. Darin: Scherben von bis zu 10 Gefäßen, Steine, 11 flache, achtförmige Tonfigürch[183]en, unterer Teil einer Tierskulptur, Bruchstück einer Knochennadel mit Trapezkopf und Öse.
- Grube 2: Dm 2 m oben, 1,9 m unten. Darin Tierknochen und kleinere Wandscherben.

[183] Gerškovič 1999, Taf. 36,1–12. Die Gegenstände sind aus Ton, haben aber flache Böden. Je nach Kontext könnten sie als Gewichte interpretiert werden, obwohl sie aus Ton hergestellt wurden (mündliche Mitteilung von Arsen Bobochjan).

49, Novokievka B (SCHNITT 1)

Gebäude 6 (**Taf. 47**)
Lit: Gerškovič 1999, 36; Abb. 8.
1. Gestalt: Wahrscheinlich rechteckig. Genaue Größe nicht zu rekonstruieren.
2. Bauart: Keine Angaben.
3. Weitere Befunde:
- Zwei Herde im östlichen Teil. Herd Nr. 1 bestand aus einem 4 cm dicken Lehmboden, Dm 0,54 m.
- Ca. 0,5 m nordöstlich eine Grube, Dm 0,2 m, Tiefe 0,15 m. Darin Lehmklumpen und ein Tierfigürchen.[184]
- Herd 2: Ebenfalls Lehmboden, Größe: 0,64 × 0,73 m, 6 cm starke Wände.
- Eine weitere flache, ovale Grube 1 m westlich von Ofen 2. Darin Fragmente einer „Pfanne", einer „Düse", vermutlich Konstruktionselemente des Ofens, Tierknochen, Scherben.[185]
- Hinter der SO-Ecke des Hauses eine weitere Grube.
4. Funde:
- Keramik: Ovale Lehmklümpchen.
- Stein: Kugelkeule, Reibplatte.

Gebäude 7 (**Taf. 47**)
Lit: Gerškovič 1999, 36–37; Abb. 8.
1. Gestalt: Rechteckig?
2. Bauart: Keine Angaben.
3. Weitere Befunde:
- Herdstelle 1: Rund, Dm 0,6 m.
- Herdstelle 2: Oval, Dm 0,7 × 0,5 m.
- Grube 12: Oben und unten ca. 0,4 m Dm – vielleicht ein Pfostenloch.
- Grube 13: Dm 0,45 m oben, 0,7 m unten, Tiefe fast 1 m.
- Grube 14: Dm 0,7 m, Tiefe: 0,85 m.
- Grube 8: Dm 0,8 × 0,65 m oben, 0,8 × 0,9 m unten.
4. Funde:
- Neben Feuerstelle 2: Fragmente von 8 Gefäßen.
- In Grube 13: Scherbe und Reibsteinfragment.
- In Grube 14: Mindestens 10 bis 12 Gefäße.
- Beim Haus 7, aber außerhalb davon, zwei Teile zerbrochener Kupferbarren.

Außerdem weitere Befunde außerhalb der Häuser (**Taf. 46–47**)
Lit: Gerškovič 1999, 37.
- Grube 5: Dm 1,2 m oben, 1,6 m unten. Darin: Zwei Menschenschädel, Reibplatte, Holzkohle, Keramikschlacke, 12 Gefäße.
- Grube 6: Dm 0,65 m oben, 1,8 m unten, Tiefe 2 m. Darin: Tonwalzen, Tierfigürchen, Reibstein aus Granit, Keramikschlacke, verbrannter Lehm, Muscheln sowie Reste von mindestens 18 Gefäßen.
- Grube 7: Dm 0,8 m. Darin: Muscheln, Flintabschläge, verbrannter Lehm, Keramikschlacke, zahlreiche Tierknochen, Gefäße.
- Grube 10: Dm 1,3 m. Darin: Lehmbrocken, Tierknochen, Holzkohle, Fragmente von 10 Gefäßen.

184 Nicht auf dem Plan markiert.
185 Gerškovič 1999, Abb. 9.

- Grube 19: Dm ca. 1 m oben und 1,15 m unten, Tiefe 1,06 m.
- Grube 11: Dm ca. 1 m oben und 1,35 m unten. Darin: mehrere Scherben.
- Grube 20: Dm 0,85 m oben und 0,7 m unten.
- Grube 28: Dm 0,6 m oben.
- Grube 29: Dm ca. 0,4 m oben und 1,4 m unten, Tiefe 1,06 m.
- Grube 30: Dm ca. 1,4 m oben und 2 m unten, Tiefe 1,59 m. Darin: Scherben von 5 Gefäßen, ein Stück verbrannten Hüttenlehms mit Rutenabdrücken, ein Reibstein.
- Grube 31: Dm 0,85 m oben und 2,1 m unten, Tiefe 2,42 m. Darin: Stücke eines Mahlsteines, ein Reibstein, eine Platte, ein Knochengerät, Ahle, Spinnwirtel. Zur Hälfte war die Grube mit Lehmschlamm, zerkleinerten Scherben und Tierknochen verfüllt.
- Grube 37: Dm 0,4 m oben und 0,9 m unten, Tiefe 1,67 m. Darin: Scherben.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR
Gestalt / Bauart
Die Größe und Gestalt der Häuser ist unsicher, da die Hausumrisse nicht explizit nachgewiesen, sondern nur anhand der Fund- und Befundverteilung rekonstruiert worden sind.[186]
Weitere Befunde
In der Beschreibung des Hauses 2 gibt es Größenangaben zu den Pfostenlochgruben: 0,25 bis 0,5 m. Laut publiziertem Plan sollen sie aber ca. 0,3*m groß sein.

50, Novorozanovka (Novorozanovka II, Novorozanivka)

Taf. 48–49

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev. Lage: ca. 47,46 N / 32,24 O. Am Ufer des Ingul-Flusses (auf der „Uferstufe“; *na beregovym ustupe*) gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: O. G. Šapošnikova und V. I. Nepirina, 1967 und I. N. Šarafutdinova im Rahmen der Ingul-Expedition, 1968.
DATIERUNG: A: S?, B und C: S (ES?).[187]
ANDERE PERIODEN / PHASEN: Ä (Tripol'e, Srednyj Stog)
ALLGEMEIN: Die Größe der Siedlung beträgt zwischen 3 und 5 ha; sie liegt 4–7 m über der heutigen Flussoberfläche. 3 Schnitte wurden geöffnet: Schnitt 1 im NO mit 82 m^2, Schnitt 2 9 m südlich davon mit 122 m^2, Schnitt 3 13 m südlich davon mit 90 m^2. Freigelegt wurden freistehende Häuser sowie Komplexe von rechteckigen und ovalen Räumen.

LITERATUR
Šapošnikova/Nepirina 1977, 52; 61–65, Abb. 6; Berezanskaja et al. 1986, 88–89, Abb. 25; Kljušincev 1995, 7; 1997b, 51; Eliseev/Kljušincev 1997a, 45.

[186] Gerškovič 1999, 31, 36. Sie sind in den Profilen nicht erkennbar (Gerškoviič 1999, Abb. 7, 2; 8, 2.
[187] „Entwickelte Sabatinovka“ nach Berezanskaja et al. 1986, 88.

KOMMENTAR

Datierung

Die Siedlung wurde nicht umfassend publiziert, die Kriterien für die genaue Datierung in die ES bei Berezanskaja et al. sind nicht bekannt. In der knappen Charakterisierung der Keramik aus Komplex A beschreiben Šapošnikova und Nepirina Formen und Verzierungen, die für Sabatinovka typisch zu sein scheinen.[188] Allerdings vermerken sie auch, dass es daneben „einige" Scherben mit „Merkmalen" von Katakombengrab-Kultur gibt. Leider geben sie nicht an, wo diese „einigen" Scherben gefunden wurden. Sie bemerken auch zu Komplex A, dass die spätbronzezeitliche Siedlung zwar im Verbreitungsgebiet der Sabatinovka liegt, jedoch eher zur „Obitočnoe-Gruppe" gehört. Da allerdings nach Gerškovič Obitočnoe 20 und wahrscheinlich Obitočnoe 12 zur Sabatinovka, vielleicht in die FS-Phase gehört, wird hier die Datierung dieses Teils der Siedlung als „S?" definiert.

Allgemein

Die Siedlung wird üblicherweise unter dem Namen Novorozanovka behandelt, bei Kljušincev heißt sie Novorozanivka 2,[189] ebenso bei Šapošnikova und Nepirina, aber nur auf den Abbildungen. Es muss sich aber um die gleiche Siedlung handeln. Es ist unklar, in welchen Schnitten, 1, 2 oder 3, die architektonischen Überreste freigelegt wurden, deren Pläne publiziert sind. Deswegen wird hier die Bezeichnung A, B und C verwendet. Bei der Beschreibung des Komplexes A sind die Himmelsrichtungen durcheinandergeraten, sie stimmen weder mit dem Nordpfeil auf dem Plan noch untereinander überein. Die Richtungsangaben beruhen hier deshalb auf dem Nordpfeil des Plans.

KOMPLEX A („Novorozanovka 2"); Schnitt 2?

Gebäude 1 (**Taf. 48, 1**)

Lit: Šapošnikova/Nepirina 1977, 61–63, Abb. 6.

1. Gestalt: Rechteckig. Größe: 4,5 × 6,3 m. Vermutlich eingetieft.

2. Bauart: Den Grundriss bilden Steine, die die Wände im unteren Teil verkleideten, und ein relativ schmaler Versturz, der vermutlich ebenfalls aus der ehemaligen Steinverk[190]leidung kommt. Die Mauern bestehen aus zwei Lagen, aus horizontalen und vertikalen Platten. Sie sind ziemlich unregelmäßig gebaut. Die Südmauer war höher, wahrscheinlich wegen des natürlichen Höhenunterschieds auf der Oberfläche. In den Ecken waren größere Platten oder massivere Konstruktionen aus kleineren Steinen eingesetzt. Außerdem befanden sich innerhalb der Mauern auch einige vertikale Platten (damit sind vermutlich die Steine in der SW-Ecke gemeint). Der Zugang erfolgte von der Seite des Flusses – der Eingang lag in der Südmauer, seine Breite betrug ca. 1,4 m. Der zweite Eingang konnte auf der Seite des Gebäudes 2 liegen, dort soll sich in der NW-Ecke eine Unterbrechung des Mauerverlaufs von ca. 1 m befinden. Fußboden aus Erde.

3. Weitere Befunde:

- 0,5 m nördlich des südlichen Eingangs eine kleine Steinkonzentration, vielleicht Überreste der Basis eines Pfostens.
- Ein Herd im Westteil von rechteckiger Form, umfasst mit vertikal eingesetzten Platten. Darin Keramik, Knochen. Größe: Etwas weniger als 1 m^2*.
- Weitere Befunde: Außerhalb der SO-Ecke sind weitere Steinkonzentrationen zu sehen, vielleicht Überreste von Anbauten.

188 Šapošnikova/Nepirina 1977, 63.

189 Kjušincev 1997b, 51.

190 Šapošnikova/Nepirina 1977, 61.

KOMMENTAR
Gestalt / Bauart
Die Autorinnen äußern sich nicht dazu, ob dieses Gebäude eingetieft oder ebenerdig gebaut war. Für erstere Interpretation spricht die Tatsche, dass die Mauern aus nur einer Reihe von Steinen bestanden, die stellenweise senkrecht eingesetzt waren. Sie bildeten wahrscheinlich die Verschalung der Hausgrube.

Über der NW-Mauer ist eine Steinplattform zu sehen. Ihre Funktion wird von Šapošnikova und Nepirina nicht diskutiert. Sie weist allerdings eindeutig eine andere Orientierung auf, es muss sich also um einen jüngeren Befund handeln.

Gebäude 2 (4 m westlich von Gebäude 1) (**Taf. 48, 1**)
Lit: Šapošnikova/Nepirina 1977, 63, Abb. 6.
1. Gestalt: Nicht so gut erhalten wie Gebäude 1. Gestalt vermutlich ursprünglich grob rechteckig. Breite ca. 5 *m.
2. Bauart: Die Prinzipien der Bauweise sind wahrscheinlich gleich wie im Gebäude 1. Unterbrechungen in den Mauern können Eingänge gewesen sein, vor allem von Süden (wie im Gebäude 1 von der Flussseite).
3. Weitere Befunde: Im Süden und Westen weitere Steinkonzentrationen, vielleicht Überreste von Anbauten.

KOMMENTAR
Šapošnikova und Nepirina beschreiben die Gestalt als rechtwinkliges Dreieck (*prjamougol'nyj trechugol'nik*). Das lässt sich allerdings auf dem Plan nicht verifizieren, es würde sich auch um eine ganz außergewöhnliche Form handeln.

Die Autorinnen halten es für möglich, dass die Steinkonzentration im Süden als Rest eines Korridors anzusehen ist, was jedoch wenig wahrscheinlich erscheint.

Raum 3 (**Taf. 48, 1**)
Lit: Šapošnikova/Nepirina 1977, 63, Abb. 6.
1. Gestalt: Oval. Breite: ca. 3, 4*m.
2. Bauart: Mauer aus einer Reihe vertikaler Steinplatten.

KOMPLEX B („Novorozanovka“)

Raum 2 (**Taf. 49**)
Lit: Berezanskaja et al. 1986, Abb. 25 (oben).
1. Gestalt: Nur teilweise freigelegt. Wahrscheinlich rechteckig. Vermutlich ca. 0,25* bis 0,4*m eingetieft. Ca. 4,8*m breit. Länge unbekannt.
2. Bauart: Mauern bestanden aus einer Steinreihe. Zwischen den Räumen eindeutig Schalenmauern. Der Eingang befand sich vermutlich in der NO-Ecke.

Raum 1(**Taf. 49**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Nicht vollständig ausgegraben. Wahrscheinlich rechteckig. Vermutlich ca. 0,25–0,4*m eingetieft. Ca. 3*m breit.
2. Bauart: Wie Gebäude 2, nur ist hier auf dem Plan kein Eingang zu erkennen.
Wahrscheinlich befanden sich weitere ähnliche Räume im Westen und im Norden. Im Osten ist die Situation unklar.

KOMMENTAR ZU KOMPLEX B:
Gestalt / Bauart
Bei Berezanskaja et. al., wo die Pläne publiziert wurden, findet sich keinerlei Beschreibung, nur wenige allgemeine Informationen. Deswegen basieren die oben aufgelisteten Angaben ausschließlich auf der Plan- und Profilzeichnung. Dort wurden

Nordpfeil und Maßstab nur auf dem unteren Teil der Abbildung eingetragen, man muss also davon ausgehen, dass sie gleichzeitig auch für den oberen Teil gelten. Außerdem wurden beim Maßstab keine Zahlen angegeben, mit sehr großer Wahrscheinlichkeit soll der Raster auf dem Plan 2 m entsprechen. Stellenweise ist der Verlauf der Mauern auf der Planzeichnung sehr unregelmäßig und nicht gerade. Es ist aber ziemlich gut zu erkennen, dass einige unrsprünglich vertikale Steine umgekippt sind. Dies ist zweifelsohne der Fall bei einigen Steinen, die scheinbar den Eingang in Raum 2 blockieren.

KOMPLEX C („Novorozanovka“)[191]

Raum (?) 1 (**Taf. 48, 2**)
Lit: Berezanskaja et al. 1986, Abb. 25 (unten).
Gestalt und Größe sind unklar.

Raum 2 (**Taf. 48, 2**)
Lit: s.o.
Wahrscheinlich rechteckig, ca. 4,8* × 4,8*m groß. Ein Raum oder nur eine Umfassung aus Steinen. Die Bebauung ist unklar.

Raum 3/4 (**Taf. 48, 2**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Rechteckig. Größe von Raum 3 ca. 3,2* × 1,9*m, von Raum 4 ca. 4,4* × 3,4*m. Wahrscheinlich eingetieft.
2. Bauart: Von Nordosten und Südosten ist der Raum durch eine Schalenmauer, von Südwesten durch eine unregelmäßige Steinreihe (Verschalung der Hausgrube?) begrenzt.

KOMMENTAR
Hier beruht die Beschreibung ausschließlich auf dem Plan, denn leider wurde in diesem Fall auch das Profil nicht publiziert. Der gesamte Komplex ist nicht ausreichend erhalten, um einen plausiblen Rekonstruktionsversuch zu entwerfen. Der lange und schmale Raum 5 ist sicherlich kein Raum, sondern eine Mauer, die von drei Seiten mit Steinen verschalt worden ist. Auch in diesem Teil der Bebauung sind viele Steine offensichtlich umgekippt: z.B. im Südem, im Durchgang in Raum 4, in der Nordecke des Raumes 3.

53, *zol'nik* Novoselica = *zol'nik* Zarečnoe

ORT: Ukraine, 1 km von der Siedlung Zarečnoe entfernt, 0,6 km von der Siedlung Novoselica. In der Aue des Flusses Sarat gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: G. N. Toščev, 1977.
DATIERUNG: S
ANDERE PHASEN / PERIODEN: M
ALLGEMEIN: Festgestellt wurde ein 0,6 m hoher Haufen Ascheerde (*zol'nik*), bedeckt mit einer Schicht kleinerer Steine, Černozem und Lehm. Im Aschehaufen gab es Tierknochen, Scherben (besonders viele Henkel von Tassen), Werkzeuge, Ansammlungen von Kugeln aus Ton, an einer Stelle lagen 10 Pferdeschädel, etwa die Hälfte davon war mit der Schnauze Richtung Westen orientiert. Innerhalb des *zol'nik*

[191] Berezanskaja et al. 1986, Abb. 25 (unten).

befanden sich noch weitere Pferde-, Stier- und ein Menschenschädel. Im Zentrum eine Menschenbestattung in Hockerlage, außerdem einige Gruben im Bereich des *zol'nik* sowie an seinem Rand. Der Boden einiger Gruben war gepflastert, weitere Pflasterungen und Plattformen aus Stein und Lehm befanden sich in direkter Umgebung des *zol'nik*.

LITERATUR
Toščev 1978, 394; Černjakov 1985, 37; Berezanskaja et al. 1986, 92–93; Toščev/Černjakov 1986.

54, Novosel'skoe Gorodišče

ORT: Ukraine, an der unteren Donau, Obl. Odessa. Lage: ca. 45,17 N / 28,35 O. 5 km südlich vom Dorf Novosel'skoe auf einer flachen Landzunge der ersten Terrasse am linken Ufer der Donau gelegen. Von Osten, Westen und Süden begrenzt durch Seen: Kartal und Kugurlyj.
FELDFORSCHUNGEN: Entdeckt 1980 von V. M. Kožokar, Ausgrabung: 1986, 1988–89. Weitere Ausgrabung durch das Archäologische Museum Odessa in Kooperation mit dem Institut Thrakologie Bukarest und der Universität Kišinev, Fakultät Geschichte, 1997–1998.
DATIERUNG: SB? (Babadag II –Babadag III)
ANDERE PERIODEN / PHASEN: SEZ (3.–2. Jh. v. Chr.) und jüngere.
ALLGEMEIN: Die Fläche von Gorodišče umfasst ca. 40–50 ha. In den 90er Jahren wurden 450 m^2 ausgegraben. Die meisten Objekte sowie Grubenhaus, Gräber und Gruben datieren in die SEZ, einige Befunde, vor allem aus dem zentralen Schnitt, sind älter.

LITERATUR
Vančugov et al. 1999, 28–30.

ZENTRALSCHNITT (Datierung: Babadag II–III)

- Befunde: 4 Gruben, Dm auf der Oberfläche 1,2–1,6 m, am Boden 1,4–2,4 m, Tiefe: 1,2–1,6 m. Verfüllung: Erde, HK, Lehmverputz.
- Funde: Handgemachte Keramik, einige Stücke mit plastischen Leisten mit Fingertupfenabdrücken, auch polierte Keramik mit Kanneluren und Stempelornament (Typ Babadag II/Cozia).

KOMMMENTAR
Aus den publizierten Daten geht lediglich hervor, dass ein Teil der Siedlungsreste (vor allem eine der Gruben) in die Stufe SB datieren kann.[192]

[192] Vančugov et al. 1999, 29.

55, Novosofievka

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, am Ingulec. Lage: ca. 46,53 N / 32,49 O.
FELDFORSCHUNGEN: Nikolaev-Expedition IA NANU (Ausgrabung?)
DATIERUNG: S?
ALLGEMEIN: Die Reihen der Bauten liegen auf Terrassen am Hang.
FUNDE: Ein Messer, Typ H-8 nach Černych, wurde „in der Siedlung“ gefunden.

LITERATUR
Kljušincev 1995, 9; 18; Sikorskij et al. 1997, 64.

132, Obitočnoe 12 (Obitočnaja 12)

ORT: Ukraine, am Fluss Obitočnaja, in der Nähe von Nogajsk, etwas nördlich vom Azov'schen Meer gelegen. Lage: ca. 46,40 N / 36,16 O.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung O. A. Krivcova-Grakova, 1949.
DATIERUNG: MWK–S? (FS?)
ALLGEMEIN: Freigelegt wurden ein eingetieftes Haus und ein *zol'nik*.

LITERATUR
Krivcova-Grakova 1955, 151–155, Abb. 36; Gerškovič 1999, 38.

KOMMENTAR
Datierung
Die alte Datierung von Obitočnoe 12 („frühskythisch“ nach Krivcova-Grakova) ist nicht mehr aktuell. Gerškovič hat die Keramik überprüft und die Siedlung als FS-zeitlich defin[193]iert. Er spricht jedoch von „archaischen“ Elementen im Keramikspektrum (Mehrwulstornament u.a.). Leider wurden sehr wenige Informationen über die Kontexte des Fundmaterials und die Architektur vorgelegt, deswegen sollte man die Datierung mit Vorsicht betrachten.

57, Obitočnoe 20 (Obitočnaja 20)

Taf. 50

ORT: Ukraine, Obl. Cherson, am Fluss Obitočnaja. Lage: ca. 46,44 N / 36,22 O. Am linken Ufer einer Flussbiegung, sehr nah am Ufer des Azov'schen Meeres gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Survey: B. N. Grakov, 1949–51. Ausgrabung: Skifskaja Ekspedition MGU (Moskauer Nationaluniversität), 1965.
DATIERUNG: MWK–SBZ (FS?); Gebäude 1: S (FS?).

[193] Gerškovič 1999, 69.

ALLGEMEIN: Ein Gebäude und drei weitere Strukturen wurden freigelegt. Das Haus soll von einem *zol'nik* bedeckt sein. Die Kulturschicht bestand aus einer aschehaltigen Schicht. Die Größe der Siedlung betrug wahrscheinlich ca. 1 ha. Ausgegraben wurden 224 m^2.

LITERATUR
Dvorničenko 1969, 98–102, Abb. 38; Gerškovič 1999, 38–39, Abb.10.

KOMMENTAR
Datierung
Leider wurden die meisten Funde gemeinsam abgehandelt und nicht nach Befund und Bereich getrennt. Deswegen ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, dass verschiedene Befunde aus verschiedenen Phasen stammen.

Dvorničenko klassifiziert die Mehrheit der Keramik und damit die ganze Siedlung als Sabatinovka-zeitlich. Er erwähnt aber auch Scherben mit „archaischen Zügen“, die sogar älter als Obitočnoe 12 sein sollen. Die Sabatinovka-Gefäße wurden allerdings unter anderem auf dem Boden des Hauses 1 gefunden. Da der „Boden“ des Hauses dunkler gewesen ist und sich anscheinend vom Rest der Verfüllung gut unterschied, kann man wahrscheinlich davon ausgehen, dass die dort gefundenen Scherben die Nutzungsphase des Hauses datieren (auch wenn Gerškovič von einer Scherbe mit MWK-Orament spricht).[194] Leider wird nicht angegeben, woher zwei weitere Scherben mit Merkmalen der MWK stammen. Ebensowenig äußert sich Dvorničenko zur Lage der wenigen Fragmente polierter Keramik und einer Scherbe mit Kanneluren, die er als Belozerka-typisch bezeichnet und die man frühestens in die SS-Phase datieren könnte.[195]

Im Vorbericht von Dvorničenko wurde leider kein Fundmaterial abgebildet. Gerškovič zählt die Siedlung zu seiner FS-Stufe und spricht von Sabatinovka-Keramik und von Keramik mit „archaischen Zügen“ (wie z.B. Mehrwulstornamenten) und wenigen Scherben vom Srubnaja-Typ. Auch er spart das Thema der Kontexte der Keramik mit „archaischen“ Zügen aus. Zu den von Dvorčenko erwähnten Belozerka-zeitlichen Scherben äußert er sich nicht.

<u>Gebäude 1</u> (**Taf. 50**)
Lit: Dvorničenko 1969, 98–99, Abb. 38; Gerškovič 1999, 38–39, Abb. 10.
1. Gestalt: Grob rechteckig mit gerundeten Ecken. Größe: 5,4 × 6,3 m (Westteil), im Ostteil noch ca. 3,6*m breit. In den gewachsenen Boden eingetieft, die Westhälfte ist laut Profilzeichnung ca. 0,25*–0,3*m eingetieft, die Osthälfte bis maximal 0,05–0,15*m. Teilweise durch eine jüngere, große Grube zerstört.
2. Bauart: Eingang und Pfostenlochgruben konnten nicht lokalisiert werden.
3. Weitere Befunde:
- a: Im Zentrum des Westteils eine Feuerstelle in Gestalt eines ovalen Flecks verbrannter Erde mit dunklen Rändern (Größe: ca. 0,8 × 0,6 m).
- b: Eine zweite, ebenfalls ovale Feuerstelle war größer (ca. 1,15* × 0,65*m) und befand sich im Ostteil.

KOMMENTAR
Gestalt
Dvorničenko vermutet, dass der Westteil des Gebäudes jünger ist, dass wir es also mit zwei Phasen zu tun haben. Eine andere Möglichkeit wäre, dass es sich bei Haus 1 um einen Raum mit einer Art Vorraum handelt.
Bauart
Interessanterweise wurden keine Pfostenlochgruben gefunden, obwohl man danach gesucht hat. Nach Dvoričenko wurde mit der Erde aus dem Aushub im Westteil der Ostteil des Gebäudes aufg[196]eschüttet. Dies ist allerdings anhand der publizierten Daten nicht nachvollziehbar. Das Gebäude soll nach Dvorničenko von einem *zol'nik* bedeckt sein, nach Gerškovič, der Dvorničenko zitiert, soll die Kulturschicht aus „aschehaltiger Erde“ bestehen.

194 Gerškovič 1999, 39, Taf. 46,13.
195 Dvorničenko 1969, 100.
196 Dvorčenko 1969, 98–99.

Gebäude (?) 2 (**Taf. 50b**)
Lit: Geršković 1999, 39, Abb. 10.
1. Gestalt: Grundriss gebildet durch Spitzgräbchen (Breite ca. 0,5 m, Tiefe 0,3 m). Man erkennt zwei Strukturen, einen größeren (2a) und einen kleineren (2b) Raum, insgesamt ca. 14*m lang und ca. 8*–10*m breit. Raum 2a ist im Süden von zwei parallel verlaufenden Gräbchen umgeben (zwei Phasen?).
2. Bauart: Man hat hier keine Ascheschicht festgestellt, nur „Kulturschicht“ in der Verfüllung der Gräbchen.

Gebäude (?) 3 und 4 (**Taf. 50b**)
Lit: s.o.
Vermutlich handelt es sich um zwei ovale Konstruktionen, wobei 3 jünger ist als 4. Sie sind aber nur teilweise ausgegraben.

KOMMENTAR
Fast alle Informationen zu den Strukturen 2a, 2b, 3 und 4 wurden aus der Planzeichnung abgelesen. Die Strukturen waren laut Geršković mit „Kulturschicht“ verfüllt, was für uns bedeutet, dass sie nur so breit wie die gesamte Fundstelle datiert werden können. Ein wenig beunruhigend ist jedoch die Information, dass sich in diesen Gräbchen „zahlreiche Äste, Baumstämme usw.“[197] befanden. Wie genau man sich das vorzustellen hat, wurde jedoch nicht angegeben.

58, Oktjabri 1

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, Raj. Očakov. Lage: ca. 46,51 N / 31,35 O. An der Mündung einer Schlucht (*balka*) in den Berezanskij Liman gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: O. G. Šapošnikova (Ingulskaja-Expedition IA AN USSR), 1978.
DATIERUNG: SBZ (SS–FB?)
ALLGEMEIN: Ausgegraben wurden 2000 m^2, wobei man mehrräumige Komplexe mit steinernen Mauern freigelegt hat. Außerdem wurde noch ein *zol'nik* am Rand der Sabatinovka-zeitlichen Siedlung untersucht.
FUNDE: In Gebäuden der Siedlung wurden Fragmente einer Gussform für ein Beil und zwei Messer (eines fragmentarisch erhalten) gefunden. Die besser erhaltene ist dem Typ H-2 nach Černych ähnlich.

LITERATUR
Černjakov 1985, 43; Berezanskaja et al. 1986, 92; Eliseev 1994, 128; Kljušincev 1997b, 52; Sikorskij et. al. 1997, 65; 66.

KOMMENTAR
Datierung
Nach Černjakov datiert die Siedlung in die Belozerka-Periode, nach Kljušinvev in die Übergangsphase SS–FB (er vergleicht sie mit Anatol'evka, Voronovka 2, Bolgrad und Zmeevka 2), Berezanskaja et al. hält sie für eine Sabatinovka-zeitliche Siedlung, Eliseev spricht allgemein von einer spätbronzezeitlichen Fundstelle.

[197] Geršković 1999, 41.

59, Orlovka 2

ORT: Ukraine, an der unteren Donau, Obl. Odessa. 2,5 km nördlich vom Dorf Orlovka. Lage: ca. 45,19 N / 28,25 O. An einem leicht in Richtung des Kagul-Sees abfallenden Hang gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: Archäologisches Museum Odessa mit dem Institut Thrakologie Bukarest und der Universität Kišinev, Fakultät Geschichte, 1997 bis mindestens 2003.
DATIERUNG: B (Babadag I–II)
ANDERE PERIODEN / PHASEN: Ä, MBZ, SEZ.
ALLGEMEIN: Die Siedlung ist durch viele kleine Schluchten zerstört. Ausgegraben wurden 200 m^2. Dokumentiert wurden eingetiefte Gebäude und Gruben. Insgesamt 10 Befundobjekte.

LITERATUR
Vančugov et al. 1999, 31–33; Nicic 2008, 37, Abb. 58, 1–2.

KOMMENTAR
Auf dem von Nicic publizierten Plan und Profil sind kleine wie auch eine größere Grube (Grubenhaus?) zu sehen. Nach Vančugov et al. datieren zwei nicht näher definierte „Komplexe“ in Babadag I–II (Belozerka-Periode).[198]

112, Ozernoe 2

ORT: Ukraine, Obl. Odessa. Lage: ca. 45,24 N / 28,40 O. An einer Landzunge am Jalpug-See gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung.
DATIERUNG: FB.[199]
ALLGEMEIN: Eingetiefte Gebäude ohne Elemente von Steinarchitektur, ähnlich wie Komrat 1.

LITERATUR
Černjakov 1985, 42; Vančugov 1990, 17; 29; 117; 1996, 289.

60, Pavlovka

ORT: Ukraine, Ingulec-Tal, Snigirevskoj Raj. Lage: ca. 47,02 N / 32,52 O.
FELDFORSCHUNGEN: Dobrovol'skij.
DATIERUNG: SBZ?
ALLGEMEIN: Eingetiefte Häuser, deren Wände mit Steinen verkleidet waren. Darin befand sich ein Herd aus Steinen.
FUNDE: Viereckige Gussform für Tüllenbeile und andere Geräte.

---

198 Vančugov et al. 1999, 32.
199 Vančugov 1990, 117.

LITERATUR

Dobrovol'skij 1925; Kljušincev 1995, 18; Sikorskij et al. 1997, 66; Gerškovič 1999, 8–9.

KOMMENTAR

Bei den alten Grabungen meinte Gerškovič, dass die Zuweisung der Siedlung zur Sabatinovka-Periode „nur angenommen werden kann; eine eindeutige Zuweisung kann nur durch Ausgrabungen begründet werden".

Besonders beunruhigend ist eine Information von Dobrovol'skij, wonach in Pavlovka neben den teilweise vollständig erhaltenen, handgemachten Gefäßen auch Fragmente griechischer Amphoren gefunden wurden, und zwar in „großen Mengen".[200] Dabei schreibt Dobrovol'skij nicht, wo genau die Amphoren gefunden wurden und in welcher der Siedlungen in Pavlovka (es gab zwei) diese „großen Mengen" festgestellt wurden. Am Schluss schreibt er, dass die neuentdeckten Siedlungen (darunter auch Pavlovka) in die griechische oder vorgriechische Zeit datieren, ohne dies genauer zu definieren.

In die Spätbronzezeit datiert nach Kljušincev und Sikorskij et al. ein Beil aus Pavlovka. Da allerdings der genaue Fundkontext nicht bekannt ist, kann man das Beil auch nicht als Nachweis für die Datierung der Siedlung werten.

61, Peresadovka 1

Taf. 51–53

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, 3 km südlich vom Dorf Peresadovka. Lage: ca. 47,06 N / 32,11 O. Auf dem 5–6 m hohen rechten Ufer des Ingul gelegen, im Inneren von einer Schlucht durchschnitten (**Taf. 51, 1**).
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: N. N. Pogrebova (Skifskaja-Expedition AN SSSR), 1956–1957
DATIERUNG: S
ANDERE PERIODEN / PHASEN: MWK, 6.–1. Jh. v. Chr.
ALLGEMEIN: Siedlungsgröße: ca. 2,4 ha. Kulturschicht 0,4–0,8 m mächtig. Freigelegt wurden leicht eingetiefte Räume mit steinernen Sockeln. Das ganze Gebiet der Siedlung wurde bis zu 0,7 m Tiefe durch einen Weingarten zerstört.

LITERATUR

Pogrebova 1960; Berezanskaja et al. 1986, 88; 91; Eliseev 1994, 128; Kljušincev 1995, 6–7; 1997b, 50–51; Eliseev/Kljušincev 1997a, 45.

KOMMENTAR

Datierung

Wenige Scherben der skythischen und hellenistischen Periode kommen aus der oberen, dunklen Schicht, die auch auf dem Photo des Profils gut sichtbar ist, bzw. sind in den tieferen Lagen intrusiv.[201] Diese Funde sind allerdings für die Datierung der unteren, spätbronzezeitlichen Schichten nicht relevant.

Ansonsten ist die Keramik typisch für die Sabatinovka-Periode, mit Parallelen in Sabatinovka selbst und in Obitočnoe 12, infolgedessen interpretiert Pogrebova Peresadovka als *obitočnenskij variant sabatinovskoj kul'tury*.[202]

200 Dobrovolskij 1925, 34.
201 Pogrebova 1960, 82; 88; Abb. 4.
202 Pogrebova 1960, 89.

Es gibt ältere Züge in der Keramik – einige Scherben mit Verzierungen, die für die MBZ typisch ist. Deswegen wurde vermutlich die eventuelle Datierung „eines Teils der Siedlung" in die Frühsabatinovka-Phase vorgeschlagen.[203] Auf der anderen Seite gibt es auch Elemente, die eher in die SS-Stufe datieren.[204] Die genauen Kontexte dieses Materials wurden nicht angegeben.

Leider wurde die Siedlung in den Monographien von Černjakov und Šarafutdinova nicht berücksichtigt, weil sie genau zwischen den beiden Untersuchungsgebieten liegt. In jüngeren Publikationen erscheint Peresadovka immer als eine Sabatinovka-zeitliche Siedlung. Zusammenfassend ist eine genaue Datierung fraglich, die allgemeine Datierung in die Sabatinovka-Periode wird aber nicht in Frage gestellt.

Allgemein

Im folgenden werden die Mauern und Räume genau wie im Vorbericht beschrieben. Dies ist aber stellenweise sehr problematisch. Eine teilweise neue Interpretation findet sich im Kommentar darunter.

GEBÄUDE IM SCHNITT 3

Raum A (**Taf. 51, 2; 52, 2; 53**)

Lit: Pogrebova 1960, 79–80, Abb. 2–5.

1. Gestalt: Rechteckig. Leicht in den gewachsenen Boden eingetieft (bis zu 0,2–0,3 m).

2. Bauart: Mauersockel aus meist vertikal eingesetzten Steinen. Raum zwischen diesen großen Steinen gefüllt mit kleineren. Bemerkenswerterweise gab es auf beiden Seiten der Basis der Steine eine aschige Füllung. Auf dem Sockel lagen flache Steine, bis zu 3–5 Lagen erhalten. Insgesamt waren die Mauern bis ca. 0,6 m hoch erhalten. Die Mächtigkeit des Steinversturzes deutet darauf hin, dass die Mauern ursprünglich noch höher waren. Fußboden aus Erde.

3. Weitere Befunde:

- H2: Runde, eingetiefte Herdstelle (0,7 m Dm und 7–8 cm tief). Verfüllt mit Asche, Hüttenlehm, kleinen Steinen, Knochen und Scherben. Interessant ist, dass auf dem Boden 6 runde Gruben von 0,07–0,18 Dm und 0,07–0,2 m Tiefe gefunden wurden – vielleicht Überreste einer Art Grillstelle?
- P1: Ein vermutliches Pfostenloch befand sich bei der NW-Wand (0,1 m Dm).

Raum E (**Taf. 51, 2; 52, 2; 53, 1**)

Lit: s.o.

1. Gestalt: Rechteckig. Leicht in den gewachsenen Boden eingetieft (bis zu 0,2–0,3 m).

2. Bauart: Wie Raum A. NO-Mauer (Nr. 16) vielleicht bei späteren Umbauten abgebaut. SW-Mauer umgestürzt, die Platten lagen horizontal auf dem Boden.

3. Weitere Befunde: Eine ovale Herdstelle, 7–8 cm tief und 0,42 × 0,23 m groß (auf dem Plan nicht eingetragen).

Raum V (**Taf. 51, 2; 52, 2; 53, 1**)

Lit: Pogrebova 1960, 80–81, Abb. 2–3; 5.

1. Gestalt: Rechteckig? Leicht eingetieft.

2. Bauart: Generell wie Raum A. NO-Mauer des Raumes V und SW-Mauer des Raumes A (Mauern 3/4) wurden vermutlich umgebaut und sind deswegen massiver geworden. Mauer Nr. 12 kann zwecks Abtrennung der kleinen Zelle in einer späteren Phase angebaut worden sein.

[203] Berezanskaja et a. 1986, 88.

[204] Pogrebova 1960, 89.

3. Weitere Befunde:
- G3: Grube, ca. 0,5 m Dm und 0,36 m tief, reichte bis zum Felsen. Verfüllt mit Erde, Keramik und Knochen, abgedeckt mit einer grob ovalen Platte.
- In der SO-Ecke soll sich eine Art Plattform aus Steinen befunden haben – sog. Strebepfeiler (*kontrfors*).
- H3: Neben der Plattform ein Herd: 0,5 × 0,8 m große ovale Schicht aus Asche, verbrannten Tierknochen, Sabatinovka-Scherben. Er soll mit vertikal eingesetzten Platten umgeben worden sein (zwei bis drei Steine sind auf dem Plan sichtbar).
4. Funde: In der unteren, aschigen Verfüllung der Räume V und G wurden 80 Fragmente von Sabatinovka–Keramik gefunden. 4 scheibengedrehte Scherben sollen aus den oben gelegenen hellenistischen Bauten im Nordteil des Schnittes abgerutscht sein.[205]

Raum D (**Taf. 51, 2; 52, 2; 53, 1**)
Lit: Pogrebova 1960, 82–83, Abb. 2–3; 5.
1. Gestalt: Kleine, rechteckige Zelle? Oder Anbau? Wahrscheinlich gleichzeitig mit Raum G.
2. Bauart: NO-Mauer (Nr. 15) besteht aus kleinen vertikalen Steinen. Über dieser Mauer lag eine hellenistische Mauer, mit welcher entsprechende Keramik vergesellschaftet war.

Raum G (**Taf. 51, 2; 52, 2; 53, 1**)
Lit: Pogrebova 1960, 81–82, Abb. 2–3; 5, auf dem Plan (Abb. 2, hier: **Taf. 51, 2**) ist der Buchstabe G nicht eingetragen)
1. Gestalt: Rechteckig?
2. Bauart: Generell wie im Raum A. Interessant ist aber, dass der Sockel der Mauer Nr. 13 (zwischen den Räumen G und V) aus flachen Steinen gebaut war, nicht aus vertikalen, er kann also später entstanden sein. Der Boden dieses Sockels war mit kleinen Steinen fundamentiert. In der NW-Mauer befand sich vermutlich ein Eingang, dafür spricht auch die kleine Pfostenlochgrube, die vielleicht den Rest einer Türkonstruktion bildet. Nördlich war die Mauer wahrscheinlich etwas zerstört, sonst wäre der Eingang zu groß. Im Norden gab es nach Pogrebova vermutlich noch einen Durchgang in die Räume E und D. In der Mitte war ein 2 cm dicker Lehmfußboden erhalten, darunter ca. 5 cm Ascheschicht.
3. Weitere Befunde:
- H1: Eine Herdstelle in Gestalt eines ovalen Fleckens aus Asche und verbrannter Keramik (Größe: 1,5 × 0,7 m). Darüber lagen Steine in einer Ascheschicht. Die Steine kamen vielleicht aus einer Art Oberbau. Interessanterweise lag über diesem kleinen Steinversturz, 0,35 m über dem Fußboden, eine jüngere Phase des Ofens: Ein Boden aus Lehm der Größe von 0,6 × 0,7 m. Er war ebenfalls von einer Schicht Asche, verbrannten Tierknochen, Scherben und Steinen mit Brandspuren bedeckt. Die Steine kamen vermutlich auch aus einer Art Oberbau.
- G2: Südlich des Herdes eine Grube: 0,5 m Dm und 0,2 m Tiefe.
- P4: Eine kleine Pfostenlochgrube (0,1 m Dm und ca. 0,2 m Tiefe), die vielleicht zu einer Türkonstruktion gehörte.
- P2, P3: 2 Pfostenlochgruben entlang der Mauer Nr. 13, Größe: 6–20 cm Dm und 7–18 cm Tiefe.
4. Funde: s. Bescheibung des Hauses V.

Nördlich und westlich des Gebäudes wurden weitere kleine Mauerreste dokumentiert, die beweisen, dass auch dort einst Bebauung vorhanden gewesen ist.

[205] Pogrebova 1960, 82.

FUNDE
- Keramik: 75–80% der hangemachten Gefäße sind bauchige Töpfe. Die häufigste Dekoration bilden plastische Leisten, darunter viele mit Verzierung. Es kommen wenige Beispiele polierter oder gelätteter Keramik vor wie Tassen und Schüsseln. Wie oben erwähnt, gibt es auch einige Scherben mit Verzierung, die in der MBZ vorkommt.
- Bronze: Ein Messer.
- Knochen: Sehr viele Werkzeuge. Unter den Tierknochen überwiegen solche von Rindern und Pferden. Sehr wenig Schwein.
- Stein: Reibsteine u.a.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR
Es ist auf den ersten Blick zu erkennen, dass nicht alle Mauern ein einheitliches System bilden. Wahrscheinlich haben wir es hier nicht nur mit Umbauten, sondern mit ganz verschiedenen Bauphasen zu tun. Auf jeden Fall kann man die Raumeinteilung und die Interpretation der Bebauung von Pogrebova als ein Gebäude nicht akzeptieren. Obwohl der publizierte Plan ziemlich schematisch ist, wird im folgenden der Versuch einer völlig neuen Rekonstruktion unternommen. Mauer Nr. 3/4 scheint der jüngste Befund zu sein. Sie überlagert die Mauer Nr. 5 ziemlich eindeutig und passt nicht zum Rest der Bebauung, sie ist zudem die einzige zweischalige Mauer. Eventuell kann die eisenzeitliche Keramik mit dieser Konstruktion zusammenhängen?

Mauer Nr. 13 gehört wahrscheinlich auch zu einer anderen Phase. Ob sie älter oder jünger ist als Mauer 3/4, ist schwer zu sagen. Da sie aus flachen Steinen besteht, kann sie zu einer der jüngeren Phasen gehören und auf dem Fußboden des ehemaligen eingetieften Hauses errichtet worden sein. Mit dieser Mauer ist ziemlich sicher die Feuerstelle H3 verbunden. Beide können die Überreste eines Gebäudes bilden. Bei der kleinen Steinkonzentration in der SW-Ecke handelt es sich sicherlich nicht um einen Strebepfeiler! Sie muss vielmehr eine Art Plattform, vielleicht mit wirtschaftlicher Funktion, gewesen sein.

Zur ältesten Phase gehören wahrscheinlich die Mauern 1, 15, 16, 5 und vielleicht 12. Sie können die Verschalung der Wände in einem eingetieften Gebäude gebildet haben. Das Gebäude war vielleicht ähn-lich konstruiert wie die Häuser in Baj-Kijat, mit einer Doppelwand im Nordosten (Mauern 15 und 16); Mauer Nr. 17 kann aus einer jüngeren Subphase stammen. Für zwei Subphasen spricht auch die Tatsache, dass die Herdstelle H1 zwei Bauphasen aufweist. Bei der Beschreibung des Fußbodens vemerkte Pogrebova, dass unter der Lehmschicht eine Ascheschicht lag – diese kann ebenfalls einer älteren Subphase angehören.

Südöstlich des vermutlichen Hauses befindet sich die Mauer Nr. 8 und ebenfalls eine Feuerstelle H2. Hier können die Spuren eines anderen Gebäudes vorliegen, das mit gleicher Orientierung vielleicht gleichzeitig mit dem oben beschriebenen existiert hat oder in einer jüngeren Subphase angebaut wurde. Mauer Nr. 8 scheint nachträglich an die Mauer 15 oder 16 angebaut worden zu sein.

Zusammenfassend kann man die Reste von 3 verschiedenen Phasen unterteilen (**Taf. 52, 1**):
1. Älteste Phase: Zwei mindesten zeitweise gleichzeitige ältere Räume 1 und 2:
- Raum 1: Mauern 1, 15, 16, 17 (?), 5 und Feuerstelle H1 (Teil D/E/G bei Pogrebova),
- Raum 2: Mauer 8 und Feuerstelle H2 (Teil A bei Pogrebova),
2. Mittlere Phase: Raum 3, Mauer 13, Herdstelle H3, Grube G3 (Raum V nach Pogrebova). Mauer Nr. 9 gehört wahrscheinlich auch zu dieser Phase, wurde aber vermutlich schon zur Zeit der Räume 1 und 2 errichtet.
3. Jüngste Phase: Mauer Nr. 3/4.

150, Poljaneckoe 2

Es sollen Wohnbauten aus der Belozerka-Periode freigelegt worden sein. Lage unbekannt. Vančugov 1996, 289.

62, Priozernoe 1

Taf. 54–55

ORT: Ukraine, Obl. Odessa, im Gebiet des Donaudeltas. Lage: ca. 45,37 N / 29,11 O. Auf dem höheren, sehr steilen Westufer des Sees Kitaj, 20–30 m über dem See am Rand eines Plateaus gelegen. Von einer Seite durch eine Schlucht (*ovrag*) begrenzt, auch im Inneren von Schluchten durchschnitten (**Taf. 54, 1**).
FELDFORSCHUNGEN: Bug-Dnestr-Expedition von AN USSR.
DATIERUNG: B (FB).[206]
ALLGEMEIN: Die Größe der Siedlung betrug ca. 500 × 100 m, 3000 m^2 wurden ausgegraben, darin lagen u.a. zwei eingetiefte Häuser und 37 Gruben.

LITERATUR
Černjakov 1986, 326; Vančugov 1990, 25–26, Abb. 3; 6–7; 1996, 289, Abb. 3; Kušnir 1994, 76–78.

<u>Gebäude 2</u> (**Taf. 54, 2**)
Lit: Vančugov 1990, 26, Abb. 7.
1. Gestalt: Rechteckig. Größe nach Vančugov: ca. 6,5 × 3,5 m (stimmt ungefähr mit dem Plan überein).[207] Ca. 0,8–0,9 m in den gewachsenen Boden eingetieft.
- Eingang etwa im Zentrum der Nordwand in Form eines abfallenden L-förmigen Korridors, Breite 1,2–1,3 m (auf dem Plan etwas enger), insgesamt 9 m lang.
2. Bauart: Fußboden aus gut gestampftem Lehm, im Zentrum leicht eingetieft. Im Korridor ebenfalls gestampfter Lehm.
3. Weitere Befunde:
- Zwei kleine Gruben, die vermutlich die Türkonstruktion bildeten. Größe: 0,3 m Dm und 0,45 m tief (auf dem Plan ist die östliche deutlich kleiner).
- 1,3 m südwestlich des Hauses eine glockenförmige Grube, Dm oben 0,7 m, auf dem Boden 1,25 m, 0,6 m tief.

<u>Gebäude 7</u> (**Taf. 55**)
Lit: Vančugov 1990, 25–26, Abb. 6.
1. Gestalt: Rechteckig. Größe nach Vančugov: 6,7 × 6,9 m (auf dem Plan allerdings ca. 4,2 × 4,1*m).[208] Ca. 0,6–0,7 m in den gewachsenen Boden eingetieft.
2. Bauart: Eingang im Süden (wie im Haus 2). Fußboden aus fest gestampftem lößartigem Lehm.
3. Weitere Befunde:
- Im Zentrum ein Herd mit Lehmboden.

[206] Vančugov 1990, 117.
[207] Nach Černjakov 1986, 6,7 × 6,9 m.
[208] Nach Černjakov 1986, 2,4 × 4,6 m.

- Entlang der Südwand, vor allem in der SW-Ecke, eine Art im gewachsenen Boden ausgearbeiteter Stufe; eine Bettbank: Nach Vančugov 5 m lang, 0,7–1,6 m breit und 0,25 m hoch (nach dem von ihm publizierten Plan: ca. 2,3*m lang und bis maximal 1*m breit).
- Entlang der Westwand 4 Gruben in einer Reihe. Grube A: 0,5 m Dm, 0,2 m tief. Grube B: 0,7 m Dm, 0,3 m tief. Beide Gruben enthielten die Fragmente eines Gefäßes vom Typ *korčag*. Grube C: oval, 0,6 × 0,8 m Dm, 0,2 m tief. Grube D: 0,6 m Dm, 0,5 m tief, hatte im Westen eine „Stufe“. Ihr Boden war mit flachen Steinen gepflastert, darauf lag eine Schicht Asche.

Gruben:
35 Gruben befanden sich nordwestlich der Gebäude.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR
Bemerkenswert ist, dass sich die Grundrisse der beiden Gebäude stark voneinander unterscheiden, daher ist kaum vorstellbar, dass sie gleichzeitig waren.

140, Rovenka

ORT: Ukraine, NO-Krim.
FELDFORSCHUNGEN: Testschnitte?
DATIERUNG: SBZ?
ALLGEMEIN: Festgestellt wurde eine Kulturschicht ohne Elemente von Steinarchitektur sowie das Fragment eines Lehmfußbodens.

LITERATUR
Kolotuchin 2003, 41.

63, Rybasovo

ORT: Ukraine, Obl. Dnepropetrovsk, am linken Ufer des Kresovskoe-Stausees (am Saksagan′-Fluss) im „Zarečnyj“-Stadtteil von Krivoj Rog gelegen. Lage ca. 48,00 N / 33,28 O.
FELDFORSCHUNGEN: 1975 entdeckt von Mitarbeitern des Museums Krivoj Rog. Ausgrabung: 1989.
DATIERUNG: S
ALLGEMEIN: Ausgegraben wurden 440 m^2.

LITERATUR
Mel′nik 1997, 58.

Räume 1, 2, 3
1. Gestalt: Zwei annähernd rechteckige, ein dreieckiger Raum. Größe: Raum 1: 40 m^2, Raum 2: 60 m^2, Raum 3: 22 m^2.

2. Bauart: Untere Teile der Mauern aus einer Steinreihe, eingetieft bis zum Niveau des gewachsenen Bodens. Mauern waren ohne Bindungsmaterial errichtet.
3. Weitere Befunde: Keine Angaben.
4. Funde: Aus der Schicht 0,2 bis 0,4 m unter der Oberfläche: Fast 1500 Scherben und über 2400 Knochenfragmente. Keramik: Vor allem bauchige Gefäße. Als Dekoration häufig Leisten, Schnitte, Stempelverzierung, geometrische Motive. 4% der Keramik waren poliert.

KOMMENTAR
Funde
Es ist unklar, was aus der Information zu folgern ist, wonach Keramik und Konchen aus der 0,2 bis 0,4 m unter der Oberfläche gelegenen Schicht kommen. Ist das die Kulturschicht der Spätbronzezeit?
Funktion
Nach Mel'nik hatten die Räume 2 und 3 eine wirtschaftliche Funktion, Raum 1 soll dagegen als Wohnraum gedient haben. Da die Bauten nicht nur sehr knapp beschrieben wurden, sondern auch kein Plan publiziert ist, kann man diese Interpretation nicht diskutieren.

64, Sabatinovka (Sabatinivka)

Taf. 56

ORT: Ukraine, Obl. Kirovograd, am linken hohen Ufer des Südlichen Bug, an der Mündung des Flusses Sinjucha gelegen (**Taf. 56, 1**). Lage: ca. 48,10 N / 30,10 O. Der Ort hieß „Žovtjakovij Kryči". Er befindet sich an der Grenze zwischen Steppe und Waldsteppe.
FELDFORSCHUNGEN: Sondage: P. V. Charlampovič (Museum Pervomajsk), 1932. Ausgrabung: O. F. Lagodovs'ka und A. V. Dobrovol'skij (Museum Odessa), 1938–1939; Dobrovol'skij (elf neue Schnitte), 1947–1948.
DATIERUNG: S (Architektur wahrscheinlich ES, aber auch Elemente der FS in der Siedlung vorhanden).[209]
ANDERE PERIODEN / PHASEN: Tripol'e (Schicht A).
ALLGEMEIN: Die Größe der Siedlung beträgt 350 × 100 m. 380 m^2 Fläche mit spätbronzezeitlichen Schichten (Schicht B) wurden ausgegraben. Dobrovol'skij legte Überreste von acht rechteckigen, freistehenden Bauten frei. Sie befanden sich in einer Reihe entlang des Flusses, 12–24 m voneinander entfernt. Die Kulturschicht lag 0,7–1,3 m unter der heutigen Oberfläche. Die Fußböden der Häuser befanden sich in ca. 1,3–1,5 m Tiefe, mit Ausnahme von Gebäude 8, das 0,3 m über dem Fußboden des Hauses 4, 1 m unter der heutigen Oberfläche lag. Nur dieses Haus, Nr. 8, wurde genauer beschrieben.

[209] Berezanskaja et al. 1986, 88, Černjakov 1985, 55.

LITERATUR

Dobrovolʻskij 1952, 78; 84–87, Abb. 3–4; Černjakov 1985, 32; Kljušincev 1995, 6–7, 11–12; 18.

KOMMENTAR

Datierung

Für die Siedlung wurde die Datierung in ES, jedoch mit Elementen der FS vorgeschlagen. Allerdings hatte nur ein einziges Haus eine stratigraphisch jüngere Position (Haus 4). Da die restlichen Bauten einer älteren Phase angehören, kann man die chronologischen Phasen nicht mit den Bauschichten parallelisieren. Abgesehen davon wurden auch die Funde nicht nach Kontexten getrennt, sondern aus allen Phasen gemeinsam besprochen.

Allgemeine Beschreibung der Häuser

Lit: Dobrovolʻskij 1952, 84.

1. Gestalt: Vermutlich rechteckige Bauten, 22–72 m^2 groß.

2. Bauart: Der Fußboden in Gestalt eines Laufhorizontes war nirgendwo vollständig erhalten. Am besten war er im Haus 1 zu beobachten, wo er auf einer Länge von 9 m verfolgt werde konnte. Der Versturz des Oberbaus der Häuser zeichnete sich deutlich als linsenförmige Erhebung auf dem Fußboden ab.

3. Weitere Befunde:

- Stellenweise war der Fußboden stark verbrannt und rot gefärbt; diese Brandspuren können Feuerstellen markieren. Außerdem wurden keine Herde festgestellt.
- Vor dem Eingang der Häuser (von der Seite des Flusses) wurde eine Ascheschicht dokumentiert.

<u>Gebäude 8 (jüngere Phase)</u> (**Taf. 56, 2**)

Lit: Dobrovolʻskij 1952, 84–85, Abb. 4

1. Gestalt: Die genaue Gestalt kann nicht rekonstruiert werden, vermutlich grob rechteckig. Fußboden erstreckte sich auf einer ca. 4,5 × 3,5*m großen Fläche.

2. Bauart: Fußboden als eine stark gestampfte und verbrannte Schicht erhalten. Darauf lag der Versturz amorpher Lehmmassen, in denen stellenweise Lehmbrocken vorhanden waren. Auf der Oberfläche wurden „Holzspuren“ beobachtet.

3. Weitere Befunde:

- Eine Grube mit Wänden am Rand mit Lehm verstrichen, 0,6 m breit und 0,8 m tief. Boden ebenfalls mit Lehm verstrichen, darauf lag Asche mit Holzkohle. Die Grube war im oberen Teil mit Versturz des Hauses verfüllt.

KOMMENTAR

Gestalt / Bauart

Die geringen Ausmaße des Versturzes bedeuten nach Dobrovolʼskij, dass die Wände wahrscheinlich dünn und nicht hoch waren. Vermutlich handelt es sich um eine Art Lehm-Flechtwerk-Konstruktion. Anhand der „Holzspuren“ im oberen Teil des Versturzes schließt er, dass das Dach aus Holz bestand. Allerdings schreibt er nicht, in welcher Form diese Holzspuren erhalten waren.

<u>Gebäude 4 (ältere Phase)</u> (**Taf. 56, 2**)

Lit: Dobrovolʻskij 1952, Abb.4 (keine Beschreibung).

Ca. 30 cm unter dem Fußboden des Hauses 8. Auf dem Plan ist ein unregelmäßiger Grundriss zu sehen.

Aschehaufen *(popelišče)*

Lit: Dobrovolʻskij 1952, 84.

Nahe des Hauses 7 wurde ein Aschehaufen dokumentiert. In der Asche befanden sich aber verschiedene Funde wie Scherben und Knochen. Nach Dobrovolʻskij handelt es sich um eine einfache Abfallhalde.

65, Sagajdačnoe

Taf. 57, 1–2

ORT: Ukraine, Obl. Zaporož'e. Lage: ca. 47,52 N / 35,04 O. Beim Dorf Kičkas (heute ein auf dem rechten Dneprufer gelegener Stadtteil von Zaporož'e), in der Mündung einer Schlucht (*balka*), auf einer Überauenterrasse, ca. 4 m über der Flussoberfläche gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: A. B. Dobrovol'skij, V. Grinchenko (Expedition „Dneproges" im Gebiet der Statt Zaporož'e), 1928.
DATIERUNG: S?
ALLGEMEIN: Publiziert wurde die unklare Bebauung mit einigen Steinreihen und schlecht erkennbaren, unregelmäßigen Grundrissen im Norden sowie ein ovales Gebäude („*kromlech*") im Süden.

LITERATUR
Dobrovol'skij 1949, 192; Šarafutdinova 1982, 25, Abb.7.

KOMMENTAR
Datierung
Šarafutdinova datiert die Siedlung in die Sabatinovka-Periode, es ist aber nicht ganz klar, worauf diese Datierung basiert. Sie bespricht das Material aus der Siedlung nur sehr knapp und gibt keine Beispiele für die Keramik an. Da es sich um alte Grabungen handelt, sollte man diese Zeitstellung wahrscheinlich mit Vorsicht betrachten.

Ovales Gebäude 2 im Süden (**Taf. 57, 1–2**)
Lit: Šarafutdinova 1982, 25, Abb.7.
1. Gestalt: Grob oval. Größe: ca. 22 × 16 m.
2. Bauart: Mauer gebildet aus zwei Reihen von vertikal gesetzten Granitplatten, Abstand zwischen den Reihen ca. 1 m.

Grob rechteckiges Gebäude (?) 1 im Norden (**Taf. 57, 1–2**)
Lit: s.o.
Auf dem Plan ist eine grob rechteckige Gestalt zu erkennen, ca. 7* × 16*m (112 m^2) groß.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR
Nach Šarafutdinova liegt hier eine Siedlung mit „nestartiger" Bebauung aus agglutiniert aneinander gebauten Räumen vor. Dies ist aber dem Plan in keiner Weise zu entnehmen. Dort sind die Grundrisse von zwei grob ovalen Bauten mit gerundeten Ecken und ein freistehendes ovales Gebäude zu sehen.

Im Norden kann man eine grob rechteckige Gestalt erkennen (Gebäude 1), die große ovale Anlage im Süden (Gebäude 2) ist gut sichtbar, die Bebauung dazwischen allerdings sehr unklar.

52, Samurza

ORT: Ukraine, zwischen unterer Donau und unterem Dnestr im Steppengürtel gelegen. Im Tal des Flusses Jalpug.
FELDFORSCHUNGEN:
DATIERUNG: SS?

ALLGEMEIN: Siedlung mit Stein-Lehm-Architektur.

LITERATUR
Černienko 1997, 71; Dergačev 1986, 175.

141, Sary-Bulat

ORT: Ukraine, NW-Krim, beim Dorf Portovoe.
FELDFORSCHUNGEN: Survey oder Testschnitte.
DATIERUNG: SBZ?
ALLGEMEIN: Festgestellt wurde eine Kulturschicht ohne Elemente von Steinarchitektur.

LITERATUR
Kolotuchin 2003, 41.

142, Sazonovka

Taf. 57, 3

ORT: Ukraine, NO-Krim, Kerč-Halbinsel.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: 1953–1956.
DATIERUNG: SBZ?
ALLGEMEIN: Gebäude mit steinernen Mauern.

LITERATUR
Toščev 2007, 187–188, Abb. 97.

KOMMENTAR
Das Material aus der Siedlung soll bronzezeitlich, überwiegend spätbronzezeitlich sein. Es wurde kein Plan publiziert. Auf dem Photo sind zwei bis drei Gebäude sichtbar, deren Wände aus einer Steinreihe bestehen.

66, Ščuckoe 1 (Ščutskoe 1)

Taf. 58–60, 1

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, ca. 1 km östlich vom rechten Ufer des Südlichen Bug, 1,5 km nordöstlich vom Dorf Ščuckoe am linken Ufer des kleinen Flusses Baškala gelegen, der in der Nähe in den Südlichen Bug mündet (**Taf. 58, 1**). Lage: ca. 47, 43 N / 31,11 O. Die Siedlung ist an einem leicht abfallenden Hang ent-

standen, direkt oberhalb der Aue des Baškala. Der Baškala mäandriert in diesem Bereich sehr stark zwischen den Granitfelsen. Dort, wo sich die SBZ-Siedlung befindet, ist die Auenterrasse allerdings größer und ca. 1 km breit. Diese Fläche ist von Westen durch den Baškala begrenzt, von den anderen Seiten durch die steilen Hänge des Plateaus zwischen den Tälern von Baškala und Südlichem Bug.[210]
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung (Nikolaev-Expedition IA NANU): O. G. Šapošnikova, V. N. Kljušincev in 1987 (Gebäude 1, 2, 3, 4); V. N. Fomenko, V. F. Eliseev, N. N. Čeredničenko, N. P. Ševčenko seit 1992 bis mindestens 2004.
DATIERUNG: S (FS?).[211]
ANDERE PERIODEN / PHASEN: P (unter dem *zol'nik*). Die in der Siedlung gefundene verzierte Steinaxt muss aus einer früheren bronzezeitlichen Periode stammen, vielleicht Katakombengrab-Kultur.[212] Sporadisch wurden auch Fragmente von antiken Amphoren gefunden.
ALLGEMEIN: Kleine Siedlung, Größe: ca. 1,4 ha*. Die Gebäude lagen meistens ziemlich weit voneinander entfernt (**Taf. 58, 2**). Es ist keine Siedlungsschicht aus einer anderen Periode festgestellt worden[213]. Als Baumaterial wurde Granit, manchmal aber auch Kalkstein verwendet. Das Zentrum der Siedlung war nicht bebaut, wie in dem Suchschnitt, der durch die ganze Siedlung auf einer etwa von W nach O verlaufenden Linie angelegt wurde, festgestellt worden ist.

LITERATUR
Fomenko et al. 1994; Kljušincev 1995, 7–8; 10; 1997b, 50; Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 2; 10.

KOMMENTAR
Feldforschungen
Alle hier vorgestellten Bauten wurden bis 1995 im Laufe konventioneller Grabungen untersucht. Nach 1995 wurden in Ščuckoe verschiedene Prospektionsmethoden angewandt. Die Ergebnisse dieser jüngeren Forschungen sind hier nicht berücksichtigt.
Datierung
In der Keramik sind Elemente der MWK sichtbar, ähnlich wie in Sabatinovka und Viktorovka 3, deswegen datiert Ščuckoe wahrscheinlich in die Stufe FS. Ansonsten wurden kaum Scherben erwähnt, die diesen chronlogischen Rahmen sprengen würden.[214]

Gebäude 1 (**Taf. 58, 2**)
Lit: Fomenko et al. 1994, 5–6, Pläne und Photos; Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 10 (oben).
1. Gestalt: Besteht aus zwei Räumen und zwei kleinen Anbauten. Hauptraum (1a) grob rechteckig mit gerundeten Ecken, Größe: ca. 13* × 8*m. Südlich davon befand sich ein Vorraum (1b), Größe: ca. 7* × 7*m. Beide waren leicht eingetieft. Der Eingang in 1a lag symmetrisch in der Mitte der SW-Mauer. Südöstlich von 1b befand sich eine rechteckige Kammer (1c), Größe: ca. 6* × 7*m, nordwestlich eine kleinere rechteckige Kammer (1d), Größe: ca. 2* × 4*m.

---

210 Von Ščuckoe wurden leider nur ein allgemeiner Plan und schlechte Photos von Gebäude 6 publiziert (Južno-Ukrainskaja AES, Abb. S. 10). Es handelt sich um eine Broschüre, einen Führer zu einer kleinen Ausstellung in Južnoukrainsk. Dank der Erlaubniss von Dr. Otroščenko, Leiter des Instituts der Vorgeschichte der Akademie der Wissenschaft in Kiev, konnte ich die schon publizierten Pläne anhand der originalen Grabungsdokumentation vervollständigen. V. N. Fomenko erlaubte mir einen detaillierten Plan und ein Photo von Gebäude 6 aus einem vollständig unpublizierten Grabungsbericht (Fomenko et al. 1994) in die Publikation meiner Dissertation einzuschliessen. Dafür bin ich überaus dankbar!

211 Fomenko et al. 1994, 65.

212 Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. S.10, 3–4.

213 Fomenko et al. 1994, 6.

214 Fomenko et al. 1994, 65.

2. Bauart: Unterer Teil der Wände aus Stein errichtet. Fußboden aus festgestampfter Erde.

Gebäude 2 (**Taf. 58, 2**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Grob rechteckiger Raum (2a) mit stark gerundeten Ecken, Größe ca. 12* × 8*m, freistehend. Leicht eingetieft. Westlich davon ein kleiner Anbau (2b).
2. Bauart: Unterer Teil der Wände aus Stein errichtet.

Gebäude 3 (**Taf. 58, 2**)
Lit: Fomenko et al. 1994, 12–16, Pläne und Photos; Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 10 (oben).
1. Gestalt: Grob rechteckig mit gerundeten Ecken. Größe ca. 8* × 9*m. Die Hausgrube war stark in den Löß eingetieft.[215]
2. Bauart: Der Rand der Hausgrube wurde mit Steinplatten verkleidet.

Gebäude 4 (**Taf. 58, 2**)
Lit: Fomenko et al. 1994, 5–6, Pläne und Photos; Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 10 (oben).
1. Gestalt: Grob rechteckig mit einer apsidenförmigen hinteren Wand im NO. Größe ca. 9* × 18*m. Leicht eingetieft.
2. Bauart: Unterer Teil der Wände aus Stein errichtet.

Gebäude 5 (**Taf. 58, 2**)
Lit: Fomenko et al. 1994, 17–27, Pläne und Photos; Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 10 (oben).
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe ca. 7* × 10*m.
2. Bauart: Die Wände der Hausgrube waren mit Steinen verkleidet

Gebäude 6 (**Taf. 58, 2–60, 1**)
Lit: Fomenko et al. 1994, 28–33, Pläne und Photos; Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 10 (oben).
1. Gestalt: Grob rechteckig mit gerundeten Ecken. Größe ca. 8,5* × 11*m. Im SW ein ca. 1,5 m breiter und ca. 3 m langer Korridor. Das Gebäude ist am Hang gebaut, deswegen war es auf der Flussseite nur ca. 0,4 m, auf der Hangseite bis 0,7–0,8 m eingetieft.
2. Bauart: Die Erdwände waren mit Steinen verschalt.
3. Weitere Befunde: 47 Pfostenlochgruben, Dm durchschnittlich ca. 0,25* bis 0,5*m, wenige auch über 0,6 m.

Gebäude 7 (**Taf. 58, 2**)
Lit: Fomenko et al. 1994, 34–36, Taf. 24; Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 10 (oben).
1. Gestalt: Oval, aber länglich. Größe ca. 8* × 4*m. Leicht eingetieft. In der SO-Ecke wurden ein Eingang und Überreste des Ansatzes des Korridors festgestellt.
2. Bauart: Die Erdwände der Hausgrube sind mit Steinen verkleidet.

Gebäude 8 (**Taf. 58, 2**)
Lit: Fomenko et al. 1994, 39–44, Pläne und Photos; Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 10 (oben).
1. Gestalt: Rechteckig mit gerundete Ecken. Größe ca. 10* × 11*m. Der ca. 4*m breite Eingang und ein kurzer Korridor befanden sich im SW. Leicht eingetieft.

---

215 Fomenko et al. 1994, 12.

2. Bauart: Hausgrube war mit Steinen verkleidet.

Gebäude 9 (**Taf. 58, 2**)
Lit: Fomenko et al. 1994, 36–39, Pläne und Photos; Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 10 (oben).[216]
1. Gestalt: Oval, freistehend. Größe ca. 8* × 5*m. Eingang konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden.
2. Bauart: Die Erdwände der Hausgrube waren mit Steinen verkleidet.

Gebäude 10 (**Taf. 58, 2**)
Lit: Fomenko et al. 1994, 44–47, Pläne und Photos; Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 10 (oben).
1. Gestalt: Nur teilweise erhalten. Größe: Mindestens ca. 5* × 8*m.
2. Bauart: Hausgrube mit Steinen verkleidet.

Gebäude 11 (**Taf. 58, 2**)
Lit: Fomenko et al. 1994, 47–51, Pläne und Photos; Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 10 (oben).
1. Gestalt: Grob rechteckig mit gerundeten Ecken, anscheinend nicht komplett erhalten. Größe: ca. 11* × 6*m. Ostteil des Gebäudes leicht eingetieft.
2. Bauart: Die SO-Mauer soll aus zwei Reihen von flachen Steinen bestehen, der Raum zwischen den Reihen war mit Erde und Lehm verfüllt.

Zol'nik (**Taf. 58, 2**)
Lit: Fomenko et al. 1994, 52–59; Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 10 (oben).
Im NW der Siedlung wurde auch ein Fleck von aschiger, lockerer Erde untersucht. Größe ca. 13,3* × 15,5* m.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR
Es ist eine der Siedlungen, in denen die Funktion der einreihigen Mauern (als Verschalung der Hausgrube) richtig erkannt wurde.

127, Severnoe

ORT: Krim, Tarchankut-Halbinsel, nicht weit von Baj-Kijat. Lage: ca. 45,32 N / 32,58 O.
FELDFORSCHUNGEN: Survey (?): V. A. Kolotuchin.
DATIERUNG: SBZ ?
ALLGEMEIN: Steinversturz, vermutlich von Bauten mit Steinmauern.

LITERATUR
Kolotuchin 2000, 543; 2003, 56.

KOMMENTAR
Es handelt sich um Daten, die wahrscheinlich nur in einem Survey, nicht in regulären Grabungen gewonnen wurden. Deswegen muss die Datierung mit Vorsicht betrachtet werden.

216 Fomenko et al. 1994, 40; Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. 3, S. 10.

126, Skalistoe 2

ORT: Krim, Tarchankut-Halbinsel, 2 km nordöstlich von Baj-Kijat, 0,8 km südlich vom Meer in einer Schlucht (*balka*) gelegen. Lage: ca. 45,38 N / 32,55 O.
FELDFORSCHUNGEN: Survey und Sondage (5 × 4,5 m): V. A. Kolotuchin.
DATIERUNG: SBZ (B?)[217]
ALLGEMEIN: Größe ca. 2 ha. Auf der Oberfläche wurden Steinkonzentrationen beobachtet, die von kleinen Aschehaufen bedeckt gewesen sein sollen. In der Sondage wurde ein Teil der eingetieften Gebäude mit von Steinplatten verkleideten Wänden freigelegt.

LITERATUR
Kolotuchin 2000, 543; 2003, 39.

Gebäude
1. Gestalt: Rechteckig? Freigelegt wurden Mauern von 4,2 m und 1,4 m Länge. Eingetieft (vermutlich zwischen 0,6 und 0,4 m).
2. Bauart: Die Wände waren mit Steinplatten verkleidet. Die Mauern bestanden aus einer Reihe von bis 0,4 × 0,6 m breiten Bruchsteinen, errichtet auf einer 0,1–0,2 m dünnen Ascheschicht (auf älterer „Kulturschicht").
3. Weitere Befunde: Eine Grube (1,5 m Dm und 0,2 m Tiefe) und eine Herdstelle (Größe: 0,6 m Dm).

67, Snegirëvka

ORT: Ukraine, im Tal des Flusses Ingulec. Lage: ca. 47,05 N / 32,48 O.
FELDFORSCHUNGEN: Sondagen (?): L. M. Slavin.
DATIERUNG: S?
ALLGEMEIN: Reste von Bauten mit Steinmauern.

LITERATUR
Gerškovič 1999, 9.

KOMMENTAR
Es handelt sich um alte, nicht publizierte Grabungen, deswegen muss die Datierung mit Vorsicht betrachtet werden.

[217] Kolotuchin 2003, 56.

148, Spornoe 1

Es sollen Wohnbauten aus der Belozerka-Periode freigelegt worden sein. Lage unbekannt. Vančugov 1996, 289.

68, Staroe Kondakovo

ORT: Ukraine, im Tal des Flusses Ingulec. Lage: ca. 47,01 N / 32,50 O.
FELDFORSCHUNGEN: Sondagen (?): L. M. Slavin.
DATIERUNG: S?
ALLGEMEIN: Reste von Bauten mit Steinmauern.

LITERATUR
Gerškovič 1999, 9.

KOMMENTAR
Es handelt sich um alte, nicht publizierte Grabungen, deswegen muss die Datierung mit Vorsicht betrachtet werden.

69, Stepovoe

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, ca. 20 km westlich vom Südlichen Bug. Lage: ca. 47,12 N / 31,30 O. Am Ost- und Nordhang einer Schlucht (*balka*) gelegen; in der Schlucht entspringen die Quellen des Steppenflusses Berezanka.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: Južnobugskaja-Expedition, IA AN USSR.
DATIERUNG: S (ES?,[218] SS?[219]).
ALLGEMEIN: Die Grabungsfläche betrug 200 m^2 und war in zwei Schnitte aufgeteilt. Freigelegt wurden mehrräumige Gebäude mit Mauern aus Kalkstein, sie standen in Reihen auf Terrassen am Hang. Zwischen den Räumen standen eine Art Schalenmauern.[220] Die Gebäude waren mehr als 0,6 m in den Hang eingetieft. Die Fläche für die Bebauung wurde auf diese Weise vorbereitet, dass man die Erde, die aus dem Rand des Hanges entfernt wurde, auf der anderen Seite aufgefüllt hat, so dass eine flache Ebene entstand.[221] Dies konnte man sogar an der Beschaffenheit des Fußbodens erkennen: Auf der Hangseite bestand er aus festgestampftem Lehm, auf der anderen Seite aus einer dunklen, humushaltigen Schicht. Es waren auch Eingangskorridore vorhanden. Der zentrale Teil der Siedlung soll früher bebaut worden sein

---

218 Berezanskaja et al. 1986, 88.
219 Otroščenko 2001, 174, nach Gerškovič 1998, 70.
220 Berezanskaja et al. 1986, 89.
221 Berezanskaja et al. 1986, 89.

als der südliche.[222] Im Bereich der Siedlung gibt es Kalksteinvorkommen. Am Südrand des Fundplatzes lag auch ein *zol'nik.*

LITERATUR

Šarafutdinova 1979; Černjakov 1985, 33; Berezanskaja et al. 1986, 88–92; Eliseev/Kljušincev 1997a, 45; Otroščenko 2001, 174.

KOMMENTAR

Datierung

Laut Gerškovič soll Stepovoe in die SS datieren, Otroščenko dagegen postuliert, dass die Datierung eher an das Ende der Stufe ES fällt, dafür soll das Fragment einer Scheibentrense aus Knochen sprechen. Jedoch diskutiert er den Fundkontext der Trense nicht. Möglichweise verhält es sich so, wie Šarafutdinova vorgeschlagen hat: Der zentrale Teil der Siedlung ist früher entstanden (in der Stufe ES), der südliche später (Stufe SS). Dies kann aber erst dann endgültig geklärt werden, wenn die Siedlung vollständig publiziert wird. Hier wird die Datierung S (ES–SS?) vorgeschlagen.

Bebauung am SO-Hang

Lit: Šarafutdinova 1979, 422; Černjakov 1985, 33.

1. Gestalt: Rechteckige Häuser. Größe: ca. 50–70 m^2. Ein Raum war 10 × 11 m groß und von mehreren kleineren Räumen umgeben.

2. Bauart: Am besten war der südwestliche Abschnitt dieses Teils der Siedlung erhalten. Dort wurden 6 Reihen von Häusern auf Terrassen am Südhang freigelegt. Vor dem Bau waren die Terrassen planiert worden. Im Endeffekt wurden die Westmauern 0,6–0,8 m in den Hang eingetieft, die Ostmauern aber lagen auf der Oberfläche oder sogar auf einer Art Plattform (*na podsypke*)[223] auf. Eingetiefte Wände wurden mit großen Steinplatten verkleidet, die Zwischenräume mit kleinen Steinen verfüllt. An diese Gebäude lehnten sich leichtere, kleinere Räume oder Zellen an.

3. Weitere Befunde: In den Häusern befanden sich Stein- und Lehmherde. In einem Fall wurde der Fußboden eines Ofens aus Steinplatten gefunden. Darauf lag Versturz von Steinen und Lehm aus der Kuppel des Ofens.[224]

Bebauung im Zentrum

Lit: Šarafutdinova 1979, 422; Černjakov 1985, 33.

Freigelegt wurde ein Komplex aus rechteckigen Räumen. Größe: 100 m^2. Zwischen den Mauern befanden sich Doppelmauern (?) und Überreste von nestartigen Basen für Pfosten. In der Mitte stand ein trapezoides Gebäude von 40 m^2 Größe.

FUNDE

Lit: Šarafutdinova 1979, 422–423.

Außer Keramik, die typisch für Sabatinovka sein soll, wurden in den Räumen viele Werkzeuge aus Knochen gefunden, darunter eine dreieckige Pfeilspitze und die erwähnte Trense. In einem der Räume sollte sich sogar eine Werkstatt für die Lederbearbeitung und Herstellung der Knochenwerkzeuge befinden. In der Kulturschicht sollen auch generell sehr viele Tierknochen zutage gekommen sein, am häufigsten waren Großvieh und Pferd.

222 Šarafutdinova 1979, 422.

223 Šarafutdinova 1979, 422.

224 Šarafutdinova 1979, 422.

115, Strumok

ORT: Ukraine, Obl. Odessa. Lage: ca. 45,44 N / 29,26 O. Am Ufer des Flusses Nierušoj gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung?
DATIERUNG: B?
,ALLGEMEIN: Eingetiefte Gebäude ohne Stein, ähnlich wie Komrat 1. Die Befunde kamen wie in Mirnoe unter einem späteren Kurgan zutage.

LITERATUR
Černjakov 1985, 42; Vančugov 1990, 29; 1996, 289.

70, Suchaja Balka

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, am Südlichen Bug. Ca. 47,07 N / 31,48 O.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: V.I. Nikitin. 1968
DATIERUNG: S
ALLGEMEIN: Festgestellt wurden zwei Reihen von Bauten. Ihre Wände waren mit Stein verkleidet, die Fußböden aus Erde. Nach Kljušincev sollen hier 1,5 m weit eingetiefte Häuser gefunden worden sein.[225]

LITERATUR
Černjakov 1985, 34; Kljušincev 1995, 18; Kljušincev 1997b, 51; Sikorskij et al. 1997, 66.

KOMMENTAR
Es ist unklar, ob die mit Steinen verkleideten Wände die gleichen sind, die 1,5 m eingetieft gewesen sein sollen.

71, Sura-Mündung

Taf. 60, 2

ORT: Ukraine, an der Flussgabelung zwischen der Mündung von Sura und Dnepr, auf der ersten Überauenterrasse gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: A. V. Dobrovol'skij (Dneproges-Expedition), 1946.
DATIERUNG: S?
ALLGEMEIN: 9 freistehende Bauten in einer gekurvten Linie entlang dem Sura- und Dneprufer. Die Gebäude hatten steinerne Sockeln, waren aber sehr schlecht erhalten; es war nicht möglich, die Grundrisse zu rekonstruieren. Nur ein schematischer Plan der Siedlung wurde publiziert.

225 Kljušincev 1995, 51.

LITERATUR
Dobrovol'skij 1949, 198–199, Abb. 5; Šarafutdinova 1982, 18, Abb. 3, 3.

KOMMENTAR
Datierung
Es handelt sich um alte Ausgrabungen. Šarafutdinova publiziert die Siedlung als Sabatinovka-zeitlich, ohne dies allerdings zu begründen; in ihrer Monographie wird kein Material abgebildet.

72, Suvorovo 6 (Suvorovo 1)[226]

ORT: Ukraine, Obl. Odessa, Gebiet der Donaumündung, 45,35 N / 28,57 O. Nördlich von Stadt und See Suvorovo, am linken Ufer des Flusses Malyj Katlabuch, nicht weit von der Mündung des Flusses in den See Katlabuch gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung Dnestr-Donau-Expedition IA AN USSR
DATIERUNG: SS? [227]
ANDERE PERIODEN / PHASEN: M
ALLGEMEIN: Größe der Siedlung: 300 × 100 m. Kulturschicht 0,5 m dick. In die SBZ datieren ein eingetieftes Haus, mehrräumige Gebäude mit steinernen Sockeln und eine Grube.
FUNDE: Gussformen für zwei Pfeilspitzen und Messer.[228]

LITERATUR
Smilenko 1983; Černjakov et al. 1986, 47–55; Vančugov 1990, 92; Černienko 1991a, 61–62; Gudkova et al. 1991, 67–68.

KOMMENTAR
Datierung / Funde
Die Siedlung wurde als SS-zeitlich eingestuft. Worauf die Datierung basiert, ist unklar, die Keramik wurde nicht publiziert, nur die Zeitstellung der Pfeilspitzen soll mit der Zeitstufe SS übereinstimmen. Der genaue Kontext der Pfeilspitzen wurde jedoch nicht angegeben.

136, Suvorovskoe

ORT: Krim, Lage: ca. 45,16 N / 33,22 O.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung.
DATIERUNG: SBZ (B?)
ALLGEMEIN: Eingetiefte Häuser mit Steinverschalung der Wände.

226 Černienko vermutet, dass Smilenko irrtümlich die Siedlung Suvorovo 6 als Suvorovo 1 publiziert hat (1991a, 61–62).
227 Černienko 1991a, 62; Černjakov et al. 1986, 48; 51; 53; Vančugov 1990, 92.
228 Vančugov 1990, 92, Abb. 35, 5; Černjakov et al. 1996, Abb. 2.

LITERATUR
Kolotuchin 2003, 56.

KOMMENTAR
Es handelt sich um nicht publizierte Grabungen, deswegen muss die Datierung als fraglich eingestuft werden.

73, Tabaki 1 (Tabaki)

ORT: Ukraine, Obl. Odessa. Lage: ca. 45,43 N / 28,35 O. 5–7 km von Bolgrad entfernt, wo zwei Schluchten (*balka*) in den Jalpug-See münden.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: L. V. Subbotin.
DATIERUNG: SS.
ALLGEMEIN: Kleine Ausgrabung. Freigelegt wurden rechteckige Bauten mit steinernen Sockeln und Öfen. Die Keramik soll derjenigen aus Bolgrad ähnlich sein.[229]

LITERATUR
Černjakov 1985, 37; Berezanskaja et al. 1986, 88; Vančugov 1990, 117–118.

74, Tašlyk 1 (Juzhni Bug, Južnyj Bug)

Taf. 61–62

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev. Etwas östlich des Südlichen Bug. Lage: ca. 47,48 N / 31,12 O. Im Tal des kleinen Flusses Tašlyk, der in den Südlichen Bug mündet, am Hang der ersten Flussterrasse gelegen (einige Bauten sollen sich auch am Rand der Aue befinden).
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: Nikolaev-Expedition unter der Leitung von V. N. Kljušincev
DATIERUNG: S
ALLGEMEIN: Die Siedlungsgröße betrug über 10 ha.[230] Insgesamt wurden 8000 m^2 ausgegraben.[231] Die Kulturschicht war mindestens 0,8–1 m mächtig. Freigelegt wurden ca. 20 Gebäudekomplexe.[232] Die meisten Komplexe wurden aus rechteckigen Räumen mit Korridoren und kleinen Anbauten gebildet. In den Räumen befanden sich Herde und Gruben. Die Häuser erhoben sich am Hang auf verschiedenen Terrassen, waren mit der Schmalseite in Richtung Fluss hin ausgerichtet und folgten mit ihrer Orientierung dem Gefälle des Tals. Die unteren Teile der Mauern waren aus Stein errichtet. Verbreitet war vor allem der Haustyp, der aus einem rechteckigen oder grob rechteckigen Raum und einem Vorraum bestand. Die meisten Räume waren eingetieft, es soll aber auch ebenerdige gegeben haben. Publiziert wurde bis jetzt leider nur ein ziemlich schematischer Plan mit 5 Komplexen in Schnitt 1 (**Taf. 61**) sowie ein etwas

229 Vančugov 1990, 117–118.
230 Kljušincev 1995, 7.
231 Šarafutdinova/Baluškin 1997.
232 Šapošnikova 1992, 81.

genauerer Plan eines Raumes in Schnitt 3 (**Taf. 62, 3**). Außerdem erscheint bei Kljušincev 1995 auf einem ebenfalls sehr schematischen Plan noch ein Gebäude (hier: 1/2) nördlich vom Komplex 3/4.[233] Es wurde auch auf den Plänen in der unpublizierten Dissertation von Kljušincev eingetragen, dort ist allerdings der Raum 2 mit einer gestrichelten Linie markiert, außerdem ist das Gebäude 1/2 auf einem allgemeinen Plan mit der topographischen Lage der Siedlungen leicht in Richtung Nordwesten versetzt.[234] Vermutlich ist diese letzte Lage richtig und nicht das, was ansonsten publiziert wurde. Wegen dieser Ungenauigkeiten wurden hier die Gebäude 3/4 und 1/2 (mit vermutlich leicht verschobener Lage) auf einem eigenen Blatt abgebildet (**Taf. 62. 1**). Es sollen in Tašlyk 1 u.a. in einigen Räumen Fußböden aus Lehmverputz festgestellt worden sein, ansonsten bestanden sie aber auch aus Erde und waren linsenförmig eingetieft.[235]

Die Größe der Räume variierte meistens zwischen ca. 40 und mehr als 100 m^2 mit Ausnahmen, die größer als 200 m^2 waren. Die Größe eines Raumkomplexes konnte von 170 bis 280 oder sogar 350 m^2 (Gebäude 5/6/7) betragen. Außerhalb der Siedlungsgrenzen sollen sich Werkstätten z.B. für Bronzemetallurgie und Knochenbearbeitung befunden haben. An einer Stelle wurden mehr als 200 Knochengegenstände in verschiedenen Stadien der Bearbeitung gefunden.[236]

LITERATUR

Šapošnikova 1992, 81–82; Kluschintev 1993; Kljušincev 1993; 1995, 6–19, Abb. 3, 1; 4; 1997b, 50–52; Eliseev/ Kljušincev 1997a, 44–45; Sikorskij et al. 1997, 66; Sava 2005a, 84–88, Abb. 18, 4.

KOMMENTAR

Datierung

Černjakov schreibt, dass in Tašlyk in einem Survey FS-Keramik gefunden wurde.[237] In allen späteren Publikationen, die sich allerdings auf die Grabungsergebnisse berufen, wird Tašlyk 1 als Sabatinovka-zeitliche Siedlung eingestuft, ohne dass versucht wurde, sie genauer zu datieren.

Allgemein

Die Siedlung war sehr groß: über 10 ha. Auf einem nicht publizierten Plan ist jedoch zu sehen, dass konkrete Befunde nur im Ostteil der Siedlungsfläche freigelegt wurden.[238] Die meisten Räume sollen eingetieft, einige ebenerdig sein. Da weder ein Profil noch Höhenangaben oder genauere Beschreibungen publiziert wurden, kann man nicht wissen, was sich hinter der Beschreibung „ebenerdig“ verbirgt. In den wenigen, sehr schematischen Profilen, die in der unpublizierten Dissertation von Kljušincev abgebildet sind, ist deutlich zu sehen, dass die Räume eingetieft waren.[239] Die Funde oder weitere Details zu den Werkstätten sind leider nicht publiziert. Infolgedessen kann man diesen sehr interessanten Nachweis nicht auswerten.

BAUKOMPLEX A

<u>Gebäude 1/2</u> (**Taf. 62, 1**)

Lit: Kluschintev 1993, Abb. S. 76; Kljušincev 1995, Abb. 3, 1. In der zugänglichen Literatur finden sich nur zusammengefasste Anmerkungen zu den Gebäuden von Tašlyk 1. Deswegen basieren folgende Beschreibungen nur auf den Plänen.

1. Gestalt: Ein längerer, größerer rechteckiger Raum (Größe ca. 18* × 9*m) und ein viel kleinerer, rechteckiger „Vorraum“ (Größe: ca. 8,5* × 5,5*m). Sie haben einen gemeinsamen Eingang, sind aber durch eine Querwand voneinander getrennt.

233 Kljušincev 1995, Abb. 3, 1.
234 Kljušincev 1993, Abb. 9.
235 Kljušincev 1993, 66.
236 Šapošnikova 1982, 82.
237 Černjakov 1985, 30.
238 Kljušincev 1993, Abb. 9.
239 Kljušincev 1993, Abb. 24, 2; 25 (unten).

2. Bauart: Mauern in Form einer Steinreihe.
3. Weitere Befunde: Rechts einige anscheinend nicht gut erhaltene Mauern, aus denen keine Konstruktionen abgeleitet werden konnten, vermutlich kleine Zellen.

Gebäude 3/4 (**Taf. 61–62, 1**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Besteht aus einem größeren, grob rechteckigen Raum (Größe ca. 8,5* × 13*m) und einem kleineren, trapezoiden (Größe: ca. 3,5* × 3,5*m). In diesem Fall besitzen die Räume keinen gemeinsamen Eingang. In Raum 3 führt ein ca. 6*m langer Korridor.
2. Bauart: Mauern in Form einer Steinreihe.
3. Weitere Befunde: Rechts vor dem Korridoreingang und weiter östlich befanden sich vielleicht Nischen.

Gebäude 5/6/7 (**Taf. 61**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Dieses Haus hat einen anderen Grundriss. Der rechteckige Hauptraum ist größer als die oben beschriebenen Häuser zusammen, Größe: ca. 9,5* × 27,5*m. Statt eines „Vorraums“ gib es rechts auf dem Plan zwei größere, grob rechteckige Räume (Raum 7: ca. 7* × 8,5*m, Raum 6: 7* × 7,5*m) und einige kleinere Räume. Nicht alles ist in dem Plan klar: z.B. kann der Eingang in Raum 7 nicht lokalisiert werden.
2. Bauart: Mauern in Form einer Steinreihe.

Südlich des Komplexes sind noch weitere Mauern abgebildet; vielleicht befanden sich ursprünglich noch andere Bauten zwischen den Gebäuden 5/6/7 und 8/9.

Gebäude 8/9 (**Taf. 61; 62, 2**)
Lit: Kluschintev 1993, Abb. S.76; Kljušincev 1995, Abb. 3, 1.
1. Gestalt: Das Gebäude wiederholt das Schema von 1/2. Größe des rechteckigen Raumes 8: ca. 17,5* × 6,5*m, Raum 9 ist nicht vollständig erhalten, aber ca. 4,5*m breit.
2. Bauart: Mauern in Form einer Steinreihe .
3. Weitere Befunde: Südlich der Südmauer sind einige Umrisse zu sehen, vielleicht zwei rechteckige Nischen. Im Zentrum eine große Grube, ca. 2*m Dm.

Gebäude 10/11 (**Taf. 61; 62, 2**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Das Haus folgt ebenfalls dem Schema „Raum mit Vorraum“. Größe des rechteckigen Raumes 10: ca. 7* × 12,5*m, des grob rechteckigen Vorraumes 11: 5* × 3,5*m. Der einzige Unterschied ist, dass der „Vorraum“ (11) von einer halbovalen Mauer begrenzt gewesen ist und dass die Trennwand zwischen Hauptraum und Vorraum L-förmige Gestalt hat.
2. Bauart: Mauern in Form einer Steinreihe.
3. Weitere Befunde: Zwei Gruben:
- 10a: Größe ca. 0,8*m Dm.
- 10b: Größe ca. 1* × 1,2*m.

Gebäude 12 (**Taf. 61**)
Lit: Kluschintev 1993, Abb. S.76; Kljušincev 1995, Abb. 3, 1.
Weiter südlich wurde noch die NW-Ecke eines weiteren Raumes angeschnitten.

Gebäude 13/14 (**Taf. 62, 3–4**)
Lit: Kluschintev 1993, Abb. S.76; Kljušincev 1995, Abb. 3, 1; 4.
1. Gestalt: Auch dieses Haus folgt dem Schema „Raum mit Vorraum", allerdings mit einigen Unterschieden im Vergleich zu den oben beschriebenen Beispielen. Der Hauptraum (13) war nicht ganz rechteckig, seine hintere Wand ist abgerundet, die Südmauer leicht gekrümmt. Größe des Raumes 13: ca. 11,7* × 7,2*m, des Raumes 14: ca. 4,4* × 3,9*m.
2. Bauart: Mauern in Form einer Steinreihe.
3. Weitere Befunde:
- 13a: Grube, Größe ca. 0,8* × 0,7*m.
- 13b: Grube, Größe ca. 1,2*m Dm.
- 13c: Grube, Größe: ca. 0,3* × 0,15*m.
- 13d: Grube, Größe: ca. 0,2*m Dm.
- 13e: Grube, Größe: ca. 0,15*m Dm.
- 13f: Grube, Größe: ca. 0,4*m Dm.
- 13g: Grube, Größe: ca. 0,3* × 0,25*m Dm.
- 13h: Grube, Größe: ca. 0,3* × 0,25*m Dm.
- 14a: Herdstelle, Größe: ca. 1,1* × 1,2 m.*
- 14b: Herdstelle, Größe: ca. 0,8* × 0,7 m.*

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR
Generell sind wahrscheinlich alle Räume leicht eingetieft, wie man am besten am Beispiel des Gebäudes 13/14 sehen kann. Dort besteht die Außenmauer aus einer Steinreihe. Die Trennmauern zwischen den Räumen sind als eine Art Schalenmauer errichtet.

Zol'nik
Lit: Kljušincev 1995, 13–14.
Im Zentrum der Siedlung gelegen, darin sehr viele Steinwerkzeuge und Keramik.

75, Tašlyk 4

Taf. 63

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, Lage: ca. 47,47 N / 31,11 O. Die Siedlung liegt am leicht abfallenden Hang des Tals des kleinen Flusses Černyj Tašlyk, 1 km von seiner Mündung in den Südlichen Bug entfernt.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: V. N. Fomenko, E. F. Eliseev und V. N. Kljušincev (Nikolaev-Expedition) IA NANU, seit 1982
DATIERUNG: S
ALLGEMEIN: Die Siedlungsgröße beträgt zwischen 6 und 10 ha. Die Bebauung hat sich parallel zum Tal entwickelt. Die Wände der Bauten sollen bis zur Hälfte aus Stein bestanden haben. Freigelegt wurden mehrräumige Komplexe (wie der unten beschriebene). Außerdem gab es auch Gebäude mit einem Hauptraum und einem Vorraum. Die Komplexe sollen durch kleine Straßen und Sackgassen getrennt worden sein.[240] Eine Werkstatt für Steinwerkzeuge (Steinäxte) soll sich in Tašlyk 4 befunden haben.[241]

[240] Kljušincev 1997b, 51.
[241] Kljušincev 1995, 19.

LITERATUR
Šapošnikova et al. 1982 , 30; Kljušincev 1995, 6–13; 18, Abb. 3, 3; 1997b, 50; Eliseev/Kljušincev 1997a, 45.

KOMMENTAR
Datierung
Das gesamte aus den Räumen in Tašlyk 4 geborgende Material scheint einheitlich zu sein, so dass Šapošnikova et al. die Siedlung ohne Vorbehalte in die Sabatinovka-Periode datieren,[242] was später Kljušincev in seiner Dissertation bestätigt.[243] Die einzige nicht spätbronzezeitliche keramische Gruppe bilden „antike" Scherben, die in der Verfüllung einiger Räume gefunden worden sind.[244] Wahrscheinlich handelt es sich um nicht erkannte Gruben oder andere Störungen.
Allgemein
Mit Vorsicht sollte man die Information über Straßen und Sackgassen betrachten. Es besteht die große Gefahr, dass Schalenmauern als solche „Sackgassen" interpretiert wurden.

Raum 1 (**Taf. 63**)
Lit: Šapošnikova et al. 1982, 30–34; Kljušincev 1995, Abb. 3, 3.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: ca. 7* × 8*m. Im Süden ein breiter Korridor oder Vorraum, Größe: 2*–2,2* × 3,4*m.
2. Bauart: Die Begrenzung des Raumes bildet eine Art Mäuerchen aus einer Steinreihe. Die rechteckige Form der 0,8–1 m tiefen Hausgrube war aus der Erde ausgeschnitten, die Erdwände dieser Grube wurden mit Steinen verkleidet. Man hat die großen Platten (sogar fast bis ca. 1 m Länge) vertikal, mittelgroße Steine auch horizontal eingesetzt. Der untere Teil der Steine war manchmal leicht in die Erde eingetieft, manchmal lagen sie auf der Ebene des Fußbodens, manchmal auf einer kleinen Stufe.[245] Der Fußboden konnte nur entlang der Wände genauer untersucht werden, im Zentrum war er eingetieft, dort befand sich allerdings eine Störung.
3. Weitere Befunde:
- 1a: Eine Grube (Dm fast 2*m), verfüllt mit Černozem.
- 1b: Eine Zelle (ca. 1,6* × 0,8*m). Diese hat vermutlich den Durchgang in Raum 5 blockiert.
- 1c: Die Grube wurde in einer späteren Phase verfüllt, und man hat auf ihrer Oberfläche eine Herdstelle errichtet, Dm ca. 0,6 m.*
- In den Mauern gab es vielleicht weitere Zellen, es können aber auch Überreste von Konstruktionen anderer Art gewesen sein.

Raum 2 (**Taf. 63**)
Lit: Šapošnikova et al. 1982, 34–35; Kljušincev 1995, Abb. 3, 3.
1. Gestalt: Südlich von Raum 1 gelegen, besaß vielleicht die Funktion eines Vorraums. Größe ca. 5* × mindestens 2*m. Raum 2 war ebenerdig oder leicht eingetieft.[246] Eingang wahrscheinlich in der SW-Ecke, dort ist auch der Ansatz eines Korridors dokumentiert worden.
2. Bauart: Größere Steine waren leicht eingetieft. Fußboden aus festgestampfter Erde, horizontal angelegt.

---

242 Šapošnikova et al. 1982, 50.
243 Kljušincev 1993.
244 In den Räumen 2 und 6 jeweils eine Scherbe, einige Scherben in den Räumen 1, 3, 8, 9 und 10. Für Raum 10 wurde angegeben, dass sie im oberen „Stych", also in oberen künstlichen Schichten, vorkamen. In den Räumen 4, 5, 6, 7 und 13 wurde anscheinend keine scheibengerehte oder sonstige „fremde" Keramik festegestellt (Šapošnikova 1982 et al. 31–47).
245 Šapošnikova et al. 1982, 30.
246 Šapošnikova et al. 1982, 34.

3. Weitere Befunde:
- In der NW-Ecke vielleicht eine Nische (ca. 0,4* × 0,8*m).

KOMMENTAR
In dem Vorbericht wird vermutet, dass Raum 2 einen Vorraum zu Raum 1 gebildet hat. Eine solche Verbindung ist aber fraglich, die Räume haben keinen gemeinsamen Eingang oder Korridor.

Raum 3 (**Taf. 63**)
Lit: Šapošnikova et al. 1982, 35–37; Kljušincev 1995, Abb. 3, 3.
1. Gestalt: Ein rechteckiger Raum (ca. 7* × 7*m) und ein sehr breiter Korridor (4* bis 2*m breit und mindestens 4*m lang).
2. Bauart: Ähnlich wie Raum 1.

KOMMENTAR
Laut Vorbericht soll sich zwischen den Gebäuden 1 und 2 ein korridorähnlicher Raum befinden, die Konstruktionsweise der Wände wird aber nicht erklärt.[247] Die Wände bestanden aber laut Plan aus einer Steinreihe. Es ist infolgedessen offensichtlich, dass zwischen den Räumen 1 und 2, wie auch zwischen 3 und 4, 1 und 3, 6 und 1, 6 und 7, 7 und 5 sowie 5 und 1 keine Korridore, sondern Schalenmauern gestanden haben.

Bereich 4 (**Taf. 63**)
Lit: Šapošnikova et al. 1982, 37–39; Kljušincev 1995, Abb. 3, 3.
1. Gestalt: Dieser Raum ist nicht vollständig ergraben worden, seine Ostmauer befindet sich außerhalb der Grabungsfläche. Er ist wahrscheinlich rechteckig.
2. Bauart: Ähnlich wie Raum 1.
3. Weitere Befunde:
- In der NO-Ecke befand sich vielleicht eine kleine Zelle.

KOMMENTAR
Dieser Raum ist zu schlecht erhalten, um genauere Aussagen treffen zu können. Praktisch auf jeder Seite sind parallel verlaufende Mauern / Steinreihen zu sehen. Die meisten sind wahrscheinlich als Schalenmauern zu erklären, einige davon könnten aber auch Reste von Kammern und Zellen darstellen (wie im Fall von 4b).

Raum 5 (**Taf. 63**)
Lit: Šapošnikova et al. 1982, 39–41; Kljušincev 1995, Abb. 3, 3.
1. Gestalt: Ein annähernd rechteckiger Raum (ca. 7* × 3*m).
2. Bauart: Wie oben.
3. Weitere Befunde:
- 5a: Eine dreieckige Zelle (ca. 1,4* × 1,4*m).
- Eine kleine Kammer im Westen des Raumes (ca. 1,4* × 3,6*m) kann eine Zelle gewesen sein, kann aber auch zur Konstruktion der Schalenmauer zwischen Raum 7 und Raum 5 gehören.

KOMMENTAR
Dieser Raum soll laut Vorbericht ebenerdig sein.[248] Wiederum werden aber Details der Bauweise nicht erklärt. Ähnlich wie im oben beschriebenen Fall, war der Raum jedoch wahrscheinlich eingetieft. Man hat den Eindruck, dass die Räume 1 und 5 ursprünglich mit einem Durchgang verbunden waren, später aber, vielleicht in einer jüngeren Phase, wurde der Durchgang durch eine Zelle versperrt.

---

[247] Šapošnikova et al. 1982, 35.
[248] Šapošnikova et al. 1982, 39.

<u>Raum 6</u> (**Taf. 63**)
Lit: Šapošnikova et al. 1982, 41–42; Kljušincev 1995, Abb. 3, 3.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: ca. 6* × 4*m.
2. Bauart: Ähnlich wie Raum 1. Die Mauern bestehen nur aus einer Steinreihe. Auf dem Erdfußboden lag Steinversturz, der wahrscheinlich vom oberen Teil der Wände stammt.
3. Weitere Befunde:
- 6a: Grube (oben ca.1,2*, unten ca. 2*m).
- 6b: Zelle (ca. 0,6* × 0,6*m).
- 6c: Zelle (ca. 0,8* × 2*m) mit einer Nische als eine Art kleiner Vorraum.

KOMMENTAR
Auch dieses Gebäude soll ebenerdig sein.[249] Wenn die Mauern jedoch bis in größere Höhe aus Stein gebaut waren und wie bei anderen Gebäuden aus einer Steinreihe bestanden, dann muss der Raum eingetieft worden sein, anders ließe sich die Konstruktion nicht mit den Regeln der Physik vereinbaren.

<u>Raum 7</u> (**Taf. 63**)
Lit: Šapošnikova et al. 1982, 42–43; Kljušincev 1995, Abb. 3, 3.
1. Gestalt: Grob trapezoid. Größe: ca. 4* × 4*m. Es ist unklar, wo sich der Eingang befunden haben könnte.
2. Bauart: Entlang der Mauern wurde Steinversturz in einer Breite von ca. 1 m dokumentiert,[250] ähnlich wie im Fall des Raumes 6.
3. Weitere Befunde:
- 7a: Grube in der SO-Ecke (Dm ca. 1*m).
- 7b: Zelle (ca. 0,8* × 1,8*m)
- 7c: Zelle (ca. 0,4* × 0,4*m).
- 7d: Zelle (ca. 1,4* × 1*m) mit einer Nische als eine Art kleiner Vorraum.

KOMMENTAR
Die Architektur dieses Bereiches ist unklar. Der publizierte Plan spiegelt aber vermutlich den Zustand nach Umbauten wider, die genauen ursprünglichen Grundrisse können nicht mehr rekonstruiert werden.
Der Bereich zwischen den Räumen 6 und 7 wurde wiederum als „Korridor“ bezeichnet, allerdings handelt es sich hier eher um eine Schalenmauer.

Raum 8
Lit: Šapošnikova et al. 1982, 43–45; Kljušincev 1995, Abb. 3, 3.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe ca. 8 × 4 m. Eingang möglicherweise in der Südmauer (dort gibt es eine Unterbrechung).
2. Bauart: Die Mauern bestehen nur aus einer Steinreihe, manchmal wurden dabei aber riesige, ca. 0,8–1*m lange Blöcke verwendet.

KOMMENTAR
Raum 8 soll auch ebenerdig sein, laut Vorbericht bildeten die beiden Gebäude (7 und 8) ein Haus. In diesem Fall sind aber die Prinzipien der Bauweise nicht zu erkennen, dieser Bereich scheint besonders schlecht erhalten zu sein. Laut Plan trennt nur eine einreihige Mauer den Raum 8 von Raum 7.

249 Šapošnikova et al. 1982, 41.
250 Šapošnikova et al. 1982, 42.

Raum 9 (**Taf. 63**)
Lit: Šapošnikova et al. 1982, 45–48; Kljušincev 1995, Abb. 3, 3.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: ca. 10* × 4*m. Im Norden ein Korridor (ca. 2* bis mindestens 3*m breit, Länge auf dem Plan nicht erfasst).
2. Bauart: Das Gebäude ist sehr schlecht erhalten.
3. Weitere Befunde:
- 9a: Eine Steinkonzentration, vielleicht eine Pfostenstellung.
- 9b: Nische (1,2* × 1*m groß).
- 9c: Zelle (0,8* × 0,6*m groß).

KOMMENTAR
Nördlich und südlich des Raumes gibt es teilweise erhaltene, parallel verlaufende Steinreihen, vermutlich sind es Schalenmauern.

Außerdem befinden sich angrenzend an die beschriebenen Häuser und Räume noch weitere Räume und Zellen. Sie sind aber entweder sehr schlecht erhalten oder liegen teilweise außerhalb des Schnittes.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR
Wir können zusammenfassen, dass in Tašlyk 4 die Räume 1 bis 7 mit „Schalenmauern“ voneinander getrennt waren. Die Unklarheiten bezüglich der restlichen Mauern und Bauten sind einerseits durch unzulängliche Grabungsmethodik und Dokumentation verursacht, andererseits durch Umbauten und schlechten Erhaltungszustand.

76, Tašlyk 5

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev. Lage: ca. 47,47 N / 31,12 O. Am kleinen Fluss Černyj Tašlyk, ca. 1 km von seiner Mündung in den Südlichen Bug entfernt.
FELDFORSCHUNGEN: Nikolaev-Expedition.
DATIERUNG: B (FB?).
ALLGEMEIN: Relativ dicht nebeneinander gebaute rechteckige Gebäude mit Wänden aus Stein.

LITERATUR
Berezanskaja et al. 1986, 88; Eliseev 1997, 42–43; Eliseev/Kljušincev 1997a, 45; Kljušincev 1997b, 52.

77, Tatarbunary 1 (Tatarbunari)

ORT: Ukraine, Obl. Odessa, an der unteren Donau, nördlich des Sasik- (Kunduk-) Sees, auf einer Landzunge gelegen. Lage: ca. 45,50 N / 29,36 O.
FELDFORSCHUNGEN: 1963 Survey und kleine Ausgrabung unter der Leitung von I. T. Černjakov.
DATIERUNG: B?
ALLGEMEIN: Nur ein Gebäude wurde freigelegt.

Eingetieftes Gebäude

1. Gestalt: Ca. 9 m lang. Mindestens 1 m von der damaligen Oberfläche aus eingetieft, ca. 1,6 m unter der heutigen Oberfläche.
2. Bauart: Die Hausgrube war mit Kalksteinen verschalt, von der Ebene des Fußbodens bis zum Rand der Grube. Drei oder vier Lagen sind erhalten.

LITERATUR
Vančugov 1990, 17; 29; 1996, 289; Černienko 1990c; 1993, 41.

KOMMENTAR
Datierung
Černienko schreibt, dass im Haus nur wenig und zusätzlich nicht sehr charakteristische Keramik gefunden wurde, die Datierung ist also nicht ganz sicher. Etwas seltsam ist auch, dass Černjakov die Siedlung in seiner Monographie nicht zitiert, obwohl er sie selbst ausgegraben hat.
Gestalt / Bauart
Nach Černienko war das Haus 12,5 m lang, inklusive der Breite der Wände von 3,5 m. Es heißt, die Wände sollen jeweils mindestens 1,5 m breit gewesen sein. Das scheint für ein eigetieftes Gebäude ziemlich außergewöhnlich zu sein, es sei denn, es handelte sich um Schalenmauern.

78, Tomaj

ORT: Südwestliches Moldawien, Lage: ca. 46,11 N / 28,45 O.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: T. A. Ščerbakova und O. G. Levickij, 1984.
DATIERUNG: SS? (SS–FB?).
ALLGEMEIN: Eingetiefte Gebäude ohne Stein (*zemljanika*), von einem *zol'nik* bedeckt.

LITERATUR
Černienko 1993, 41; 1994a, 125–126; Agul'nikov 1997, 39.

KOMMENTAR
Datierung
1994 schreibt Černienko, dass es in Tomaj nur wenig Material mit Belozerka-Merkmalen gibt, und dass die Keramik vom Typ SS überwiegt.

121, Tudorovo (Tudorovskoje Gorodišče)

Taf. 64

ORT: Südöstliches Moldawien, am unteren Dnestr. Lage: ca. 46,26 N / 30,02 O. Auf der zweiten Terrasse des Flusses, auf einer Landzunge gelegen. Der Hang der Halbinsel fällt im Norden und Osten sehr steil, im Westen dagegen leicht ab. Von Westen wird sie begrenzt durch eine flache Schlucht (*ovrag-balka*), von Osten durch eine tiefere Schlucht (*ovrag*), die beide in den Dnestr münden. Nur von Süden ist die Siedlung leicht zugänglich. Dort befindet sich ein schlecht erhaltener Wall und ein Graben aus dem 3–2. Jh. v. Chr.

FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: Archäologische Expedition der II AN SSSR, Moldawische Filiale, 1958.
DATIERUNG: FB.[251]
ANDERE PHASEN / PERIODEN: H, R.
ALLGEMEIN: Die Ausgrabung umfasste 600 m^2 im Osten und einen Schnitt von 25 × 2 m im Westen. Die Kulturschicht befand sich in einer Tiefe von 0,6 bis 1,2–1,4 m unter der Oberfläche. Es wurden 4 Gebäude und 3 Gruben ausgegraben. Sie bildeten eine Reihe entlang des Flusses. Die Erdfußböden waren im Zentrum etwas eingetieft. Alle Bauten waren bis zu 0,3–0,4 m in den gewachsenen Boden (Lehm) eingegraben.

LITERATUR
Meljukova 1961a, 113; 115–118; Abb. 42; Dergačev 1973, 103–104; Černjakov 1985, 40; Berezanskaja et al 1986, 124–125; Vančugov 1990, 23–24; 117.

Gebäude 1 (**Taf. 64**)
Lit: Meljukova 1961, 116–118, Abb. 42; Vančugov 1990, 23–24.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: 21,6 m^2 (4,8 × 4,5 m). Eingetieft.
2. Bauart: In der SO-Ecke befand sich eine in den gewachsenen Boden geschnittene Stufe. Die NW-Ecke des Gebäudes bildet ein winkelförmiges Gräbchen.
3. Weitere Befunde:
- Feuererstelle in Gestalt eines verbrannten, roten Flecks mit Asche und Holzkohle, Größe: 1 × 2 m.
- Zwei Konzentrationen von Steinen mit Feuerspuren.
- Zwischen Gräbchen und Rand des Gebäudes eine niedrigere Grube, Dm 0,6 m, mit Asche verfüllt.

Gebäude 2 (**Taf. 64**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: 16,1 m^2 (4,3 × 3,75 m). Eingetieft.
2. Bauart: Wie oben.
3. Weitere Befunde: Feuererstelle in Gestalt eines verbrannten, roten Flecks mit Asche und Holzkohle auf dem Fußboden.

Gebäude 3 (**Taf. 64**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Grob oval. Größe: 14 m^2 (4,4 × 3,2 m). Eingetieft.
2. Bauart: Es konnten keine Treppen dokumentiert werden, aber in dem Bereich, wo sie zu erwarten wären, ist das Haus durch jüngere Gruben gestört (an der Nord- und Südwand).
3. Befund: In einer Grube bei der NW-Wand (Größe: 1 m Dm, 0,4 m tief) wurden Überreste der Lehmwände eines Kuppelofens festgestellt.

Gebäude 4 (**Taf. 64**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Grob oval. Größe: 13,6 m^2 (3,9 × 3,5 m). Eingetieft.
2. Bauart: Eine Stufe im Süden zog sich an der ganzen Südwand entlang.
3. Weitere Befunde: Ähnliche Überreste eines Kuppelofens in einer Grube wie in Gebäude 3.

[251] Vančugov 1990, 117.

Außerdem befanden sich im Norden noch drei große Gruben (1,2 m Dm / 0,6 m tief, 1,25 m Dm / 0,35 m tief, 1,65 m Dm / 0,95 m tief).

81, 83 Uškalka (Uškalka I, hier: Uškalka A und B; Uškalka II, hier: Uškalka C)

Taf. 65–67

ORT: Ukraine, Obl. Cherson, beim Dorf Uškalka. Lage: ca. 47,24 N / 34,07 O. Am Rand einer Terrasse des Dnepr gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: Telegin und Il'inskaja, 1953–1955.
DATIERUNG: FS (Horizont A), ES (Horizont B), SS–FB? (FB ?) (Horizont C).
ANDERE PERIODEN / PHASEN: N, FEZ, M.
ALLGEMEIN: Ausgegraben wurden 658 m^2. Zwei SBZ-Horizonte, A und B, waren durch eine sterile Schicht von rotbraunem Lehm und stellenweise auch Holzkohle, vermutlich eine Überschwemmungsschicht, getrennt. Über Horizont B wurde eine ähnliche Lehmschicht angetroffen. Darüber konnte ein dritter SBZ-Horizont C definiert werden. In Horizont A wurden fünf Gebäude dokumentiert, in Horizont C zwei. Weitere könnten sich noch nördlich befunden haben, sind aber eventuell infolge der Ufererosion abgerutscht.

LITERATUR
Telegin 1961; Šarafutdinova 1982, 18–20; 34; 146, Abb.4; Berezanskaja et al. 1986, 88; 122; Gerškovič 1999, 22–29, Abb. 4–5.

KOMMENTAR
Datierung
Uškalka II, Horizont C, gehört nach Šarafutdinova zur FB-Stufe (Šarafutdinova unterscheidet in ihrem System allerdings keine SS-Stufe).[252] In Berezanskaja et al. wurde es als Belozerka-zeitliche Siedlung bezeichnet.[253] Gerškovič hat die Siedlung auf SS umdatiert,[254] doch leider kommentiert er die Datierung von Šarafutdinova nicht. Wenn man allerdings die von Gerškovič publizierten Daten analysiert, ergeben sich einige Fragen. Die Keramik kommt generell aus den Gebäuden und aus der „Kulturschicht." In den Gebäuden wurden insgesamt 13 Gefäße gefunden, Gerškovič publiziert acht davon. Im Fall von Gebäude 6 besteht die Hälfte der publizierten Gefäße (3 Stück) aus Belozerka-Typen. Unter den restlichen gibt es 3 sogenannte Pfannen. Aus Gebäude 7 wurden nur zwei Gefäße publiziert: eines vom Srubnaja-Typ und eines vom Belozerka-Typ. Insgesamt befanden sich unter den 13 Gefäßen aus den Gebäuden vier Belozerka-Typen, ein Srubnaja-Typ, drei Pfannen, die kein gut datierendes Material darstellen. Theoretisch können dann maximal 5 Gefäße in die Sabatinovka-Periode datieren, und 5 sind sicher nicht vom Sabatinovka-Typ. „In der Kulturschicht" wurden dagegen 40 Gefäße gefunden, darunter nur 3 vom Belozerka-Typ.[255] Im Lichte dieser Daten kann man eigentlich vermuten, dass die Gebäude jünger als die Kulturschicht sind, man kann sogar vorschlagen, dass die FB-Häuser in eine SS-Schicht eingetieft wurden. Infolgedessen wird hier die Datierung der Bauten vorsichtig als „SS–FB? (FB?)" eingestuft.
Allgemein
Bei Šarafutdinova und vor allem Telegin wurden schematische Profile der Gebäude publiziert (**Taf. 65–66, 1**), bei Gerškovič wurden mehrere Profile abgebildet, allerdings nur in Ausschnitten. Keines umfasst ein gesamtes Haus. Es ist auch schwierig, sie auf der Zeichnung wiederzufinden (**Taf. 66, 2–67**). Das ist bedauerlich, denn einige Profile könnten sehr aussagekräftig

252 Šarafutdinova 1982, 146.
253 Berezanskaja et al. 1986, 122.
254 Gerškovič 1999, 69–72; 85.
255 Gerškovič 1999, 28; 58, Abb. 14, 1, 7, 9; 15, 10, 11, 13, 14; 48, 5.

sein (z.B. V–V', VII–VII'). Sehr informativ sind die Profile X–X' und XI–XI'. Sie sind auch die einzigen, in denen die Strata A, B, und C wirklich gut erkennbar sind.

81, UŠKALKA A

Gebäude 1 (**Taf. 65–66**)[256]

Lit: Telegin 1960, 4, Abb. 1–2; Šarafutdinova 1982, 19, Abb.4; Gerškovič 1999, 26, Abb. 4–5.

1. Gestalt: Rechteckig? Eingetieft; da es am Hang einer leichten Senke errichtet wurde, lag es im SO-Teil tiefer als im NW-Teil. Es ist unklar, ob der Bereich südwestlich des Fußbodens zur gleichen Phase gehört, dort wurden nur Steinversturz und wenige Funde dokumentiert. Insgesamt betrug die Größe des Gebäudes 13 × 11 m.

2. Bauart: Fußboden aus festgestampfter Erde, im Nordosten in Gestalt eines etwa rechteckigen Flecks der Größe von ca. 6,4* × 7,4*m. Erhalten waren zwei Lagen der südwestlichen Mauer aus kleinen Steinen. Der Steinversturz aus der Mauer lag auf dem Fußboden und in den Gruben.

3. Weitere Befunde:

- Herdstelle / Herdgrube 1: In einer runden Grube von 1 m Dm eingetieft, am Rand der Grube befanden sich große, stark verbrannte Kalksteine.
- Herdstelle 2: Bestand aus zwei Mulden, die östliche war mit lehmverputzten Steinen verkleidet und von 20 Pfostenlöchern umgeben.
- Runde Plattform aus Lehm, eine Art Podium (Größe: 40 × 60, 20 cm hoch), mit einem 23 cm hohen Rand (ein Ofen?)
- Drei mit Asche verfüllte Gruben im Süden. Die größte besaß 1,2 m Dm und 0,8 m Tiefe. In einer der Gruben fanden sich Reste eines Ofens.
- Außerdem bei Feuerstelle 1 zwei Eintiefungen (ca. 0,3 × 0,4 m groß und 0,3 m tief), von denen eine Steine enthielt.
- 2 Pfostenlochgruben, Dm ca. 0,3 m.

4. Funde: Vermutlich auf dem Fußboden und in den Gruben:

- Keramik.
- Knochen: Spinnwirtel, Harpune, Pfeilspitze und Glätter aus Pferdeknochen, Fragment eines menschlichen Schädels, Ochsenschädel.
- Stein: Teil einer Axt, drei Mahlsteine, ein Reibstein, Hammer, u.a.
- Andere: Durchbohrte Muschel.

KOMMENTAR

Gestalt / Bauart

Die Größe beträgt laut Zeichnung 10* × 14*m, nicht 11 × 13 m. Es ist allerdings nicht ganz klar, wie groß das Haus in Wirklichkeit gewesen ist, die gezeichneten Umrisse sind fraglich.[257] Gerškovič meint, dass der südwestliche Bereich mit Steinversturz eher zum Gebäude gehöre, nach Šarafutdinova handelt es sich um einen Anbau mit wirtschaftlicher Funktion.[258] Tatsächlich wurden nicht nur auf dem erhaltenen Fuß-boden, sondern auch südwestlich davon viele Befunde festgestellt, vor allem zwei Feuerstellen; das kann für eine andere Erklärungsmöglichkeit sprechen, dass nämlich das Gebäude mehrphasig gewesen ist. Andererseits geht aus der Profilzeichnung in der Publikation von Telegin (Profil A–A', **Taf. 65, 2**) klar hervor, dass es sich beim nordöstlichen Teil von Gebäude 1 um ein eingetieftes Gebäude handelt. Wenn der Pfeil auf der Profilzeichnung nach Norden weist, ist dort allerdings auch zu sehen, dass sich südlich davon eine weitere Eintiefung, vielleicht ein weiteres Grubenhaus, befindet. Leider stimmt das Profil mit dem Plan (**Taf. 65, 1**) nicht überein, vielleicht wurde bei dem Profil der Maß-

256 Bei der Nummerierung der Bauten folgen wir Gerškovič 1999, Abb. 4 (hier: **Taf. 66, 2**).

257 Gerškovič 1999, 26.

258 Gerškovič 1999, 26.

stab falsch angegeben (0–1 m statt 0–2 m). Möglicherweise gehören die Befunde, Steinversturz etc., des südwestlichen Teils zu einem anderen Gebäude, das bei der Grabung nicht richtig erfasst worden ist.

Gebäude 1 ist eingetieft, doch stimmen die Angaben zum Grad seiner Eintiefung nicht überein. Laut Gerškovič soll der SO-Teil 0,4–0,3 m in die Erde eingetieft sein, laut der Profilzeichnung von Telegin allerdings bis ca. 0,8*m im SO-Teil und ca. 0,5*m im NW-Teil.

Es ist auf dem Plan absolut nicht zu sehen, wo genau sich die Steinmauer mit zwei Steinlagen befunden hat.

Weitere Befunde

Die Bestimmung der Funktion der Plattform aus Lehm wäre einfacher, wenn wir wüssten, ob sie Brandspuren trug oder nicht.

Es wurde nicht angegeben, in welcher Form die erwähnten Reste des Ofens in der Grube gefunden worden sind.

Gebäude 2 (**Taf. 65, 1; 66**)

Lit: Telegin 1960, 4–6, Abb. 1–2; Šarafutdinova 1982, 19, Abb.4¸ Gerškovič 1999, 26–27, Abb. 4–5.

Laut Šarafutdinova war das Gebäude rechteckig (ungefähr ihr Gebäude IV), von 20 m^2 Größe und eingetieft. Im SW-Teil befand sich ein Herd, im NO eine Grube. Laut Gerškovič befand sich hier kein Haus, sondern nur eine Schlamm-Ascheschicht (Größe: 18 × 13 cm), Gruben und Steine, die auf dem gleichen Niveau wie der Fußboden des Gebäudes 1 lagen.

KOMMENTAR

Es bleibt also lediglich festzustellen, dass hier eine Behausung gestanden haben kann, die allerdings sehr schlecht erhalten gewesen ist. Ihre Größe würde laut Zeichnung 7,5 × 10,7 m betragen. Die Grundrisse der Gebäude 1 und 2 sind unklar, es ist aber möglich, dass das Gebäude 1, oder seine ältere Phase, Gebäude 2 schneidet, das heißt, Gebäude 1 wäre älter.

Gebäude 3 (**Taf. 66**)

Lit: Šarafutdinova 1982, 19, Abb.4; Gerškovič 1999, 27, Abb. 4–5.

Auf einer Fläche von ca. 8* × 5,5*m (die Umrisse sind mit gestrichelter Linie markiert, sie sind offenbar geschätzt) wurde eine Herdstelle, eine Grube und eine Keramikkonzentration festgestellt, vermutlich Überreste eines ebenerdigen Gebäudes.

KOMMENTAR

Auf dem Plan von Telegin sind die Grundrisse dieses Gebäudes nicht eingetragen, in den Plänen von Šarafutdinova und Gerškovič verlaufen die Umrisse unterschiedlich.

Gebäude 4 (**Taf. 65, 1; 66–67**)[259]

Lit: Telegin 1960, 6, Abb. 2; Šarafutdinova 1982, 19, Abb.4 (ihr Gebäude 2); Gerškovič 1999, 27, Abb. 4–5.

1. Gestalt: Rechteckig mit gerundeten Ecken. Größe: 5,5 × 3,5 m. 0,5 m eingetieft.
2. Bauart: Keine Angaben.
3. Weitere Befunde: Im Süden eine Feuerstelle in Gestalt eines verbrannten Flecks auf dem Boden (Größe ca. 0,8 m Dm).
4. Funde: In der Verfüllung wurden sehr viele Fischknochen gefunden.

KOMMENTAR

Gestalt

Im Profil (X–X′) bei Gerškovič, wie auch bei Telegin (Profil B–B1), sieht man tatsächlich, dass das Haus ca. 0,5 m eingetieft gewesen ist. Unklar bleibt nur, warum die beiden Profile ganz verschieden verlaufen; wurde Haus 4 tatsächlich zweimal entlang verschiedener Linien geschnitten, oder handelt es sich um einen Fehler?

[259] Bei Gerškovič 1999, 27 ist irrtümlich Haus 4 mit Haus 5 vertauscht, auf dem Plan sind die Häuser aber richtig nummeriert.

Weitere Befunde
Laut Gerškovič und Telegin soll zum Haus noch eine Grube gehören. Es geht aber allein aus der Zeichnung hervor, dass sie das Haus schneidet, also jünger ist. Sehr genau sieht man das in der Profilzeichnung (X–X') – die Grube ist vom Horizont B aus eingetieft.

Gebäude 5 (**Taf. 66, 2**)
Lit: Gerškovič 1999, 27, Abb. 4–5.
1. Gestalt: Rechteckig, mindestens 4 × 4 m groß, eingetieft?
2. Bauart: vier Pfostenlöcher (ca. 0,3* × 0,4*m Dm).

KOMMENTAR
Gestalt / Bauart
Das Haus wurde wahrscheinlich nur anhand der 4 Pfostenlöcher rekonstruiert. Nach Gerškovič soll es ein „Grubenhaus" sein, also eingetieft, das lässt sich allerdings nicht bewiesen.
Funktion
Gerškovič bemerkt, dass das Haus wirtschaftliche oder kultische Funktion haben könnte, ohne jedoch Gründe dafür zu nennen.

UŠKALKA B

Lit: Gerškovič 1999, 27.
Laut Gerškovič sollen sich hier keine Häuser befinden, die Siedlung kann verlegt worden sein oder aus ganz leichten Bauten bestanden haben. Allerdings gehört zu dieser Schicht die oben erwähnte Grube, die das Haus 4 schneidet.

83, UŠKALKA C, 83.

Gebäude 6 (**Taf. 66, 2–67**)
Lit: Telegin 1960, Abb. 2; Gerškovič 1999, 27, Abb. 4–5.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Stark eingetieft. Größe: ca 10* × 13*m.
2. Bauart: Keine Angaben.
3. Weitere Befunde:
- Auf dem Fußboden zwei Herde (als Versturz von kleinen Steinen erhalten).
- In der nordwestlichen Ecke eine Ansammlung von Kalk und Asche (Größe: 1 × 0,8 m), darunter eine Grube (15 cm tief) mit einem Stein auf dem Boden.

KOMMENTAR
Im Profil von Gerškovič ist nicht zu sehen, dass das Haus eingetieft war (Profil XI–XI' laut Beschreibung). Laut Profilzeichnung von Telegin ist das Haus im Süden ca. 0,8*m, im Norden ca. 0,5*m eingetieft.[260]

Gebäude 7 (**Taf. 65, 1; 66, 2**)
Lit: Telegin 1960, Abb. 2; Gerškovič 1999, 27–28, Abb. 4–5.
Mindestens 6 × 4 m groß, ca. 0,5 m eingetieft (laut Profilzeichung von Telegin).

260 Telegin 1961, Abb. 2, Profil V–V1.

84, 85 Vasil'evka 1 und Vasil'evka 2

ORT: Ukraine, Obl. Zaporož'e, Dnepr. Lage: ca. 47,26 N / 35,15 O.
FELDFORSCHUNGEN: Nur Survey: A. B. Bodjanskij.
DATIERUNG: B?
ALLGEMEIN: Die Hausreste wurden im abgestürzten Hang entdeckt. In Vasil'evka 1 sollen sich Reste von Steinarchitektur befinden, in Vasil'evka 2 ein zweiräumiges eingetieftes Haus (Breite: 3 bis 4 m, 1,4 bis 1,65 m von der heutigen Oberfläche aus eingetieft). Aus einer der Vasil'evka-Siedlungen stammt eine Gussform für Sichel und Dolch.[261]

LITERATUR
Šarafutdinova 1982, 35–36; Černienko 1993, 42.

KOMMENTAR
Die Belozeka-Keramik wurde auf der Oberfläche in der Umgebung, vielleicht auch aus den durch das Wasser des Kachovka-Stausees zerstörten Bauten gesammelt. Die Datierung kann natürlich nicht als sicher angenommen werden.

11, Veliki Kopani 1 (Bol'šie Kopani 1)

Taf. 68–69, 2

ORT: Ukraine, östlich von Cherson, Obl. Cherson. Zwischen Kosače-Lager und Vinogradove gelegen. Lage: ca. 46.29 N / 32,58 O. Die Siedlung befindet sich zwischen zwei großen Dünengebieten, in einer 55 × 90 m großen Geländesenke (**Taf. 68, 1**).
FELDFORSCHUNGEN: Survey 1973 und Ausgrabung: N. P. Olenkovs'kij 1977–1988.
DATIERUNG: B (SB?).
ANDERE PERIODEN / PHASEN: Mesolithikum, N, Katakombengrab-Kultur.
ALLGEMEIN: Die SBZ-Funde kamen im Bereich „V" zutage, im Zentrum und im Norden der Senke. Dies war die einzige Fundstelle in der Region mit einer dickeren Kulturschicht. Untersucht wurden ca. 216 m^2. In der Umgebung gibt es weitere Fundplätze, die aber nur ganz dünne Schichten aufweisen. Mehr Keramik wurde in Veliki Kopani 3, 5, 9, 18, 20, 21, Radensk 15, 16 gesammelt. Alle befanden sich in ovalen Senken an Verwehungen.

LITERATUR
Gerškovič/Olenkovs'kij 1993; Gerškovič 1999, 21.

KOMMENTAR
Datierung
Die Keramik ist vom Typ Belozerka, Sabatinovka-Formen fehlen vollständig. Verschiedene Merkmale weisen auf die spätere Datierung der Siedlung, in die Phase SB.[262]

---

261 Šarafutdinova 1982, Abb. 42, 10.
262 Gerškovič/Olenkovs'kij 1993, 12–16.

Gebäude 1 (**Taf. 68, 2–69, 2**)
1. Gestalt: Unregelmäßig, ursprünglich vermutlich grob oval mit einem kurzen Korridor im Südosten. Größe: 7 × 7,8 m. 0,5–0,6 m eingetieft. Größe des Korridors: 5 × 3,6 m.
2. Bauart: Pfostenlochgruben bilden ein Rechteck im Zentrum, um die Herdstelle herum.
3. Weitere Befunde:
- 1a: Holzspuren: „Annähend am Anfang des Korridors wurden Überreste von 10 Flecken mit Durchmessern von 4 bis 6 cm gefunden, sie wurden von 10–15 cm über der Fußbodenebene bis zu 4–7 cm unter ihr verfolgt. In ihrer Verfüllung befand sich dunkler Sand (Reste von vergangenem Holz)“[263].
- b: Grube südwestlich der Holzspuren mit vertikalen Wänden, mit 0,7 m Dm und 0,3–0,4 m Tiefe, verfüllt mit dunkelgrauem aschigem Sand.
- c: 14 cm eingetiefte Herdstelle, Größe: 0,7 m Dm. Die Eintiefung war mit Asche und größeren Stücken HK verfüllt.
- d: Um die Herdstelle herum gab es noch eine Schicht aschigen Sandes (ca. 2 × 2,5 m).
- e, f, h, i, j und n?: Gruben, wahrscheinlich Pfostenlochgruben von 0,2–0,3 m Dm und 0,2–0,3 m Tiefe. Verfüllt waren sie mit grauem oder aschigem Sand.
- g: Größere Grube im Zentrum, ca. 0,5 m Dm.
- k: Grube außerhalb des Gebäudes: 1 m Dm, aber nur 14 cm tief.
- l: Kleine Feuerstelle außerhalb des Gebäudes, 0,5 m Dm, leicht eingetieft.
- m: Größere Feuerstelle außerhalb des Gebäudes: 1,6 m Dm, bis 7 cm linsenförmig eingetieft.
4. Funde:
- Keramik: Fast 4000 Scherben.
- Knochen, Werkzeuge aus Knochen und Stein, u.a. „Plättchen“(*plytki*) aus Sandstein, der in der Gegend nicht vorkommt und aus weiter Entfernung herbeigebracht werden musste.
- Einige Fragmente von Metallfunden. Außerdem um den Bereich der Herdstelle herum Bronzeschlackenfragmente, ein Gefäßfragment mit Spuren von Schlacke, ein Fragment einer Gussform[264].
- „Im Bereich der Siedlung“ 6 braune und graue Glasperlen, eine Perle aus roter Paste und ein Anhänger aus brauner Fayence.
- Eine chemische Analyse des Glases ergab,[265] dass die Perlen typische Vertreter von Belozerka-zeitlichen und kimmerischen Perlen aus der Schwarzmeer-Region sind.[266]

KOMMENTAR

Gestalt / Bauart / Weitere Befunde

Nach Gerškovič/Olenkovs'kij soll das Grubenhaus 0,5-0,6 m eingetieft gewesen sein, nach Profilzeichnung und angegebenem Maßstab sind es aber ca. 0,8*m. Die Angaben zur Größe des Gebäudes im Text stimmen jedoch mit denen im Plan und Profil überein.

Die Gruben e-j wurden von Gerškovič/Olenkovs'kij als Vorratsgruben angesprochen. Wegen ihrer Größe (mit der Ausnahme der Grube g) und Lage handelt sich aber eher um Pfostenlochgruben. Die Stratigraphie der Gruben im Bereich der Ascheschicht d wurde nicht erläutert. Aus dem Plan (**Taf. 68, 2**) geht allerdings hervor, dass die Grube i die Ascheschicht schneidet, während die Grube j von der Ascheschicht bedeckt wird. Auch im Fall der Pfostenstandspuren a und der Grube b ist die Situation nicht ganz klar. Anscheinend wurde aber b von a geschnitten. Das alles spricht für eine Mehrphasigkeit der Anlage. Pfostenlochgrube „n?“ wurde nicht auf dem Plan eingezeichnet oder beschrieben, ist aber auf der Profilzeichnung deutlich zu sehen.

263 Gerškovič/Olenkovs'kij 1993, 6.
264 Gerškovič/Olenkovs'kij 1993, 10.
265 Dies alles soll für Metallherstellung sprechen. Gerškovič/Olenkovs'kij 1993, 10, Abb. 6,2.
266 Gerškovič/Olenkovs'kij 1993, 10, Abb. 6,5–11.

Die Interpretation des Befundes a bietet Schwierigkeiten. Die kleinen, dunklen Flecken, vermutlich Holzspuren, wurden über eine Höhe von ca. 14 bis 22 cm verfolgt. Sie befanden sich direkt in der Mitte des Eingangs, daher ist eine andere Interpretation des Befundes als diejenige von Pfostenspuren wenig wahrscheinlich. Die Verfärbungen bildeten einen Kreis, dessen Durchmesser allerdings mindestens 0,5 m betrug, was wiederum für einen Pfosten viel zu groß ist. Eine andere Möglichkeit wäre, dass die 10 kleinen, ca. 5 cm breiten Flecken die Überreste sehr kleiner Pfosten oder Zweige darstellten. Aber welche Funktion hätte ein Kreis aus 5 cm breiten Pfosten in einem Hauseingang? Eine alternative Erklärungs-möglichkeit wäre, dass dieser Befund mit der Konstruktion des Eingangs nichts zu tun hatte, aus einer jüngeren Phase stammt und das Gebäude schneidet.

86, Verchnjaja Tarasovka (Verchnjaja Tarasovka 4 ?)

ORT: Ukraine, Obl. Dnepropetrovsk, rechts des Dnepr, raj. Tomakovsk. 47,34 N / 34,52 O.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung (?): O. V. Bodyanskij.
DATIERUNG: S? (FS?).[267]
ALLGEMEIN: Zwei Wohnräume, 6 × 7 m groß. In der Kulturschicht kamen besonders viele Funde zutage.

LITERATUR
Bočkarev/Leskov 1980, 27, 34; Gerškovič 1999, 9.

KOMMENTAR
Ort
Bei Gerškovič wird die Siedlung zuerst als Verchnjaja Tarasovka,[268] dann aber als Verchnjaja Tarasovka 4 bezeichnet.[269] Bei Bočkarev und Leskov gibt es ein Belozerka-zeitliches Verchnjaja Trasovka 1 (Gussformen für Lanzenspitzen, Meißel, pilzförmige Nadelköpfe (?)) und ein Verchnjaja Tarasovka 2, das allgemein in die SBZ datiert wird (17 Gussformfragmente für Dolche, Beile u.a.).
Datierung
Laut Gerškovič datiert die Siedlung in die FS-Stufe, sie ist jedoch nicht publiziert, und es ist unklar, in welcher Weise sie ausgegraben wurde. Infolgedessen kann man die Datierung nicht als sicher annehmen.

87, Veršina (Il'inka)

Taf. 69, 3–70, 1

ORT: Ukraine, Obl. Odessa. Auf dem hohen westlichen Ufer des Kujal'nickij Liman, an der breiten Mündung einer alten Schlucht (*balka*) in den Liman, 3 km südlich vom Dorf Il'inka gelegen (**Taf. 69, 3**). Lage: ca. 46,40 N / 30,40 O.
FELDFORSCHUNGEN: Survey: T. G. Gricaj, 1946. Ausgrabung: M. S. Sinicyn, 1946–47.
DATIERUNG: ES.[270]
ANDERE PERIODEN / PHASEN: Skythische, Sarmatische Schicht, M („tatarisches Winterlager").

267 Gerškovič 1999, 69.
268 Gerškovič 1999, 9.
269 Gerškovič 1999, 69, Taf. 1, 15.
270 Černjakov 1985, 64; Berezanskaja et al. 1986, 88.

ALLGEMEIN: Die Siedlung wird durch eine jüngere Schlucht geteilt. Ihre Größe beträgt ca. 6,3 ha. Ausgegraben wurden 500 m^2. Die Kulturschichten und auch die Steinsetzungen waren am Ufer des Limans wie auch am Rand der Schlucht zu sehen. Die Sabatinovka-Schicht lag 1,6–1,4 m unter der Oberfläche und war durch eine 30–35 cm mächtige sterile Schicht abgedeckt. Ausgegraben wurden schlecht erhaltene Gebäudereste.

LITERATUR
Sinicyn 1962; Černjakov 1985, 33–34, Abb. 8; Berezanskaja et al. 1986, 88.

Gebäude (**Taf. 70, 1**)
1. Gestalt: Gebäude mit drei Räumen. NO-Teil zerstört (Abhang ist abgerutscht).
2. Bauart: Nordwand bis zu 7,1 m lang erhalten, Südwand 2,8 m lang, bis 0,7 m hoch. Wände aus flachen Steinplatten, mit Lehm verbunden. Stampflehmfußboden.
3. Weitere Befunde: In der NW-Ecke des Raums 2 soll sich eine kleine Zelle befinden.
4. Funde: Auf dem Fußboden Keramik vom Sabatinovka-Typ.

KOMMENTAR
Datierung
Sinicyn erwähnt keine Sabatinovka-Schicht. In seinem Bericht beschreibt er zwar eine Schicht, die sich 1,4–1,5 m unter der heutigen Oberfläche befand, sie soll aber „skythisch" sein und wird in das 8.–6. Jh. v. Chr. datiert; die Keramik soll u.a. Parallelen in der griechischen Kolonie auf der Insel Berezan haben.[271] Die in dieser Schicht gefundene Steinarchitektur (relativ gut erhaltene „Werkstatt für Eisen-Bearbeitung")[272] entspricht nicht den von Černjakov als Sabatinovka-zeitlich publizierten Überresten. Wie die Relation zwischen dem ist, was Sinicyn, und dem, was Černjakov publiziert, wird nirgendwo erklärt. Černjakov zitiert den Aufsatz von Sinicyn zwar, verzichtet aber auf jeglichen Kommentar. Die von Sinicyn publizierte Architektur unterscheidet sich so eindeutig von dem, was in der Monographie von Černjakov steht, dass es sich um verschiedene Schichten oder Schnitte handeln muss. Černjakov publiziert ziemlich viel Material aus Veršina, was bedeutet, dass er die Keramik untersucht hat. Sie bildet auch eine wichtige Komponente seiner Typologie.
Gestalt / Bauart
Das Haus besteht aus drei Räumen, die am besten erhaltene Westmauer soll bis 0,7 m hoch anstehen. Das ist auf dem Plan in keiner Weise sichtbar. Dort sind lediglich einige Reihen von Steinen erkennbar.
Die Größe der Räume soll wie folgt sein: Raum 1: 50 m^2, Raum 2: 5,5 m^2. Es ist allerdings nicht ersichtlich, welches Gebäude Nr. 1 und welches Nr. 2 sein soll.

88, Viktorovka 3

Taf. 70, 2

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, südöstlich der Stadt Dolinskoe, 47,28 N / 30,19 O. Auf beiden Hängen von einer kleinen Schlucht (*balka*) gelegen, die in den Berezanskij Liman mündet (**Taf. 70, 2**).
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: M. F. Boltenko und S. I. Kapošina, 1949.
DATIERUNG: MWK–S (FS?).[273]

[271] Sinicyn 1962, 160.
[272] Sinicyn 1962, Abb. 3–5.
[273] Černjakov 1985, 29.

ALLGEMEIN: Die Fläche der Siedlung beträgt ca. 1,2 ha, 300 m^2 wurden ausgegraben. Gefunden wurde vor allem eine Mauer aus Stein (4 m lang, ca. 0,5–0,6 m breit) und westlich davon ein Lehmboden (Größe: 3,5 × 2,5 m, 10 cm dick). Daneben befand sich Steinversturz und Überreste anderer Mauern des Gebäudes. Auch ein Aschehügel (*zol'nik)* wurde im Bereich der Siedlung untersucht.

LITERATUR
Sinicyn 1964; Černjakov 1985, 29–30, Abb.7; Eliseev/Kljušincev 1997a, 46; Sikorskij et al. 1997, 66.

KOMMENTAR
Datierung /Allgemein
In der Siedlung sollen in einer Schicht Elemente der MWK und Sabatinovka-Keramik vorkommen, deswegen wird eine Datierung in FS angegeben.[274] Wie Černjakov bereits bemerkt hat, ist eine Rekonstruktion des Gebäudes anhand der Grabungsdokumentation nicht möglich. Das bedeutet, dass auch das Verhältnis zwischen MWK- und Sabatinovka-Material nicht mehr näher definiert werden kann. Da es sich um alte Ausgrabungen handelt, muss die Datierung mit Vorsicht betrachtet werden.

149, Višnevoe

In Višnevoe sollen Wohnbauten aus der Belozerka-Periode freigelegt worden sein. Lage unbekannt. Vančugov 1996, 289.

89, 90 und 139 Vinogradnyj Sad, hier: Vinogradnyj Sad S, Vinogradnyj Sad N/A und Vinogradnyj Sad N/B[275]

Taf. 71–75

ORT: Ukraine, Obl. Nikolaev, am Südlichen Bug, 1 km östlich vom Dorf Vinogradnyj Sad im Flusstal gelegen, 47,45 N / 31,11 O.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung unter der Leitung von I. N. Šarfutdinova (Nikolaev-Expedition IA NANU), 1984 bis mindestens 2003.
DATIERUNG: S (mehrere Phasen).

274 Černjakov 1985, 55; Eliseeve-Kljušincev 1997, 46.

275 Vorliegende Beschreibungen basieren auf publizierte und drei unpublizierte Vorberichte, einem publiziertem Plan (Taf. 75) der anhand unpublizierte Grabungsdokumentation ergänzt wurde (Taf. 71–73, 1). Ich bedanke mich sehr herzlich bei Frau I. N. Šarafutdinova für die Erlaubnis die unpublizierte Daten zu benutzen (*otčet*: Krasil'nikov/Tel'nova 1991; 1992; 1993).

ALLGEMEIN: Die Größe der Siedlung beträgt ca. 60 000 m^2.[276] Ausgegraben wurden bis 1997 ca. 5000 m^2.[277] Die Siedlung liegt auf der ersten Flussterrasse, einige Meter über der heutigen Wasseroberfläche. Die Bebauung besteht aus Raumkomplexen, die Räume haben häufig gemeinsame Mauern, aber Eingänge aus verschiedenen Richtungen. Der am meisten verbreitete Haustyp soll ein Raum (rechteckig oder apsidal) mit Vorraum sein, trapezoide und ovale Räume sind auch belegt. Das wichtigste Baumaterial war Granit.
Bestimmt wurde 35 000 Stück Tierknochen (524 Individuen): 75% Kühe, 5% Ochsen, 18% Stiere, 29% Schafe und Ziegen, 10 % Pferde, 3% Schweine.[278]

WERKSTÄTTEN/ARBEITSPLÄTZE: Im Zentrum der Siedlung wurde ein Bereich mit einer Konzentration von Öfen für verschiedene Tätigkeiten, vor allem aber zum Trocknen und Aufbewahren von Getreide dokumentiert. Die Grundlage dieser Interpretation bildet der Fund von verbrannten Gerstekörnern im Bereich der Öfen. Auch andere verbrannte Körner wurden in der „Schicht" gefunden: Weizen, Flachs, Leinsamen, Hirse. Festgestellt wurden außerdem Speicher für Getreide (*chranilišča*).[279]

Zusätzlich sollen auch Werkstätten lokalisiert worden sein: Bereiche und Räume mit Spuren von Schmiedetätigkeiten, Knochen- und Lederbearbeitung.[280]

LITERATUR
Krasil'nikov/Tel'nova 1991; 1992; 1993; Šapošnikova 1992, 82; Baluškin et al. 1993, 6–9 mit Beilage (Abb. 1, S. 145); Kljušincev 1995, 6; 9–11; Južno-Ukrainskaja AES 1995; Eliseev/ Kljušincev 1997a; Šarafutdinova/ Baluškin 1997.

KOMMENTAR
Ort
Im Vorbericht von Baluškin et al. wird die Siedlung als „Vinogradnyj Sad" bezeichnet. Verschiedene Schnitte wurden als Teile der Siedlung angesprochen. Kljušincev verwendet die Bezeichnung Vinogradnyj Sad 1 oder 2, als ob es sich um verschiedene Siedlungen handelte, vermutlich sind damit allerdings nichts anderes als die Schnitte gemeint. Im Folgenden wird Vinogradnyj Sad als Vinogradyj Sad „S" (Süd, Schnitte 1–3) und Vinogradnyj Sad „N" (Nord, Schnitte 4 und 5) getrennt behandelt. Dies ist notwendig, weil die Architektur aus diesen Teilen laut Vorberichten verschiedene Merkmale aufweist, außerdem lassen sich diese Informationen nur bei einem Teil der Bebauung von Vinogradnyj Sad „N" verifizieren, weil nur der Plan von Schnitt 5 publiziert wurde.
Datierung
Die älteste Phase der Siedlung wurde mit der „paläomagnetischen Methode" in das 15.–14. Jh. v. Chr. datiert.[281] Es wird nicht näher erklärt, wie genau dieses Verfahren erfolgte.

Baluškin et al. vermuten, dass die Bebauung sich zuerst im Süden entwickelt hat, jedoch ohne regelmäßigen Plan. Der nördliche Teil der Siedlung mit regulärer Bebauung ist später entstanden und soll mit der jüngeren Phase des südlichen Teils der Siedlung gleichzeitig bestanden haben.

---

276 Šarafutdinova/Baluškin 1997, 35.
277 Stand bis 1997 (Šarafutdinova/Baluškin 1997, 35). Als ich allerdings Vinogradnyj Sad im Oktober 2003 kurz besucht habe, dauerten die Grabungen immer noch an.
278 Šarafutdinova/Baluškin 1997, 36.
279 Šarafutdinova/Baluškin 1997, 36.
280 Šapošnikova 1982, 1992, 82; Šarafutdinova/Baluškin 1997, 36.
281 Šarafutdinova/Baluškin 1997, 35.

89, VINOGRADNYJ SAD S (Süd, Schnitte 1, 2 und 3)

Bis 1992 wurden mindestens 700 m^2 ausgegraben.[282] Die Bauten waren rechteckig, trapezoid, auch mit einer gerundeten Seite, verfügten über Anbauten oder hatten unregelmäßige Gestalt. Im Schnitt 3 gab es Räume von 75 bis 120 m^2 Größe.[283] Im Westen wurde ein Komplex von 3 Räumen freigelegt: 25 (57 m^2), 26 (85 m^2), 29 (12 m^2).[284] Die Fundamente bestanden aus großen Steinen, der Fußboden aus Stampflehm. Auf dem Fußboden wurden Funde dokumentiert, die u.a. verschiedene handwerkliche Tätigkeiten bezeugen: Ambosse, Hammer, Schleifsteine (*podstavki; kowadelki, priv'jaznij molot, tovkač, abrazivi, toščo*). Im Südteil des Schnittes 1 wurden Fundamente aus Bruchsteinen bis zu 1–2 Lagen und „Lehmröllchen" (*glinjane valki – cegliny*) festgestellt. Außerdem wurde auch eine Abgrenzung aus Stein (*ogoroža*) freigelegt, daneben auch steinerne Einfassungen der Bäche.[285]

90/139, VINOGRADNYJ SAD N/A/B (Nord, Schnitte 4 und 5)

ORT: Dieser Teil der Siedlung liegt zwischen Südlichem Bug, einem Bach und dem steilen Westhang des Tals auf einer niedrigen Terrasse (3–7 m über dem Fluss).
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung seit 1990, durchgeführt von K. I. Krasil'nikov und L. I. Tel'nova unter der Leitung von O. M. Baluškin, I. M. Šarafutdinova und V. N. Fomenko.
DATIERUNG: Vinogradnyj Sad N/A: FS?, Vinogradnyj Sad N/B: S.
ANDERE PERIODEN / PHASEN: Tripol'e?, Katakombengrab-Kultur, MWK, M (8.–9. Jh. n. Chr.).
ALLGEMEIN: Die Größe dieses Teils der Siedlung beträgt wahrscheinlich ca. 300 × 100 m (nach Streuung des Materials auf der Oberfläche).

Die Grenze zwischen Schnitt 4 und 5 war künstlich und verlief entlang eines Baggerschnittes. Im Schnitt 4 wurden bis 1992 mindestens 3500 m^2 ausgegraben. 3 schlecht erhaltene Komplexe von 110, 90 und 70 m^2 sind freigelegt worden, die sich entlang eines Baches entwickelt haben. Zwischen diesen Komplexen war das Gebiet nicht bebaut.

SCHNITT 5
Im Folgenden wird die Bebauung in Schnitt 5 auf der Basis des publizierten Plans (**Taf. 75**) mit notwendigen Ergänzungen aus den unpublizierten Grabungsberichten dargestellt.[286]

KOMMENTAR
Ort
Wie erwähnt, entsprechen die Schnitte 4 und 5 wahrscheinlich einer Siedlungsfläche. Allerdings wurde nur der Plan von Schnitt 5 publiziert, Schnitt 4 ist deswegen nicht in den Katalog aufgenommen worden.
Datierung / Andere Perioden / Phasen
Laut Vorberichten datiert Vinogradnyj Sad N in die Sabatinovka-Periode.[287] Im keramischen Spektrum des südlichen Teils des Schnittes 5 kamen jedoch auch ältere Formen zutage, die für eine Datierung in die frühe Phase der Sabatinovka-Kultur sprechen. Die älteste architektonische Phase bilden in diesem Teil der Fläche die drei Grubenhäuser 1, 11 und 12. Leider ist

282 Baluškin et al. 1993, 7.
283 Eliseev/Kljušincev 1997a, 44.
284 Baluškin et al. 1993, 7.
285 Baluškin et al. 1993, 7.
286 Krasil'nikov/Tel'nova 1991; 1992; 1993.
287 Krasil'nikov/Tel'nova 1993, 32–33; 84.

diese Bebauung schlecht erhalten, es ist jedoch zweifelsohne zu sehen, dass die Grubenhäuser älter sind als die Blockbebauung (**Taf. 71**). Ich kann hier keine detailliertere Angaben zur Keramik machen, die Datierung der Grubenhäuser wird hier infolgedessen als „FS?“ definiert. Dieser Teil der Bebauung wird als Vinogradnyj Sad N/A bezeichnet, die Blockbebauung als Vinogradnyj Sad N/B. Bei der Blockbebauung ist auch offensichtlich, dass sie in verschiedenen Etappen entstanden ist, drei bis vier architektonische Phasen kann man anhand der Pläne unterteilen, für eine genauere Zeitstellung gibt es jedoch keine konkreten Hinweise. Die endgültige Datierung der einzelnen Bauphasen wird erst dann möglich sein, wenn das Material aus der Siedlung, vor allem die Keramik vollständig ausgewertet und publiziert wird.

139, Vinogradnyj Sad N/A

Gebäude 1 (**Taf. 71; 75**)

Lit: Krasil’nikov/Tel’nova 1991, 90–92, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.

1. Gestalt: Grob oval. Größe: 6,5* × 4,5* m. Leicht in den sterilen Lehm eingetieft.
2. Bauart: Ein Grubenhaus
3. Weitere Befunde: Grube aus einer älteren Phase kam unterhalb des Grubenhauses zum Vorschein.

KOMMENTAR

Gestalt / Bauart

Südwestlich von Gebäude 1 wurden zwei parallel zueinander verlaufende Steinreihen dokumentiert. Länge: 2,5* (westliche) und 7* m (östliche), der Abstand dazwischen betrug ca. 1* m. Laut Grabungsbericht handelt es sich um einen Korridor, der ins Gebäude 1 führte.[288] Diese zwei Steinreihen, die einen Korridor bilden sollen, scheinen tatsächlich zum Gebäude 1 zu „passen“. Auf der anderen Seite allerdings verläuft die westliche vermutliche Korridormauer mehr als 1 m westlich von der Begrenzung des Gebäudes. Außerdem gibt es weiter westlich eine ähnliche Steinreihe mit gleicher Orientierung, die das ovale Gebäude 11 schneidet. Gebäude 11 stammt vermutlich aus der gleichen Phase wie Gebäude 1. Die Steinreihen (**Taf. 71**) gehören also in eine nicht näher definierbare jüngere Phase.

Gebäude 11 (**Taf. 71; 75**)

Lit: Krasil’nikov/Tel’nova 1992, 31–33, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.

1. Gestalt: Grob trapezoid mit gerundeten Ecken. Größe: 3* × 3* m. Stark eingetieft. Im Süden befand sich ein Eingang in Form eines kleinen Korridors mit zwei Stufen.
2. Bauart: Ein Grubenhaus.
3. Weitere Befunde:

- Sehr viele kleine Pfostenlochgruben.
- 11A: Eine kleinere Stufe, Größe: 0,5* × 1*m. Sie befindet sich im NW-Teil von 11B.
- 11B: Größeres Podest, Größe: ca. 1* × 1,5*m.

KOMMENTAR

Die kleine Mauer, welche die Kammer 6A von Westen begrenzt, verläuft eindeutig über der Hausgrube. Das Haus gehört also eindeutig zur älteren Phase der Siedlung.

Gebäude 12 (**Taf. 71**)

Lit: Krasil’nikov/Tel’nova 1992, 33–34, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.

1. Gestalt: Grob rechteckig mit gerundeten Ecken. Größe: 2,5* × 2,5* m.
2. Bauart: Ein Grubenhaus
3. Weitere Befunde:

- 12A: Im Süden wahrscheinlich eine Stufe, ca. 0,5* m breit, Länge unklar.

---

[288] Krasil’nikov/Tel’nova 1991, 79; 91, Abb. 76.

KOMMENTAR
Im Süden verlief über dem Rand der Hausgrube eine gerade Reihe von Steinen, wahrscheinlich eine Mauer (**Taf. 71**). Diese Mauer müsste jünger sein, als das Gebäude selbst.

90, Vinogradnyj Sad N/B (Blockbebauung)

Raum 2 (**Taf. 72–73, 1**)
Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1991, 92, Pläne und Photos; 1992, 11–13, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.
1. Gestalt: Unregelmäßig, vielleicht trapezoid. Nur West- und Südostmauer vollständig erhalten. Größe: Mindestens ca. 4* × 3* m. Südöstlicher und nordöstlicher Teil nicht erhalten, vermutlich wurden die Steine ausgeraubt. Eingetieft.
2. Bauart: Mauern aus Stein.

KOMMENTAR
Es ist fraglich, ob dieser grobe, schlecht erkennbare Grundriss einen Wohnraum bilden konnte.

Raum 3 (Räume 3a und 3b) (**Taf. 72–73, 1**)
Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1991, 92, Pläne und Photos; 1992, 13–15, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.
1. Gestalt: Bestehend aus zwei grob rechteckigen Räumen mit gerundeten Ecken bzw. apsidalen Teilen. Es gab einen 0,8*m breiten Durchgang von Raum 3a in 3b. Größe: 6* × 2*m (3a: größerer Raum), ca. 4* × 2*m (kleinerer Raum). Haupteingang von Norden.
2. Bauart: Mauern aus Stein.

Raum 4 (**Taf. 72–73, 1**)
Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1991, 93, Pläne und Photos; 1992, 15–18, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: 4* × 3,5* m. Eingang wahrscheinlich von Nordwesten. Dort befand sich eine 0,5 m breite Unterbrechung in der Mauer. Das Gebäude war wahrscheinlich leicht eingetieft.
2. Bauart: Wände waren in Trockenmauer-Technik errichtet, ca. 0,25*m breit.
3. Weitere Befunde:
- 4B: In der nordwestlichen Ecke des Gebäudes gab es eine kleine Fläche, eine Art halbkreisförmigen Annex (Größe ca. 2* × 1,5*m). Er war mit Steinen begrenzt und gepflastert.
- 4C: Ovale Grube, Dm ca. 0,5* m.
- Insgesamt 10 Pfostenlochgruben.

Gebäude 5 (**K.A**.)
Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1991, 93, Pläne und Photos.
In den gewachsenen Boden eingetieftes Gebäude. Am Rand der Fläche gelegen, auf dem publizierten Plan nicht eingetragen.

Raum 6 (**Taf. 72–73, 1**)
Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1991, 93–94, Pläne und Photos; 1992, 18–21, Pläne und Photos; 1993, 39–42, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: 5,5 × 6,5* m. Eingetieft. Eingang vielleicht im Süden.
2. Bauart: Mauern aus Stein, nur stellenweise gut erhalten. Die Westmauer war unregelmäßig gebaut, dort gab es noch Zellen und Anbauten, die Nord- und Ostwand war jeweils sehr regelmäßig und breit.

3. Weitere Befunde:
- 6C: Eine Zelle, Größe: 2,5* × 2* m. Im Norden ein Eingang (1* m breit), von der Seite des Hauptraumes 6.
- 6B: Entlang der Nordmauer sollte sich eine kleine Plattform ziehen, ca. 1* m breit.
- 6A: Ein Kammer, vielleicht mit dem Gebäude verbunden: Ein dreieckiger Raum im Westen.

KOMMENTAR
Die exakte Gestalt des Raumes kann wahrscheinlich nicht mehr rekonstruiert werden. Die Plattform kann aber ähnlich wie im Fall von Gebäude 17 den Rest einer älteren Phase darstellen (besonders, da diese „Plattform" umbiegt, als hätte sie die Ecke eines Gebäudes gebildet).

Gebäude 7 (**Taf. 71**)
Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1991, 94, Pläne und Photos; 1992, 21–24, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: 4,5* × 5* m. Mauern aus Stein. Leicht eingetieft.
2. Bauart: Wände in Trockenmauer-Technik errichtet.

KOMMENTAR
Generell ist die Beziehung dieses Gebäudes zum Rest der Bebauung nicht ganz klar, es ist aber bestimmt jünger.

Raum (?) 8 (**Taf. 72**)
Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1991, 95, Pläne und Photos; 1992, 24–26, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Nur Nordhälfte erhalten. Größe: Vermutlich ca. 4,5* × 4,5* m. Eingetieft.
2. Bauart: Mauern aus Stein.

Raum 9 (**Taf. 72–73, 1**)
Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1991, 95–96, Pläne und Photos; 1992, 27–29, Pläne und Photos; 1993, 42–46, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.
1. Gestalt: Grob oval. Größe: 6,5* × 4,5–5* m. Eingetieft. Eingang mit einer Stufe (9E) im Osten (ca. 1* m breit).
2. Bauart: Trockenmauern, bis 0,5* m, im Süden sogar bis 1* m breit.
3. Weitere Befunde:
- 9A: Herdstelle in linsenförmiger Eintiefung. Größe: ca. 1* × 1,5*m.
- 9B: In der Südecke ein schmales Podest. Größe: ca. 1,5* × 0,5*m.
- 9C: Kleinere Zelle-Nische in der SO-Ecke. Rechteckig, Größe: ca. 1,5* × 1*m.
- 9D: Größere Zelle-Nische in der NW-Ecke, Größe: ca 1* × 3*m.
Beide Zellen-Nischen (9C und 9D) waren direkt mit dem Hauptraum verbunden, sie waren eigentlich aus den dicken Außenmauern ausgeschnitten; zwischen ihnen und dem Hauptraum befand sich nur eine dünne Mauer aus einer Steinreihe.
- 9E: Eine Stufe im Eingang, ca. 14 cm hoch und ca. 0,5* × 1*m breit.
- 9F: In der SW-Ecke befand sich vielleicht eine weitere Nische, Größe ca. 1* × 1*m.
- Pfostenlochgruben: Insgesamt 14 im Hauptraum entlang der Wände.

KOMMENTAR
Gestalt / Bauart
In diesem Raum fanden wahrscheinlich starke Umbauten statt, welche hier nicht ausreichend differenziert werden können. Die Außenmauern stammen aus einer jüngeren Phase des Gebäudes und sind vermutlich gebaut worden, als der untere Teil der Hausgrube, also die ältere Phase des Gebäudes, verfüllt und planiert wurde. Dafür spricht die Tatsache, dass in dem

Grundriss des Raumes zwei verschiedene Bauphasen erkennbar sind, eine mit Orientierung N–S (wahrscheinlich jünger) und andere mit Orientierung NO–SW (wahrscheinlich älter).

Raum 10 (**Taf. 72–73, 1**)
Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1991, 96, Pläne und Photos; 1992, 29–31, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.
1. Gestalt: Vermutlich grob rechteckig. Größe: 5* × 5* m.
2. Bauart: Mauern aus Stein, nur Nordmauer und ein Teil der Westmauer erhalten.
3. Weitere Befunde:
- 10A: Herdstelle: Grob rechteckig (Größe: 0,5* × 1* m).
- 10B: Herdstelle: Oval (Größe: 0,5* × 0,5* m).
- 4 Pfostenstandgruben: Bei der Wand und in der Mitte, Größe: ca. 10–15* cm.

Raum 13 (**Taf. 72–73, 1**)
Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1991, Pläne und Photos; 1992, 34–36, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993.
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: ca. 2 × 3 m. Eingang vermutlich von Süden (dort ist die Mauer aber nicht erhalten).
2. Bauart: Mauern bis zu 0,5 m breit.
3. Weitere Befunde:
- 13A: Ovaler Herd in Nische 13B. Größe: ca. 0,5* × 0,5*m.
- 13B: Nische: Gebaut aus Steinen, Größe: grob ca. 1,5* × 1*m.

KOMMENTAR
Gestalt / Bauart
Dieser Teil der Bebauung ist fraglich, die Umrisse sind vermutlich durch Umbauten verunklart worden.
Weitere Befunde
Wahrscheinlich bilden Nische und Herdstelle einen Komplex, doch es ist interessant, dass man einen solchen Befund (Herd in einer Nische) in anderen Häusern nicht beobachtet hat. Man kann leider nicht entscheiden, welche Steine die Mauer und welche Versturz bilden, deswegen kann die angegebene Größe nur als grobe Schätzung betrachtet werden.

Raum 14 (**Taf. 72–73, 1**)
Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1993, 47–51, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.
1. Gestalt: Trapezoid oder eher apsidal (Südmauer wahrscheinlich oval). Größe: 6* × 3,5* m.
2. Bauart: Am besten erhalten war die Ostmauer, bis 0,5* m breit als Trockenmauer errichtet.
3. Weitere Befunde:
- 14A: Etwa im Zentrum eine ovale Herdstelle, Größe ca. 1,1* × 1,2*m.
- 13 kleine Pfostenlochgruben, davon 4 bis 5 entlang der Ostmauer und 7 im Zentrum.

Raum 14a (**Taf. 72–73, 1**)
Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1993, 49–50, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.
Größe: Ca. 4* × 5* m (?). Die Gestalt kann nicht vollständig rekonstruiert werden.

KOMMENTAR
Da in diesem Gebäude keine Befunde zutage gekommen sind, muss man sich fragen, ob hier überhaupt ein Raum vorliegt. Vielleicht handelt es sich nur um eine Art Hof.

Raum 15 (**Taf. 72–73, 1**)
Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1993, 51–54, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.

1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: 4* × 4,5* m. Eingetieft. Eingang entweder in der SW-Ecke des Raumes (0,8–0,85* m breit) oder in der Ostwand.
2. Bauart: Die Trockenmauern waren ca. 1* m breit erhalten. Anhand des Versturzes können die Steinmauern mindestens bis 1,6 m Höhe rekonstruiert werden.[289]
3. Weitere Befunde:
- 15A: Eine ovale Herdstelle, Größe: 1* × 1,5* m, leicht eingetieft.
- 18* Pfostenlochgruben, generell von 5 bis 12 cm Dm. Auch Pfostenlochgruben wurden direkt bei den Mauern dokumentiert (Dm ca. 7*–14* cm). Im Norden sind vielleicht alle Pfostengruben erhalten, ihr Abstand voneinander betrug 0,5*–0,8* m. Im Zentrum kann man zwei parallele Pfostenreihen erkennen (eine südliche Reihe mit drei Pfosten und eine nördliche mit 2 Pfosten). Sonst gab es noch sechs Pfosten, die unregelmäßig eingesetzt waren.

KOMMENTAR
Gestalt / Bauart
Auf dem Plan sind zwei Eingänge sichtbar. In der Mitte der Ostmauer befand sich eine ca. 1* m breite Unterbrechung. Sie war aber von der Westmauer des kleinen Gebäudes 19a versperrt. Die Versperrung könnte allerdings in einer späteren Phase entstanden sein.

Auf den ersten Blick scheint es logisch, dass der Eingang durch einen Korridor bis zur SW-Ecke des Gebäudes führte. Dies könnte in einer späteren Nutzungsphase des Gebäudes der Fall gewesen sein. Allerdings ziehen sich die Pfostenlochgruben entlang der gesamten Westmauer (es gibt auch zwei im Bereich des vermutlichen Eingangs), außerdem war der südliche Teil der Mauer sehr schmal und kann nicht als richtige Mauer des Gebäudes gedient haben. Mann kann nur vermuten, dass hier ursprünglich eine dickere Mauer stand, ähnlich der Süd-, Ost- und Nordmauer, die später teilweise abgebaut wurde.

Raum 16 (**Taf. 72–73**)
Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1993, 54–57, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: 6* × 6,5* m. Leicht eingetieft. Es ist nicht klar, wo sich der Eingang befunden haben könnte: in der Nord-, West- oder Ostmauer?
2. Bauart: Mauern aus Stein.
3. Weitere Befunde:
- 16A: Ovale Herdstelle (Dm ca. 1*m).
- Zwölf Pfostenlochgruben, 6 davon befanden sich direkt bei den Mauern.

KOMMENTAR
Gestalt / Bauart
Die Mauern sind nicht vollständig erhalten, deswegen ist es schwierig zu entscheiden, wo sich der Eingang tatsächlich befunden haben könnte. Man kann nicht ausschließen, dass die beiden Steinreihen im Norden, wie auch die West- und Ostmauer, mächtiger waren, jedoch in einer späteren Nutzungsphase oder sogar, nachdem das Gebäude aufgelassen worden war, teilweise abgebaut worden sind. Oder aber die beiden Steinreihen sind Überreste der ursprünglichen Außen- und Innenschale einer Schalenmauer, von insgesamt 2* m Breite (**Taf. 73, 2**). Vielleicht wurde der Eingang, ähnlich wie im Fall von Gebäude 15, samt dem Korridor im Norden in einer späteren Phase errichtet, der Eingang der älteren Phase läge sich dann in der SO- oder SW-Ecke. Zwischen der Ostmauer des Gebäudes 16 und der Westmauer des Gebäudes 20 befand sich ein leerer, enger Raum, der allerdings zu klein war für einen Durchgang. Wahrscheinlich stand dort ursprünglich eine dicke Schalenmauer, deren Ostschale als Westwand von Gebäude 20 und deren Westschale als Ostwand von Gebäude 16 diente.
Weitere Befunde
In der SO-Ecke, direkt gegenüber einer Unterbrechung in der Ostmauer, befand sich die Herdstelle 16A. Aus diesem Grund kann diese Unterbrechung nicht als Durchgang interpretiert werden, zumindest nicht in der Phase, in welcher die Herdstelle 16A in Benutzung war.

[289] Krasil'nikov/Tel'nova 1993, 51.

Raum 17 (**Taf. 72–73**)

Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1993, 57–61, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.

1. Gestalt: Rechteckig. Eingetieft. Größe: 4* × 6* m. Eingang im Süden in Gestalt einer 1 m breiten Unterbrechung in der Mauer.

2. Bauart: Mauern bis ca. 1* m breit. Über dem Fußboden lag ein mächtiger Versturz aus der Süd- und Ostmauer, anhand dessen die ursprüngliche Höhe der Mauern auf 1,6–1,8 m rekonstruiert werden konnte.

3. Weitere Befunde:

- 17A: Eine ovale Herdstelle: ca. 1* m Dm.
- 17B: Eine rechteckige Nische in der Nordmauer (?). Größe: ca. 0,6* × 1,2*m.
- 17C: Ein Podest?

KOMMENTAR

Der Eingang mit einer Stufe soll sich im Süden befunden haben. Im Nordteil des Raumes wurden auf die Zeichnungen zwei fast parallel verlaufende Linien abgebildet. Da aber der Fußboden nördlich davon ca. 30 cm höher liegt als südlich, handelt es sich wahrscheinlich um ein Podest. In diesem Fall muss man sich aber fragen, ob dieser stufenartig angelegte Boden von Anfang an so geplant und „ausgegraben" wurde, oder ob das Gebäude zweiphasig gewesen ist. Diese zweite Möglichkeit ist sehr wahrscheinlich, weil die Mauern, vor allem die Westmauer, schon auf den ersten Blick mehrphasig zu sein scheint. Der südliche Teil ist breiter und weist im Vergleich zu anderen Mauern eine leicht andere Orientierung auf. Vielleicht wurde das Gebäude 17 in einer jüngeren Phase nach Norden bzw. Nordosten verlängert.

Raum 18 (**Taf. 72–73, 1**)

Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1993, 61–63, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.

1. Gestalt: Rechteckig, das am regelmäßigsten errichtete Gebäude in dem ganzen Komplex. Ein Eingang befand sich sicherlich in der SW-Ecke, wo eine Unterbrechung von 1* m und zwei flache Schwellensteine dokumentiert wurden. Zwischen der Westmauer des Gebäudes 18 und der Ostmauer des Gebäudes 17 führte wahrscheinlich ein Durchgang entlang.

2. Bauart: Eine breite Südmauer des Gebäudes 18 (1* bis 1,5* m breit) bildete gleichzeitig die Nordmauer des Gebäudes 6. Ähnlich war es im Fall der Nordmauer, zwischen Gebäude 18 und Gebäude 20. Durchschnittlich waren die Mauern ca. 1 m breit.

3. Weitere Befunde:

- 18A: Herdstele, oval, Dm ca. 1* m.
- 18B: Herdstelle, oval, mit zwei vertikalen Steinen begrenzt, Dm ca. 1*m.

KOMMENTAR

Man kann zudem nicht ausschließen, dass sich ein zweiter Eingang in der Südostecke befand, an der Stelle, wo in der Mauer eine Unterbrechung von 2,5* m dokumentiert wurde.

Raum 19 (19a + 19b) (**Taf. 72–73, 1**)

Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1993, 63–66, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.

1. Gestalt: Länglich. Größe: 8* × 2–2,5* m. Bestand eigentlich aus zwei kleineren Kammern, die miteinander durch einen schmalen Durchgang (1* m lang und breit) verbunden waren. Weitere Durchgänge lagen im Norden (ca. 0,5* m breit) und im Süden (ca. 1* m breit). Die Südkammer (19b) war 4* × 2–2,5* m groß, die Nordkammer (19a) maß 2–2,5* × 2* m.

KOMMENTAR

Es ist nicht ganz klar, ob es sich um ein Durchgang oder aber um zwei Räume handelt.

Raum 20 (**Taf. 72–73, 1**)

Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1993, 66–69, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.

1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: 5,5* × 6* m. Leicht eingetieft. Eingang wahrscheinlich im Westen.
2. Bauart: Mauern in Trockenmauer-Technik errichtet, bis 2* m breit erhalten.
3. Weitere Befunde:
- 20A: Ovale Herdstelle, Größe: ca. 1,5* × 1*m.
- 10 Pfostenlochgruben. Fast alle zogen sich entlang der Wände. 2 sind deutlich in Richtung Raummitte hin verschoben und befanden sich direkt gegenüber dem vermutlichen Eingang im Westen.

KOMMENTAR

Einen schmalen Durchgang gab es auch in der NO-Ecke. Besonders merkwürdig ist, dass die Wange dieses Durchgangs ganz eindeutig von einer bogenförmig verlaufenden Reihe von Steinen flankiert wird. Dieser kleine Korridor ist im Norden sehr eng, insofern ist sein Funktion unklar.

<u>Raum 21</u> (**Taf. 72–73, 1**)

Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1993, 69–72, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.
1. Gestalt: Trapezoid, Größe: 6* × 4* m. Leicht eingetieft. Eingang wahrscheinlich in der SO-Ecke, dort wurde ein ca. 2,5* m langer und 1* m breiter Korridor dokumentiert.
2. Bauart: Die Mauern waren bis 2* m breit. Außer der Südmauer verliefen alle Mauern etwa entlang den Himmelsrichtungen. Sie waren teilweise abgebaut (vor allem der westliche und östliche Teil der Nordmauer).
3. Weitere Befunde:
- 21A und 21B: Größere und kleinere Herdstelle (0,5* × 0,5* m bzw. 0,3* × 0,3* m). Beide waren oval.
- 21C: Eine Kammer, Größe: 3* × 1,5* m, direkt gegenüber dem Korridor.
- 21D: Westlich vom nördlichen Teil der Kammer 21C, eigentlich innerhalb der Nordmauer, gab es vermutlich eine Nische.
- 21F und 21G: Innerhalb, im westlichen Teil, waren noch zwei Steinreihen senkrecht eingesetzter Steinen erhalten. Sie könnten Trennmauern (21F) oder Überreste anderer Installationen sein.
- Keine Pfostenlochgruben sind gefunden worden.

KOMMENTAR

Die Nordmauer, Nische 21D und Kammer 21C gehören vermutlich zu einer jüngeren Phase, in der das Gebäude 21 umgebaut wurde. Die Südmauer verläuft etwas schräg und ist anders orientiert als die Mauern der Gebäude 15, 16, 17, 18, 20, 22. Das kann ein weiteres Indiz dafür sein, dass das Gebäude 21 früher entstanden ist, dann aber umgestaltet wurde, als man die oben erwähnten weiteren Gebäude errichtet hat.

<u>Raum 22</u> (**Taf. 72–73, 1**)

Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1993, 73–76, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: 7,5* × 5* m. Leicht eingetieft. Eingang wahrscheinlich in der Westmauer.
2. Bauart: Mauern bis zu 1 m breit.
3. Weitere Befunde:
- Pfostenlochgruben: Insgesamt ca. 22.
- 22A: Ovale Herdstelle.
- 22B: Eine Kammer, Beschreibung s.u.

KOMMENTAR

Sehr bemerkenswert ist die Reihe von Pfosten entlang der Nordmauer der Kammer 21B. Es muss einen konstruktiven Zusammenhang zwischen der Südmauer und der nach Norden verschobenen Reihe der Pfosten gegeben haben, doch wie dieser beschaffen war, kann hier nicht geklärt werden.

<u>Raum 22B</u> (**Taf. 72**)

Lit: Krasil'nikov/Tel'nova 1993, 76–77, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.

Gestalt und Bauart: Länglich, oval. Größe: 5 × 2 m. Der Zugang aus Raum 22 befand sich in der südwestlichen Ecke des Raumes 22B.

„Hof 1“ (nördlich des Raumes 15) (**Taf. 72**)
Lit: Krasil’nikov/Tel’nova 1993, 77–78, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.
Dieser „Hof“ befand sich zwischen den Gebäuden 14, 15 und 16. Vom Hof führten Wege in Richtung der genannten Häuser. In diesem Bereich kamen keine Hausbefunde zum Vorschein. Die Mauer im Westen (Verlängerung der Ostmauer des Gebäudes 14) könnte eine Begrenzung des Hofes bilden.

„Hof 2“ (östlich der Räume 21 und 22) (**Taf. 72**)
Lit: Krasil’nikov/Tel’nova 1993, 78–79, Pläne und Photos; Baluškin et al. 1993, Abb. 1.
Größe des Hofes: ca. 11* × 7,5* m. Die Umfassungsmauer des „Hofes 2“ verläuft fast genau entlang der Himmelrichtungen. Keine Hausbefunde.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR ZUR STRATIGRAPHIE
Anhand der obigen Ausführungen können folgende Bauphasen vorgeschlagen werden:
- Phase 1 (die älteste): Drei eingetiefte Häuser: 1, 11, 12.
- Phase 2a: Schlecht erhaltene Bebauung im Süden.
- Phase 2b: Gut erhaltene Block-Bebauung im Norden, teilweise gleichzeitig, teilweise vermutlich etwas jünger als Phase 2a. Einige Häuser sind mindestens zweiphasig.
- Der Hof im Osten ist vermutlich mit Phase 2b gleichzeitig.
- Phase 3a (?): Eine Mauer, die die eingetieften Gebäude Nr. 12 der Phase 1 schneidet; die Beziehung zu anderen Phasen ist unbekannt.
- Phase 3b: Sehr schmale Mauerzüge im Süden, vermutlich jüngere Störungen.
- Phase 3c: Haus 7 (jünger als die Umfassungsmauer), vermutlich jünger als Phase 2b.

143, Vladimirovka

ORT: Krim, Tarchankut-Halbinsel, in der Nähe von Baj-Kijat.
FELDFORSCHUNGEN: Survey oder Testschnitte.
DATIERUNG: SBZ?
ALLGEMEIN: Kulturschicht ohne Elemente von Steinarchitektur.

LITERATUR
Kolotuchin 2003, 41.

137, Vodopojnoe 1

ORT: Krim, Tarchankut-Halbinsel, in der Nähe von Baj-Kijat. Lage: ca. 45,35 N / 32,55 O.
FELDFORSCHUNGEN: Survey durch Kolotuchin (?).
DATIERUNG: SBZ?
ALLGEMEIN: Unklare Überreste von Steinmauern auf der Oberfläche.

LITERATUR
Kolotuchin 2000, 543; 2003, 40, 56.

KOMMENTAR
Es handelt sich um Daten, die nur durch einen Survey, nicht in regulären Grabungen gewonnen wurden.

144, Vodopojnoe 2

ORT: Krim, Tarchankut-Halbinsel, 6,5 km südwestlich von Baj-Kijat.
FELDFORSCHUNGEN: Survey oder Testschnitte.
DATIERUNG: SBZ?
ALLGEMEIN: Unklare Überreste von Steinmauern auf der Oberfläche.

LITERATUR
Kolotuchin 2003, 41, 56.

91, Vološskoe

Taf. 76

ORT: Ukraine, Obl. Dnepropetrovsk, etwas südlich von Dnepropetrovsk am rechten Dneprufer gelegen. Lage: ca. 48,17 N / 35,08 O. Die Siedlung entstand auf einer Überauenterrasse, dort wo der Sura in den Dnepr mündet, beim Felsen *Stril'ča Skela*. Nicht weit davon entfernt befinden sich auch zwei Stromschnellen: Surs'kij und Lochans'kij.
FELDFORSCHUNGEN: Survey: 1940, Ausgrabung: A. V. Bodjanskij, 1947–1948.
DATIERUNG: S.
ANDERE PERIODEN / PHASEN: M (frühslawisches Grubenhaus).
ALLGEMEIN: Ausgegraben wurden ca. 43 m^2. 2 rechteckige Bauten mit steinernen Fundamenten sollen teilweise freigelegt worden sein. Die Gebäude waren zweiphasig, die Bauten lagen übereinander. Die Siedlung ist vor allem durch den Fund von 70 Gussformen bekannt.[290]

Infolge der Errichtung des Dneproges-Stausees ist die Wasseroberfläche um 7 m gestiegen, Stromschnellen und ein Teil der Überauenterrasse wurden überflutet und die Ufer beschädigt. Dabei sind einige archäologische Denkmäler zum Vorschein gekommen. So wurde 1940 die Siedlung Vološskoe entdeckt. Im gleichen Jahr haben die Dorfbewohner im Bereich der Siedlung die Gussformen gefunden.

LITERATUR
Bodjanskij 1952: 169–175, Abb. 3; Bočkarev/Leskov 1980, 11–12; 18–19; 26–27; 30; Šarafutdinova 1982, 21; Berezanskaja et al. 1986, 88; Kločko 1995, 149–150.

---

[290] Bočkarev/Leskov 1980, 11ff.

KOMMENTAR

Datierung

Berezanskaja et al. datieren Vološskoe in die ES und SS, Šarafutdinova in die Sabatinovka-Periode. Šarafutdinova publiziert keine Keramik, einige Scherben sind im Aufsatz von Bodjanskij abgebildet. Laut Bočkarev und Leskov gehören die Gussformen zu verschiedenen Sabatinovka-Stufen, nur drei sind eher für Belozerka typisch.[291] Laut Kločko repräsentiert jedoch das metallurgische Zentrum „Vološskoe" den Krasnyj-Majak-Kreis, also die Sabatinovka-Periode.[292] Die Beziehung zwischen den Gussformen und der Siedlung ist aber nicht restlos geklärt.

Dobrovol'skij vergleicht das Material aus Vološskoe mit der Sabatinovka-zeitlichen Schicht in Sabatinovka. Insgesamt kann man wahrscheinlich die allgemeine Datierung in die Sabatinovka-Periode akzeptieren, präzisere Aussagen sind aber nicht möglich.

Gebäude 1 (ältere Phase) (**Taf. 76**)

1. Gestalt: Nur ein Teil wurde freigelegt, grob rechteckig mit gerundeten Ecken. Vermutlich eingetieft.

2. Bauart: Steinerner Sockel. Fußboden aus grünlichem Lehm mit Spuren mehrfacher Erneuerung. Die Wände sollen auch aus Lehm und Steinen bestehen.

3. Weitere Befunde: Grube: 1,1 m Dm und 0,2 m tief.

KOMMENTAR

Gestalt / Bauart

Bodjanskij spricht von zwei Bauten, die sich überlagert haben, also von zwei verschiedenen Phasen.[293] Aus der jüngeren Phase sollen die Steine stammen, die auf der Zeichnung weiß markiert sind, aus der äl-teren die schraffierten. Die verschieden gekennzeichneten Steine scheinen die gleichen Grundrisse zu bilden, derjenige der älteren Phase ist allerdings besser erkennbar (vor allem in der oberen, rechten Ecke, leider wurde kein Nordpfeil angegeben). Es ist völlig unklar, wie die jüngere Phase ausgesehen haben könnte, wie groß der Höhenunterschied zwischen den Phasen war und ob eine Erdschicht dazwischen lag. Der Fußboden wurde nur in der älteren Phase gefunden.

Die Größe der Anlage ist unbekannt, sie kann sehr klein gewesen sein (ca. 6 m^2), könnte sich aber auch noch außerhalb der Grabungsfläche erstrecken. Die Mauern sollen aus Lehm und Steinen bestehen *(...glinjani stini, v jaki vstavleni okremy kemeni)*.[294] Leider sind keine weiteren Informationen angegeben. In welcher Form der Lehm erhalten war, ist nicht erklärt.

Ein Teil der abgebildeten Steine gehört zum Versturz. Rechts von diesem Gebäude sind weitere, grob ovale Grundrisse zu sehen. Sie wurden aber nicht beschrieben.

92, Voronovka 2

Taf. 77–83, Abb. Kapitel 8.3.1.

ORT: Obl. Odessa, südwestlich vom Dorf Vizirka, 1 km südlich vom Weiler Voronovka, am östlichen Ufer von Adžalskoj (Grigorevskoj) Liman. Lage: ca. 46,37 N/31,02 O. Die Siedlung befindet sich auf der ersten, 20–25 m hohen Terrasse, zwischen zwei Schluchten (*balka*) (**Taf. 77**).[295]

Das untersuchte Gebiet teilt sich in zwei Bereiche: „Areal A" mit besser erhaltenen architektonischen Resten und *zol'nik* 1 (im Westen) sowie „Areal B" mit 7 schlecht erhaltenen Objekte aus Stein und drei weiteren *zol'nik* (im Osten) (**Taf. 78**).

291 Bočkarev/Leskov 1980, 18–19.

292 Kločko 1995, 149–150.

293 Bodjanskij 1952, 173.

294 Bodjanskij 1952, 173.

295 Vančugov et al. 1991, Abb. 1; 2.

FELDFORSCHUNGEN: Survey: 1974, 1976, 1983. 1983–85 Rettungsgrabungen wegen des Baus der Hafenanlage *Južnyj*, durchgeführt von der Universität Odessa und dem Archäologischen Museum Odessa (Expedition *Južnaja*) unter der Leitung von A. G. Zaginajlo.
DATIERUNG: SS–FB.
Die Datierung basiert vor allem auf der Analyse der Keramik und einigen wenigen Kleinfunden. Die Unterschiede in Keramikspektrum lassen eine mehrphasige Entwicklung des Fundortes vermuten. In den eingetieften Räumen 1, 7 und 20 des Areals A wurde verhältnismäßig viel Keramik vom Typ Früh-Belozeka gefunden, aber die Räume 1, 4, 7 und 20 waren zugleich diejenigen, in denen mehr Keramik als woanders zutage gekommen ist. Leider wird das genaue prozentuale Verhältnis nicht angegeben. Aus den Objekten des Areals B und aus *zol'nik* 1 kam dagegen kaum jüngere, für die Belozerka-Kultur typische Keramik zutage. Infolgedessen schlagen die Ausgräber vorsichtig vor, dass in der ersten Phase der Ostteil der Siedlung (Areal B) und *zol'nik* errichtet wurden. Aus der gleichen Phase stammt auch ein Teil der Räume im Areal A wie Raum 4, der allerdings bis zum Ende der Besiedlungszeit exsistierte. In der zweiten Phase wurde dann der ganze Westteil der Siedlung gebaut (Areal A). Der *zol'nik* im Westen wurde weiter benutzt. In der dritten Phase (FB) war nur noch der Westteil der Siedlung in Funktion. Einige Räume des Baukomplexes wurden umgebaut, *zol'nik* 1 blieb nicht mehr in Benutzung. Die Autoren geben allerdings zu, dass dieses Schema der Entwicklung nicht durch ausreichende Beweise verifiziert werden kann.[296]
ANDERE PHASEN / PERIODEN: In Voronovka selbst sind keine anderen Phasen oder Perioden nachgewiesen. In der Umgebung, beim Dorf Starye Beljary, wurden im Laufe der Bauarbeiten eine Siedlung der Černjachov-Kultur, eine spätbronzezeitliche und eine antike Siedlung sowie zwei Kurgane zerstört.
ALLGEMEIN: Der Fundort Voronovka 2 liegt in einem durch Liman und Schwarzes Meer natürlich begrenzten Gebiet von 12 km.^{2} Dort sind im Laufe der Surveys mehrere spätbronzezeitliche Siedlungen festgestellt worden. Allein neben Voronovka 2 liegen noch drei (Voronovka 3, 4, 5), und an den Flüssen Bolšoj und Malyj Adžalyk sind weitere vorhanden.

Die gesamte Ausdehnung der Fundstelle konnte nicht genau erfasst werden, beträgt aber wahrscheinlich ca. 220–230 × 150 m. Im Areal A war die Siedlungsschicht besser erhalten, durchschnittlich bis ca. 0,3–0,6 m. Insgesamt wurden 3782 m^2 ausgegraben, vor allem im Areal A (ca. 2800 m^2).

Im Areal A wurde ein fast kompletter Baukomplex freigelegt. Ausgegraben wurden ca. 46 verschiedene Bauten. Laut den Ausgräbern bestand die Bebauung meistens aus einem System zentraler eingetiefter Wohnräume, die von kleineren, in der Regel ebenerdigen Räumen mit wirtschaftlicher Funktion umgeben waren.[297] Beim Errichten der Anlage wurden naturräumliche Gegebenheiten genutzt. Als Fußboden hat häufig die Kalksteinoberfläche gedient. Da die Fundstelle auf Kalksteinfelsen ruht, war dieses Baumaterial einfach zugänglich,[298] z.B. am Rand der Terrasse. Die Steine sind nicht bearbeitet worden. Stellenweise waren große Höhenunterschiede zu überwinden, z.B. zwischen den Räumen 11 und 22 ca. 1,12 m. Spuren von Umbauten konnten nur in den Räumen 4, 20 und 7 beobachtet werden. Sehr bemerkenswert ist das offensichtliche Fehlen von Herden oder Öfen.

Der Bereich im Osten wurde stark durch landwirtschftliche Tätigkeiten und modernen Steinraub beschädigt. Die Ausgräber vermuten, dass sich dort 7 weitere Baukomplexe befanden. Sie wurden anhand großer Steinkonzentrationen und Funde erkannt, ähnlich wie sich ursprünglich auch die an der Oberfläche erhaltenen Spuren des Baukomplexes im Bereich A vor der Ausgrabung abzeichneten. Zwei solche Objekte (Nr. II und III) sind in eingeschränktem Umfang untersucht worden. Lokalisiert wurden außerdem noch 4 *zol'nik*. Nur *zol'nik* 1 wurde ausgegraben.[299]

---

[296] Vančugov et al. 1991, 52–53.
[297] Vančugov et al. 1991, 8–9.
[298] Vančugov et al. 1991, 5.
[299] Vančugov et al. 1991, 10–11.

LITERATUR

Vančugov 1990, 30–31, 9–10; Vančugov et al. 1991; Kušnir 1994, Abb. 1–2; Vančugov/Rallev 1999, Abb. 1–5; Sava 2005a, 84–88, Abb. 4, 5; 21, 4.

KOMMENTAR

Datierung

Das von den Autoren vorgeschlagene Schema der chronologischen Entwicklung der Siedlung lässt einige Zweifel zu. So sind die genaueren Kontexte der älteren und jüngeren Keramik nicht angegeben, es existieren keine Angaben über Zahl und Art der Keramikscherben, die auf den Fußböden und in den Verfüllungen der Räume gefunden wurden. Diese Informationen könnten jedoch besonders für den Westteil der Bebauung wichtig sein, der von Spät-Sabatinovka bis Früh-Belozerka in Benutzung blieb.

Für eine längere Nutzung vor allem des SO-Teils des Komplexes in Areal A (z.B. die Räume 4, 20, 21, 5) sprechen auch Spuren von Umbauten in diesem Bereich (s. unten).

Allgemein

Die Interpreation einigen Raumgruppen als wohn-wirtschaftliche Komplexe hat sich im Laufe der Auswertung nicht bestätigt (s.unten).

AREAL A

Raum 4 (Taf. **79–80**)[300]
Lit: Vančugov et al. 1991, Abb. 4–6.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: 8 × 7,5 m^2. Eingetieft (s.u.) mit unebenem, muldenförmigem Fußboden.
2. Bauart: Erhalten ist nur eine Lage der Mauer. Besonders sorgfältige Bauweise weist die SO-Mauer auf, sie bestand aus zwei Außenschalen aus gut aneinander gefügten großen und mittelgroßen Steinplatten, deren Zwischenraum mit kleinen Steinen verfüllt war; die Breite betrug 0,7–0,75 m. Nicht weit von der NW-Ecke des Gebäudes befand sich in der NW-Mauer ein 0,4 m breiter Eingang, der durch vertikale Steinplatten begrenzt wurde. Die NO-Mauer war auch eine Schalenmauer, obwohl sie nicht so sorgfältig gebaut wurde wie die SO-Mauer; sie ist 1–1,2 m breit und etwas gebogen. Von der SW-Mauer soll nur ein 1,1 m langes und 0,85 m breites Fragment erhalten sein, doch aus dem Plan geht nicht hervor, welcher Teil der Mauer zwischen den Räumen 4 und 21, 36a, 36b gemeint ist. Der Fußboden lag stellenweise auf dem gewachsenen Boden (Kalksteinfelsen) auf.
3. Weitere Befunde:
- 4a: Von einer schmalen gebogenen Mauer begrenzter kleiner Raum (ca. 1 × 2*m groß).
- In der SW-Ecke ein massiver Vorsprung aus Steinplatten (symmetrisch dazu ein ähnlicher Befund im Raum 5). Er soll als Strebepfeiler (*kontrfors*) gedient haben.
4. Funde: Auf dem Fußboden wurde eine ca. 0,8 × 0,6 × 0,2 m große Steinplatte mit einer 3 cm tiefen und 8 cm breiten Eintiefung gefunden. Derartige Steine wurden als Basen für Holzpfosten interpretiert (s.u.).[301]
In der Verfüllung: Knochen, Scherben, Fragmente von zwei Figurinen, Fragmente grünlicher Schlacke, eine Gussform (leider keine Angaben, um welche Objekte es sich handelt).

[300] Es wird neue Nummerierung eingeführt, die sich allerdings weitgehend mit der Nummerierung von Vančugov et al. deckt.
[301] Vančugov/Rallev 1999, 8.

KOMMENTAR

Gestalt

Laut Publikation ist dieser Raum ebenerdig angelegt, und auf der schematischen Profilzeichnung sieht man tatsächlich, dass die Mauerbasen und die Unterkante des Fußbodens sich auf gleicher Ebene befinden (**Taf. 80**). Der Boden verläuft aber muldenförmig und fällt in der Raummitte laut Vančugov et al. bis ca. 0,2–0,3 m unter das Niveau der Mauerbasen ab.[302] Nach der Zeichnung des Profils müssen es allerdings mindestens 0,5*m gewesen sein (auf der Profilzeichnung gibt es keinen Maßstab, wenn man allerdings die bekannte Länge des Raumes mit der Höhe des Profils vergleicht, ergibt sich etwa ein solcher Wert).

Bauart

Der Raum ist wahrscheinlich umgebaut worden, vielleicht sogar mehrmals, Umrisse aus den früheren Phasen sind jedoch nicht angegeben (ließen sich nicht rekonstruieren?). Die größten Probleme bereitet die Situation zwischen den Räumen 4 und 21 (bei Raum 21 handelt es sich wahrscheinlich um denjenigen direkt südlich vom Raum 4, auf dem Plan ist hier ausnahmsweise keine Nummer angegeben). Eine mög-liche Rekonstruktion der SO-Mauer kann man sich aber wie folgt vorstellen: Die SO-Mauer verband sich mit der SW-Mauer, so dass deren fehlender Teil nicht gerade, sondern schräg in Richtung der SO-Mauer verlief. In diesem Fall ergibt auch die Lage des kleinen halbkreisförmigen Mäuerchens Sinn, das den kleinem Raum 4a abgrenzt – dieser muss ursprünglich an die SO-Mauer angebaut gewesen sein. Vančugov et al. postulierten, dass die SO-Mauer abgebaut und statt dessen die NO-Mauer des Raumes 21 errichtet wurde. Die Bauweise der Mauern der Räume 4 und 21 unterscheidet sich, in 21 soll sie weniger sorgfältig sein. Das Netz der Bebauung wurde aber nicht genauer beschrieben, deswegen sind weitere Überlegungen schwierig.

Funde

Es wird leider nicht erwähnt, was für Figurinen gefunden worden sind. Bei der Beschreibung sämtlicher Figurinen aus Voronovka 2 wiederum wurde nicht vermerkt, wo sie zutage gekommen sind. Möglicher-weise handelt es sich jedoch um zwei Fragmente von Tierfigurinen.[303]

<u>Raum (?) 35</u> (Taf. **79–80**)

Lit: Vančugov et al. 1991, Abb. 4

In der Publikation nicht beschrieben. Es handelt sich aber vermutlich um einen Vorraum zu Raum 4, der mindestens 4*m lang und 2*m breit war. Die im Plan eingezeichneten Steine innerhalb des Raumes scheinen Versturz zu sein. Südlich des Eingangs in Raum 4 befand sich eine Nische (35a, ca. 2,6 × 1*m groß).

<u>Bereich 32</u> (Taf. **79–80**)

Lit: Vančugov et al. 1991, Abb. 4.

Bei Vančugov et al. nicht beschrieben, aber im Plan eingetragen. Es handelt sich um den Bereich zwischen den Räumen 16/16a, 35 und 23. Er ist schlecht erhalten, könnte aber ursprünglich einen separaten kleinen Raum gebildet haben. Im NO war durch einen Mauervorsprung vielleicht eine Nische abgetrennt. Der Bereich scheint im NO von einer ca. 2*m lang und 0,5*m breit erhaltenen Mauer abgegrenzt zu sein.

<u>Raum 23</u> (Taf. **79–80**)

Lit: Vančugov et al. 1991, 12–14, Abb. 4.

1. Gestalt: Grob trapezoid, SO-Mauer allerdings nicht erhalten. Größe: 8,5 × 4 m. Ebenerdig oder leicht eingetieft.

2. Bauart: Fußboden aus 5–8 cm dicker Lehmschicht mit Steinzerkrümelung auf der Kalkstein-Felsoberfläche. Die NW-Mauer war schlecht erhalten und 0,3 bis 1 m breit. Die NO-Mauer bestand anscheinend aus zwei verschiedenen Mauern. Der westliche Teil war gerade, 0,35 cm breit, aus Steinplatten bestehend, die in ein bis zwei Reihen und in einer Lage erhalten waren. Der Ostteil war etwas nach Norden verschoben und 0,25 bis 0,5 cm breit. SO-Mauer fehlt.

3. Weitere Befunde: Keine Angaben.

4. Funde: In Verfüllung: Tierknochen, Scherben.

302 Vančugov et al. 1991, 12, Abb. 5.

303 Vančugov et al. 1991, Abb. 19,12,13.

KOMMENTAR
Gestalt
Laut Vančugov et al. soll der Raum ebenerdig angelegt sein, er kann aber ähnlich wie Raum 4 einen muldenförmigen Boden haben. Leider ist das Profil nicht publiziert, es sind auch auf dem Plan keine Höhen-werte des Raumes eingetragen. Möglicherweise ist der Raum mehrphasig.
Bauart
Auffallend ist der Fußboden, der in keinem anderen Raum so gut erhalten und/oder beschrieben wurde.

Raum 21 (Taf. **79–80**)
Lit: Vančugov et al. 1991, 14–15, Abb. 4.
1. Gestalt: Grob rechteckig mit gerundeten Ecken. Größe: 3 × 3,5 m. Leicht in den anstehenden Lehm eingetieft.
2. Bauart: Mauern schlecht erhalten, aus kleinen und mittelgroßen Bruchsteinen errichtet. Nur eine Lage von 0,1–0,3 m Breite konnte dokumentiert werden.
3. Weitere Befunde: Keine Angaben.
4. Funde: Neben Tierknochen und Scherben auf dem „Boden“ des Raumes (*na dne pomeščenija*) eine Bronzenadel.

KOMMENTAR
Bauart
Die Mauern sollen nur 0,1 bis 0,3 m breit sein, der Raum war eingetieft. Es handelt sich also bei den Mauern vermutlich um die aus jeweils einer Steinreihe gebildeten Verschalungen von Erdwänden. Die im Text angegebene Breite stimmt mit dem Plan jedoch nicht überein, auf dem Plan sind sie deutlich breiter. Anscheinend stellen die gezeichneten Steine die ebenerdigen Teile der Mauer dar. Die Lage des Eingangs wird nicht erwähnt. Man kann einen solchen auch anhand des Plans nicht erkennen.
Funde
Die Bronzenadel wurde „auf dem Boden“ gefunden, es ist aber unklar, ob damit „auf dem Fußboden“ gemeint ist. Es gibt weder genauere Angaben zu der Nadel noch eine Abbildung davon.
Funktion
Laut Vančugov et al. sollen die Räume 21, 36a und 36b Wirtschaftsräume sein, die einen Komplex mit Raum 20 gebildet hätten.[304] Es ist aber schwierig, die Funktion des Gebäudes zu definieren. Es gibt auch keine Hinweise darauf, dass es hinsichtlich seiner Funktion mit dem Raum 20 verbunden gewesen ist.

Raum 36a (Taf. **80**)
Lit: Vančugov et al. 1991, Abb. 4 (als 21a).
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: ca. 1* × 3,4*m.
2. Bauart: Die Mauer zwischen 36a und 36b ist solide gebaut, südlich davon befand sich vermutlich ein Eingang. Die Steine im Durchgang zwischen 36a und 36b waren entweder verstürzt oder gehörten zu einem späteren Umbau.
3. Weitere Befunde: Keine Angaben.
4. Funde: Auf einer 1 × 1 m großen Fläche wurde eine 0,15–0,2 m dicke Tierknochenschicht festgestellt, darunter der hintere Teil eines Tierskeletts (von welchem Tier, wird nicht angegeben).

304 Vančugov et al. 1991, 9–10.

Raum 36b (Taf. **80**)
Lit: Vančugov et al. 1991, Abb. 4.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: ca. 2 × 4*m.
2. Bauart: NO- und SO-Mauer bilden einen 90°-Winkel. Die Trennwand zwischen 36a und 36b ist sorgfältig gebaut. Der Eingang konnte nicht lokalisiert werden. In der Raummitte sind auf dem Plan zwei Steine eingezeichnet, wahrscheinlich Pfostenstützen.

KOMMENTAR
Der Zugang zu den beiden Räumen ist sehr problematisch. 36a und 36b sind eindeutig miteinander verbunden. Ob sie mit 20c oder mit 21 einen Komplex bildeten, ist anhand der zugänglichen Daten unmöglich zu entscheiden.

Raum 20 (Taf. **79–80**)
Lit: Vančugov et al. 1991, 15, Abb. 4, 7.
1. Gestalt: Rechteckig, fast quadratisch, aber mit gerundeten Ecken, Eingang von einem 6,1 m langen Korridor her. Größe: 6,5 × 6 m. 0,85–1 m in den anstehenden Lehm und Kalkstein eingetieft.
- Korridor: Leicht gebogen, Länge: 6,1 m, Breite: 0,6–0,7 m, nur am Eingang zu Raum 20 0,85 m breit.
2. Bauart: Unterer Teil der Mauer aus Steinplatten und Bruchkalksteinen. An der SO- und SW-Seite Doppelmauern. Der Abstand zwischen ihren Schalen betrug 0,5–1 m, dazwischen Füllung befand sich eine Füllung aus Bruchsteinen. Die NW-Mauer war mit Korridor insgesamt 11 m lang. Höhe der NW-Mauer im Raum 0,6–0,95 m, außen 0,25–0,3 m, 2 bis 4 Steinlagen sind erhalten. SW-Mauer aus großen vertikalen und horizontalen Platten, 0,3–0,4 m breit, bis zu 0,85–1 m hoch erhalten (5–6 Steinlagen). Im Zentrum des Fußbodens muldenförmige Eintiefung von 0,2–0,25 m.
- Korridor: Der Fußboden des Korridors fiel in Richtung Rauminneres hin ab (Höhenunterschied ca. 0,6*m).[305] Auf der Oberfläche der NW-Mauer wurden zwei Steine mit runden, 5–6 cm breiten und 6–7 cm tiefen Eintiefungen gefunden, einer in der Mitte und einer am Ende des Korridors.
- Weitere Befunde: Keine Angaben.
3. Funde: Der Raum war verfüllt mit Černozem und Kalksteinzerkrümelung, Steinversturz, Knochen, Scherben; außerdem wurden „Werkzeuge aus Knochen und Stein“ sowie eine bronzene Nadel gefunden. Aus der Verfüllung des Raumes wurde die botanische Probe entnommen.

KOMMENTAR
Funktion
Laut Vančugov et al. spricht die Tatsache, dass der Raum eingetieft und mit anderen, kleinen Räumen umgeben worden ist, für eine Wohnfunktion.[306]

Raum 20a–20d (**Taf. 80**)
Lit: s.o.
Vier große, längliche Zellen.

Bereich 37 (**Taf. 79**)
Lit: Vančugov et al. 1991, Abb. 4.
Vermutlich befand sich vor dem Eingang des Korridors, ganz im Süden der Fläche, ein Vorraum, ähnlich wie im Fall der Räume 35, 6 oder 17. Er lag aber teilweise außerhalb der Fläche, seine Gestalt und Beziehung zu Raum 20 kann deswegen nicht gedeutet werden.

---

305 Vančugov et al. 1991, Abb. 7, 6.
306 Vančugov et al.1991, 8–9.

Raum 5 (**Taf. 79–80**)

Lit: Vančugov et al. 1991, 15–16, Abb. 4–5; 8; 12.

1. Gestalt: Grob rechteckig mit leicht gerundeten Ecken. Größe: ca. 6 × 5,6 m. Eingetieft (ca. 0,2–0,35 m).

- Korridor: Um Raum 8 herum stark gebogen, Breite 0,6–1,6 m. Ursprünglich vermutlich mit Bereich 30 verbunden. Sein Ausgang wurde jedoch mit einem Stein blockiert.

2. Bauart: Die SO-Mauer war an die NW-Mauer des Raumes 4 angebaut. Die Mauern bestanden im unteren Teil aus einer Reihe vertikaler Steine, die in drei Lagen erhalten waren und in zwei bis drei Reihen auf der Erdoberfläche lagen; der oberirdische Teil wurde als richtige, breite Mauer gebaut (im Profil zu sehen, **Taf. 80**). Die Mauern waren generell bis 0,6 m hoch erhalten, und 0,7–0,75 m breit.

3. Weitere Befunde:

- 5a: Eine kleine Nische (?).

- 5b: Im Korridor, zwischen Raum 8 und 5, eine vielleicht intentionell errichtete dreieckige Nische (ca. 1* × 0,5*m groß). Sie scheint durch große Steine begrenzt zu sein.

4. Funde: In der Verfüllung: Černozem mit Scherben und Tierknochen, in der südwestlichen Ecke des Gebäudes eine Bronzenadel.[307]

KOMMENTAR

Gestalt

Den Raum 5 definieren die Autoren einmal als eingetieft, einmal als ebenerdig.[308] Wenn man allerdings in der Profilzeichnung die Lage des Fußbodens im Vergleich mit der Position der Mauern betrachtet, dann sehen die Profile der Räume 4 und 5 fast identisch aus (**Taf. 80**). Der einzige Unterschied besteht darin, dass es im Westen des Raumes 5 eine einschichtige vertikale Mauer gibt, die die Erdwand verkleidet, und dadurch ist der Westteil des Raumes eindeutig eingetieft. Im Osten dagegen fällt die Unterkante der SO-Mauer des Raumes 5 muldenförmig ab – genau wie im Raum 4. Beide Räume gehören eher zur Kategorie „leicht eingetieft."

Bauart

Die Beziehung der Räume 8 und 5 ist unklar und wird auch in der Publikation nicht genauer erklärt. Die Tatsache, dass der Ausgang des Korridors des Raumes 5 blockiert gewesen ist, weist allerdings darauf hin, dass in diesem Bereich Umbauten stattgefunden haben und dass der im Plan wiedergegebene Zustand möglicherweise nicht dem ursprünglichen Bausystem entspricht. Anhand der Zeichnung kann man nicht eindeutig entscheiden, wie die Bebauung am Anfang ausgesehen hat. Hinter der Nische 5a, wo keine kompakte Mauer, sondern einige lockere, verstürzte Steine eingezeichnet sind, könnte sich ursprünglich ein Durchgang zwischen den Räumen 5 und 8 befunden haben.

Funktion

Nach Vančugov et al. war Raum 5 wie auch Raum 8 mit dem „Hauptraum" 20 als ein zusammengehöriger Komplex verbunden.[309] Dafür gibt es allerdings keine Hinweise.

Raum 8 (**Taf. 79–80**)

Lit: Vančugov et al. 1991, 16, Abb. 4.

1. Gestalt: Oval, fast rund. Größe: 3,2 m Dm. Leicht in den anstehenden Lehm eingetieft (ca. 0,15–0,2 m).

2. Bauart: Nur 1–2 Steinlagen erhalten, in einer vertikalen Reihe von horizontalen und senkrechten Platten angeordnet.

KOMMENTAR

Zur Beziehung zu Raum 5 s.o. Kommentar zu Raum 5.

[307] Vančugov et al. 1991, Abb. 20, 4.

[308] Vančugov et al. 1991, 9; 16.

[309] Vančugov et al. 1991, 9.

<u>Bereich 30</u> (**Taf. 79–80**)
Lit: Vančugov et al. 1991, Abb. 4.
Dieser Bereich zwischen den Räumen 8, 24 und 20 ist leider nicht gut genug erhalten, um gezielte Aussagen zu treffen; in der Publikation wurde er nicht beschrieben. Es könnte sich ursprünglich um einen Raum, mehrere Räume oder einen Hof handeln. Auf jeden Fall gehört dazu eine kleine dreieckige Zelle/Grube 30a, Größe: 1,2* × 0,6*m, und zwei gegenüberliegende Nischen (30c, 30b). Der Eingang in den Korridor von Raum 5 ist blockiert, der Eingang in Raum 8 vielleicht ebenso – dort liegt ein großer, ca. 0,8*m breiter Stein.

<u>Raum 15</u> (**Taf. 79–80**)
Lit: Vančugov et al. 1991, 17.
1. Gestalt: Grob rechteckig mit gerundeten Ecken. Größe: 3,7 × 2,9 m. Durchgangsraum. Oberirdisch oder leicht eingetieft (nicht angegeben, keine Profilzeichnung).
- Korridor: 2 m lang und 0,4*m breit, also relativ kurz, verbindet Raum 15 mit 16.
2. Bauart: SW-Mauer: 0,7 m breit, 0,35 m hoch erhalten.
3. Weitere Befunde: Keine.
4. Funde: Wenige Tierknochen und Scherben.

<u>Raum 9</u> (**Taf. 79–81, 1**)
Lit: Vančugov et al. 1991, 17–18, Abb. 4–5 ; 9, Photo 1, 1.
1. Gestalt: Grob rechteckig mit gerundeten Ecken. Größe: ca. 2,5 × 2,5*m. Ebenerdig?
2. Bauart: Zugang in NW-Ecke von Raum 15 her durch kleinen Korridor. SO-Mauer besonders regelmäßig aus horizontalen Platten gebaut. NO-Mauer bis 0,6 m hoch erhalten.
3. Weitere Befunde: 9a: Ummauerte, rechteckige Zelle, ca. 1* × 0,8*m groß.

KOMMENTAR
Gestalt / Bauweise
Vančugov et al. geben keine Angaben darüber, ob der Raum ebenerdig oder eingetieft ist, in der Profilzeichnung ist nur der Westteil des Raumes erfasst (**Taf. 80**). Dieser Teil ist ebenerdig, der Fußboden beginnt direkt auf der Höhe der UK der Mauer und verläuft gerade, nicht muldenförmig. Es soll darauf hingewiesen werden, dass das Baunetz, wie es in dem publizierten Plan zu sehen ist, für eine gleichzeitige Errichtung der Räume 1 und 6 wie auch der Räume 15 und 9 spricht. Im Bereich der Trennmauer zwischen den Räumen 1 und 15 sowie 9a sind keine Umbauten oder Änderungen zu erkennen.
Funktion
Nach der Publikation gehören die Räume 15 und 9 als Wirtschaftsräume mit Raum 1 zusammen.[310] Sie sind aber nicht mit einem Durchgang miteinander verbunden und scheinen eher separate Einheiten zu bilden.

<u>Raum 16</u> (**Taf. 79–80**)
Lit: Vančugov et al. 1991, 16–17, Abb. 4.
1. Gestalt: Grob rechteckig mit gerundeten Ecken. Größe: 4 × 4 m. Ebenerdig oder eingetieft.
- Korridor: 0,5 m breit und 2 m lang.
2. Bauart: SO-Mauer 0,4 m breit und 0,25 m hoch erhalten (eine Lage aus 2–3 Steinreihen), NW-Mauer: 0,75 m breit und 0,25–0,3 m hoch erhalten.
3. Weitere Befunde:
- Raum 16a (*jaščik A*): Eine rechteckige Zelle im SO des Raumes 16 (nicht im SW wie bei Vančugov et al.), ca. 2 × 1,75 m groß. Mauern aus vertikalen Steinplatten, nur im NO eine Schalenmauer mit Steinschutt zwischen vertikalen Platten. Den Boden bildete der natürliche Kalkfelsen.

---

310 Vančugov et al. 1991, 9.

- Raum 16b: Korridorartiger, ca. 0,6*m breiter Raum in der SW-Ecke von Raum 16.
4. Funde: Scherben, Knochen meistens von großen Tieren.

KOMMENTAR
Gestalt
Es wird nicht angegeben, ob der Raum ebenerdig oder eingetieft war, es gibt keine Höhenwerte auf dem Plan und keine Profilzeichnung. Die Mauern von 16a reichen bis zum Fels hinab – diese Zelle muss also eingetieft gewesen sein.
Funktion
Nach Vančugov et al. soll Raum 16 wirtschaftliche Funktion besessen haben, ähnlich wie 9 und 15, doch dafür gibt es keine eindeutigen Hinweise.

<u>Raum 1</u> (**Taf. 79–80; 82, 3**)
Lit: Vančugov et al. 1991, Abb. 4–5 ; 18–21, Photo 2, 2.
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: 6,1 × 4,6 m. Eingetieft (bis zu 0,75–0,85 m).
- Eingang in der SO-Ecke über einen Korridor. Er war stark gebogen, 6,2 m lang und 0,7 m breit. Der Fußboden des Korridors fällt von der Mitte leicht in Richtung Raum 1 und 6 ab. Vor dem Eingang in Raum 1 ist ein Stück des originalen Fußbodens erhalten: 0,6 × 0,5 m einer 1– 2 cm dicken Laufschicht (genau wurde er als *utrambovannye sloi grjazi* beschrieben, also „festgestampfte Schichten Dreck“[311]).
2. Bauart: Fußboden in der Mitte muldenförmig in anstehenden dunklen Lehm und teilweise in Kalkfelsen eingetieft (Profil: **Taf. 80**). Mauern bis 0,8 m hoch erhalten, reichen bis zur Erdoberfläche, untere Steinlagen sind auf die Ebene des Fußbodens aufgesetzt. Die SO-Mauer geht in die Korridor- und dann in die Südmauer des Raumes 6 über. SO-Mauer ist aus nicht oder nur wenig bearbeiteten Steinplatten errichtet. Die Innenseite der Mauer besteht aus einer vertikalen Reihe von 4–7 Steinlagen. Auf der Erdoberfläche grössere Mauerbreite von 1 bis 1,8 m, in 1–3 Lagen erhalten. Beim Eingang in den Korridor zwei vertikale große Steinplatten (0,6 × 0,35 × 0,15 m). Die NO-Mauer bestand aus regelmäßigen Steinlagen aus Platten und Bruchsteinen, größeren Stücken in unteren Lagen (darunter auch Orthostaten), bis zu 7 Lagen erhalten, 0,7–0,85 m breit, die Bauweise war ähnlich wie bei der SO-Mauer. Die NW-Mauer war unregelmäßig, auf der Innenseite mit vertikalen Steinen verkleidet, davon wurden 3–5 Lagen dokumentiert. Größere, vertikale Platten befanden sich im unteren Teil, auf der Oberfläche verbreitete sich die Mauer auf 3–4 Steinreihen von 0,85–0,5 m Breite. Die SW-Mauer bestand im unteren Teil aus vertikalen Platten. Diese Mauer war bis 0,5–0,6 m hoch erhalten; laut Vančugov et al. muss es sich dabei um die originale Höhe handeln, die einen uneingeschränkten Zugang zu den Vorratsgruben 1a–g erlaubt hat. Die Ausgräber haben den Steinversturz der restlichen Mauern untersucht (im SO, NW und NO) und ausgerechnet, dass bei einer Breite von 0,5–0,6 m die Steinmauern eine Höhe von bis zu 1,5–1,7 m erreicht haben müssen.
3. Weitere Befunde:
- 1c: In der Nordecke des Raumes eine in den Kalksteinfelsen geschlagene rechteckige Grube mit vertikalen Wänden: 0,9 × 0,4 m groß, 0,4 m tief. An der Südwand der Grube zwei Stufen, jede 0,2 cm hoch.
- 1a, 1b, 1v, 1g, 1g: Zellen / Gruben (s. unten). Es handelte sich um eine in den Kalkfelsen geschlagene große Grube, die mit Steinen verkleidet und in vier kleine Zellen aufgeteilt wurde. Ihre Mauern bestanden aus einer Reihe und 2 bis 4 Lagen von Steinen. Größe: 1a: 1,25 × 0,6 × 0,5 m, 1b: 1 × 0,6 × 0,5 m, 1v: 1,25 × 0,9 × 0,5 m, 1g: 1,75 × 0,8 × 0,5 m. Die Tiefe ist problematisch (s.u.).
- 1d: Ein L-förmiges Mäuerchen im NW-Teil von Raum 1 (0,75 + 1,9 m lang), bestehend aus einer Steinreihe, die etwa parallel zur Mauer verlief.
4. Funde:
- In der NO- und NW-Mauer jeweils ein Schaf-Astragal.

[311] Vančugov et al. 1991, 18.

- Auf dem Boden der Verfüllung bei der SW-Mauer wurde eine schematische anthropomorphe Stele aus Kalkstein geborgen (32 × 34 × 6).[312]
- Generell in der Verfüllung Fragmente von Grob- und Feinkeramik sowie Tierknochen (meistens von Rindern).
- In der SO-Mauer wurde eine Steinbasis sekundär verbaut.
- Aus der Verfüllung des Korridors kam ein Gegenstand in Form eines Hakens und eine Bronzenadel.[313] Außerdem lagen auf dem Fußboden Fragmente von Kohlebecken (*žarovnja*).[314]
- Im Bereich des erhaltenen Stückes Laufschicht im Korridor befand sich die Hälfte einer 35 × 31 × 12 cm großen Steinplatte mit einer Eintiefung von 10 cm Dm.
- In den Zellen/Gruben 1a, 1b, 1g, 1v: Verfüllung aus Černozem und kleinen Steinen, Scherben und wenigen Tierknochen.
- In Grube 1c: Verfüllung aus Černozem und Kalksteinschotter, wenige Wandscherben und ein Stück verrottetes Leder (!), ca. 12 × 10 cm groß (*poluistlevšij list koži*).[315]

KOMMENTAR

Bauart

Die Mauern sind sehr sorgfältig gebaut. Hier liegt der einzige Raum vor, in dem möglicherweise leicht behauene Steine registriert wurden.

Weitere Befunde

Die Böden der Zellen 1a, b, v, g lagen laut Höhenangaben der Zeichnungen ca. 0,3 bis 0,6 m höher als der Boden des Raumes 1. Dagegen befand sich aber in der Profilzeichnung der Boden des Raumes 1 auf gleicher Ebene wie der Boden der Zelle 1a und 1v.

Funde

Leider gehen die Autoren nicht näher auf das Lederfragment ein, deswegen ist völlig unbekannt, in welcher Form es gefunden wurde, außer dass es „verrottet" war. Zudem wurde keine Abbildung oder genauere Beschreibung der „anthropomorphen Stele" hinzugefügt.

Funktion

Laut Vančugov et al. handelt es sich bei Raum 1 um einen Wohnraum (Zentralraum einer der Komplexe).[316] Die Rolle der Stele in einem Wohnraum wird dabei nicht diskutiert.

<u>Raum 6</u> (**Taf. 79–80; 83, 1**)

Lit: Vančugov et al. 1991, 21–22, Abb. 4–5; 11, Photo 2, 1.

1. Gestalt: Dreieckig. Größe: 3,6 × 3,6 × 2,3 m. Leicht eingetieft (0,15–0,2 m).
2. Bauart: Ebener Fußboden. Die Mauern bestanden im unteren Teil aus größeren Steinen. Südmauer 2–3 Lagen hoch erhalten, unregelmäßig, 0,6–1,05 m breit. NO- und NW-Mauer analog gebaut. NO-Mauer im unteren Teil mit großen vertikalen Platten verkleidet.
- Eingang durch einen kurzen Korridor (2,8 m lang, 0,75–1*m breit). Fußboden eben, aber leicht in Richtung des Raumes abfallend. Mauern des Korridors bis zu 2 m breit, nicht gut erhalten.
- Weitere Befunde: In der Nordecke eine Art trapezoide Nische (6a) von 1 × 1,3 m Größe, die durch vertikale, 0,3–0,6 m hohe Steine begrenzt war.
3. Funde: In der Verfüllung aus Černozem: Steine, wenige Scherben und Tierknochen (vor allem Rinder).

---

312 Vančugov et al. 1991, 21.
313 Vančugov et al. 1991, Abb. 20, 5.
314 Vančugov 1990, 30.
315 Vančugov et al. 1991, 18.
316 Vančugov et al. 1991, 8–9.

Raum 24 (**Taf. 79–80**)

Lit: Vančugov et al. 1991, 22, Abb. 4.

1. Gestalt: Dreieckiger Raum, ca. 2,5 × 2,5*m groß. Nicht angegeben, ob oberirdisch oder eingetieft.

2. Bauart: Mauern an die Korridormauer von Raum 6 angebaut, generell unregelmäßig. 5–7 Lagen von 0,75 bis sogar 2 m Breite erhalten. Erwähnt wird eine Laufschicht aus Erde.

3. Weitere Befunde: Keine Angaben.

4. Funde: Scherben und Tierknochen, meistens Rind. „Am Rand" der kurzen Westmauer wurde eine 22 × 18 × 12 cm große Steinbasis mit einer Eintiefung von 6 cm Dm gefunden.

KOMMENTAR

Funde

Es gibt keine genaueren Angaben zur Lage des Steines mit Eintiefung, deswegen kann seine Funktion (z.B. als Türangelstein) nur vermutet werden.

Raum A (**Taf. 79–80**)

Lit: Vančugov et al. 1991, 31–32, Abb. 4.

1. Gestalt: Grob rechteckig, soweit vorhanden. Größe: von 5*m Breite bis mindestens 6,4*m Länge. Nicht angegeben, ob eingetieft oder nicht.

2. Bauart: Durch einen kurzen Korridor mit Raum B verbunden.

3. Befunde:

- Aa: Nische? Größe: ca. 2,2* × 1,4*m.
- Ab (*jaščik E*): Dreieckige Grube / Zelle (0,75 × 0,5 × 0,2 m) in der SW-Mauer.

4. Funde: Außer Scherben und Tierknochen auch Konzentrationen von leichtem, mit Schlacke bedecktem Gestein grau-grüner Farbe (*otšlakovana poroda napominajuščaja pemzu*)[317].

KOMMENTAR

Funktion

Raum A wie auch Raum B wurden als Höfe bezeichnet und sollen nach den Ausgräbern wirtschaftliche Funktion besessen haben, indem sie z.B. als Pferche für Tiere dienten.[318] Dafür gibt es aber keine konkreten Hinweise.

Raum B **(Taf. 79–80)**

Lit: Vančugov et al. 1991, 32, Abb. 4.

1. Gestalt: Grob rechteckig / polygonal, in der SW-Mauer ein Vorsprung nach innen. 10 × 7 m groß. Nicht angegeben, ob eingetieft oder nicht.

2. Bauart: Nur SW-Mauer nicht gut erhalten, bis max. 0,5 m breit und 0,3 m hoch. Vom Hof B aus Eingang in den Korridor des Hauses 7 und in Raum A. Durchgang zu Hof A durch einen kurzen und engen Korridor.

3. Befunde:

- Ba (*jaščik G*): Rechteckige Grube / Zelle (0,9 × 0,5 × 0,2 m).
- Bb, Bc und Bd sind wahrscheinlich Nischen.

[317] Vančugov et al. 1991, 32.

[318] Vančugov et al. 1991, 9.

4. Funde: Neben Scherben und Tierknochen auch bearbeitete Kalksteinplatten, die man als primitive anthropomorphe und zoomorphe Skulpturen interpretieren kann. Auf einer (30 × 25 × 7,5 cm groß) findet sich nach Aussage der Ausgräber die Darstellung eines Phallus, der „1,5 cm in den Stein eingetieft und poliert wurde“, in der zweiten sollen sich zwei schalenförmige Eintiefungen befinden. Außerdem ein „Mörserchen“ aus Quarzitgestein sowie die steinerne Gussform für einen Meißel.[319]

Raum 7 (**Taf. 79–80; 81, 3; 82, 1**)
Lit: Vančugov et al. 1991, 24–25, Abb. 4–5, Photo 3, 1; 3.
1. Gestalt: Sehr gleichmäßiges Rechteck im Vergleich zu anderen Räumen. Größe: 6,1 × 4,9 m. In Lehm und teilweise auch in Kalkfelsen eingetieft (ca. 0,6 m, Profil: **Taf. 80**).
- Korridor: Der Zugang in den Raum führte durch einen 5,5 m langen Korridor von Hof B her. Der erste Teil des Korridors fiel etwas (0,2 m) in Richtung des Raumes 7 ab, der zweite Teil verlief horizontal. Innerhalb des Korridors waren die Wände mit vertikalen Steinen verkleidet und bis 0,5 m hoch erhalten. An die NO-Mauer wurde eine einreihige, ca. 1*m lange Mauer angebaut, die Zelle 7b abtrennt. Dieser Korridor ist im Vergleich zu den anderen ziemlich gerade und breit – 0,8 m, am Eingang sogar 1 m.
2. Bauart: Fußboden eben, aber in der Mitte leicht muldenförmig eingetieft (0,1–0,15 m). Wände bis 0,75 m hoch erhalten. NW-Mauer: unregelmäßig, laut Vančugov soll die dahinter befindliche Mauer ursprünglich die Wand des Raumes gebildet haben (von der Seite der Räume 18 und 19). Danach sei der Raum verkleinert worden. Die ältere Mauer war bis zu 3–4 Steinlagen hoch erhalten. Der Raum zwischen älterer und jüngerer Mauer wurde mit Steinen und Erde verfüllt. Die NO-Mauer bestand aus drei bis fünf Lagen in einer Reihe, im Südteil aus sieben vertikalen Steinplatten (0,5 × 0,3 × 0,1 m). Diese Steinreihe stellte eigentlich keine Mauer dar, sondern nur eine Abgrenzung zwischen der trogartigen Grube 7a und Raum 7. Andernfalls gäbe es keinen Zugang zur dieser Grube. Erst dahinter erhob sich die 2–2,5 m breite SO-Mauer, die die Räume 13 und 14 von Raum 7 trennte. SO-Mauer (gemeinsam mit Raum 12): Nicht gut erhalten, 1,4 × 2 m breit, gebaut aus Platten und Bruchsteinen.
3. Weitere Befunde:
- 7b: Eine dreieckige Grube / Zelle in der SO-Mauer (1,75 × 0,9 m).
- 7a (?): Die NO-Mauer soll eine Abgrenzung bilden, die eine trogartige Grube (*korytoobraznyj jaščik*) (7 × 0,5–0,9 m groß und 0,25–0,4 m tief) vom Raum trennt. Der Boden dieser Grube war mit kleinen Steinen gepflastert. Nach der Profilzeichnung (**Taf. 80**) lag sie nicht so tief wie der Raum selbst.
- 7c: Eine anscheinend einreihige Trennmauer, ca. 1*m lang.
4. Funde: In der Verfüllung: Scherben, Tierknochen, Werkzeuge aus Stein (ein Fragment eines Steingefäßes und ein Hammer), Spitze aus Knochen (*prokolka*).

KOMMENTAR
Gestalt
Es wird nicht angegeben, wie stark der Raum eingetieft gewesen ist; die Profilzeichnung ist sehr schematisch, aber anhand des Vergleiches zwischen den Höhenwerten in Raum 7 und im Hof B kann man eine Eintiefung von ca. 0,6 m errechnen.[320]
Weitere Befunde
Die trogartige Grube 7a ist auf dem Plan nicht zu erkennen, dagegen aber in der Profilzeichnung.
Funde
Leider werden weder die Knochenspitze, der Hammer noch das Steintrogfragment näher beschrieben.

319 Vančugov et al. 1991, 32, 44–45, Photo (?) 3, 1, Abb.21, 4, 6.
320 Vančugov et al. 1991, Abb. 4.

Funktion
Nach Aussage der Ausgräber soll es sich um einen eingetieften Zentralraum eines Komplexes vermutlich mit Wohnfunktion handeln.[321]

Raum 2 (**Taf. 79–80**)
Lit: Vančugov et al. 1991, 25–27, Abb. 4–5; 8; 12.
1. Gestalt: Rechteckig mit gerundeter Süd- und Ostecke. Größe: 8,2 × 7,1 m. 0,4–0,45 m in Lehm und Kalksteinfelsen eingetieft.
- Zugang erfolgte über einen 5 m langen Korridor, der an seiner breitesten Stelle 0,7 m breit ist und eine grob L-förmige Gestalt besitzt. Die Wände waren bis zu 0,2–0,3 m hoch erhalten. Das Ende der SW-Wand, an der Einmündung des Korridors in Raum 2, wurde sehr sorgfältig bearbeitet in Form eines rechteckigen Pfeilers. Auch die NO-Wange des Korridors scheint sehr sorgfältig aus großen Orthostaten gebaut zu sein.[322]
2. Bauart: Der Fußboden in Gestalt eines dunklen lehmigen Laufhorizontes auf der Felsoberfläche („*vychod skaly s natoptanym na nem sloem temnovo suglinika*")[323] fiel in Richtung Zentrum gleichmäßig um 0,1 m ab. Die Mauern waren bis 0,8 m hoch erhalten. Die NO-Mauer war bis zu 1,7–2,8 m breit. In der Mauer befanden sich die Gruben/Zellen 2a (durch zwei senkrechte Platten von Raum 2 getrennt) und 2b. Als Basis für die SO- und SW-Mauer wurde ein hoher Felssteg benutzt.
3. Weitere Befunde:
- 2a (*jaščik A*): Eine rechteckige Grube / Zelle. Größe: ca. 1* × 1*m, ca. 0,5 m in den gewachsenen Boden eingetieft. Sehr sorgfältig konstruiert, mit großen Steinplatten ummauert.
- 2b (*jaščik B*): Zweite, fast identische Grube / Zelle, teilweise in den Fels eingegraben. Größe: ca. 1* × 1,2*m, Tiefe: 0,3 m. Die Ausgräber waren der Meinung, der Zugang zu dieser Zelle erfolgte von Raum 2 aus und nicht von Raum 7, weil dies durch die Bauweise der Zellenmauern nahegelegt werde. Die Wände im SO, NW und NO bestanden aus großen vertikalen und horizontalen Platten. Die aus kleinen Platten bestehende Bauweise der SW-Wand ist nicht ganz klar (s.u.).
- 2v: Innerhalb des Raumes gab es eine einlagige und einreihige Mauer, die etwa parallel in 1,7 m Abstand zur gerundeten Südecke des Raumes verlief. Am NO-Rand dieses Mäuerchens wurde eine Stele gefunden.
- 2g: 5,4 m von der Nordecke des Raumes entfernt wurde in der NO-Mauer eine Nische von 0,7 m Tiefe (also Breite?) und 2,5 m Länge dokumentiert. Leider ist dieser Befund auf dem Plan nicht zu finden!
4. Funde:
- In den Zellen 2a und 2b keine Funde, nur Verfüllung aus Černozem.
- Am Rand des Mäuerchens 2v wurde auf dem Fußboden die oben kurz erwähnte ca. 0,54 m lange Kalksteinplatte in Form einer anthropomorphen Stele mit dem Kopfvorsprung nach NO orientiert gefunden (*antropomorfnaja izvestnakovaja stela, orientirovannaja golovnym vystupom na severo-vostok*). 0,3 m nordwestlich der Stele lag auf dem Fußboden ein Stein mit Einritzungen (*s narezkani*) und ein weiterer Stein mit einer künstlichen zylindrischen Eintiefung, vielleicht eine Art Untersetzer (*podpjatnik*).[324]
- Eine Stele (0,6 × 0,5 × 0,1 m groß) wurde auch am Rand der NW-Mauer gefunden, eine weitere kam im Bereich des rechten Abschlusses der Nische 2g zutage.[325]
- Sonstige Funde: Scherben, Tierknochen, eine Bronzenadel (*šilo*) ohne Angabe des Fundortes.

[321] Vančugov et al. 1991, 9.
[322] Vančugov et al. 1991, Abb. 12,5.
[323] Vančugov et al. 1991, 25.
[324] Vančugov et al. 1991, 27.
[325] Vančugov et al. 1991, 25–26.

KOMMENTAR

Weitere Befunde

Die äußerst interessante Nische 2g, in der eine der Stelen gefunden wurde, sollte eigentlich im Profil zu sehen sein, was aber nicht der Fall ist.[326] Unklar bleibt auch das Verhältnis zwischen der Nische und Zelle B. Der Abstand zwischen der NO-Mauer des Raumes 2 und der SW-Wand der Zelle B beträgt tatsächlich ca. 0,7 m (soviel wie die Tiefe bzw. Breite (?) der Nische). In der Rekonstruktion von Vančugov/Rallev ist nicht eine 2,5 m lange, sondern zwei kleine Nischen zu sehen, die auch mit den Zellen A und B direkt verbunden sind (**Taf. 83, 2**).

Funde

Nur eine Stele ist in der Monographie von Vančugov et al. abgebildet. Der sehr knappen Beschreibung zufolge war die im Raum 2 gefundene Stele behauen, d.h. der kopfartige Vorsprung war intentionell ausgearbeitet worden.[327] In der Beschreibung des Raumes 2 wird nur eine Stele mit kopfartigem Vorsprung erwähnt, nämlich diejenige, die bei dem Mäuerchen 2v gefunden wurde. Deswegen kann man davon ausgehen, dass es genau diese ist, die abgebildet wurde. Laut Zeichnung ist sie ca. 0,45 m hoch und bis 0,1 m breit.

Im Fall des Steins mit Ritzungen handelt es sich vielleicht um den Gegenstand, der bei Vančugov et al. 1991, Abb.21, 7 abgebildet ist. Das Mörserchen *(podpjatnik)* kann leider nicht mit Sicherheit identifiziert werden, ebensowenig die Bronzenadel.

Funktion

Nach Vančugov et al. handelt es sich hier um einen der Haupträume eines Wohn- und Wirtschaftkomplexes, also vermutlich um einen Wohnraum.[328] Ähnlich wie bei Raum 1 haben die Autoren bei der Frage nach der Funktion die Existenz der Stelen nicht berücksichtigt.

Raum 17 (**Taf. 79–80; 82, 2**)

Lit: Vančugov et al. 1991, 27, Abb. 4, Photo 3, 2.

1. Gestalt: Unregelmäßig (B-förmig?). Größe bis ca. 5 × 4 m. Ebenerdig.

2. Bauart: Mauern generell schlecht erhalten, sie bestehen nur aus einer Steinlage, 0,8–1,6 m breit.

3. Weitere Befunde: Es gibt wahrscheinlich zwei Nischen in der Südecke.

KOMMENTAR

Gestalt

Es soll sich um ein ebenerdiges Gebäude handeln, und obwohl keine Profilzeichnung davon publiziert ist, sprechen die Höhenwerte aus dem Plan tatsächlich dafür. Der Fußboden liegt teilweise über 0,6 m höher als der von Raum 2 und ca. 0,4–0,3 m höher als der in Raum 3.

Funktion

Als ebenerdiges Gebäude und gleichzeitig Vorraum von Raum 2 soll Raum 17 nach den Ausgräbern eine wirtschaftliche Funktion besessen haben.[329] Dafür gibt es aber keine Beweise.

Raum 3 (**Taf. 79–80; 81, 2; 82, 2**)

Lit: Vančugov et al. 1991, 28–29, Abb. 4–5, Photo 3, 2.

1. Gestalt: Unregelmäßig, B-förmig. Größe 4,4* (in der Beschreibung 4,8) × 3,3 m. Leicht in den gewachsenen Boden eingetieft (0,2–0,25 m).

2. Bauart: Der Fußboden fiel 5–15 cm in Richtung Zentrum des Raumes ab. Die Mauern waren im unteren Teil mit einigen Lagen einreihig gesetzter vertikaler Steine verkleidet, auf der Erdoberfläche waren sie viel breiter, bis zu 0,9 m hoch erhalten.

- Korridor: Der Zugang zum Raum führt durch einen 2,4 m lang erhaltenen, 0,5–0,75 m breiten Korridor. Dessen Mauern waren 0,35 m hoch erhalten, ihre Wangen waren mit vertikalen Platten verkleidet.

3. Weitere Befunde: 3a: Nische (Größe: ca. 1,6* × 0,8*m).

326 Vančugov et al. 1991, Abb. 5.

327 Vančugov et al. 1991, 45, Abb. 21, 8; Pieniążek 2011, 17, Abb. 8, 11.

328 Vančugov et al. 1991, 9.

329 Vančugov et al. 1991, 9.

4. Funde: Im Versturz der NO-Mauer wurde eine behauene Platte in Form eines dreiarmigen Kreuzes dokumentiert. Ansonsten Scherben und Tierknochen.

KOMMENTAR
Funde
Die interessante Platte wird leider nicht abgebildet und nicht genauer beschrieben.

Raum 12 (**Taf. 79–80**)
Lit: Vančugov et al. 1991, 22–23, Abb. 4–5; 11.
1. Gestalt: Polygonal. Größe: 8,7 × 5,2 m. Eine Besonderheit des Raumes sind die insgesamt mindestens 8 verschiedenen Nischen, ummauerten Gruben und Zellen. Oberirdisch.
2. Bauart: In der NO-Mauer ein Eingang von 0,5 m Breite. NO-Mauer: Gebaut aus Platten und Bruchsteinen, 3–4 Reihen, 0,75 m breit, 2–3 Lagen, bis ca. 0,3 m hoch erhalten. SO-Mauer: Zwei Schalen aus flach gesetzten Bruchsteinen und Steinplatten, Zwischenraum mit kleinen Steinen, Schotter und Steinschutt verfüllt, 1,5 m breit. In der SW-Mauer ein trapezoider Vorsprung. NW-Mauer gemeinsam mit NO-Mauer des Raumes 7 gebaut, durchschnittlich 1,5–2 m breit, eine Steinlage erhalten.
3. Weitere Befunde:
- 12d: Eine Grube / Zelle in der SO-Mauer (Größe: 0,8 × 0,7 × 0,2 m).
- 12z: Eine rechteckige Nische (2 × 1 m) im SW des Raumes.
- 12i: Eine Grube (*jama 2*) (ca. 0,75 × 0,6 × 0,4 m), rechteckig, mit gerundeten Ecken, von drei Seiten mit kleinen Steinen verkleidet. Sie befand sich im Boden der Nische 12z.
- 12a: Eine von einer schmalen Mauer begrenzte Zelle (2,7 × 1 m) von grob trapezoider Form.
- 12v: Eine durch eine L-förmige 0,35 m hohe Mauer abgegrenzte Ecke (2 × 1 m).
- 12h: L-förmige Mauer.
- 12b: Eine Nische/Grube zwischen 12a und 12v (0,85 × 0,6 × 0,25 m).
- Die von dem Ausgräber zusammen mit dem Haus 12 besprochenen Gruben/Zellen in der SW-Mauer – 12e, 12g und nördlich davon eine dritte dreieckige – gehören eher zum Hof B und Korridor des Raumes 7 und sind hier als Ba, Bb und 7b besprochen worden. Außerdem kann man, wenngleich von der Ausgräbern nicht angegeben, noch folgende Befunde ausmachen:
- 12j: Eine Nische zwischen NO-Mauer und Zelle 12a (1* × 1,2*m).
- 12k: Eine Nische in der NO-Ecke des Gebäudes (1* × 1,2*m).
- 12i: Eine Grube, verfüllt mit Černozem mit wenigen Knochen und Scherben.
4. Funde:
- Aus der Verfüllung: Scherben und Tierknochen, neben Grube 12i wurde ein Anhänger aus Stein in Form einer gestuften Pyramide (*podveska v vide stupenčatoj piramidki*) gefunden.

KOMMENTAR
Gestalt
Der Raum ist eindeutig ebenerdig angelegt, dafür sprechen die Höhenwerte und die Profilzeichnung.

Nach dem Ausgräber könnten die NO- und die SW-Mauern des Raumes, die an die SO-Mauer angebaut waren, von älteren Bauten stammen. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass hier Umbauten stattgefunden haben, aber die Gestalt des Gebäudes nimmt eindeutig Bezug auf die Nachbarräume, vor allem Raum 7 mit Korridor und Raum 1.

Die Gestalt des Raumes ist absolut außergewöhnlich für diesen Fundort: Er besitzt als einziger einen polygonalen Grundriss. Die auffälligste Besonderheit ist jedoch die Existenz von vielen kleinen Räumen und Zellen, die in und an die Mauern gebaut waren.
Bauart
Da Gruben/Zellen in die Mauern eingelassen worden sind (vor allem 7b und 12d), war es nicht möglich, die Mauern kompakt aus Steinen zu errichten. Leider ist in der Publikation nicht genau angegeben, ob Steinversturz aus der Mauer überall oder nur in Raum 1 vorhanden gewesen ist. Wir können nicht ausschließen, dass der Raum nicht überdacht gewesen ist.

Funde
Leider gibt es keine weiteren Angaben und keine Abbildung zu dem pyramidenförmigen Anhänger.
Funktion
Vančugov et al. nehmen an, dass die ebenerdigen Räume 12 und 13 mit dem Hauptraum des Komplexes, Raum 7, verbunden waren und wirtschaftliche Funktion hatten. Ähnliches soll für die Räume 14, 19, 18 und 11 gelten.[330] Dafür gibt es aber keine Hinweise. Verschiedene Eigentümlichkeiten der Bauweise des Raumes 12 sprechen eher für eine besondere Funktion.

Raum 13 (**Taf. 79–80**)
Lit: Vančugov et al. 1991, 23, Abb. 4.
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: 4 × 2,7 m. Ebenerdig.
2. Bauart: Mauern nur eine Lage von 0,2 m hoch erhalten, aus 3–5 Steinreihen, 0,3–1 m breit.
- Eingang über einen 4,3 m langen und 0,75 m breiten Korridor. Mauer des Korridors bis zu 0,3–0,4 m hoch, 2–3 Steinlagen ca. 0,5 m breit erhalten. Die inneren Wangen der Korridormauern waren mit vertikalen Steinplatten verkleidet. Der Eingang in Raum 12 führte offensichtlich über den Korridor zu Raum 13.
3. Weitere Befunde: Keine Angaben.
4. Funde: In der Verfüllung wenige Scherben und Tierknochen. In der Ostmauer eine vermutlich zoomorphe, 22,5 × 12,5 × 5 cm große Platte.[331]

Bereich 34 (**Taf. 79–80**)
Lit: Vančugov et al. 1991, Abb. 4.
Vermutlich ein weiterer mittelgroßer Raum, ähnlich wie 13, 14, 19 und 18. Eingangssituation und Gestalt der NO-Mauer müssen fraglich bleiben. Erhaltene Größe: 2* × 5,6*m.

Raum 14 (**Taf. 79–80**)
Lit: Vančugov et al. 1991, 23–24, Abb. 4.
1. Gestalt: Nur der Südteil wurde untersucht (Gebäude nördlich des Areals A wurden leider beim Bau einer Hafenanlage zerstört), der freigelegte Teil weist auf einen grob rechteckigen oder trapezoiden Grundriss hin. Erhaltene Größe: ca. 4 × 2,7 m. Ebenerdig?
2. Bauart: Mauern unterschiedlicher Breite, bis 0,25 m hoch erhalten.
3. Weitere Befunde: Grube 14a: Eine ovale Grube von 0,4 × 0,5 m Größe.

KOMMENTAR
Gestalt
Nach Aussage der Ausgräber war der Raum ebenerdig angelegt, aber da es keine Höhenwerte und keine Profilzeichnung gibt, kann man diese Angabe nicht überprüfen.
Weitere Befunde
Grube 14 a wurde auf dem Plan nicht eingetragen.

Raum 19 (**Taf. 79–80**)
Lit: Vančugov et al. 1991, 24, Abb. 4–5.
1. Gestalt: Nicht vollständig ausgegraben, der Grundriss scheint rechteckig oder trapezoid zu sein. Größe des ausgegrabenen Teils: 4 × 2,8 m. Nach der Profilzeichnung (**Taf. 80**) ebenerdig.
2. Bauart: Mauern generell 0,25–1,5 m breit. Eine Besonderheit bildete die dicke Mauer zwischen Raum 19 und der NW-Mauer des Raumes 7: Sie ist 2,2 m breit und bestand aus „einer Masse aus mittelgroßen Bruchsteinen und Platten".

330 Vančugov et al. 1991, 9.
331 Vančugov et al. 1991, 45, Abb. 21, 5.

Raum 18 (**Taf. 79–80**)

Lit: Vančugov et al. 1991, 24, Abb. 4.

1. Gestalt: B-förmig. Größe: 5 × 4,8 m. Der Raum ist durch eine Mauer in zwei verschiedene Bereiche getrennt, so dass im NW-Teil die kleine Nische 18a entstanden ist und im SO-Teil ein Raum mit gerundetem Ende (2 m breit) im Südwesten. Ebenerdig.
2. Bauart: Nur eine Steinlage erhalten. Mauern 0,8–1,6 m breit. In der Nordecke ein schmaler Eingang (0,5 m breit).
3. Weitere Befunde: 18a: Eine Nische (1,25 × 0,95 m).

Raum 38 (**Taf. 79–80**)

Lit: Vančugov et al. 1991, Abb. 4.

Am Rand des Ausgrabungsgebietes gelegen, nur eine kleine Ecke erfasst. Durch den Eingang mit Raum 18 verbunden.

Raum 22 (**Taf. 79–80**)

Lit: Vančugov et al. 1991, Abb. 4.

1. Gestalt: Nur ein Teil ausgegraben (8 × 2 m), der Rest zerstört. Gestalt unklar. Ebenerdig (laut Höhenangaben auf dem Plan).
2. Bauart: Mauern nur in einer Lage und 3–5 Steinreihen erhalten.

Raum 11 (**Taf. 79–80**)

Lit: Vančugov et al. 1991, 28, Abb. 4.

1. Gestalt: Grob trapezoid. Größe: ca. 5,6* × 3,6*m (s.u.). Ebenerdig?
2. Bauart: Mauern nur in einer Lage 0,2–0,25 m hoch dokumentiert, 0,5–1 m breit. Generell nicht gut erhalten, ein 0,5 m breiter Eingang lag vermutlich im Süden.
3. Weitere Befunde: 11a (*jaščik A*): Grob trapezoide Grube/Zelle, 2 × 1,1 m groß.

KOMMENTAR

Laut Bericht soll der Raum oberirdisch sein, die Höhenangaben sprechen aber eher dafür, dass er „leicht eingetieft“ gewesen ist, da die Messwerte denen des 0,2–0,25 m eingetieften Raumes 3 entsprechen. In der Beschreibung wird die Größe des Raumes 11 mit 3 × 2 m angegeben, was jedoch mit dem Plan nicht über-einstimmt.

Bereich 29

Lit: Vančugov et al. 1991, Abb. 4.

Es handelt sich um das Gebiet zwischen den Räumen 11 und 3. Ein rechteckiger Vorsprung grenzt zwei Nischen ab: 29b (1,4* × 3*m) und 29v (1* × 1,4*m). Auch die kleine rechteckige Grube/Zelle 29a von 0,6 × 0,5 m Größe scheint hierher und nicht zu Raum 11 zu gehören. Es liegen keine Angaben zum Grad der Eintiefung in diesem Bereich vor.

Raum V (?) (**Taf. 79–80**)

Lit: Vančugov et al. 1991, Abb. 4.

Direkt südwestlich von Raum B gelegen. Die Mauern waren nicht gut erhalten, vor allem fehlt die Begrenzung im SW vollständig.

Befunde: Ein Vorsprung in der NO-Mauer (Vc) und vielleicht zwei Nischen (Va, Vb).

KOMMENTAR

Funktion

Räume A, B und V wurden als Höfe interpretiert. Eine Funktion dieser Art ist möglich, jedoch vor allem im Fall von A und V nicht sicher, weil die Außenmauern dieser Räume nicht vollständig erhalten waren.

NICHT DIREKT MIT DEM KOMPLEX VERBUNDENES GEBIET

Raum 10 (**Taf. 79**)
Lit: Vančugov et al. 1991, 29, Abb. 4.
Gestalt eines Kreises, der an eine relativ gerade Mauer angebaut wurde. Größe: 4,8 × 4,4 m. Leicht in den anstehenden Lehm eingetieft (0,1–0,15 m). Außerdem wurden noch sechs weitere unklare Überreste untersucht: Bereich 25, 27, 28, 31, 33 (**Taf. 79**).

ZOL'NIK (**Taf. 78**; Abb. Kapitel 8.3.1)
Der *zol'nik* liegt 100 m nördlich von der NO-Ecke des Areals A, am Nordrand des Plateaus.
Lit: Vančugov et al. 1991, 32, Abb. 3, 13.
1. Gestalt: Ovaler, flacher Hügel. Größe: 23,8 × 17 m, Höhe 0,8 m.
2. Bauart: Unter der Humusschicht befand sich eine linsenförmige Schicht aus kleinen Kalksteinen und Steinplatten. Die Schicht erreichte eine Mächtigkeit von 0,25–0,5 m (im Zentrum) und eine Ausdehnung von 21 (N–S) × 15 m (O–W). Platten kamen vor allem in einer maximal 4 m breiten Schicht beim Ostrand der Anlage vor und bildeten eine Art Plattform. Die Grenze zwischen den Platten und kleineren Steinen verlief fast exakt gerade. Zwischen den Steinen (aber nicht zwischen den Platten) lagen Asche, Tierknochen und Scherben. Darunter folgte eine Schicht Asche, die im Zentrum 0,35 m, am Rand 0,1 m mächtig war. Diese Ascheschicht besaß die Gestalt eines unregelmäßigen Ovals und war 13 m lang und 1–6 m breit. In ihr wurden auch Tierknochen und Scherben gefunden. Die Oberfläche des gewachsenen, lehmartigen Bodens wurde planiert, bevor der *zol'nik* errichtet wurde.
3. Weitere Befunde: Keine Angaben.
4. Funde: In der steinernen Kuppe wie auch in der Ascheschicht kamen Tierknochen und Scherben vor, unter der Steinschicht lagen die Fragmente eines steinernen Gefäßes.

AREAL B
Objekt II (50 m SW von *zol'nik*) (**Taf. 78**)
Lit: Vančugov et al. 1991, 32–33, Abb. 3.
Eine Steinkonzentration (26 × 16 m groß) war von einem größeren und einem kleineren halbkreisförmigen Graben von Norden umgeben. Die Tiefe des Grabens betrug 0,15–0,6 m, seine Breite 0,75–0,25 m. Funde: Scherben, Tierknochen (darunter einige Pferdezähne).

Objekt III (90 m SW des *zol'nik*) (**Taf. 78**)
1. Gestalt: Konzentration von Steinen und Keramik, 10 × 7 m groß.
2. Bauart: Es sind keine Baureste dokumentiert worden.
3. Weitere Befunde: In der Mitte der Konzentration ein 1,2 × 0,6 m großer Herd aus mittelgroßen vertikal eingesetzten Steinplatten. Sein Boden bestand aus zwei Schichten. Die untere Schicht bildeten große Scherben von 2–3 cm Dicke, die obere Schicht eine verbrannte Lehmschicht. Darin wurde im Ostteil eine Konzentration von Frein- und Grobkeramik festgestellt.
4. Funde: Fragmente von mehr als 150 Gefäßen, Reibsteine.

KOMMENTAR
Gestalt / Bauart /Weitere Befunde
Das Objekt ist außergewöhnlich groß, es übertrifft sogar die größten Räume des Komplexes A. Sehr bemerkenswert ist, dass kein Raum im Komplex A über eine Herdstelle verfügte, eine solche ist nur hier nachgewiesen. Die zwei Schichten des Herdes bilden wahrscheinlich keine chronologischen Phasen, sondern den zweischichtigen Boden des Herdes.

Funktion
Laut Vančugov et al. soll es sich um Überreste eines Wohnhauses hande[332]ln. Die Existenz des Herdes spricht für diese Interpretation, aber das gleichzeitige Fehlen von Baubefunden erscheint merkwürdig.

Weitere ähnliche Objekte (Nr. IV, V, VI, VIII, IX, Größe von 10 × 7 m bis zu 33 × 20 m) und 3 *zol'nik* (Nr. VII, X, XI, Durchmesser von 17 bis 23 m) befanden sich im SO-Teil der Fläche (**Taf. 78**). Nirgendwo wurden Mauerreste oder andere Befunde festgestellt.
Lit: Vančugov et al. 1991, 11, Abb. 3.

93, Vovnigi (Skala Didenko)

Taf. 84

ORT: Ukraine, Obl. Dnepropetrovsk, Dorf Vovnigi, Siedlung bei Skala Didenko, am linken Dneprufer. Lage 48.07 N / 35,04 O.
FELDFORSCHUNGEN: Survey: Dneproges-Expedition, Ausgrabung: I. J. Spasskij, 1931.
DATIERUNG: MWK–S (FS?).
ANDERE PERIODEN / PHASEN: Belozerka (?).
ALLGEMEIN: Im Laufe des Surveys wurden 4 Gebäudekomplexe festgestellt. In einem, auf der Fläche von 400 m^2, wurden Ausgrabungen durchgeführt. Freigelegt wurde „nestartige" Bebauung.

LITERATUR
Dobrovol'skij 1949, 192, Abb.1; Bočkarev/Leskov 1980, 31; Šarafutdinova 1982, 16–18; 113, Abb. 2.

KOMMENTAR
Datierung
Nach Šarafutdinova bewegt sich die Datierung des Materials zwischen MBZ (MWK) und SBZ (S).[333] Die Sichel aus Gebäude 3 bestätigt diese Zeitstellung: Sie gehört zur frühen Gruppe, die meist für Srubnaja charakteristisch ist, nach Bočkarev und Leskov aber eine archaische Sabatinovka-Form darstellt.[334]

Nach Gerškovič ist die Datierung dieser Siedlung allerdings problematisch, die in der alten Ausgrabung gewonnenen Informationen reichen nicht, um die von Šarafutdinova vorgeschlagene Zeitstellung als sicher anzunehmen.[335] Vermutlich sollte man also die Datierung in FS mit Fragezeichen versehen.
Allgemein
Bei Šarafutdinova liegt Norden woanders als bei Dobrovol'skij. Hier wird der originalen Publikation von Dobrovol'skij gefolgt.

Raum 1 (**Taf. 84**)
Lit: Šarafutdinova 1982, 17, Abb. 2.
1. Gestalt: Vermutlich rechteckig, mit gerundeten Ecken. Die Größe betrug nach Šarafutdinova mindestens 8 × 12 m. Seine Breite kann etwas größer sein, die Nordwand ist im Schnitt nicht erfasst worden. Der Raum war vermutlich eingetieft.

[332] Vančugov et al. 1991, 33.
[333] Šarafutdinova 1982, 18; 156.
[334] Gerškovič 1980, 31.
[335] Gerškovič 1999, 77.

2. Bauart: Die NO- und SO-Mauern sind gut erhalten. Sie bestanden aus einer bis zwei vertikalen Steinreihen, drei bis vier horizontale Lagen wurden freigelegt. Außerdem sieht man einige Steine innerhalb des Raumes – es handelt sich wahrscheinlich um Versturz.

Raum 2 (**Taf. 84**)
Lit: Šarafutdinova 1982, 17–18, Abb. 2.
1. Gestalt: Nach Šarafutdinova ein abgetrennter Raum. Wahrscheinlich etwa rechteckig, ebenfalls mit gerundeten Ecken. Größe: 5* × mindestens 9 m.[336]
2. Bauart: Wahrscheinlich analog zu Gebäude 1.

Raum 3 (**Taf. 84**)
Lit: Šarafutdinova 1982, 18, Abb. 2.
1. Gestalt: Nur ein Rand wurde untersucht.
2. Bauart: Wahrscheinlich analog zu Raum 1.
3. Funde: Zwischen Raum 3 und Bereich 7 wurde eine Sichel aus Bronze gefunden.[337]

Raum 4 (**Taf. 84**)
Lit: s.o.
Es ist parallel zu Raum 1 errichtet worden. Gut erhalten ist nur die NW-Mauer.

Bereich 6 (**Taf. 84**)
Lit: Šarafutdinova 1982, Abb. 2.
In den Publikationen nicht beschrieben. Es kann sich eventuell um den Westrand eines oder mehrerer Räume handeln.

ZUSAMMENFASSENDER KOMMENTAR

In den Publikationen gibt es keine Hinweise darauf, ob der Raum eingetieft war oder nicht. Er war allerdings wahrscheinlich eingetieft, seine Wände bestanden aus ein bis maximal zwei Steinreihen, es kann sich dabei also nur um eine Verschalung der Hausgrube handeln.

Den Trennwänden zwischen den Räumen wurde ebenfalls kein Kommentar gewidmet. Šarafutdinova schreibt, dass sich zwischen den Gebäuden 1 und 2 sowie 4 ein Durchgang befand. Obwohl kein Profil publiziert wurde, kann man aus dem Plan entnehmen, dass es sich bei dem „Durchgang“ vermutlich um Schalenmauern handelte. Sie waren ca. 1,5 m breit, und man kann nicht ausschließen, dass sie auch die Funktion eines Durchgangs zwischen den Räumen 1, 2, 3 und 4 erfüllten (das Laufniveau befände sich dann auf den Schalenmauern). Ähnliche Stegmauern müssen sich auch östlich der Räume 1 und 3 befunden haben.

Die Mauern aus einer Steinreihe, die parallel zur NO-Mauer des Raumes 1 und zur Ostmauer des Raumes 3 verlaufen, können in Wirklichkeit die innere Steinverschalung eines anderen Raumes im „Bereich 6“ gebildet haben. Dieser Bereich wurde nur kleinräumig untersucht.

Gebäude 5 (**Taf. 84**)
Lit: Šarafutdinova 1982, 18, Abb. 2.
Gestalt: Klein und rechteckig mit gerundeten Ecken. Größe ca. 3 × 3*m. Vermutlich eingetieft.
Bauart: Nicht exakt zu rekonstruieren. Wahrscheinlich aus 1 bis 2 Steinreihen errichtet.

---

336 Nach Šarafutdonova 1982, 17 waren es 7 m.

337 Šarafutdinova 1982, Abb. 4.

KOMMENTAR
Dieses Gebäude hat eine andere Orientierung und ist deutlich kleiner. Es ist möglicherweise in einer jün-geren Phase entstanden.

Steinplattform (**Taf. 84**)
Lit: s.o.
Zwischen den Räumen 1, 2 und 4 wurde eine Steinpflasterung dokumentiert, die laut Beschreibung zwei steinerne kleine Zellen abgedeckt hat. Diese sollen Opfergruben gewesen sein. In einer wurde eine Menschenbestattung in extremer Hockerlage, in der zweiten der Kopf eines Hundes gefunden. Solche Befunde gibt es angeblich auch in den anderen, nicht publizierten Hauskomplexen in Vovnigi.

KOMMENTAR
Offenbar handelt es sich im Fall dieser Plattform ebenfalls um einen jüngeren Befund, da er wahrscheinlich die Trennmauern und einen Teil des Gebäudes 2 schneidet.

Zalizičnoe = s. Jalpug 4

94, Zarečnoe (Zarečnoe 2, Zarečnoe *zol'nik* = Novoselica *zol'nik*)

ORT: Ukraine, Obl. Odessa. Siedlung beim Dorf Zarečnoe. Lage: ca. 4553 N / 29,42 O.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: G.N. Toščev, 1977.
DATIERUNG: S.
ALLGEMEIN: Ausgegraben wurden ca. 200 m^2. Freigelegt wurde eine Siedlung mit zerstörten Steinmauern. Unter den Funden ragt das Tonfigürchen eines Pferdes heraus. Ca. 1 km davon entfernt wurde bei der Siedlung Novoselica ein *zol'nik* (s.o.) ausgegraben.

LITERATUR
Toščev 1978, 394; Černjakov 1985, 37; Berezanskaja et al. 1986, 92–93.

95, Zlatopol'

ORT: Ukraine, Obl. Zaporož'e, am Dnepr, Raj. Vasil'evka, am Ufer des Flusses Kišlo gelegen. Lage: ca. 47, 23 N / 34,56 O.
FELDFORSCHUNGEN: Survey, Ausgrabung: A. V. Bodjanskij, 1958–1963.
DATIERUNG: S (FS?).
ALLGEMEIN: Die Siedlung wurde an einem unterspülten Ufer der Flusses Kišlo entdeckt. Untersucht wurden zwei eingetiefte, rechteckige Bauten (28 × 14 m). Beide waren mit Asche verfüllt. Allerdings verjüngte sich der Grundriss des einen stark nach unten (auf 4 × 5 m). Im oberen Teil waren die Wände mit Steinen verkleidet.

LITERATUR
Bočkarev/Leskov 1980, 27–28; Gerškovič 1999, 21–22.

FUNDE
- Gussformen: Für Sicheln, Pfeilspitzen mit Reliefverzierung in Form eines Kreises, einen rechteckigen Barren, einen Anhänger (?) in Form eines Rasiermessers mit ovaler Klinge.[338]
- Stein: 16 oval-rhomboide Objekte aus Speckstein, ein Stößel (?), ein Fragment einer Axt.[339]
- Knochen: Sehr vielfältig, Fragmente einer Trense, Pfeilspitze, Anhänger u.a.[340]

KOMMENTAR
Datierung
Die Keramik wurde erneut von Gerškovič publiziert, der ihre Zugehörigkeit zur Sabatinovka-Kultur bestätigte. Die Gussformen datierten laut Bočkarev und Leskov in die FS, sie gehören zum Fundmaterial der Siedlung. Obwohl nicht genau angegeben wurde, wo und in welchem Kontext man sie gefunden hat, ist nicht auszuschließen, dass sie die Siedlung datieren. Die Datierung in die FS muss trotzdem mit Vorsicht betrachtet werden.
Allgemein
Die Beschreibung mutet sehr merkwürdig an. Es könnte sich um zwei verschiedene Phasen handeln. Es ist nicht klar, ob beide Häuser oder jedes Haus 28 × 14 m groß sind. Im zweiten Fall wären sie allerdings außergewöhnlich groß.
Funde
Gussformen, Barren, Stößel – dies alles spricht für einen metallurgischen Kontext.

96–99, Zmeevka (Zmeëvka, Zmiëvka) hier: Zmeevka 1, Zmeevka 2, Zmeevka 3a und Zmeevka 3b

Taf. 85–86, Abb. Kapitel 8.3.2

ORT: Ukraine, Obl. Cherson, am unteren rechten Dneprufer, nicht weit von der Stadt Berislav beim Dorf Zmeevka gelegen. Lage: ca. 46,51 N / 33,34 O. Die Siedlung liegt am Rand einer Überauenterrasse, sie ist im Inneren von Schluchten durchschnitten. Die Terrasse ist flach und geht in eine mit Wald bedeckte Ebene über (**Taf. 85, 1**).
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: A. V. Burakov (Kachovka-Stausee-Expedition von IA AN URSR), 1951–52.
DATIERUNG: Jüngere Phase (Zmeevka 1, 2, 3b): B (FB?)[341] und ältere Phase (Zmeevka 3a): B oder FS?
ANDERE PERIODEN / PHASEN: N Gräber unter Gebäude 5, in der oberen Schicht Fragmente von Amphoren aus dem 5.–2. Jh. v. Chr.,[342] im Schnitt 2 mittelalterliche Grubenhäuser.[343]

338 Šarafutdinova 1982, Abb. 42, 7; Bočkarev/Leskov 1980, Taf. 12; 105; 106; 108.
339 Gerškovič 1999, Taf. 9–10.
340 Gerškovič 1999, Taf. 9–10.
341 Šarafutdinova 1982, 146.
342 Burakov 1952, 36; 57.
343 Burakov 1952, 4–17.

ALLGEMEIN: Die Siedlung besteht aus drei Teilen, insgesamt 4 ha. Freigelegt wurden 13 Bauten, davon sind 9 gut erhalten. Ihre Grundrisse unterschieden sich allerdings voneinander. Es gibt freistehende Bauten und Raumkomplexe. Die Siedlung ist gestört durch moderne Tätigkeiten, unter anderem wurde hier Steinmaterial geborgen, es gibt moderne Raubgruben. Die Schicht der SBZ liegt im Norden in einer Tiefe von 0,6–0,8 m und im Süden 0,3–0,4 m unter der heutigen Oberfläche. Untersucht wurden über 2000 m^2 (insgesamt ca. 1598 m^2 im Schnitt 1 und 2, Schnitt 3 nicht angegeben).

GRÄBER: In der Nähe befand sich ein Gräberfeld mit FS-, MWK- und vielleicht auch B-zeitlichen Gräbern.

LITERATUR
Burakov 1952; Burakov 1961; Šarafutdinova 1982, 29–33, Abb. 10–11; Berezanskaja et al. 1986, 124–125; Eliseev/Kljušincev 1997a, 47–48; Gerškovič 1999, 10–16, Abb.1–2; Sava 2005a, 84–88, Abb. 18, 1–3.

KOMMENTAR
Datierung
Eine genauere Datierung bereitet Probleme: Es fehlen die Profilzeichnungen, die Keramik wurde aus Quadratgruppen und nicht aus Quadraten gesammelt etc.

Gerškovič versuchte dennoch, die Datierung zu präzisieren. Schon Burakov hat angedeutet, dass im Schnitt 3 auch älteres Material vorkommt. Zusätzlich liegen einige Mauern tiefer, vor allem diejenigen von Raum 5, die von den Mauern des Raumes 3 überlagert werden.[344] Da in Raum 5 in tieferen Schichten Scherben mit Mehrwulstornament vorgekommen sind, hat Gerškovič vorgeschlagen, diesen Raum umzudatieren. Dies ist aber keinesfalls sicher. Belozerka-zeitliche Keramikfragmente kommen auch in den unteren Schichten vor, „...sie dürften bei Aushubarbeiten dorthin verschleppt worden sein“.[345] Pronzentuelle Verhältnisse wurden nicht angegeben. Zur genaueren Datierung der Bauten im Schnitt 3 äußert sich Gerškovič zuerst sehr vorsichtig, später schlägt er FS vor.[346] Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass beide Bauphasen Belozerka-zeitlich waren und Scherben mit Mehrwulstornament aus der älteren Kulturschicht stammen. Das heißt, Raum 5 wurde in eine MWK- oder FS-Schicht eingetieft.

Allerdings soll die Zeitstellung der Bebauung in den Schnitten 1 und 2 sicher Belozerka-zeitlich sein. Von dort wurde kein fremdes Material erwähnt. Laut Šarafutdinova datiert Zmeevka in die Stufe FB, es ist aber nicht klar, womit das begründet wird. Kljušincev liefert die Information, dass Zmeevka 2 zu denjenigen Siedlungen gehört, die an der Wende von Sabatinovka- zu Belozerka-Kultur existierten.[347] Schwer zu erklären ist die Tatsache, dass Zmeevka bei Sava als Sabatinovka-Siedlung erscheint.[348]

Gräber
Auch die Datierung der Gräber ist nicht sicher. Gerškovič schlägt sehr vorsichtig eine späte Phase der MWK vor.[349]

97, ZMEEVKA 1

<u>Gebäude 3</u> (Taf. **85, 2**)
Lit. Burakov 1952 mit Plänen und Photos; 1961, 26–28, Abb. 3; Šarafutdinova 1982, 29, Abb. 10, 2.
Gestalt: Vermutlich rechteckig?, Größe: 2,9 × 4 m.
Bauart: Lehmfußboden mit kleinen Steinen und Scherben.

---

[344] Burakov 1962, 34; 1999, 14.
[345] Gerškovič 1999, 14.
[346] Gerškovič 1999, 14; 69.
[347] Kljušincev 1997a, 52.
[348] Sava 2005a, 84, Abb. 18, 1–3.
[349] Gerškovič 1999, 16.

KOMMENTAR
Šarafutdinova schreibt von einem Steinversturz der Wände aus kleinen Steinen. Burakov wiederum vermerkt in seinem Grabungsbericht, dass hinter dem Westrand des Fußbodens einige Steine gefunden wurden, er sah allerdings „keine Indizien für die Existenz steinerner Fundamente".[350] Seiner Meinung nach sollen die Wände aus Lehm gebaut worden sein. Dafür kann er aber auch keine Beweise anführen. Infolgedessen kann man über die Bauweise nicht viel sagen.

Gebäude 9 (Taf. **85, 2**)
Lit. Burakov 1952 mit Plänen und Photos; 1961, 29, Abb. 3; Šarafutdinova 1982, 29, Abb. 10, 2.
1. Gestalt: Fast quadratisch. Hauptraum und Vorraum. Größe: 4,2 × 6,4 m. Breite des Hauptraums 4,2 m, des Vorraums 2,4 m. Leicht eingetieft (0,4 m).
2. Bauart: Steinerne Mauern. Eingang zwischen 9a und 9b, 0,8 m breit. Haupteingang von Süden. Nord-, Mittel- und Ostmauer solide gebaut, bis zu 0,6–0,8 m hoch erhalten. Die West- und Südmauer jedoch nur in Form einer Reihe und einer Lage von Steinen nachgewiesen. Fußboden aus Löß.

KOMMENTAR
Im Fall dieses Gebäudes hat Bočkarev beobachtet, dass es eingetieft gewesen ist.

Gebäude 4 (Taf. **85, 2**)
Lit. Burakov 1952 mit Plänen und Photos; 1961, 28, Abb. 3; Šarafutdinova 1982, 29, Abb. 10, 2.
1. Gestalt: Vielleicht Raum 9 ähnlich, aber nur teilweise ausgegraben. Im Hauptraum steinerne Wände. Im Westen wurde ein Lehmboden außerhalb der Mauern gefunden, Größe: 2,8 × 4,9 m. Dort konnten keine Spuren einer Begrenzung aus Steinen oder anderen Materialien beobachtet werden.
2. Bauart: Der Hauptraum besaß einen steinernen Sockel aus einer bis zwei Steinreihen, bis zu 0,15 m hoch erhalten. Entlang der Wände wurde Lehmfußboden festgestellt.
3. Funde: Nur 4 Scherben.

KOMMENTAR
Die Steinsockel aus einer bis zwei Steinreihen waren nicht stabil genug, um einen Oberbau und ein Dach zu tragen. Entweder war das Gebäude eingetieft, oder das ganze bildete nur eine Art Begrenzung, Umfassung.

Gebäude 5/7/6 (**Taf. 85, 2,** Abb. Kapitel 8.3.2)
Lit. Burakov 1952 mit Plänen und Photos; 1961, 28–29, Abb. 3; Šarafutdinova 1982, 29, Abb. 10, 2.

Raum 5
1. Gestalt: Trapezoid. Größe: ca. 5,6 × 3,6 m. In der Mitte der SW-Wand ein Eingang in Form eines kurzen Korridors (0,8 × 1,8 m).
2. Bauart: Steinerne Sockel bis zu 1 Lage erhalten, 1 bis 2 Reihen breit.
3. Weitere Befunde: Eine Grube gegenüber des Eingangs (0,4 m tief, 1 m Dm).

Raum 6
1. Gestalt: Zentraler Raum von unregelmäßiger Gestalt (teilweise rechteckig, teilweise mit gerundeten Ecken). Größe: ca. 6,4 × 7,2 m. Im SW ein Korridor: 3,6 m lang und 0,8 m breit.
2. Bauart: Steinerne Mauern, Eingang durch separaten Gang im SO des Raumes 5. Steinsockel waren bis zu 1 Lage hoch und 2–3 Reihen breit. In der Westwand und am SW-Rand des Korridors waren riesige

350 Šarafutdinova 1961, 28.

Steinblöcke senkrecht eingesetzt. Bemerkenswert ist, dass diese großen Platten in kleinem Abstand zueinander eingegraben waren. Festgestellt wurde Lehmfußboden.

Raum 7
1. Gestalt: Rechteckig, Eingang von Raum 6. Größe: 2 × 4,6 m.
2. Bauart: Steinerne Sockel, eine Lage aus zwei Reihen oder eine Reihe aus mehreren Lagen von Steinen erhalten. In der Nordostwand ein Durchgang, 1,2 m breit. Fußbodenreste wurden entlang der Wände festgestellt.[351]
3. Weitere Befunde: In der NW-Ecke eine Steinkonzentration, vermischt mit Asche
4. Funde: Zwischen den Steinen eine anthropomorphe Stele (Abb. Kapitel 8.3.2).[352]

KOMMENTAR
Befunde/Funde
Die Steinkonzentration mit Asche aus Raum 7 wurde als Steinkonzentration, genauer als „Gruppe von Steinen" angesprochen, obwohl man auf dem Plan eher eine Pflasterung rechteckiger Form sieht. Sie wurde als „Herdstelle" interpretiert, die Anwesenheit der anthropomorphen Stele wurde mit einem Feuerkult assoziiert.[353]
Funktion
Nach Burakov handelt es sich um einen Komplex, Raum 5 mit wirtschaftlicher, Raum 7 mit Wohnfunktion. Zu Raum 6 kann man nicht viel sagen, weil er durch ein slawisches Grubenhaus zerstört wurde.[354] Die gesamte Interpretation ist aber kaum begründet.

98, ZMEEVKA 2

Fünf Bauten in 3 Reihen sind freigelegt worden, insgesamt wurden 748 m^2 ausgegraben. Die Gebäude liegen nicht weit von Zmeevka 1 entfernt auf der anderen Seite einer Schlucht. Im Norden reichen die Schichten bis zu 1,5 m, im Süden bis zu 0,6–0,4 m unter die heutige Oberfläche.

Gebäude 1 (**Taf. 86, 1**)
Lit. Burakov 1952 mit Plänen und Photos; 1961, 30, Abb. 5; Šarafutdinova 1982, 31, Abb. 11.
1. Gestalt: Vermutlich rechteckig. Größe: 3,2 × 4 m.
2. Bauart: Fußboden aus gestampftem Löß. Die steinernen Mauersockel sind sehr schlecht erhalten, so dass man den Grundriss nur ungefähr erkennen kann.
3. Weitere Befunde: In der SO-Ecke Überreste einer Herdstelle in Gestalt einer grob ovalen Konzentration von Steinen, Asche, Scherben und verbrannten Tierknochen.

KOMMENTAR
Laut Photo sind die Wände des Gebäudes 1 eher eine Konzentration von Steinen als eine Mauer, deutlich zu sehen ist nur der NW- und SW-Ecke.

351 Burakov 1952, 34.
352 Burakov 1962, Taf. 3, 9, sie soll „nicht groß" sein, leider ist die genaue Größe nicht angegeben.
353 Burakov 1962, 29.
354 Burakov 1952, 35.

Gebäude 2 (**Taf. 86, 1**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Rechteckig?, schlecht erhalten. Größe: 2 × 2,8 m.
2. Bauart: Steinsockel aus einer Reihe großer Steine.

Gebäude 3 (**Taf. 86, 1**)
Lit: s.o.
1. Gestalt: Vermutlich grob rechteckig. Größe ca. 2 × 2,3 m.
2. Bauart: Besser erhalten ist nur der untere Teil der Nordwand: eine Lage und zwei, drei Reihen kleiner Steine.
3. Weitere Befunde: 0,5 m östlich, außerhalb des Gebäudes, Überreste einer Feuerstelle in Gestalt einiger kleiner Steine, verbrannter Tierknochen und Scherben. Nördlich des Hauses ein Hockergrab.

Gebäude 4
Lit: s.o.
1. Gestalt: Rechteckig, mit 3 Räumen. Größe: 3,6 × 8 m. Raum 4b: 2* × 3,4*m, 4c: 2 × 5,2 m, 4d: 2* × 3,2 m.*
2. Bauart: Meistens besteht der untere, erhaltene Teil der Wände aus 2–3 Lagen kleiner Steine. Die Nordwand bildet eine Reihe aus nur großen Steinen. Im Nordwesten befand sich vermutlich der Eingang durch einen Vorraum. In der Südostmauer gab es vielleicht einen weiteren Eingang, der zur Herdstelle 4a geführt hat.
3. Weitere Befunde: Östlich, zwischen Gebäude 4 und 3, Überreste eines Herdes (4a) in Form einer Pflasterung aus kleinen Steinen (Größe: 1,2 × 1,6 m), dazwischen Holzkohle, Scherben, Knochen und Asche.
4. Funde: Ausnahmsweise wurden im „Vorraum“ sehr viele Scherben gefunden (ca. 100 Stück), darunter auch von großen Gefäßen, außerdem Fragmente von Reibsteinen.

GEBÄUDE 5 (**Taf. 86, 1**)
Lit: s.o.

Raum (?) 5d
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: 6 × 7,2 m. Der Boden wurde planiert (das Gebäude liegt am Hang), die Nordwand war 0,7 m, die Südwand nur 0,3 m eingetieft.
2. Bauart: Der untere Teil der Wände bestand aus Steinplatten (0,7 × 1,2 m groß) und war bis 0,6 m hoch erhalten (wahrscheinlich mindestens so hoch, wie das Gebäude hier eingetieft war). Aber der Steinversturz weist auf eine ursprüngliche Höhe der Wände von mindestens 0,8 m hin. Der Fußboden bestand aus Löß und war mit Lehm überzogen.
3. Weitere Befunde: Westlich des Gebäudes Überreste eines Herdes: Steinpflasterung mit Asche und Holzkohle, Größe: 0,8 × 1,2 m. Westlich davon noch eine Ansammlung von Funden und Steinen, vielleicht Überreste von wirtschaftlichen Tätigkeiten.
4 Funde: Scherben, Reibsteinfragmente, viele Funde aus Bronze: Zwei Nadeln, Fragmente von Bronzeblech.[355]

[355] Burakov 1961, 32, Abb. 4.

Raum (?) 5b
1. Gestalt: Grob rechteckig, länglich. Größe: 10 × 2,8–3,2*m.
2. Bauart: Die Nordwand wurde aus großen senkrechten Steinplatten (Größe 0,7 × 1,2 m) errichtet, seitlich aus kleineren.

Raum (?) 5c
Rechteckig. Größe: 6 × 2,8 m.
Raum (?) 5a
Bereich mit Steinkonzentrationen und ein Ofen aus Steinen (0,8 × 1,2 m).

KOMMENTAR
Der Grundriss dieses Gebäudes ist besonders verwirrend und unklar. Einige Mauerzüge sind deutlich zu sehen, die Interpretation der Bebauung ist aber nicht möglich.

99, ZMEEVKA 3b

Ca. 350 m westlich von Zmeevka 1. Mehrräumige Gebäude von insgesamt 170 m^2.

Gebäude 1/2/3/4 (**Taf. 86, 2 (oben)**)
Lit. Burakov 1952 mit Plänen und Photos; 1961, 32–34, Abb. 6; Šarafutdinova 1982, 32, Abb. 12; Gerškovič 1999, 12–14, Abb. 2, 1.

Raum 1
1. Gestalt: Grob rechteckig. Größe: 7,2 × 4,0 m.
2. Bauart: Mauersockel aus Muschelkalkbrocken, bis zu zwei Lagen hoch und 0,5–0,7 m breit (2, 3 Reihen) erhalten. Die größten und massivsten Steine standen hochkant in den Ecken (z.B. in der SW-Ecke eine 1,6 × 0,8 m große Platte). Der westliche und ein Teil des nördlichen Raumes fehlten. Süd- und Ostwand besser erhalten. In der Ostmauer eine 0,6 m breite Unterbrechung von der Seite des Raumes 3.

Raum 2
1. Gestalt: Rund. Größe: ca. 4 m Dm.
2. Bauart: In Raum 1 hineingebaut. Fast alle Steine des Sockels sind vertikal eingesetzt. Zwei Unterbrechungen in der Mauer im Westen und Osten, gegenüber der Unterbrechung zwischen den Räumen 3 und 1. Alle besaßen eine Breite von 0,6 m.

Raum 3
1. Gestalt: Rechteckig. Größe: 8 × 4,8 m.
2. Bauart: Ostmauer aus großen, senkrechten Steinplatten aus Muschelkalk, bis zu 1,5 m lang.

Raum 4
Gestalt: Größe: 4,6 × 13 × 8 × 10,8 m. Grob trapezförmig mit einem „Vorsprung“ nach Norden. Kein Durchgang zwischen den Räumen 3/5 und 4.

GRÄBERFELD (SBZ, wahrscheinlich MWK) (**Taf. 86, 2** (unten))
Lit. Gerškovič 1999, 15–16, Abb. 2, 1.

Südlich des Schnittes 3 befand sich noch eine vermutlich kreisförmige Anlage, etwa ein Drittel davon wurde freigelegt. Im Norden, auf der Seite der Siedlung, war die Mauer dicker (0,8 bis 1 m), im Westen bestand sie aus 3–4 Reihen vertikaler großer Steinplatten. Im Norden lag ein breiter Durchgang (2,4 m). Innerhalb der Anlage wurden moderne, mittelalterliche und spätbronzezeitliche Gräber festgestellt.

100, Zvonec'kaja Balka

Taf. 87

ORT: Ukraine, Obl. Dnepropetrovsk, beim Dorf Alekseevka.[356] Lage: ca. 48,13 N / 35.10 O. In der Gabelung zwischen der Zvoneckaja-Schlucht (*balka*) und dem rechten Dneprufer gelegen.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: A. V. Dobrovol'skij (Dneproges-Expedition), 1946.
DATIERUNG: S?
ANDERE PERIODEN / PHASEN: EZ?
ALLGEMEIN: Die gesamte Siedlung bestand aus zwei parallelen Reihen entlang einer Kurve der Terrasse über der Überschwemmungszone. Nordreihe: 11 Häuser, Südreihe: 7 Häuser. Leider wurde nur ein Gebäude, Nr. 18, genauer untersucht. Es ist nicht angegeben, wie die restlichen 17 Häuser ausgesehen haben. Alle Bauten waren schlecht erhalten.

LITERATUR
Dobrovol'skij 1949, 192–193; 198, Abb. 3–4; Šarafutdinova 1982, 18, Abb.2; Sava 2005a, Abb. 4, 4.

Gebäude 18 (**Taf. 87, 2**)
Längliche Gestalt, mit einer abgerundeten Südwand. Mauern sind in einer bis zwei Steinreihen erhalten.

KOMMENTAR
Gebäude 18 hat jedoch auf dem Gesamtplan (**Taf. 87, 1**) einen anderen Grundriss als auf dem Detailplan (**Taf. 87, 2**).

[356] Šarafutdinova 1982, 18.



Anhang Südkrim

Lugovoe

ORT: Ukraine, Südkrim, nicht weit von Simferopol', am Fluss Malyj Salgir.
FELDFORSCHUNGEN: Eine Art kleiner Rettungsgrabung.
DATIERUNG: SBZ.
ALLGEMEIN: Gefunden wurden 11 wirtschaftliche Gruben, durchschnittlich 0,7 m tief und 1,2–1,75 m breit. Außerdem eine Herdstelle von 0,5 Dm und zwei Pfostenlochgruben. Möglicherweise handelt es sich um ein eingetieftes Gebäude.

LITERATUR
Kolotuchin 1996, 21.

Čujunča

ORT: Ukraine, Südkrim, nicht weit von Simferopol', am Fuß der Anhöhen mit den Höhlen Kiik-Koba und Koš-Koba.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung
DATIERUNG: B–FEZ
ALLGEMEIN: Gefunden wurden Gruben, ein Teil des festgestampften Bodens eines Gebäudes und eine Herdstelle.

LITERATUR
Kolotuchin 1996, 22.

Družnoe 2

ORT: Ukraine, Südkrim, nicht weit von Simferopol'. Lage: ca. 2,5 km südlich vom Dorf Družnoe.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung: 1981–1982.
DATIERUNG: SBZ–FEZ (bis ca. 6.–5. Jh. v. Chr.).
ALLGEMEIN: Gefunden wurden Gruben und *zol'nik*, die jedoch nur sehr grob datiert wurden. In einem der Schnitte ist eine „saubere" spätbronzezeitliche Kulturschicht der SBZ von 0,05 bis 0,2 m Mächtigkeit festgestellt worden.

LITERATUR
Kolotuchin 1996, 22.

Mate Zalki

ORT: Ukraine, Südkrim, im Stadtgebiet von Simferopol'. Lage: ca. etwa an der Uferterrasse von Salgir.
FELDFORSCHUNGEN:
DATIERUNG: SBZ?
ALLGEMEIN: Gefunden wurden drei wirtschaftliche Gruben.

LITERATUR
Kolotuchin 1996, 24.

Fontany

ORT: Ukraine, Südkrim, Lage: ca. etwa am rechten Ufer des Flusses Zapadnyj Bulganak. Siedlungsgröße: 450 × 30–80 m.
FELDFORSCHUNGEN: Rettungsgrabung 1955–1956.
DATIERUNG: FBZ (Katakombengrab-Kultur)-FEZ
ALLGEMEIN: Freigelegt wurden fünf wirtschaftlichen Gruben. Eine der Gruben war nur mit spätbronzezeitlichem Material verfüllt, die Datierung der anderen ist sehr grob.

LITERATUR
Kolotuchin 1996, 23; Toščev 2007, 195.

Petrovskaja balka

ORT: Ukraine, Südkrim, nicht weit von Skythische Neapol. Lage: ca. in einer *balka*.
FELDFORSCHUNGEN: Rettungsgrabung
DATIERUNG: SBZ
ANDERE PERIODEN / PHASEN: M–N
ALLGEMEIN: Festgestellt wurden: die Hausgrube eines Gebäudes von fast quadratischer Form mit gerundeten Ecken, ca. 5 × 5 m groß; ein Teil eines weiteren, 0,4–0,5 m eingetieften Gebäudes mit einer Herdstelle (Dm 0,75 m) und Pfostenlochgruben; Gruben (glockenförmig, Dm von 0,8 bis 1,4 m, 1,8 m tief).

LITERATUR
Kolotuchin 1996, 23.

Simferopl′

ORT: Ukraine, Südkrim, im Stadtgebiet von Simferopl′.
FELDFORSCHUNGEN: Ausgrabung.
DATIERUNG: SBZ.
ANDERE PERIODEN / PHASEN: FEZ.
ALLGEMEIN: Es wurden einige Gruben mit spätbronzezeitlichem Material gefunden.

LITERATUR
Kolotuchin 1996, 24.

Taj-Kipčak

ORT: Ukraine, Südkrim, Lage: ca. etwa beim Dorf Lesnoe.
FELDFORSCHUNGEN: Rettungsgrabungen 1970–1971.
DATIERUNG: SBZ ??
ALLGEMEIN: Gefunden wurden fünf teilweise eingetiefte Häuser und wirtschaftliche Gruben. Größe der zwei Grubenhäuser: 8 × 7,5 m und 4,6 × 4,5 m, die Fußböden bestanden aus Lehm und waren manchmal verbrannt.

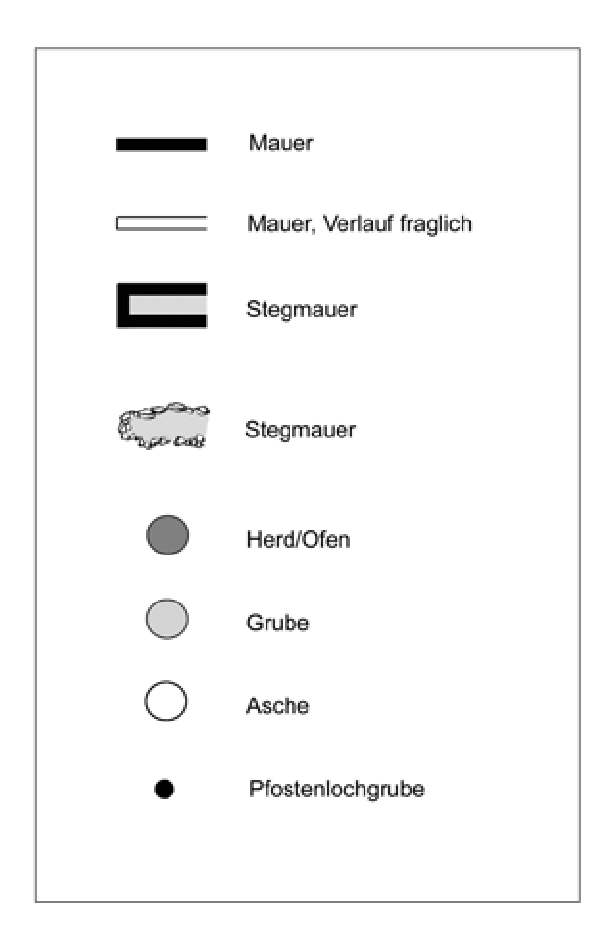
LITERATUR
Kolotuchin 1996, 23; Toščev 2007, 196.

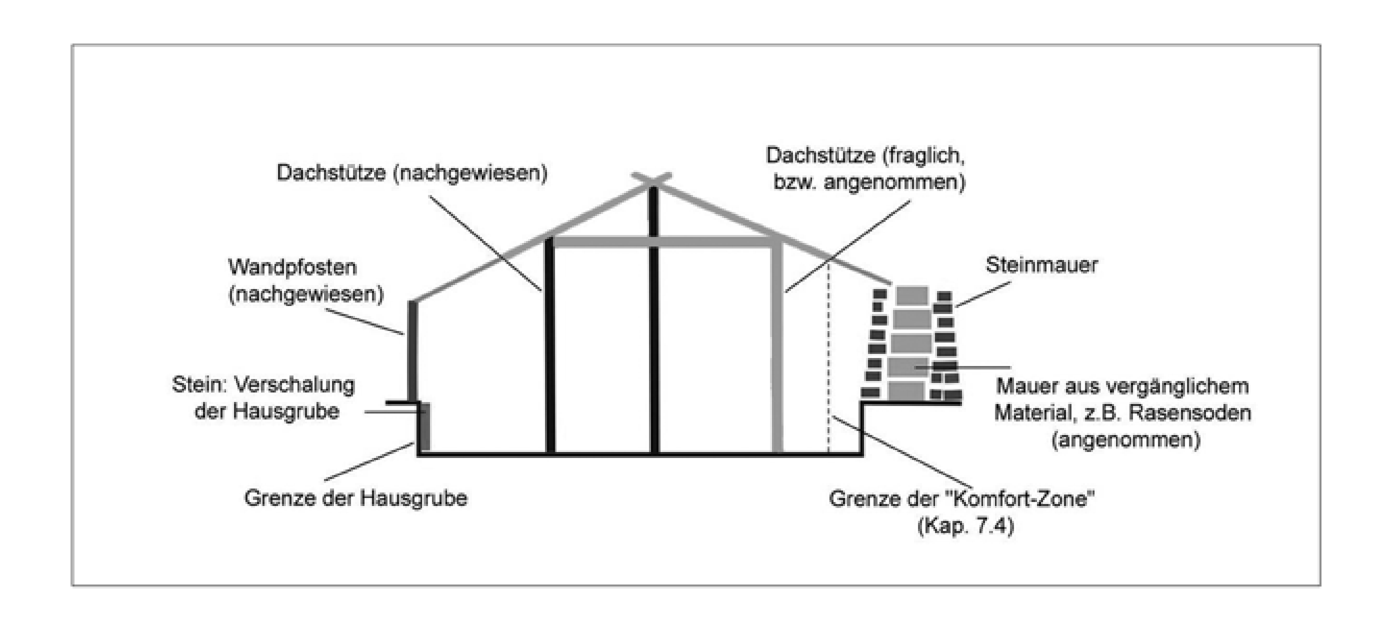


15 Tafeln

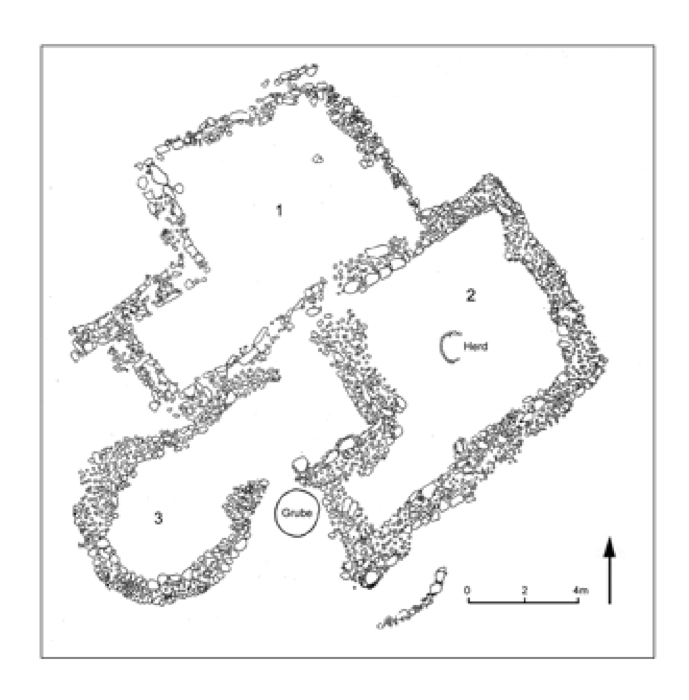
Erläuterungen zu den Tafeln

Falls nicht anders angegeben, werden folgende Markierungen in den umgezeichneten Plänen und Profilen (oben) sowie in den Rekonstruktionen (unten) verwendet.

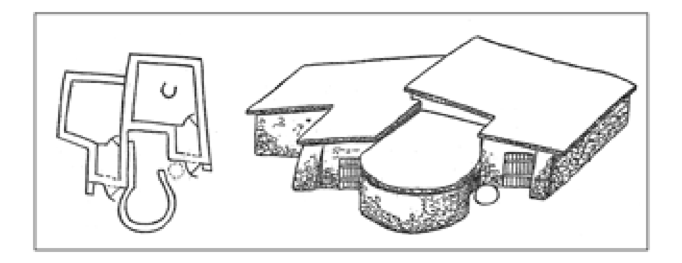




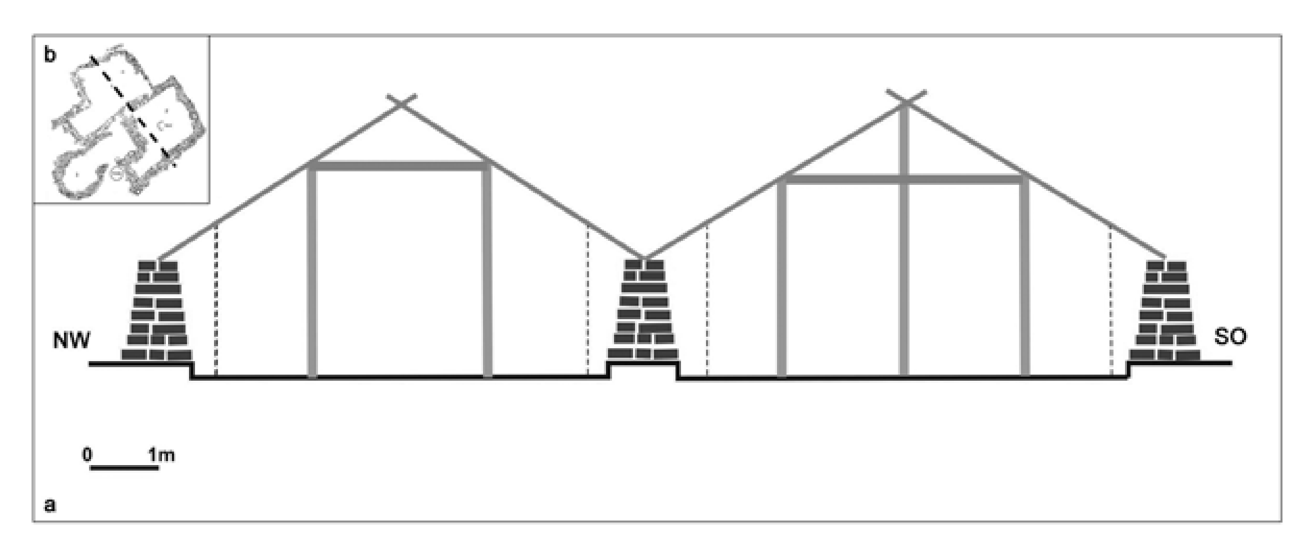
Tafel 1



1



2



3

Anatol'evka A [1]:
1. Räume 1–3, Plan (nach Pogrebova 1961, Abb. 43);
2. Räume 1–3, Rekonstruktionsvorschlag (nach Černjakov 1985, Abb. 10, 1, 3);
3. Räume 1–2, (a) Rekonstruktionsvorschlag der Verfasserin, (b) ungefähre Lage des hypothetischen Schnittes.



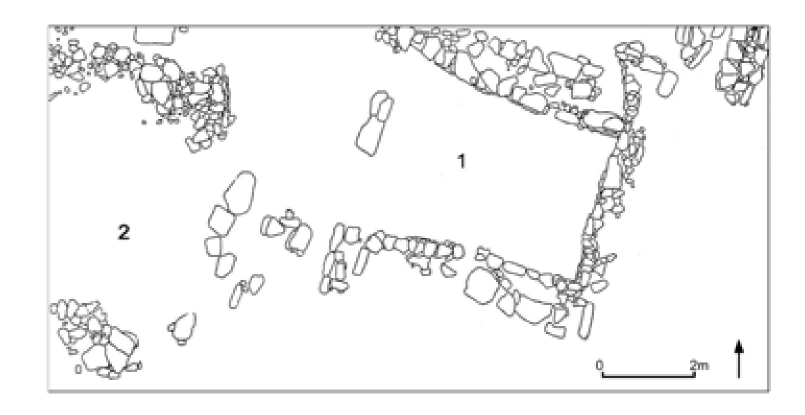
1



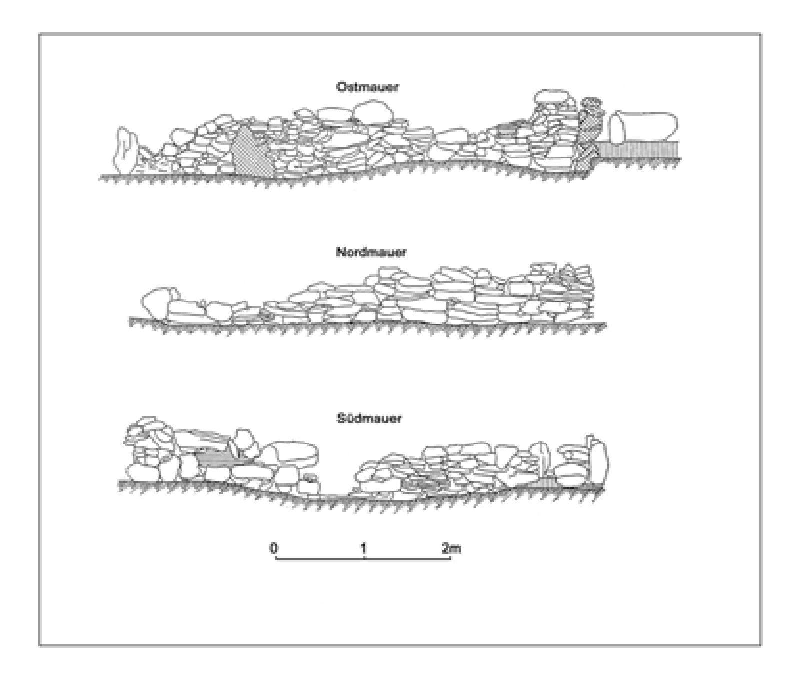
2

Anatol'evka A [1]:
1. Raum 1 von Nordosten (Pogrebova/Kondrackij 1960, Abb. 29, 1);
2. Raum 1 von Süden (Pogrebova/Kondrackij 1960, Abb. 29, 2).

Tafel 3



1

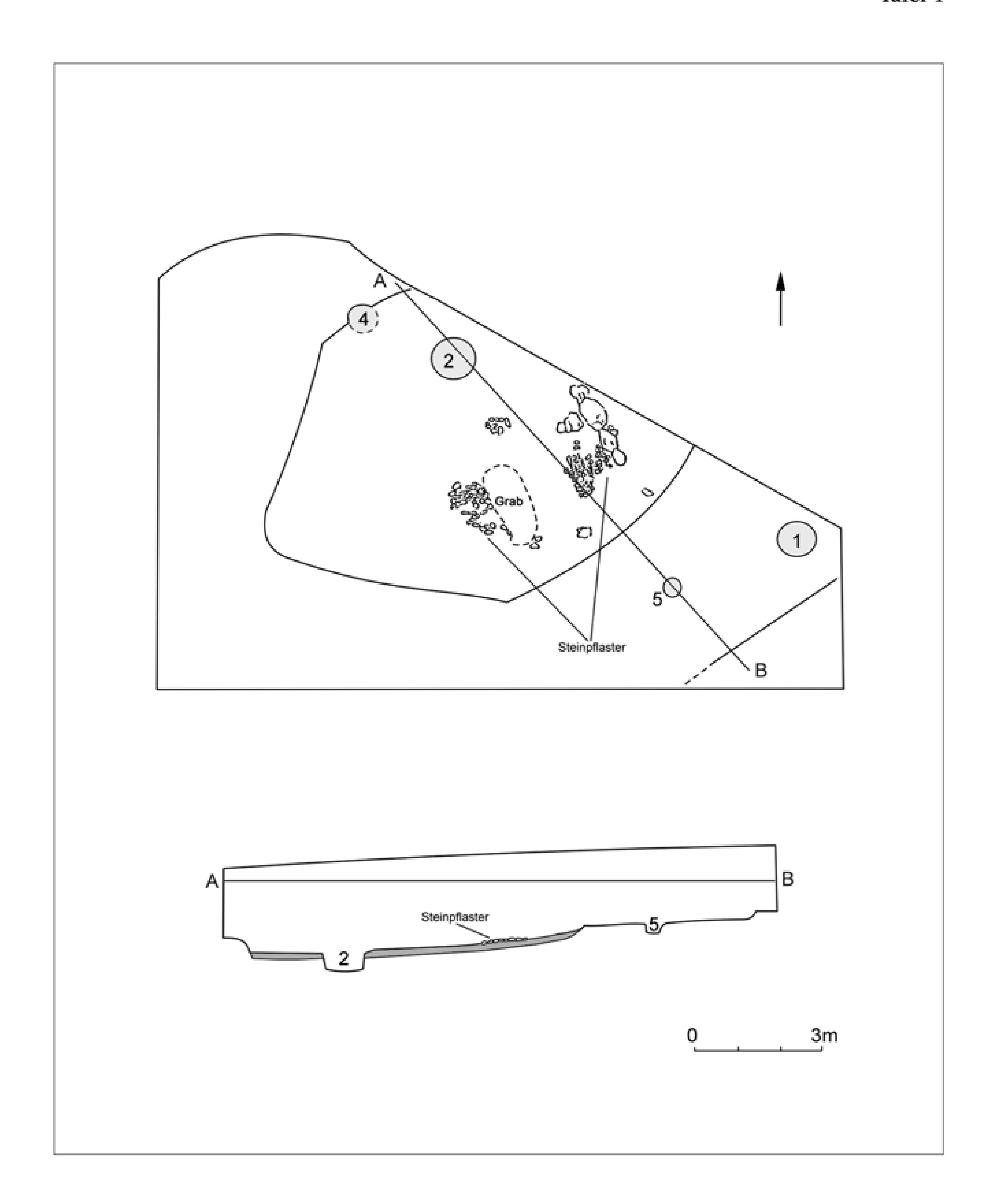


2



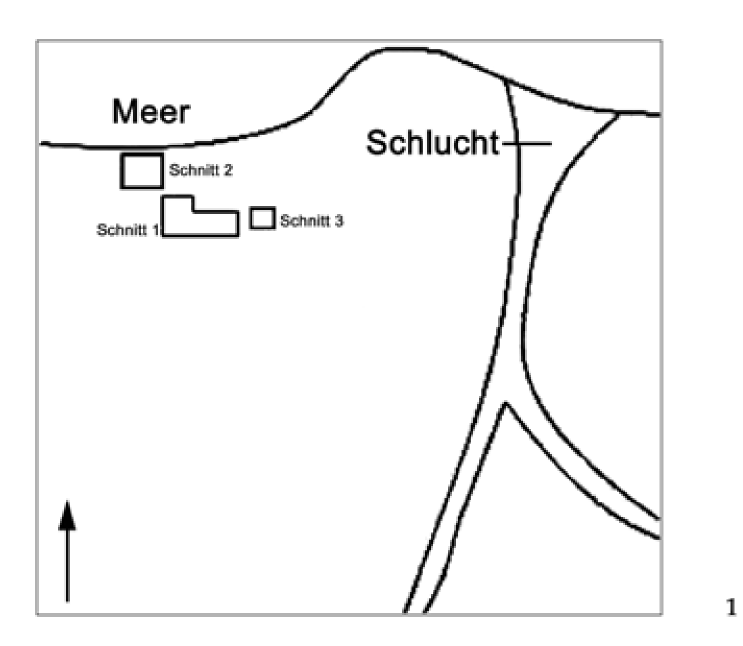
3

Anatol'evka B [21]:
1. Räume 1–2, Plan (Pogrebova/Elagina 1962, Abb. 2, 1);
2. Raum 1, Ansichten der Mauern (nach Pogrebova/Elagina 1962, Abb. 2, 2);
3. Raum 1 von Westen (Pogrebova/Elagina 1962, Abb. 1, 1).

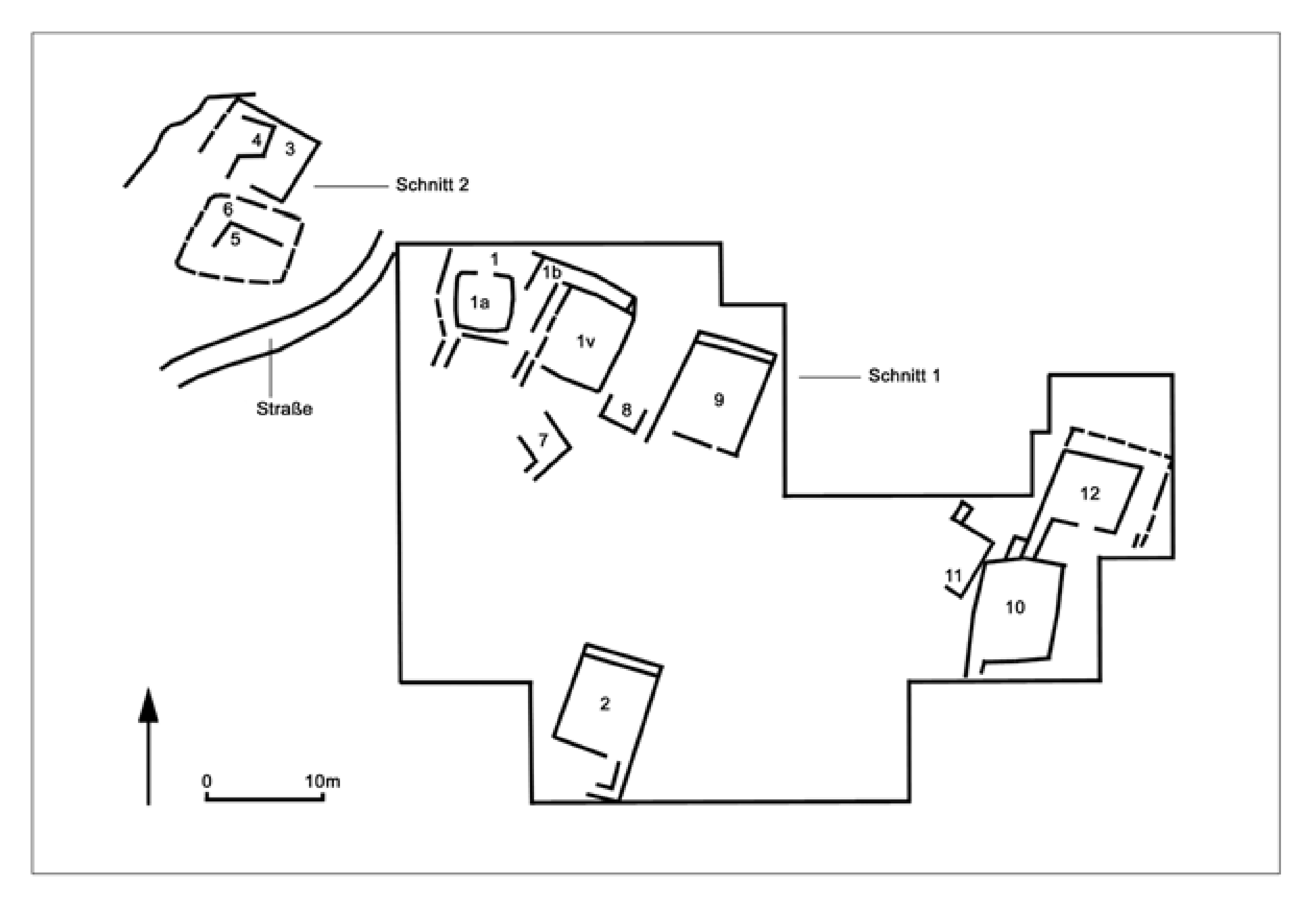


Babino 4 [2]:
Plan und Profil (umgezeichnet nach Il'inskaja 1955, 20, Abb. 1, wahrscheinlicher Fußboden grau markiert).

Tafel 5

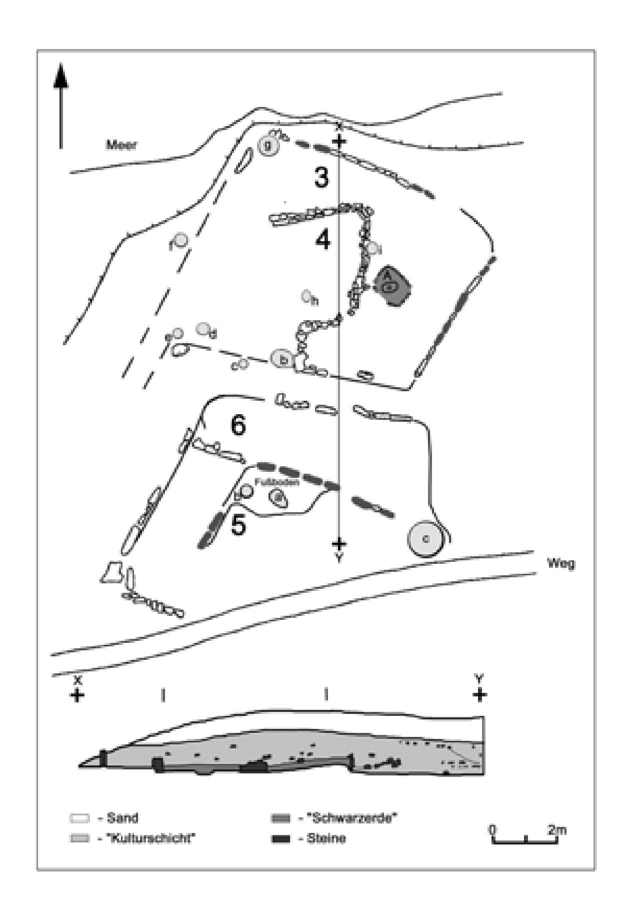


1

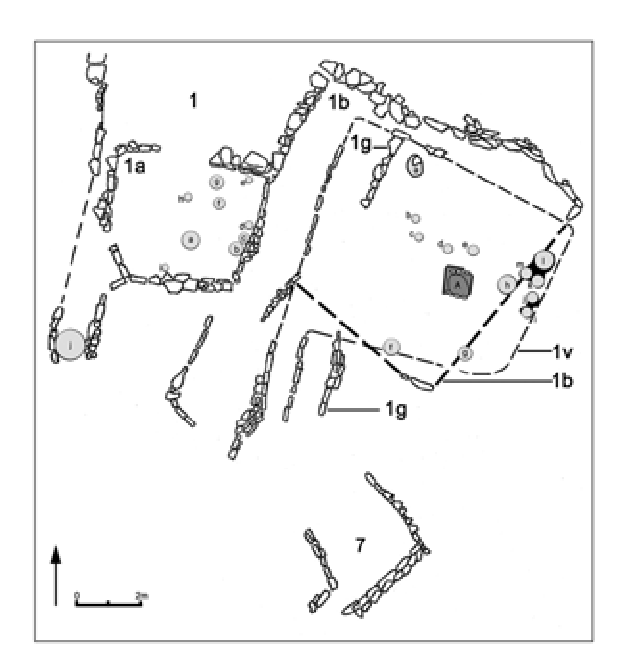


2

Baj-Kijat [101]:
1. Lage der Grabungsschnitte (umgezeichnet nach Kolotuchin 2000, Abb. 1);
2. Orientierungsplan, Gebäude 1–12 (umgezeichnet nach Kolotuchin 2000, Abb. 2).



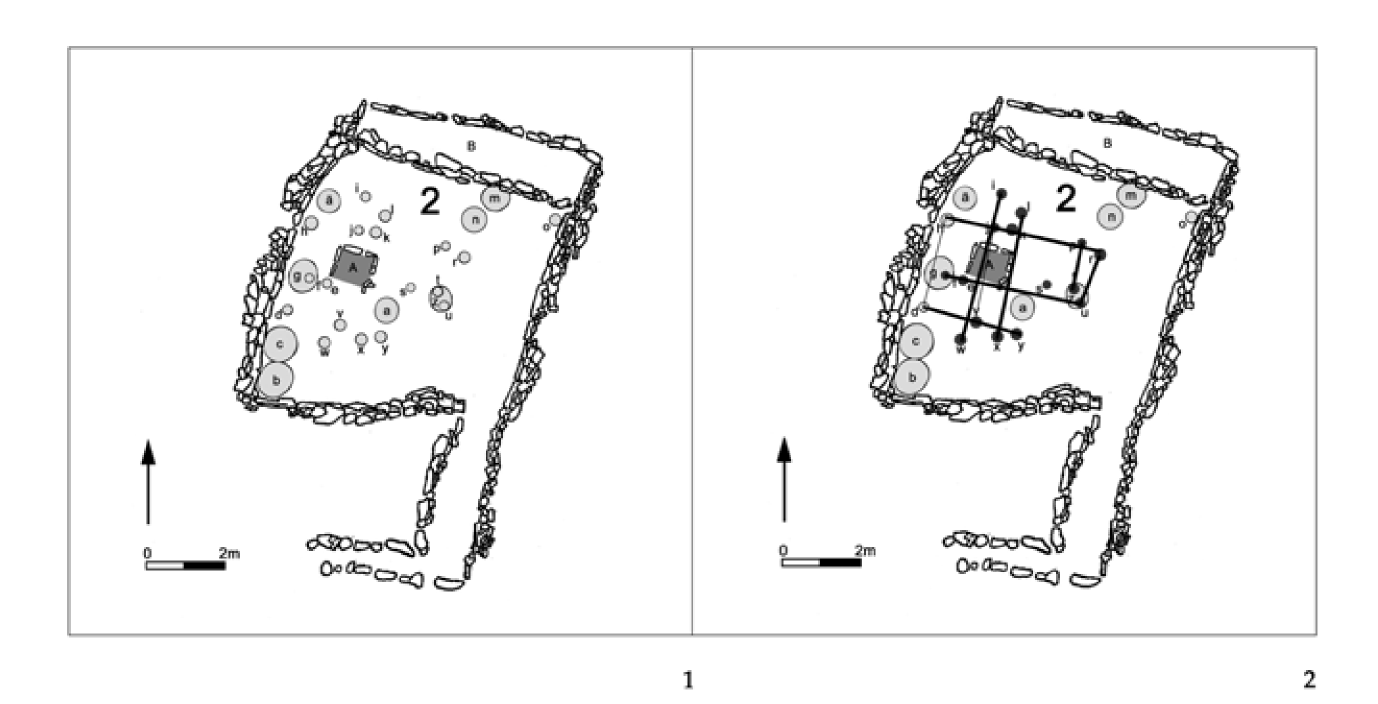
1



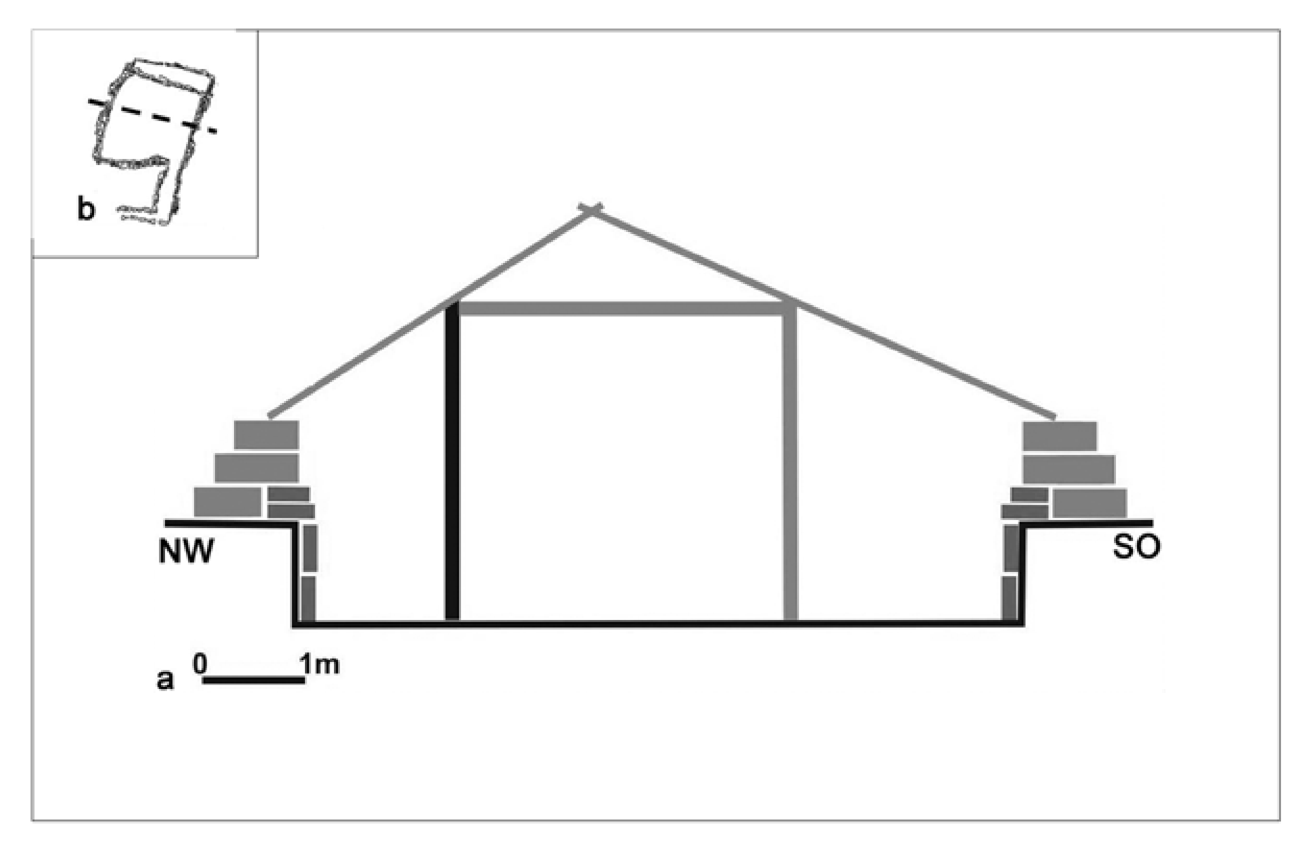
2

Baj-Kijat [101]:
1. Schnitt Nr. 2: Gebäude 3–6, Plan und Profil (umgezeichnet nach Kolotuchin 2000, Abb. 3);
2. Gebäude 1a, 1b, 1v, 1g und 7, Plan (umgezeichnet nach Kolotuchin 2000, Abb. 4).

Tafel 7

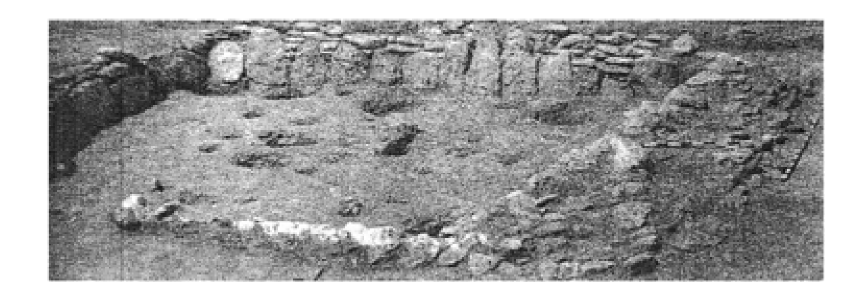


1 2

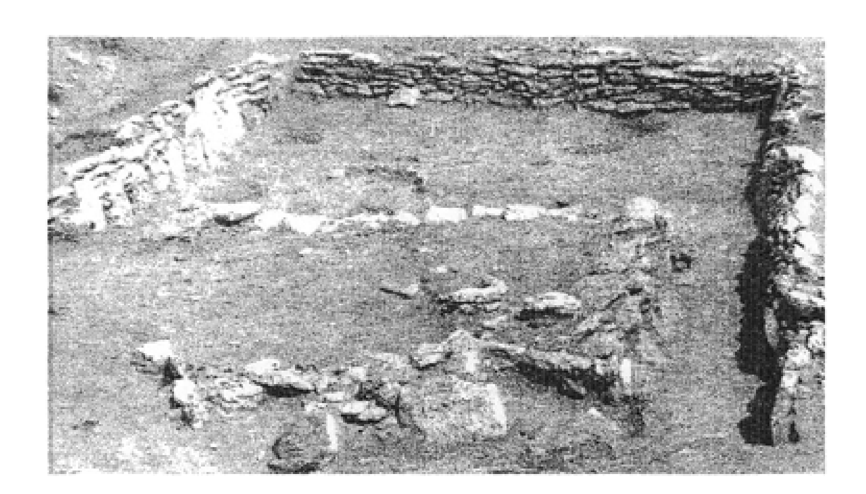


3

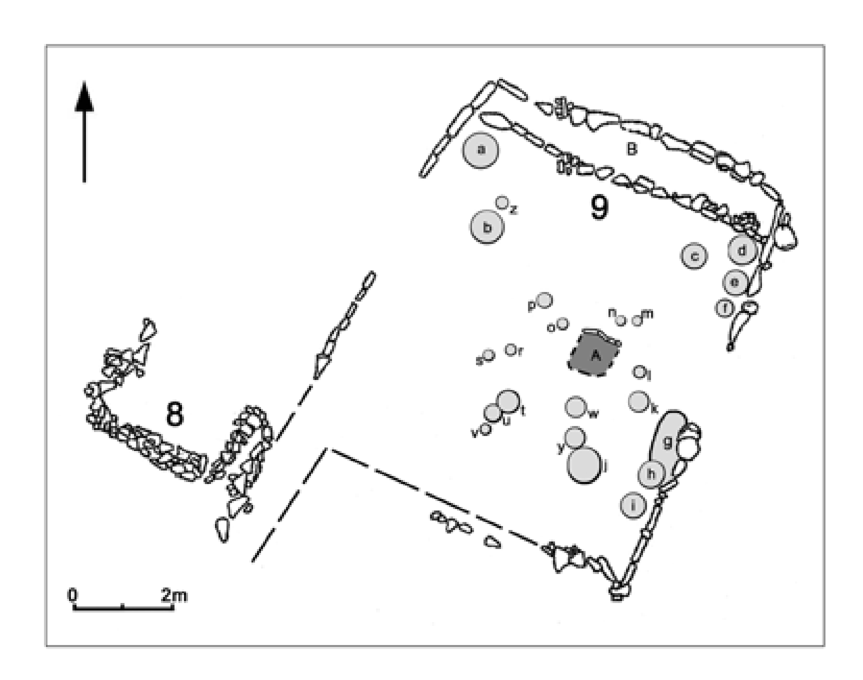
Baj-Kijat [101]:
1. Gebäude 2, Plan und Ansichten der Mauern (teilweise umgezeichnet nach Kolotuchin 2000, Abb. 8);
2. Gebäude 2, Vorschlag zur Rekonstruktion von Dachträgersystemen (Verbindungslinien zwischen möglichen Pfostenlochruben nach Verfasserin);
3. Gebäude 2, (a) Rekonstruktionsvorschlag der Verfasserin, (b) ungefähre Lage des hypothetischen Schnittes.



1

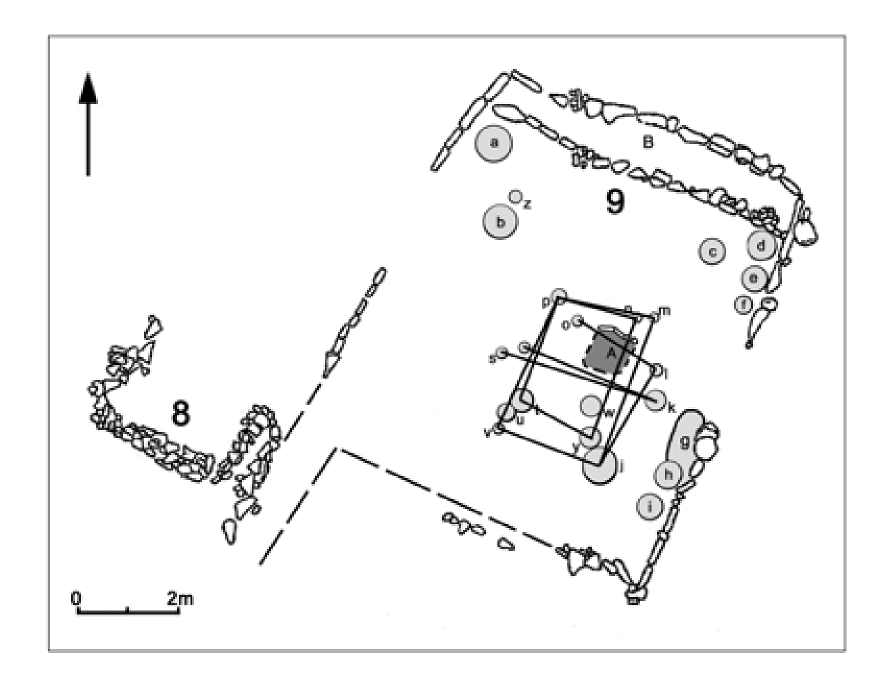


2

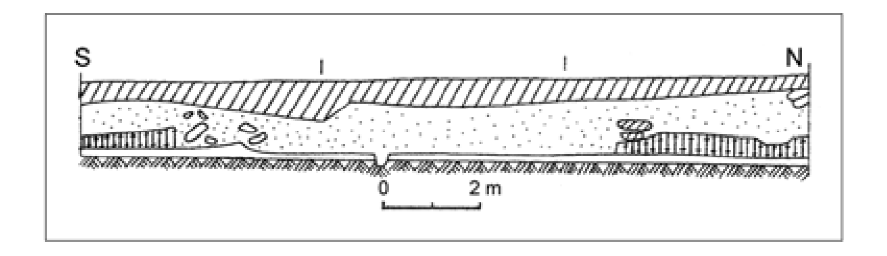


3

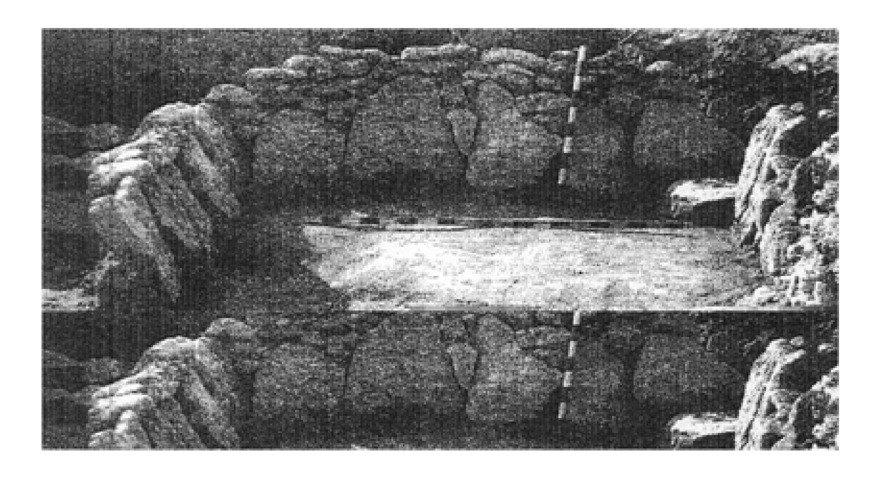
Baj-Kijat [101]:
1. Gebäude 2 von Nordosten (Kolotuchin 2003, Abb. 47, 1);
2. Gebäude 2 von Süden (Kolotuchin 2003, Abb. 47, 2);
3. Gebäude 9–8, Plan (umgezeichnet nach Kolotuchin 2000, Abb. 5).



1



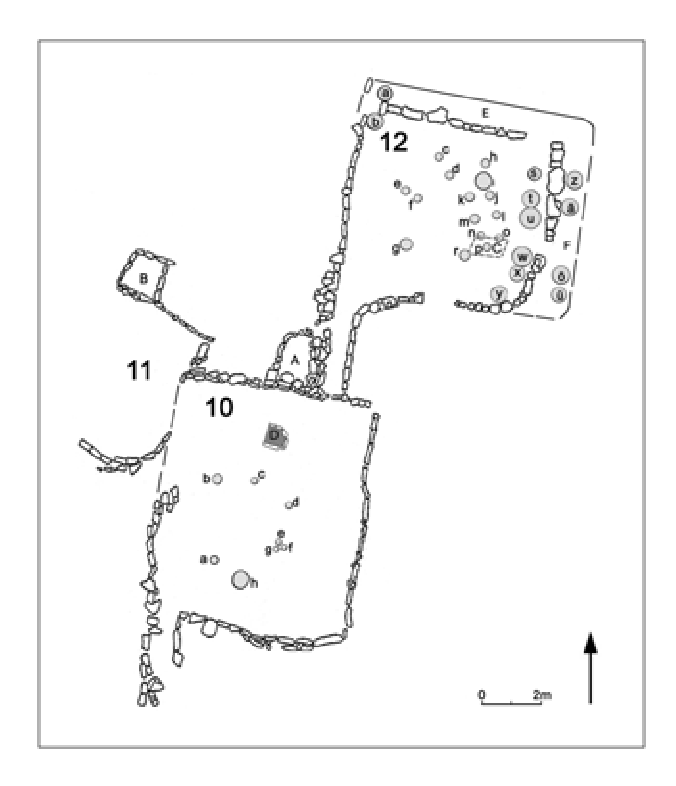
2



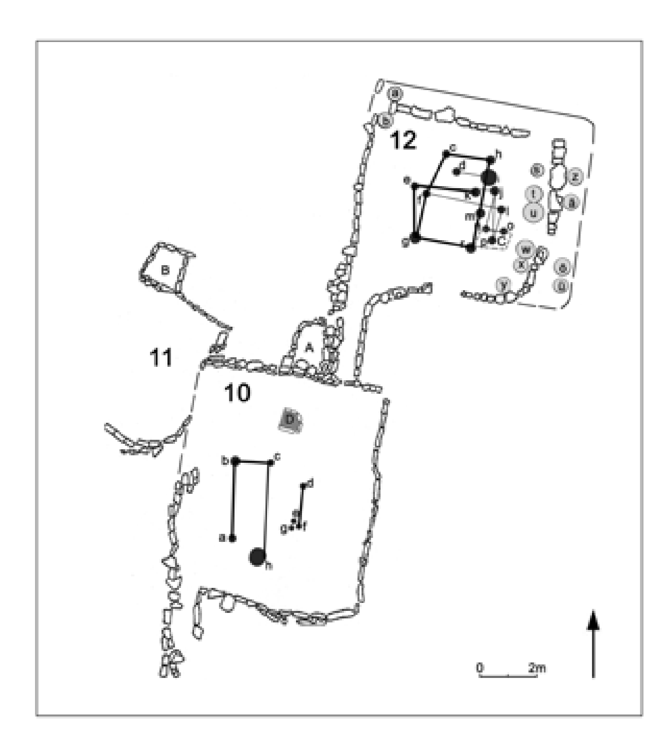
3

Baj-Kijat [101]:

1. Gebäude 9, Vorschlag zur Rekonstruktion von Dachträgersystemen (Verbindungslinien zwischen möglichen Pfostenlochruben nach Verfasserin);
2. Gebäudes 9, Profil (Kolotuchin 2003, Abb. 48, 1; genaue Lage konnte auf dem Plan nicht lokalisiert werden);
3. Gebäude 8 von Nordosten (Kolotuchin 2003, Abb. 47, 3).



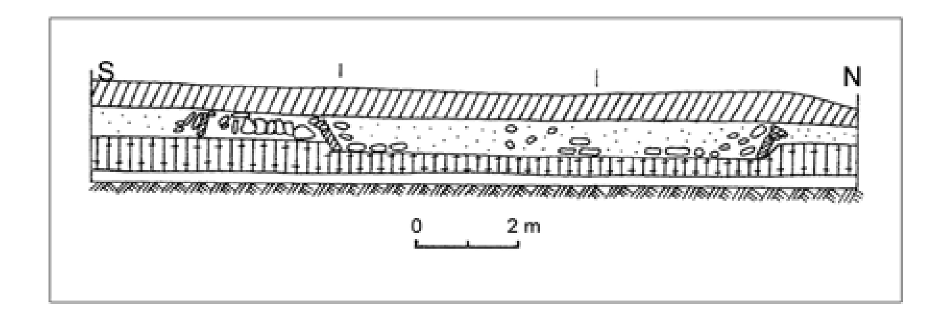
1



2

Baj-Kijat [101]:
1. Gebäude 10–12, Plan (umgezeichnet nach Kolotuchin 2000, Abb. 6);
2. Gebäude 10–12, Vorschlag zur Rekonstruktion derDachträgersysteme (Verbindungslinien zwischen möglichen Pfostenlochruben nach Verfasserin).

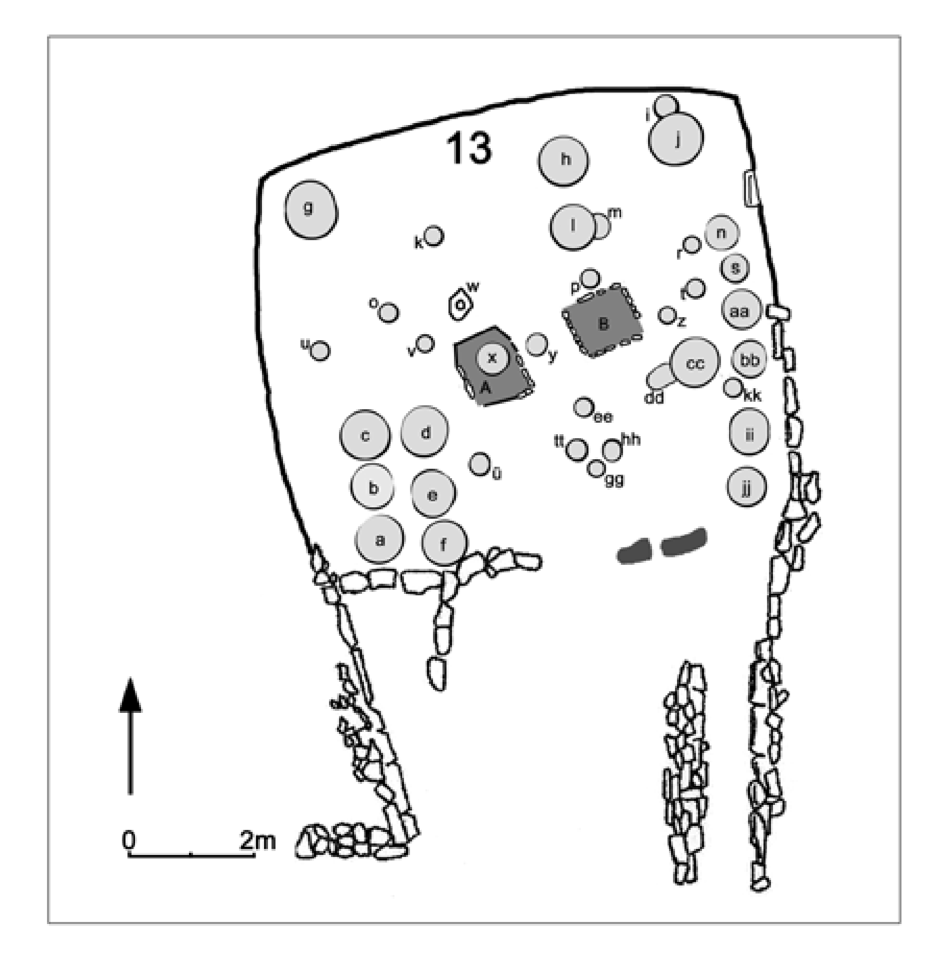
Tafel 11



1

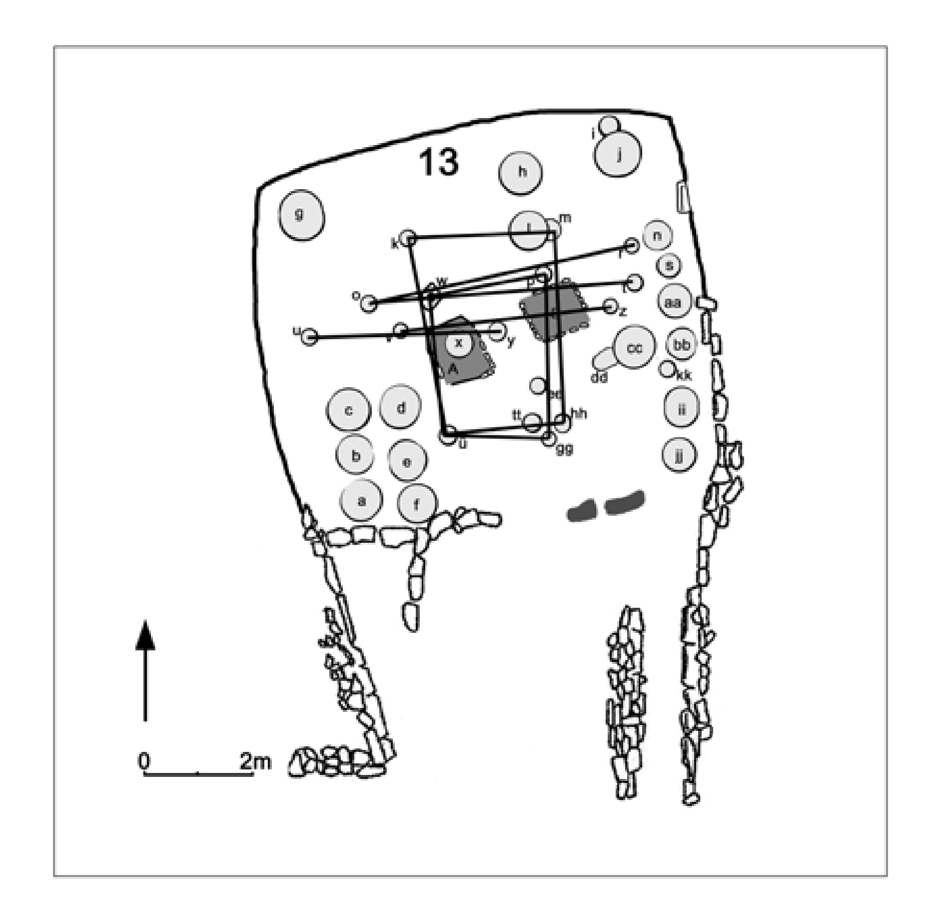
N
S
0
2 m

2

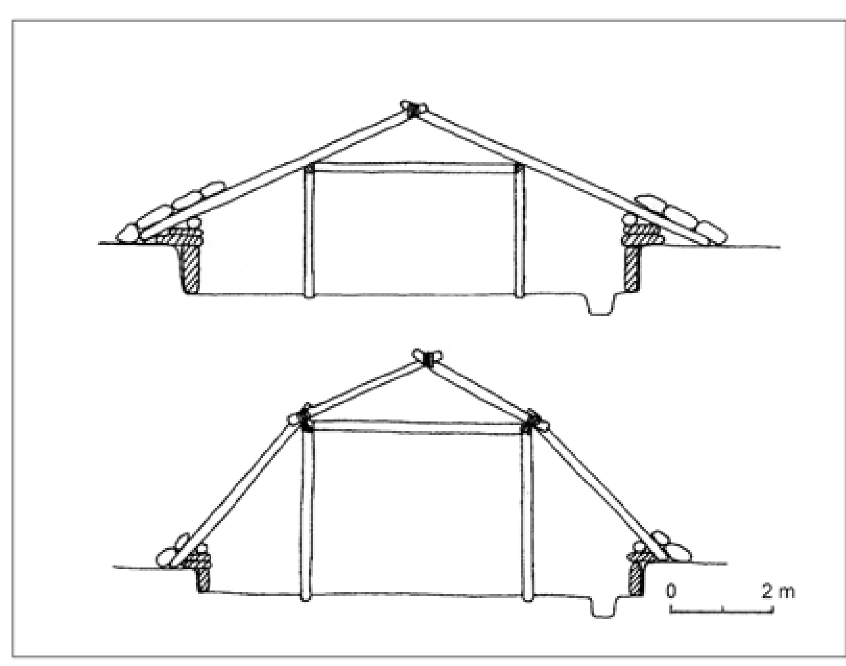


3

Baj-Kijat [101]:
1. Gebäude 10, Profil (Kolotuchin 2003, Abb. 48, 3; genaue Lage konnte auf dem Plan nicht lokalisiert werden);
2. Gebäude 12, Profil (Kolotuchin 2003, Abb. 48, 2; genaue Lage konnte auf dem Plan nicht lokalisiert werden);
3. Gebäude 13, Plan (umgezeichnet nach Kolotuchin 2000, Abb. 7).



1

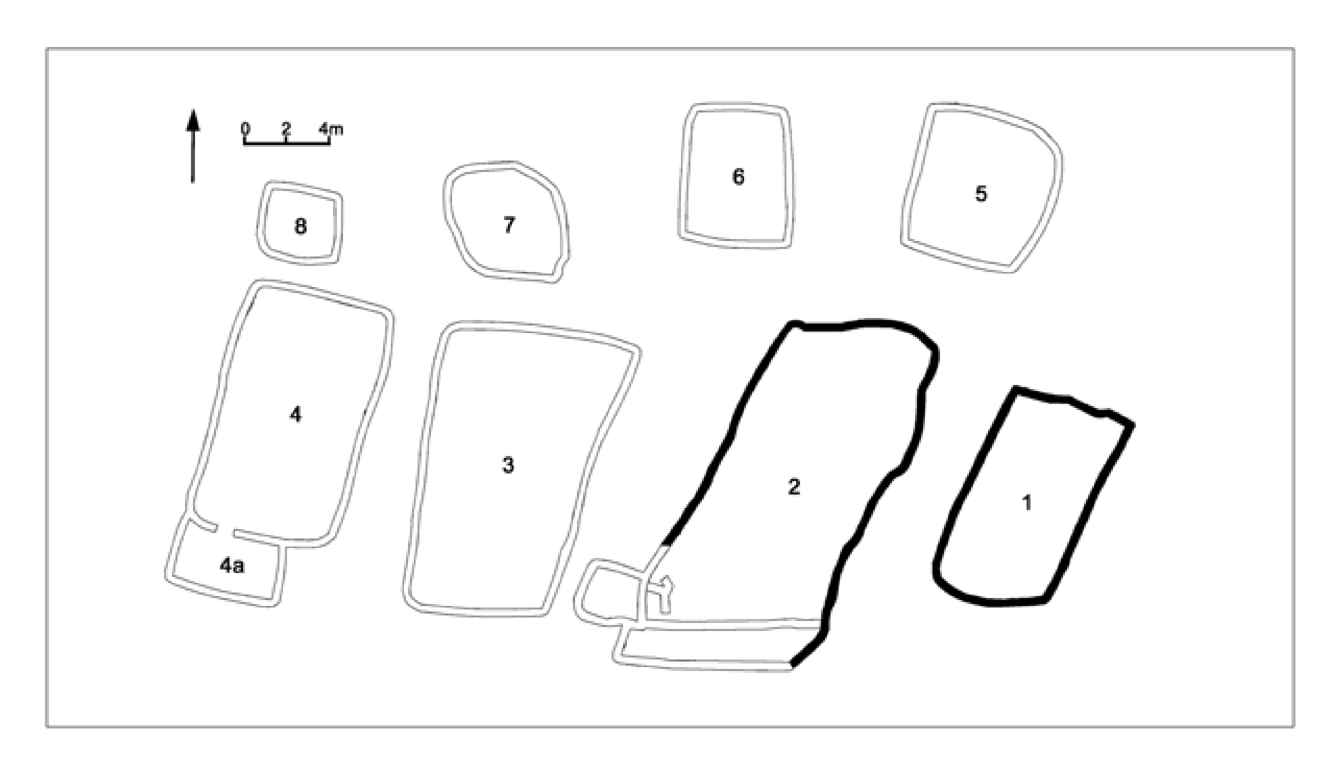


2

Baj-Kijat [101]:

1. Gebäude 13, Plan, Vorschlag zur Rekonstruktion der Dachträgersysteme (Verbindungslinien zwischen möglichen Pfostenlochruben nach Verfasserin);
2. Baj Kijat, Rekonstruktionen nach Kolotuchin 2003, Abb. 48, 4-5 (kein konkreter Befund).

Tafel 13



1

Schlucht (*balka*)

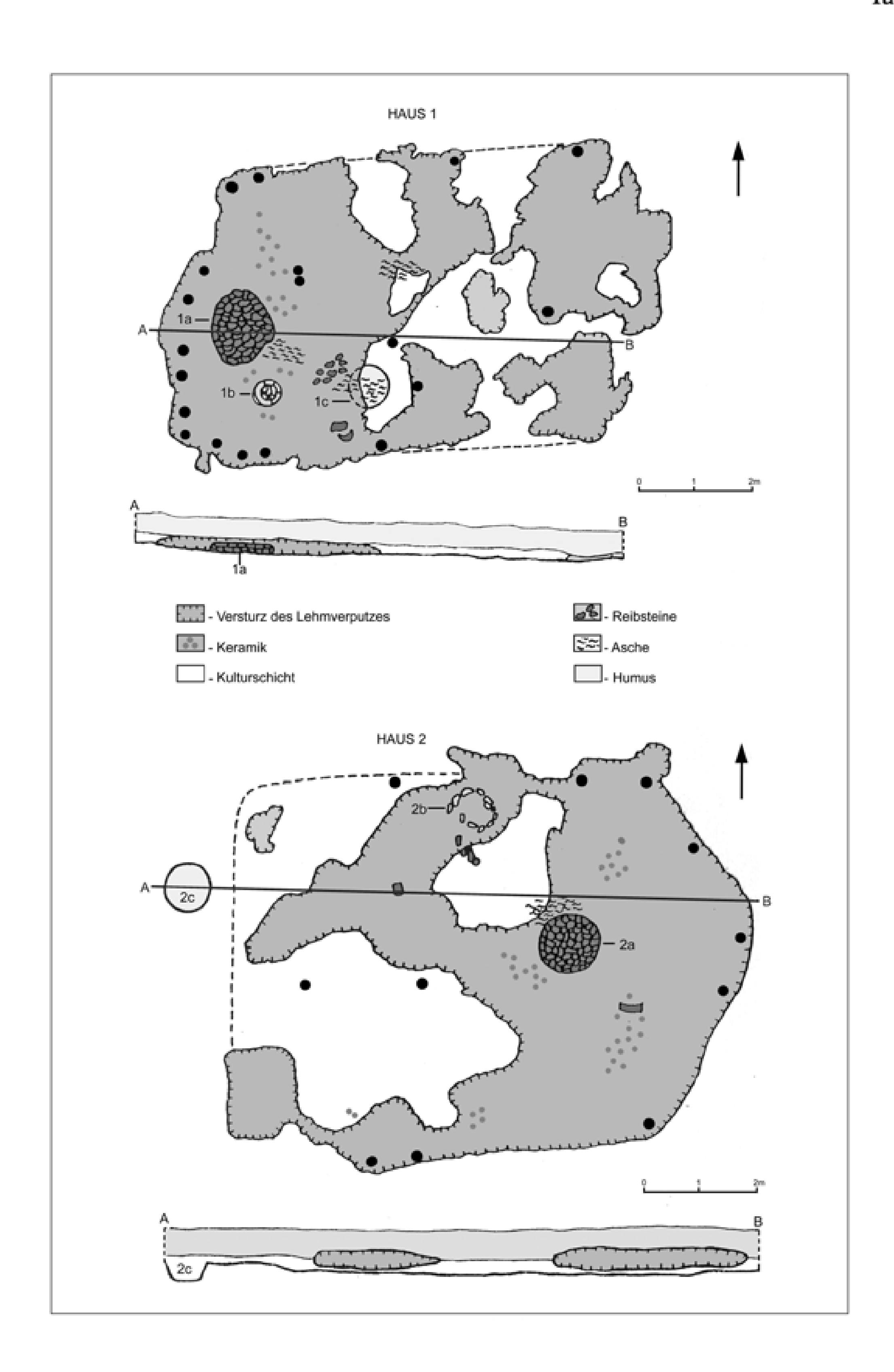
2
1

Grenze der Siedlung

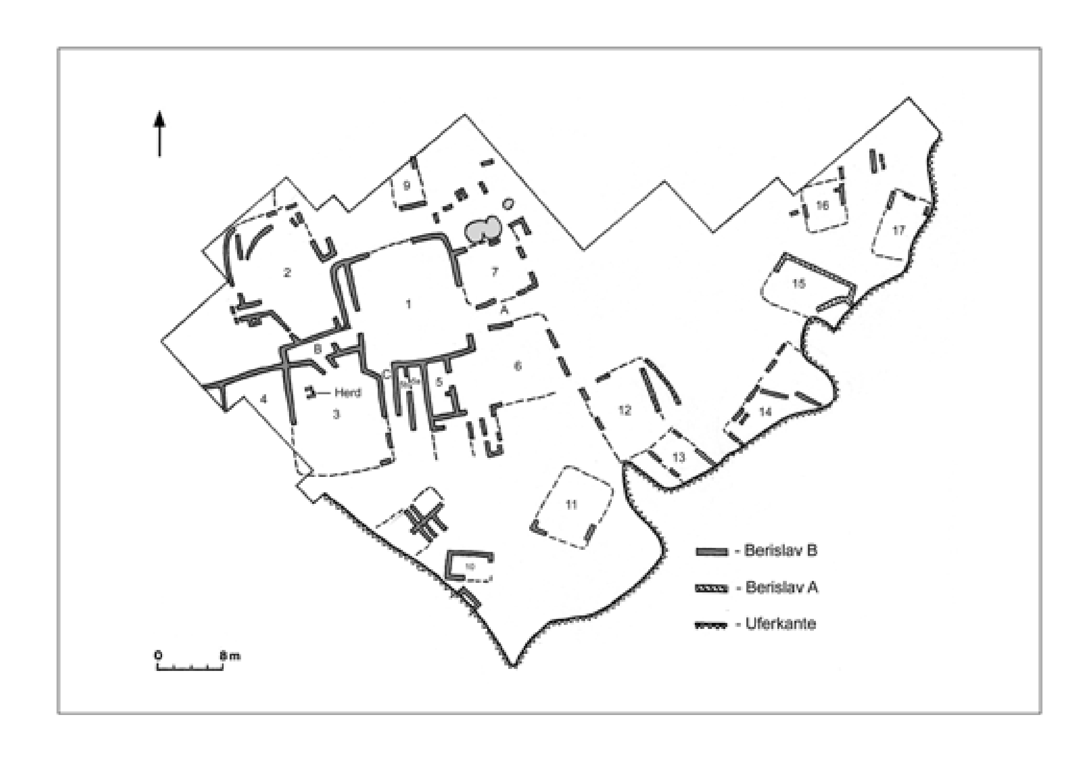
2

Balabanovka 7B [3]:
1. Gebäude 1–8, Plan (umgezeichnet nach Kluschintev 1995, 29, Abb. 3/2 und Archiv).

Balta B [5]:
2. Lage der Siedlung (umgezeichnet nach Vančugov 1990, 23, Abb. 5).



Balta B [5]:
Gebäude 1–2, Plan und Profil (teilweise umgezeichnet nach Vančugov 1990, Abb. 12).

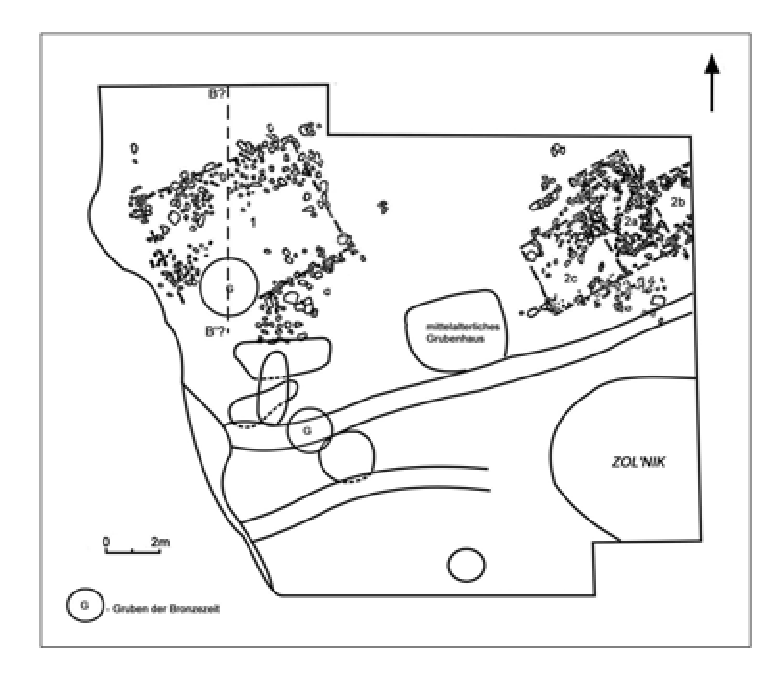


1

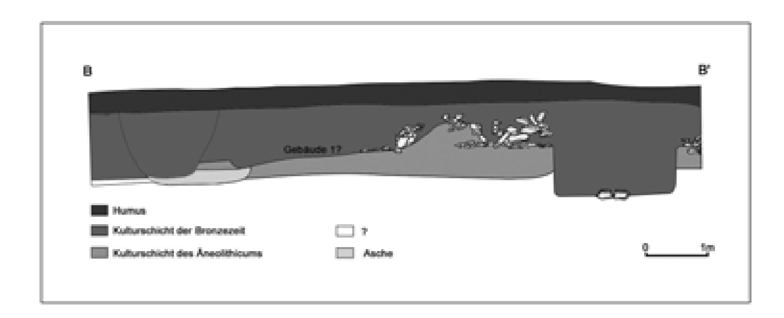


2

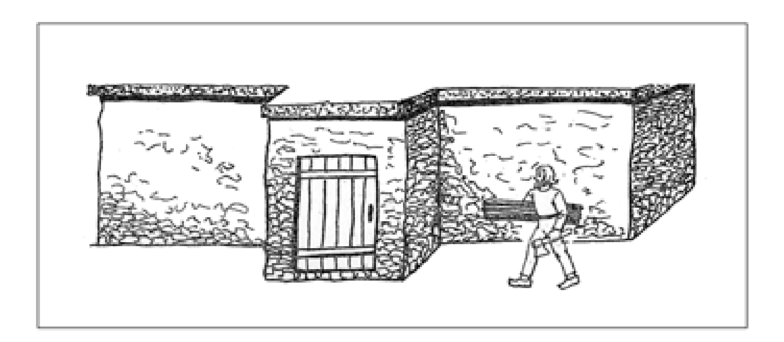
Berislav A/B [7/9]:
1. Räume 1–17 (nach Gerškovič 1999, Abb. 3);
2. Räume 1–3 (Berislav B [9]) wahrscheinlich von Norden (Machno/Mizin 1961, Abb. 3, dort jedoch „von Westen").



1



2

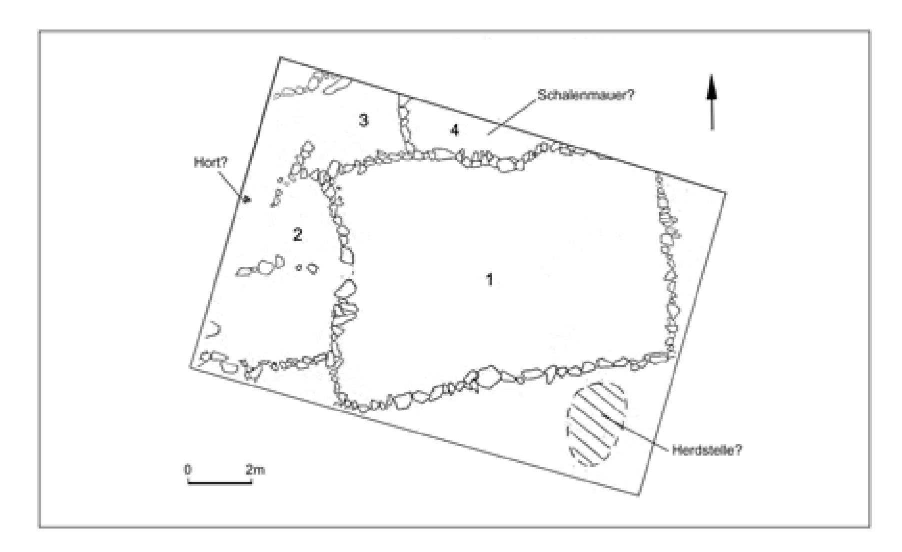


3

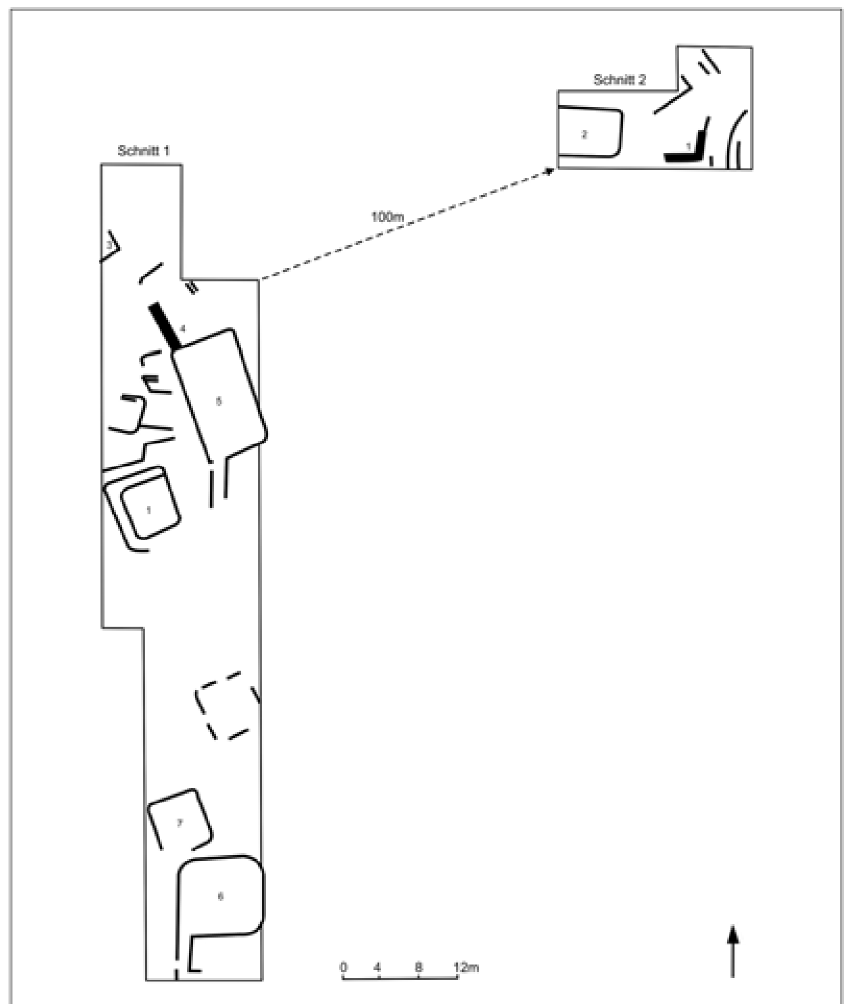
Bolgrad [10]:

1. Gebäude 1–2, andere Befunde, Plan (teilweise umgezeichnet nach Černjakov 1966, Abb. 42, a), Hervorhebung durch Černjakov;
2. Gebäude 1, Profil (teilweise umgezeichnet nach Černjakov 1966, Abb. 42, b);
3. Gebäude 2, Rekonstruktionsvorschlag nach Černjakov 1985, Abb. 11.

Tafel 17



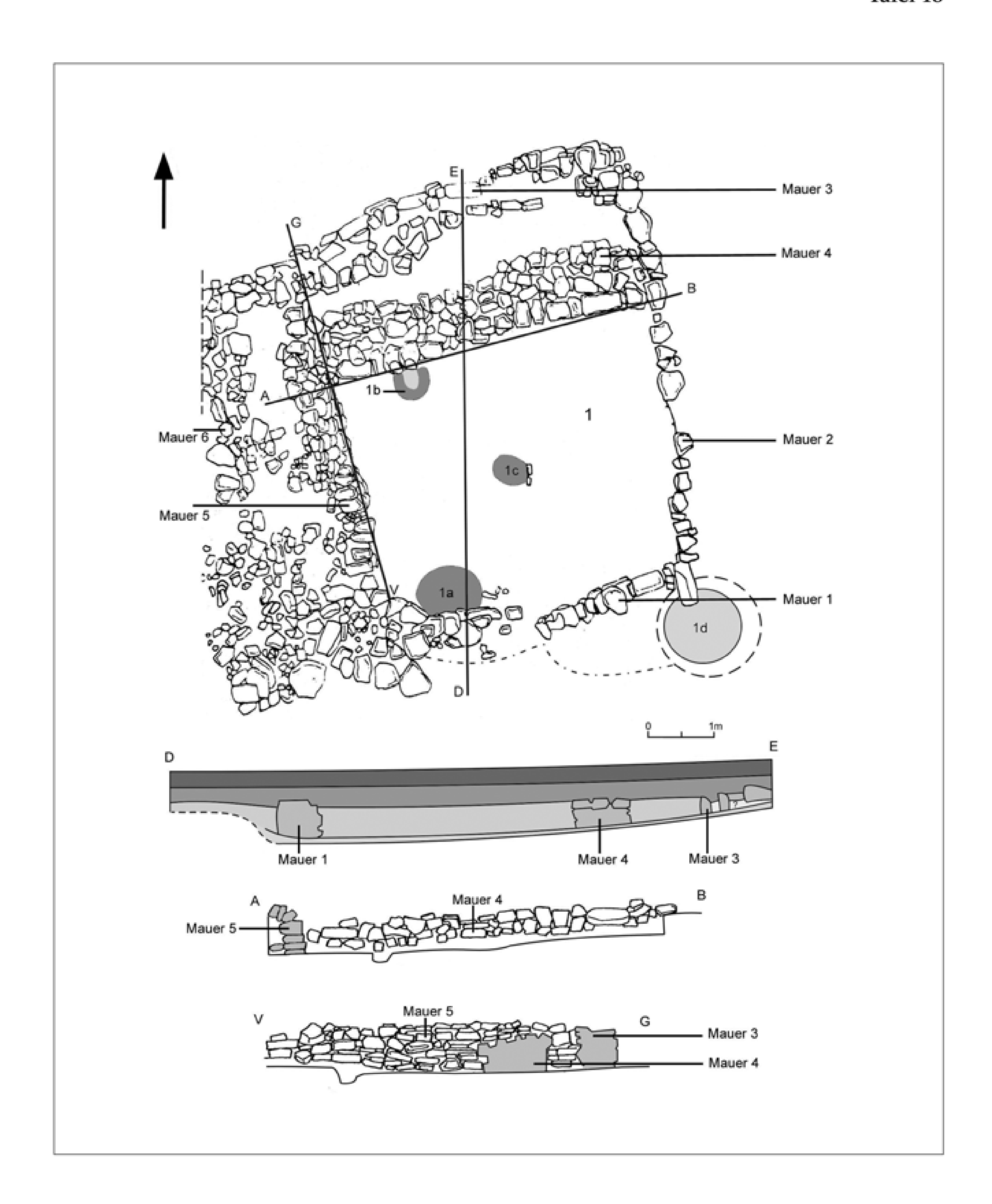
1



2

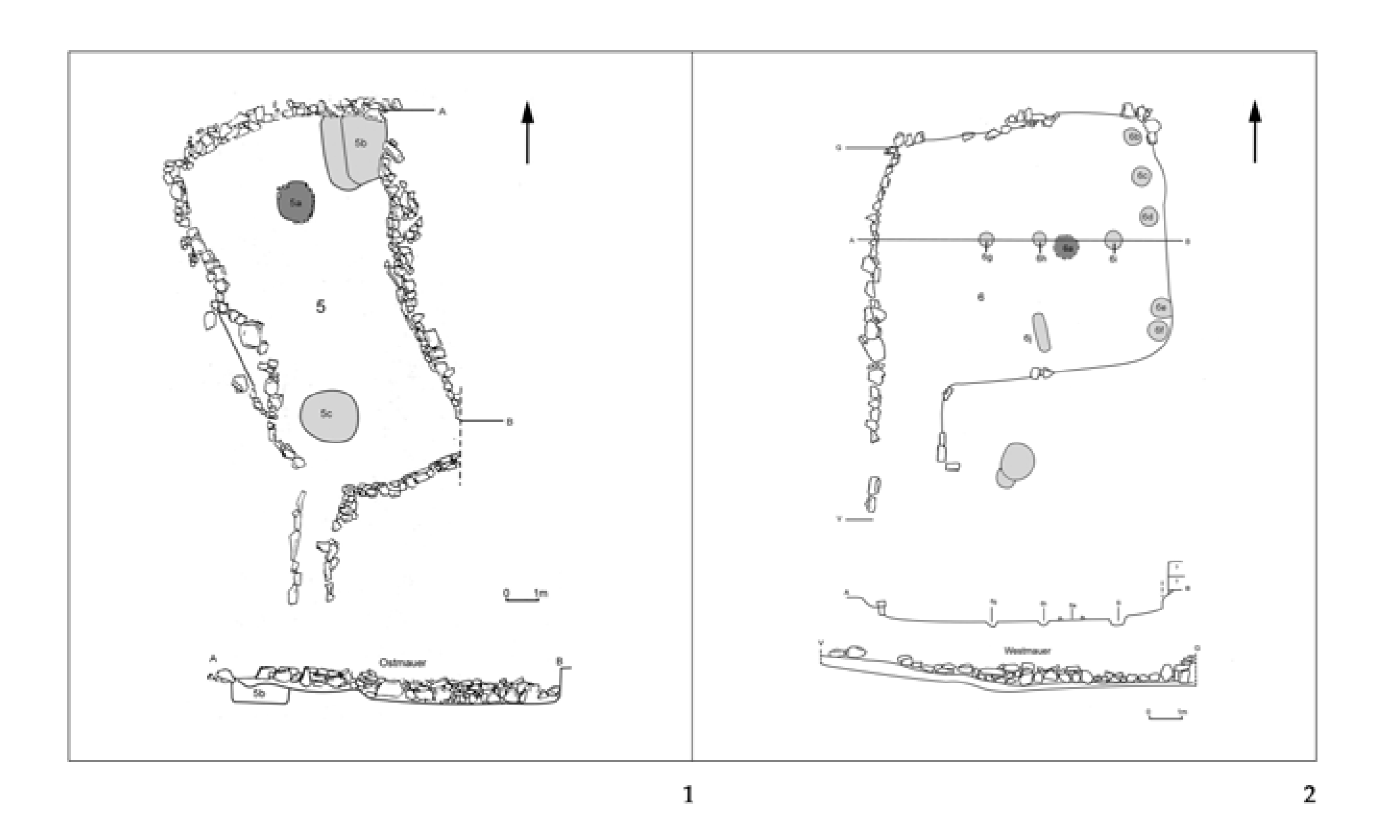
Bugskoe 4 [15]:
1. Gebäude 1, Plan (nach Ključincev 1995, Abb. 18).

Burun-Eli [102]:
2. Orientierungsplan, Schnitt 1: Gebäude 1, 3, 5-7 und Schnitt 2: Gebäude 1-2 (umgezeichnet nach Kolotuchin 2003, Abb. 35).

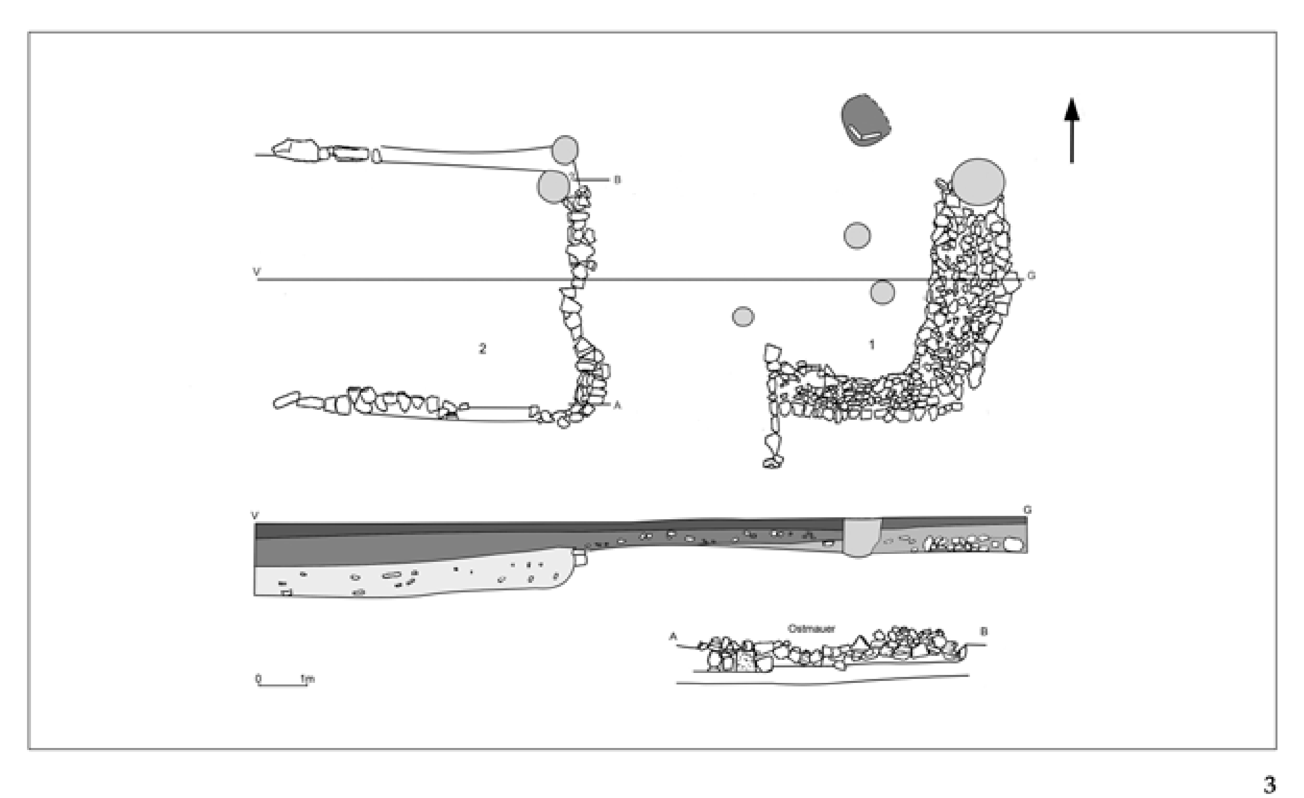


Burun-Eli [102]:
Gebäude 1/1, Plan, Profil und Maueransichten (teilweise umgezeichnet nach Kolotuchin 2003, Abb. 36, keine Angaben zur Stratigraphie des Profils).

Tafel 19



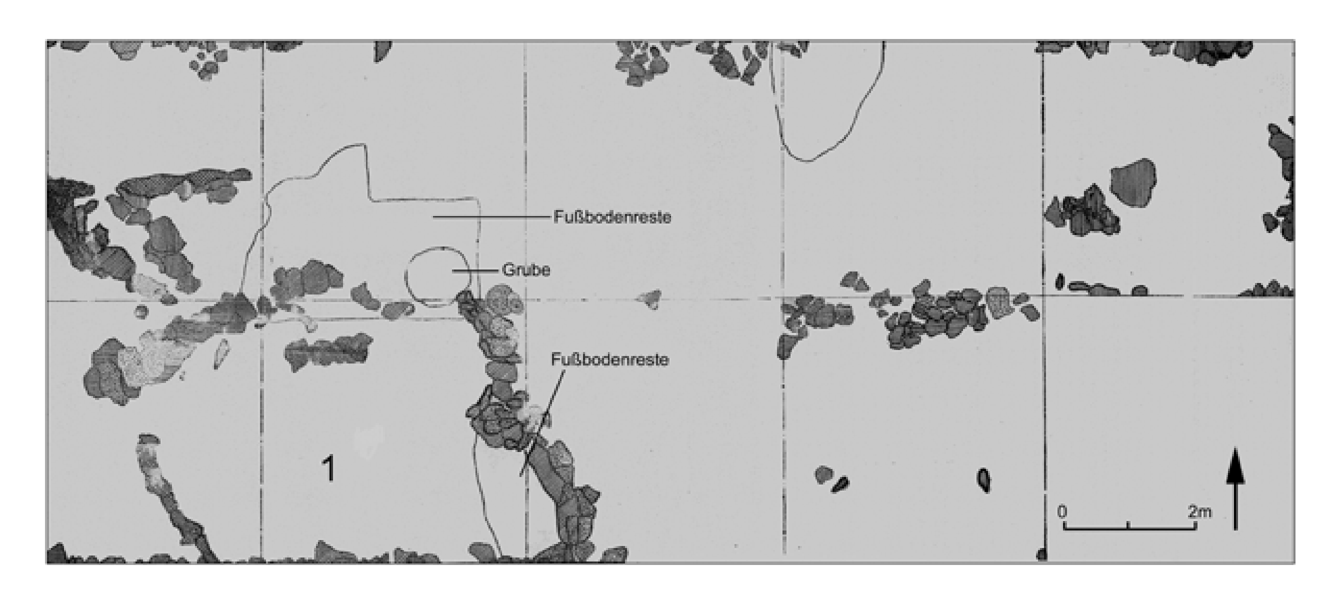
1 2



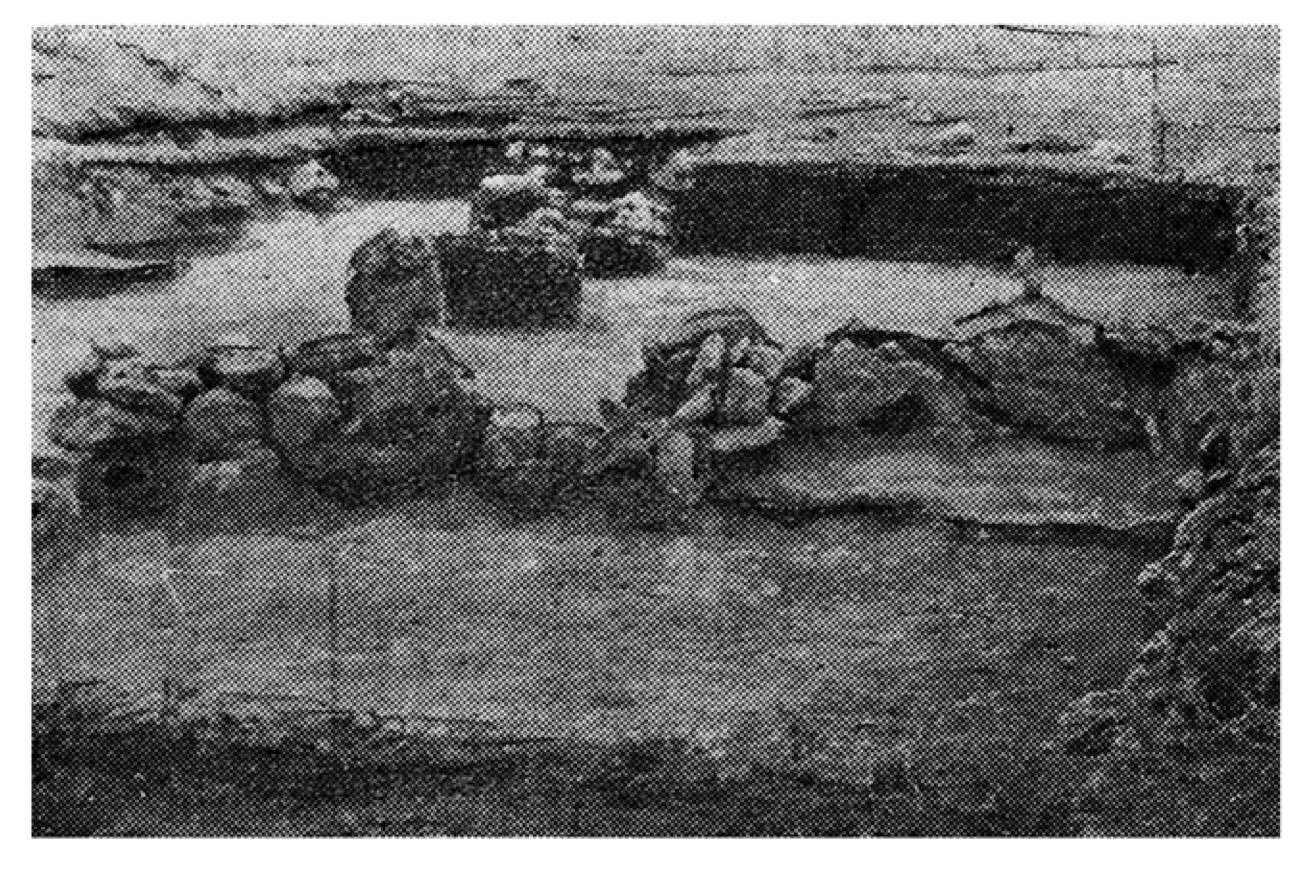
3

Burun-Eli [102]:

1. Gebäude 1/5, Plan und Profile (teilweise umgezeichnet nach Kolotuchin 2003, Abb. 37);
2. Gebäude 1/6, Plan und Profile (teilweise umgezeichnet nach Kolotuchin 2003, Abb. 38);
3. Gebäude 2/2, Plan und Profile (teilweise umgezeichnet nach Kolotuchin 2003, Abb. 39, keine Angaben zur Stratigraphie des Profils).

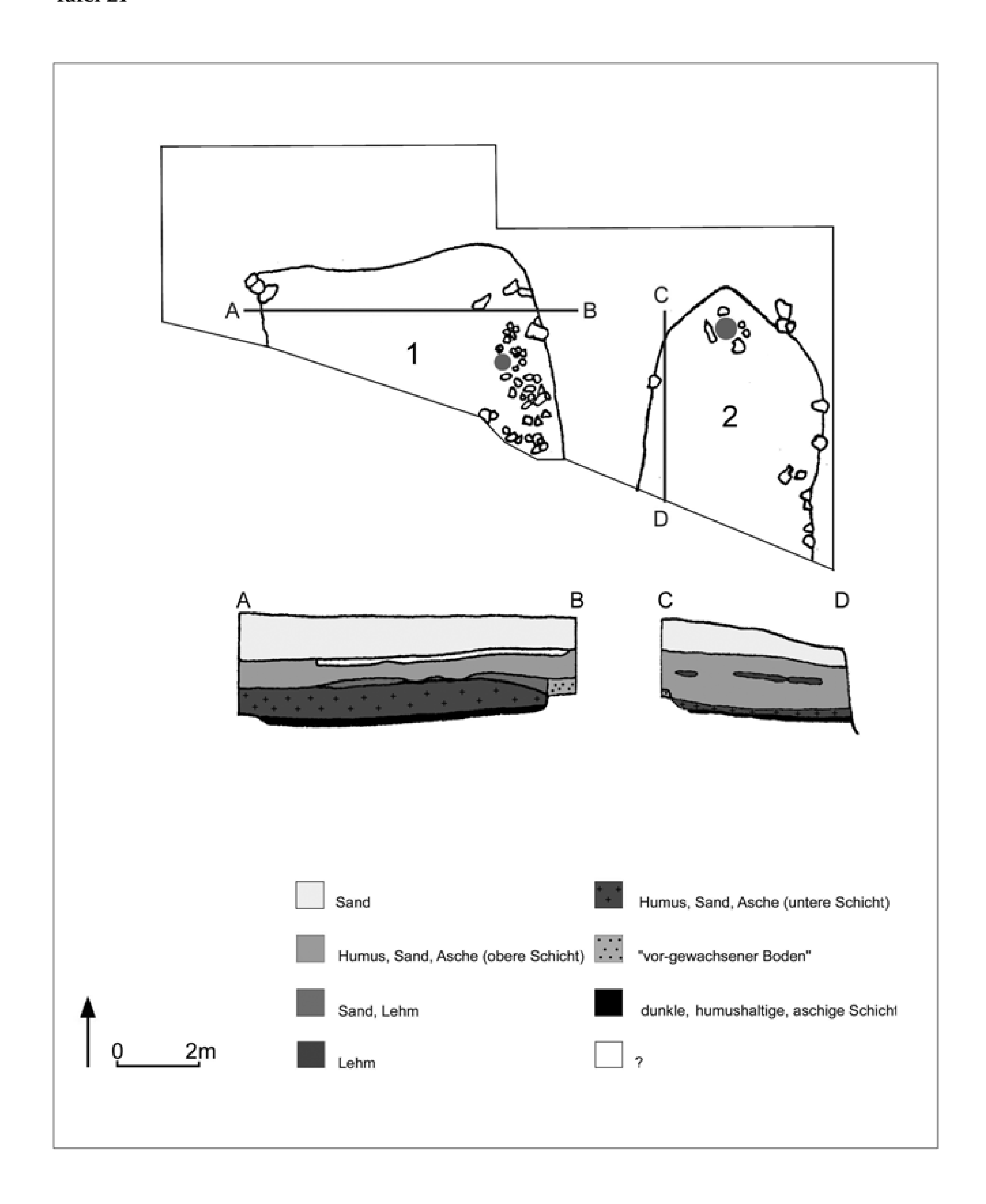


1

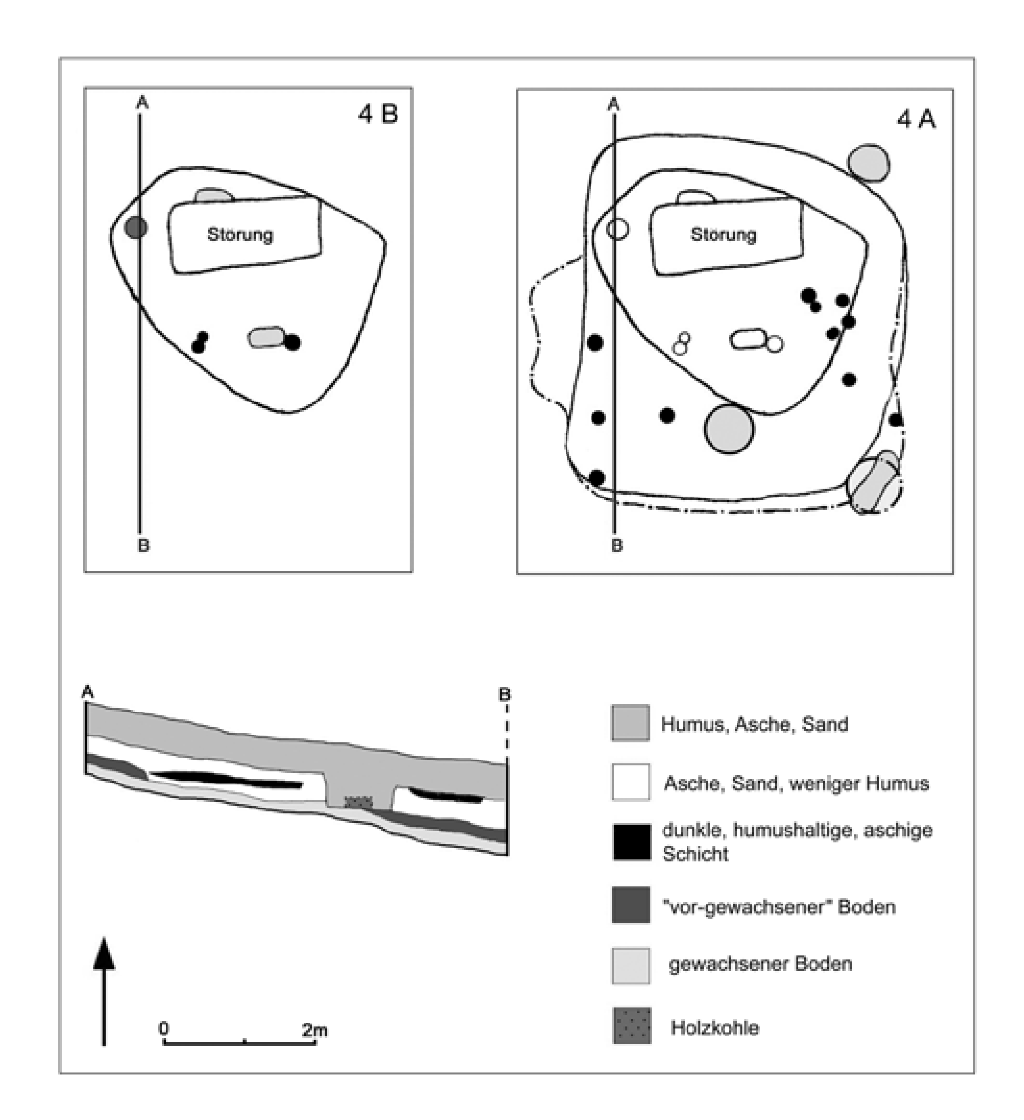


2

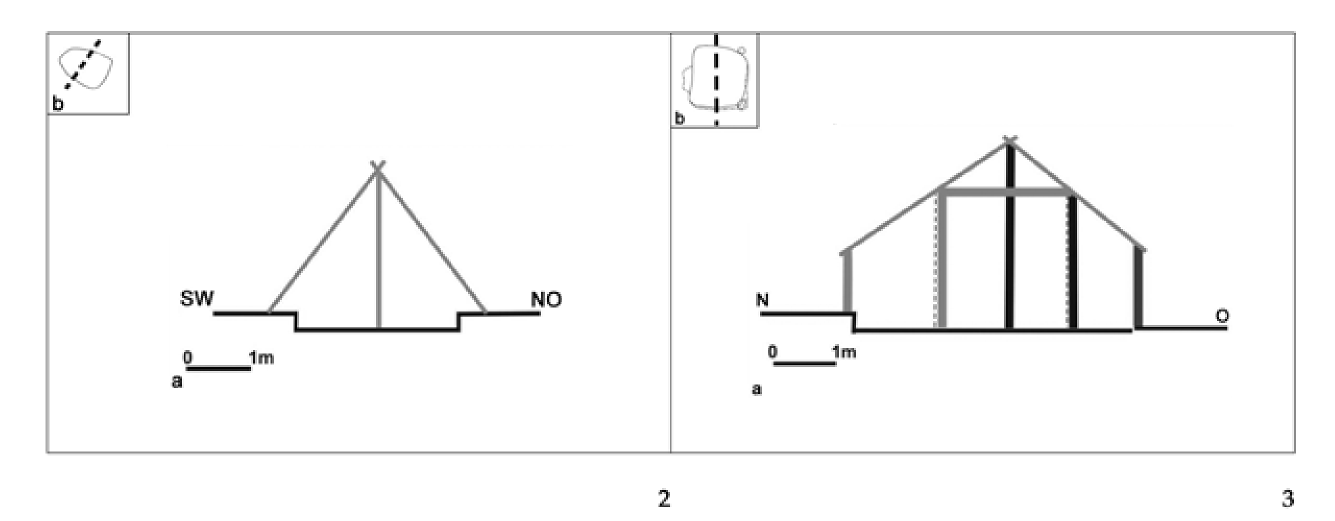
Čerevičnoe [16]:
1. Schnitt D: Gebäude 1, Plan (nach Sinicyn 1959, Plan in der Beilage);
2. Gebäude 1, SO-Ecke mit Fußbodenresten (Sinicyn 1959, Taf. 23).



Chortica 2 [17]:
Gebäude 1–2, Plan und Profile (umgezeichnet nach Kozačok 1991, Abb. 4, 10–11).



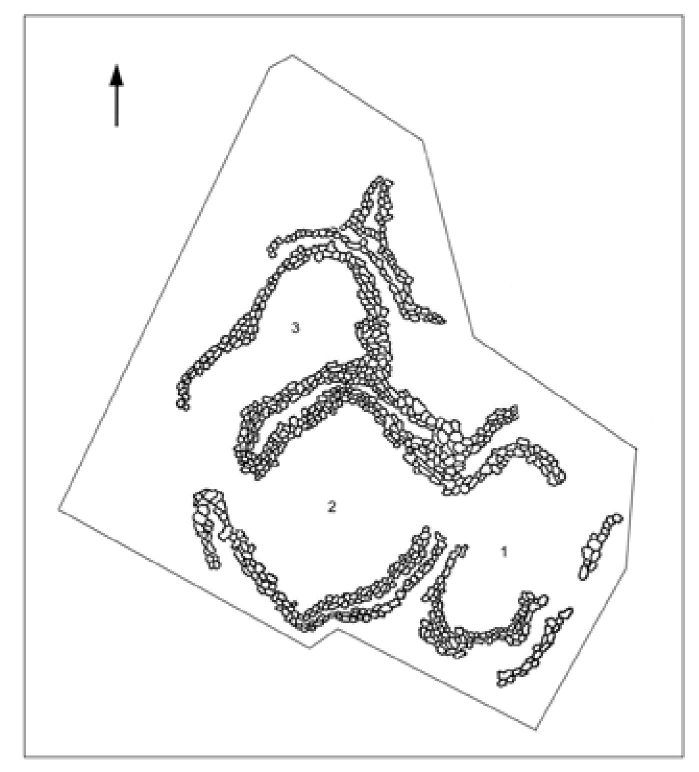
1



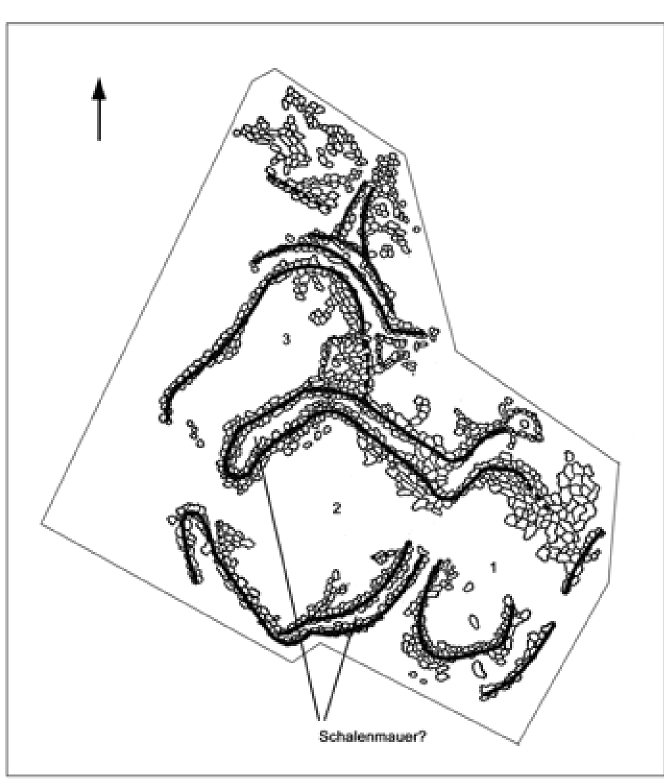
2 3

Chortica 4A/B [18/19]:
1. Gebäude 4A und 4B, Plan und Profile (umgezeichnet nach Kozačok 1991, Abb. 6, 1);
2. Gebäude 4B, (a) Rekonstruktionsvorschlag der Verfasserin, (b) ungefähre Lage des hypothetischen Schnittes;
3. Gebäude 4A, (a) Rekonstruktionsvorschlag der Verfasserin, (b) ungefähre Lage des hypothetischen Schnittes.

Tafel 23

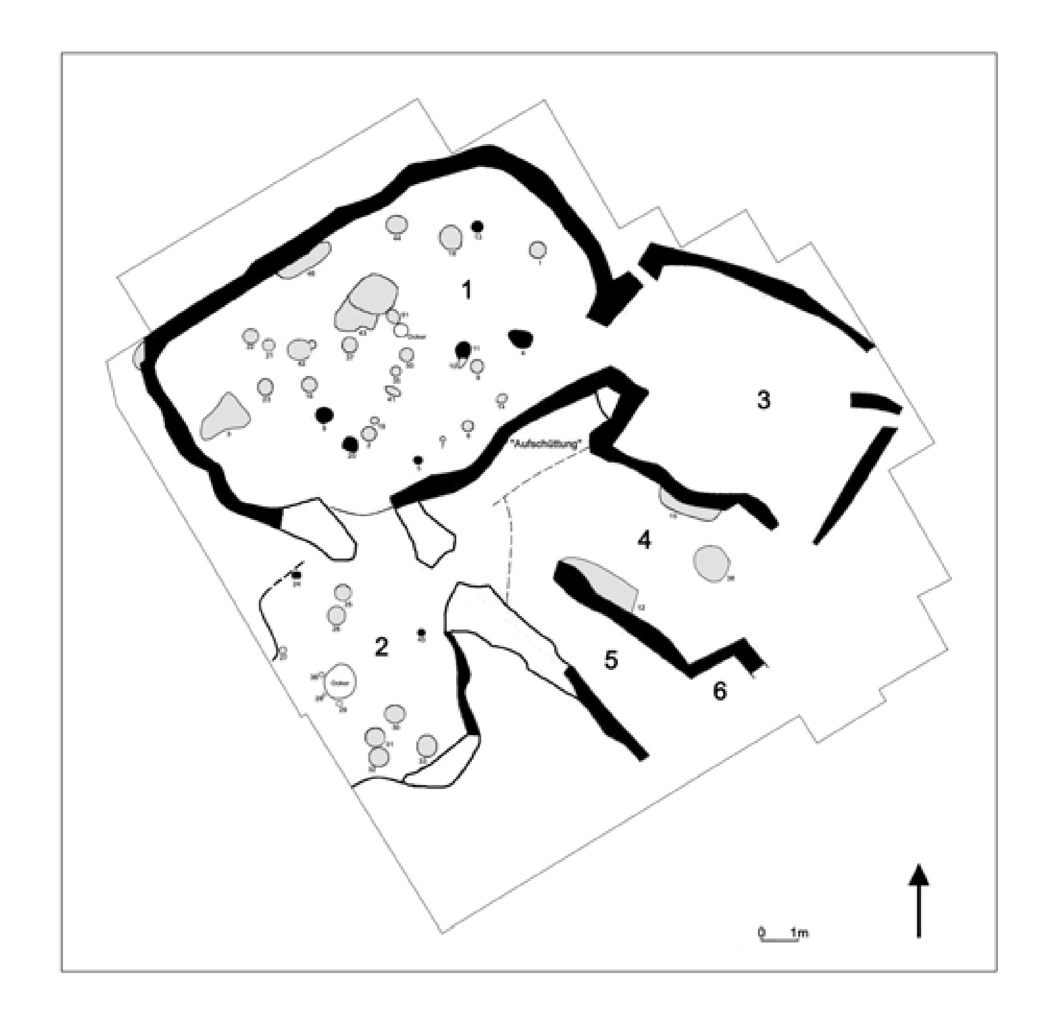


1



2

Chortica 5 [20]:
1. Räume 1–3, Plan (nach Šarafutdinova 1982, Abb. 6);
2. Räume 1–3, Verlauf der Mauerzüge (Hervorhebung durch Verfasserin).



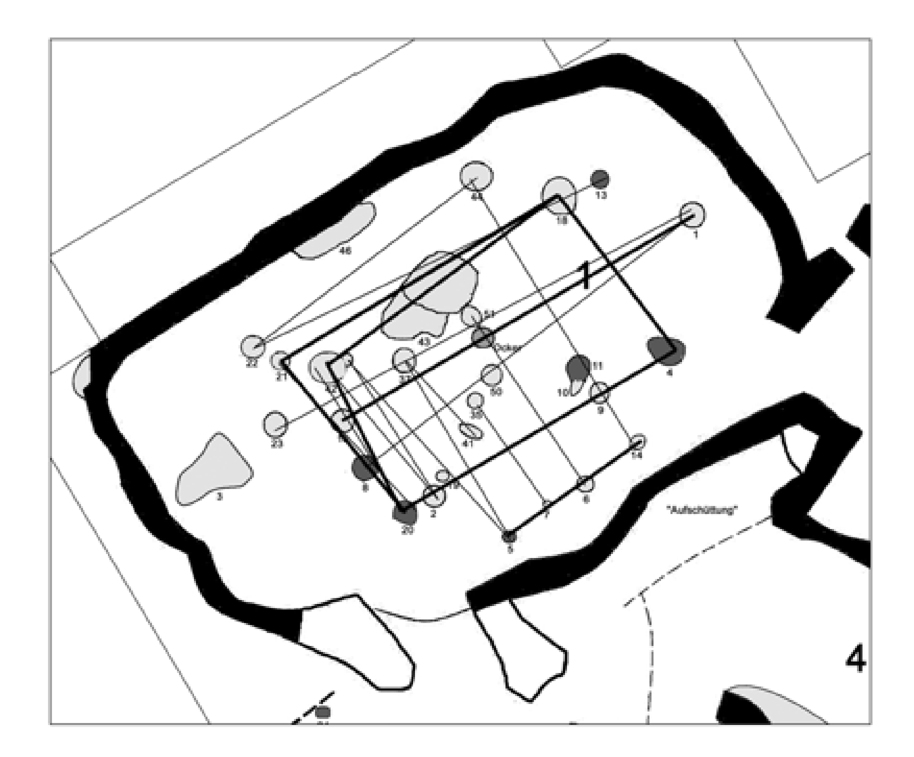
1



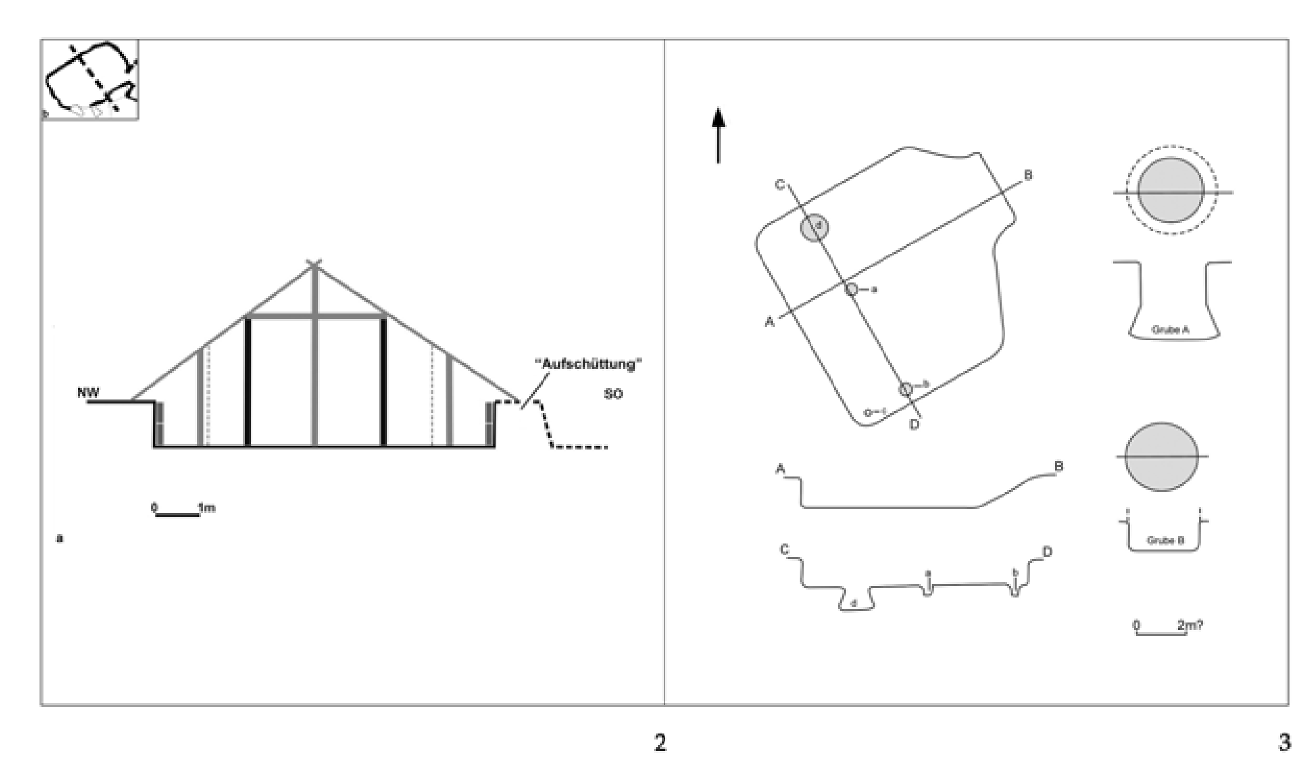
2

Chortica-Gannovka [125]:
1. Räume 1–6 (umgezeichnet nach Kobalija 2006, Abb. 1);
2. Raum 1 von Südosten (Kobalija 2006, Photo 9).

Tafel 25



1



2

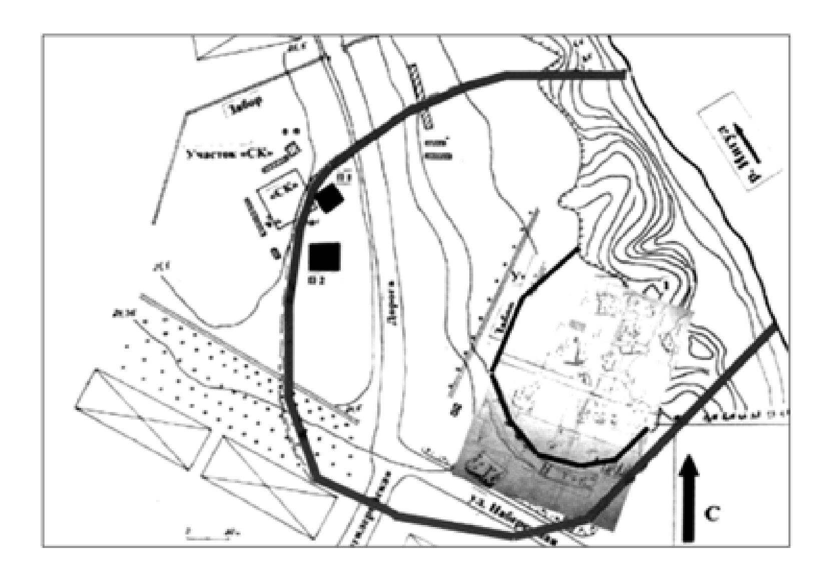
3

Chortica-Gannovka [125]:

1. Raum 1, Vorschlag zur Rekonstruktion des Dachträgersystemes (Verbindungslinien zwischen möglichen Pfostenlochruben nach Verfasserin);
2. Raum 1, (a) Rekonstruktionsvorschlag der Verfasserin, (b) ungefähre Position des hypothetischen Schnittes.

Čobruči [113]:

3. Plan und Profile (umgezeichnet nach Agul'nikov/Čebotarenko 1990, Abb. 1, 1–3).



1

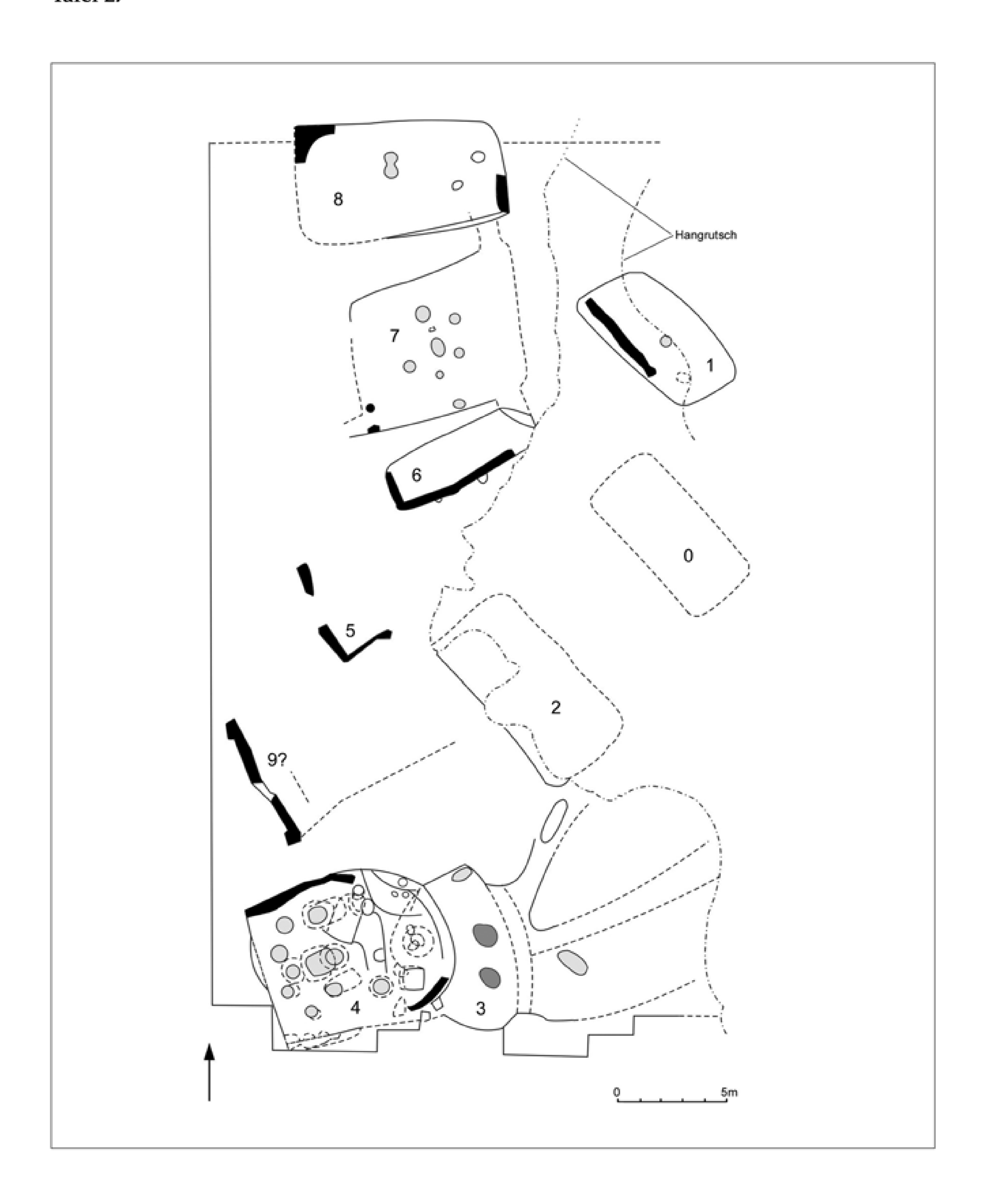


2

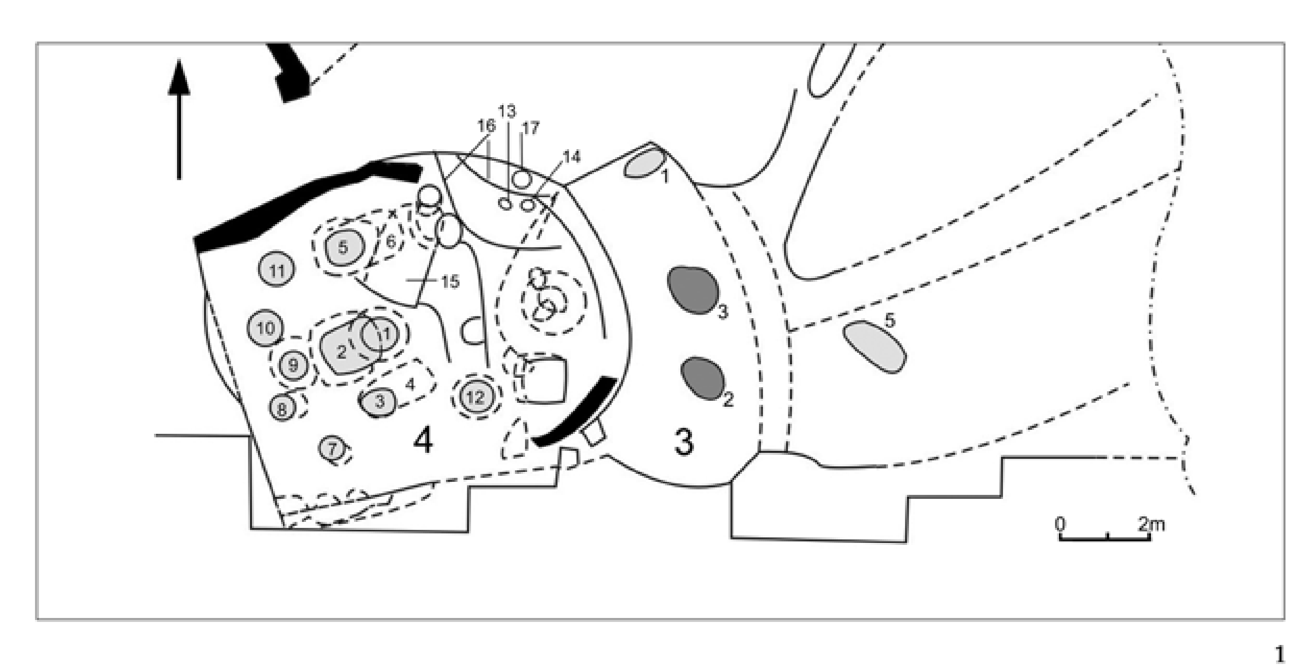
Dikij Sad [24]:

1. Lage der Siedlung (Grenze der Siedlung mit äußerer schwarzer Linie gekennzeichnet (Gorbenko/Grebennikov 2007, Abb. S. 5).
2. Umfassungsgraben und „Brücke“ (Gorbenko/Grebennikov 2007, Abb. S. 6, oben, genauere Lage nicht angegeben).

Tafel 27



Dikij Sad [24]:
Räume 1–9, Gesamtplan (umgezeichnet nach Gorbenko 2000, Abb. 1).



1

Hangrutsch

2

Dikij Sad [24]:
1. Gebäude 3-4, Plan (umgezeichnet nach Gorbenko 2000, Abb. 1);
2. Gebäude 1 und 6/7/8, Plan (umgezeichnet nach Gorbenko 2000, Abb. 1).

Tafel 29

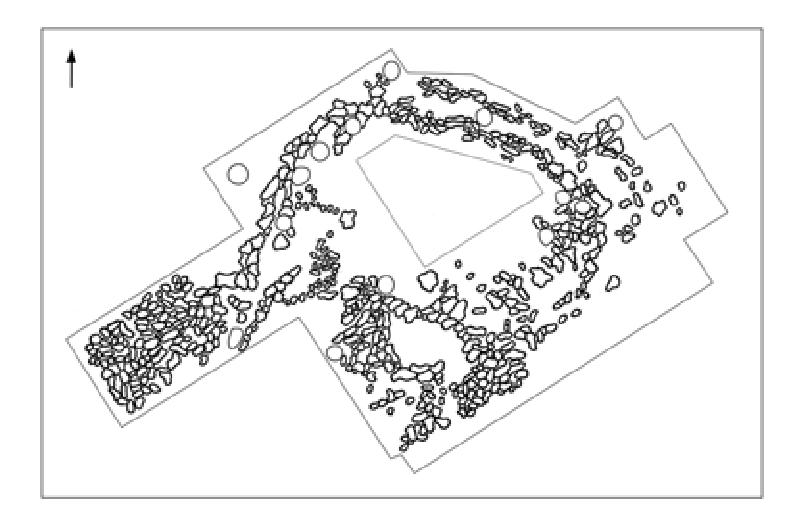


1



2

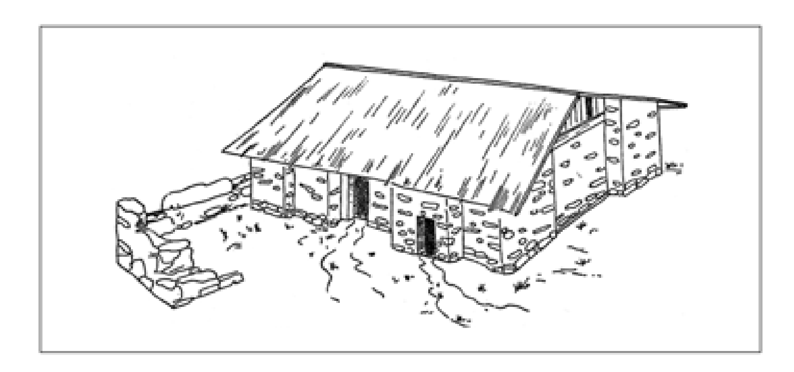
Dikij Sad [24]:
1. Gebäude 11 von Süden (Gorbenko/Grebennikov 2007, Abb. S. 8, oben);
2. Rekonstruktionsvorschlag (Gorbenko/Grebennikov 2007, Abb. S. 9, oben ; kein konkreter Befund).



1



2



3

Dubovyj [26]:
1. Plan (teilweise umgezeichnet nach Šarafutdinova 1982, Abb. 13);
2. Verlauf der Mauerzüge (Hervorhebung durch Verfasserin);
3. Rekonstruktionsvorschlag nach Šarafutdinova 1982, Abb. 14.

Tafel 31

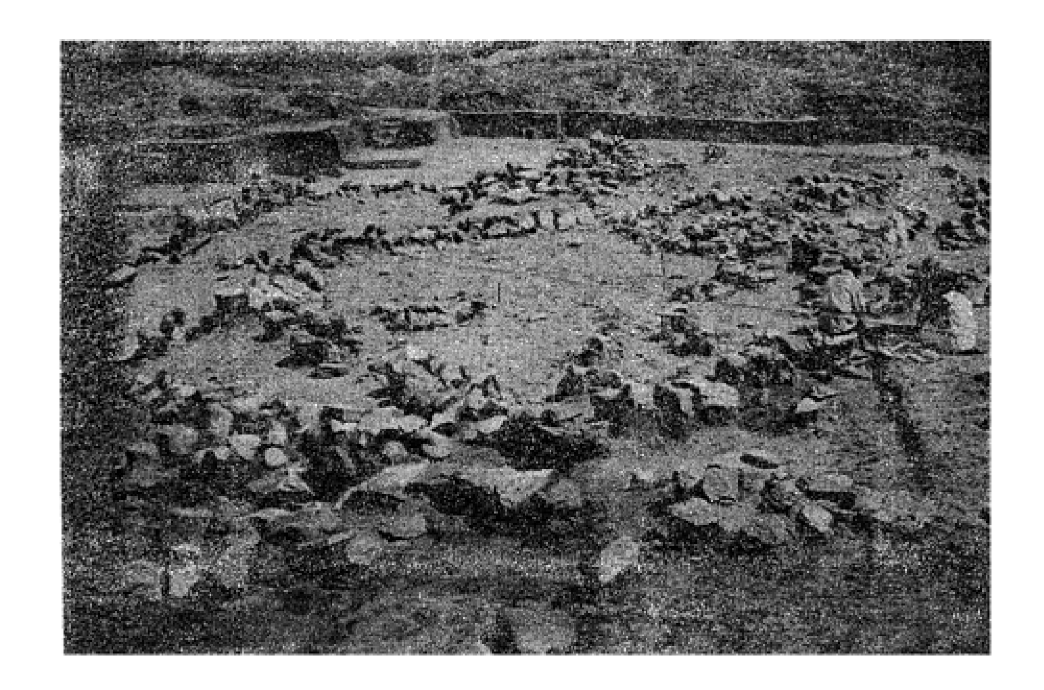


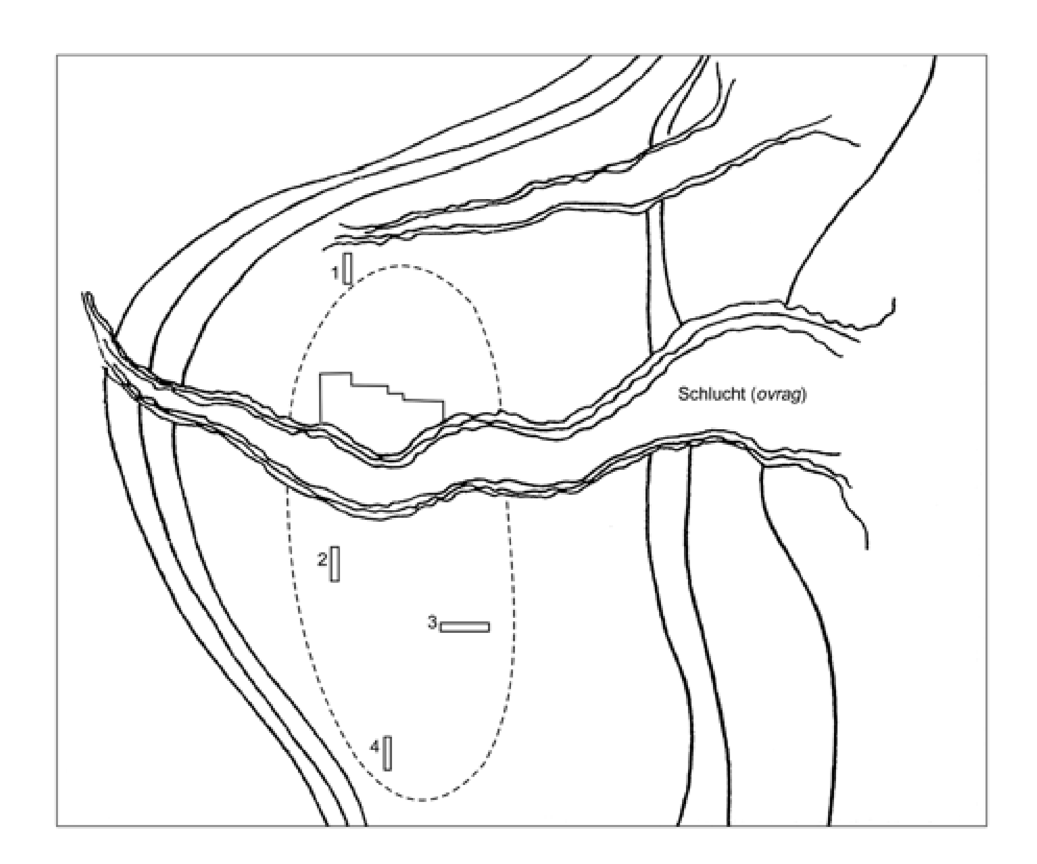
1



2

Fedorovka [27]:
1. „Räume" 1–4, Plan (nach Šarafutdinova 1982, Abb. 8);
2. Verlauf der Mauerzüge (Hervorhebung durch Verfasserin).

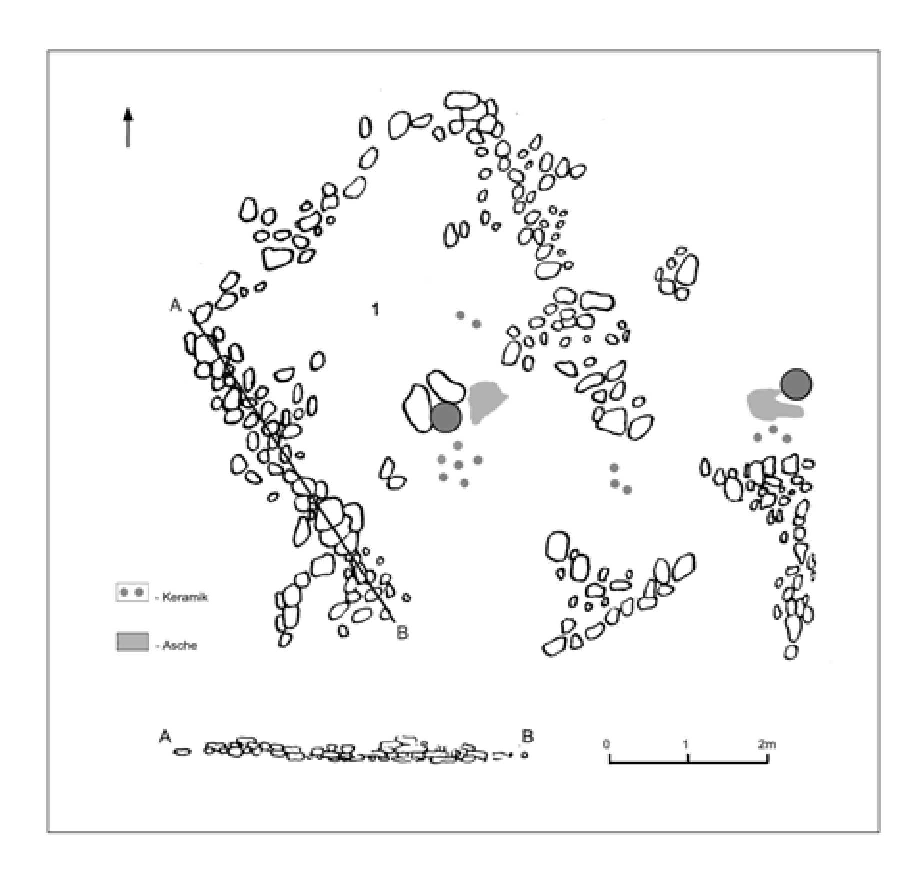




Fedorovka [27]:
1. Baureste von Nordosten (Šarafutdinova 1982, Abb. 9).

Jalpug 4 [32/33]:
2. Lage der Siedlung (teilweise umgezeichnet nach Vančugov 1990, Abb. 4).

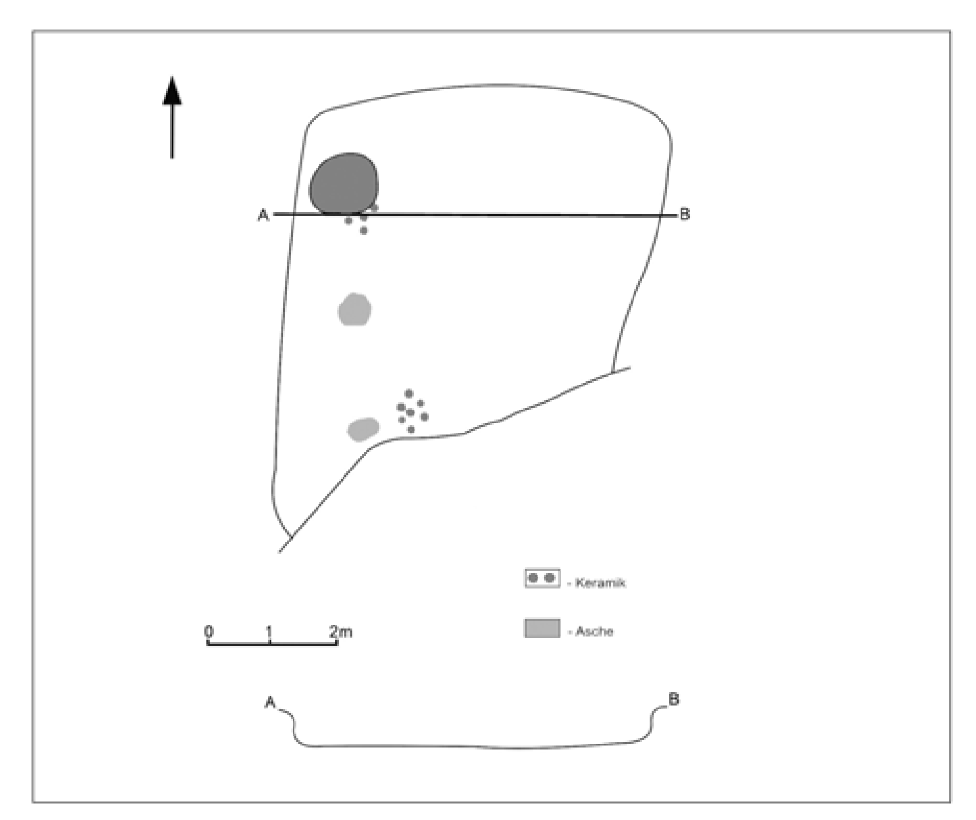
Tafel 33



1

2

Jalpug 4A [32]:
1. Gebäude 1, Plan und Maueransicht (teilweise umgezeichnet nach Vančugov 1990, Abb. 11, rechts);
2. Gebäude 2, Plan (teilweise umgezeichnet nach Vančugov 1990, Abb. 11, links).



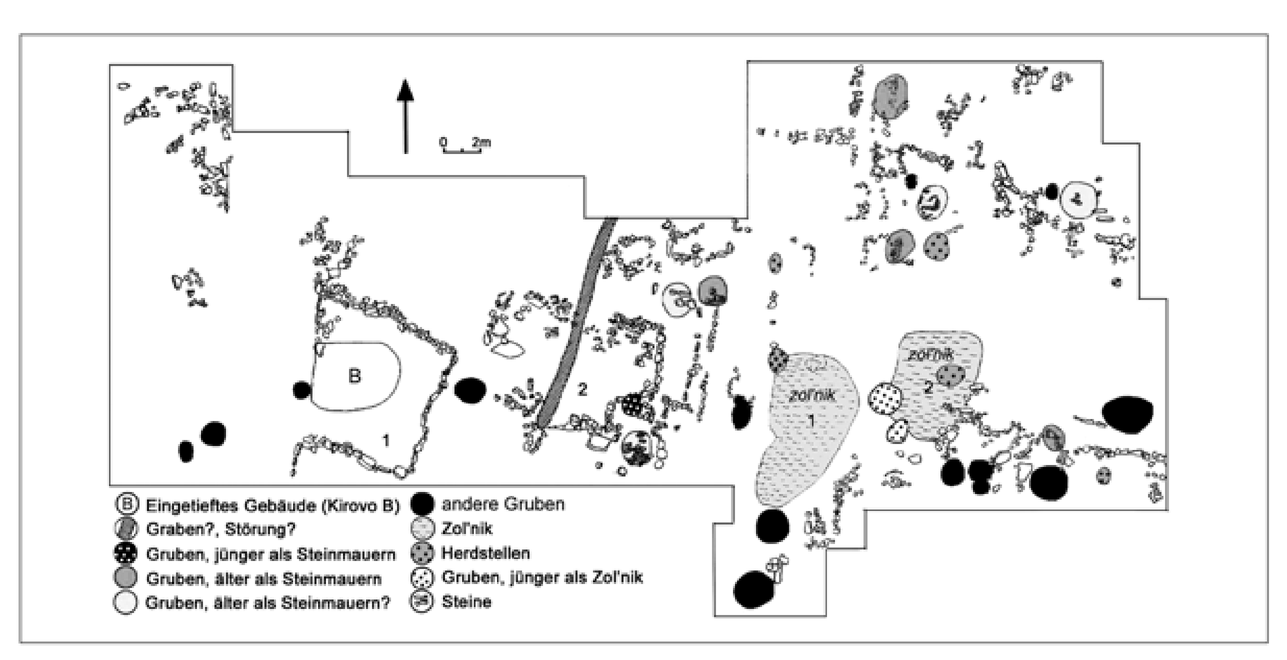
1

2

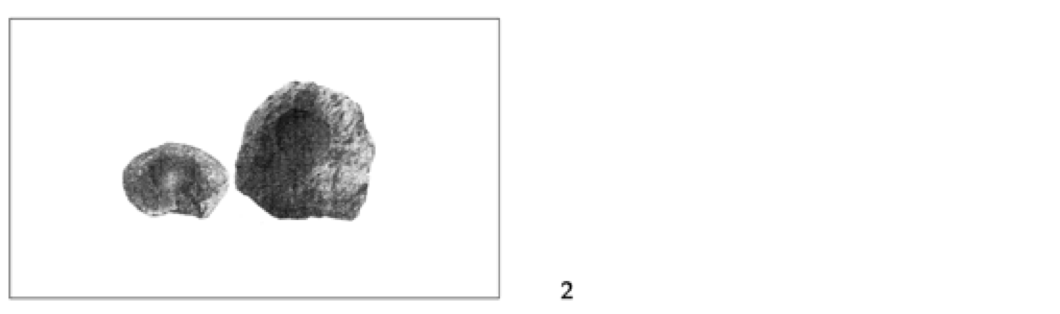
Jalpug 4B [33]:
1. Gebäude 3, Plan und Profil (umgezeichnet nach Vančugov 1990, Abb. 8, 3).

Kaušany [106]:
2. (a) Gebäude, Plan und Profile, (b) weitere Befunde (umgezeichnet nach Agul'nikov/ Levinskij 1990, Abb. 1, 1–2).

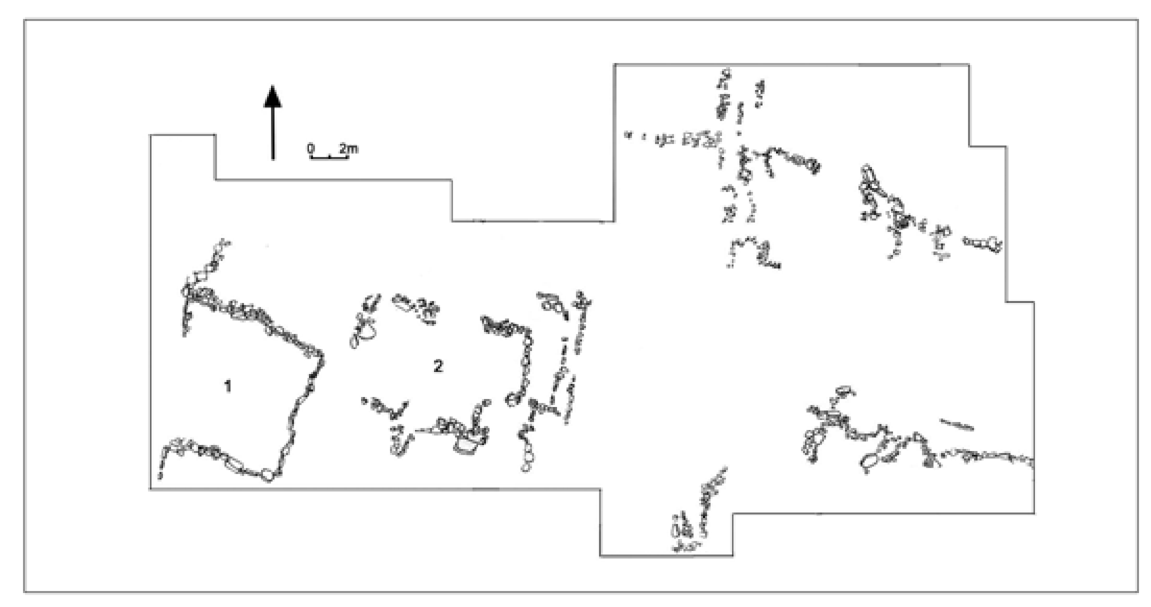
Tafel 35



1



2



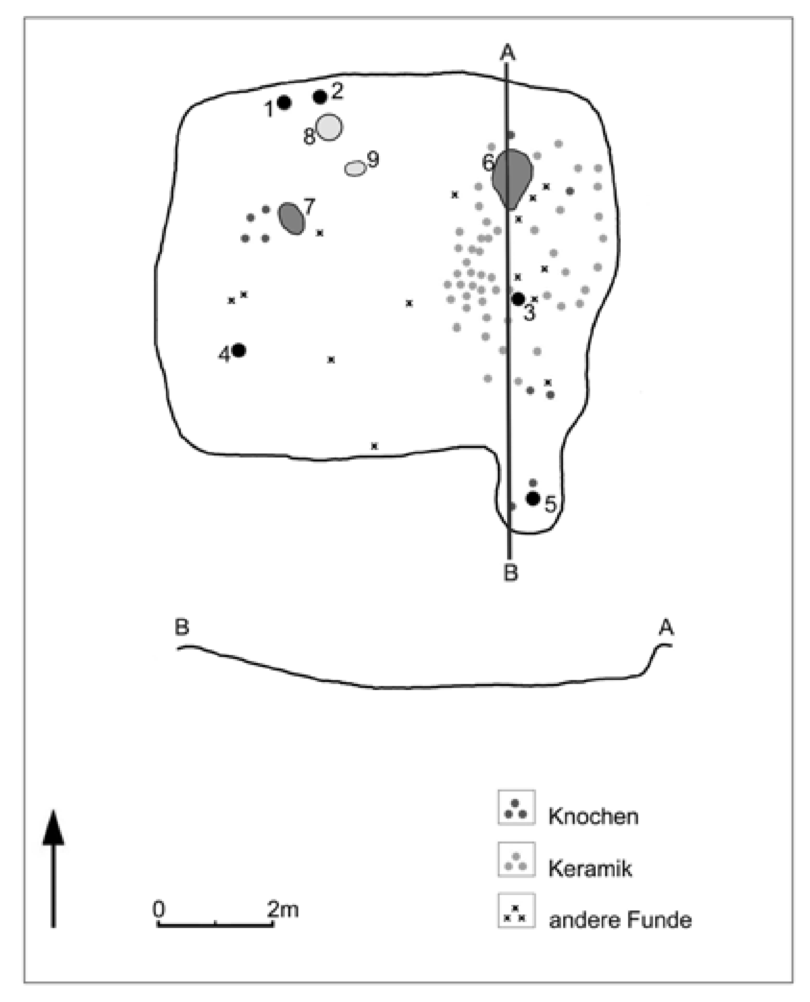
3

Kirovo A/B [103/128]:
1. Befundsituation (teilweise umgezeichnet nach Leskov 1970, Abb. 5, Phasengliederung nach Verfasserin);
2. Pfostenbasen (Leskov 1970, Abb. 25, Angaben zur Größe s. Katalog).

Kirovo A [103]:
3. Gebäude 1–2 und andere Konstruktionen aus Stein (bearbeitet durch Verfasserin).



1

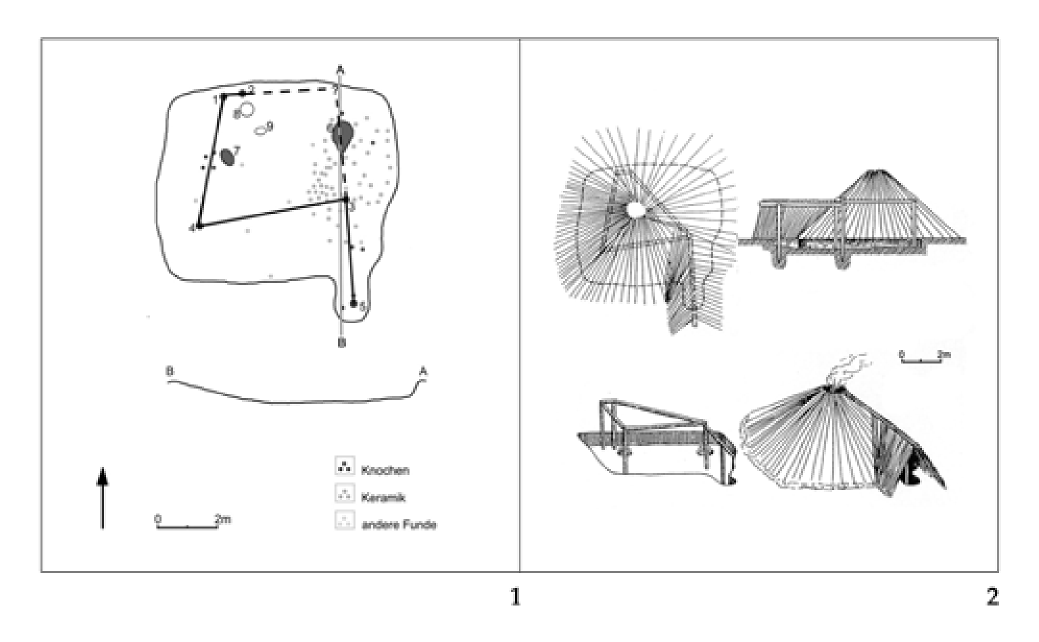


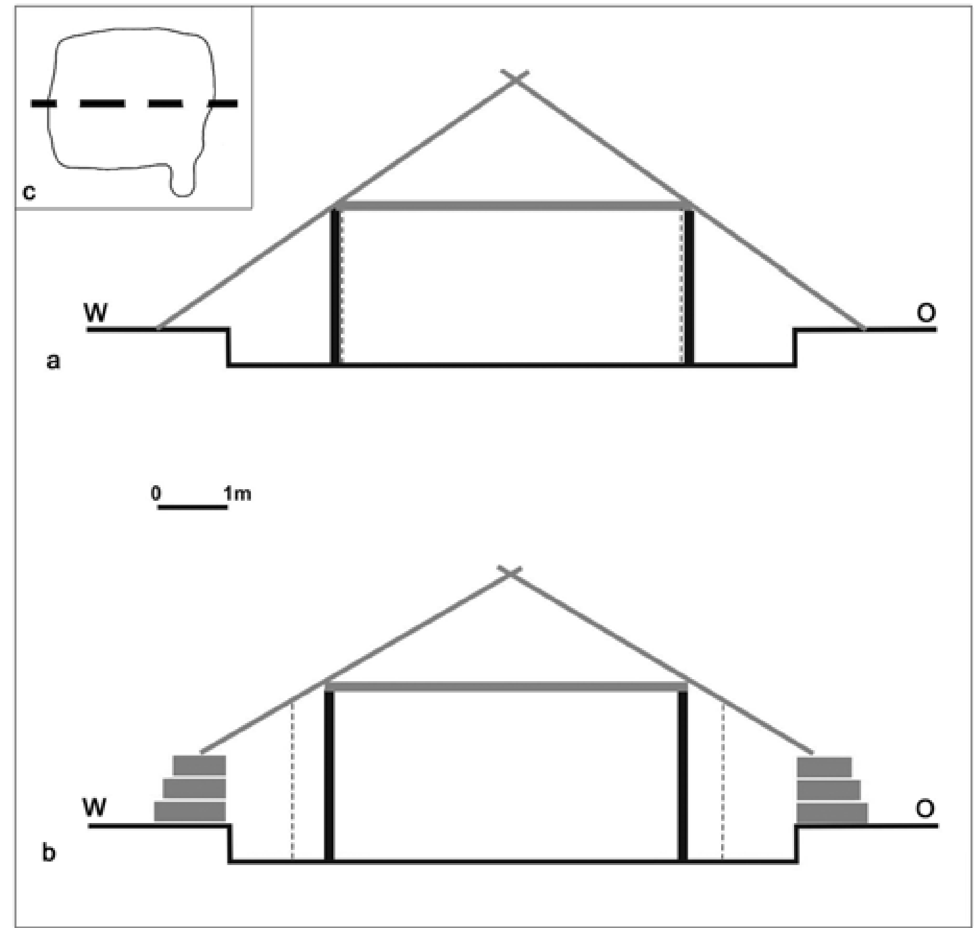
2

Kirovo A [103]:
1. Gebäude 1 von Westen (Leskov 1970, Abb. 6).

Komrat 1 [108]:
2. Plan und Profil (Plan umgezeichnet nach Rafalovič/Černjakov 1982, Abb. 1, 1 und
   Profil nach Vančugov 1990, Abb. 8, 2).

Tafel 37





3

Komrat 1 [108]:

1. Vorschlag zur Rekonstruktion des Dachträgersystems (Verbindungslinien zwischen möglichen Pfostenlochruben nach Verfasserin);
2. Rekonstruktionsvorschlag nach Rafalovič/Černjakov 1982, Abb. 1, 2–4;
3. Rekonstruktionsvorschlag der Verfasserin ohne (a) und mit (b) ebenerdigen Wänden, ungefähre Position des hypothetischen Schnittes (c).

1

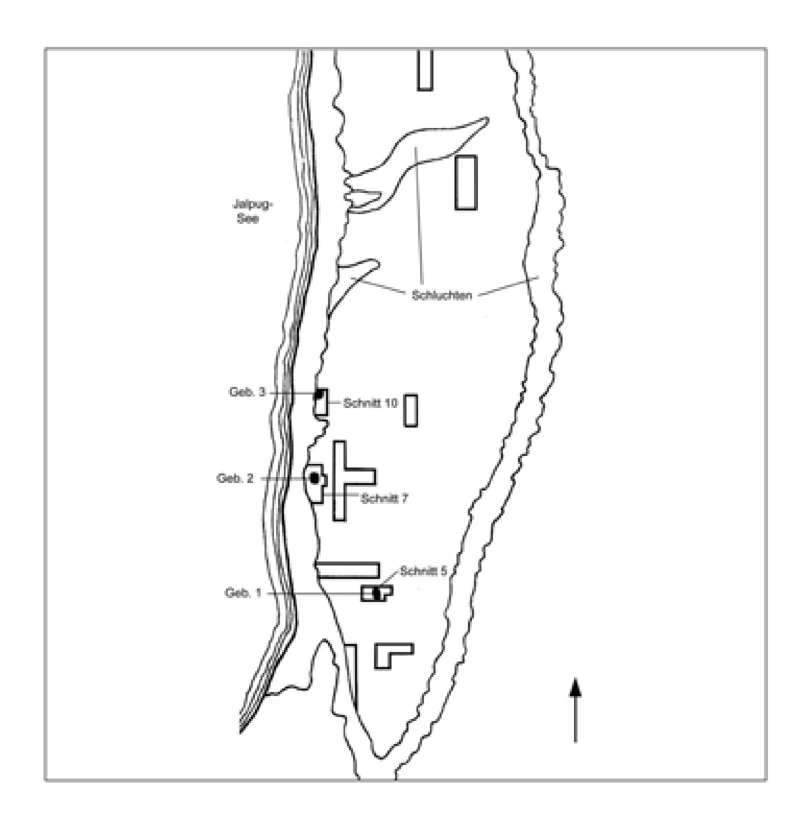


2

Krasnaja Kosa [41]:
1. Lage der Siedlung (teilweise umgezeichnet nach Černjakov 1966, Abb. 1).

Kremenčug-Fels [39]:
2. Blick von Süden (bearbeitet nach Južno-Ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 8).

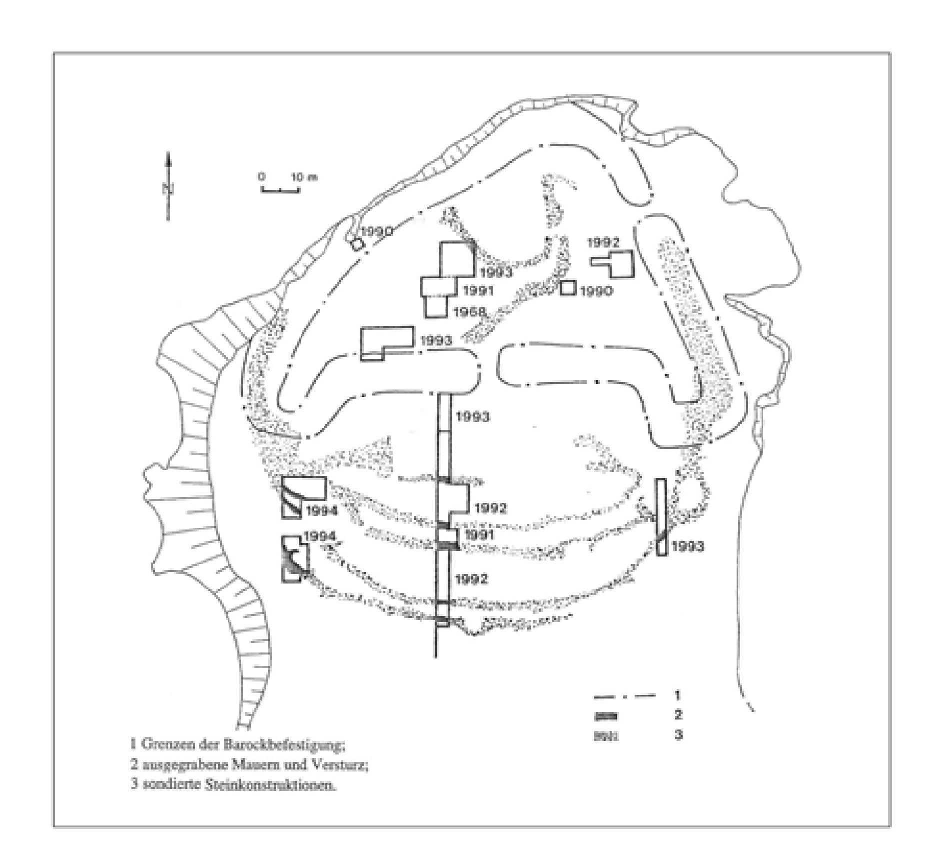
Tafel 39



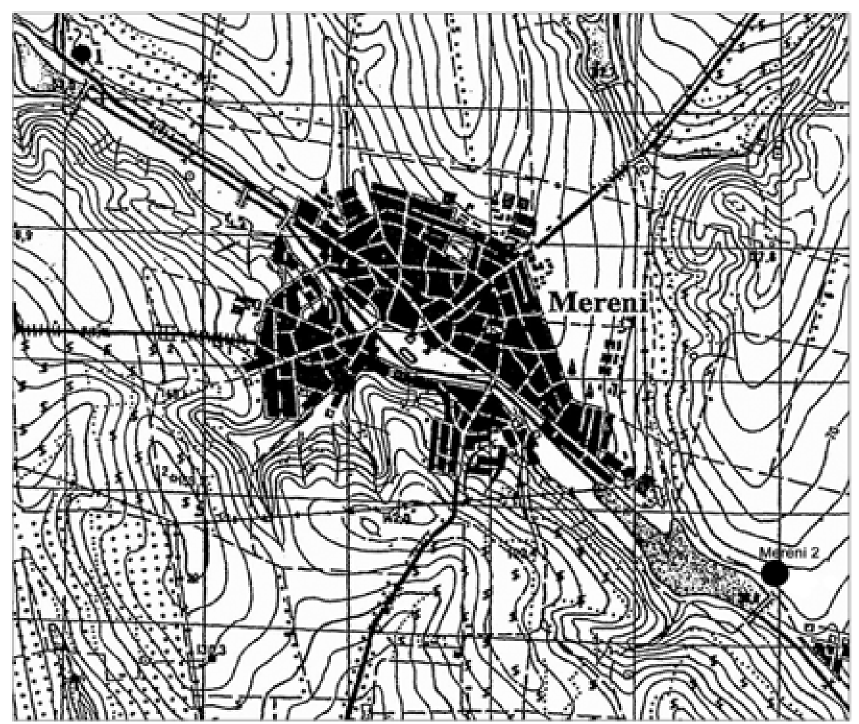
1

2

Kriničnoe [40]:
1. Lage der Siedlung, Schnitte und Gebäude (teilweise umgezeichnet nach Vančugov 1990, Abb. 2, 1);
2. Gebäude 3, Plan und Profile (umgezeichnet nach Vančugov 1990, Abb. 2, 2).



1

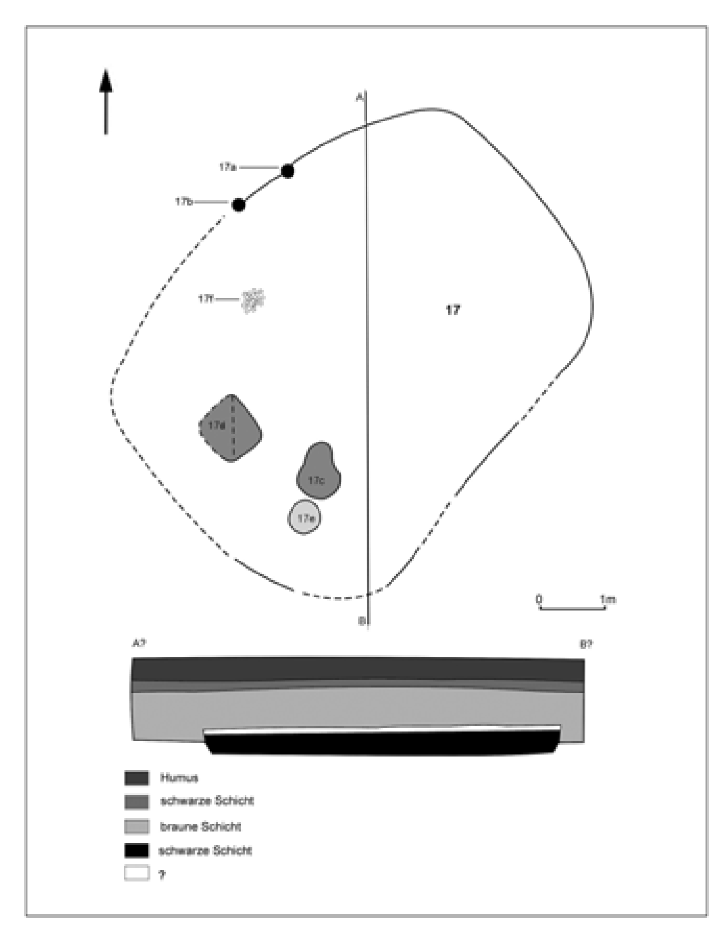


2

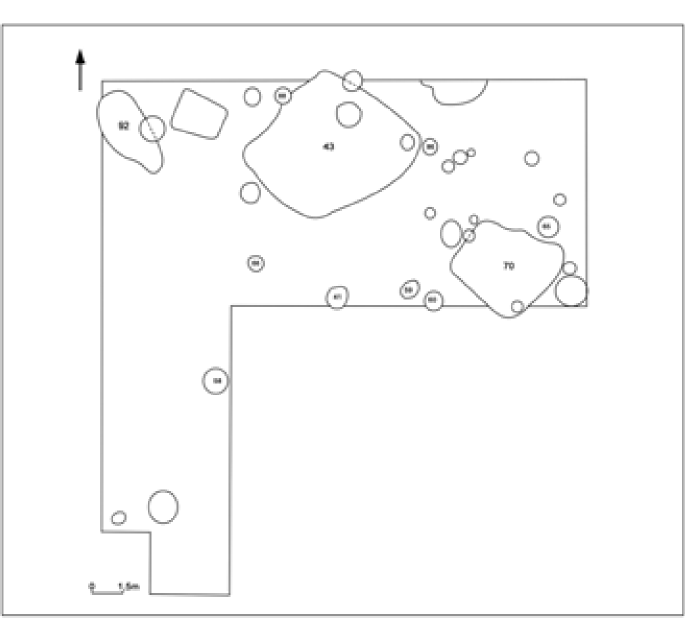
Malaja Chortica [51]:
1. Befundsituation und Lage der Schnitte (Pustovalov 1996, Abb. 1).

Mereni 2 [117]:
2. Lage der Fundstelle (nach Sava 2004, Abb. 1, B).

Tafel 41

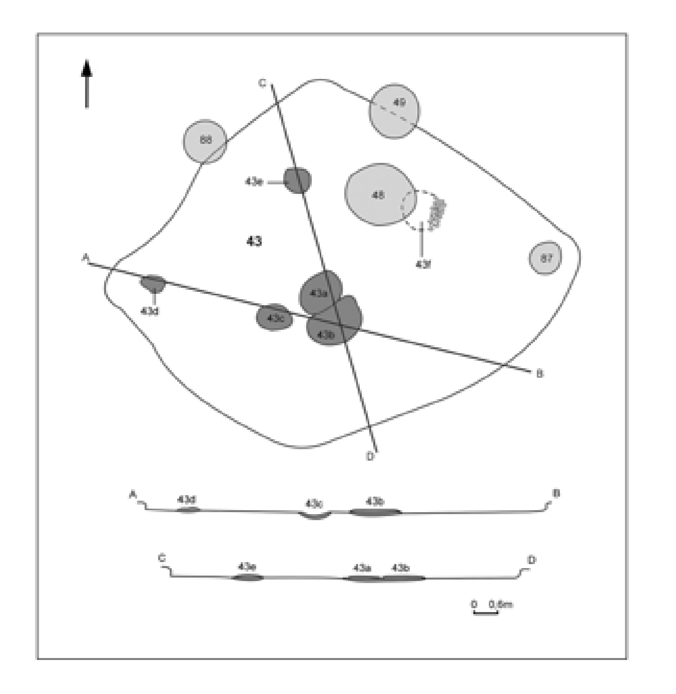


1



2

Mereni 2 [117]:
1. Gebäude 17, Plan und Profil (umgezeichnet nach Sava 2004, Abb. 4);
2. Gesamtplan des Areals 5: Gebäude 43, 70, 92 und Gruben (umgezeichnet nach Sava 2004, Abb. 2).



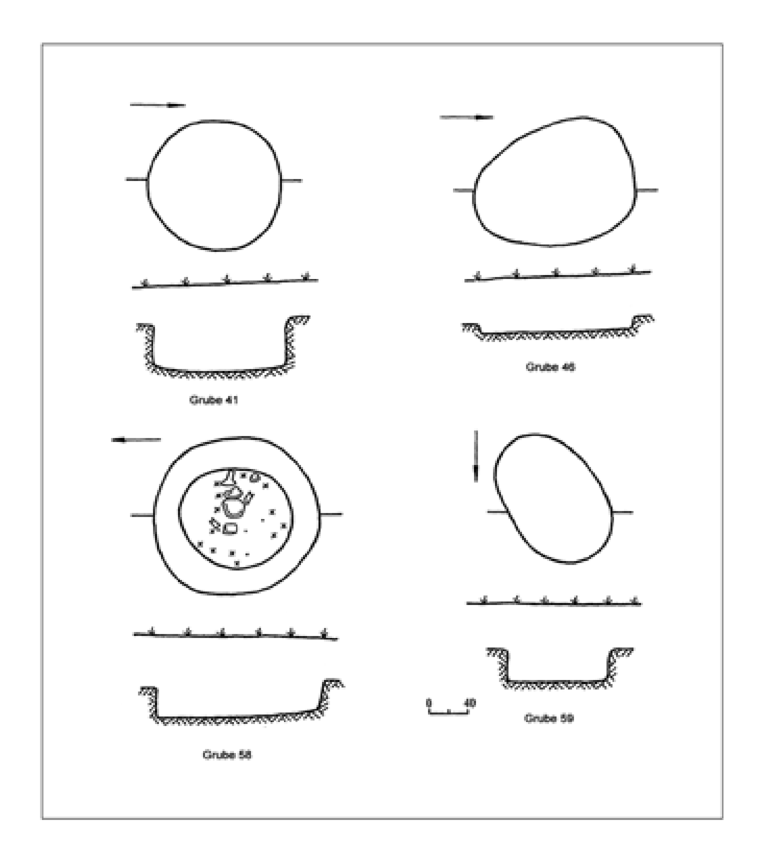
1

2

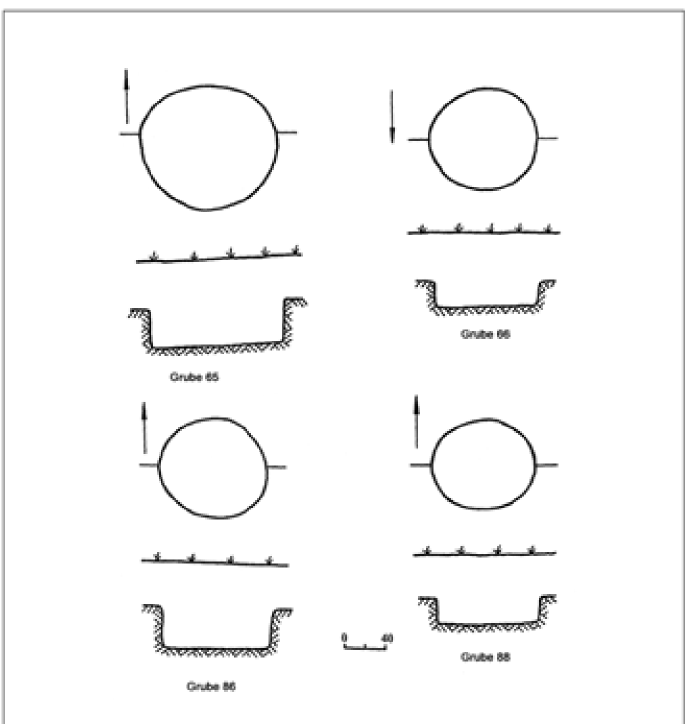
3

Mereni 2 [117]:
1. Gebäude 43, Plan und Profil (umgezeichnet nach Sava 2004, 76, Abb. 6);
2. Gebäude 70, Plan und Profil (umgezeichnet nach Sava 2004, 79, Abb. 8);
3. Gebäude 92, Plan und Profil (a), Pflasterung (b) (teilweise umgezeichnet nach Sava 2004, Abb. 9).

Tafel 43



1

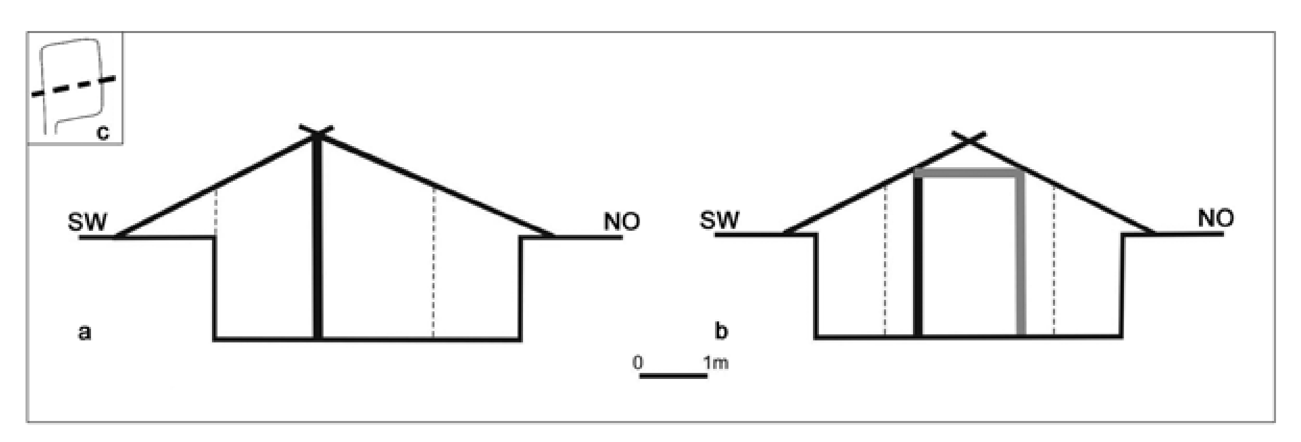


2

Mereni 2 [117]:
1. Befunde 41, 46, 58, 59, Plan und Profil (nach Sava 2004, Abb. 5);
2. Befunde 65, 66, 86, 88, Plan und Profil (nach Sava 2004, Abb. 7).

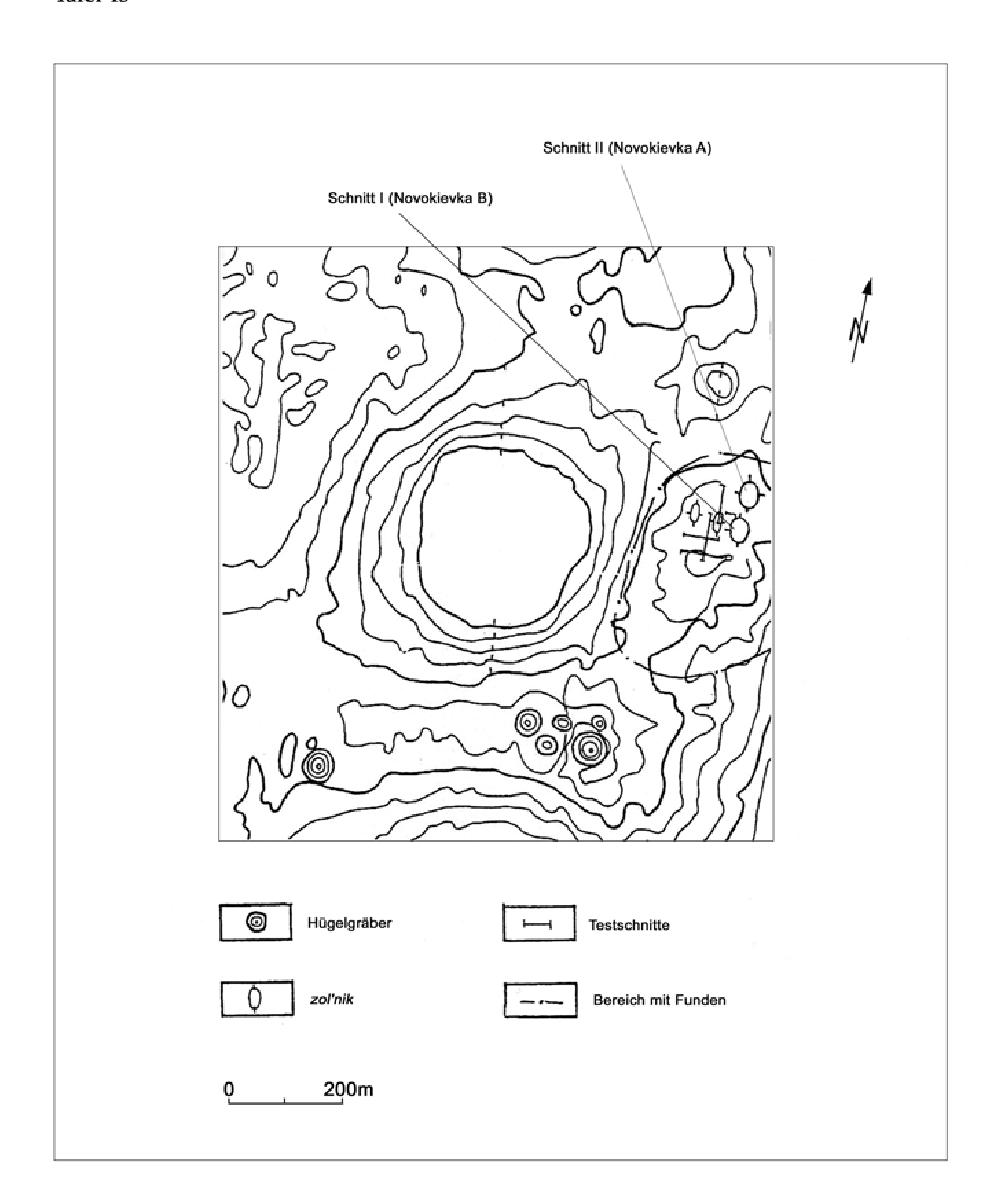
fragmentierte Gefäße
Keramikkonzentration
verbrannte Holzfragmente
Knochen
verbrannter Boden
verbrannte Schilfreste
Herdstelle
Pfostenlochgrube
0 1m

1

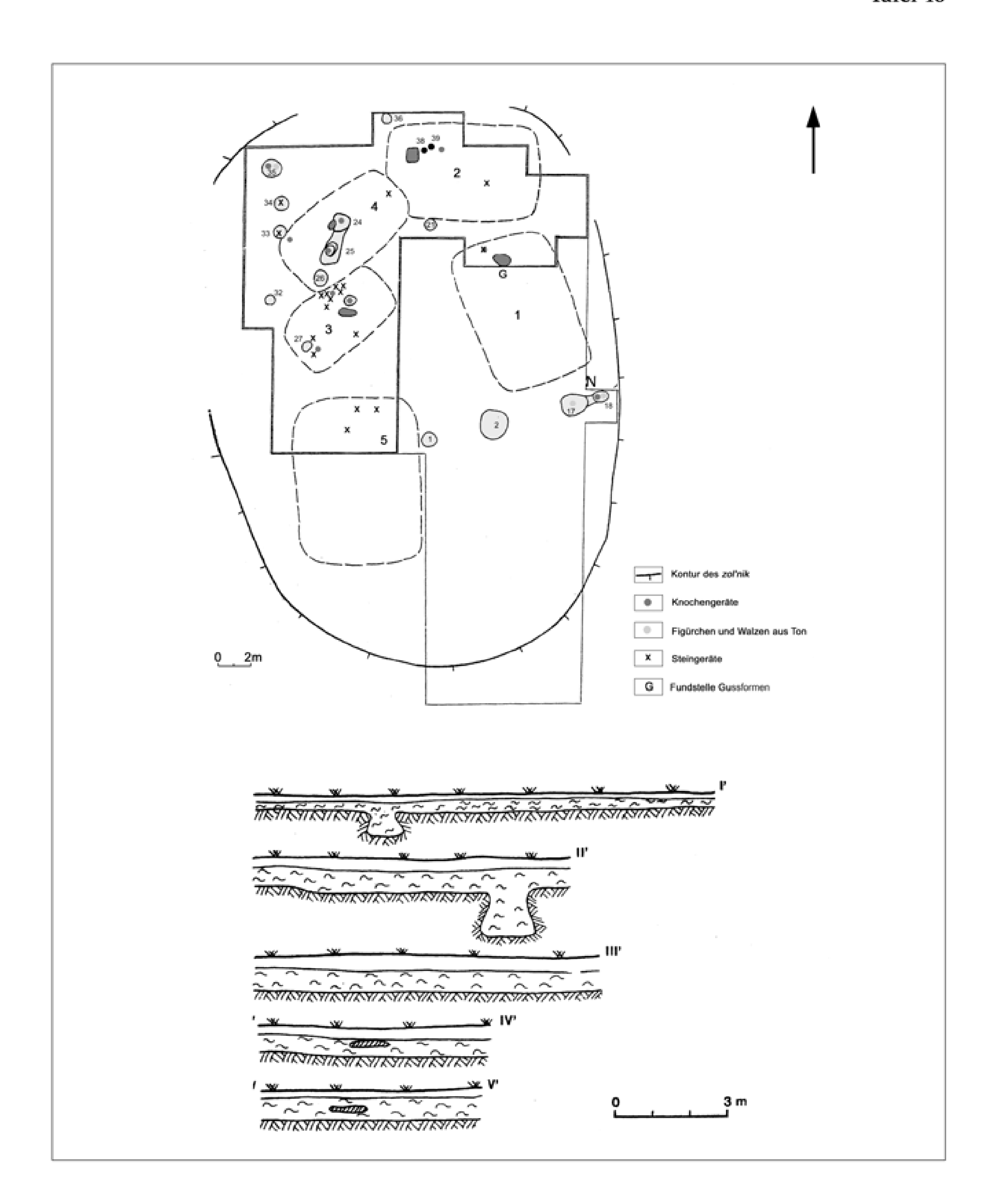


2

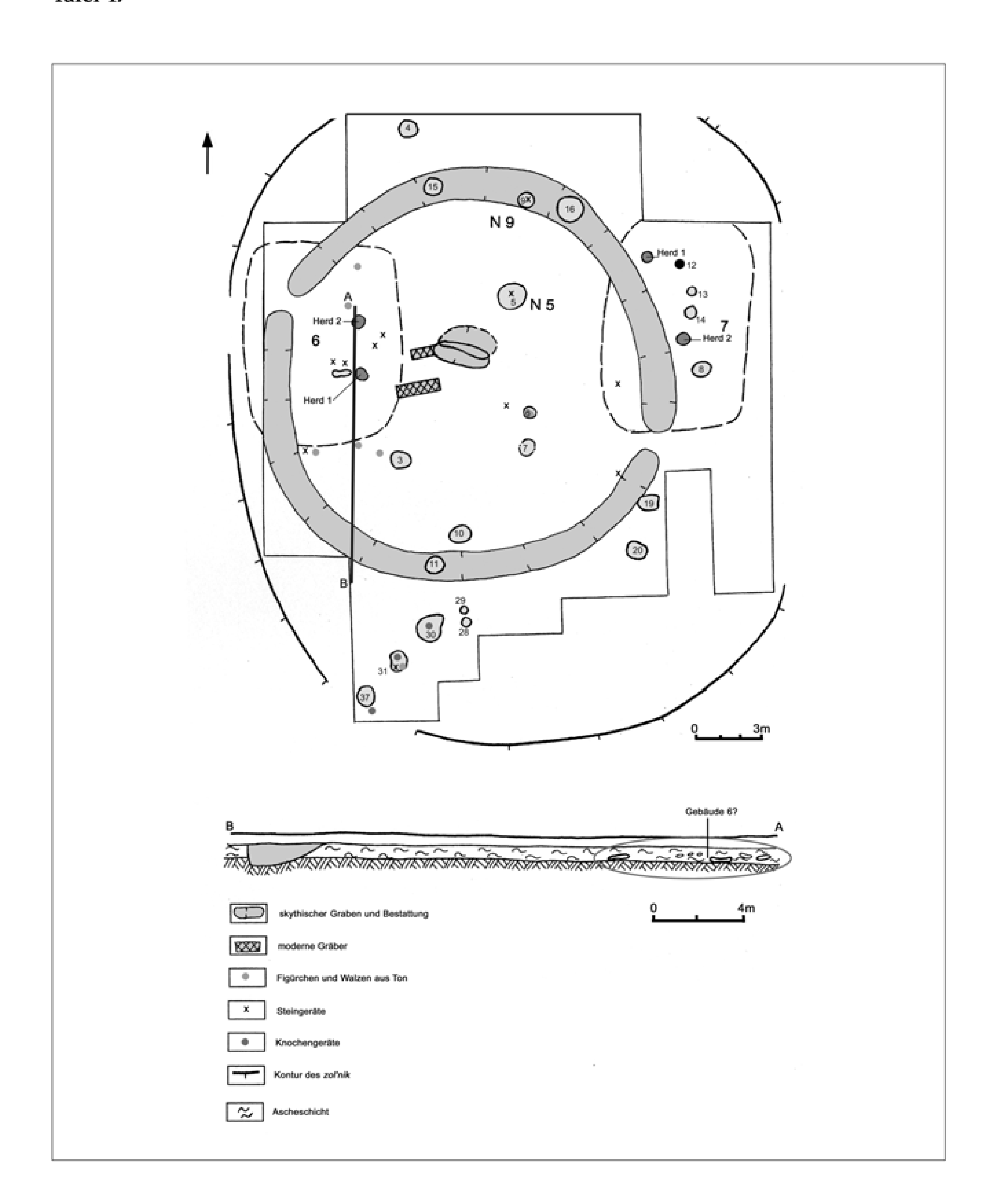
Mirnoe 2 [109]:
1. Plan (umgezeichnet nach Vančugov et al. 1985, Abb. 1, 2);
2. Rekonstruktionsvorschlag der Verfasserin (a) mit einer Pfostenreihe und (b) mit zwei Pfostenreihen (b);
   (c) ungefähre Position des hypothetischen Schnittes.



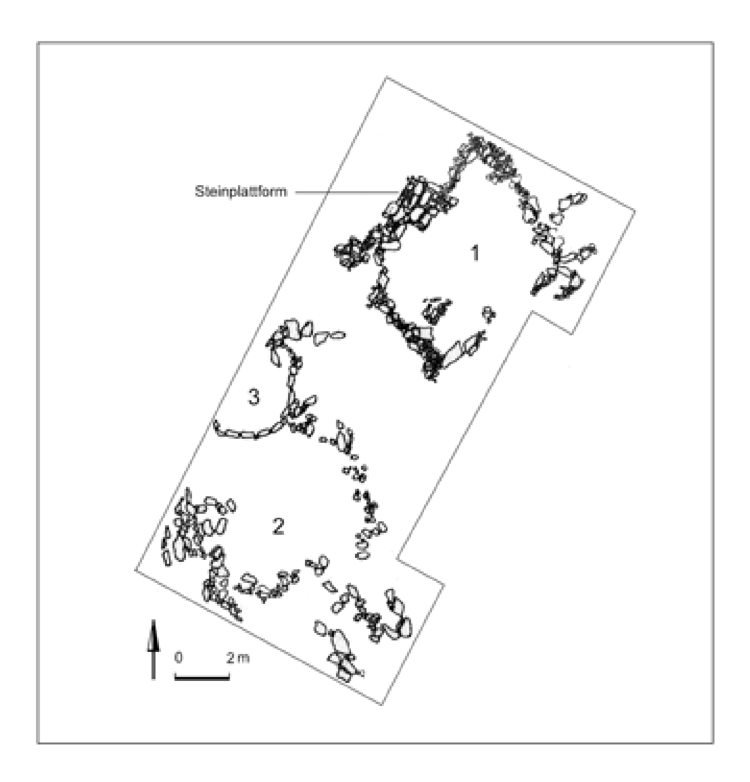
Novokievka A/B [48/49]:
Lage der Siedlung (nach Gerškovič 1999, Abb. 6, 1).



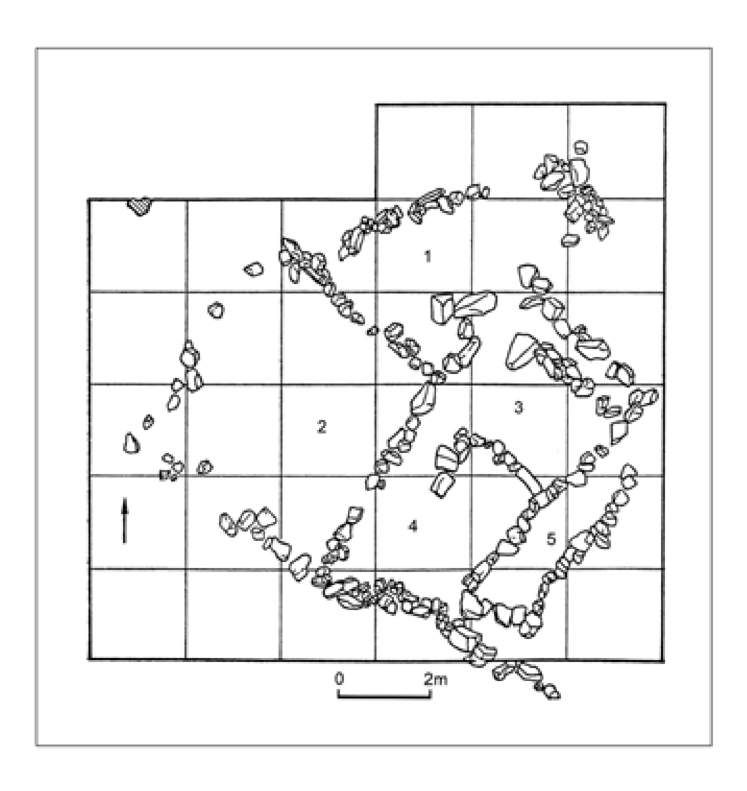
Novokievka A [48]:
Gebäude 1–5, Plan und Profile (teilweise umgezeichnet nach Gerškovič 1999, Abb. 6, 2; 7).



Novokievka B [49]:
Gebäude 6–7, Plan und Profil (teilweise umgezeichnet nach Gerškovič 1999, Abb. 8).



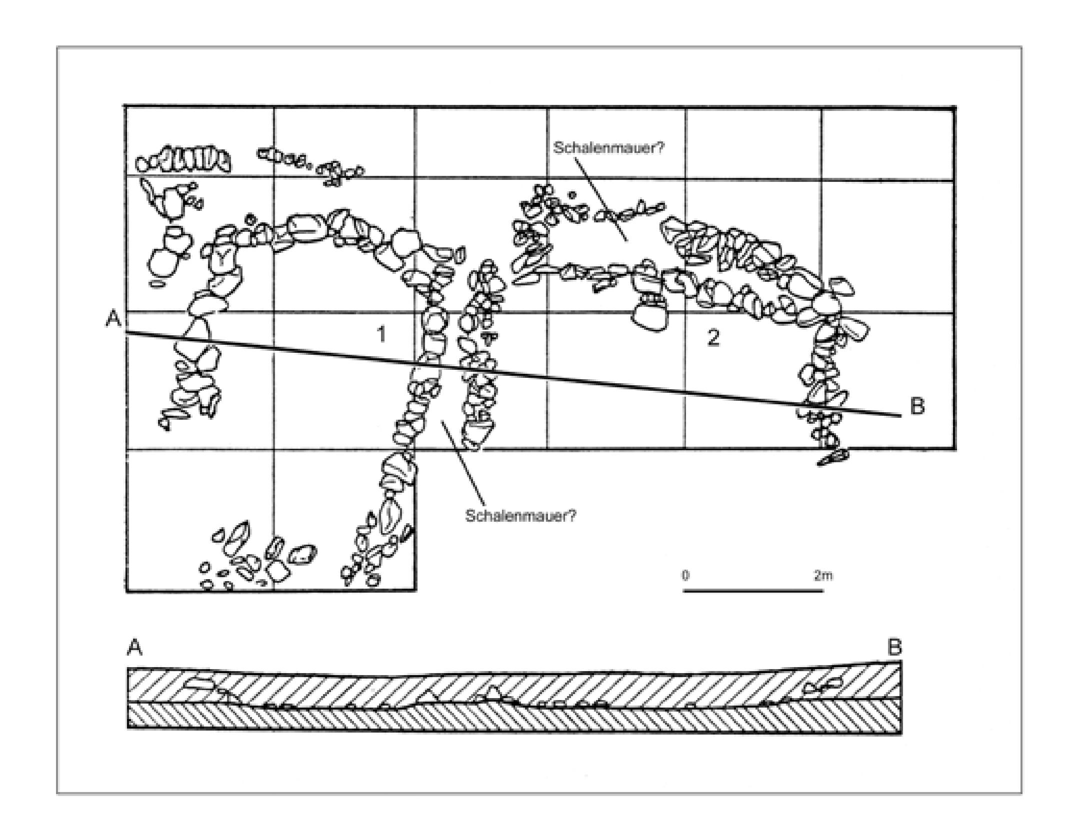
1



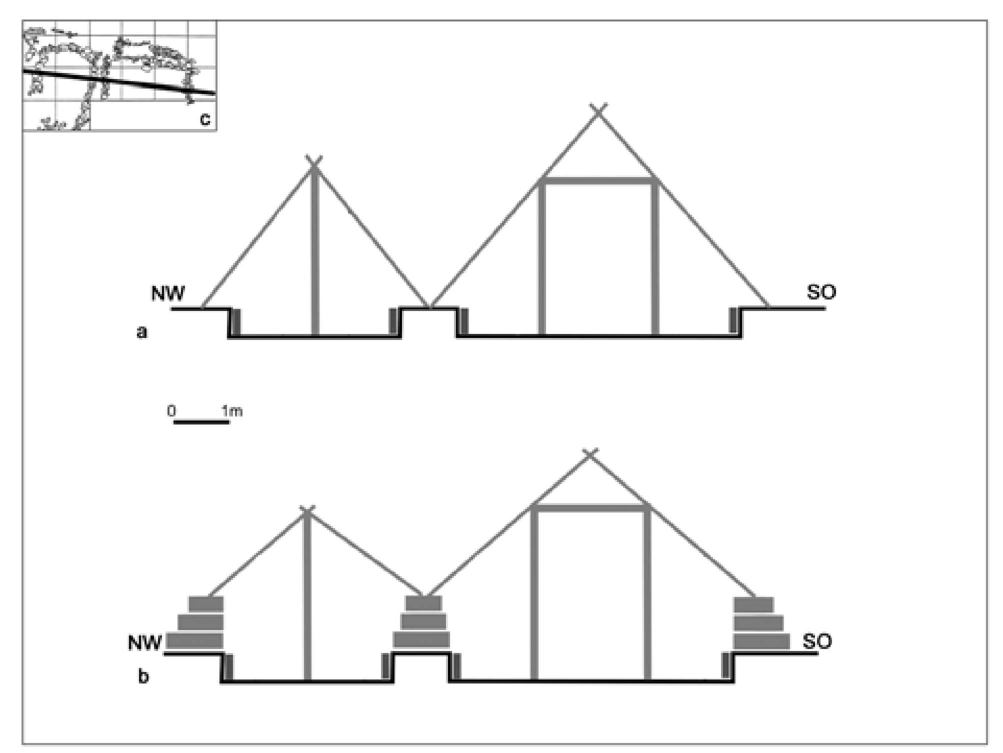
2

Novorozanovka [50]:
1. Novorozanovka A: Räume 1–3, Plan (nach Šapošnikova/Neprina 1977, Abb. 6).
2. Novorozanovka C: Räume 1–5, Plan (nach Berezanskaja et al. 1986, 25 [unten]).

Tafel 49



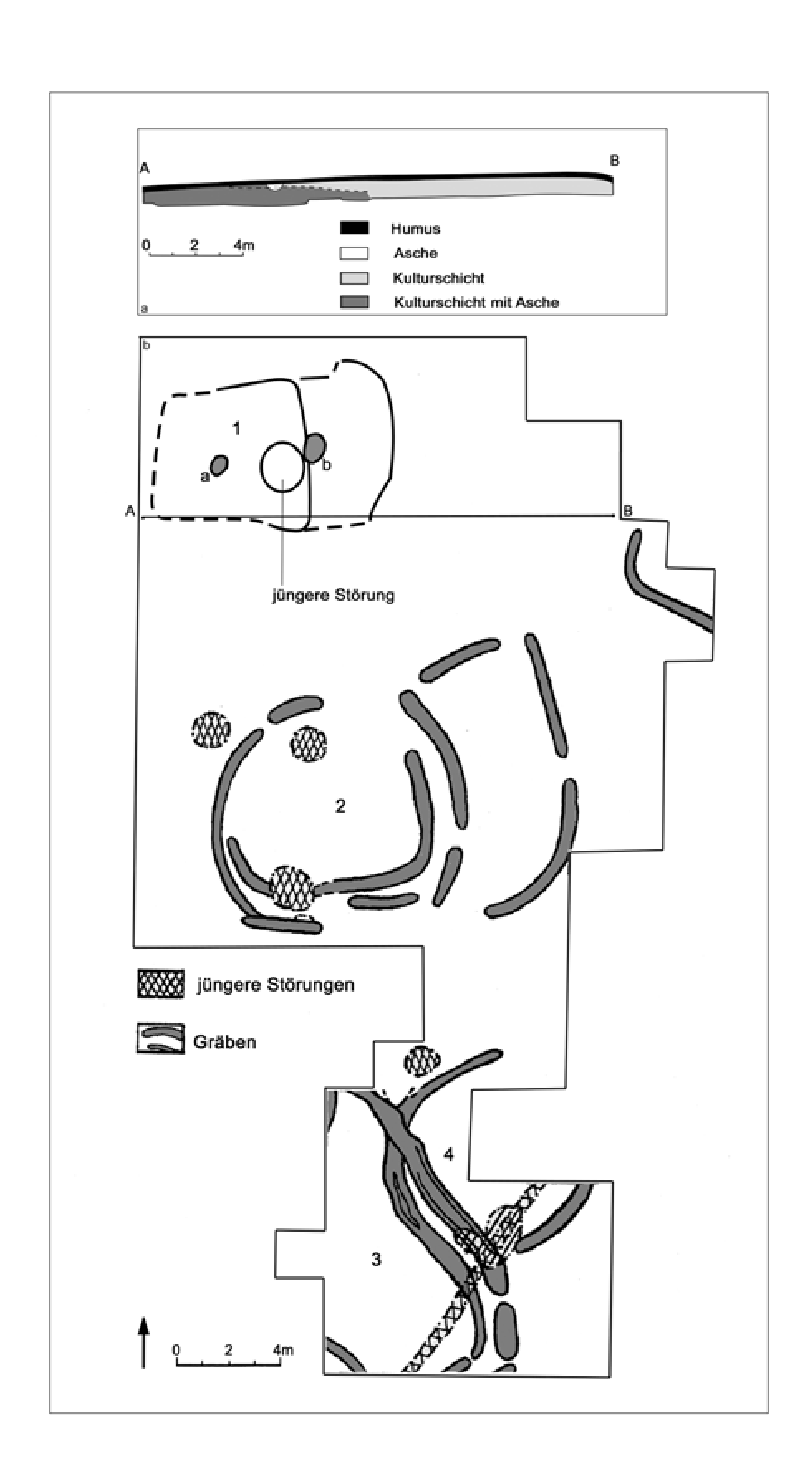
1



2

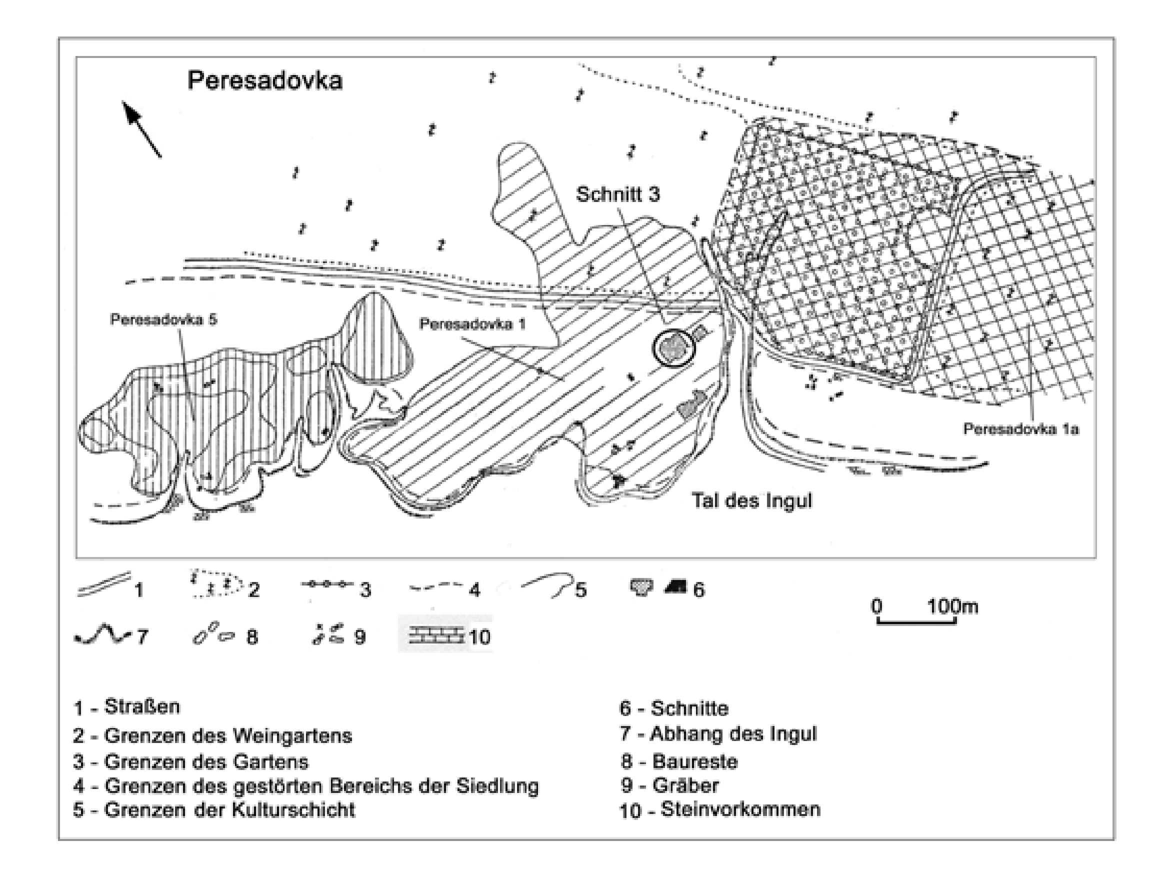
Novorozanovka B [50]:

1. Gebäude 1-2, Plan und Profil (nach Berezanskaja et al. 1986, 25 (oben));
2. Rekonstruktionsvorschlag der Verfasserin (a) ohne und (b) mit ebenerdigen Wänden; Position des hypothetischen Schnittes (c).

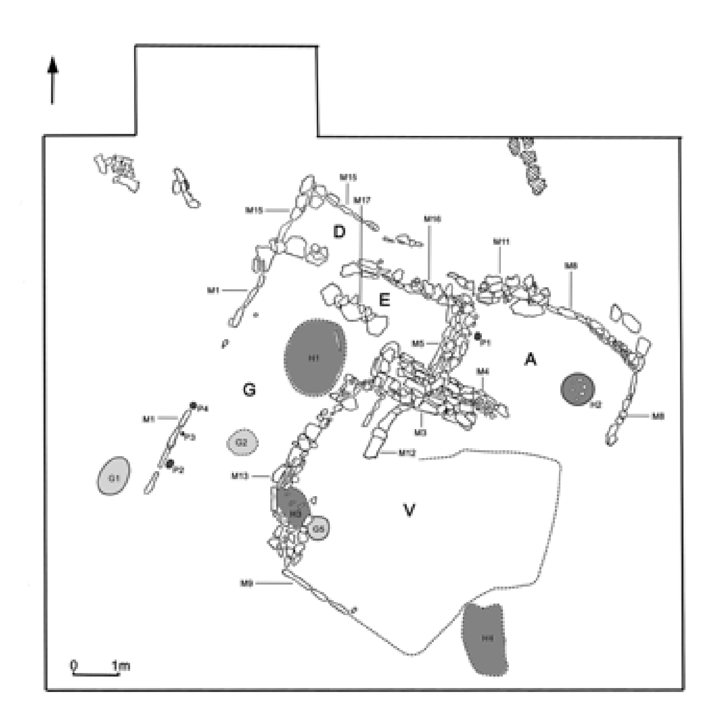


Obitočnoe 20 [57]:
Gebäude 1, Profil (a); Gebäude 1 und Gebäude (?) 2–4, Plan (b) (teilweise umgezeichnet nach Dvorničenko 1969, Abb. 38 [a] und Gerškovič 1999, Abb. 10 [b]).

Tafel 51

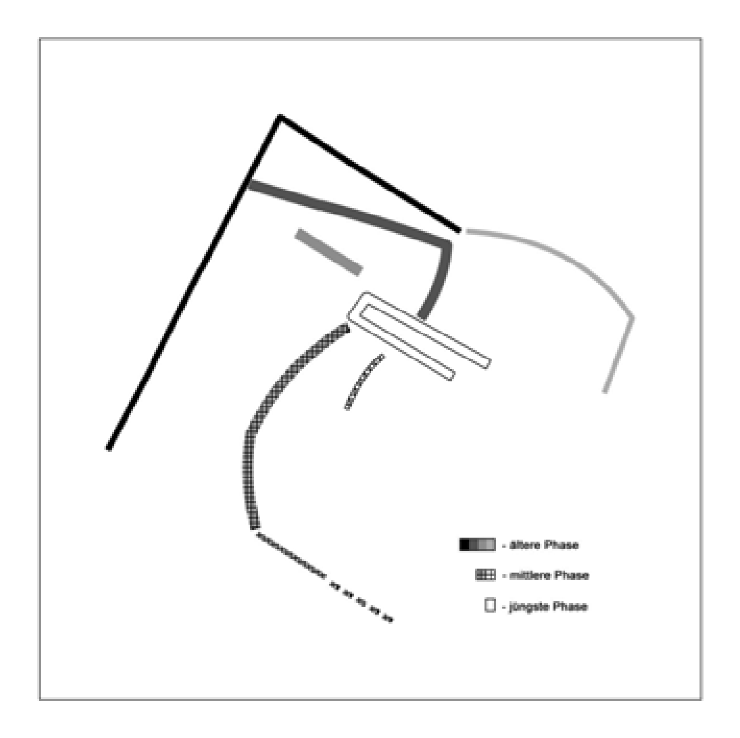


1

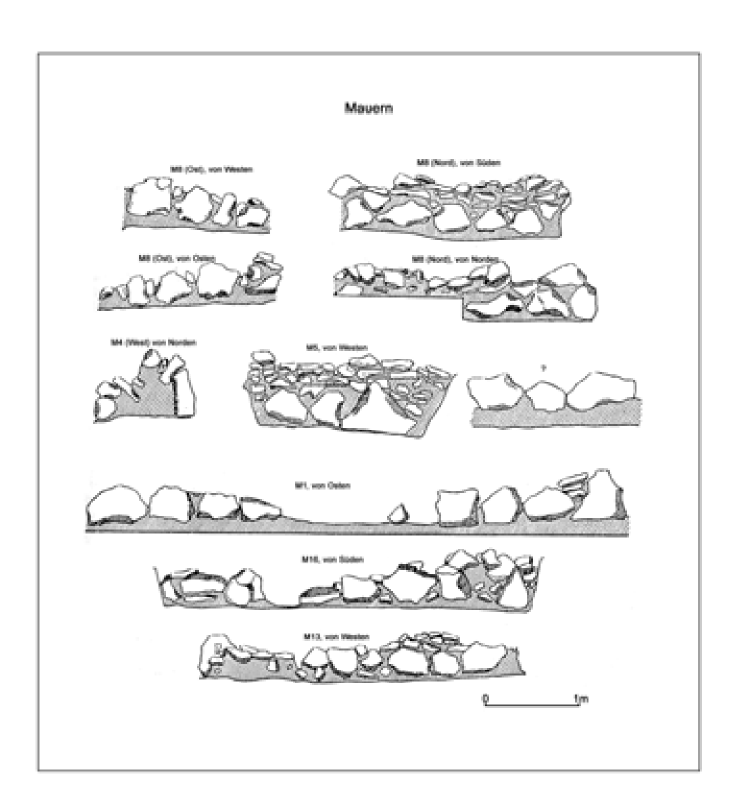


2

Peresadovka 1 [61]:
1. Lage der Siedlung (nach Pogrebova 1960, Abb. 1)
2. Bebauung in Schnitt 3: „Räume" A, V, G, D, und E (teilweise umgezeichnet nach Pogrebova 1960, Abb. 2).

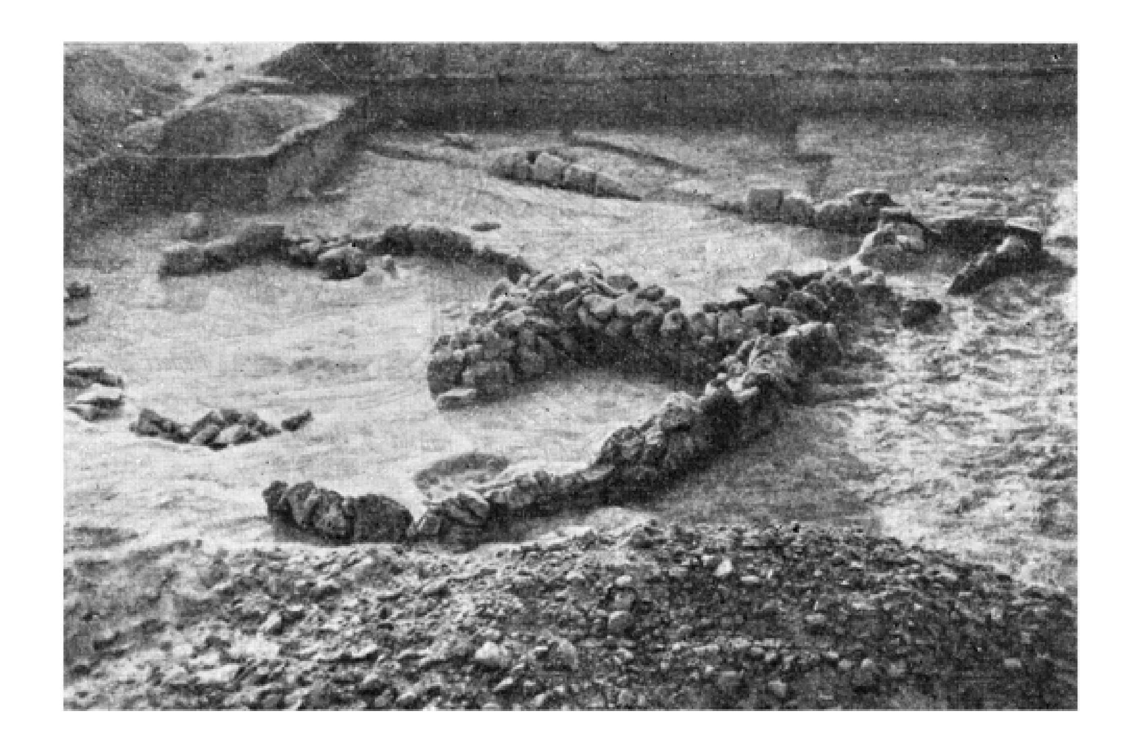


1

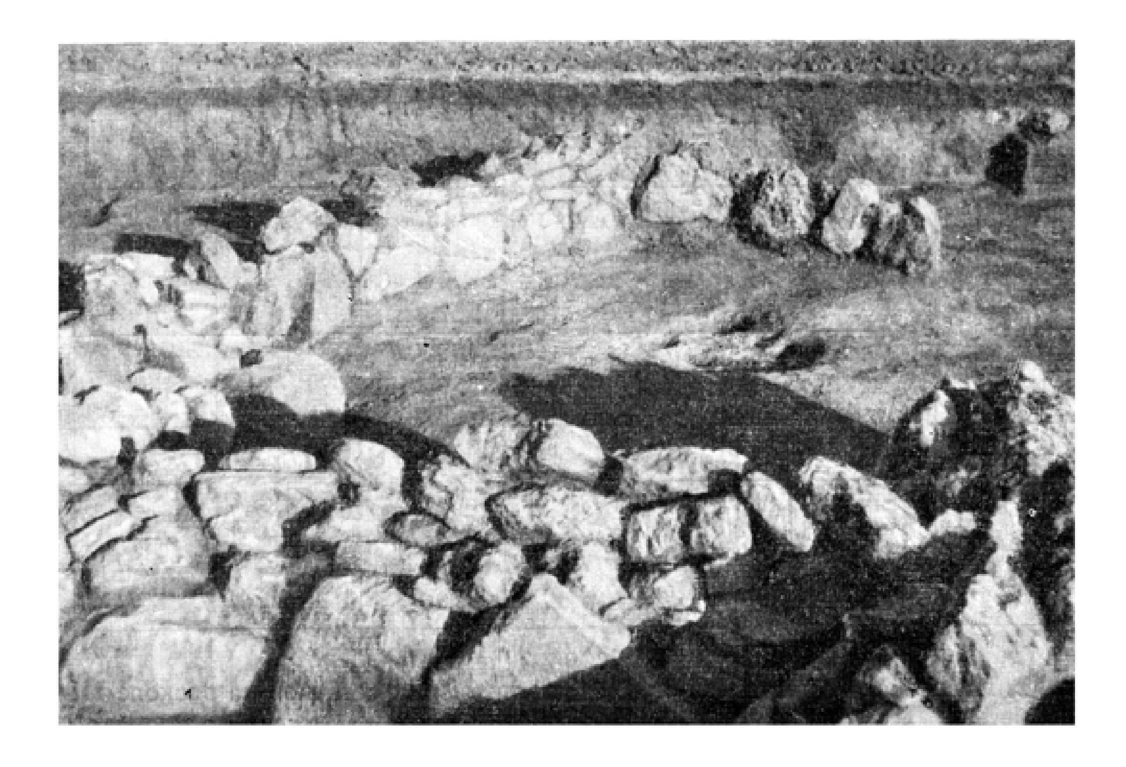


2

Peresadovka 1 [61]:
1. Entwurf der Abfolge der Bauphasen (nach Verfasserin);
2. Ansichten der Mauern (nach Pogrebova 1960, Abb. 5).

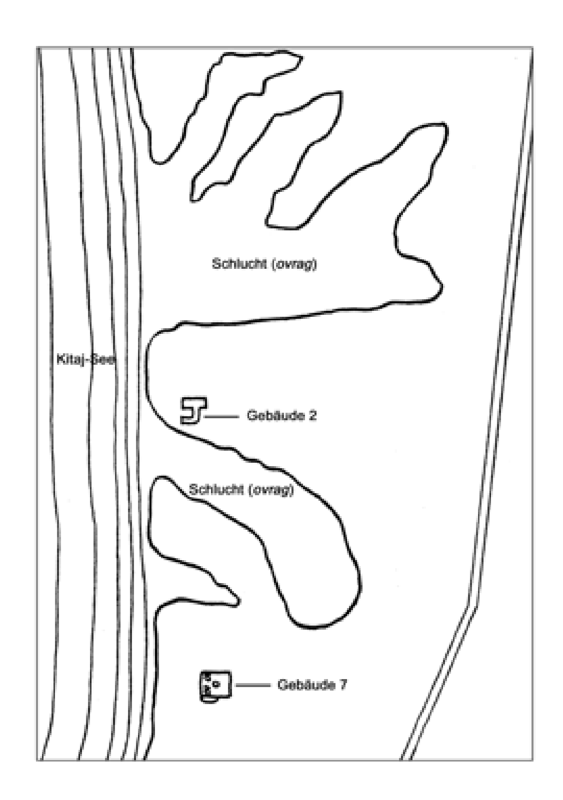


1

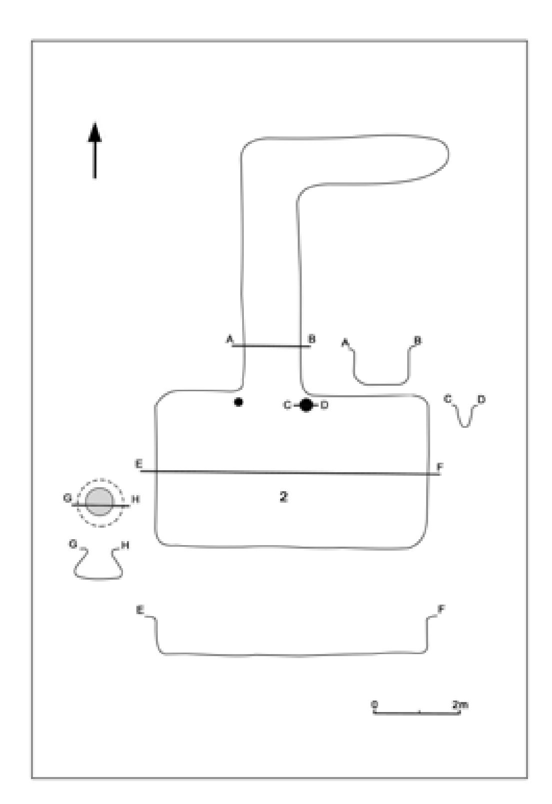


2

Peresadovka 1 [61]:
1. Gesamte Bebauung von Südosten (Pogrebova 1960, Abb. 3);
2. Raum A von Südwesten (Pogrebova 1960, Abb. 4).



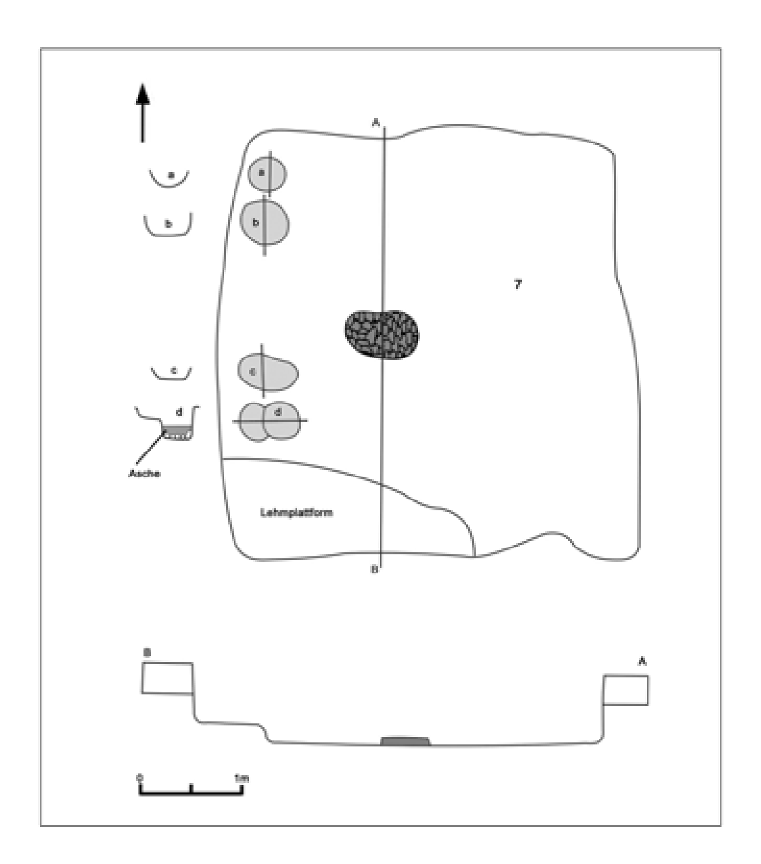
1



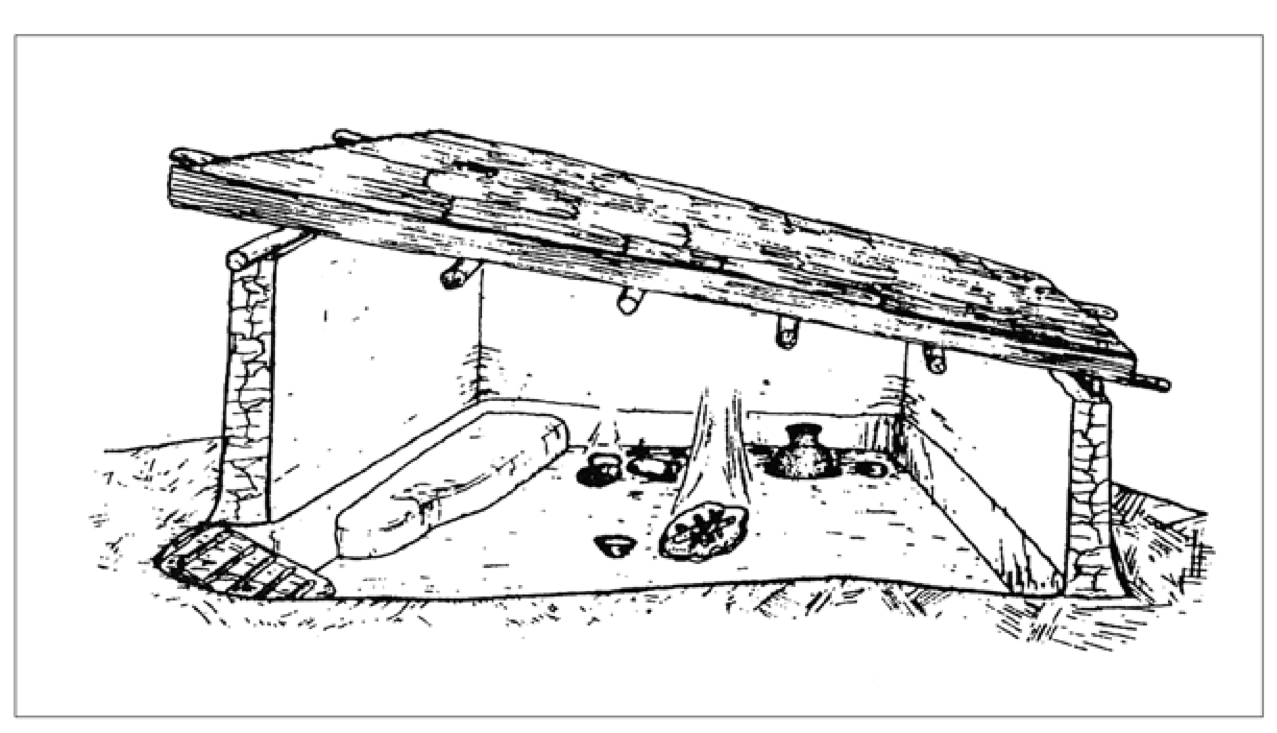
2

Priozernoe 1 [62]:
1. Lage der Gebäude 2 und 7 (nach Vančugov 1990, Abb. 3);
2. Gebäude 2, Plan und Profil (umgezeichnet nach Vančugov 1990, Abb. 7).

Tafel 55

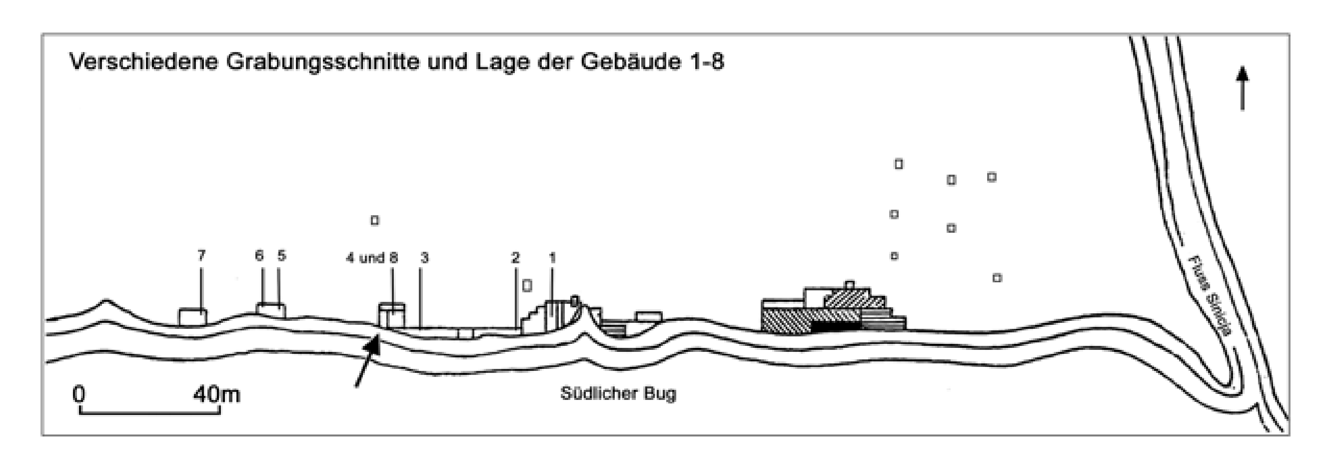


1

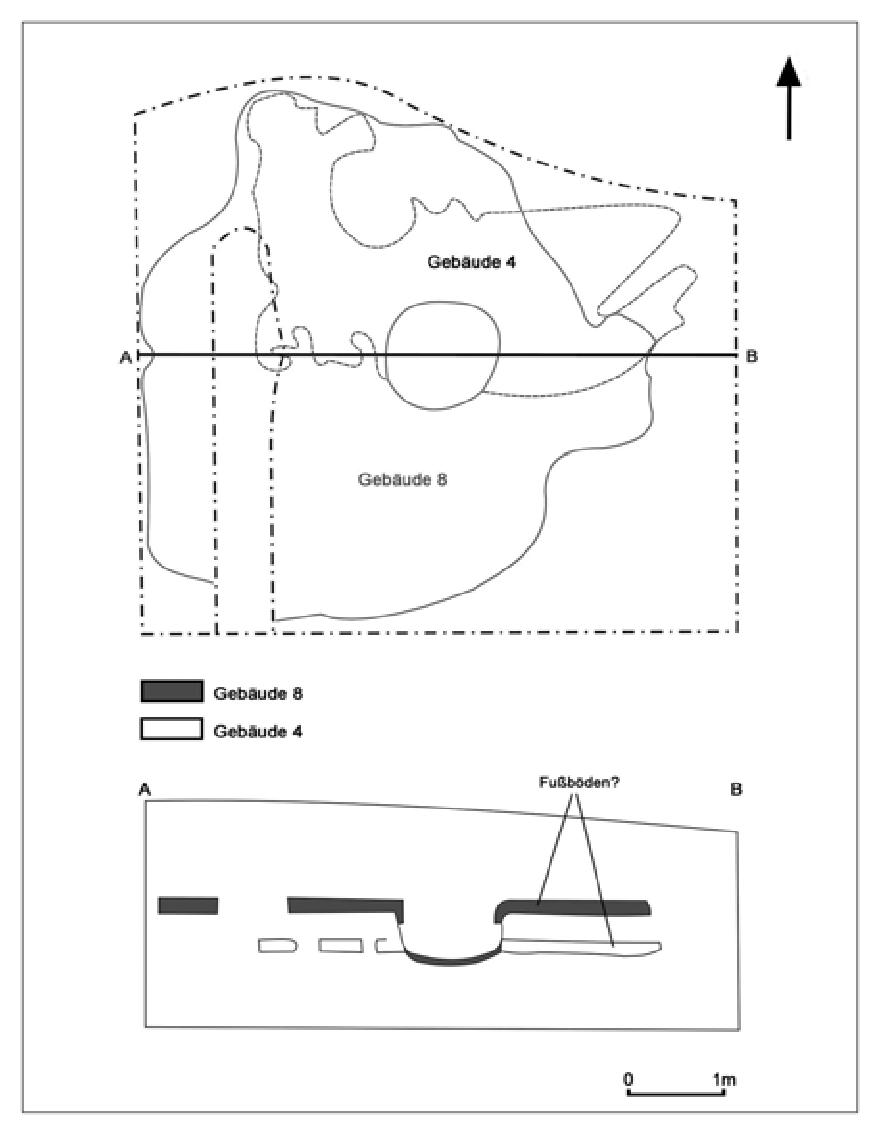


2

Priozernoe 1 [62]:
1. Gebäude 7, Plan und Profil (umgezeichnet nach Vančugov 1990, Abb. 6 [oben]);
2. Rekonstruktion des Gebäudes 7 (Vančugov 1990, Abb. 6 [unten]).



1



2

Sabatinovka [64]:
1. Lage der Gebäude 1–8 (nach Dobrovol'skij 1952, Abb. 1);
2. Gebäude 4 und 8, Plan und Profil (umgezeichnet nach Dobrovol'skij 1952, Abb. 4).

Tafel 57

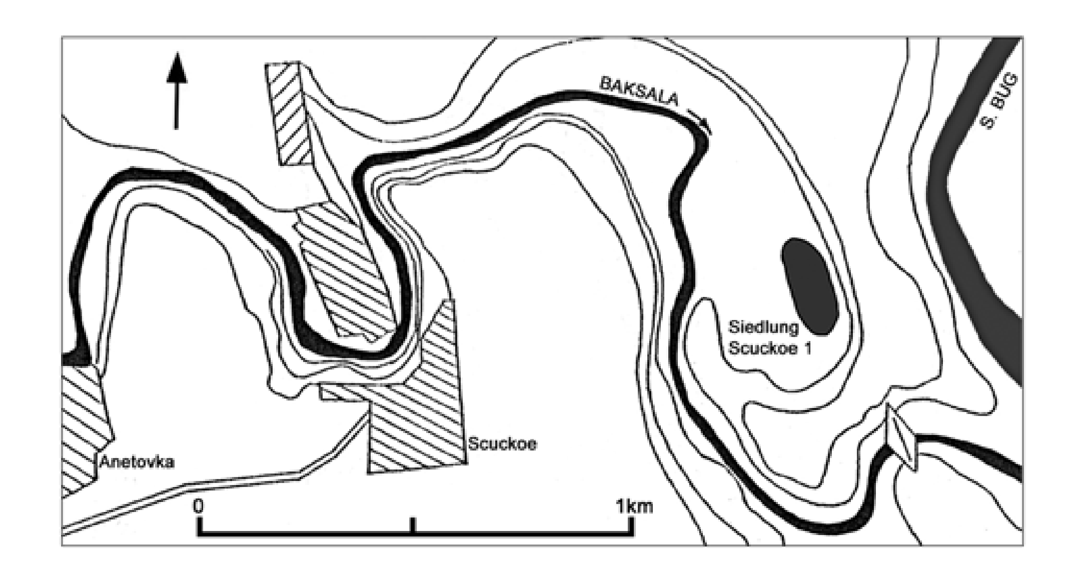
1 2



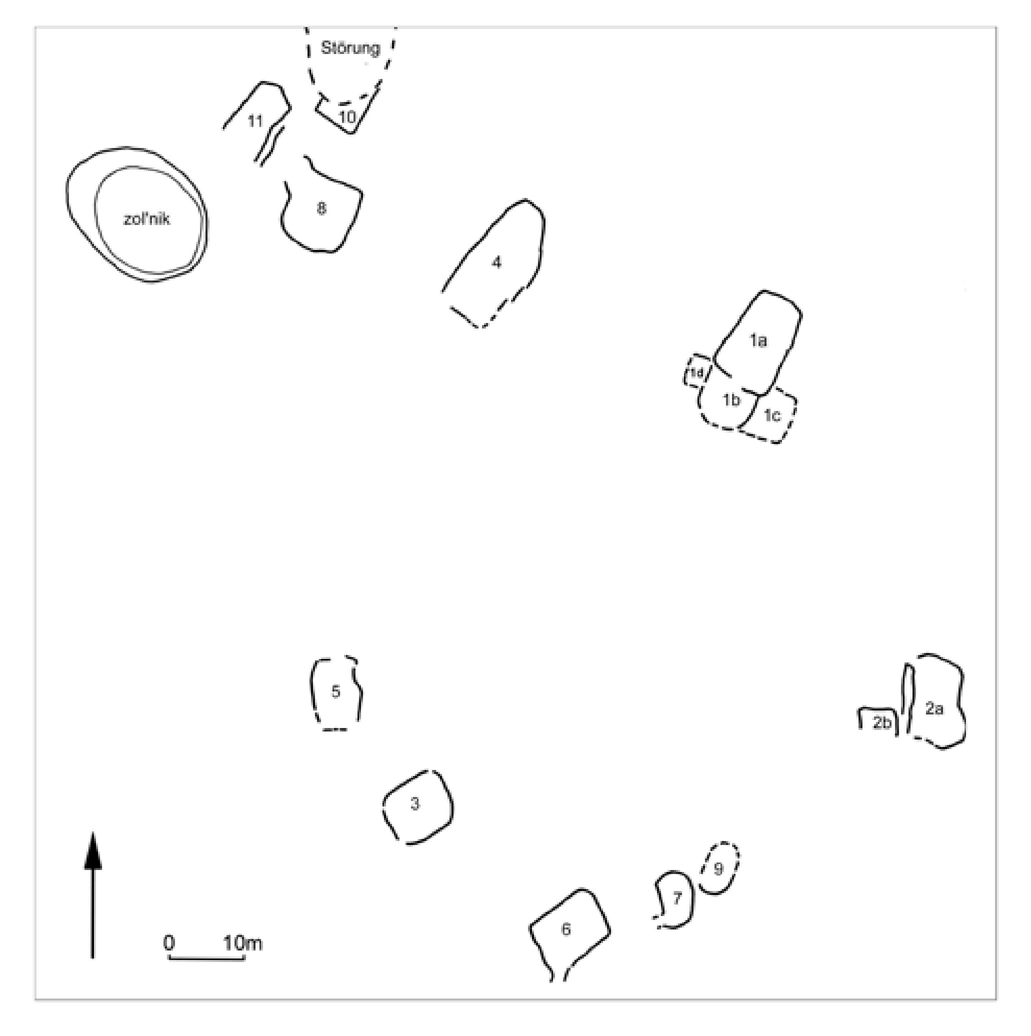
3

Sagajdačnoe [65]:
1. Plan der Bebauung (nach Šarafutdinova 1982, Abb.7.);
2. Verlauf der Mauerzüge (Hervorhebung durch Verfasserin).

Sazonovka [142]:
3. Blick auf die Baureste (Toščev 2007, Abb. 97, Blickrichtung unbekannt).



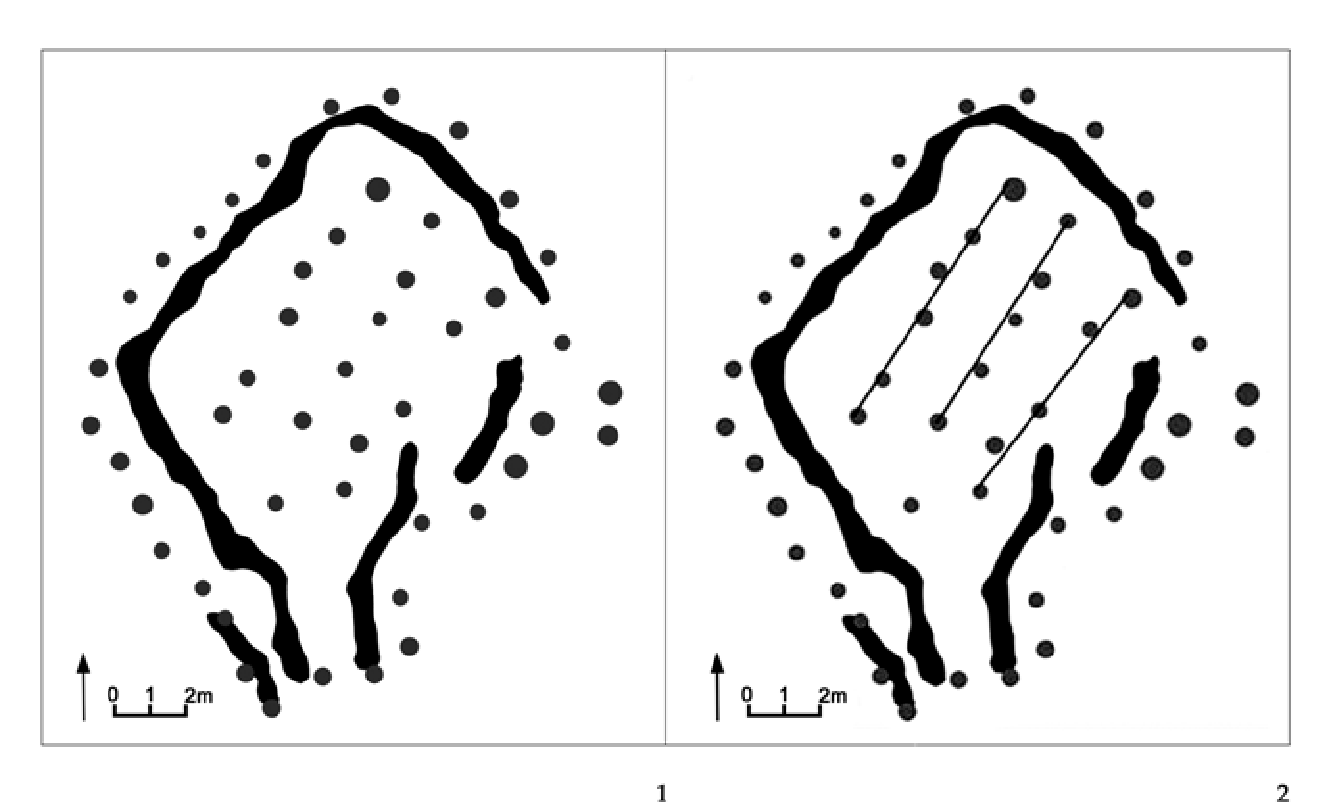
1



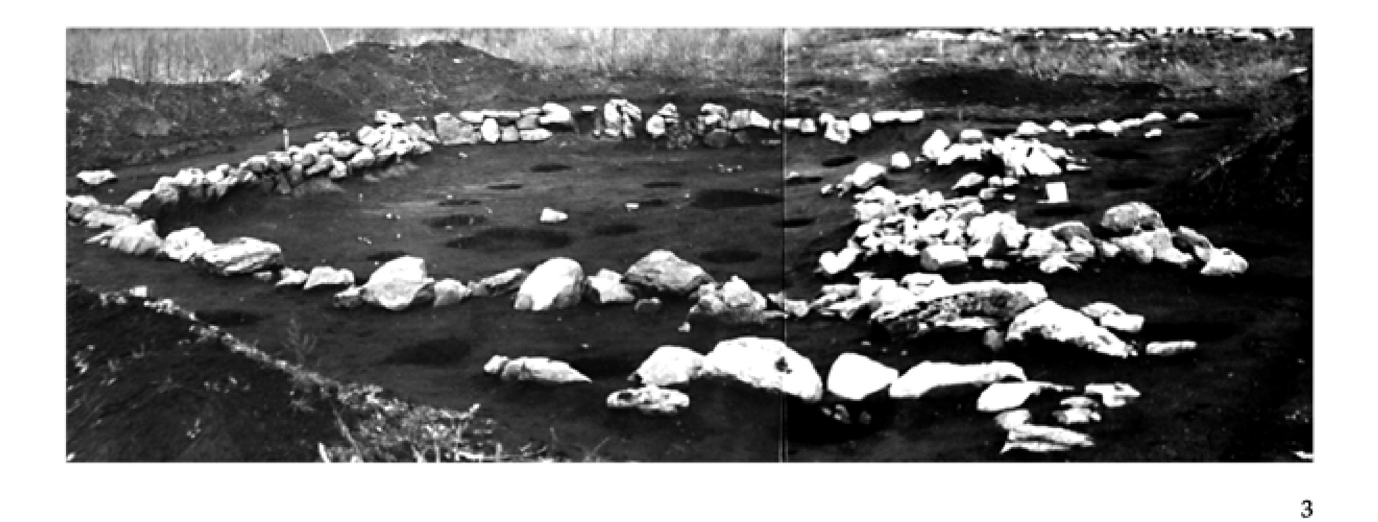
2

Ščuckoe 1 [66]:
1. Lage der Siedlung (teilweise umgezeichnet nach Južno-ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 2 [unten]);
2. Gebäude 1–11, Plan der Bebauung (umgezeichnet nach Južno-ukrainskaja AES 1995, Abb. S. 10 [oben]).

Tafel 59



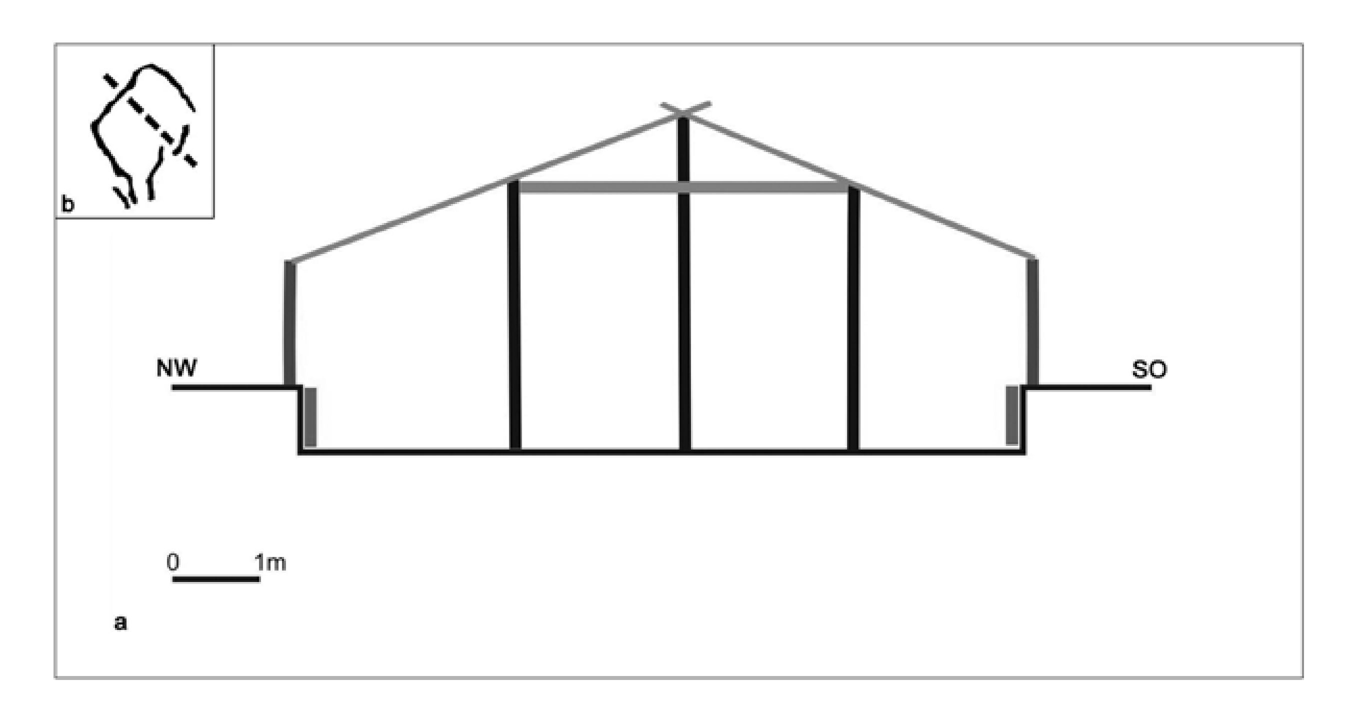
1 2



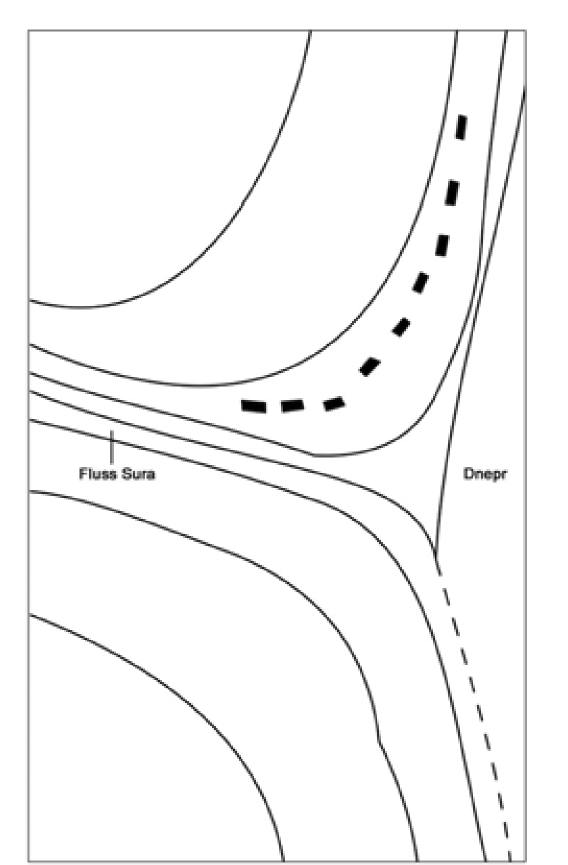
3

Ščuckoe 1 [66]:

1. Gebäude 6, Plan (umgezeichnet nach Fomenko et al. 1994);
2. Gebäude 6, Vorschlag zur Rekonstruktion des Dachträgersystemes (Verbindungslinien zwischen möglichen Pfostenlochruben nach Verfasserin);
3. Gebäude 6 von Südwesten (Fomenko et al. 1994).



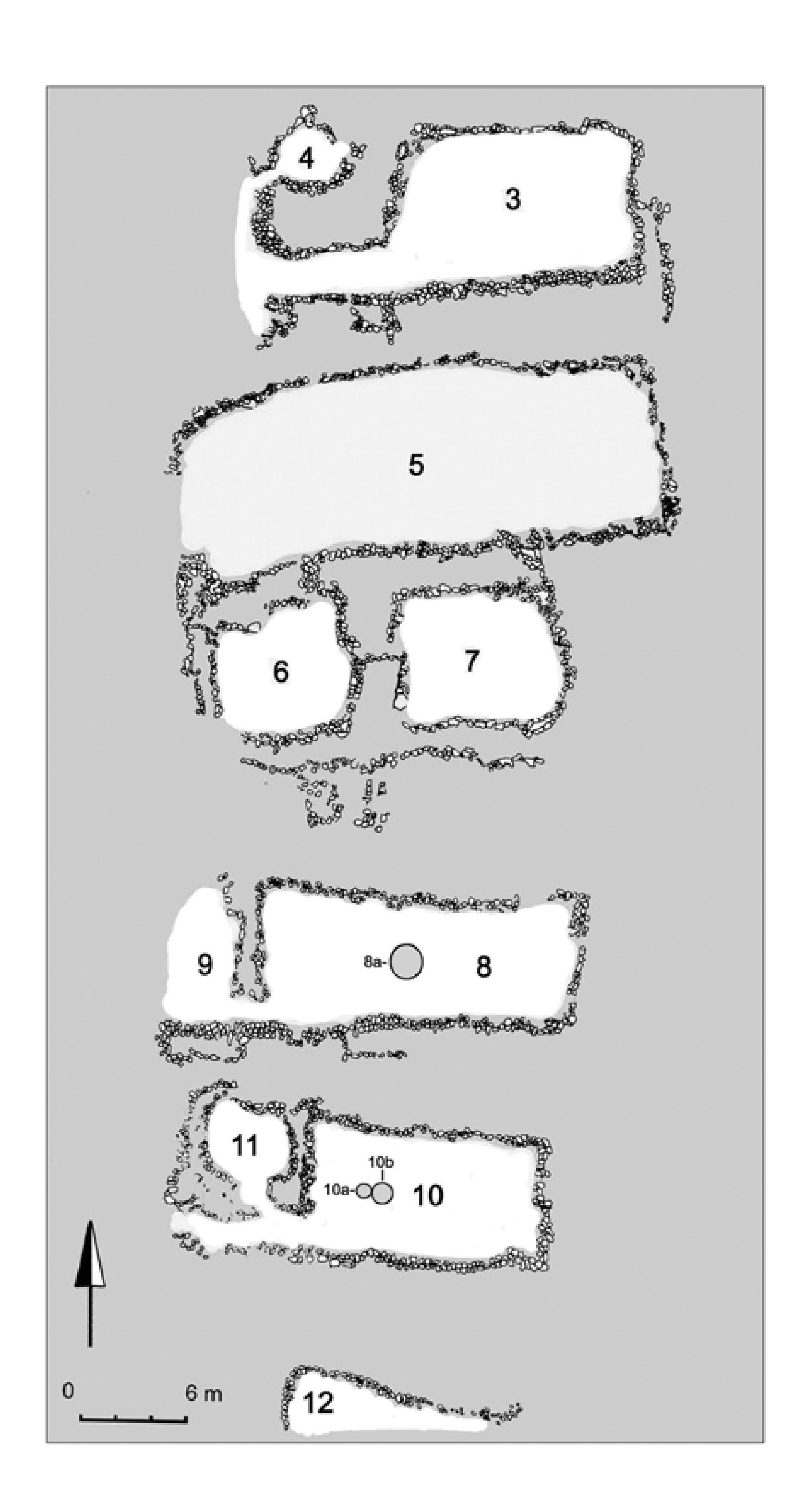
1



2

Ščuckoe 1 [66]:
1. Gebäude 6, (a) Rekonstruktionsvorschlag der Verfasserin, (b) ungefähre Position des hypothetischen Schnittes.

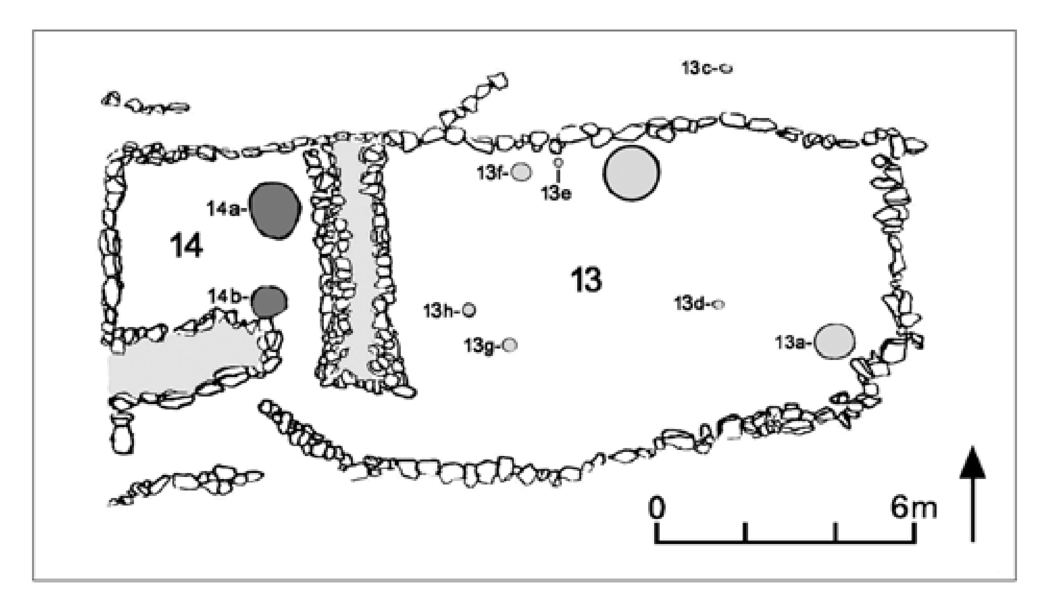
Sura-Mündung [71]:
2. Lage der Siedlung (umgezeichnet nach Šarafutdinova 1982, Abb. 3, 3.).



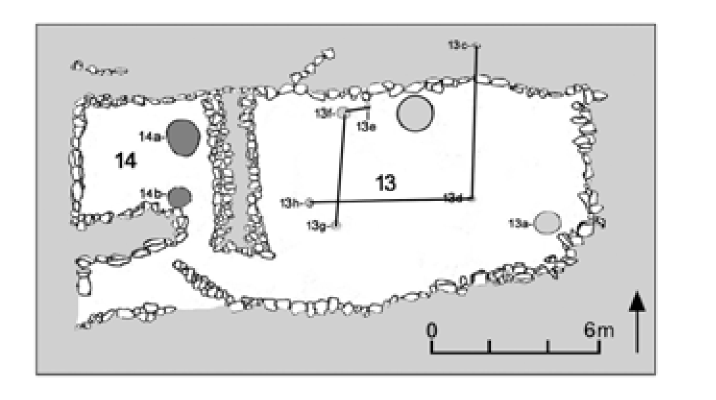
Tašlyk 1 [73]:
Räume 3-12, Plan (nach Kluschintev 1993, Abb. S. 76).



1 2



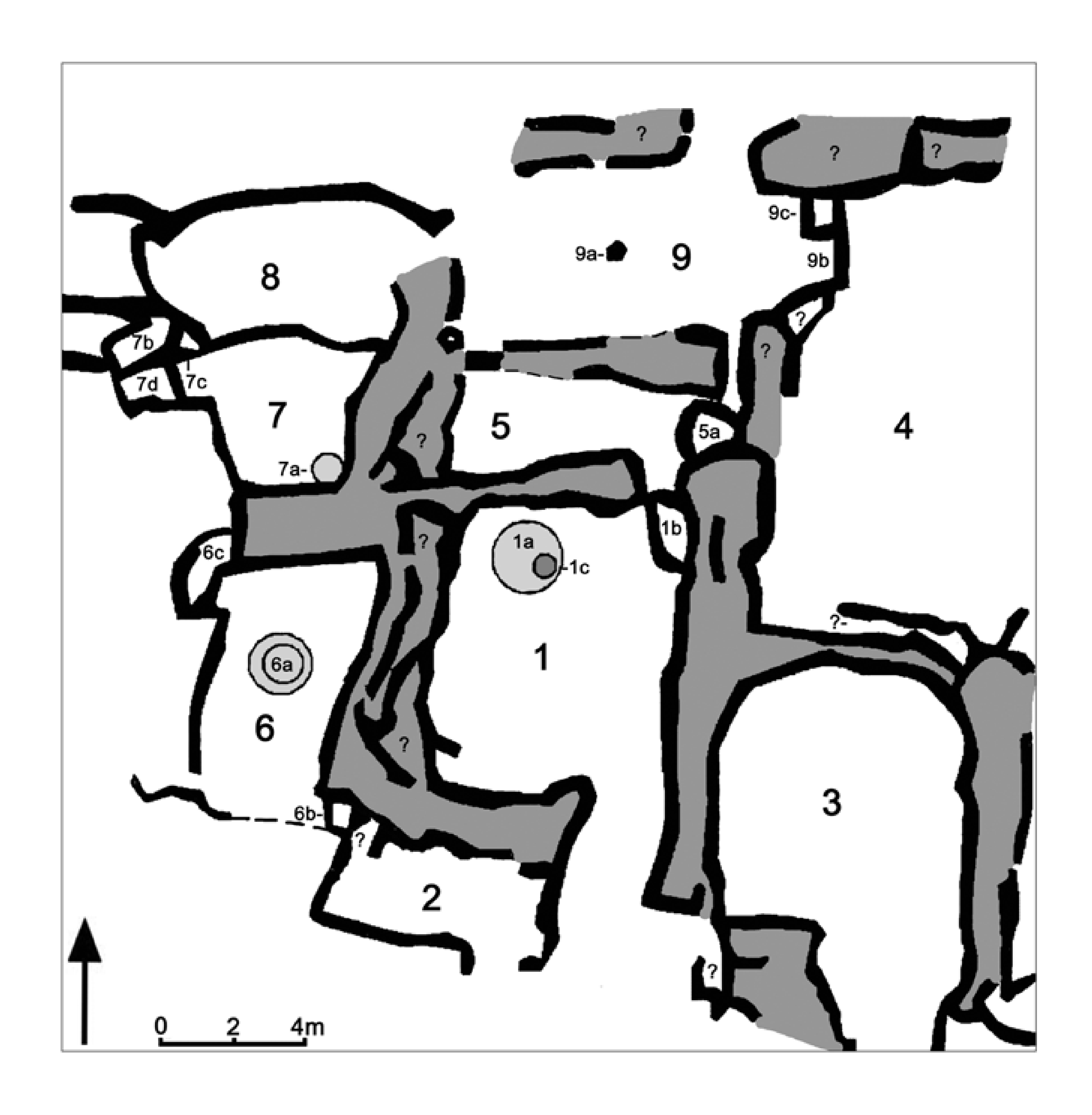
3



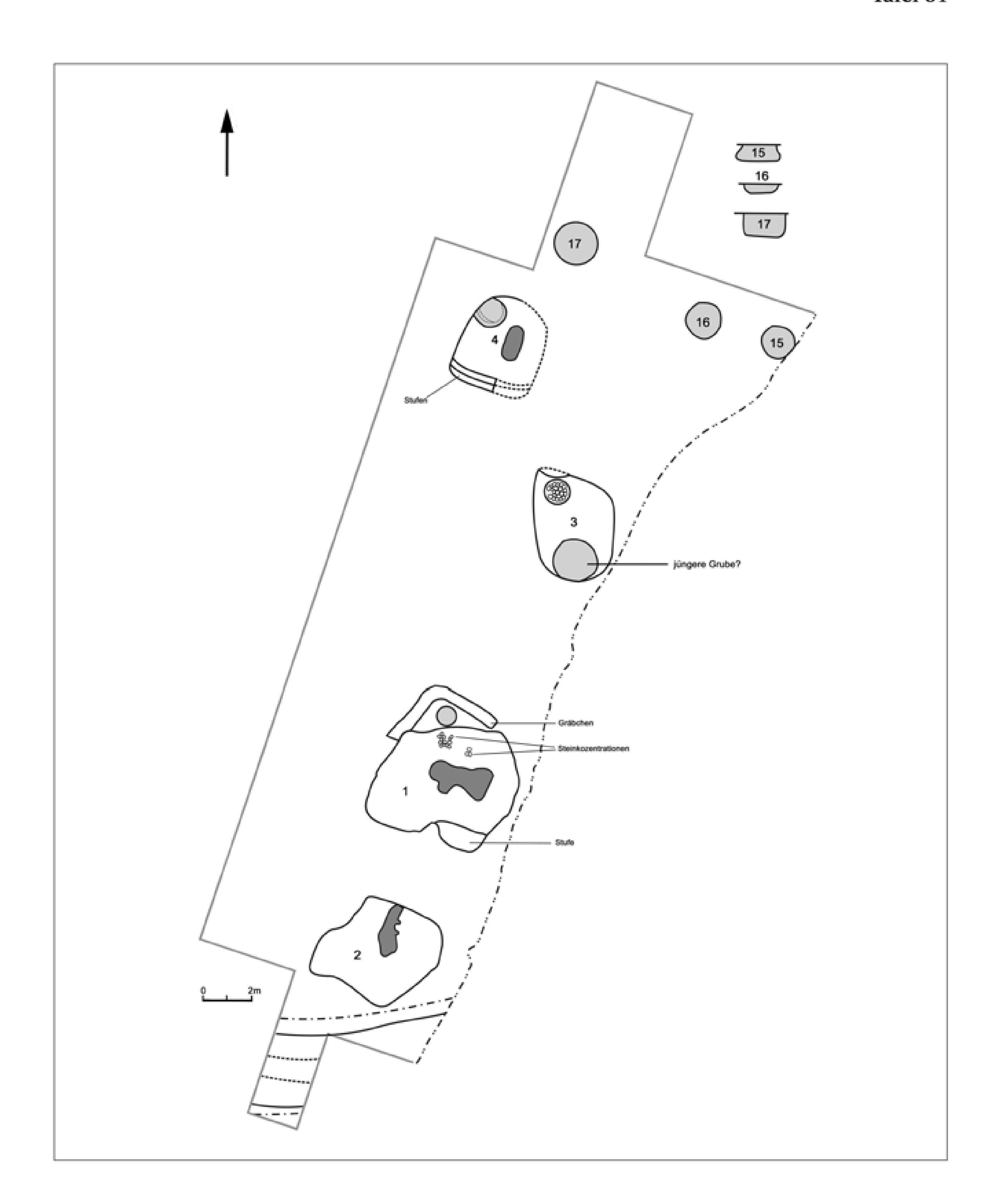
4

Tašlyk 1 [73]:

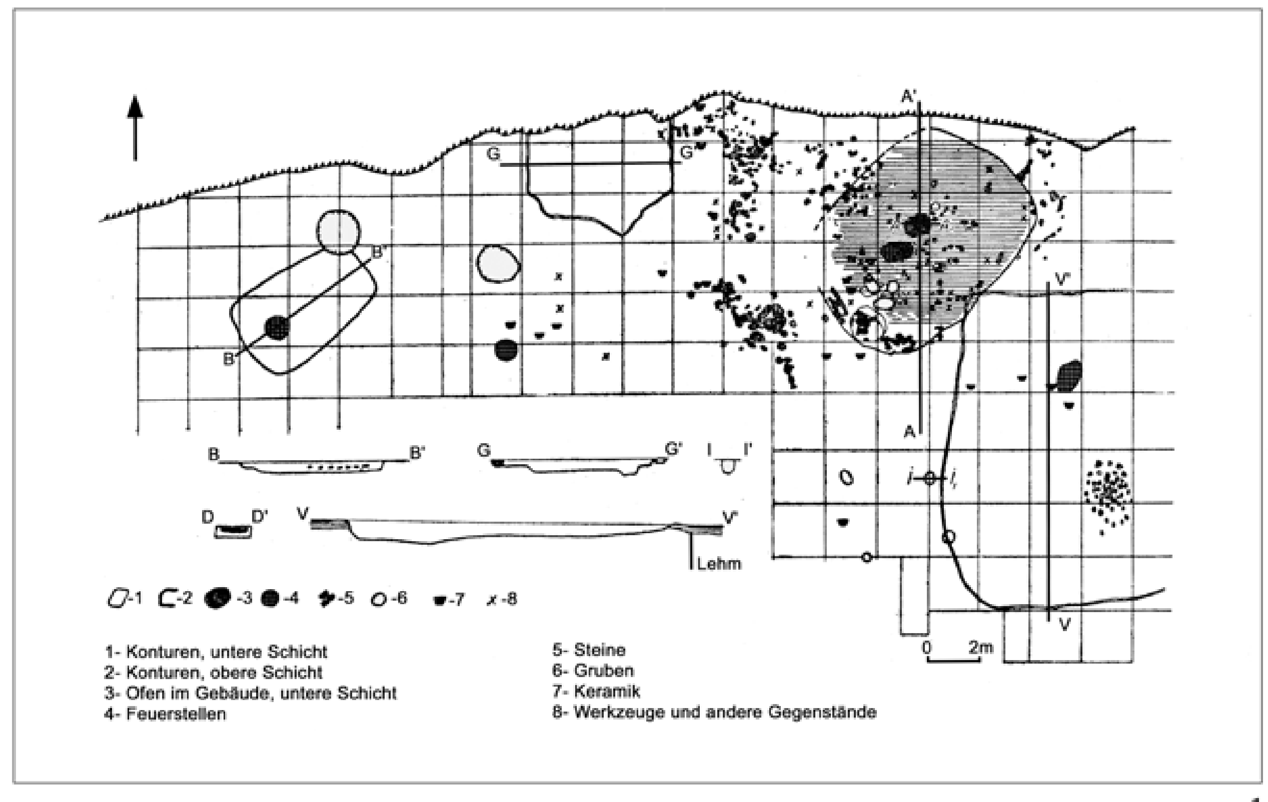
1. Räume 1–4 (umgezeichnet nach Kljušincev 1995, Abb. 3, 1);
2. Raum 8 und 10 von Nordosten (Berezanskaja/Šarafutdinova 1985, Photo S. 491);
3. Gebäude 13/14 (teilweise umgezeichnet nach Kljušincev 1995, Abb. 4);
4. Gebäude 13/14, Vorschlag zur Rekonstruktion von Dachträgersystemen (Verbindungslinien zwischen möglichen Pfostenlochruben nach Verfasserin).



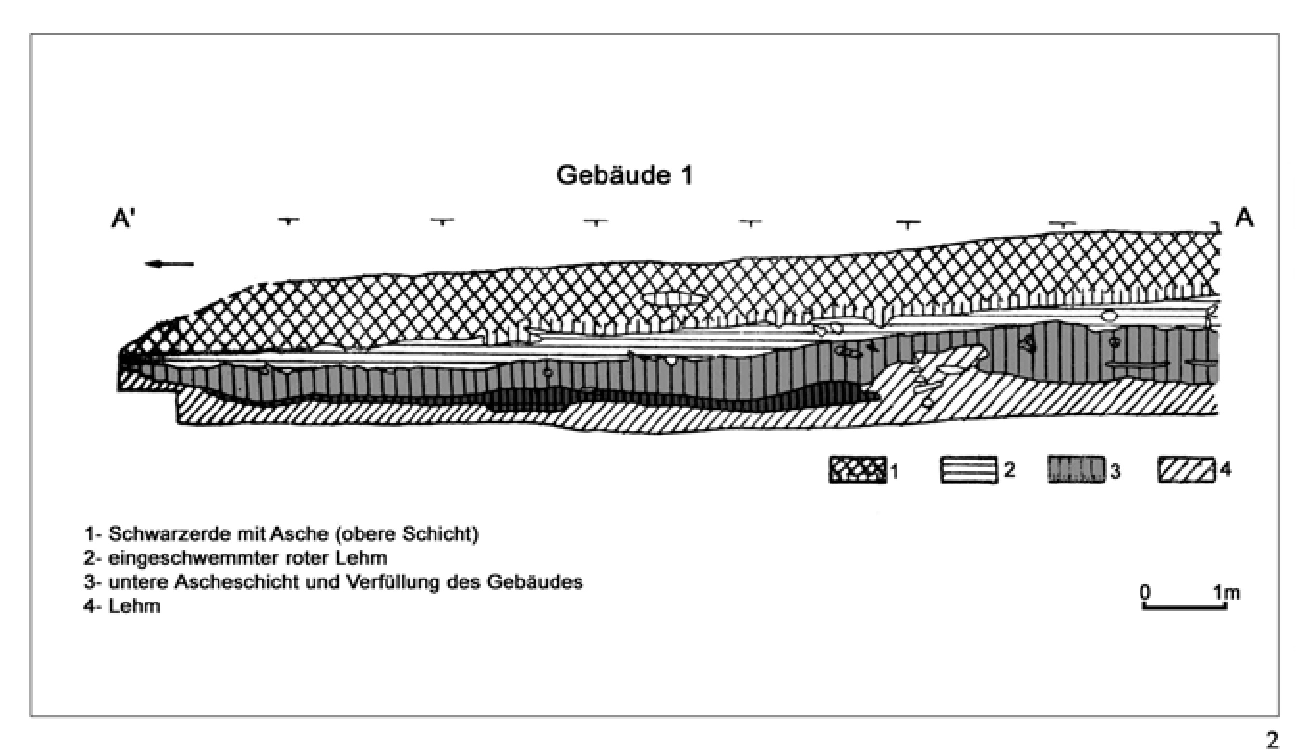
Tašlyk 4 [75]:
Räume 1–9, Plan der Bebauung (umgezeichnet nach Kljušincev 1995, Abb. 3, 3).



Tudorovo [121]:
Gebäude 1–4, Plan der Bebauung (umgezeichnet nach Meljukova 1961, Abb. 42).



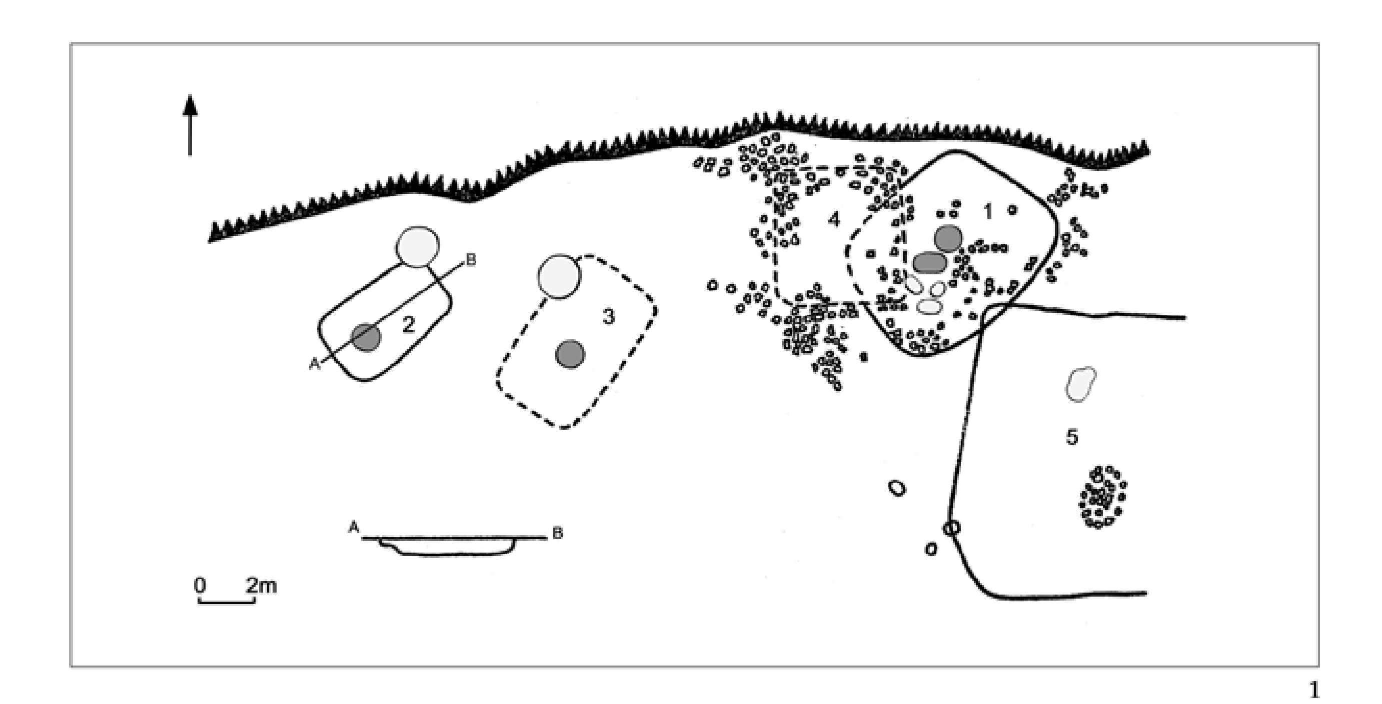
1



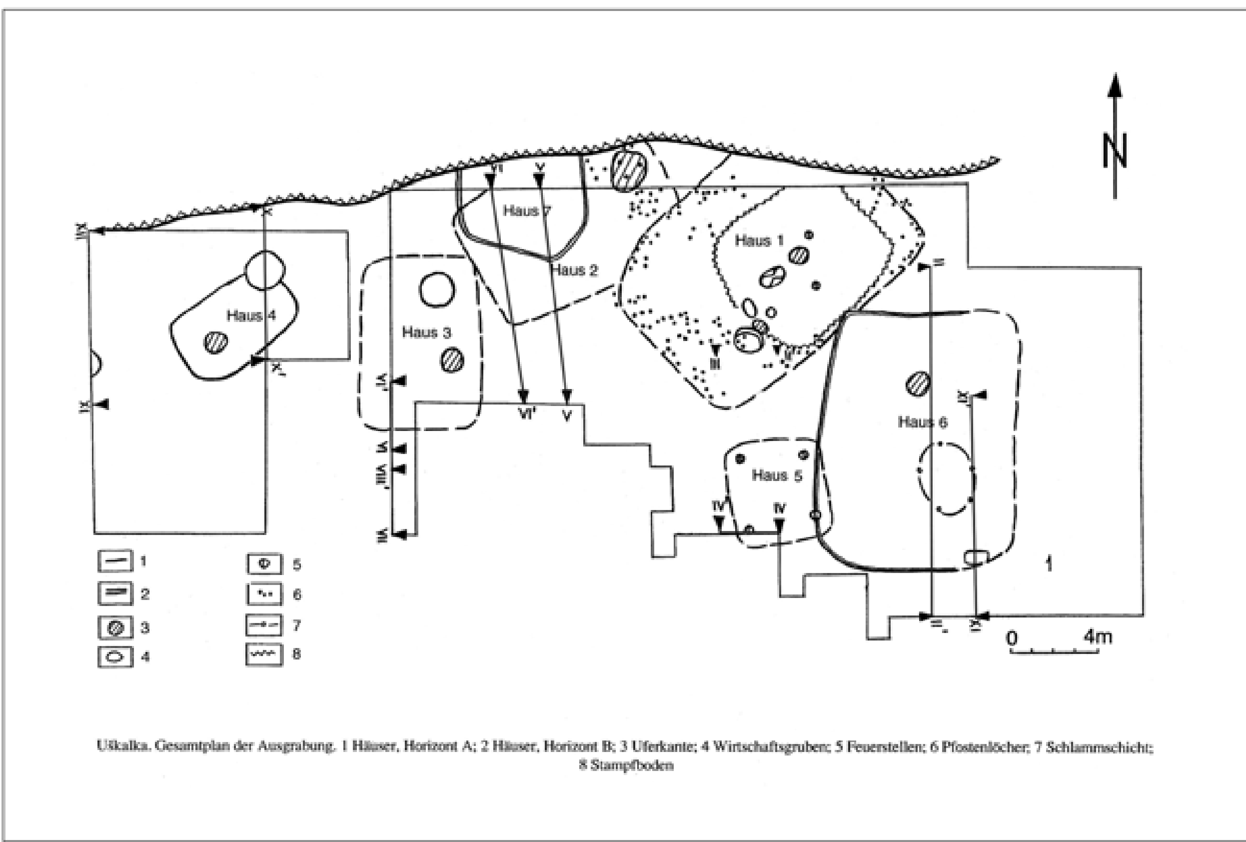
2

Uškalka A/C [81/83]:
1. Befundsituation (nach Telegin 1961, Abb. 2).

Uškalka A [81]:
2. Gebäude 1, Profil (nach Telegin 1961, Abb. 1).



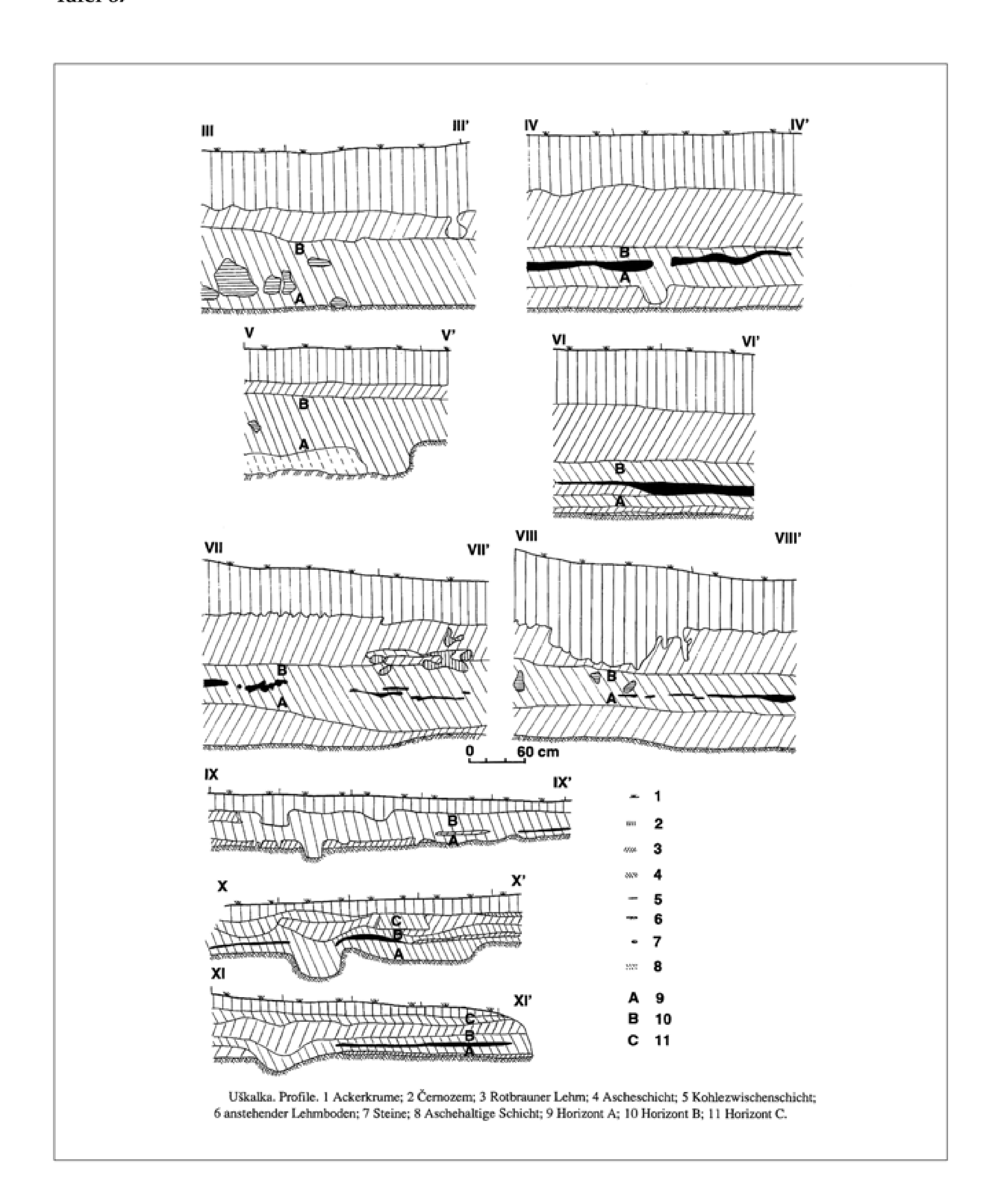
1



Uškalka. Gesamtplan der Ausgrabung. 1 Häuser, Horizont A; 2 Häuser, Horizont B; 3 Uferkante; 4 Wirtschaftsgruben; 5 Feuerstellen; 6 Pfostenlöcher; 7 Schlammschicht; 8 Stampfboden

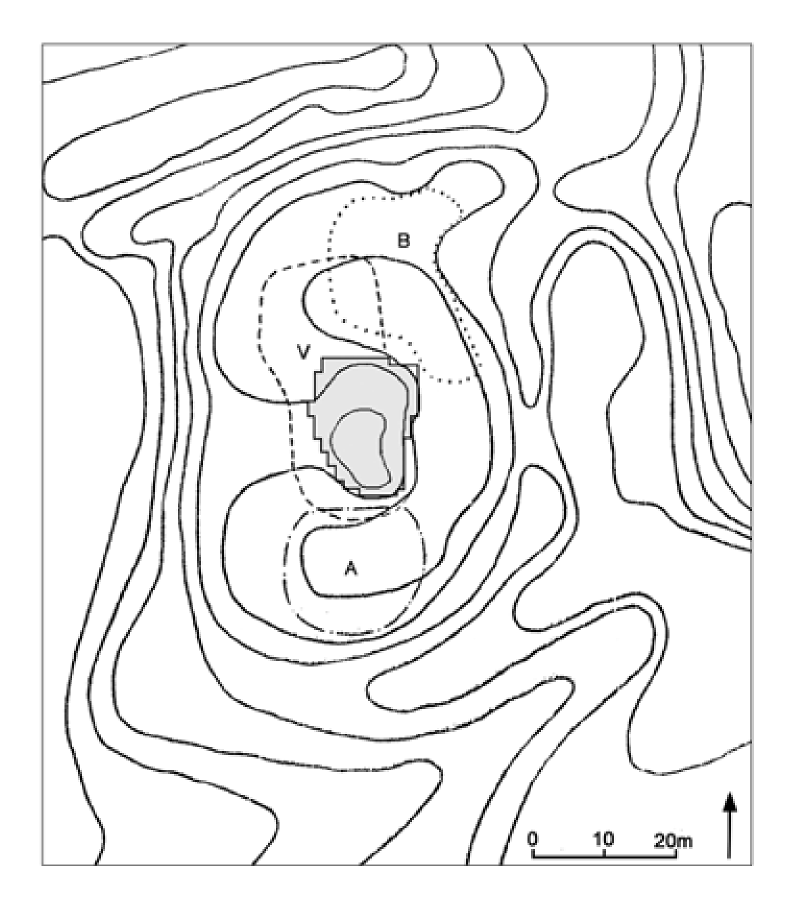
2

Uškalka A/C [81/83]:
1. Befundsituation (nach Šarafutdinova 1982, Abb. 4);
2. Befundsituation (nach Gerškovič 1999, Abb. 4).



Uškalka. Profile. 1 Ackerkrume; 2 Černozem; 3 Rotbrauner Lehm; 4 Ascheschicht; 5 Kohlezwischenschicht; 6 anstehender Lehmboden; 7 Steine; 8 Aschehaltige Schicht; 9 Horizont A; 10 Horizont B; 11 Horizont C.

Uškalka A/C [81/83]:
Profile (Gerškovič 1999, Abb. 5).



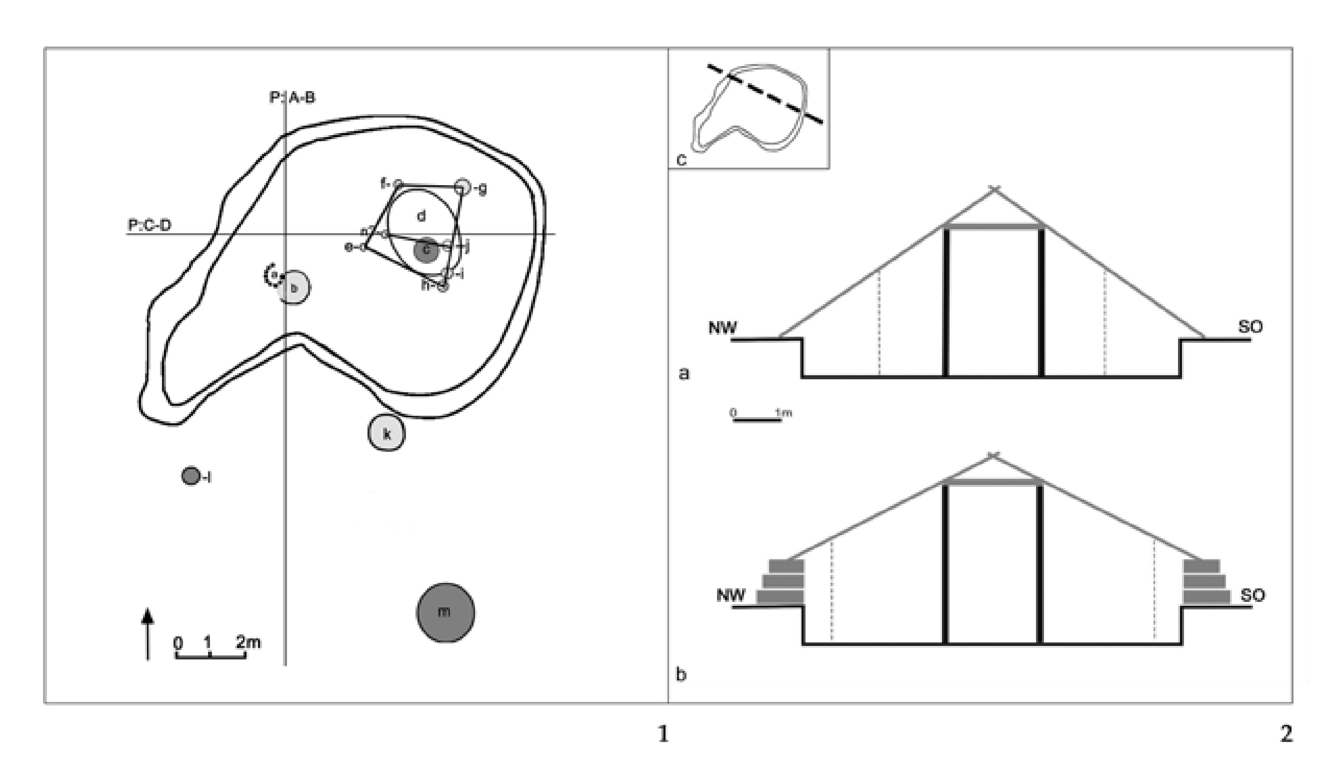
1

A
C-D
f-o
d
(Asche)
-g
e-o
c
-j
-i
h-o
b
k
-l
m
D
C
D
A
B
1 gelber Sand
2 gelbgrauer Sand
3 dunkelgrauer Sand
4 grauer Sand
5 Holzkohle
6 gewachsener Boden

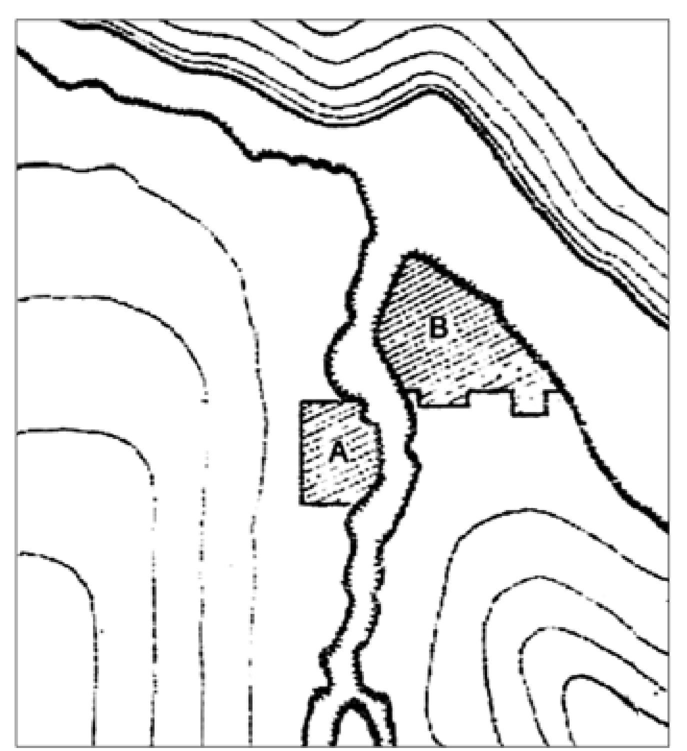
2

Veliki Kopani 1 [11]:
1. Lage der Siedlung (teilweise umgezeichnet nach Gerškovič/Olenkovs'kij 1993, Abb. 1);
2. Plan und Profile (teilweise umgezeichnet nach Gerškovič/Olenkovs'kij 1993, Abb. 2–3).

Tafel 69



1 2



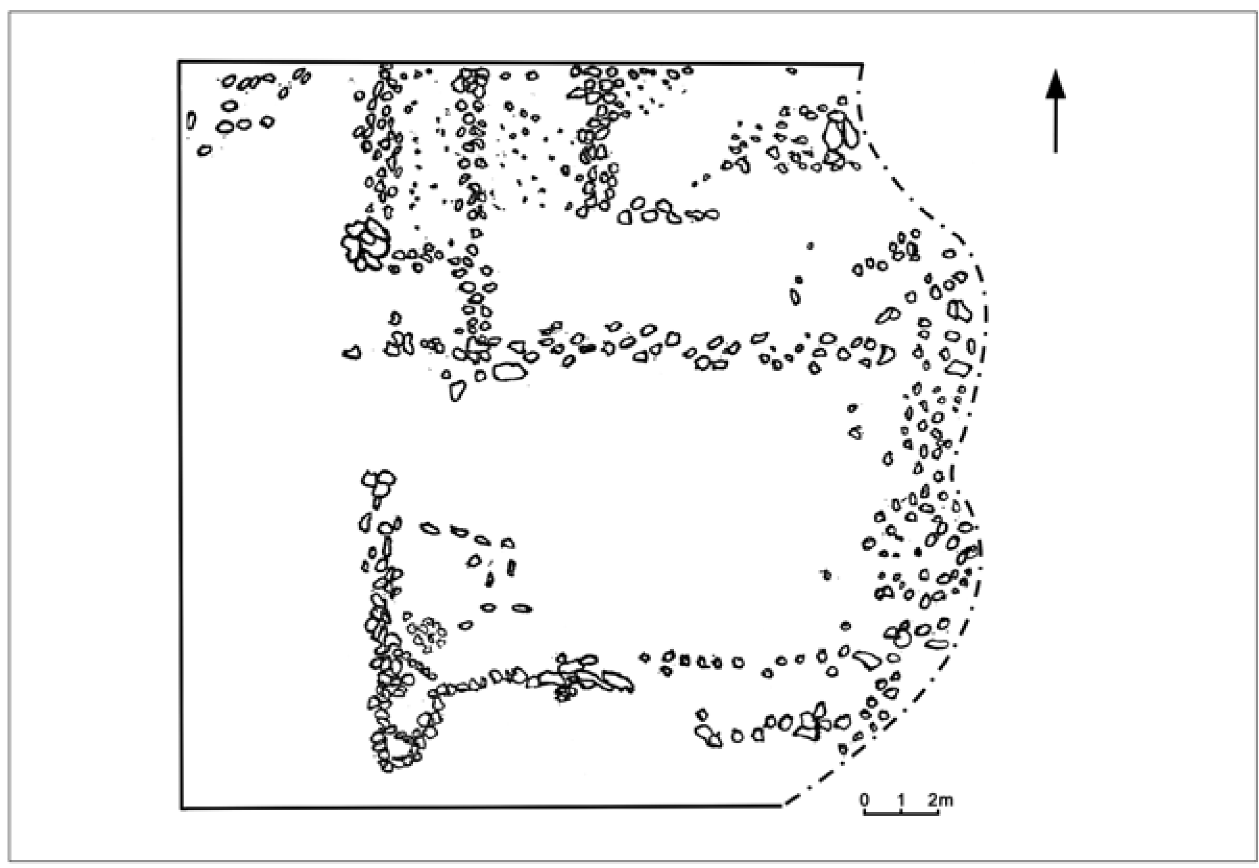
3

Veliki Kopani 1 [11]:

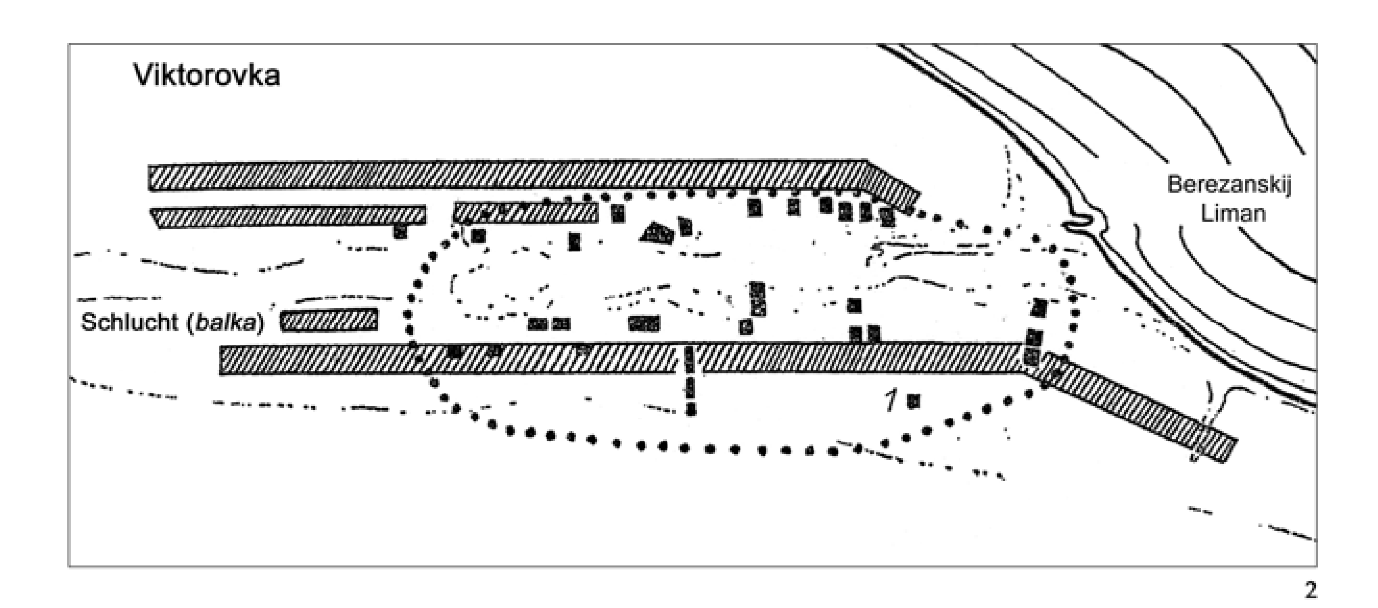
1. Vorschlag zur Rekonstruktion von Dachträgersystemen (Verbindungslinien zwischen möglichen Pfostenlochgruben nach Verfasserin);
2. Rekonstruktionsvorschlag der Verfasserin (a) ohne und (b) mit ebenerdigen Wänden; ungefähre Position des hypothetischen Schnittes (c).

Veršina [87]:

3. Lage der Siedlung (nach Sinicyn 1962, Abb. 1).



1

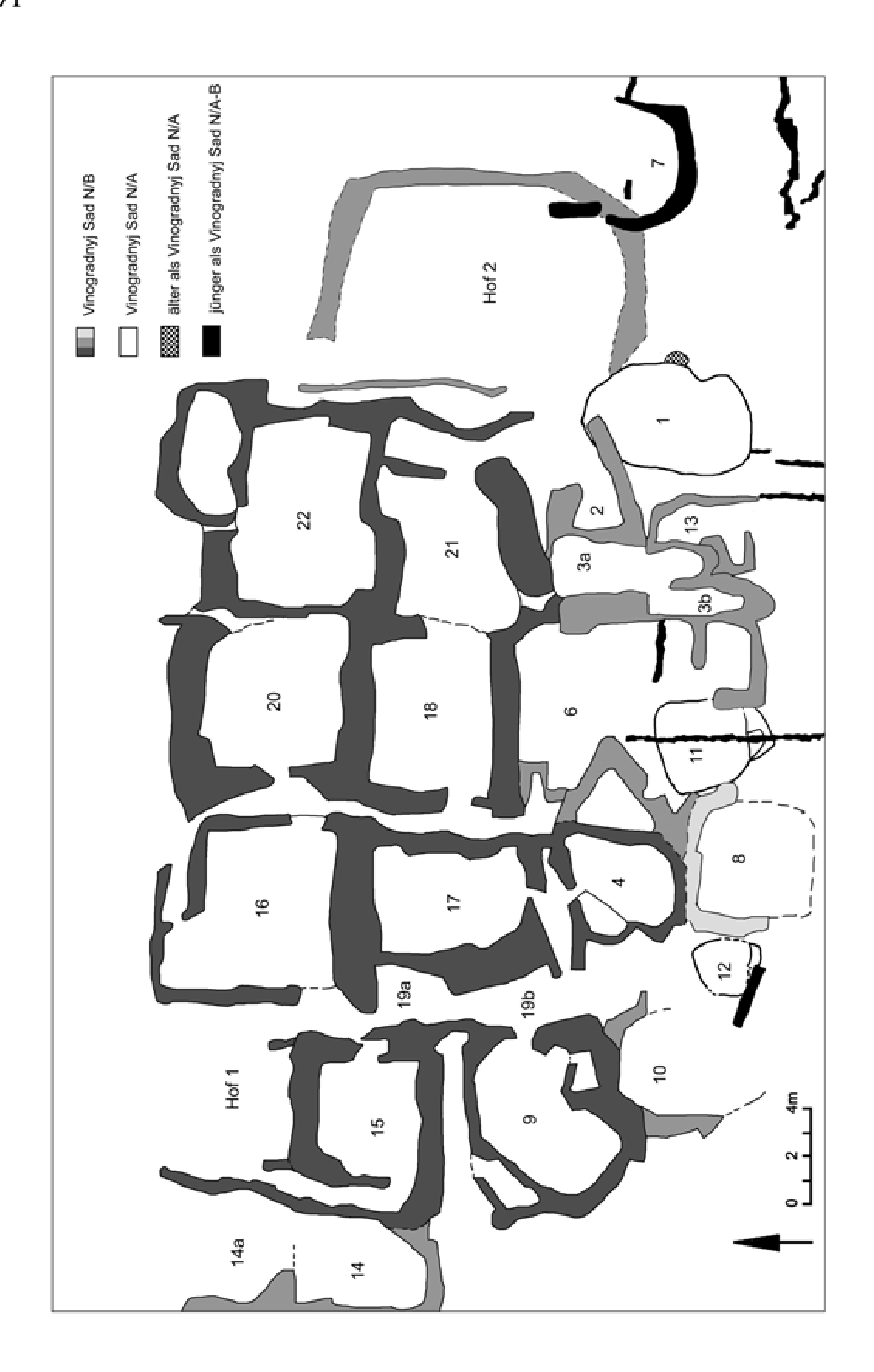


2

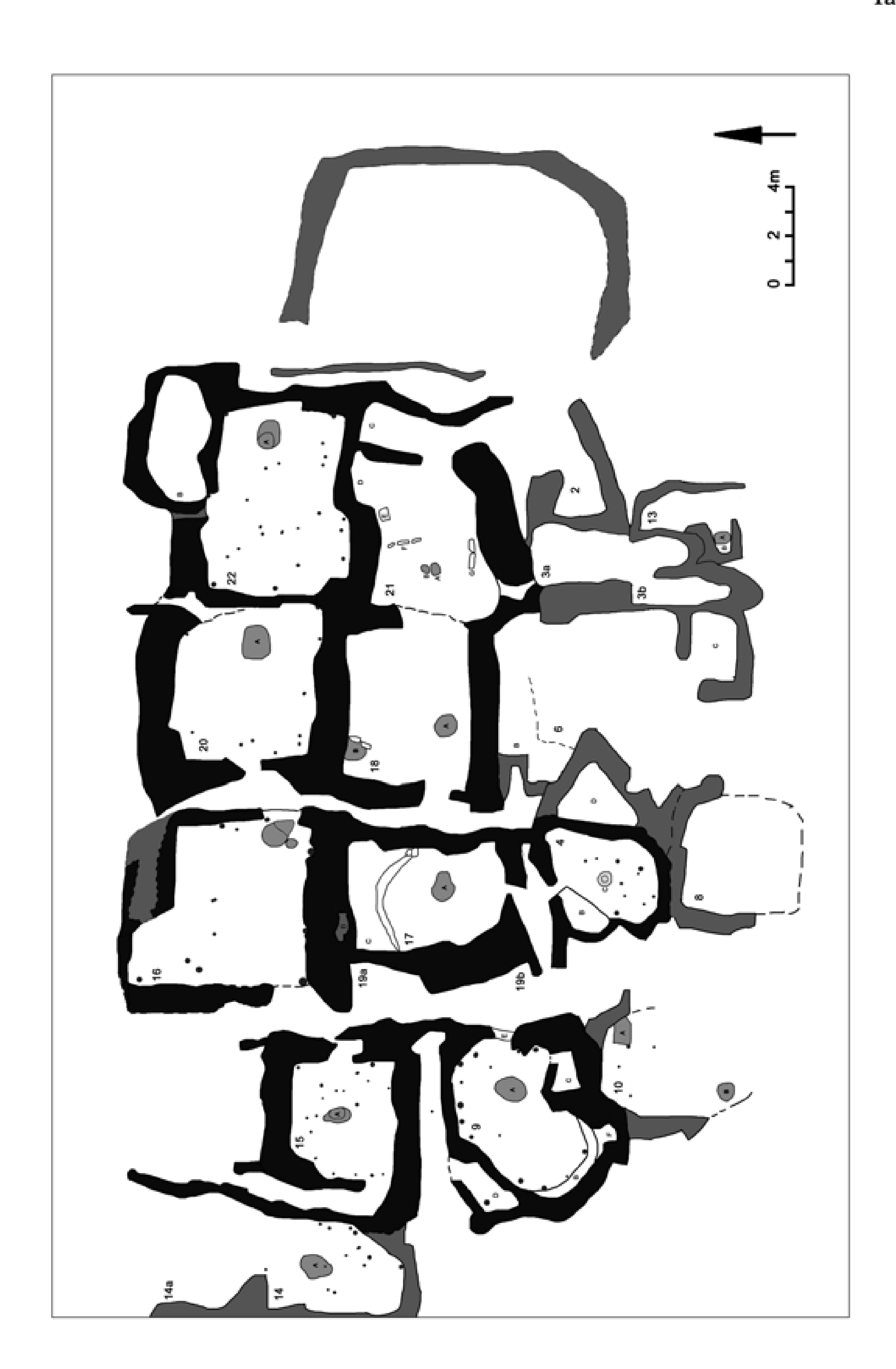
Veršina [87]:
1. Plan (nach Černjakov 1985, Abb. 8).

Viktorovka 3 [88]:
2. Lage der Fundstelle (nach Černjakov 1985, Abb. 7).

Tafel 71



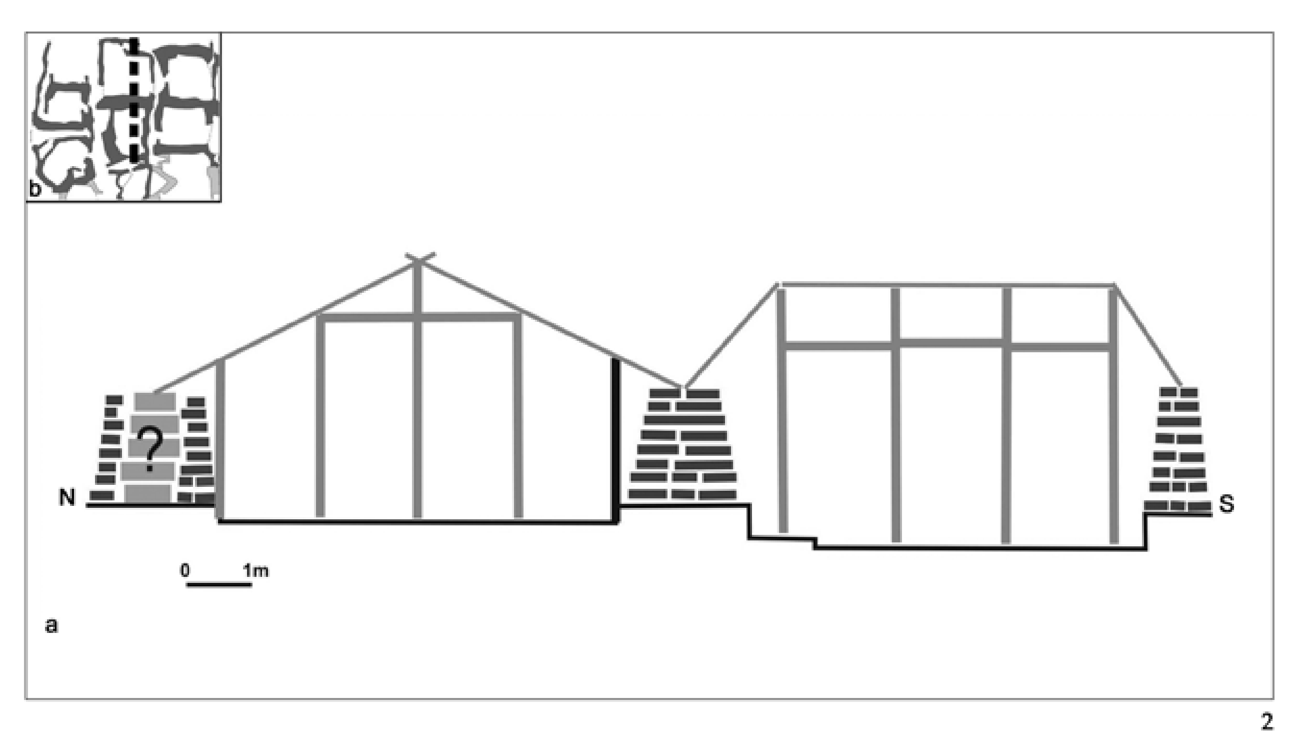
Vinogradnyj Sad N/A/B [138/90]:
Gesamtplan der Bebauung (umgezeichnet nach Baluškin et al. 1993, Abb. 1 in Beilage mit Ergänzungen anhand von Krasil'nikov/Tel'nova 1991; 1992; 1993); Phasenkartierung nach Verfasserin.



Vinogradnyj Sad N/B [90]:
Gesamtplan der Blockbebauung (umgezeichnet nach Baluškin et al. 1993, Abb. 1 in Beilage mit Ergänzungen anhand von Krasil'nikov/Tel'nova 1991; 1992; 1993). Schwarz: klare Baustrukturen; Grau: weniger klare Baustrukturen.



1



2

Vinogradnyj Sad N/B [90]:

1. Zentraler Teil der Blockbebauung: Lage der Eingänge (schwarze Pfeile) und Vorschlag zur Rekonstruktion des Dachträgersystems (Verbindungslinien zwischen möglichen Pfostenlochruben nach Verfasserin);
2. Räume 16–17, (a) Rekonstruktionsversuch nach Verfasserin, (b) ungefähre Position des hypothetischen Schnittes.

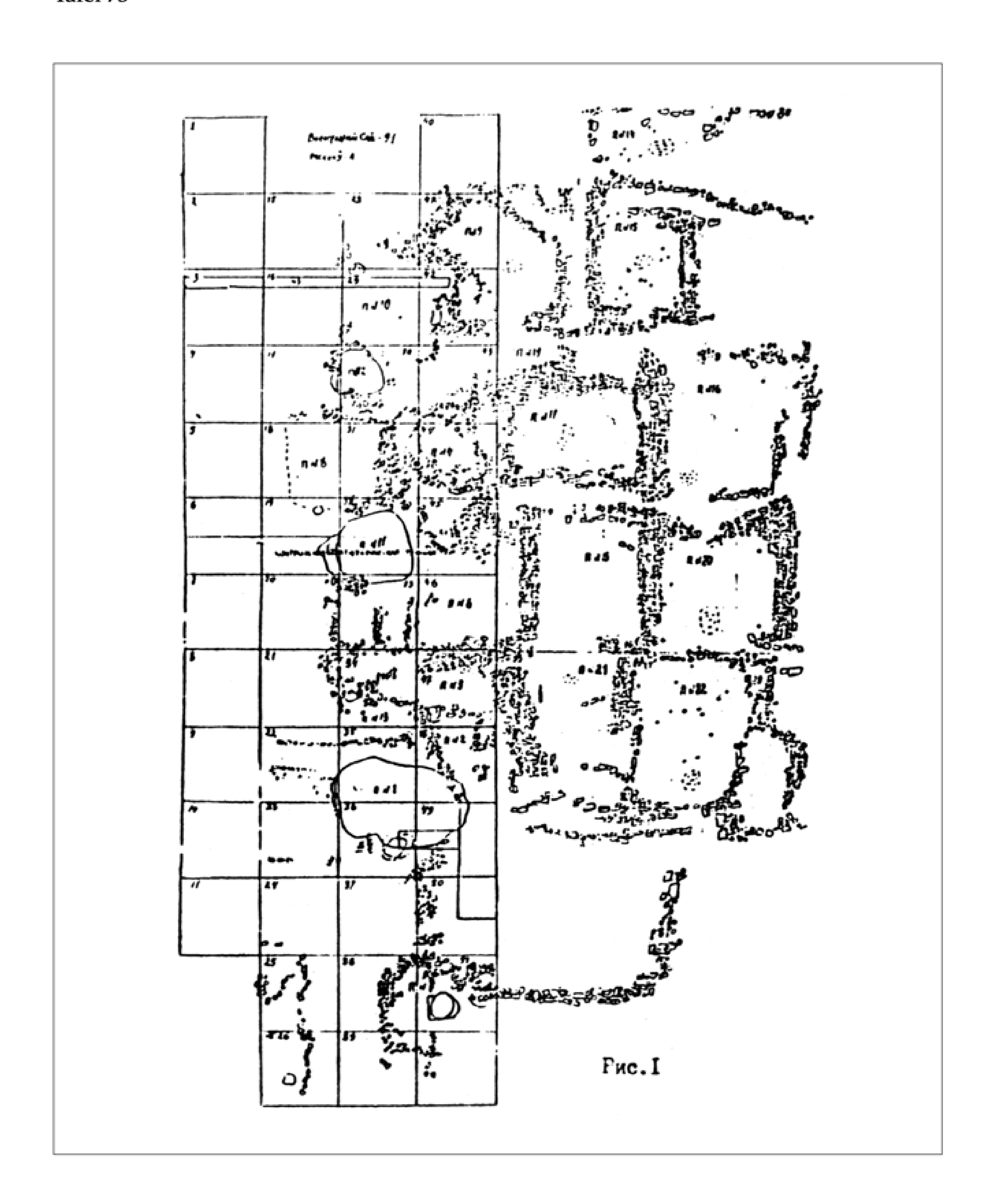


1

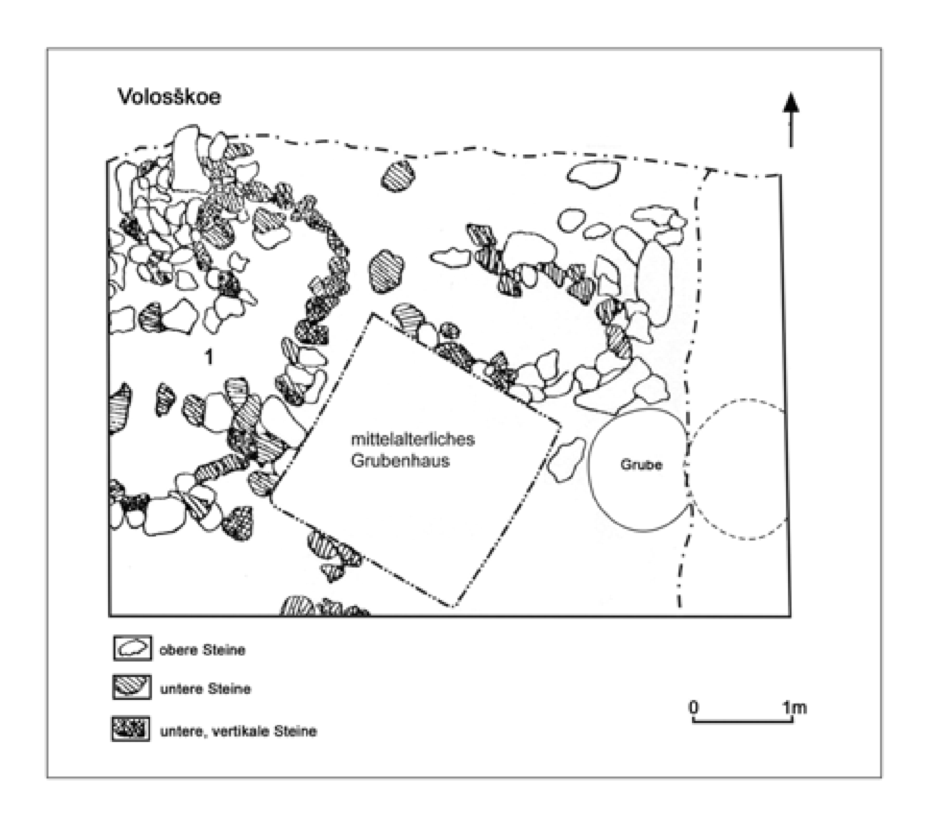


2

Vinogradnyj Sad:
1. Spätbronzezeitliche Baureste in Vinogradnyj Sad (Photo Verfasserin).
2. Spätbronzezeitliche Baureste in Vinogradnyj Sad (Photo Verfasserin).



Vinogradnyj Sad N/A/B [138/90]:
Plan der Bebauung (Baljuškin et al. 1993, Abb. 1 in Beilage).

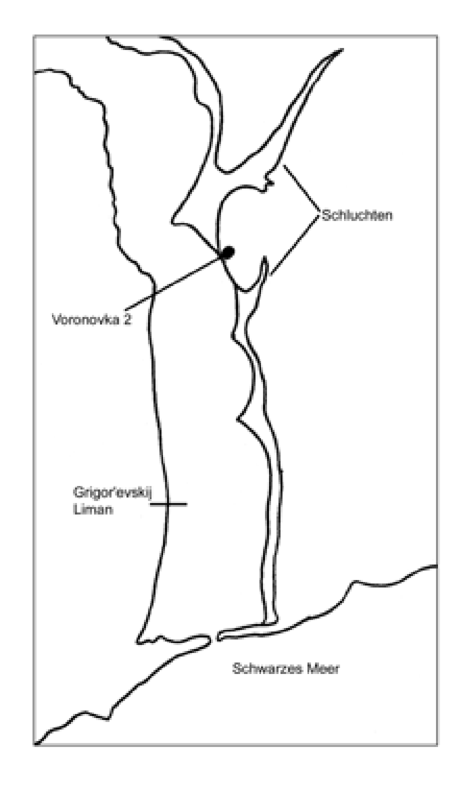


1

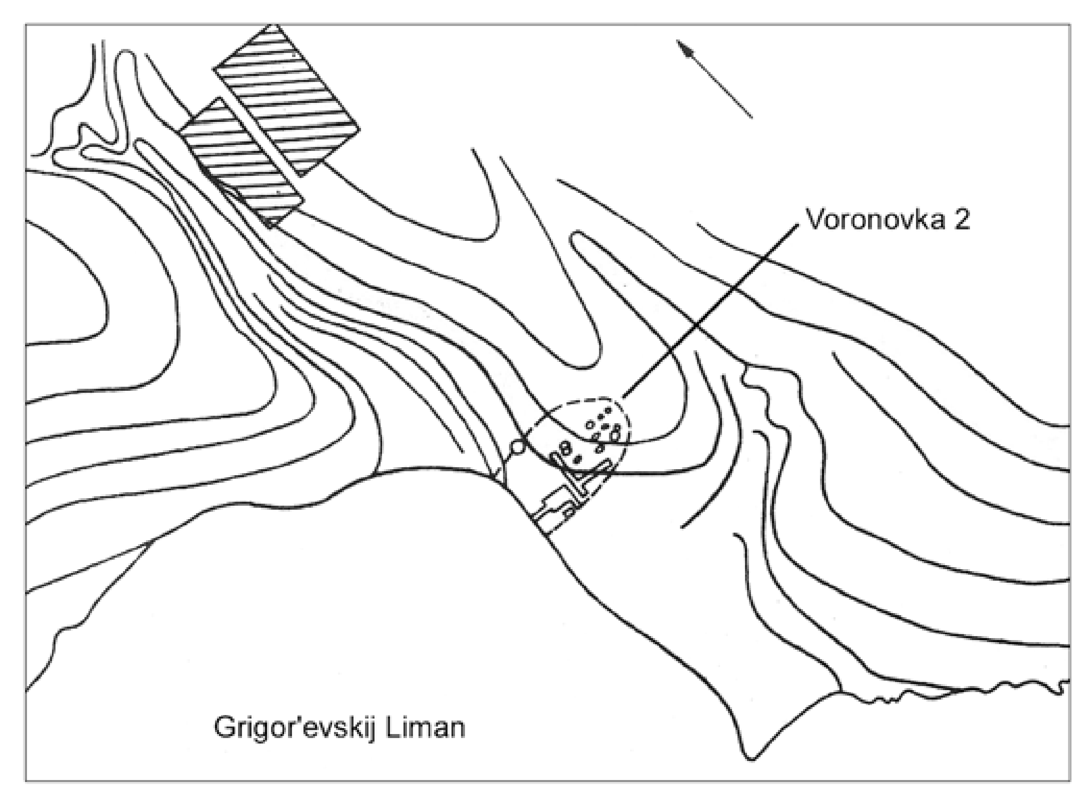
2

Vološkoe [91]:
1. Bebauung (teilweise umgezeichnet nach Bodjans'kij 1952, Abb. 3);
2. Verlauf der Mauerzüge (Hervorhebung durch Verfasserin).

Tafel 77

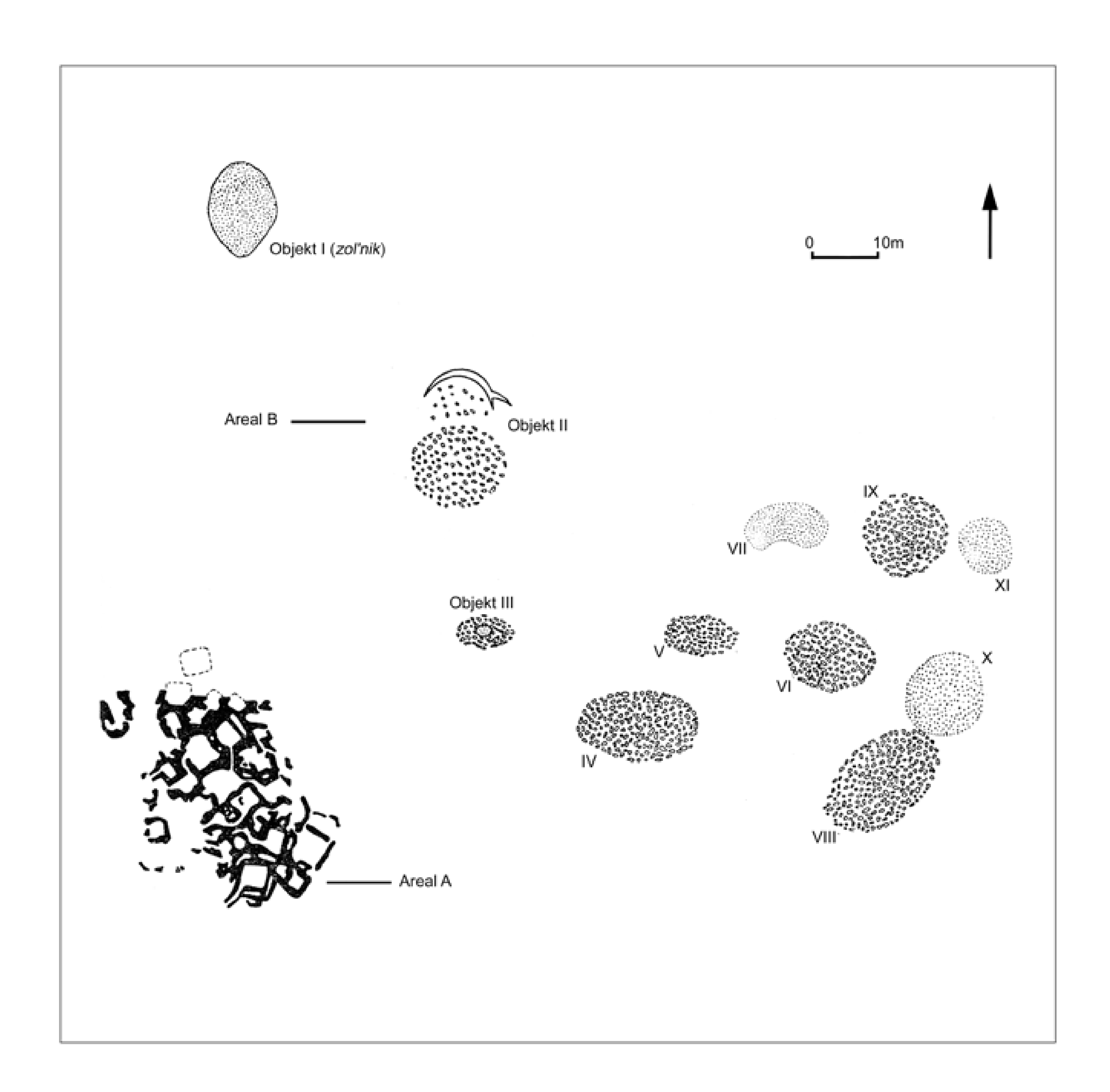


1



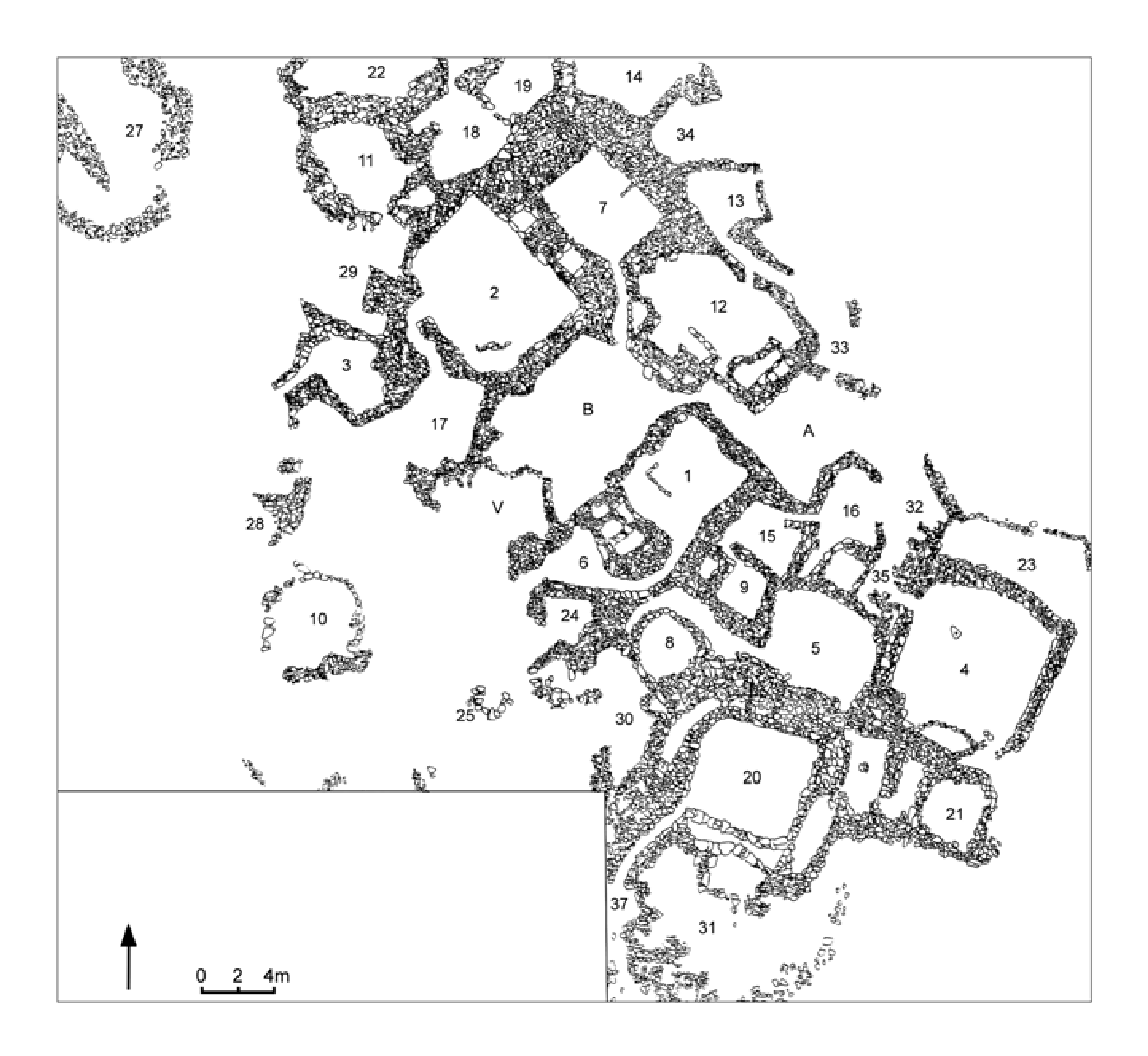
2

Voronovka 2 [92]:
1. Lage der Fundstelle (nach Vančugov et al. 1991, Abb. 1);
2. Lage der Fundstelle, Detail (nach Vančugov et. al. 1991, Abb. 2).

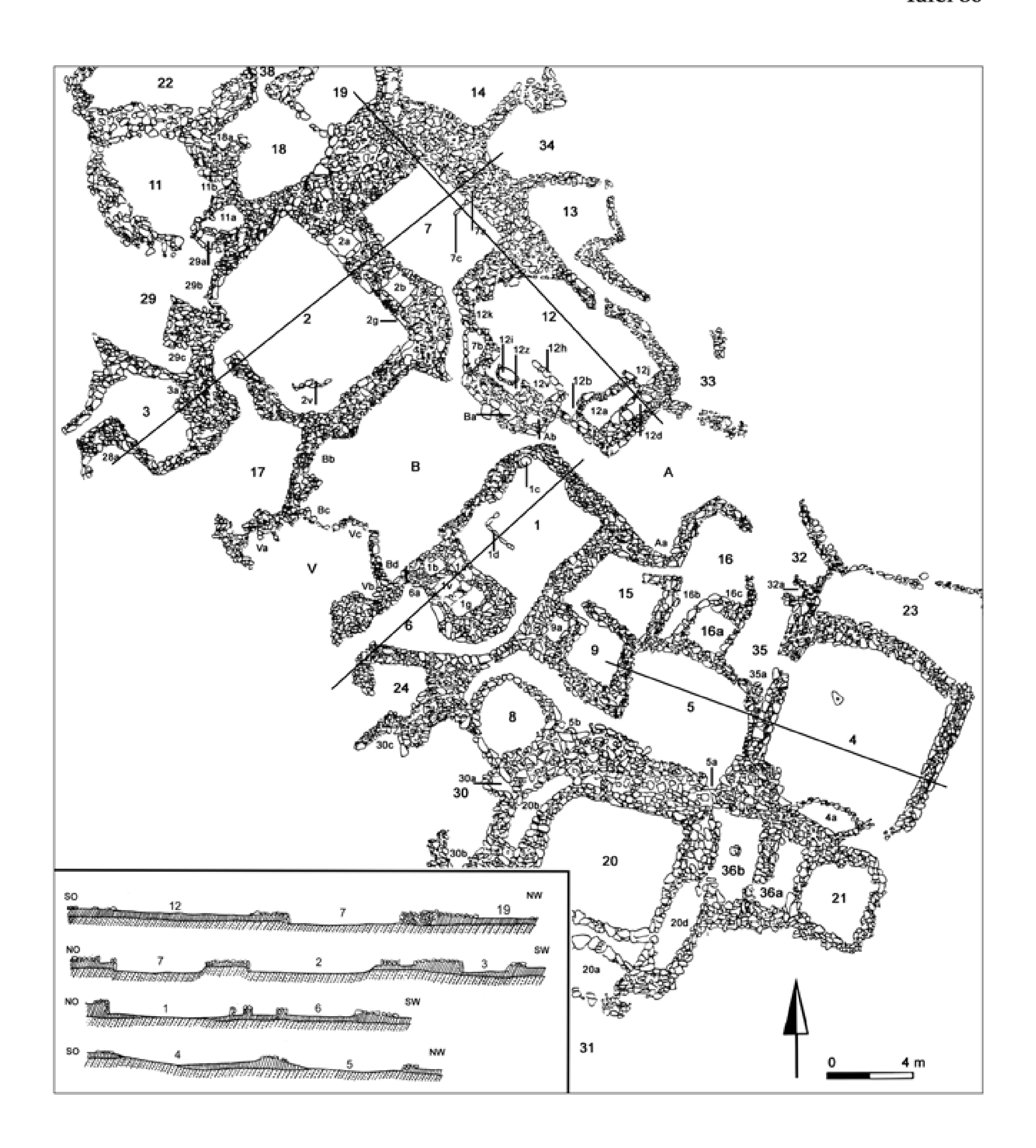


Voronovka 2 [92]:
Areal A und Areal B, Gesamtplan (nach Vančugov et. al. 1991, Abb. 3).

Tafel 79



Voronovka 2 [92]:
Areal A, alle Befunde (bearbeitet nach Vančugov et. al. 1991, Abb. 4).

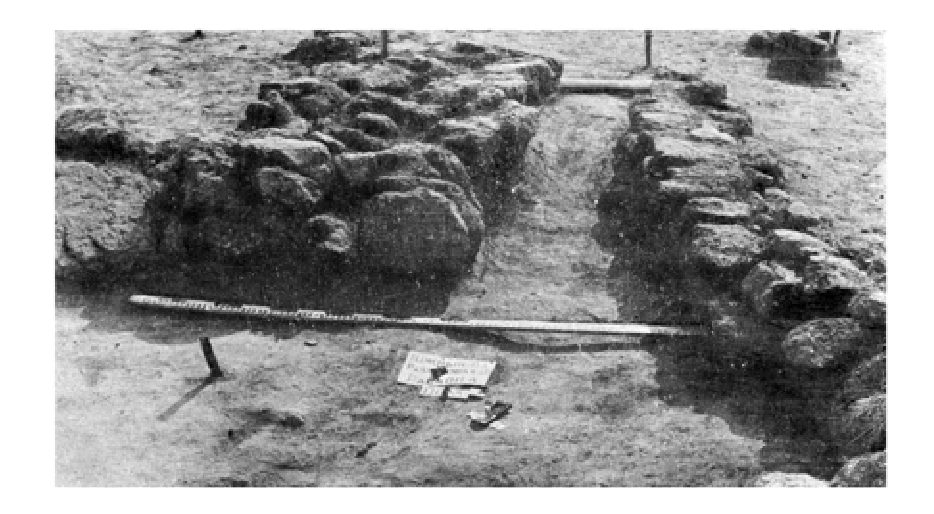


Voronovka 2 [92]:
Areal A, Blockbebauung und Profile (bearbeitet nach Vančugov et. al. 1991, Abb. 4 und 5).

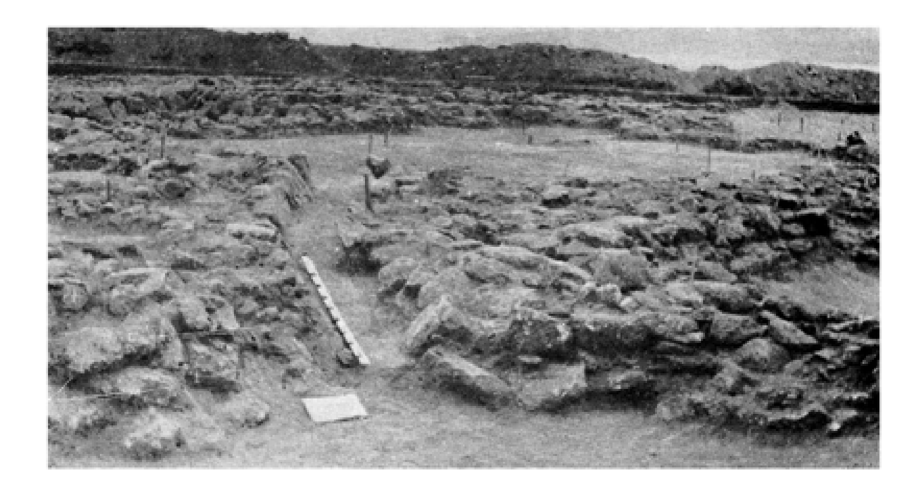
Tafel 81



1

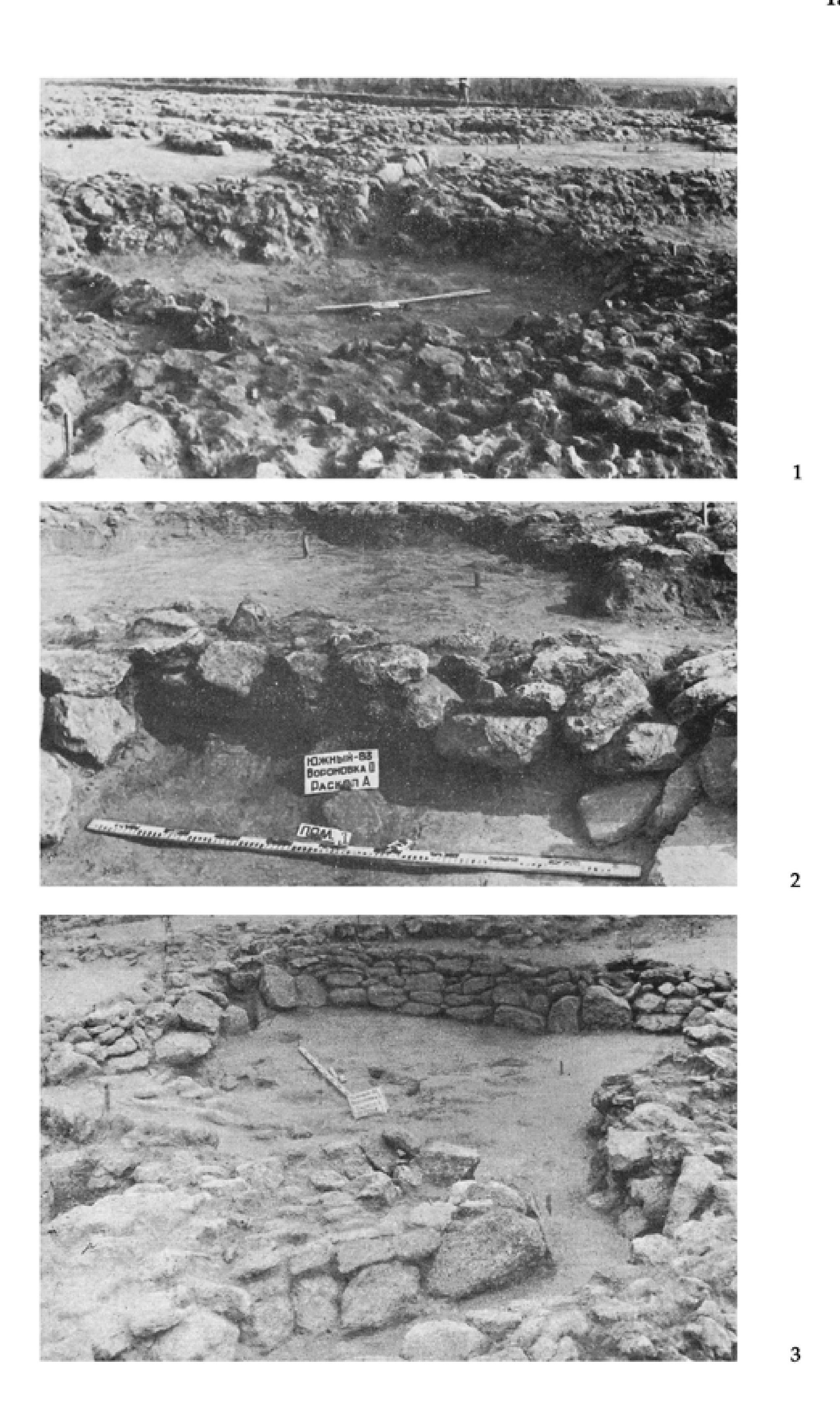


2



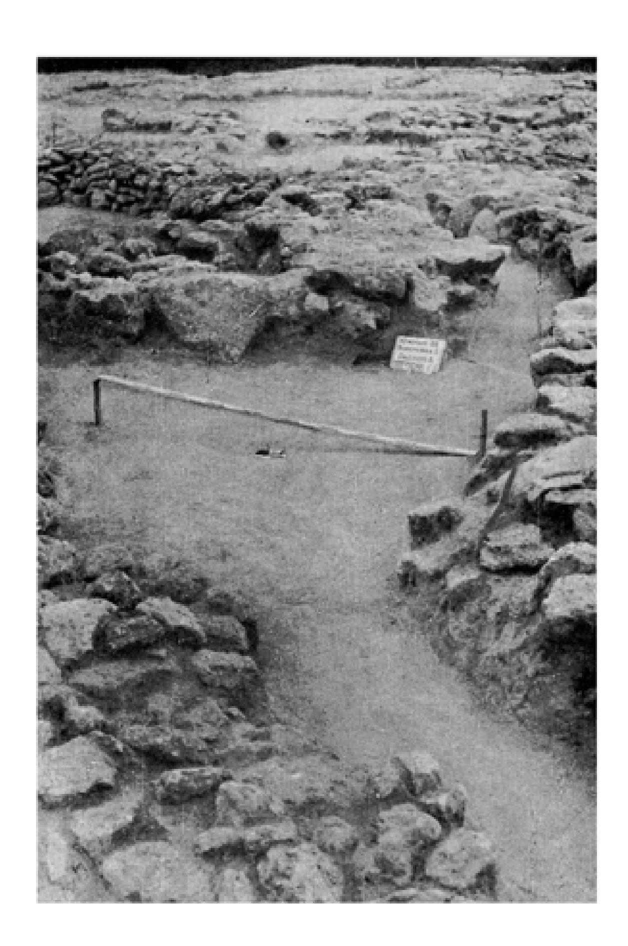
3

Voronovka 2 [92]:
1. Raum 9 von Westen (Vančugov et al. 1991, Photo 1, 1);
2. Korridor des Raumes 3 von Nordosten (Vančugov et al. 1991, Photo 1, 2);
3. Raum 7 von Süden (Vančugov et al. 1991, Photo 3, 1).

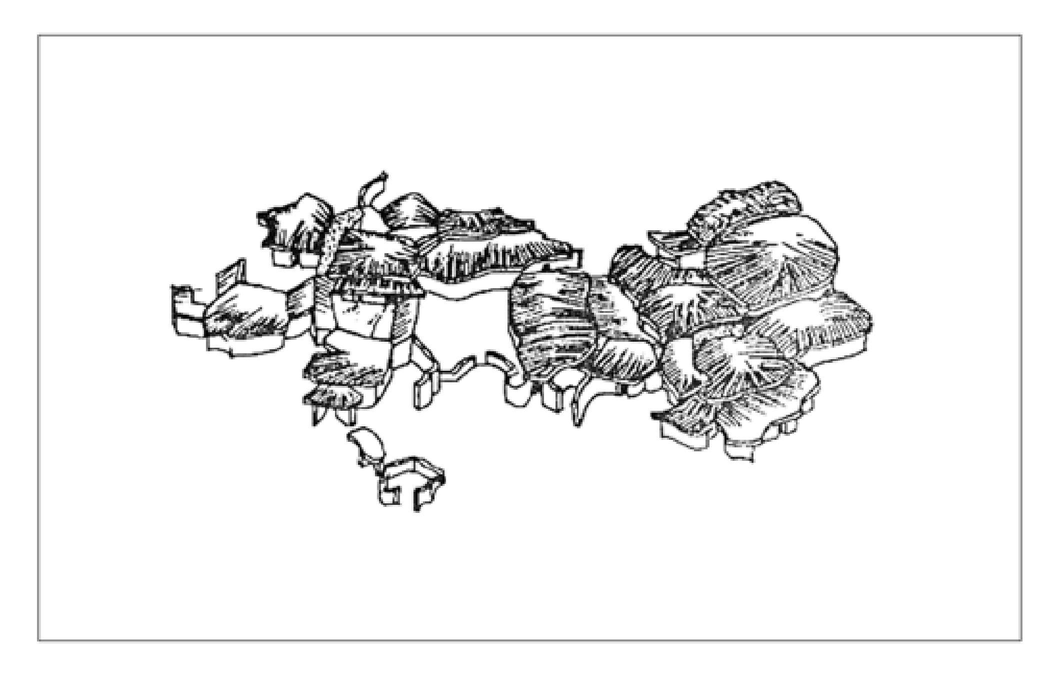


Voronovka 2 [92]:
1. Raum 7 mit Korridor von Norden (Vančugov et al. 1991, Photo 3, 3);
2. Raum 3 und 17 von Nordwesten (Vančugov et al. 1991, Photo 3, 2);
3. Raum 1 von Süden (Vančugov et al. 1991, Photo 2, 2).

Tafel 83

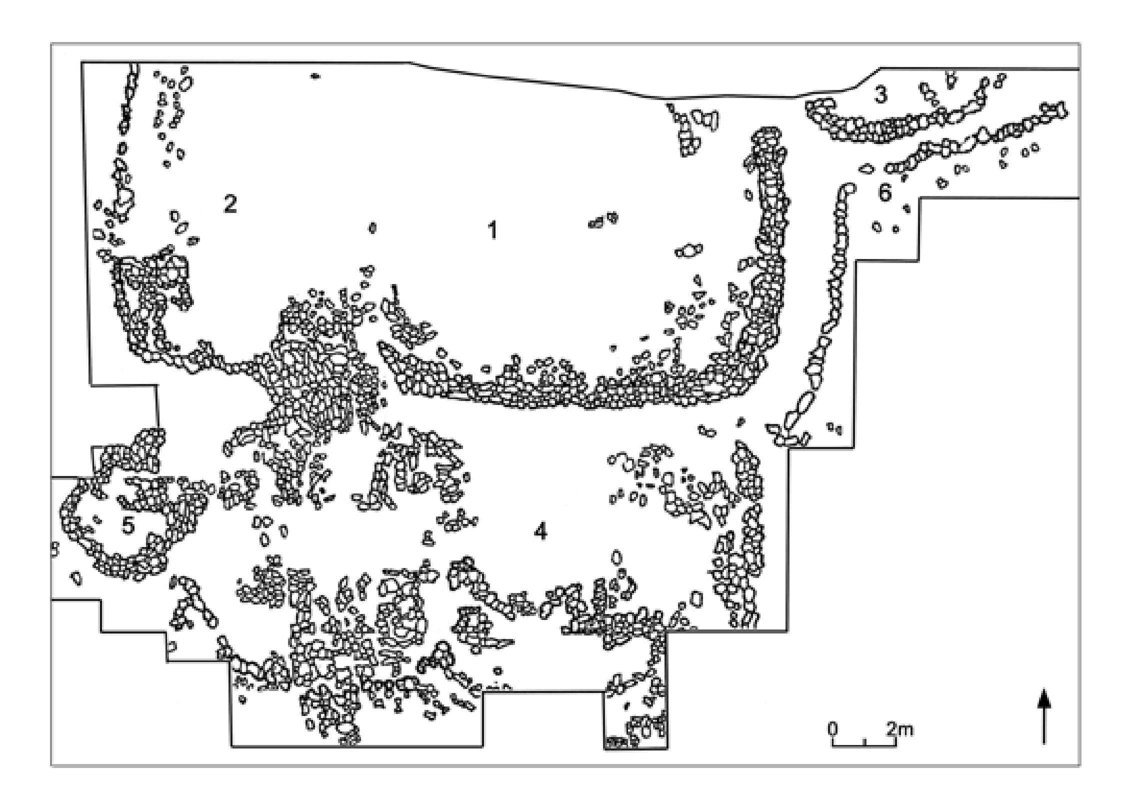


1

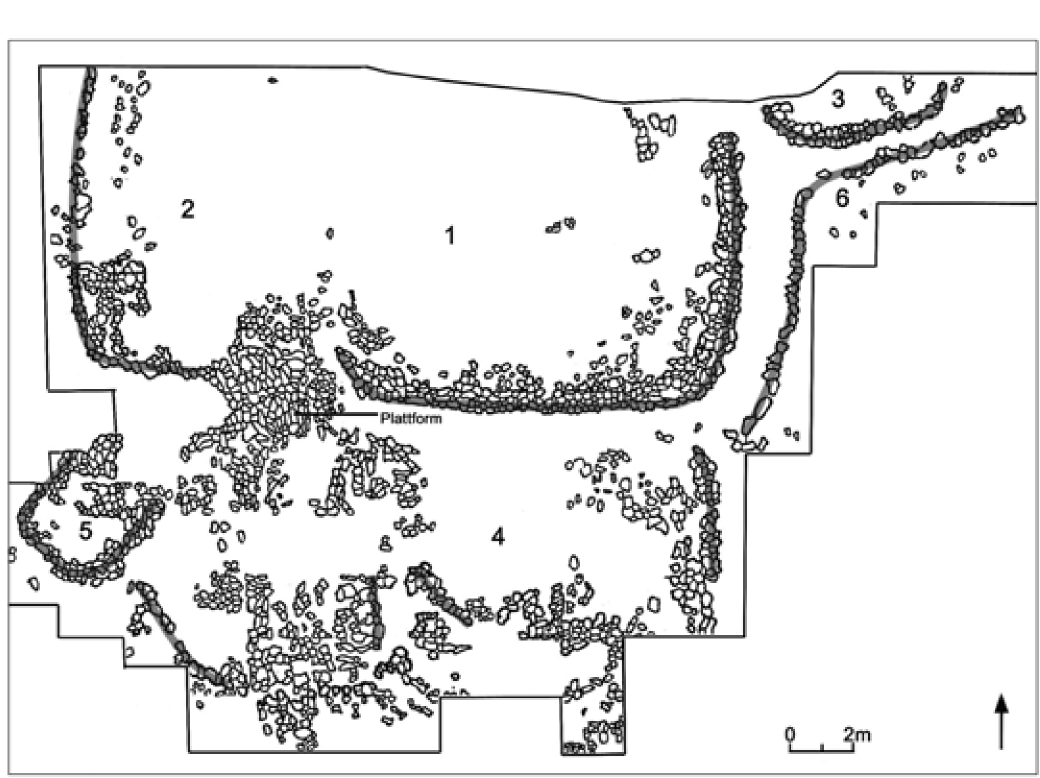


2

Voronovka 2 [92]:
1. Raum 6 von Westen (Vančugov et. al. 1991, Photo 2, 1;
2. Rekonstruktionsvorschlag nach Vančugov/Rallev 1999, Abb. 5a.

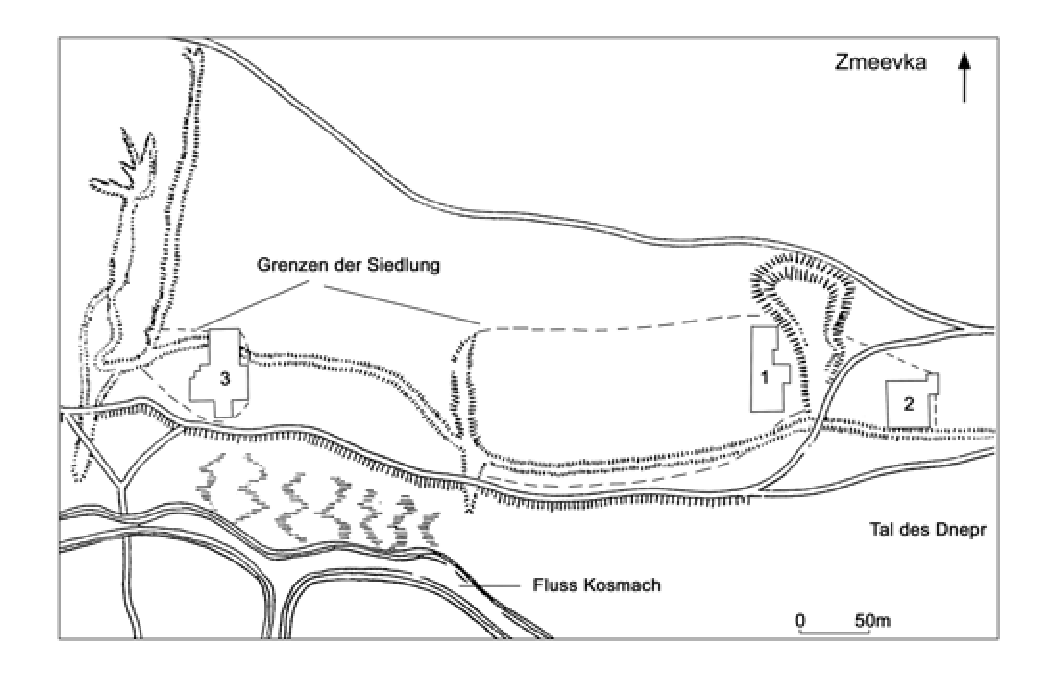


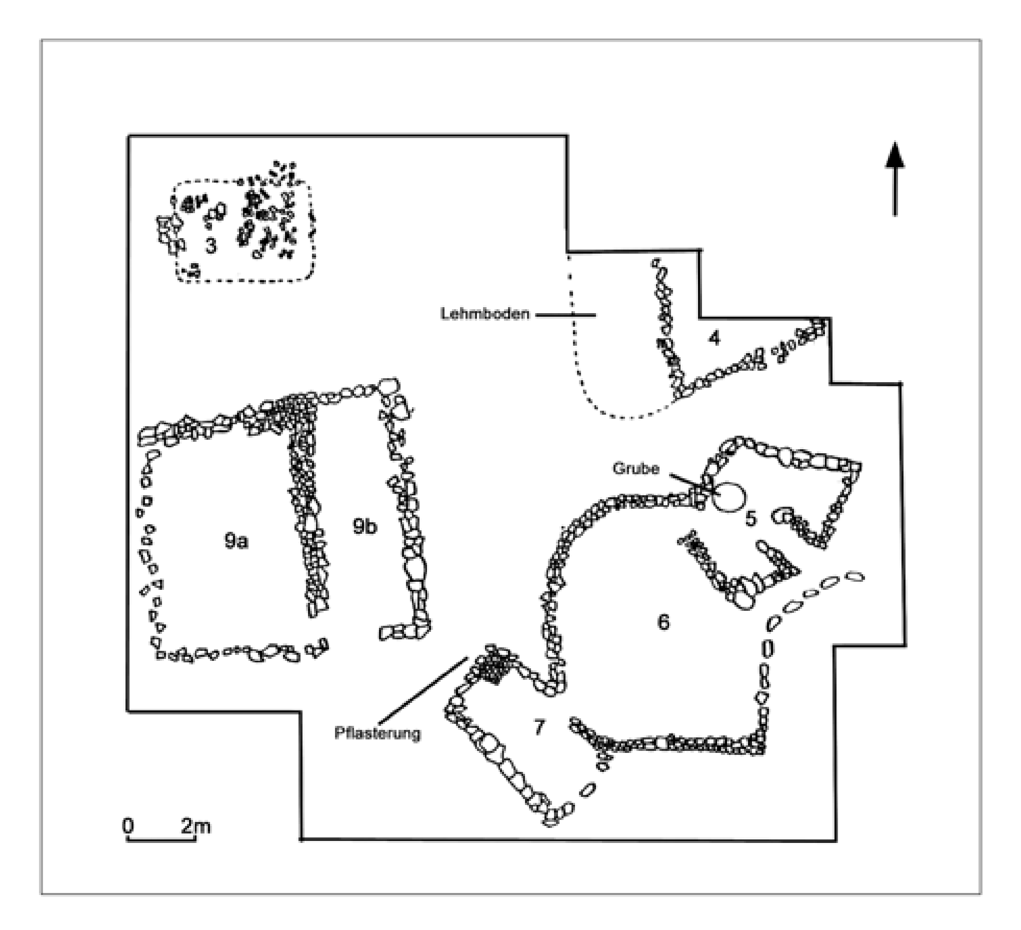
1



2

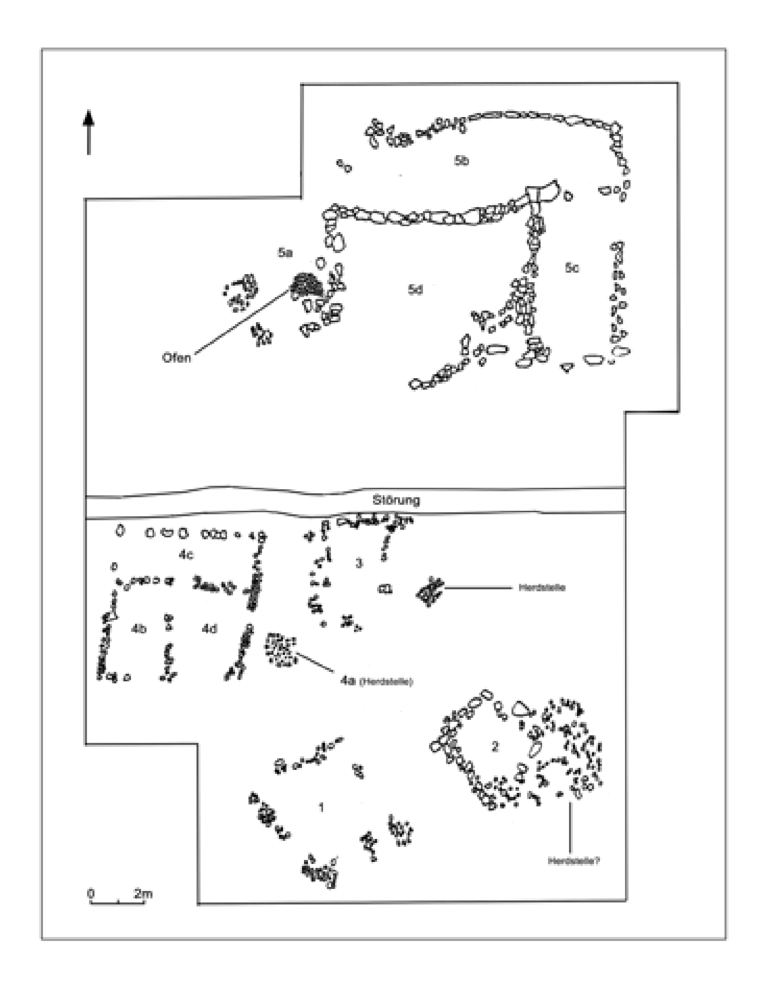
Vovnigi [93]:
1. Räume 1-5, Plan (nach Šarafutdinova 1982, Abb. 2);
2. Verlauf der Mauerzüge (Hervorhebung durch Verfasserin).



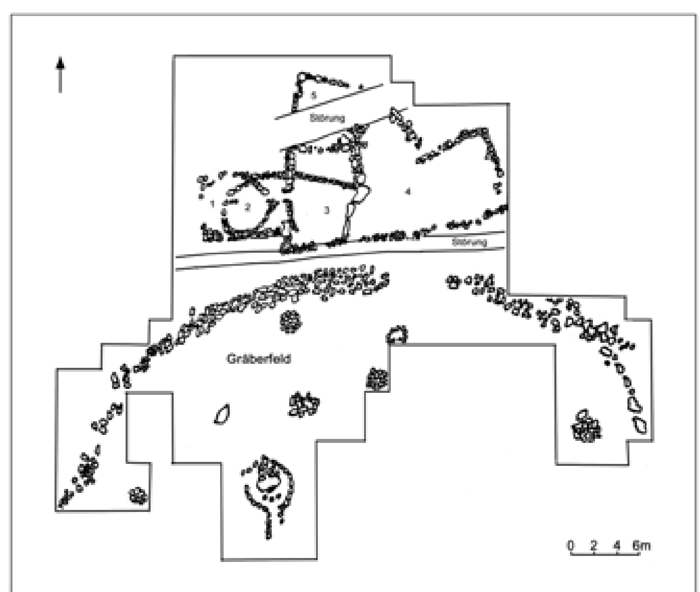


1

Zmeevka
1. Lage der Fundstelle (nach Burakov 1961, Abb. 1);
2. Zmeevka 1 [97]: Gebäude 3, 4, 5/6/7 und 9, Plan (nach Burakov 1961, Abb. 3).



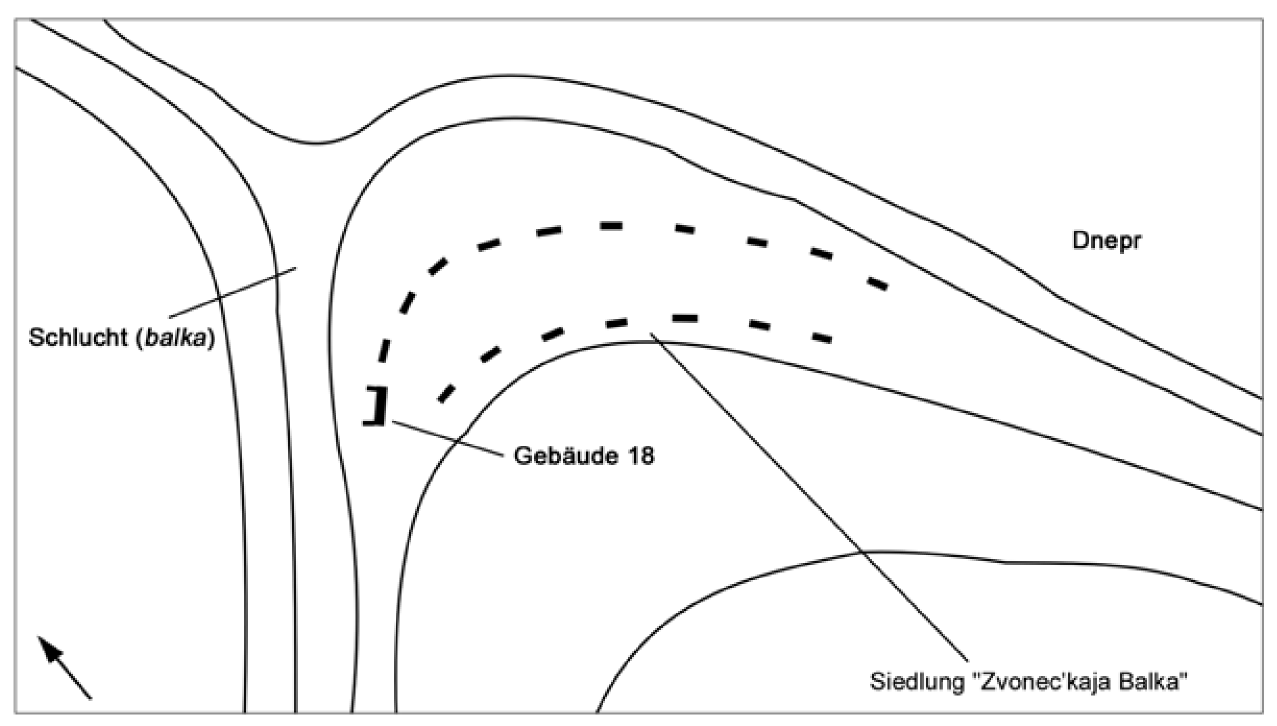
1



2

Zmeevka
1. Zmeevka 2 [98]: Räume 1-5, Plan (nach Burakov 1961, Abb. 5);
2. Zmeevka 3b [99]: Räume 1-5 und Gräberfeld, Plan (nach Burakov 1961, Abb. 6).

Tafel 87



1

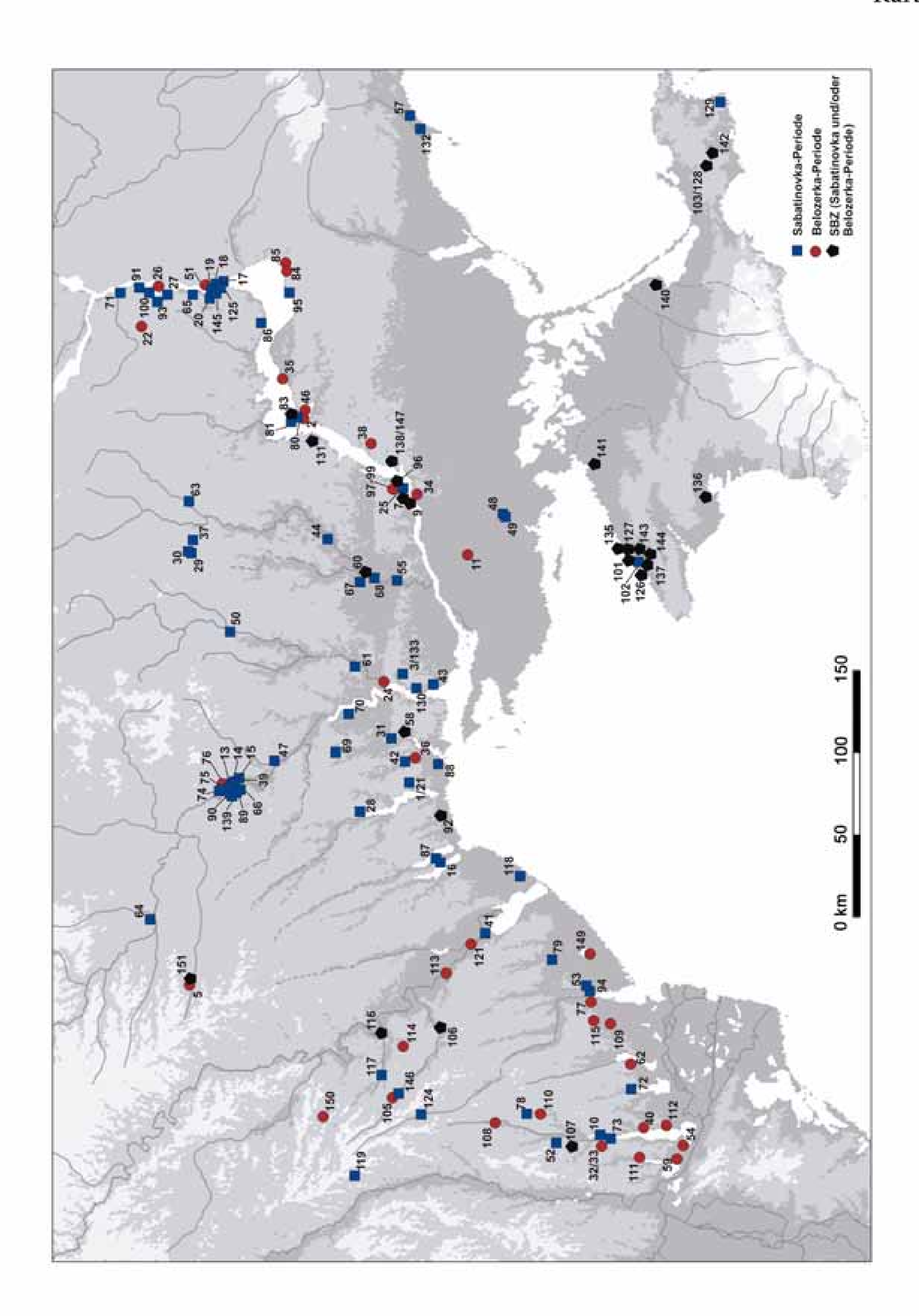
2

Zvonec'kaja Balka [100]:
1. Lage der Siedlung (umgezeichnet nach Šarafutdinova 1982, Abb. 2);
2. Gebäude 18 (nach Dobrovol'skij 1949, Abb. 4).



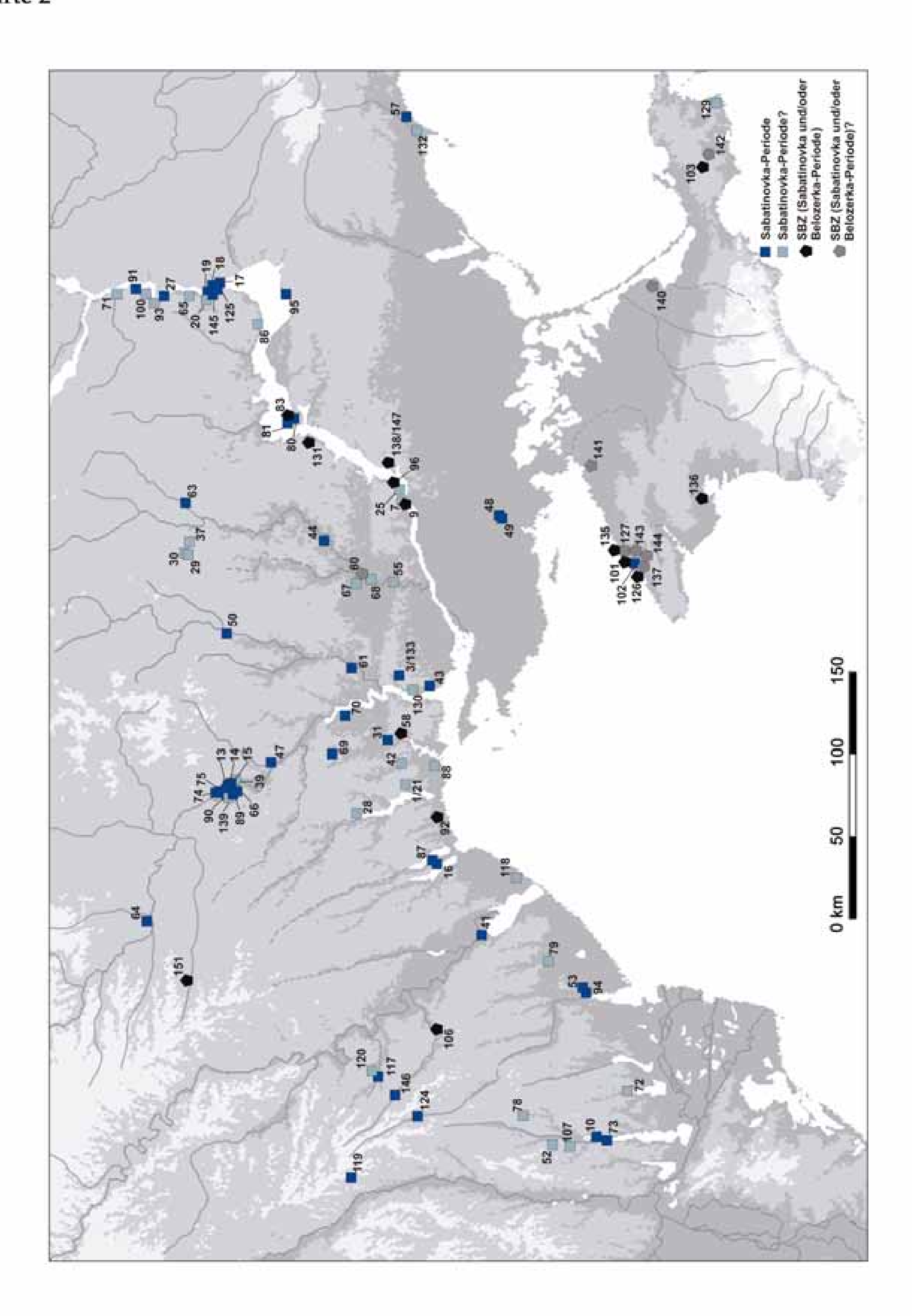
16 Karten

Karte 1



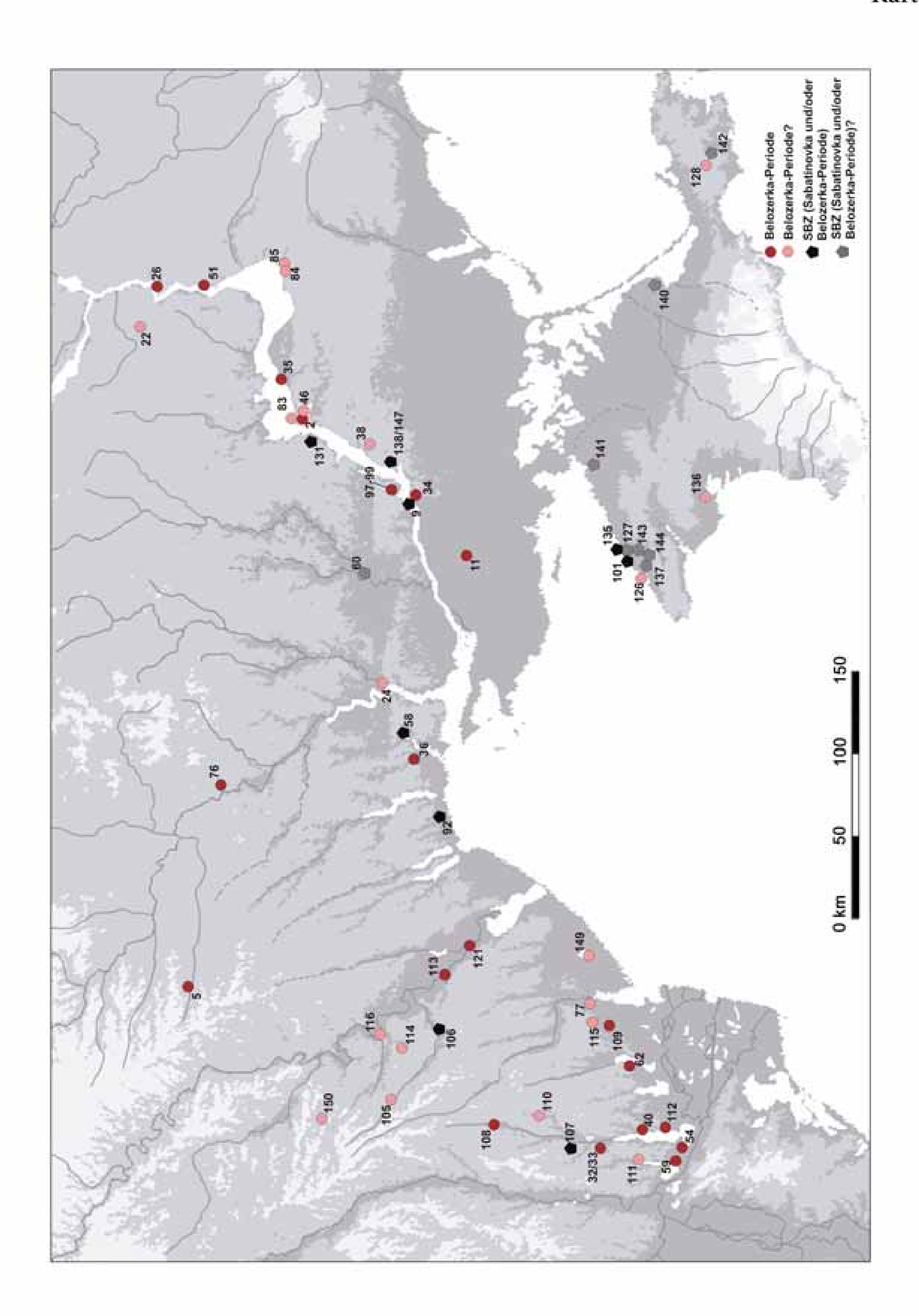
Sämtliche spätbronzezeitlichen Siedlungen, die im Katalog erfasst wurden (Tab. 2).

Karte 2



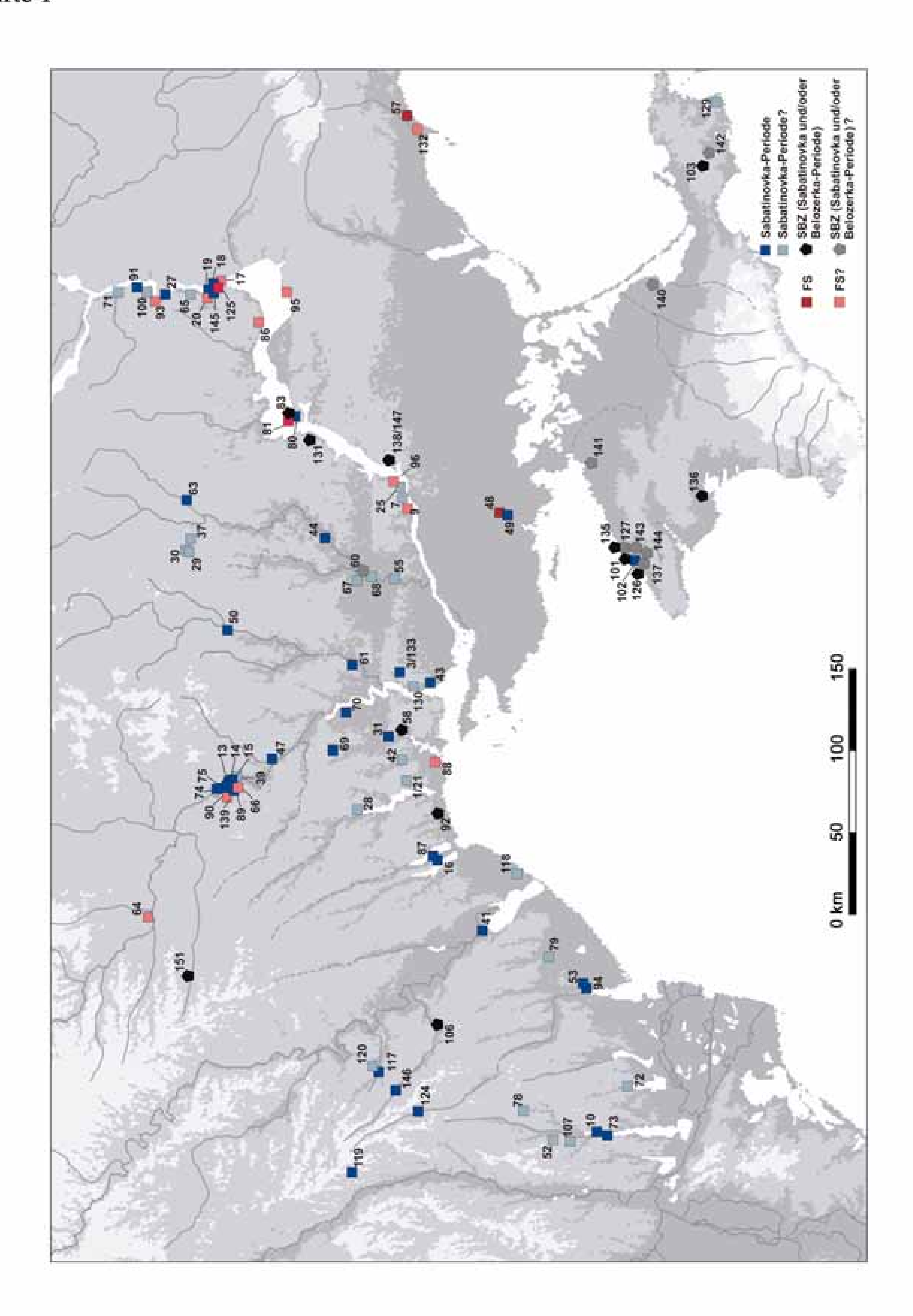
Siedlungen der Sabatinovka-Periode (Tab. 3).

Karte 3

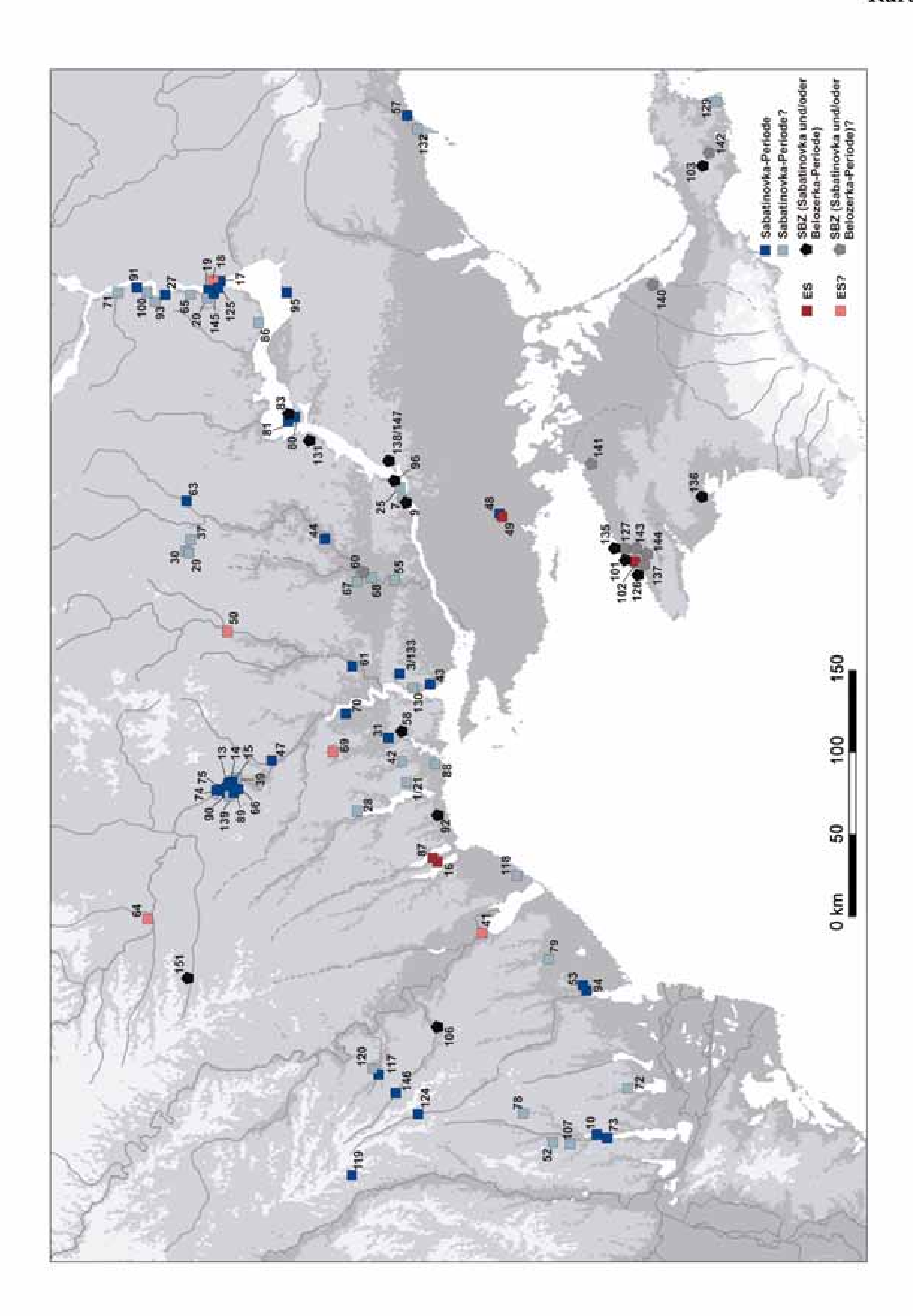


Siedlungen der Belozerka-Periode (Tab. 4).

Karte 4

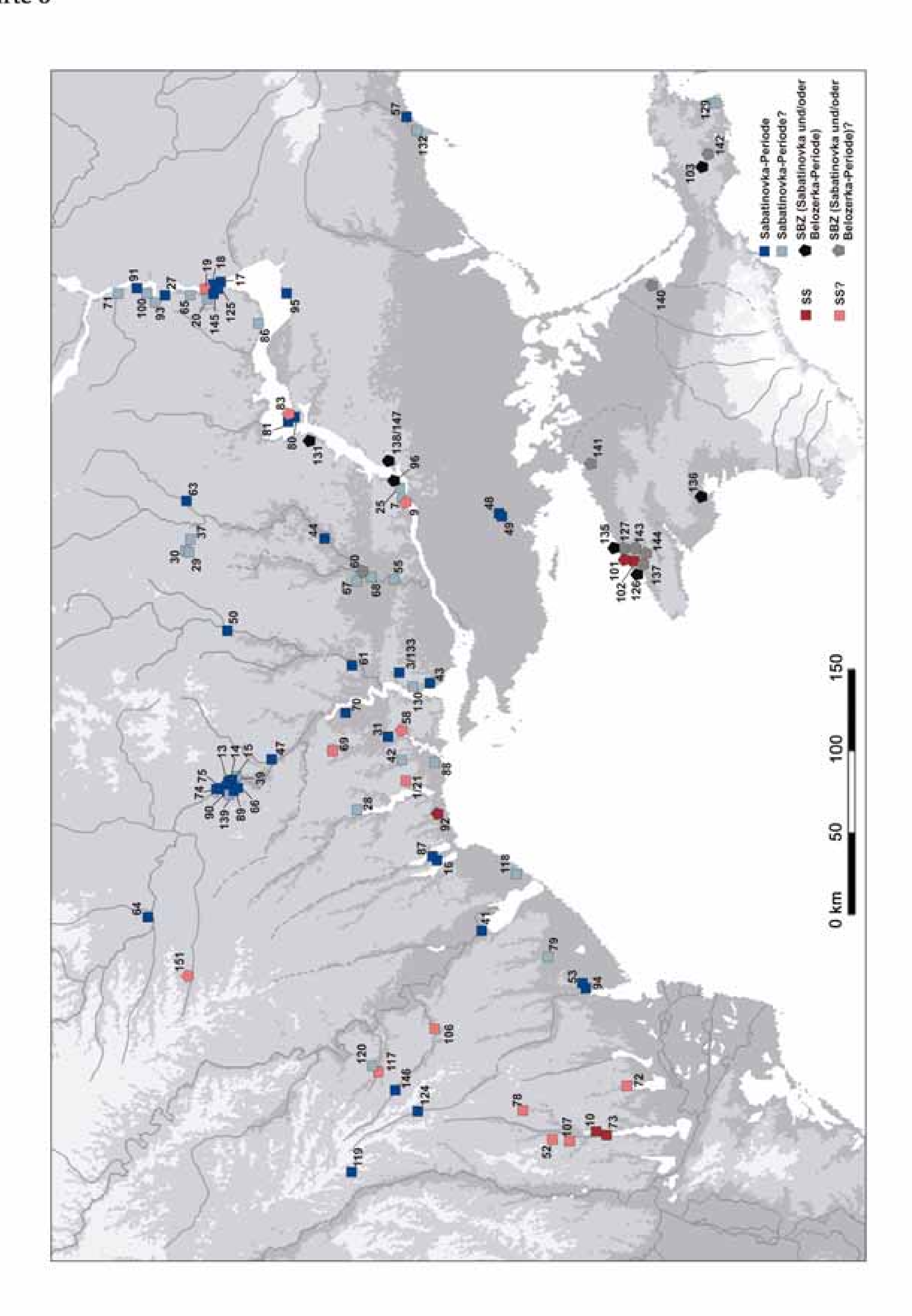


Siedlungen der Stufe „Früh-Sabatinovka“ (rot markiert) (Tab. 6).



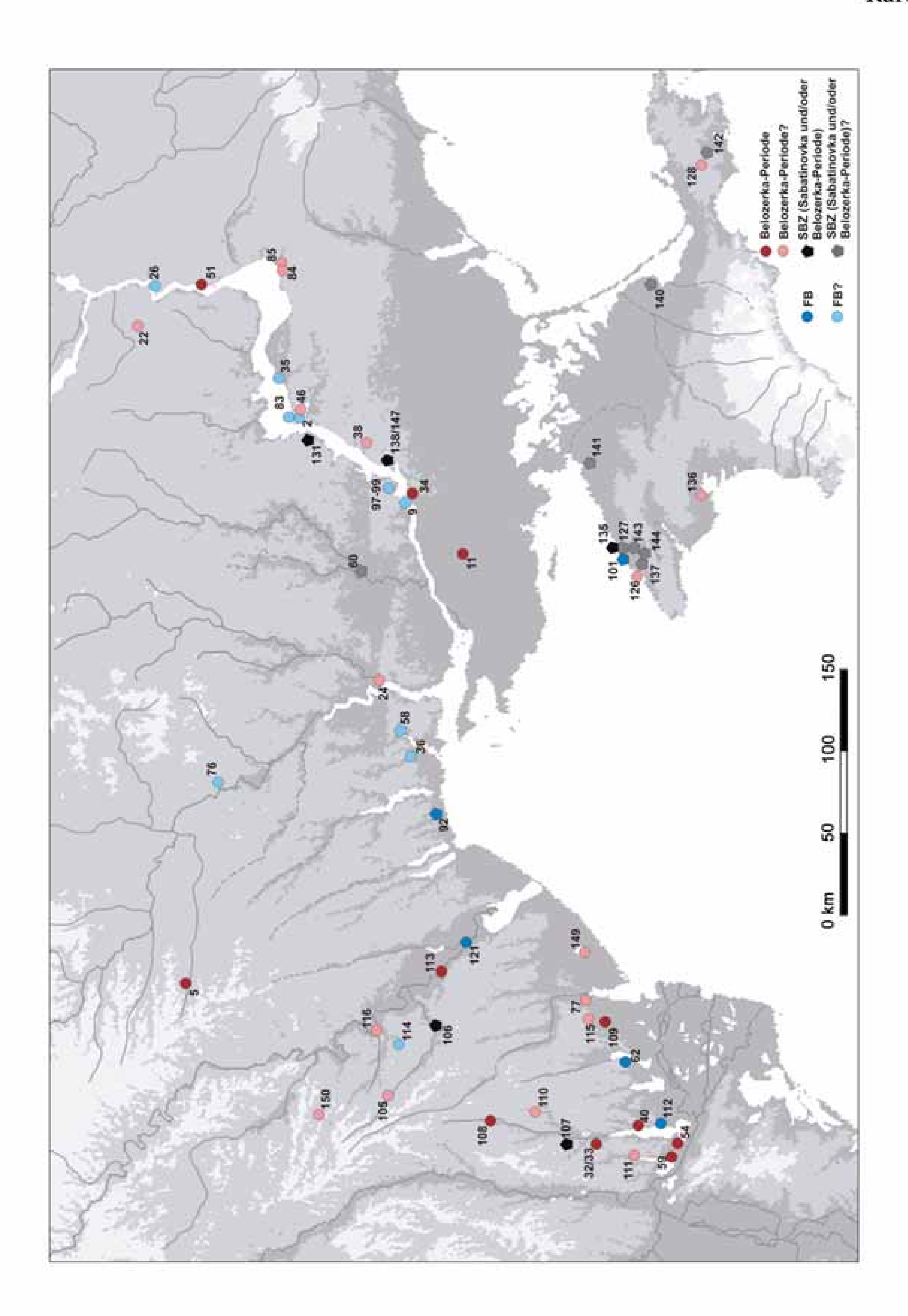
Siedlungen der Stufe „Entwickelte Sabatinovka“ (rot markiert) (Tab. 7).

Karte 6



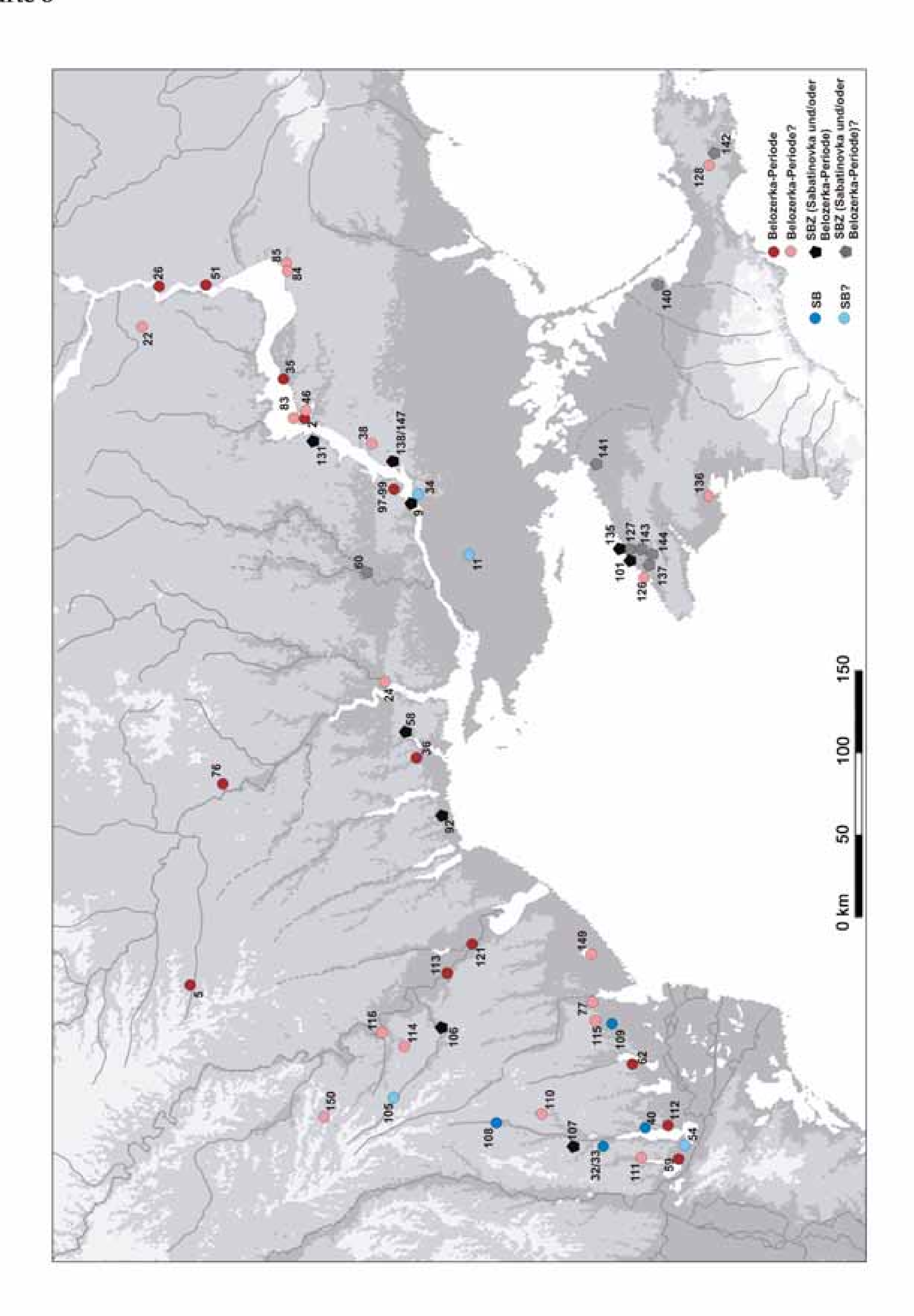
Siedlungen der Stufe Spät-Sabatinovka (rot markiert) (Tab. 8).

Karte 7



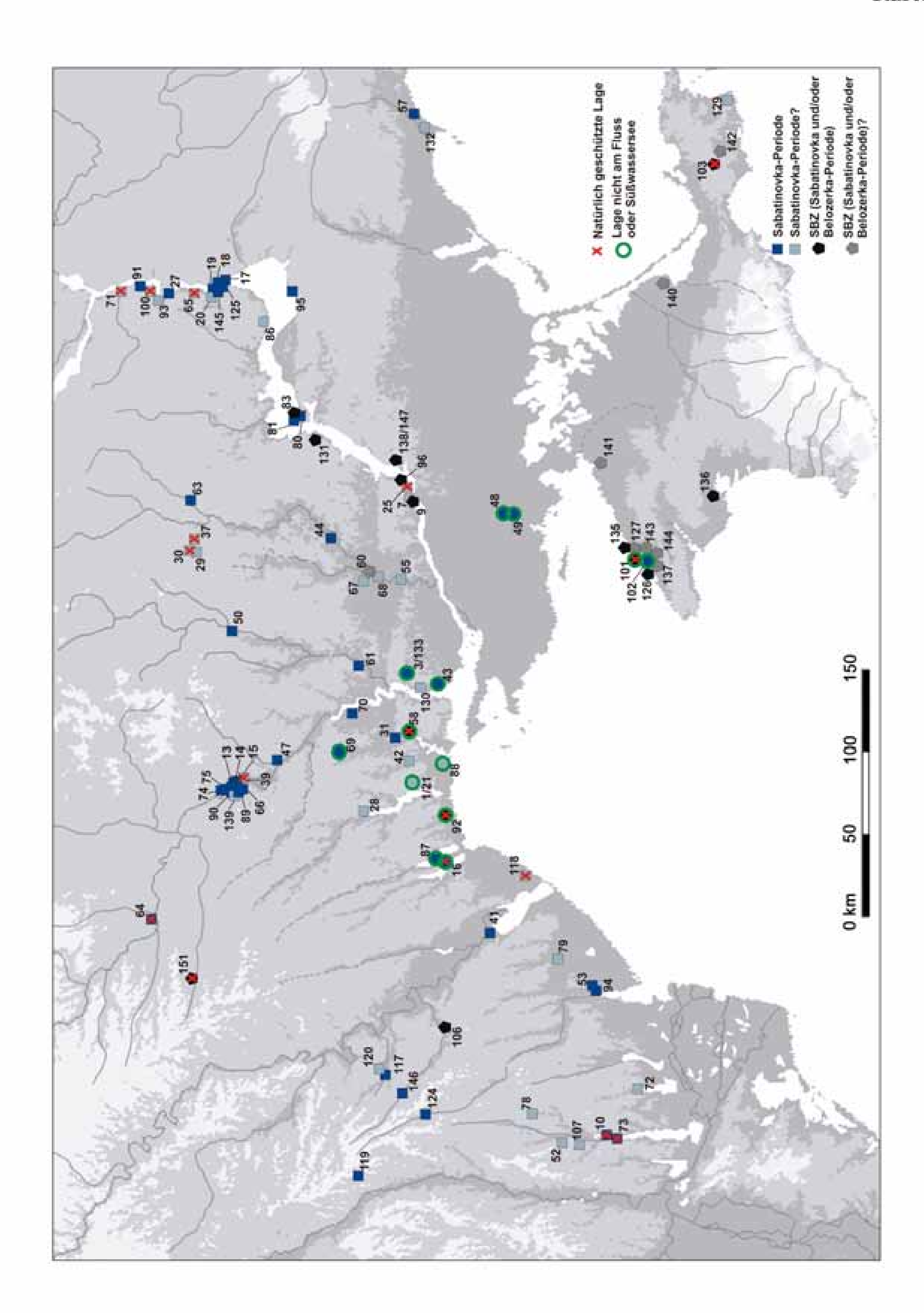
Siedlungen der Stufe „Früh-Belozerka"(blau markiert) (Tab. 9).

Karte 8



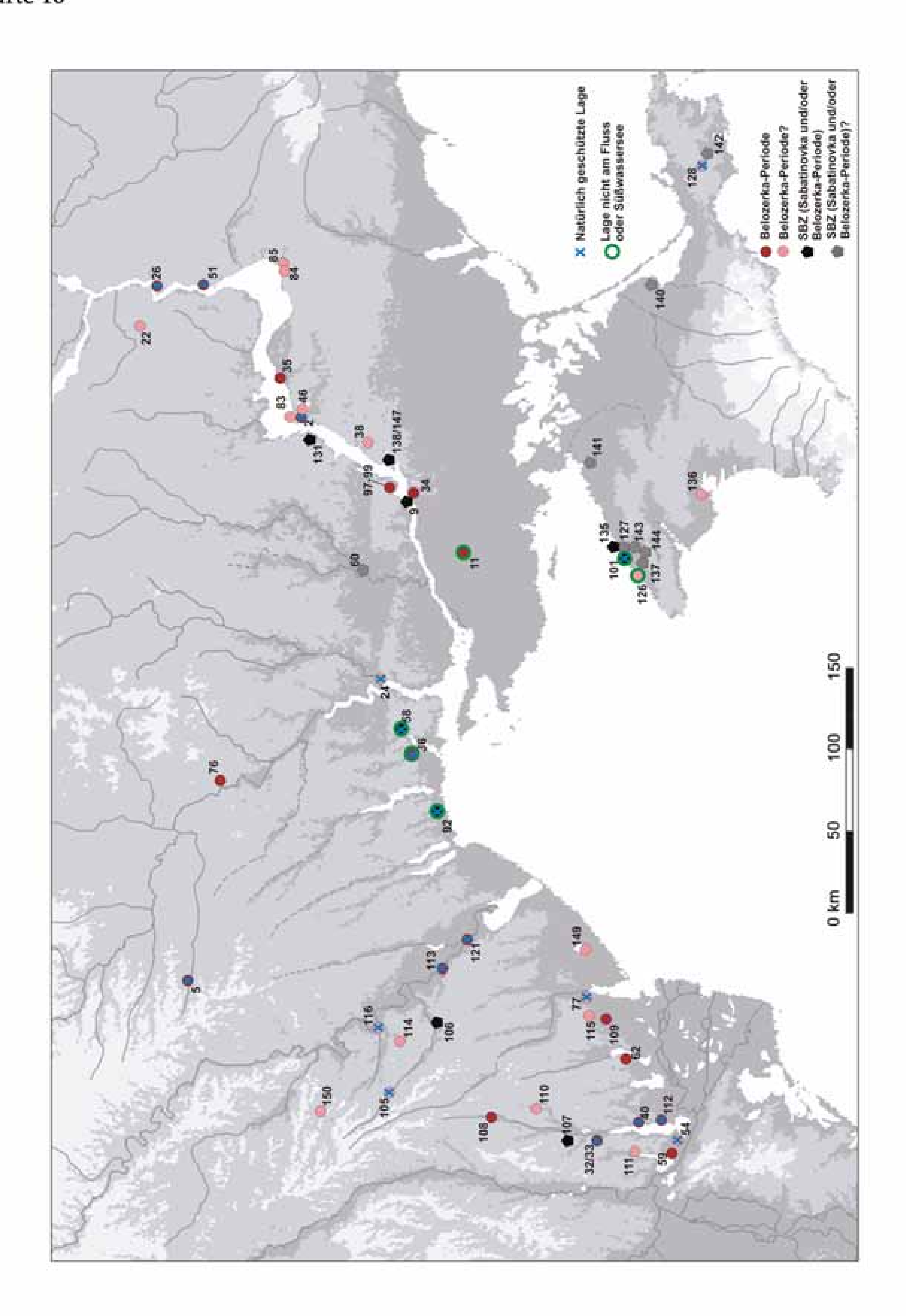
Siedlungen der Stufe „Spät-Belozerka“(blau markiert) (Tab. 10).

Karte 9

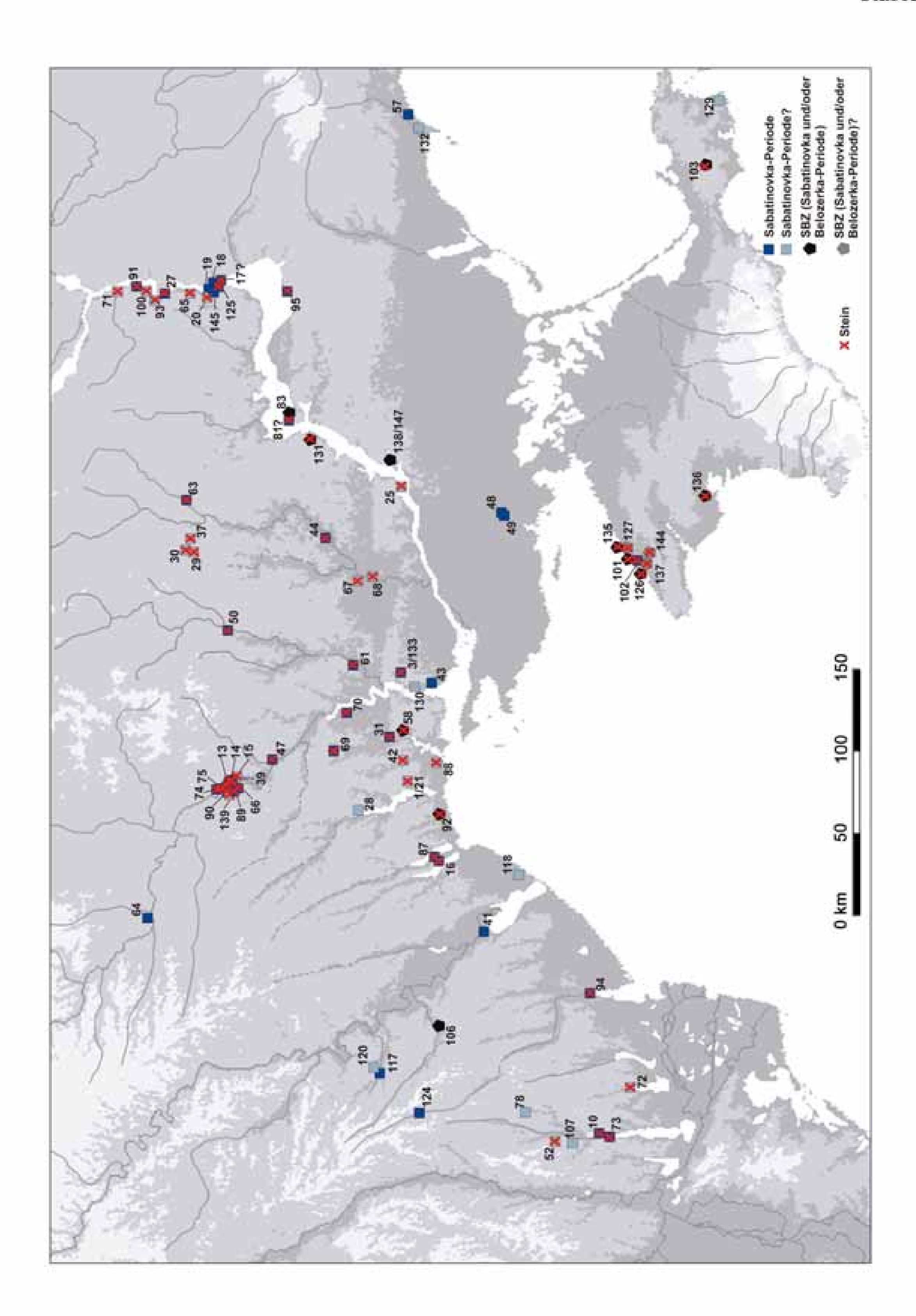


Lage der Siedlungen der Sabatinovka-Periode (Tab. 11).

Karte 10

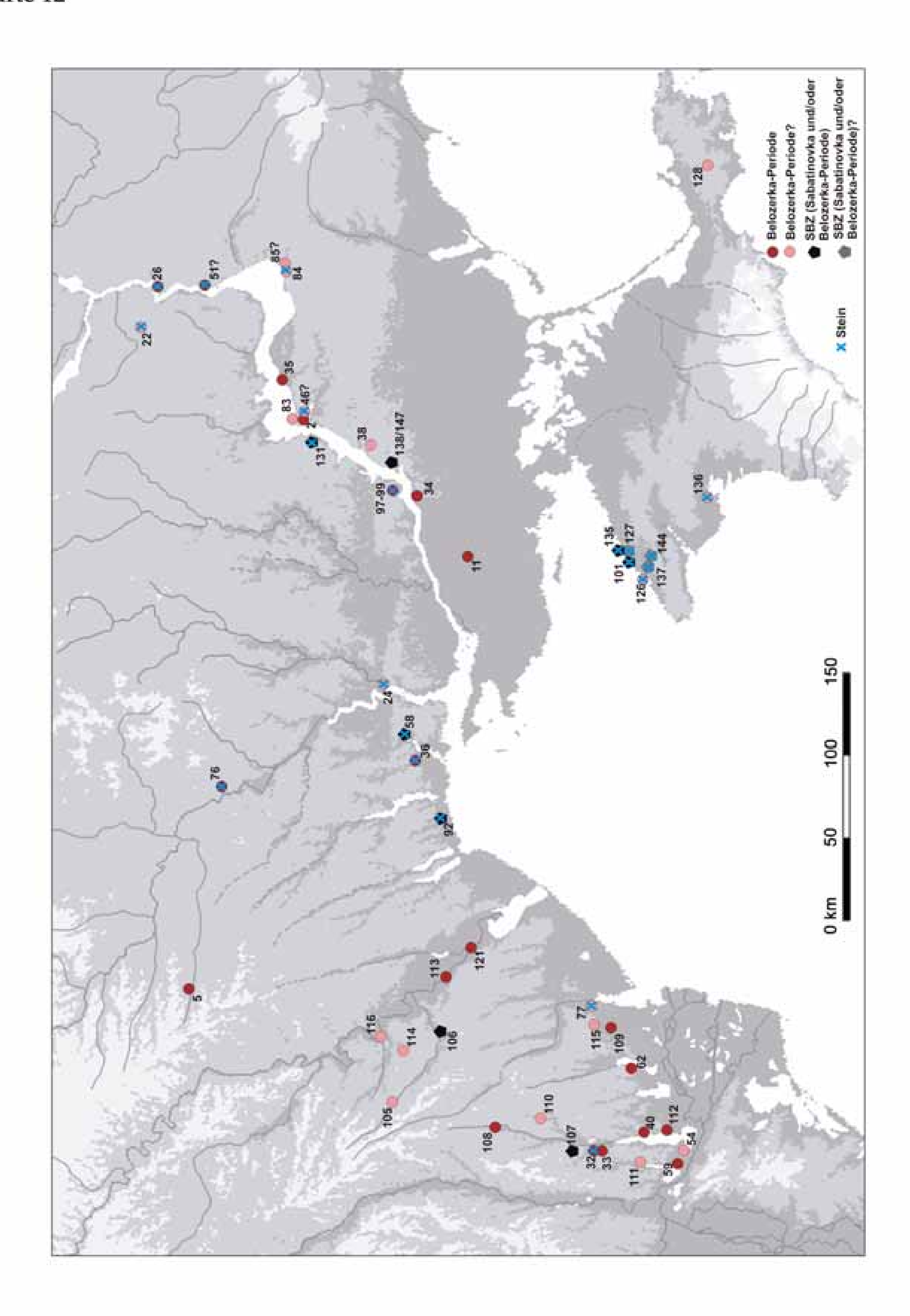


Lage der Siedlungen der Belozerka-Periode (Tab. 11).



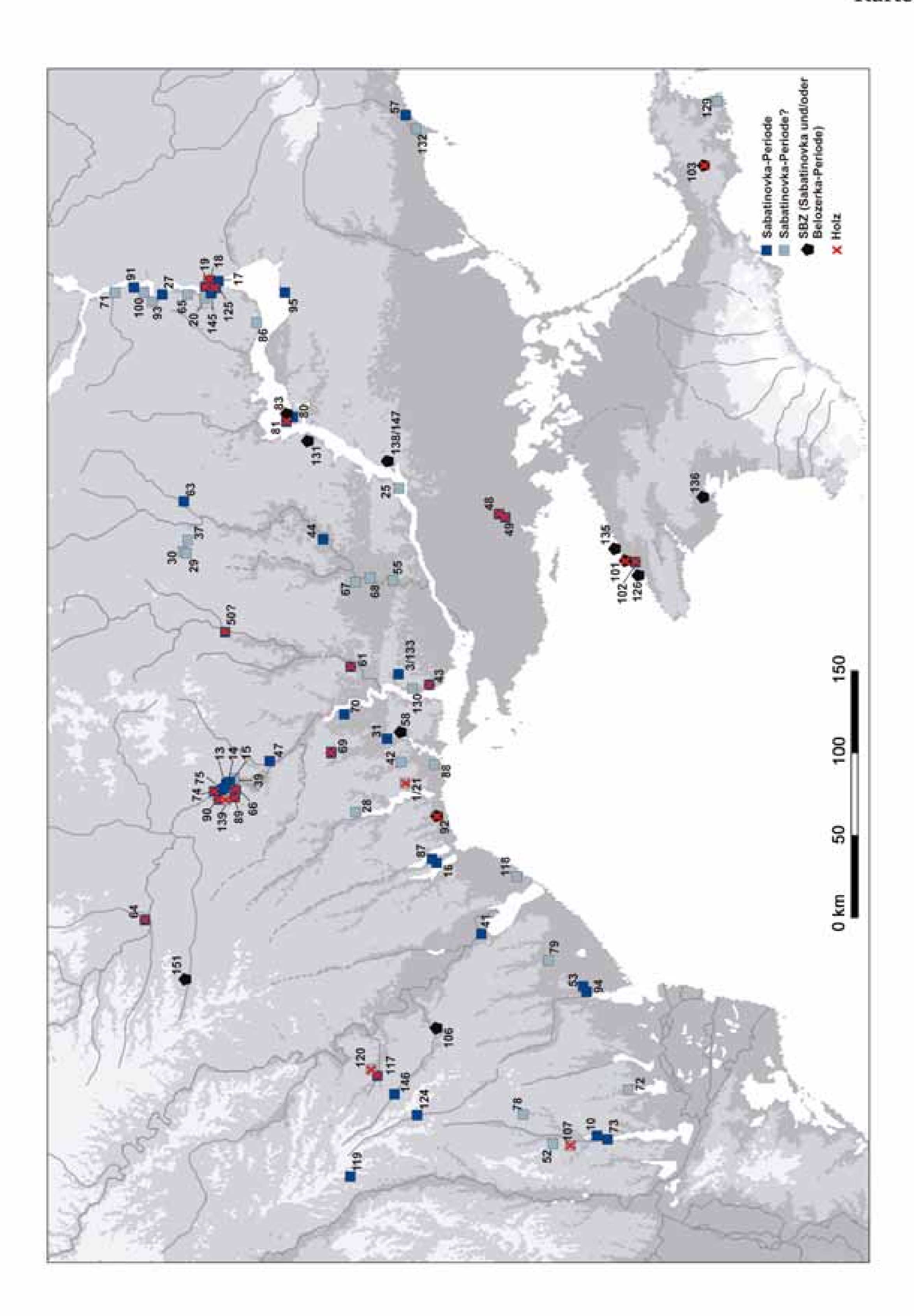
Siedlungen der Sabatinovka-Periode, in denen Verwendung von Stein in der Bauweise nachgewiesen (rot markiert) bzw. nicht nachgewiesen wurde (Tab. 17).

Karte 12



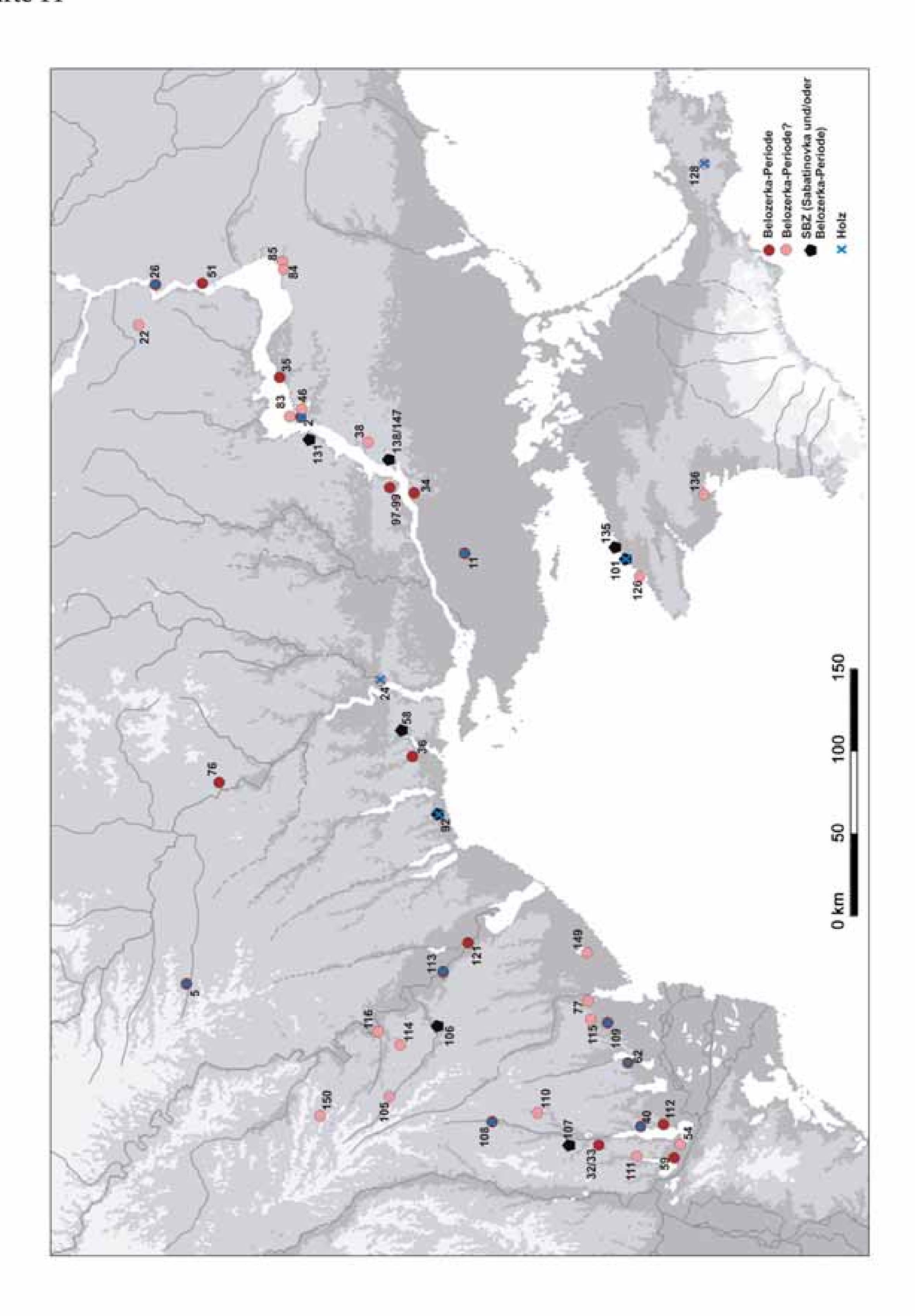
Siedlungen der Belozerka-Periode, in denen Verwendung von Stein in der Bauweise nachgewiesen (blau markiert) bzw. nicht nachgewiesen wurde (Tab. 17).

Karte 13



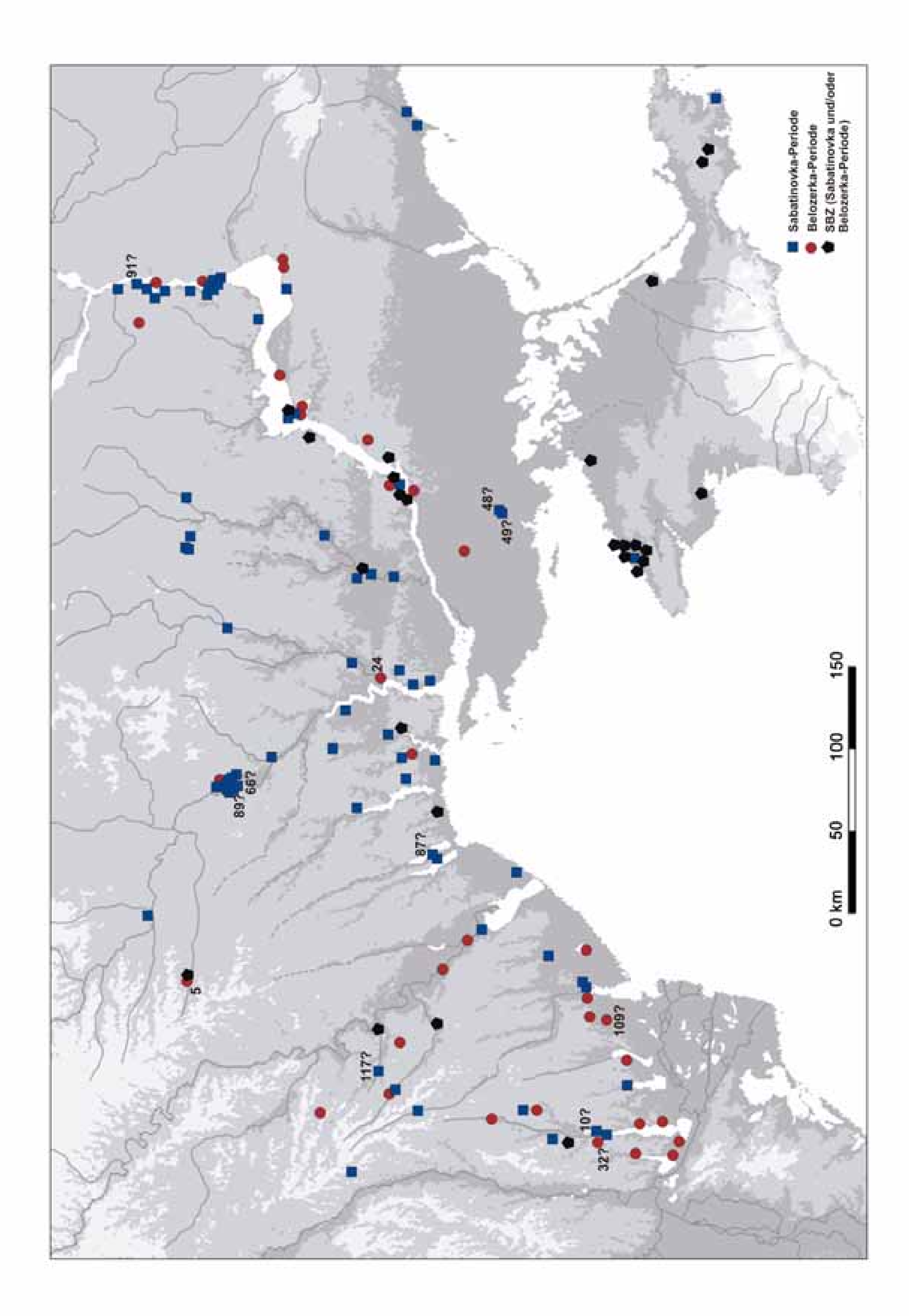
Siedlungen der Sabatinovka-Periode, in denen Verwendung von Holz (rot markiert) in der Bauweise archäologisch nachgewiesen wurde (Tab. 19).

Karte 14



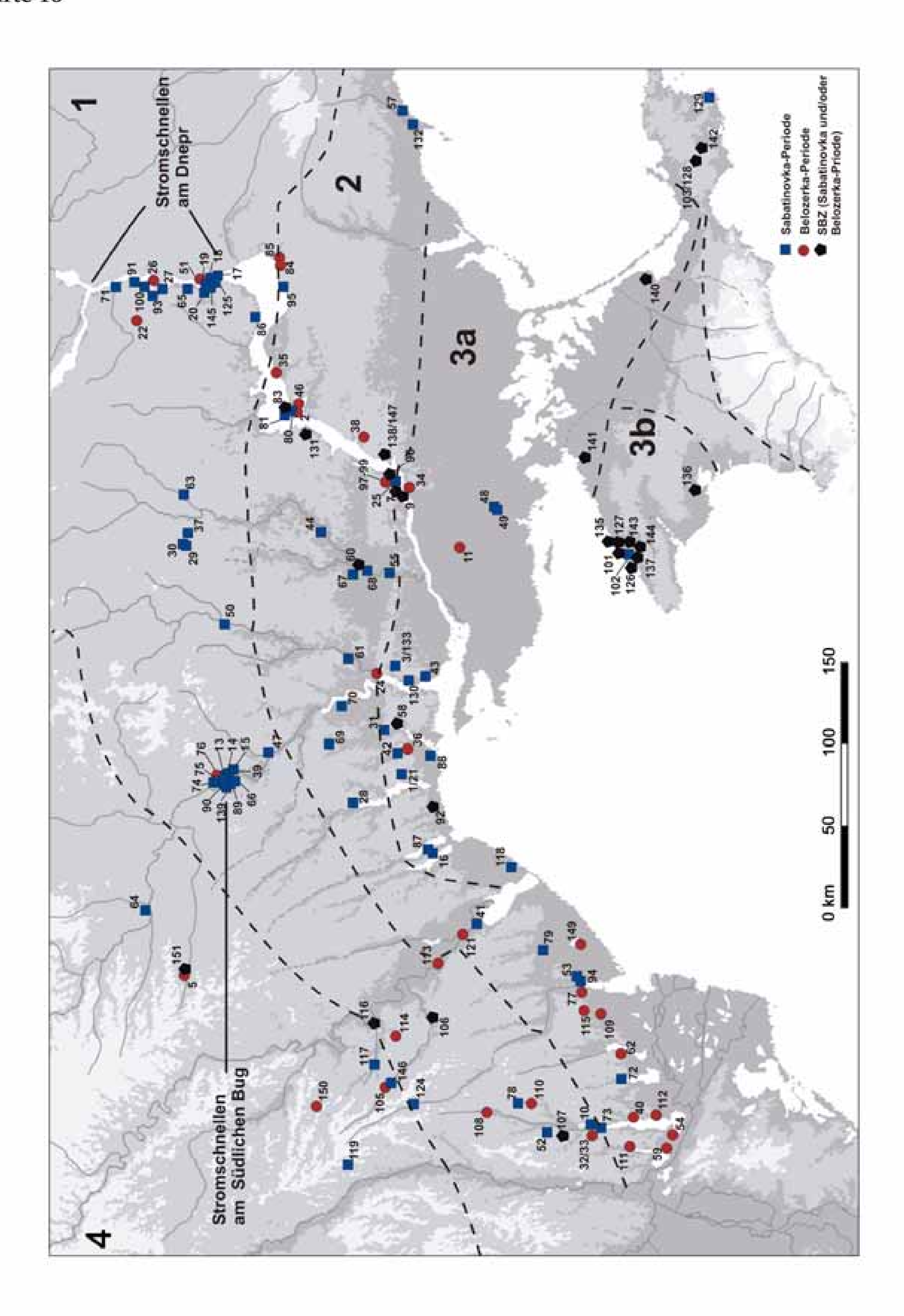
Siedlungen der Belozerka-Periode, in denen Verwendung von Holz (blau markiert) in der Bauweise archäologisch nachgewiesen wurde (Tab. 19).

Karte 15

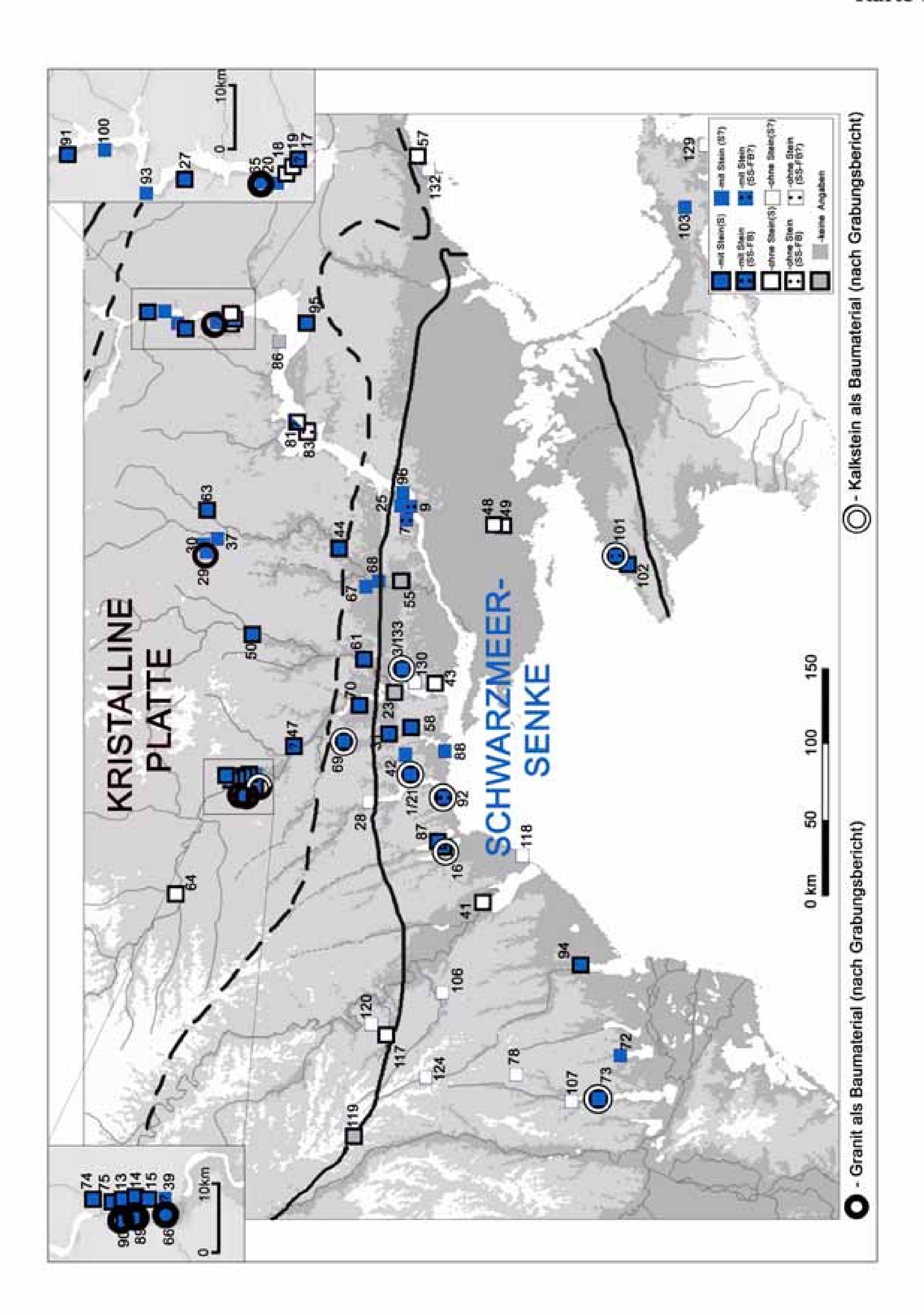


Spätbronzezeitliche Siedlungen, in denen die Verwendung von Lehm in der Wandkonstruktion archäologisch nachgewiesen wurde (mit Nummern versehen) (Tab. 21).

Karte 16

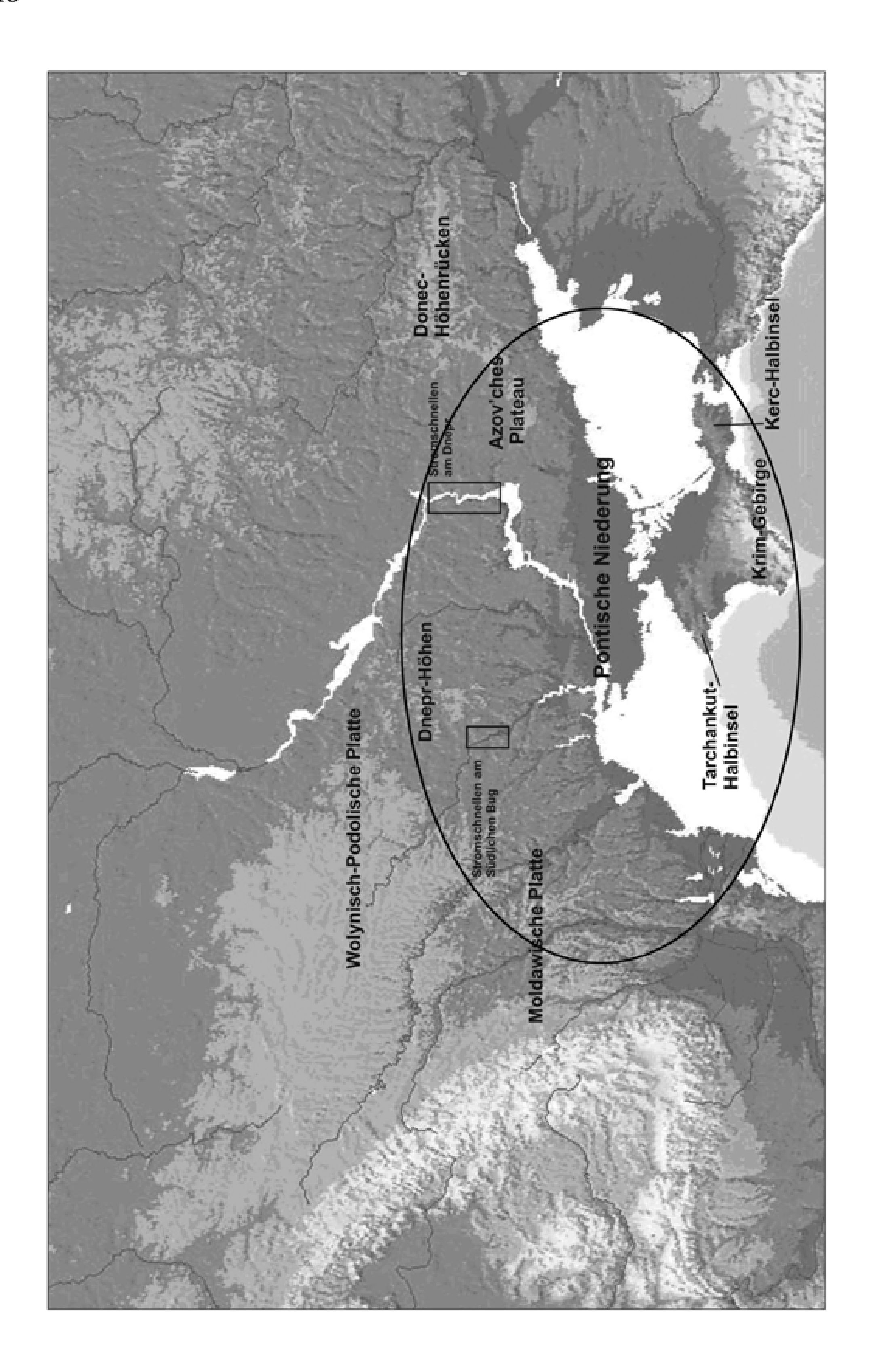


Spätbronzezeitliche Fundstellen, Stromschnellengebiete und Vegetationszonen (1: krautreiche Steppe, 2: krautarme Steppe, 3a und 3b: trockene Steppe, 4: Waldsteppe, nach Atlas 2003 und Atlas 2004).



Siedlungen der Sabatinovka-Periode, Nachweise zum Baumaterial wie auch Grenze der Schwarzmeersenke und der Ukrainischen Kristallinen Platte (letztere nach Atlas 2003 und Atlas 2004) (Tab. 18).

Karte 18



Das Arbeitsgebiet und seine geomorphologische Gliederung.